

Andrea Bräuning · Imma Kilian-Dirlmeier

# Die eisenzeitlichen Grabhügel von Vergina

Die Ausgrabungen von Photis Petsas 1960-1961

Römisch-Germanisches  
Zentralmuseum  
Forschungsinstitut für  
Archäologie

R G Z M





Andrea Bräuning · Imma Kilian-Dirlmeier

Die eisenzeitlichen Grabhügel von Vergina  
Die Ausgrabungen von Photis Petsas 1960-1961

# MONOGRAPHIEN

des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Band 119

Römisch-Germanisches  
Zentralmuseum  
Forschungsinstitut für  
Archäologie

R | G | Z | M

Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
Forschungsinstitut für Archäologie

Andrea Bräuning · Imma Kilian-Dirlmeier

# **DIE EISENZEITLICHEN GRABHÜGEL VON VERGINA**

**DIE AUSGRABUNGEN VON PHOTIS PETSAS 1960-1961**

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums **Mainz 2013**

Redaktion: Claudia Nickel (RGZM)  
Satz: Dieter Imhäuser, Hofheim a. T.  
Umschlaggestaltung: Reinhard Köster (RGZM)

**Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**ISBN 978-3-88467-223-5**  
**ISSN 0171-1474**

© 2013 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach  
Printed in Germany.

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	1
Historischer Hintergrund .....	5
Forschungsgeschichte .....	7
Die Grabungen in Vergina .....	9
Die Beigaben .....	13
Keramik .....	13
Handgefertigte Keramik .....	13
Drehscheibenkeramik .....	24
Bemerkungen zur Keramikbeigabe .....	28
Beigaben aus Metall .....	30
Waffen .....	30
Trachtbestandteile und Schmuck .....	36
Gerät .....	78
Überlegungen zu verzierten Gegenständen in Vergina .....	84
Bestattungssitten und Beigabekombinationen .....	89
Bestattungssitten .....	89
Beigabekombinationen .....	92
Kleidung als Zeichen – Bemerkungen zur Tracht in Vergina .....	96
Frauengräber .....	98
Männergräber .....	100
Kindergräber .....	102
Fazit .....	103
Organisation der Nekropole .....	105
Gedanken zum Hügelaufbau (Vertikal und Horizontalstratigraphie):	
Organisation einzelner Grabhügel .....	105
Hügel III .....	107
Hügel LXV .....	110
Hügel N .....	115
Hügel T .....	118
Zusammenfassung .....	118
Gedanken zur inneren Gliederung einzelner Grabhügel: Hügel N und T .....	119
Verteilungsmuster in Hügeln und Nekropole .....	129
Belegungsbeginn und Belegungsdauer, Organisation der Nekropole .....	135
Belegungsbeginn .....	135
Belegungsablauf und Belegungsdauer .....	139
Zusammenschau .....	141

Überlegungen zu Siedlungsformen und Wirtschaftsweise .....	143
Schlussbemerkungen .....	147
Περίληψη .....	153
Grabkatalog der Ausgrabung Petsas .....	161
Hügel I .....	161
Hügel II .....	162
Hügel III .....	164
Hügel VII .....	183
Hügel XII .....	184
Hügel XIII .....	184
Hügel XIV .....	185
Hügel N XL/Südhügel XL .....	185
Hügel B XL/Nordhügel XL .....	185
Hügel L .....	186
Hügel LII .....	189
Hügel LIV .....	189
Hügel LV .....	190
Hügel LVIII .....	193
Hügel LX .....	196
Hügel N LXI/Südhügel LXI .....	196
Hügel LXIV .....	197
Hügel LXV .....	204
Hügel LXVI .....	271
Hügel LXVII .....	283
Hügel LXVIII .....	288
Hügel LXIX-LXXI .....	297
Hügel LXXIII .....	297
Hügel C .....	300
Hügel CI .....	307
Literatur .....	311
Fundlisten .....	321
Beilagen 1-11	

## VORWORT

Seit 1860 kennt man die ausgedehnte Nekropole mit etwa 300 im Gelände noch sichtbaren Grabhügeln bei Vergina, Bez. Imathia, Makedonien (Nordgriechenland) (**Abb. 1**). Vor über 60 Jahren, im Jahr 1951, hat Manolis Andronikos dort Ausgrabungen ausgewählter Hügel begonnen. Seine systematischen Forschungen haben dann 1977 zur Entdeckung von zwei nicht geplünderten »Makedonischen Gräbern« unter der Großen Toumba am Südwestrand des Nekropolengeländes geführt. Die Identifizierung des Toten in der Grabkammer II mit König Philipp II. von Makedonien oder einer anderen Herrscherpersönlichkeit aus dem makedonischen Königshaus hat die langjährige Diskussion über die Lage der alten makedonischen Hauptstadt beendet: Die Stadt mit Akropolis und Palastanlage bei Vergina ist das antike Aigai und nicht die Stadt unterhalb des modernen Edessa. Insgesamt hat Andronikos 32 Grabhügel untersucht, davon sechs hellenistischer Zeit und 26 der Eisenzeit. In der Monographie, die 1969 erschienen ist, sind aber nur die eisenzeitlichen Hügel und ihre Funde behandelt. Der Bau einer Autostraße von Veria nach Palatitsia in Ostwest-Richtung quer über das Nekropolengelände erforderte 1960-1961 die archäologische Erforschung der Straßentrasse. Diese Notgrabung wurde vom Archäologischen Dienst unter Leitung von Photis Petsas durchgeführt. Von den dabei erfassten 75 Grabhügeln sind 14 eisenzeitlich und 61 hellenistisch oder nicht genauer datierbar. Petsas konnte über die Kampagne des Jahres 1960 in einem Aufsatz lediglich eine knappe Beschreibung der Befunde und eine Aufzählung der Funde veröffentlichen<sup>1</sup>. Über die Ergebnisse der Arbeiten von 1961 gibt es nur einen Vorbericht<sup>2</sup>. Zu einer Auswertung und Würdigung der Ergebnisse ist der Ausgräber nicht mehr gekommen. Trotzdem wurde die große Bedeutung der Hügelnekropole von Vergina von der archäologischen wie von der historischen Forschung sofort gewürdigt<sup>3</sup>. Denn im Gegensatz zur geometrischen Kultur des südlichen Griechenlands war die frühe Eisenzeit im Norden weitgehend unbekannt, sodass schon die beträchtliche Fundmenge neue Erkenntnisse über materielle Kultur und Kontakte zu Nachbarregionen versprach. Es stellen sich aber auch Probleme des Verständnisses aus der außergewöhnlichen topographischen und chronologischen Situation: Vor den Mauern der königlichen Residenzstadt erstreckt sich eine große Nekropole, deren Beginn aber weit vor die Gründung der Stadt zurückreicht und in der noch Königsgräber angelegt werden, lange nachdem die Residenz nach Pella verlegt worden war. Man muss also die Großzügigkeit bewundern, mit der Petsas die Publikationserlaubnis für seine Hügelgrabungen einer jüngeren Kollegin, Andrea Bräuning, überlassen hat – in der realistischen, aber trotzdem niederdrückenden Einsicht, dass er selber wegen allzu vieler anderer Verpflichtungen keine Zeit dafür finden würde. Für diese liberale Einstellung und für das Geschenk der Publikationserlaubnis schulden wir Photis Petsas aufrichtigen Dank. In ihrer Dissertation berücksichtigte Bräuning nur die Männergräber. Obwohl der Wunsch bestand, ließ ihr der Berufsalltag keine Zeit für eine komplette Fundvorlage. Es war deshalb ein Glücksfall, dass Imma Kilian-Dirlmeier für das Projekt begeistert und gewonnen werden konnte. Beiden Autorinnen war klar, dass die Grabungen von Petsas nur in der Zusammenschau mit den Grabungen von Andronikos und den jüngeren Grabungen des Antikendienstes ausgewertet werden konnten. Die partielle Auswertung der Hügelnekropole liegt nun über 40 Jahre zurück. Trotzdem stellen die Beigaben dieses Gräberfeldes noch immer den umfangreichsten und wichtigsten Fundkomplex der makedonischen Eisenzeit dar. Unter Auswertung der gerade noch zugänglichen Unterlagen sollen die Befunde und Funde in einer heutigen Ansprüchen genügenden Form vorgelegt und der Fachwelt zugänglich gemacht werden.

<sup>1</sup> Petsas 1961-1962.

<sup>2</sup> Petsas 1963.

<sup>3</sup> Für die deutsche Forschung legte Radt 1974 eine Zusammenfassung der Grabungen von Andronikos und Petsas vor.

Über die Datierung einzelner Gräber gewonnene Einsichten in die Organisation der Nekropole sind die Grundlage für die Funktionsanalysen der Beigabentypen und ihrer Kombinationen. Statistisch belegbare Regelmäßigkeiten in der Zusammensetzung von Grabinventaren führen dann durch die Interpretation von praktischer und symbolischer Bedeutung der ausgewählten Objekte zu Aussagen über die ökonomische Basis und die soziale Ordnung einer Gemeinschaft, die in einer Region zwischen der mediterranen und balkanischen Welt lebte. Im Gegensatz zu Vergina verändert sich im Kerngebiet Griechenlands mit dem Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. die Beigabensitte. Waffen und Schmuck finden in den Gräbern keinen Niederschlag mehr, Vergina dagegen hält unverändert an der Beigabensitte bei. Dies bedarf einer Erklärung.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft konnte das Projekt mit dem Arbeitstitel »Die eisenzeitliche Nekropole von Vergina (Makedonien): Fundvorlage und Interpretation/Analyse« gemeinsam 2008 gestartet werden. Die Publikation einer Ausgrabung verlangt selbstverständlich zunächst einmal die Vorlage des Fundmaterials, dann eine Darstellung der Befunde und schließlich eine auswertende Interpretation. Wie zu erwarten, hat es bei der Aufnahme der Funde so lange Zeit nach der Ausgrabung einige Schwierigkeiten gegeben. Petsas hatte alle Funde seiner Grabungen in den Hügeln von Vergina in das Archäologische Museum von Veria gebracht, dort inventarisiert und nach Grabinhalten getrennt im Magazin verwahrt. Im Jahr 1968 ließ er alle Metallfunde nach Thessaloniki in das Archäologische Museum bringen, um dort nach Reinigung, Fotografieren und Zeichnen mit der Bearbeitung zu beginnen<sup>4</sup>. Dieses Vorhaben musste er wegen seiner Versetzung an die Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer in Patras aufgeben. Nachdem in Vergina neben der Großen Toumba ein Gebäude mit Werkstätten und Magazinräumen errichtet worden war, wurden die Metallfunde aus Thessaloniki und die Keramik zusammen mit dem Inventarbuch aus Veria dorthin gebracht. Durch die Transporte und Verlagerungen ist die ursprüngliche Anordnung nach Grabinventaren nicht erhalten geblieben. Die Grabbeigaben sind jetzt, getrennt nach Metall und Keramik, typologisch geordnet und neu inventarisiert. Bei der Keramik konnten nicht alle Gefäße und keiner der Pithoi gefunden werden, und bei den Metallfunden, insbesondere bei den Gegenständen aus Eisen, haben sich dadurch einige Unsicherheiten der Identifizierung ergeben.

Für die große Hilfsbereitschaft, das Verständnis und die Geduld möchten wir uns bei Angeliki Kottaridi (IZ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) und ihren Mitarbeitern im Museum Vergina herzlich bedanken. Die Beschreibung der Befunde ist nicht so vollständig, wie es zu wünschen wäre. Der Ausgräber selber hat sich in den ersten, gleich nach der Grabung publizierten Berichten auf knappe Angaben zur Position der Beigaben im Grab beschränkt. Auch in den Tagebüchern der örtlichen Grabungsleiter finden sich keine detaillierten Beobachtungen zu Verfärbungen, Schichten oder Laufflächen. Die Originalpläne, die als Vorlagen für die publizierten Abbildungen dienten, konnten nicht gefunden werden. Für die bereitwillige Unterstützung bei der Suche nach Grabungsdokumentationen und Fotomaterial bedanken wir uns vielmals bei der Familie Photis Petsas, bei seiner Frau Kaiti Petsa sowie der Tochter Bassilia Petsa mit ihrem Mann Perikles Tzounakos und der Tochter Sophia mit ihrem Mann Georges Papatheodorou.

Die Vorlage unpublizierter Funde verlangt noch immer die Autopsie, das Fotografieren und Zeichnen, also die Reise zum Aufbewahrungsort und, bei der großen Fundmenge, einen längeren Aufenthalt. Wir danken der Graphikerin Roxana Docsan, Athen, die uns bei der mehrwöchigen Materialaufnahme in Vergina begleitet hat. Notwendig ist in der Regel dann auch noch die Suche nach Vergleichsmaterial, nicht nur aus der Literatur, sondern möglichst in den Museen der Region. In drei Reisen wurden die Vergleichsfunde studiert. Unserer ersten Ansprechpartnerin im Museum in Edessa, Anastasia Chrisostomou (IZ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) und ihrem Mann Pavlos Chrisostomou möchten wir für die zahl-

<sup>4</sup> Petsas 1975, 281.

reichen Hinweise und die fruchtbare Diskussion besonders danken. Im neuen Museum in Pella führten uns Maria Lilimbaki Akamati (IZ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) und Ioannis Akamatis, Thessaloniki. Unser großer Dank gilt Charalambos Tsounggaris (IZ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer), der uns die Neufunde im neuen Museum in Argos Orestikon zeigte und Konstantinos Soueref (Florina, KΘ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) für Diskussion und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit Panikos Chrisostomou mit Frau, die wir in Aghios Panteleimon (Patele) trafen. Unterstützt haben uns bei unseren Untersuchungen in Eretria Irene Lemos (Oxford), Amalia Karapasalidou, Rosina Kolonna (IA Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer), sowie Sylvian Fachard von der Schweizer Archäologischen Schule in Eretria. Wir danken Liani Achilara und Christina Moustadami, Thessaloniki (ΙΣΤ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer), dass wir die Altgrabungen von Olynth im Magazin und Museum Polygyros sehen konnten. Ferner hatten wir die Genehmigung von Evtychia Poulaki Pantermali (KZ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) für ihre Funde aus Grabhügeln in der Region Dion und von Georgia Karamitrou-Mendesidi (Λ Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer) für Aiani. Vergleichsmaterial fand sich ferner in den Museen Veria, Kilkis, Thessaloniki, Lamia und Atalanti.

Wir danken dem Deutschen Archäologischen Institut in Athen, Reinhard Senff und Hans-Peter Birk, Ostfilbern, für die Beschaffung der Topographischen Karte von Kolindros, ferner Vicky Maniati, Dimitiris Grigoriopoulos und Christina Zioga sowie dem Deutschen Archäologischen Institut in Istanbul Felix Pirson und Hülya Çatak. Unser Dank gilt Şakir Demirok im türkischen Kulturministerium Ankara, für die Genehmigung in den Archäologischen Museen in Istanbul die Altfunde der Grabungen in Patele in Augenschein nehmen zu können. Dafür sei Mine Kiraz und Asuman Denker gedankt. Ganz besonderen Dank schulden wir Stefanos Gimatzidis und seiner alle Erwartungen übertreffenden Hilfsbereitschaft. Er hat uns ausführlich Funde aus der Siedlung von Sindos gezeigt, uns in das Museum von Kilkis gebracht, Hinweise auf neuere Funde und Publikationen gegeben und uns in langen Gesprächen an seiner Materialkenntnis und seinem Wissen über das eisenzeitliche Nordgriechenland teilhaben lassen. Hilfreich waren auch Diskussionen mit Stella Drougou, Nelli Lazaridi und Katerina Rhomiopoulou, denen wir dafür danken. Für Hinweise auf weiterführende Literatur schulden wir Uta Kron und Gertrud Platz-Horster Dank.

Die wissenschaftlichen Zeichnungen fertigten Roxana Docsan, Athen (Funde, Tafeln, Verbreitungskarten), die Umzeichnung der Grabpläne, Hügelpläne, Profile u. a. Johannes Lauber, die Hügelkartierungen und Rekonstruktionen Clark Urbans, beide Freiburg. Ihnen vielen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft konnte das Projekt realisiert werden. Wir danken Hans-Dieter Bienert, Programmdirektor Gruppe Geistes- und Sozialwissenschaften, Martina Schneider sowie den Gutachtern für das Vertrauen.

Das Projekt war beim Arbeitgeber von Andrea Bräuning, Regierungspräsidium Freiburg angesiedelt. Frau Präsidentin Bärbel Schäfer möchten wir danken, dass für sie selbstverständlich Forschung zum Alltag der Archäologischen Denkmalpflege gehört. Die Abrechnung des Projektes lag in den Händen von Klaus-Peter Huber, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart. Markus Egg danken wir für die kritische Durchsicht und Anregungen sowie für die Aufnahme des Manuskripts in die Reihe des RGZM. Für die redaktionelle Betreuung möchten wir uns bei Claudia Nickel und Reinhard Köster vielmals bedanken.

Freiburg i. Br. / Eberbach im Herbst 2012  
*Andrea Bräuning und Imma Kilian-Dirlmeier*

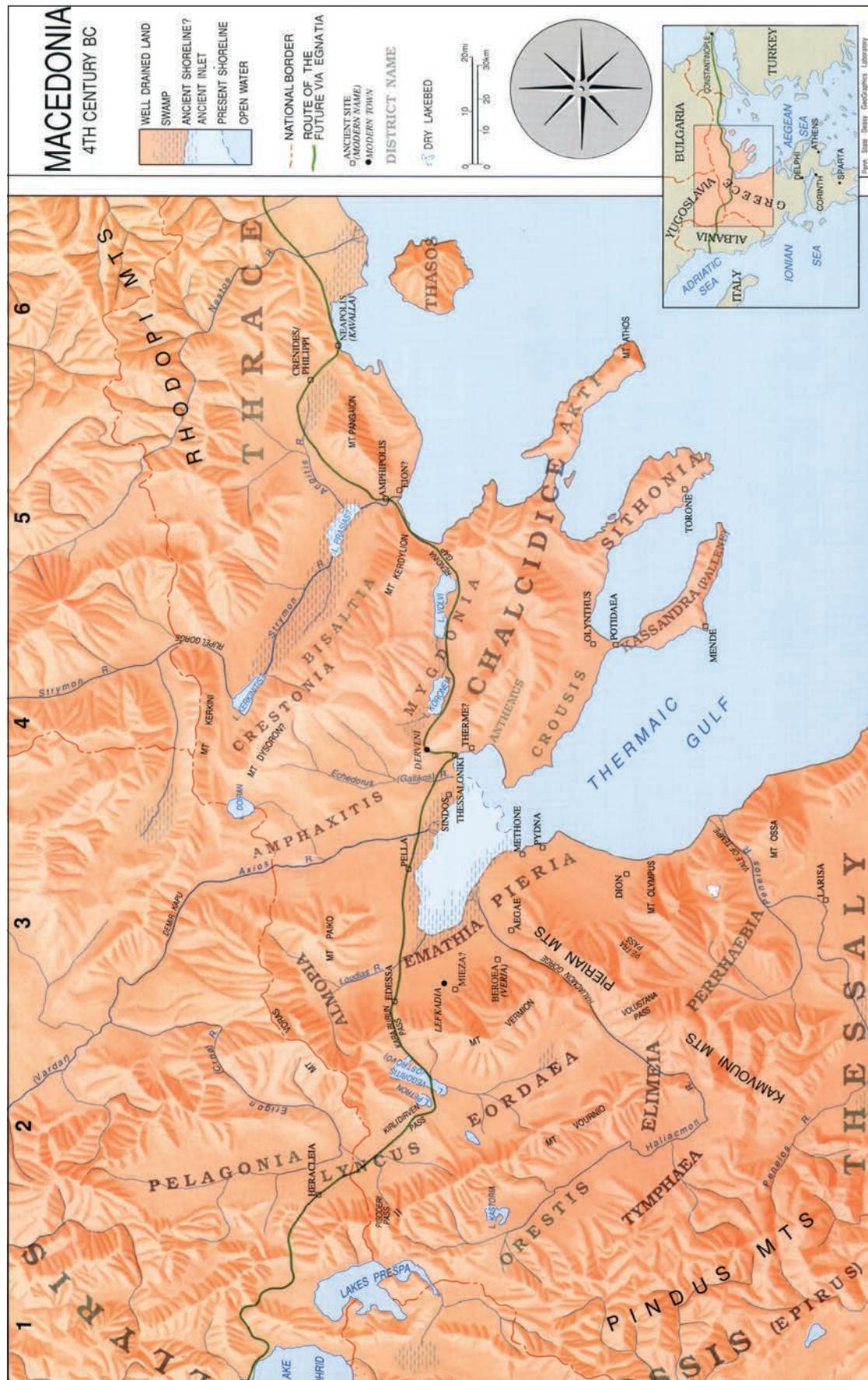


Abb. 1 Makedonien im 4. Jahrhundert v. Chr. – (Nach Borza 1990).

## HISTORISCHER HINTERGRUND

Die historische Überlieferung über Makedonien und die Makedonen setzt erst im 5. Jahrhundert v. Chr. ein<sup>5</sup>. Erwähnt wird Makedonien von den Historikern der griechischen Poleis einmal wegen seines Königs Alexander I. (ca. 492-454 v. Chr.), der für die Teilnahme an den Olympischen Spielen seine hellenische Abstammung nachweisen muss. Dem verdanken wir eine Genealogie des Herrscherhauses der Argeaden, die sich auf den Herakles-Sohn Temenos von Argos zurückführen. Aus ihrer Liste der Königsnamen ergibt die Rückrechnung nach Generationen eine Zeit um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. für die Ankunft des ersten Königs, die Gründung der Hauptstadt Aigai und die Entstehung des makedonischen Herrschaftsgebietes. Der zweite Grund ist der Feldzug des Perserkönigs Xerxes, für den Makedonien das Aufmarschgebiet gegen die griechischen Poleis ist. Gesichert sind die Angaben über die geographische Ausdehnung Makedoniens gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. vom Oberlauf des Haliakmon im Westen bis zum Axios im Osten und dem Pieria-Gebirge im Süden (**Abb. 1**). Spät und widersprüchlich sind auch die historischen Quellen zur Herkunft der einwandernden Makedonen und zu den Stämmen oder Völkern, die vorher die Region bewohnten und die von den Makedonen vertrieben wurden. Außer den Barbarenvölkern der Illyrer, Phryger und Thraker werden als Bewohner der Flussebenen die Argeaden, Bryger, Bottiaier, Pelagोनier und Paionier genannt. Diese mythischen Stämme und ihre Wanderungen sind das Kernproblem in der historischen Erforschung der Geschichte Makedoniens. In seiner Darstellung der makedonischen Frühzeit hat Stanley Casson aus der historischen Überlieferung und den damals bekannten archäologischen Funden eine Ereignisgeschichte des 11.-8. Jahrhunderts v. Chr. rekonstruiert<sup>6</sup>: Die bronzezeitliche Bevölkerung Makedoniens, die Phrygier, wird um 1100 v. Chr. von den einwandernden Dorern vertrieben; nach kurzem Aufenthalt ziehen die Dorer weiter nach Süden bis auf die Peloponnes; um 850 v. Chr. kommen Dorer von der Peloponnes mit ihrem Anführer Karanos oder Perdikkas I. nach Makedonien zurück, gründen Aigai und beginnen ab 600 v. Chr. ihr Königreich durch Eroberung zu vergrößern<sup>7</sup>. Noch rigoroser als Casson hat Nicholas G. L. Hammond archäologische Kulturgruppen mit schriftlich überlieferten Völkern/Stämmen identifiziert und Verbreitungsbilder von Keramikformen oder Metalltypen durch Wanderungen bzw. Vertreibungen erklärt<sup>8</sup>. In der neueren historischen Forschung wird das antike Paradigma der Wanderung als Erklärung für jegliche Veränderung nicht mehr übernommen<sup>9</sup>. Selbst die Möglichkeit, Ethnizität über Sprache und materielle Kultur zu definieren, gilt als fragwürdig. Im Gegensatz dazu gibt es in der Archäologie wieder Bemühungen, anhand archäologischer Kriterien unterschiedliche Formen der Mobilität zu erkennen und zwischen der Bewegung von Einzelpersonen und von ganzen Bevölkerungsteilen oder zwischen kurzfristigem Ortswechsel und permanenter Auswanderung zu unterscheiden<sup>10</sup>. So kommt eine Untersuchung des eisenzeitlichen Makedonien zu dem Ergebnis, dass es im 11./10. Jahrhundert v. Chr. Zuwanderung aus dem NW-Balkan gegeben habe und somit der archäologische Befund in keinem Widerspruch zur mythischen Einwanderung der dorischen Makedonen steht<sup>11</sup>.

Das früheste gesicherte Datum aus der Geschichte Makedoniens ist das Jahr 513/512 v. Chr., in dem der Makedonenkönig Amyntas I. eine Gesandtschaft des Perserkönigs Dareios empfängt (Herodot V 17). Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann man um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. den Beginn des Königshauses

<sup>5</sup> Hammond 1972, 405-441. – Hammond/Griffith 1979, 3-69. – Borza 1999, 5-15 (mit älterer Lit.).

<sup>6</sup> Casson 1925, 142-165.

<sup>7</sup> Ebenda 162 Karte XI.

<sup>8</sup> Hammond 1972, 405-419.

<sup>9</sup> Borza 1999, 37-43.

<sup>10</sup> Zu Makedonien siehe Hänsel 2002. – Zur Methode Prien 2005.

<sup>11</sup> Pabst 2009.

der Argeaden ansetzen. Für die Zeiten davor werden in den Schriftquellen die Namen zahlreicher Völker oder Stämme genannt, die das Gebiet zwischen Pindos und Strymon bewohnt haben. Einige dieser Völkernamen sind noch für das 6. Jahrhundert v. Chr. durch eigene Münzprägung bezeugt<sup>12</sup>. Auf diese Informationen gestützt, wird man also voraussetzen, dass es während der Eisenzeit in der Region des späteren makedonischen Königreiches verschiedene Bevölkerungsgruppen mit landschaftlich begrenzten Siedelgebieten gegeben hat, deren Zusammengehörigkeit sich auch in einem gemeinsamen Namen ausgedrückt hat<sup>13</sup>. Jede einzelne dieser Gemeinschaften hatte einen Anführer, einen »König«, und sie alle konnten sich für gemeinsame Ziele verbünden oder für eigene Zwecke bekämpfen. Könige konnten ihren Machtbereich durch Allianzen vergrößern oder durch eine Niederlage verlieren. Es sind instabile Verhältnisse mit Konkurrenz um Machtgewinn und Machterhalt, in denen sich jede Regionalgruppe beständig zwischen Abgrenzung von Nachbarn und Zusammenschluss mit Verbündeten entscheiden muss. Die Hügelnekropole von Vergina ist während dieser Periode von Unsicherheiten und Veränderungen vor der Etablierung eines makedonischen Herrschaftsgebietes entstanden.

<sup>12</sup> Hammond/Griffith 1979, 69-91. – Franke/Hirmer 1964, 92-99    <sup>13</sup> Siehe auch Hammond/Griffith 1979, 22-28. Taf. 123-128. – Jenkins 1990, 35-38 Nr. 82-84.

## FORSCHUNGSGESCHICHTE

Der Historiker Eugene N. Borza hat sich in mehreren Monographien und Beiträgen zur Geschichte Makedoniens von den Anfängen bis heute geäußert. Er und auch andere bemerkten, dass die archäologischen Stätten Makedoniens auf die Forschung des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nie dieselbe Attraktivität ausgeübt hätten wie die antiken Fundplätze im südlichen Griechenland. Dies habe mehrere Gründe. Zum einen wisse man aus den Schriftquellen über die Hochkulturen der Ägäis mehr als über das nördliche Griechenland. Dagegen sei die Erforschung der makedonischen Geschichte bis in die schrift-historische Zeit fast ausschließlich auf die Feldforschung angewiesen. Zum anderen gehörte Makedonien bis zu den Balkankriegen 1912 zum osmanischen Reich<sup>14</sup>. Anders das südliche Griechenland, das 1830 seine Unabhängigkeit erlangte und sich damit der archäologischen Forschung öffnete. Es folgten die ersten Gründungen der ausländischen archäologischen Institute in Athen, vorneweg Frankreich 1846, dann Deutschland 1874, USA 1881 und Großbritannien 1886. Die frühen Forschungsreisen in Nordgriechenland standen primär im Zusammenhang mit militärischen Unternehmungen. Der Engländer William M. Leake beschrieb Anfang des 19. Jahrhunderts als einer der Ersten seine Reisen nach Griechenland, Epirus und Makedonien<sup>15</sup>. Während eines seiner Aufenthalte in Nordgriechenland 1855 entdeckte der Franzose Léon Heuzey in der Nähe des Dorfes Palatitsia am Fuße des Pieria-Gebirges die Ruinen eines Großgebäudes und unterhalb davon die große eisenzeitliche und hellenistische Grabhügelnekropole. 1861 legte er den Ostteil des Palastes frei sowie eines der ersten makedonischen Kammergräber<sup>16</sup>. Alan J. B. Wace führte 1915 erste Ausgrabungen im chalkolithischen Olynth durch, er wandte sich dann aber Mykene zu, sodass es der amerikanischen Forschung vorbehalten blieb, in den Jahren 1928-1938 das eisenzeitliche und klassische Olynth freizulegen. Forschungen in Chauchitsa im unteren Tal des Axios erfolgten durch S. Casson. 1921-1922 legte er 36 eisenzeitliche Flachgräber frei<sup>17</sup>. Walter A. Heurtley führte während der 1920er-Jahre mehrere Untersuchungen in Siedlungen und Grabhügeln durch<sup>18</sup>. Er baute ein chronologisches Gerüst auf, das ihm erlaubte, die frühmakedonische Zeit mit der Chronologie des südlichen Griechenlands zu verbinden. Heurtley gilt deshalb bis heute als Vater der prähistorischen Archäologie Makedoniens<sup>19</sup>. Sein Engagement in Makedonien endete aber 1931, als die British School at Athens mit Grabungen auf Ithaka begann<sup>20</sup>. Die Studien von N. G. L. Hammond, die er in Griechenland während und nach dem 2. Weltkrieg durchführte, erbrachten ein Chronologiegerüst, das er mit Fundkomplexen aus Albanien und Bulgarien verknüpfte<sup>21</sup>. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen haben griechische Archäologen des Antikendienstes und der Universität Thessaloniki begonnen, historische Stätten Makedoniens mit systematischen Ausgrabungen zu erforschen. Das Jahrzehnt nach dem 2. Weltkrieg und dem Ende des Bürgerkrieges war für die in Makedonien tätigen Archäologen eine »heroische« Zeit. Es galt, den Archäologischen Dienst neu zu organisieren, Museen einzurichten oder neu zu bauen, Rettungsgrabungen durchzuführen und die Erforschung der städtischen Zentren, wie z. B. Dion, Pella oder Aigai/Vergina, wieder aufzunehmen<sup>22</sup>. Ab den 1970er-Jahren setzten systematische Grabungen in Siedlungen ein, so z. B. in Assiros<sup>23</sup> und in Kastanas<sup>24</sup>. Zu den

14 Borza 1982. – Borza 1990. – Borza 1999. – Andronikos 1994.

15 Leake 1835.

16 Heuzey 1860. – Heuzey/Daumet 1876.

17 Casson 1919-1921. – Casson 1923-1925. – Casson 1925, 145-150.

18 Heurtley 1939.

19 Borza 1982, 22.

20 W. A. Heurtley, *Annu. British School Athens* 40, 1939-1940, 1-13.

21 Hammond 1972, 384-399.

22 Genannt seien hier M. Andronikos, G. Bakalakis, A. Keramopoulos, Ch. Makaronas, G. Oikonomos, Ph. Petsas, K. A. Rhomaios, K. Rhomiopoulou, G. Sotiriadis.

23 Wardle 1980. – Wardle 1987. – Wardle 1988.

24 Hänsel 1979. – Hänsel 1989.

griechischen Unternehmungen zählen vor allem die Notgrabungen des Antikendienstes, verursacht durch Infrastrukturmaßnahmen wie dem Bau der Autobahn, der modernen Via Egnatia<sup>25</sup>, ferner die Siedlungsgrabungen der Toumba in Thessaloniki<sup>26</sup> und von Nea Anchialos/Sindos durch die Universität Thessaloniki<sup>27</sup>. Eisenzeitliche Gräberfelder hingegen kennt man wenige. Publiziert ist die Grabung in der Nekropole von Agrosykia bei Giannitsa<sup>28</sup>. Zwischen 1984-1988 wurde ein ausgedehnter Hügel mit über 500 Brandbestatungen bei Palaio Gynaikokastro, Bez. Kilkis (Zentralmakedonien), ausgegraben. Über die Ergebnisse ist außer den üblichen Vorberichten auch der etwas ausführlichere Beitrag zu einer Tagung veröffentlicht<sup>29</sup>. Zu den Grabhügeln am Fuß des Makedonischen Olympos gibt es kurze Vorberichte und Mitteilungen auf der Homepage der zuständigen Ephorie<sup>30</sup>. In der Nekropole von Aghios Panteleimon/Patele werden die alten russischen Ausgrabungen<sup>31</sup> von P. Chrysostomou fortgeführt; Vorberichte darüber sind noch nicht publiziert.

In seiner 1969 erschienenen Monographie hat Andronikos das reiche Fundmaterial seiner Grabungen in den eisenzeitlichen Hügeln von Vergina vollständig vorgelegt und nach Zeitstellung sowie kultureller Einordnung eingehend kommentiert. Schon kurz darauf verwendete Hammond diese und die von Petsas vorgelegten Gräber, um mit ihnen die Geschichte Makedoniens zwischen 1100-550 v. Chr. in vier Perioden zu gliedern, mit Hilfe einzelner Beigabentypen die schriftlich überlieferten Völkerstämme der Phryger, Thraker, Eordaier und Bryger zu identifizieren und ihre Wanderbewegungen zu rekonstruieren<sup>32</sup>. Um Chronologie und Typologie der eisenzeitlichen Ägäis mit dem Balkan zu verbinden, hat auch Klaus Kilian die geschlossenen Grabinventare aus den Hügeln von Vergina intensiv ausgewertet<sup>33</sup>. Dieses Thema ist in den letzten Jahren erneut in das Interesse archäologischer Forschung gelangt. In mehreren Artikeln hat Sabine Pabst die Frauentracht von Vergina, die Ausbreitung der Brillenfibeln und die absoluten Daten der relativen Stufen der Früheisenzeit auf dem Balkan abgehandelt<sup>34</sup>. Auch nach 40 Jahren sind die Funde aus den Grabungen von Andronikos und Petsas noch immer der wichtigste Fundkomplex aus der Eisenzeit Makedoniens.

25 Seit 1987 werden die jährlichen Berichte über die Grabungen des Antikendienstes in der Zeitschrift *Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* publiziert.

26 Andreou/Kotsakis 1996. – Soueref 2009.

27 Tiverios 2010 (mit weiterer Lit.).

28 Chrysostomou 2007.

29 Sawopoulou 2001.

30 Pantermali 1985. – Poulaki-Pantermali 1987. – Homepage der IZ Ephorie. [http://www.kz-epka.gr/mambo/index.php?option=com\\_content&task=view&id=198tenid=26](http://www.kz-epka.gr/mambo/index.php?option=com_content&task=view&id=198tenid=26) (11.4.2011).

31 Rey 1923.

32 Andronikos 1969. – Petsas 1961-1962. – Petsas 1963. – Hammond 1972, 384-421.

33 Kilian 1975b, 65-74 Taf. 101.

34 Pabst-Dörrer 2007. – Pabst 2008. – Pabst 2009. – Pabst 2011.

## DIE GRABUNGEN IN VERGINA

Seit den ersten Grabungen im Palast im Jahr 1861 ist Vergina einer der wichtigsten Orte in der archäologischen Erforschung Makedoniens<sup>35</sup>. Das gilt vor allem für Architektur, Malerei und Kunsthandwerk der hellenistischen Zeit. Die mindestens 300 noch heute im Gelände sichtbaren Grabhügel sind aber auch die größte Hügelnekropole Makedoniens und die Funde aus den Gräbern der bedeutendste und umfangreichste Fundkomplex der Eisenzeit, der publiziert ist (**Abb. 2**). Bekannt war diese Nekropole seit dem späten 19. Jahrhundert. 1940 wurden beim Straßenbau Gräber am Nordrand zerstört; die Funde (Bogenfibeln, Brillenfibeln, massive Armringe, Spiralarmsringe, Falern und ein Miniaturdoppelbeil) kamen in das Archäologische Museum von Thessaloniki<sup>36</sup>. Als Manolis Andronikos im Jahr 1951 mit systematischen Forschungsgrabungen begann, war bekannt, dass es am Nordrand der im Gelände sichtbaren Hügelnekropole Gräber der Eisenzeit gibt, während es im Süden hellenistische Grabanlagen sind<sup>37</sup>. 1953 wurden gezielt Hügel an den Nord-, West- und Osträndern untersucht, um mögliche Belegungsrichtungen zu erforschen<sup>38</sup>. Ab 1957 und in den folgenden Jahren haben auch Bauvorhaben der Gemeinde und der Bau von Bewässerungsanlagen zum Ausgraben von Hügeln gezwungen<sup>39</sup>, sodass Andronikos selbst seine Arbeiten in der Nekropole eher als Rettungsgrabungen begreift<sup>40</sup>. Nach den publizierten Grabungsfotos und den Beschreibungen hat er vorwiegend im Gelände sichtbare, große und regelmäßige, also möglichst ungestörte Hügel ausgewählt. Beim Abgraben der Hügelaufschüttungen bildeten die Grenzen der roten Erde auch die Grenzen der Grabungsflächen. Die freien Flächen zwischen den Hügeln wurden nicht untersucht. Von den 32 Hügeln<sup>41</sup>, die Andronikos mit der Universität Thessaloniki ausgrub, sind 26 eisenzeitlich und enthielten 224 Bestattungen. In sechs dieser eisenzeitlichen Hügel sind Nachbestattungen hellenistischer Zeit eingetieft, bei deren Anlage ältere Bestattungen zerstört worden waren (Hügel Δ, Ζ, Ι, ΙΙ, Ψ, ΑΘ). Sechs Hügel sind in hellenistischer Zeit angelegt (Hügel Η, Θ, Λ, Μ, Σ, Ω). Andronikos verwendet für die Bezeichnung der Hügel Großbuchstaben des griechischen Alphabets, für die Gräber römische Zahlen, für die Keramik arabische Zahlen und für Metall und Kleinfunde die Kleinbuchstaben des griechischen Alphabets. Nach Andronikos hat die Hügelnekropole von Vergina eine Ausdehnung von ca. 1 km<sup>2</sup>, mit noch ca. 300 erkennbaren Hügeln, die im Zentrum des Areals dichter beieinander liegen als in den Süd- und Nordteilen. Sie sind nicht gleichmäßig verteilt, sondern bilden Gruppen von jeweils 3-8 Hügeln.

Der Bau einer Straße von Veria nach Palatitsia war der Anlass für die Rettungsgrabungen des Archäologischen Dienstes, die Photis Petsas gleichzeitig mit den Universitätsgrabungen in den Jahren 1960-1961 durchführte (**Abb. 3-4**). Dabei wurde die gesamte Straßentrasse in einer Breite von 30-50m komplett freigeräumt, d. h. alle erkennbaren Spuren wurden erfasst. Die wenigsten der 75 von ihm ausgegrabenen Grabhügel sind rein eisenzeitlicher Zeitstellung; sie enthalten 126 Bestattungen. Weitere Bestattungen finden sich bei den Komplexen (mögliche Hügel) L, LV, LVIII, LXIV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXXIII. Um die Hügel der Grabung Andronikos von seinen zu unterscheiden, verwendet Petsas römische Zahlen für die Hügel, griechische Großbuchstaben für die Gräber sowie arabische Zahlen für die Funde.

<sup>35</sup> Zum Stand der Forschungen in Aigai/Vergina: Kottaridi 2002a. – Kottaridi 2003.

<sup>36</sup> Andronikos 1969, 5. 72. – Hammond 1972, 328.

<sup>37</sup> Andronikos, Praktika 1952, 213-215.

<sup>38</sup> Andronikos, Praktika 1953, 140-142.

<sup>39</sup> Andronikos, Praktika 1957, 73. 75; Praktika 1959, 59.

<sup>40</sup> Andronikos, Praktika 1960, 95.

<sup>41</sup> 1951 wurde ein Schnitt durch den ersten Hügel gemacht (Hügel Α); 1952 Hügel Α-Ε, 1953; 1954-56, Hügel Ζ-Κ; 1957 Hügel Λ-Μ; 1958 Hügel Ν-Ρ; 1959 Hügel Σ-Ω, ΑΑ, 1960 ΑΒ-ΑΕ; 1961 ΑΖ-ΑΘ (Andronikos 1969, 5).



**Abb. 2** Vergina, Grabhügelnekropole, Blick von Norden nach Süden, Zustand: 31.8.1960. – (Foto Ph. Petsas).

Im Gegensatz zu den von Andronikos ausgegrabenen Nekropolenarealen liegen im Bereich der von Petsas untersuchten Straßentrasse die prähistorischen Hügel weit voneinander entfernt inmitten hellenistischer Grabhügel bzw. neben Grabhügeln, die in hellenistischer Zeit wieder genutzt wurden. Andronikos schreibt, dass alle prähistorischen Grabhügel aus roter Erde bestanden. So erklärt es sich, bzw. liegt die Vermutung nahe, dass Andronikos in den Jahren 1951-1961 gezielt nur solche untersucht hat. Petsas hingegen legte flächig die Trasse frei, d. h. alle durch den Straßenbau bedrohten Grabhügel. Weitere Rettungsgrabungen des Antikendienstes fanden 1970 unter Katerina Rhomiopoulou auf

den Grundstücken Lazaridis und Malamas am Westrand der Nekropole statt<sup>42</sup>. Beim Abtragen der Großen Toumba fand sich im Jahr 1978 auch eine eisenzeitliche Bestattung<sup>43</sup>.

Für unsere Untersuchung standen uns die zwei vom Ausgräber selbst publizierten Berichte zur Verfügung, ausführlichere Artikel über die Grabungen 1960 und der kurz gefasste Vorbericht zum Jahr 1961. Außerdem wurden uns Grabungstagebücher zur Verfügung gestellt: für die Zeit 22.8.1960-8.10.1960 vom Ausgräber selber geschrieben, in einem gesonderten Heft für die Hügel C und CI vom 6.9.-3.10.1960. Das Tagebuch für 10.10.1960-4.12.1960 hat der Grabungsarbeiter Theodoros Tsakiridis unter Anleitung von Petsas und mit Unterstützung durch erfahrene Vorarbeiter geführt. Für 24.8.1961-4.10.1961 hat der damalige Student Georgios Mantzios als örtlicher Grabungsleiter das Tagebuch geschrieben<sup>44</sup>. In diesen Tagebüchern finden sich außer Angaben zur Zahl der beschäftigten Arbeiter und zum Wetter auch Beschreibungen der Gräber mit Fundlage und Zustand der Beigaben. Nur gelegentlich werden die Konsistenz der Hügelschüttung, Steineinfassungen oder Steinlagen und die Grabtiefe erwähnt. Zudem konnten wir uns Abzüge von Fotografien anschauen, die während der Grabungen von Funden und Befunden aufgenommen worden waren und die bereits publiziert sind.

Das erhaltene Fundmaterial wurde vollständig im Museum von Vergina in mehrwöchigen Arbeitsaufenthalten erfasst (von den Verfasserinnen und Roxana Docsan), gezeichnet und fotografiert. Erschwerend erwies sich dabei, dass die Funde, die ursprünglich nach Gräbern sortiert im Museum von Veria verwahrt und von Petsas nach der Grabung inventarisiert worden waren (das sind die Inventarnummern mit vorgestelltem AE), inzwischen nach Vergina verbracht wurden. Dort erhielten sie eine neue Inventarnummer (BP/Βεργίνα Πήλινα für Keramik und BM/Βεργίνα Μεταλλικά für Metallfunde) und wurden nach Fundgattungen aufbewahrt, sodass sich die Zusammenstellung nach Grabinventaren als Sisyphosarbeit erwies. Einige der von Petsas erwähnten Funde konnten nicht nachgewiesen, bzw. identifiziert werden.

In sehr kurzer Zeit musste Petsas die Rettungsgrabung der 75 Grabhügel auf einer Breite von ca. 30m der zukünftigen Trasse durchführen. Trotz dieses enormen Zeitdrucks sind die wesentlichen Daten erfasst. Die Grabung erfolgte von Ost nach West. Zu fast allen Grabhügeln liegen nur die publizierten Pläne und zu vielen Gräbern Planzeichnungen vor, die in einem sehr kleinen Maßstab gedruckt wurden<sup>45</sup>. Von einigen Hügeln sind Schnitte publiziert mit Maßstab und Angabe des höchsten Punktes (m ü. NN, moderner Hügel-

<sup>42</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989.

<sup>43</sup> Phaklaris 1987.

<sup>44</sup> Petsas 1961-1962, 244 Anm. 10.

<sup>45</sup> Auf die schlechten Druckvorlagen weist Petsas 1966-1967, 327 hin.

mittelpunkt). Es fehlen aber Angaben zu Schichten und Verfärbungen, Höhenangaben bzw. Angaben zum gewachsenen Boden oder zur antiken Oberfläche. Anhand der Maßstabsleiste der sehr stark verkleinerten Zeichnungen konnten die Tiefen in etwa ermittelt werden. Die Originalunterlagen, die als Vorlagen für die Publikation dienten, standen uns ausnahmslos nicht zur Verfügung. Sie waren in der Ephorie nicht vorhanden.

Bei den systematischen Grabungen von Andronikos gibt es gar keine Hügelschnitte<sup>46</sup>, dafür werden im Text teilweise Angaben zur relativen Tiefe gemacht (die Bestattung liegt in einer Grube unterhalb der antiken Oberfläche oder auf der antiken Oberfläche oder oberhalb der antiken Oberfläche, d.h. in der Hügelschüttung). Unklar ist, von welchem Punkt aus gemessen wurde und von welchem Niveau aus die Grabgrube angelegt wurde. Diese fehlenden Angaben erschweren eine Vertikalstratigraphie des Hügelaufbaus bzw. machen diese unmöglich (s. S. 105 ff.). Es ist ferner bedauerlich, dass auch von der Grabung von Rhomiopoulou Schnitte und Profile sowie Angaben zur Grabtiefe fehlen, sodass auch hier keine vertikale Belegungsabfolge anhand einer Stratigraphie möglich wäre.

Ein Gesamtplan der Nekropole liegt nicht vor. Angeliki Kottaridi<sup>47</sup> publizierte im Rahmen eines Überblicks über die Grabungen des Antikendienstes in den Nekropolen von Vergina während der Jahre 1987-1996 einen stark verkleinerten Plan, der die Grabungen von Petsas und Andronikos ohne nähere Angaben enthält, sodass es uns gelang, die beiden Grabungen miteinander zu verbinden und in die Topographische Karte Kolindros einzubinden (**Beil. 1**). Die Grabungen von Rhomiopoulou konnten nur ungefähr in den Plan eingehängt werden. Die Größe der Parzellen kann aus dem Flurstückplan Rhomiopolou/Kilian entnommen werden. Zum Zeitpunkt der Erstvorlage fehlten die Koordinaten der Hügel und ein Gesamtplan der Grundstücke Malamas und Lazaridis. So kann die Lage der Hügel nur ungefähr bestimmt werden.

Wir haben einen neuen Gesamtplan aller publizierten eisenzeitlichen Grabhügel erstellt (**Beil. 1-2**). Anders als Andronikos und Kottaridi haben wir die Grabhügel nicht schematisch mit der gleichen Signatur eingetragen, sondern entsprechend ihrer tatsächlichen Größe. Für die Grabung Petsas entlang der Straße wurde der publizierte Grabungsplan überarbeitet und ergänzt (**Beil. 3**).



**Abb. 3** Vergina, Grabhügelnekropole, Ausgrabung auf der Straßentrasse, Blick von Osten nach Westen, vorne Hügel XLIII, 2.10.1960. – (Foto Ph. Petsas).



**Abb. 4** Vergina, Grabhügelnekropole, Ausgrabung auf der Straßentrasse, Blick vom Ostende nach Westen, August 1960. – (Foto Ph. Petsas).

<sup>46</sup> Kilian 1973b. – Kilian 1975b, 65.

<sup>47</sup> Kottaridi 1996, 81.



# DIE BEIGABEN

## KERAMIK

### Handgefertigte Keramik

Die Keramik der Ausgrabungen Petsas lässt sich zu einem großen Teil den bereits von Andronikos beschriebenen Macharten und Formen zuordnen<sup>48</sup>. Bei der handgefertigten Keramik sind allerdings einige Typen nicht vertreten, so z. B. Hydria oder Schale mit Turbanrand. Mit den zweibeinigen Kochkesseln ist jedoch eine weitere Gattung, die Grobkeramik, vertreten. Deutlich größer ist auch der Anteil der Drehscheibengefäße, vorwiegend Krüge mit ausgeschnittenem Nacken oder mit gerader Mündung. Die handgefertigte Keramik von Vergina ist zwar nicht besonders dünnwandig – eine Gattung »Feinkeramik« ist jedenfalls in den Gräbern nicht vorhanden –, aber doch sorgfältig hergestellt. Der Ton ist in der Regel gut gereinigt und die Magerung feinkörnig. Kalkpartikel und organisches Material sind wohl beigemischte Zusätze, während der öfters festgestellte Silberglimmer ein natürlicher Bestandteil der verwendeten Tone sein dürfte. Die Gefäßoberfläche ist immer gut geglättet, jedoch nicht poliert, sodass die Glättspuren sichtbar bleiben<sup>49</sup>. Im Ofen sind die Gefäße bei relativ niedrigen Temperaturen nicht besonders hart gebrannt, wie der Bruch mit grauem Kern und roten bis rotbraunen Rändern zeigt<sup>50</sup>. Die vorherrschenden Rottöne der Oberflächen sind im oxydierend geführten Brand entstanden, die häufigen grauen bis schwarzen Brennflecke sprechen für einen wenig regulierten Brennvorgang.

#### Krüge mit ausgeschnittenem Nacken

In den Hügeln der Grabungen Petsas sind, ebenso wie in den von Andronikos untersuchten, die Krüge mit ausgeschnittenem Nacken<sup>51</sup> besonders häufig. Ihre Oberfläche ist vorwiegend rötlich bis braun. Ein beabsichtigt reduzierender Brand ist bei den wenigen gleichmäßig grauen bzw. schwarzen Krügen anzunehmen (z. B. LXV AΣ 244; LXV AK 206; LXV AΛ 205; LXV BZ 295). Mit mehr als 300 Exemplaren ist diese Gefäßform in Vergina so gut belegt, dass einige generelle Beobachtungen zum handwerklichen Vorgehen der Töpfer möglich sind. Die Herstellung aus drei separat gefertigten Teilen ist üblich<sup>52</sup>: Die Naht zwischen Gefäßkörper und Hals bildet im Gefäßinnern einen kräftigen Wulst. Das obere Ende des Henkels ist an den Rand angeformt. Das untere, als Zapfen ausgebildete Ende ist durch ein Loch in der Wandung gesteckt, wobei häufig weder das nach innen überstehende Ende des Zapfens abgeschnitten noch das Loch mit Ton gefüllt wird (vgl. III M 92; LXV M 22 mit LXV Φ 97; LXV II 60)<sup>53</sup>. Es wird auch kein Wert auf die Standfestigkeit der Krüge gelegt; schiefe Standflächen und Wackelböden sind ganz üblich, und die Henkel sitzen nur selten vertikal. Im Gegensatz dazu ist die Außenseite der Krüge meist sorgfältig geglättet. Die Glättspuren verlaufen vertikal auf dem Hals, horizontal auf dem Gefäßkörper und radial zum unteren Henkelansatz hin.

<sup>48</sup> Andronikos 1969, 193-221.

<sup>49</sup> Die originale Oberfläche blieb allerdings bei zahlreichen Gefäßen nach der Reinigung nicht erhalten.

<sup>50</sup> So auch Andronikos 1969, 196.

<sup>51</sup> Die in Kastanas verwendete Bezeichnung »Stufenhalskrug« wird nur selten verwendet. (Hochstetter 1984, 51. – Gimatzidis 2010, 237 f.). Auch in der deutschsprachigen Literatur ist der

aus dem Englischen übernommene Terminus »Krug mit ausgeschnittenem Nacken« üblich geworden.

<sup>52</sup> Bereits von Andronikos 1969, 199 beschrieben.

<sup>53</sup> Gleiches Vorgehen auch bei den Krügen aus eisenzeitlichen Gräbern der Region Makedonischer Olymp: E. Poulaki Pantermali <http://www.olympusarchaeology.gr/pdf/52opois81.pdf> (11.9.2013).

Ob diese Behandlung der Außenseite vor allem auf die optische Verschönerung einer glänzenden Oberfläche oder auf die funktionale Wirkung der verdichteten Wandung abzielte, kann man nicht entscheiden. Das roh belassene Gefäßinnere ist jedenfalls kein Indiz für eine Herstellung allein für den Grabgebrauch, denn es kommt auch bei Krügen in Siedlungen vor<sup>54</sup>. Die Formen dieser Krüge, und zwar sowohl der einzelnen Merkmale als auch deren Kombination, variieren stark. Hals und Ausguss können niedrig bis hoch sein (z. B. III M 92; III II 104). Ein geradlinig ansteigender Nackenausschnitt ergibt einen schmalen Ausguss (z. B. LXV BK 303), während ein breiter Ausguss (d. h. mehr als die Hälfte des Halsumfangs) meist einen steilen Ausschnitt hat (z. B. LXXIII E 28). Die Henkel sind glatt und ungegliedert (z. B. III K 45; LXV BB 272), zweiteilig geknickt (z. B. LXV AN 218) oder dreiteilig geknickt und tordiert (z. B. LXV AK 206). Der Gefäßkörper ist eiförmig (z. B. LXV M 24), kugelig (z. B. CI Δ 15) oder gedrückt kugelig (z. B. LXV X 131) und selten doppelkonisch (z. B. LXV Φ 97). Der Übergang vom Gefäßkörper zum Hals kann kantig abgesetzt (z. B. LXV N 26) oder weich fließend sein (z. B. LXV AE 180). Es gibt unter den Funden der Grabungen Petsas durchaus Krüge nahezu identischer Form, so z. B. III II 104 und LXV K 126. Aber für eine Gliederung in Typen und Varianten sind derartige Kombinationen gleichartiger Merkmale zu selten. So hat auch Andronikos für die Definition seiner vier Kategorien nur die Höhe und die Form des Gefäßkörpers berücksichtigt, ohne weitere gruppenspezifische Merkmale zu bestimmen<sup>55</sup>. Er nimmt zwar für Krüge mit gedrückt kugeligem Bauch und geknicktem Henkel eine späte Zeitstellung an, möchte aber seine typologische Anordnung doch nicht als chronologische Entwicklung sehen<sup>56</sup>. Eine stratigraphisch abgesicherte Chronologie von Krugtypen sollte sich dagegen aus den Befunden der Grabungen in der Siedlung von Kastanas ergeben, wo sich frühe Krüge mit engem Hals und schrägem Nackenausschnitt von späten mit schlankem Bauch und steilem Ausschnitt unterscheiden<sup>57</sup>. Für die Datierung solcher Krüge aus den Gräbern von Vergina sind die Ergebnisse der Keramikbearbeitung von Kastanas dann aber wenig hilfreich. Von den vier dort unterschiedenen Krugvarianten (1a-d) kommen die Varianten 1b-d in den Schichten 11-2 vor, d. h. von ca. 1000-600 v. Chr., also während der gesamten Belegungszeit der Hügelnekropole. Eine besonders detailreiche Beschreibung von 52 handgefertigten Krügen mit ausgeschnittenem Nacken aus den eisenzeitlichen Grabhügeln der Region Dion am Fuß des Olymp hat E. Poulaki-Pantermali ins Internet gestellt<sup>58</sup>. Auch sie verweist auf die große Variationsbreite der Formmerkmale<sup>59</sup> und auf die daraus resultierenden Schwierigkeiten, Gefäßtypen zu definieren. Die Datierung dieser Krüge ergibt sich allein aus den Beifunden in geschlossenen Grabinventaren. In Vergina gibt es eine kleine Gruppe von Krügen mit kurzem Hals, breitem Ausguss (einen Dreiviertelkreis bildend), steilem Nackenausschnitt und ungegliedertem, im Bogen geführten Henkel, die nur in späten Gräbern vorkommen (Stufe III C spät-IV). Es sind die Krüge: LXIV Γ 14, LXV H 38, LXV AH 315, LXV AY 251, LXV BB 272, LXV BE 287 und LXV BZ 293. Von diesen Gräbern wird LXIV Γ durch die »balkanische« Schließe in die Stufe IV datiert und das Grab LXV AY durch die zugehörige Schale mit randständigen Henkeln in die Stufe III C spät. Die übrigen Gräber müssen wegen ihrer randlichen Lage (LXV AH; LXV BB; LXV BZ) und wegen ihrer stratigraphischen Position (das Pithosgrab LXV H) im Hügel einer späten Belegungsphase angehören. Da auf der Drehscheibe gefertigte Krüge – auch die großen, als Behälter für Leichenbrand dienenden – diese Form des Ausgusses haben<sup>60</sup>, kann sie als chronologisches Indiz gelten.

<sup>54</sup> z. B. aus Assiros: Wardle 1980, 257 Abb. 16, 41. 44. – Wardle/Wardle 2000, 665 Abb. 7, P367.

<sup>55</sup> Andronikos 1969, 196.

<sup>56</sup> Ebenda 201.

<sup>57</sup> Hänsel 1982, 284f.

<sup>58</sup> Unter [www.kz-epka.gr](http://www.kz-epka.gr) (α), Ολυμπος (11.4.2011).

<sup>59</sup> Allein bei den Henkeln ergeben sich 7 verschiedene Ausführungen.

<sup>60</sup> Die Krüge L A 1, LXV O 55, LXV P 69 und LXVI Γ 14.

## Krüge mit gerader Mündung

Im Gegensatz zu den Krügen mit ausgeschnittenem Nacken, einer Leitform der Makedonischen Eisenzeit, kommen Krüge mit gerader Mündung in Vergina ziemlich selten vor<sup>61</sup>. Zwei Formen können unterschieden werden: Die eine wird durch das Tongefäß Nr. 4 aus Grab C B vertreten, das nur wegen seines einen Henkels zur Kategorie der Krüge gehört. Der Gefäßaufbau mit kugeligem Bauch, hohem Zylinderhals und ausbiegendem Rand gleicht dagegen den Amphoriskoi, z. B. LXVI B 11. Gleiches hat bereits Andronikos für den Krug  $\Phi$  VI 7 festgestellt<sup>62</sup>. Einen Krug dieser Form gibt es auch aus den Gräbern von Patele<sup>63</sup>. Die zweite Form, im Material der Grabungen Andronikos nicht belegt, ist durch einen kugeligen Bauch, engen Hals, schwach ausbiegenden Rand und einen wenig über die Mündung hochgezogenen Henkel gekennzeichnet (III Z 62; LXV AT 152; LXVIII A 1; LXVIII Z 32). Alle vier Gräber mit solchen Krügen werden durch ihre Metallbeigaben in die Belegungsphasen III C spät bis IV A datiert. Grab 23 von Koukos mit einem ähnlichen, kleinformatigen Krug ist jedoch in das 9. Jahrhundert v. Chr. datiert<sup>64</sup>.

## Saugkännchen

Aus den Gräbern von Vergina sind jetzt insgesamt zehn Saugkännchen bekannt. Drei von ihnen sind auf der Drehscheibe gefertigte, bemalte Krüge mit geradem Rand (P I 8; AZ I 3; Malamas  $\Gamma$  IX 1). Die Krugform mit gerader Mündung kommt auch einmal bei den handgefertigten, tongrundigen Saugkännchen vor (LXIV Z 36), üblicher ist die Form mit ausgeschnittenem Nacken (LXV BE 289; Z Pithos 2, 5;  $\Phi$  Pithos 2, 29; Malamas B Vla 13; Malamas  $\Gamma$  IV 1; wahrscheinlich auch III P 8). Wie bereits Andronikos festgestellt hat, unterscheiden sich die Saugkännchen von den Krügen kleinen Formats lediglich durch den angeformten Saugstutzen<sup>65</sup>. Auch bei ihnen gibt es die Naht zwischen Körper und Hals (LXIV Z 36), den eingezapften Henkel (LXV BE 289), sie haben Wackelböden (LXV BE 289; Malamas  $\Gamma$  IV 1) und die Oberfläche kann nur verstrichen oder geglättet sein. Bei allen Saugkännchen von Vergina ist der Saugstutzen in rechtem Winkel zum Henkel auf den Gefäßbauch aufgesetzt, wobei die Anordnung für rechtshändiges Greifen siebenmal, die für linkshändiges nur zweimal vorkommt. Das Saugkännchen ist eine in ganz Griechenland weit verbreitete Gefäßform, die sich in protogeometrischer bis geometrischer Zeit in Gräbern findet<sup>66</sup>. In Mittel- und Südgriechenland sind sie vorwiegend auf der Drehscheibe gefertigt und bemalt. Es gibt aber auch dort handgefertigte Kännchen, in Lefkandi sogar ein Exemplar mit ausgeschnittenem Nacken, das ein Import aus Thessalien sein könnte<sup>67</sup>. In Makedonien fanden sich handgefertigte Saugkännchen in den Gräbern von Chauchitsa<sup>68</sup>, Patele<sup>69</sup>, Kozani<sup>70</sup>, Nikiti<sup>71</sup> und Nea Philadelphia<sup>72</sup>. Das Grab XXIII von Kozani wird durch die zugehörige »makedonische Gürtelschließe« in früharchaische Zeit datiert. Auch in Vergina ist für drei der Saugkännchen durch die Beifunde eine späte Zeitstellung (Phasen III C und IV A) gegeben.

<sup>61</sup> Im Material der Grabungen Andronikos ist das Verhältnis 236 Krüge mit ausgeschnittenem Nacken zu 4 mit gerader Mündung (Andronikos 1969, 193. 218). – Im Material Petsas sind es 58 Krüge mit ausgeschnittenem Nacken und 5 Krüge mit geradem Rand.

<sup>62</sup> Andronikos 1969, 218 Abb. 59 Taf. 55.

<sup>63</sup> Archäologisches Museum Istanbul, Inv. Nr. 3507.

<sup>64</sup> Carington Smith 2003, 244f. 251 Abb. 8.

<sup>65</sup> Andronikos 1969, 201.

<sup>66</sup> Zu Verbreitung und Datierung Lefkandi I, 326f. – Lemos 2002, 91.

<sup>67</sup> Lefkandi III, Taf. 68, 12; 108, 63.12.

<sup>68</sup> Casson 1923-1925, 19 Abb. 8, a.

<sup>69</sup> Heurtley 1939, 252 Taf. 23, b. – Archäologisches Museum Istanbul, Inv. Nr. 3496.

<sup>70</sup> Ph. Petsas, *Praktika* 1960, 112f. Taf. 85, b.

<sup>71</sup> I. Vokotopoulou, *Arch. Deltion* 39, 1984 *Chronika* (1989) 224f. Taf. 110,  $\epsilon$ . – *Arch. Deltion* 43, 1988 *Chronika* (1993) 362 Taf. 214,  $\alpha$ .

<sup>72</sup> Misailidou-Despotidou 1998, 264. 268 Abb. 9.

## Schalen mit Knopfhenkeln

Unter den Tongefäßen aus den Gräbern von Vergina sind nach den Krügen mit ausgeschnittenem Nacken die Schalen mit Knopfhenkeln die zweithäufigste Form. Unter den Exemplaren der Grabungen Petsas gibt es nur eines mit grauer Oberfläche (LXV BΔ 284), alle anderen sind rotbraun bis lederfarben, oft mit grauen Brennflecken. Sie sind innen und außen gut geglättet, die sichtbaren Glättspuren verlaufen auf Rand und Körper horizontal, auf den Griffen vertikal. Sie haben einen nicht besonders tiefen kugeligen Körper und einen senkrechten oder leicht ausbiegenden Rand. Der Rand ist in der Regel außen deutlich abgesetzt, manchmal sogar mit einer flachen Riefe betont, S-Profile mit fließendem Übergang haben nur zwei Schalen (III B 35; III Δ 73); singulär ist die Schale LXV K 127 mit einziehendem Rand. Bei den hochgezogenen bandförmigen Henkeln lassen sich zwei Ausführungen unterscheiden: Häufiger sind sie in flachem bis halbrundem Bogen geführt, seltener mit kantigem Knick am oberen Ende des vertikalen Teils (z. B. CI Δ 14 oder LXV AΣ 245)<sup>73</sup>. Die Zierknöpfe sind zylindrisch mit Endscheibe (LXV K 127) oder konisch mit planer bzw. leicht einziehender Basis. Alle diese Merkmale kommen auch bei den Knopfhenkelschalen der Grabungen Andronikos vor, für eine chronologische Gliederung ergeben sie keine Anhaltspunkte<sup>74</sup>. Gesichert ist jedoch ihr Vorkommen während der gesamten Belegungszeit der Nekropole, beginnend mit dem frühen Grab AE VI bis zu dem späten Grab III Δ. Dabei fällt es auf, dass die seltener Schalenform mit S-Profil und die singuläre Schale mit einziehendem Rand zu Inventaren der späten Belegungszeit gehören. Im Unterschied zu der langen Gebrauchsdauer in der Nekropole von Vergina treten Knopfhenkelschalen in der Siedlung von Kastanas (dort Schalentyp 12 b) erst in der Schicht 6 auf (etwa ab 750 v. Chr.) und verschwinden wieder nach der Schicht 3 (ca. 600 v. Chr.)<sup>75</sup>.

Knopfhenkelschalen wurden in Vergina besonders häufig mit ins Grab gegeben. Die Region von Vergina gilt deshalb auch als ein Produktionszentrum<sup>76</sup>. Dieser Schalentyp ist allerdings in Makedonien weit verbreitet (Abb. 5), von Akanthos im Osten bis Rehovë im Westen und von Torone im Süden bis Rapeš bei Bitola im Norden<sup>77</sup>; sie fehlen aber in der Siedlung von Assiros oder in der Nekropole von Palio Gynaikokastro. Dabei scheint es durchaus regionale – vielleicht sogar lokale – Unterschiede zu geben. In Vergina und in den Grabhügeln am Olymp dominiert die Ausführung mit niedrigem, abgesetztem Rand und mit Bandhenkeln. In Konstantia und Trapeza Gkona gibt es rundstabile Henkel. Einen einziehenden Rand wie die drei Schalen aus Grab 88 von Koukos haben in Vergina nur die Schalen LXV K 127 und AΓ 52 (Pithos 3), jedoch ohne die nach innen verdickte Lippe.

## Schalen mit randständigen Horizontalösen

Andronikos hat neben den Schalen mit Knopfhenkeln zwei weitere Kategorien von Schalen unterschieden: 1. Schalen ohne Henkel und 2. Schalen mit Henkeln. Als henkellos bezeichnet er Schalen mit einem (Z 20) ebenso wie solche mit vier randständigen Griffen (Δ 7) und Schalen mit vier Ösen (Δ 20) oder mit zwei Ösen und zwei Knubben (Δ 6). In der Siedlung von Kastanas trennt Hochstetter nach der Form der Handhaben die Schalen mit randständigen Ösen (Typ 5c1) von denen mit randständigen Griffzapfen (Typ 9a) und von solchen mit randständigen Horizontalhenkeln (Typ 9b)<sup>78</sup>, wobei das Scherbenmaterial aus den Siedlungen

<sup>73</sup> Vgl. auch Andronikos 1969, 203 Abb. 42.

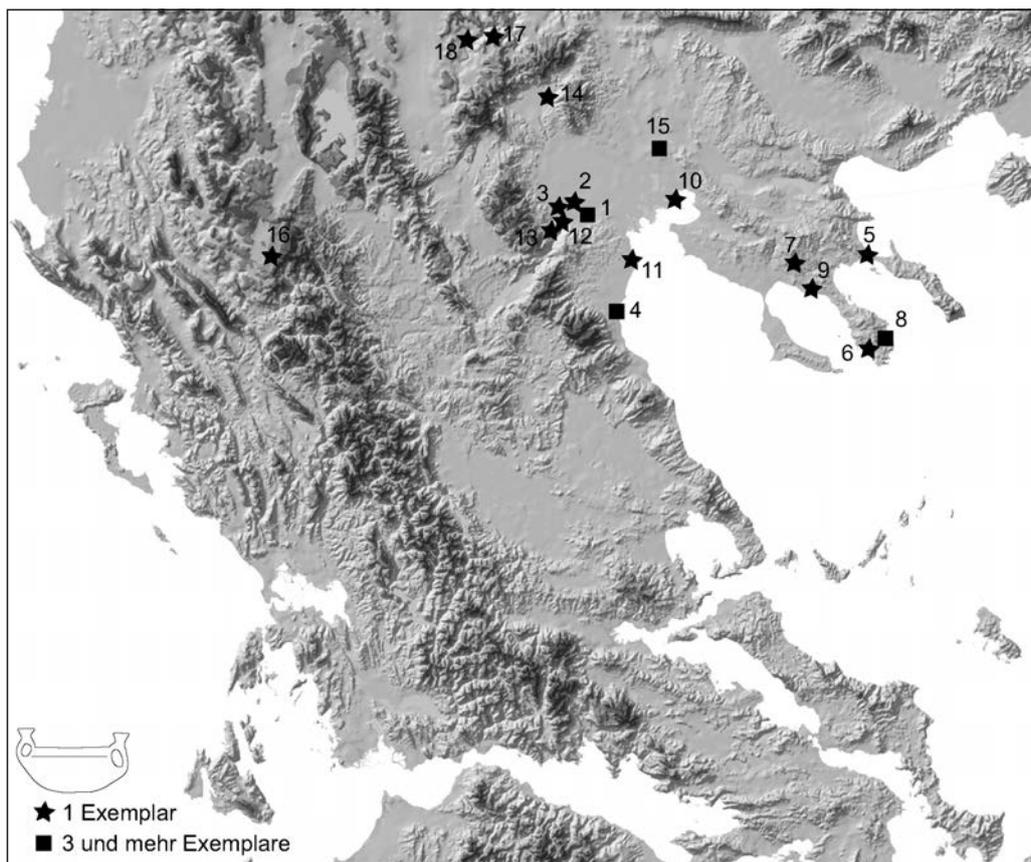
<sup>74</sup> Andronikos 1969, 202 f.

<sup>75</sup> Hochstetter 1984, 94 Abb. 24; 99. – Nahe Entsprechungen zu den Knopfhenkelschalen aus Vergina sind die Henkelfragmente Taf. 213, 6; 228, 15; 240, 1 aus den Schichten 4 und 3, die in die archaische Zeit gehören.

<sup>76</sup> So z. B. E. Poulaki-Pantermali [www.kz-epka.gr/mambo](http://www.kz-epka.gr/mambo) (11.4.2011). – Carington Smith 1991, 339.

<sup>77</sup> Nachweis s. Liste 1.

<sup>78</sup> Hochstetter 1984, 91-93.



**Abb. 5** Verbreitung der Knopfhenkelschalen. – (Nachweis s. Liste 1).

meist keine Aussage zu Zahl und Anordnung der Ösen, Griffe und Knubben erlaubt. Die komplett erhaltenen Schalen aus den Gräbern von Vergina ergeben eine morphologische Gliederung in:

1. Schalen mit randständigen Horizontalösen, die in der Regel zwei Ösen und zwei randliche Knubben haben (Variante a: wie LXV X 132), selten vier Ösen (Variante b: wie LXV AN 219).
2. Schalen mit randständigen Horizontalgriffen; ebenfalls mit zwei Griffen und zwei randlichen Knubben (Variante a: AΓ 49) oder mit nur einem Griff (Variante b: Z 20).

1. Die ziemlich flachen Kalottenschalen haben vier randständige, horizontale Knubben, von denen meist zwei gegenständige eine runde Öffnung haben; selten sind alle vier Knubben gelocht (so LXV AN 219). Sie sind aus gut gereinigtem Ton hergestellt, aber dickwandig und nicht besonders sorgfältig geformt (oft mit Wackelboden). Ihre Oberfläche ist teils gut geglättet, teils nur verstrichen, die Farbe variiert von ziegelrot bis hellbraun. An den Bruchflächen der Schale LXV AN 219 ist zu erkennen, dass die Knubbe aus einem Batzen Ton angeformt und dann gelocht wurde. In den Ösen der Schale LXV X 132 haben sich Spuren eines gezahnten Geräts erhalten, mit dem die Öffnung ausgeschnitten wurde<sup>79</sup>. Unter den zehn Schalen dieser Form aus den Grabungen Petsas sind zwei Formate vertreten: kleine Schälchen mit innerem Durchmesser von ca. 12 cm (I A 15; LXV X 132; LXV AK 208; LXV AΔ 211) und größere Schalen mit Innendurchmessern von 16-18 cm (LXV Φ 100; LXV AΔ 178; LXV AN 219; LXV BA 265; C Z 14; CI Δ 13). Sowohl in Vergina<sup>80</sup> als auch in Kastanas sind diese Schalen auffallend dickwandig<sup>81</sup>. Diese einheitliche Machart – grobe For-

<sup>79</sup> Ähnliche Spuren an der Schale LXV BH 297 und an den Krügen LXV AΓ 152, LXV AY 251, III II 104.

<sup>80</sup> Auch von Andronikos 1969, 208 angemerkt.

<sup>81</sup> Hochstetter 1984, 91.

mung, nachlässige Oberflächenbehandlung und dicke Wandung – spricht für eine spezialisierte Verwendung im Haushalt. Es fällt auf, dass solche Schalen vor allem zu Bestattungen gehören, die archäologisch als weiblich bestimmt werden, in Gräbern mit Waffe kommen sie nicht vor.

Mit 32 Exemplaren aus den Grabungen Andronikos, sieben aus den Grabungen Rhomiopoulou und zwölf aus den Grabungen Petsas ist dieser Schalentyp in der Nekropole von Vergina häufig vertreten. Im Grab Δ X ist die Variante mit vier Ösen bereits für die Stufe III A belegt. Aus den Grabhügeln am Fuß des Olymp (Region Dion) sind bisher vier solcher Schalen bekannt gemacht<sup>82</sup>. Weitere Funde gibt es aus Gräbern von Makrygialos, Kypseli und Kozani<sup>83</sup>. In der Siedlung von Kastanas entspricht der Schalentyp 5c1, der in den Schichten 8-4 vorkommt<sup>84</sup>. Aus der Siedlung Assiros ist bisher nur eine solche Schale abgebildet<sup>85</sup>. Sie stammt aus dem Bereich der Apsidenbauten und gehört dort somit in die Phase 1, d. h. in die Zeit nach 700 v. Chr. In Vergina bleibt dieser Schalentyp während der langen Zeit seines Vorkommens unverändert<sup>86</sup>.

2. Schalen mit randständigen Horizontalgriffen kommen in Vergina selten vor. Belegt sind im Material der Grabungen Andronikos die drei Varianten: mit nur einem gelochten Griff (Variante a: z. B. Z 20; AB 20), mit zwei Griffen und zwei Knubben (Variante b: z. B. AT 49) und mit vier Griffen (Variante c: z. B. Δ 7). Von der Schale Nr. 29 aus Grab LXXIII E ist nur etwa ein Drittel erhalten. Es bleibt damit fraglich, ob sie nur einen Griff hatte, wie die Schale Nr. 20 aus dem Hügel Z<sup>87</sup>, oder ob sie mit zwei Henkeln zu ergänzen ist, wie z. B. die Schalen aus Grab 112 von Archontiko<sup>88</sup>. In Vergina sind die wenigen Schalen dieses Typs eine Beigabe in späten Gräbern<sup>89</sup>. Das entspricht dem Befund in den Siedlungen von Kastanas und Assiros, wo solche Schalen ebenfalls in Schichten des späten 8. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen<sup>90</sup>. Nach dem derzeitigen Publikationsstand ist dieser Schalentyp vor allem in Zentralmakedonien verbreitet<sup>91</sup>.

#### Schalen mit randständigen Schräghenkeln

Eine weitere Schalenform ist durch ihre Schräghenkel bestimmt. Zu unterscheiden sind ein Typ mit zwei Henkeln und einer mit vier Henkeln. Der zweihenkelige Typ 1 kommt in Vergina mit drei Varianten vor: Selten und nur mit Funden aus den Grabungen Andronikos belegt sind eine Ausführung mit glattem Horizontalrand<sup>92</sup> und eine mit je einer randständigen Knubbe zwischen den Henkeln<sup>93</sup>. Häufiger ist eine dritte Variante, bei der der Rand zwischen den Henkeln zipfelig hochgezogen ist. Diese Zipfel können dreieckig, rechteckig oder T-förmig sein<sup>94</sup>. Unter den Funden der Ausgrabungen Petsas sind Schalen dieser Variante in sorgfältiger Machart aus fein gemagertem Ton und mit gut geglätteter Oberfläche ebenso vertreten wie eine gröbere Ausführung mit mittelfeiner Magerung und nur verstrichener Oberfläche. Sie sind meist rot bis rotbraun gebrannt, selten lederfarben. Es gibt nahezu halbkugelige (wie LXV AK 207) und sehr flache Schalen (wie LXV BH 297); üblich sind kalottenförmige Schalen mit nach innen etwas verdicktem Rand, meist mit Wackelboden, gerade Standflächen sind selten. Kleine bis mittlere Formate mit einem Raddurchmesser von 13-16cm herrschen vor, nur zwei Schalen (LXV BΘ 200 und LXV [AN] 215b) sind mit Durchmessern von 22-24cm großformatig.

<sup>82</sup> Nachweis s. Liste 2.

<sup>83</sup> Nachweis s. Liste 2.

<sup>84</sup> Hochstetter 1984, 89 Abb. 22. 91.

<sup>85</sup> Siehe Liste 2.

<sup>86</sup> Spätes Vorkommen in der Stufe III C spät im Grab Malamas Γ I: Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 112 Abb. 23, 4.

<sup>87</sup> Andronikos 1969, 208 Abb. 47.

<sup>88</sup> Chrysostomou 2001, 487 Abb. 2.

<sup>89</sup> Das Grab AT XX wird durch die Halbmondfibel in spätgeometrische Zeit datiert: Andronikos 1969, Taf. 113.

<sup>90</sup> Kastanas Schalentyp 9a: Hochstetter 1984, 94 Abb. 24; 93 f. – Assiros aus dem Bereich der Apsidenhäuser: Wardle/Wardle 2000, 662 Abb. 5, P208.

<sup>91</sup> Nachweis s. Liste 3.

<sup>92</sup> Die Schalen T 20 und X 9 (Andronikos 1969, Taf. 52. 58).

<sup>93</sup> Schale E 22 (ebenda 208 Abb. 48 Taf. 37).

<sup>94</sup> Nachweis s. Liste 4.

Andronikos hat diese Schalen mit Schräghenkeln an den Beginn der Nekropole gestellt<sup>95</sup>. Ein Vorkommen in protogeometrischer Zeit ist durch das Grab E VIII mit der Schale Nr. 22 und dem zugehörigen Skyphos Nr. 26 allerdings nicht nachgewiesen. Die Befunde in der Siedlung und in den Gräbern von Lefkandi haben eine lange Laufzeit der Skyphoi mit konzentrischen Kreisen bis in mittelgeometrische Zeit ergeben<sup>96</sup>. Außerdem gehören einige der Schalen mit Schräghenkeln der Ausgrabungen Petsas zu geschlossenen Inventaren mit Drehscheibengefäßen, die erst in einer fortgeschrittenen Phase der Nekropole einsetzen<sup>97</sup>. Ebenso wird das Grab Malamas B VI mit der Schale Nr. 4 durch den goldenen Ohrring in die Endphase der Nekropole datiert<sup>98</sup>. Auch in der Siedlung von Kastanas setzt der entsprechende Schalentyp 10 b erst in der Schicht 9 ein, also um 900 v. Chr., und läuft weiter bis in die Schicht 5, die bis in die Zeit um 700 v. Chr. reicht<sup>99</sup>. Die Verbreitung solcher Schalen reicht nach Norden bis nach Pelagonien und im Westen bis in die Gegend von Aiani<sup>100</sup>.

### Kantharoi

Kantharoi sind in den vier von Andronikos unterschiedenen Gattungen vertreten: mit geritzter Verzierung (C Δ 19), gerieft (LXV BK 304), bemalt (LXV Ξ 43) und tongrundig (LXV Γ 73; LXV M 23). Es gibt den Typ mit hohem, konischen Hals (C Δ 19; LXV BK 304; LXV Ξ 43)<sup>101</sup> ebenso wie den mit niedrigem, zylindrischen Hals (LXV Γ 73; LXV M 23)<sup>102</sup>. Entstehungsgebiet und Verbreitungszentrum dieser Gefäßform ist die Nordägäis, wo die gleichen Typen und Varianten sowohl auf der Drehscheibe als auch von Hand gefertigt wurden<sup>103</sup>. Ihr Vorkommen reicht von der späten Bronzezeit bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. Für die zeitliche Einordnung der Kantharoi in der Nekropole von Vergina ergeben die Grabinventare keine neuen Anhaltspunkte. Besonders problematisch ist das Grab C Δ mit dem bronzenen Naue II-Schwert. In der Ägäis ist das Naue II-Schwert aus Bronze bis in die späte Bronzezeit (SM III C/SH III C) eine geläufige Grabbeigabe<sup>104</sup>. Im Grab 201 der Nordnekropole von Knossos ist das späteste Vorkommen für das Subminoische belegt<sup>105</sup>. Mit dem Beginn der protogeometrischen Zeit werden die Naue II-Schwerter aus Eisen gefertigt<sup>106</sup>. Es müsste folglich das Grab C Δ durch sein Schwert an das Ende der Bronzezeit, d. h. in das 12. Jahrhundert v. Chr. zu datieren sein. Der zugehörige Kantharos C Δ 19 aber hat in Vergina selbst Formentsprechungen, die sicher eisenzeitlich sind<sup>107</sup>. Vergleichbar sind ebenfalls Kantharoi mit geritzter oder gemalter Verzierung aus eisenzeitlichen Gräbern in Pelagonien. Sie werden in der Literatur der Eisenzeit I und II zugewiesen<sup>108</sup>. Die niedrigen Kantharoi der Grabungen Andronikos und Petsas stammen alle aus Grabinventaren, die keine genauere Datierung erlauben.

<sup>95</sup> Andronikos 1969, 209.

<sup>96</sup> Lefkandi I, 300.

<sup>97</sup> Die Schalen I B 20, III N 99 und LXV II 59.

<sup>98</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 103 Abb. 13, 3; 139.

<sup>99</sup> Hochstetter 1984, 94 f. Abb. 24.

<sup>100</sup> Nachweis s. Liste 4.

<sup>101</sup> Zur Form vergleiche Andronikos 1969, 192 Abb. 38 (A 11); 186 Abb. 35 (Φ 24); 184 Abb. 33 (N 41).

<sup>102</sup> Zur Form vgl. ebenda 212 Abb. 51 (Γ 6). Bei diesem Typ ist in der Regel die Höhe geringer als der größte Durchmesser.

<sup>103</sup> Ausführlich zur Typologie, Verbreitung und Datierung Gimatzidis 2010, 170-188.

<sup>104</sup> Kilian-Dirlmeier 1993, 94-105. – Giannopoulos 2008, 168-178.

<sup>105</sup> Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Nr. 255. – Coldstream/Catling 1996 Abb. 163.

<sup>106</sup> Siehe S. 30 f.

<sup>107</sup> A Pithos 3, 11: Andronikos 1969, 192 Abb. 38; auch der geriefte Kantharos B II 4: Andronikos 1969, 186 Abb. 35 Taf. 32.

<sup>108</sup> Simoshka/Sanev 1976, 53 Nr. 260; 56 Nr. 289. – Die gleichen Gefäße wohl auch Mitrevski 1997, 105 Abb. 28.

## Tassen

Einhenkelige Tassen sind eine seltene Beigabe in den Gräbern von Vergina. Die drei Exemplare der Grabungen Petsas gehören drei verschiedenen Typen an. Die Tasse I A 14 hat mit dem scharfen Schulterknick ein Profil wie die sogenannten thessalischen Kantharoi. Sie dürfte zusammen mit der ähnlichen Tasse N XII 38 in geometrische Zeit (Vergina Stufe III B) datieren<sup>109</sup>. Die kalottenförmige Tasse L Γ 15 mit einem randständigen Schräghenkel gleicht den Kalottenschalen mit zwei Schräghenkeln. Dieses Verfahren, aus der selben Grundform durch das Anfügen von einem oder von zwei Henkeln eine Tasse oder eine Schale zu fertigen, ist auch bei den Schalen mit randständigen Ösen zu beobachten<sup>110</sup>. Das Grab L Γ, eine Brandbestattung in einem Kessel, gehört in die Spätphase der Nekropole. Den drei Tassen III II 103, Ξ III 9 und Malamas Γ Pithos 1, 1 ist die merkwürdige Henkelform mit einem waagrechten Dornfortsatz gemeinsam<sup>111</sup>. Tassen mit solchen Henkeln kennt man außerdem aus Gräbern von Aiani, Patele und Marmariani<sup>112</sup>. Ausgehend von den Gräbern V und VI von Marmariani wurden solche Tassen in protogeometrische Zeit datiert<sup>113</sup>. Das inzwischen durch neue Ausgrabungen vermehrte Material hat zu einer neuen Einordnung der Tasse von Aiani in die späte Bronzezeit geführt<sup>114</sup>. Die tongrundigen und kalottenförmigen bzw. kugeligen Tassen von Vergina haben mit der bemalten und scharf profilierten Tasse von Aiani nur die Henkelform gemeinsam. Sie werden durch ihre Beifunde sicher in die Eisenzeit datiert; der Pithos 1 im Hügel Malamas Γ dürfte der Phase III B der Nekropole angehören.

## Schüsseln

Eine ebenfalls nicht besonders häufige Form sind Schüsseln mit kugeligem Bauch, Zylinderhals, zwei Horizontalhenkeln auf der Schulter und einer Kubbe dazwischen (LXV Γ 374; LXV Δ 8; LXV AX 260). Der Durchmesser der Mündung entspricht der Höhe. Sie sind verhältnismäßig dickwandig, rötlichbraun gebrannt und kaum geglättet. Gefäße dieser Form hat Andronikos in seiner Gruppe 1 der »offenen, zweihenkeligen Gefäße« zusammengestellt<sup>115</sup>. In Form und Proportionen sind aber nur die Schüsseln A II 22 und E 5 vergleichbar<sup>116</sup>, außerdem die Schüssel Malamas Γ III 2<sup>117</sup>. Bisher ist diese Schüsselform nur für Vergina belegt.

## Amphoriskoi

Durch die Ausgrabungen Petsas wird der bereits bekannten Form der Amphoriskoi<sup>118</sup> eine weitere hinzugefügt. Üblich sind in Vergina die Amphoriskoi mit kugeligem Bauch, hohem Zylinderhals, ausbiegendem Rand, zwei Knubben und zwei horizontalen Henkeln auf der Schulter (III Λ 83; LXV B Γ 276) oder seltener mit zwei vertikalen Henkeln vom Hals zur Schulter (LXVI B 11)<sup>119</sup>. Der Hals ist separat gefertigt und aufgesetzt; ob die Henkel angeformt sind oder verzapft<sup>120</sup>, war nicht festzustellen. Wie schon Andronikos

<sup>109</sup> Andronikos 1969, 216 Abb. 56 Taf. 45.

<sup>110</sup> In Vergina z.B. die Schale A Γ XX 49 und die Tasse N I 9: Andronikos 1969, 208 Abb. 47 Taf. 39. 66.

<sup>111</sup> Andronikos 1969, 220 Abb. 61 Taf. 47. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 101. 125 Abb. 35, 1.

<sup>112</sup> Rhomiopoulou 1971, 355 Abb. 3, 5. – Archäologisches Museum Istanbul, Inv. Nr. 3555. – Heurtley/Skeat, *Annu. British School Athens* 31, 1930-1931, 26. 46 Taf. 6, 91-92.

<sup>113</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 101.

<sup>114</sup> Karamitrou-Mentesidi 1994, 120f. Nr. 68.

<sup>115</sup> Andronikos 1969, 213f.

<sup>116</sup> Ebenda 214 Abb. 54 Taf. 31. 36.

<sup>117</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 98. 113 Abb. 113, 1; 141f.

<sup>118</sup> Andronikos 1969, 204-206.

<sup>119</sup> Ebenda 204ff. Abb. 44-45.

<sup>120</sup> So bei dem Amphoriskos aus Grab 60 von Torone (Papadopoulos 2005, 1167 Taf. 336) und Koukos, Grab 88 (Carlington Smith 1999, 249 Abb. 5, 88.6).

beschrieben hat<sup>121</sup>, bestehen diese Amphoriskoi aus mittelfein gemagertem Ton mit größeren Einschlüssen. Ihre Oberfläche ist oft nur verstrichen, nicht geglättet. Ähnliche Amphoriskoi kommen auf der Chalkidike in Gräbern des 10.-9. Jahrhunderts v. Chr. vor. Sie unterscheiden sich durch einen gedrückt kugeligen Gefäßkörper und durch die tiefer auf dem Bauch sitzenden Henkel<sup>122</sup>. Der zweite Typ ist in Vergina nur einmal mit dem Amphoriskos LXV N 27 belegt: Er hat einen birnenförmigen Körper, Trichterhals und zwei horizontale Schulterhenkel. Seine gleichmäßig graue Oberfläche dürfte beabsichtigt sein. Das Grab LXV N ist nicht genauer datierbar. Vergleichbare Amphoriskoi aus Palio Gynaikokastro<sup>123</sup>, Koukos<sup>124</sup> und Torone<sup>125</sup> werden der protogeometrischen bis frühgeometrischen Zeit zugewiesen. In der Siedlung von Assiros ist jedoch mit dem Vorkommen im Apsidenbau eine Verwendung bis in die Zeit um 700 v. Chr. nachgewiesen<sup>126</sup>.

## Kochkessel

Zweibeinige Kochkessel gibt es in Vergina nur in Grabhügeln der Ausgrabungen Petsas. Die Behälter stehen auf zwei rechteckigen bis leicht trapezförmigen massiven Beinen. Sie haben in Achse der Beine entweder knapp unterhalb des Randes zwei horizontale Henkel (LV A 9; LV B 13; LVIII A 4; LXIV A 1; LXV AΨ 262) oder zwei vertikale Henkel vom Rand zur Schulter (LXIV Θ 44). Der rundbodige Kessel hat eine gerade, nahezu senkrechte Wandung oder ein leicht geschwungenes Profil mit ausbiegendem Rand. Ein siebenter Kessel (LV Γ 15) war so schlecht erhalten, dass er nicht mehr geborgen werden konnte. Sie sind aus grob gemagertem Ton hergestellt. Ihre Oberfläche ist meist nur verstrichen und rotbraun gebrannt. Henkel und Beine sind separat gefertigt. Bei dem Kessel LXV AΨ 262 ist die Oberfläche des Kessels an der Ansatzstelle der Beine mit geritzten Linien aufgeraut, um eine feste Verbindung zu erreichen. In der Nekropole von Vergina waren diese zweibeinigen Kessel nicht Beigabe, sondern sie dienten als Behälter für den Leichenbrand. Spuren von Hitze- und Feuereinwirkung sind Anzeichen dafür, dass sie zuvor im Haushalt verwendet worden waren. Morphologie, Zeitstellung und Verbreitung dieser Küchengeräte sind in den letzten Jahren ausführlich behandelt worden<sup>127</sup>. Nach Konstruktion und Funktion unterscheidet man den tragbaren Herd, der aus einem Ständer mit durchbrochenem Feuerrost besteht, und das Kochgefäß – »Pyraunos« nach der von Hochstetter eingeführten Terminologie<sup>128</sup> –, bei dem der Behälter fest mit dem Ständer verbunden ist. Der Ständer kommt in den zwei Varianten mit Rundmantel oder mit Seitenmantel vor<sup>129</sup>. Dieser Definition entsprechen die Kessel von Vergina freilich nicht, denn sie haben keinen Ständer mit Feueröffnung und Luftlöchern, sondern sie stehen auf zwei breiten Beinen. Kochkessel sind inzwischen aus weiteren Nekropolen Makedoniens bekannt geworden (**Abb. 6**)<sup>130</sup>. In der Nekropole von Nea Zoi, Nomos Pella, gibt es Körperbestattung im liegenden Pithos, der mit einem Kessel verschlossen ist, oder in zwei Mündung an Mündung liegenden Kochkesseln<sup>131</sup>. Bei diesen Kesseln ist der Mantel des Ständers in zwei gegenüber liegenden Bogenöffnungen so weit ausgeschnitten, dass nur noch zwei breite Stützen übrig bleiben. Diese Variante des Kochkessels mit Seitenmantel ist im Karpatenbecken bereits seit dem Ende der mittleren Bronzezeit geläufig<sup>132</sup>. Wie in Nea Zoi liegen auch in einem Grab von Krepeni bei Kastoria zwei Kessel Mündung an Mündung<sup>133</sup>. Sie stehen

121 Andronikos 1969, 205.

122 Carington Smith 1999, 249 Abb. 5, 88.6. – Papadopoulos 2005, Taf. 336-340. 343.

123 Savvopoulou 1987, 310 Abb. 6.

124 Carington Smith 2003, 251 Abb. 8.

125 Papadopoulos 2005, 1172 Taf. 342.

126 Wardle/Wardle 2000, 661 Abb. 4, P 152.

127 Fischl/Kiss/Kulcsár 2001a. – Fischl/Kiss/Kulcsár 2001b. – Horreys 2005.

128 Hochstetter 1984, 155.

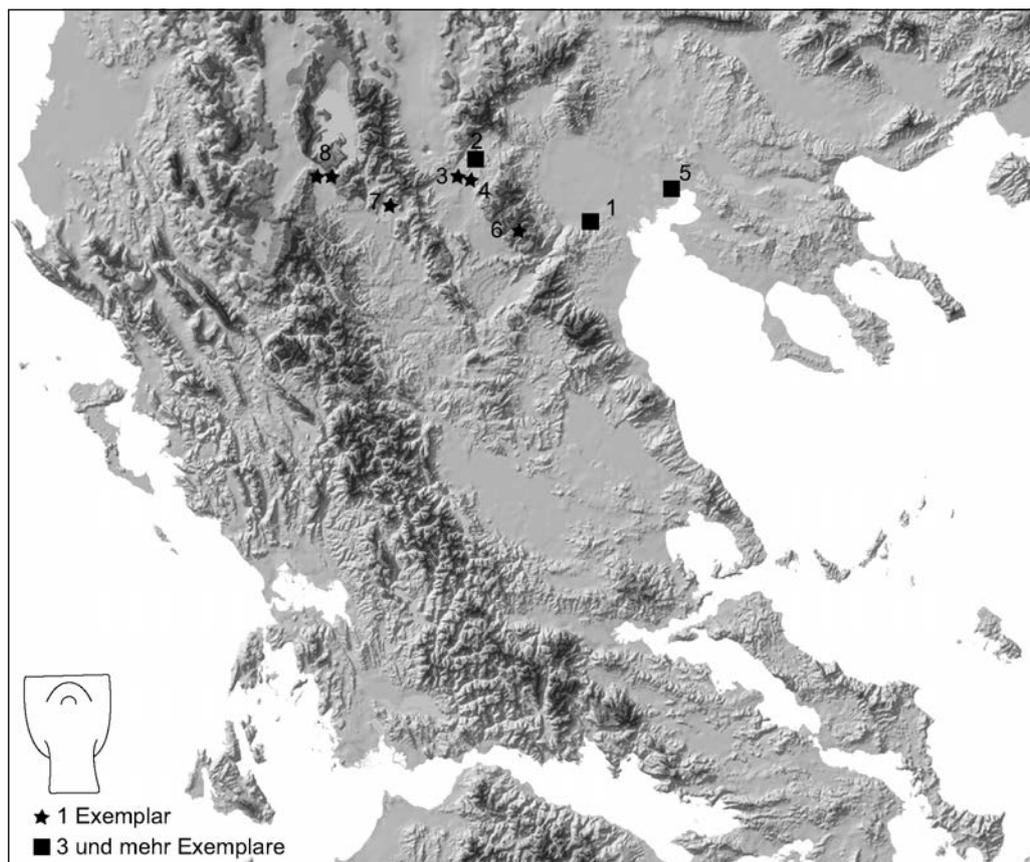
129 Nach Fischl/Kiss/Kulcsár 2001a, 126.

130 Nachweis s. Liste 5.

131 Chrysostomou 1998.

132 T. Bader, Epoca bronzului in nord-vestul Transilviei Cultura pre-tracică și tracică (Bukarest 1978) 208 Taf. 58, 6-7. – Fischl/Kiss/Kulcsár 2001a, 189 Abb. 6, 36-37.

133 Museum Argos Orestiko, unpubliziert. Für die Erlaubnis, diesen Fund zu erwähnen, danken wir Ch. Tsoungaris.



**Abb. 6** Verbreitung der zweibeinigen Kochkessel. – (Nachweis s. Liste 5).

auf zwei breiten Beinen; eine plastische Leiste, bei einem der Kessel mit Fingertupfen, verläuft in Höhe der Beinansätze um den Behälter. Eine Datierung in die Eisenzeit ist wahrscheinlich. A. Chrysostomou erwähnt weitere unpublizierte Vorkommen von eisenzeitlichen Kochkesseln in Aloros, Edessa und in den Landschaften Bottiaia und Almopia<sup>134</sup>. Fragmente von Kochkesseln werden aus eisenzeitlichen Schichten der Siedlung von Sindos erwähnt<sup>135</sup>. Nach der Beschreibung handelt es sich auch bei den Fragmenten von Kochkesseln aus der Siedlung Tzamala III um diesen zweibeinigen Typ<sup>136</sup>. Außerhalb Makedoniens gibt es Kochkessel schließlich noch im Grabhügel I von Kuç i Zi in Albanien. Sie sind mit Schnurleisten verziert und stehen auf zwei Beinen, deren Form auf den Abbildungen nicht erkennbar ist<sup>137</sup>. Die Ausbreitung der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß aus dem Karpatenbecken über den unteren Donauraum bis Makedonien während der mittleren und späten Bronzezeit ist mit Funden bestens belegt<sup>138</sup>. In der Siedlung von Kastanas bezeugt das kontinuierliche Vorkommen in den Schichten 19-1 eine ungebrochene Tradition ihrer Verwendung im Haushalt mit einer Fundhäufung in der fortgeschrittenen Eisenzeit (Schichten 7-6, nach 800 v. Chr.)<sup>139</sup>. Auch in Assiros setzen sie in der spätbronzezeitlichen Siedlung ein und bleiben ohne Veränderung der Form auch in der Eisenzeit gebräuchlich<sup>140</sup>. Beide bronzezeitlichen Typen des tragbaren Herdes, der Kessel mit Rundmantel und der Kessel mit Seitenmantel, bleiben auch in der Eisenzeit üblich. Neu ist die Form der Kessel von Vergina mit den zwei breiten Beinen. Während der späten Bronzezeit ist Koukos

<sup>134</sup> Chrysostomou 1998, 327. – Chrysostomou 2000, 237 Anm. 29.

<sup>135</sup> Tiberios/Gimatidis 2002, 224.

<sup>136</sup> Kottaridi 2002b, 503.

<sup>137</sup> Gräber 7 und 43: Andrea 1985, 110. 115 Taf. 23. 29. 60.

<sup>138</sup> Fischl/Kiss/Kulcsár 2001a. – Fischl/Kiss/Kulcsár 2001b. – Horreys 2005, 79-83. – Deliopoulos 2006, 693f.

<sup>139</sup> Hochstetter 1984, 155-164.

<sup>140</sup> Wardle 1980, 249. 260.

der einzige Platz in Makedonien, an dem in dreibeinigen Kochkesseln mykenischer Form gekocht wurde<sup>141</sup>. Im Verbreitungsbild zeichnen sich während der späten Bronzezeit deutliche Unterschiede von Küchengerät und Kochgewohnheiten zwischen dem mykenischen Süden mit Dreifußtöpfen und dem makedonisch-südbalkanischen Bereich mit Töpfen auf Ständern ab<sup>142</sup>. Funde von Euböa und aus Bötien sprechen dafür, dass der Kochtopf mit Ständer in protogeometrischer bis früharchaischer Zeit auch in Mittelgriechenland bekannt war. Der Kochkessel lokaler Machart vom Typus mit Rundmantel aus der Aufschüttung des Apsidenbaus in der Toumba-Nekropole von Lefkandi ist in die Stufe PG II datiert<sup>143</sup>. Bei den Miniaturtöpfen der Toumba-Gräber 47 und 80 ist der Ständer kein Rundmantel, sondern ein nach vorne offener Zylinder mit drei Öffnungen<sup>144</sup>. Sie datieren in früh- bis mittelgeometrische Zeit. Ähnlich ist auch die Konstruktion der Ständer bei zwei kleinen Kesseln aus dem früharchaischen Grab 13 von Rhitsiona in Bötien<sup>145</sup>. Diese kleinformatigen Kessel dürften nur für den Grabgebrauch hergestellt worden sein. Beim Fehlen von Funden aus Siedlungskontexten können keine Aussagen zur Verwendung im Alltag gemacht werden.

### Bemalter Pithos

Aus der Nekropole von Vergina ist bisher nur ein einziger bemalter Pithos bekannt geworden. Er gehört zur Warengruppe K 22 nach Gimatzidis (mit silbriger Engobe)<sup>146</sup> und war im Hügel LXV mit einer Steinplatte bedeckt und senkrecht stehend als Behälter für den Leichenbrand verwendet (LXV AΞ 221: **Abb. 177**)<sup>147</sup>. Bemalte Pithoi und Amphoren sind in den großen makedonischen Nekropolen archaischer Zeit ganz üblich<sup>148</sup>, sie waren auch in Siedlungen in Gebrauch<sup>149</sup>. Sie wurden in den regionalen Töpferwerkstätten Makedoniens seit der fortgeschrittenen mittelgeometrischen Zeit und bis in archaische Zeit hergestellt<sup>150</sup>.

### Tongrundige Pithoi

Die Hügel III, LXV und C der Grabungen Petsas enthielten insgesamt 19 Pithosgräber. Eine Restaurierung der nicht sehr hart gebrannten und meist durch den Erddruck zerbrochenen Pithoi war während der Notgrabungen nicht möglich. Petsas ist deshalb auch auf deren Form und Herstellungstechnik nicht näher eingegangen. Die verpackten Scherben waren während der Materialaufnahme nicht zugänglich.

Andronikos hat als beispielhaft für die 29 Pithosbestattungen seiner Grabungen in einem Detailplan den Befund des Pithos 3 im Hügel A und mit Fotos den restaurierten Pithos 1 im Hügel A abgebildet<sup>151</sup>. In der Darstellung der Grabungsbefunde und im Katalog der Keramik gibt es keine Angaben zu Form und Maßen der einzelnen Pithoi. Nur im Kapitel »Pithoi« wird beschrieben, dass fast alle Pithoi von der gleichen Form seien, wie der auf Taf. 134 abgebildete aus dem Hügel A, dass sie alle plastische Bänder mit geritzter Verzierung haben und dass ihre Höhe 1,60-1,80m beträgt mit maximalen Durchmessern von 0,80-1,0m<sup>152</sup>.

<sup>141</sup> Carington Smith 2000.

<sup>142</sup> Verbreitungskarten Horejs 2005, 82 Abb. 7; 84 Abb. 9.

<sup>143</sup> Lefkandi II.1, 60f. Taf. 78, 847. – Lemos 2002, 86 Taf. 101.1.

<sup>144</sup> Lefkandi III, Taf. 53, 8-9; 84, 31-37.

<sup>145</sup> P. N. Ure, *Journal Hellenic Stud.* 30, 1910, 347 Abb. 9-10.

<sup>146</sup> Gimatzidis 2010, 227 Abb. 64, 1. 234.

<sup>147</sup> Petsas 1961-1962, Taf. 142, α.

<sup>148</sup> In Akanthos (Kaltsas 1998; Panti 2008, 55-79; Trakosopoulou-Salakidou 2002). – Mende (Moschonisioti 2002). – Abdera (Ch. Koukouli-Chrysanthaki, *Praktika* 1982, 6 ff.; Ch. Koukouli-Chrysanthaki, *Praktika* 1983, 10 ff.).

<sup>149</sup> Kastanas: Hänsel 1979, 198 Abb. 18, 7. – Gimatzidis 2010, 234 f.

<sup>150</sup> Zur Datierung der silbrig engobierten Keramik siehe ebenda 247-249.

<sup>151</sup> Andronikos 1969, 11 Abb. 1 Taf. 134. – Bei dem Pithos der Taf. 134 muss es sich um den Pithos A 1 handeln, da er eine hoch sitzende Schulter und einen konischen Hals hat, während der Schnitt durch den Pithos A 3 einen ovalen Gefäßkörper ohne Hals zeigt.

<sup>152</sup> Andronikos 1969, 220-221.

So gleichförmig sind die Pithoi von Vergina freilich nicht. Bei den Funden der Grabung Petsas gibt es ganz beträchtliche Unterschiede der Dimensionen mit den Extremwerten von 1,05m und 1,90m Höhe. Die mit Grabungsfotos dokumentierten Pithoi sind alle spitzbodig und haben einen zylindrischen Fuß. Einzige Ausnahme ist der Pithos Malamas B V, der einen gerundeten Boden hat<sup>153</sup>. Er ist außerdem (als einziger?) mit zwei flachen plastischen Bändern zwischen Fingertupfenleisten verziert. Plastischer Dekor, Leisten mit Ritzmustern oder Schnurleisten, kommen bei den Funden der Grabung Petsas eher selten vor: Der Pithos LXV E ist auf der Schulter mit einer doppelten Schnurleiste verziert<sup>154</sup>; bei den Pithoi LXV AK und LXV AN scheint es ein plastisches Band ohne Verzierung zu sein<sup>155</sup>; eine plastische Leiste um den Bauch wird im Tagebuch für den inneren der beiden Pithoi des Grabes LXV A vermerkt<sup>156</sup>.

Nach Andronikos sind alle Pithoi von Vergina handgefertigt und aufgewulstet<sup>157</sup>. Gleiches wurde am Pithos des Grabes 8 von Nea Zoi und an den Pithoi von Kastanas beobachtet<sup>158</sup>. Hoher zylindrischer Fuß, konisches Oberteil und ausbiegender Rand sind Merkmale, die auch bei den Pithoi aus der Siedlung Kastanas vorkommen<sup>159</sup>. Zur Variationsbreite der Pithosformen von Vergina sind wegen mangelnder Dokumentation keine Aussagen möglich. Vorherrschend ist die Form mit hoch sitzender Schulter und konischem Oberteil. Nur der Pithos 1 im Hügel P könnte die schlanke Tonnenform haben<sup>160</sup>, wie sie mit dem einzelnen Pithosgrab von Assiros<sup>161</sup> und mit Funden von Kastanas für das späte 8. Jahrhundert v. Chr. bezeugt ist<sup>162</sup>. Die Körperbestattung im Pithos ist in Makedonien deutlich seltener als die in Grubengrab oder Steinkiste. Einzelne Pithosgräber sind bisher aus Nea Zoi, Nea Philadelphia, Nikiti, Assiros, Drama, Amphipolis, Gevgelia-Suva Reka und Sredno Nerezi bekannt geworden<sup>163</sup>.

## Drehscheibenkeramik

Aus den eisenzeitlichen Grabhügeln von Vergina sind von der Drehscheibenkeramik vor allem die Gefäße mit Bemalung protogeometrischen Stils bekannt. Da Andronikos die fünf tongrundigen Drehscheibengefäße seiner Ausgrabungen zusammen mit der handgefertigten Keramik besprochen hat<sup>164</sup>, blieben sie nahezu unbeachtet. Mit den Funden der Grabungen Petsas hat sich das Formenspektrum erweitert. Es umfasst jetzt: Krüge mit ausgeschnittenem Nacken oder mit gerader Mündung, Skyphoi, Kantharoi, einhenkelige oder zweihenkelige Schalen und Becher.

Krüge mit ausgeschnittenem Nacken

Bei der Scheibenware ist der Krugtyp mit ausgeschnittenem Nacken in zwei Macharten vertreten: Die zwei Krüge AT IX 16 und Malamas Γ I 21 gehören zur Gattung der reduzierend gebrannten Gefäße mit grauer Oberfläche und flachen Drehrillen auch auf der Außenseite<sup>165</sup>. Krüge der zweiten Machart, ebenfalls mit Drehrillen auf der Außenseite, haben einen dünnen hellbraunen bis gelblichen Überzug und darauf eine

<sup>153</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 96. 105 Abb. 15.

<sup>154</sup> Petsas 1961-1962, 270 Taf. 133, β.

<sup>155</sup> Ebenda Taf. 140, β; 141, β.

<sup>156</sup> Tagebuch 26.8.1961.

<sup>157</sup> Andronikos 1969, 220.

<sup>158</sup> Chrysostomou 1998, 322 f. – Hochstetter 1984, 151 f.

<sup>159</sup> Hochstetter 1984, 146-152 (Oberteile Typ 5, Böden Typ E).

<sup>160</sup> Nach dem Foto Andronikos 1969, Taf. 14.

<sup>161</sup> Wardle 1989, 449 Taf. 68, a.

<sup>162</sup> Hochstetter 1984, Taf. 200, 1 (aus Schicht 6).

<sup>163</sup> Chrysostomou 1998, 322 f. – Misailidou-Despotidou 2008, 40 Abb. 28. – Vokotopoulou, Arch. Deltion 39, 1984 Chronika (1989) 224 f. Abb. 1 Taf. 109-110. – Wardle 1989, 449. – Kaltsas 1998, 291; Praktika 1977, 43 ff. Taf. 29, b. – Pašič 1987 Abb. 14. – Ristov 1993-95, 27 Abb. 3.

<sup>164</sup> Andronikos 1969, 193.

<sup>165</sup> Zur grauen Drehscheibenware in Makedonien siehe Chavela 2004.

dunkelrote bis braune, stumpfe Bemalung, meist Streifen<sup>166</sup>. Die Krüge dieser Machart haben alle einen Ausguss von mehr als zwei Dritteln des Halsumfangs und deshalb auch einen steilen Ausschnitt. Morphologisch zu unterscheiden sind in Vergina:

1. Krüge mit hohem Ausguss und gedrückt kugeligem Gefäßkörper (III N 98 und III Δ 72).
2. Krüge von zierlichem (H. 13-14 cm) bis normalem (H. ca. 23 cm) Format mit niedrigem Ausguss und mit schlank eiförmigem Gefäßkörper (LXV O 55; LXV P 69; LXVIII 7) oder mit tief sitzendem Bauch (LXVI A 125/B 115). Einen ausgeschnittenen Nacken dürften auch die unvollständig erhaltenen Krüge mittleren Formats LXVI Δ 19b, L Γ 8, LXVII A 2a, LXVI H 28b und LXV AT 250 gehabt haben.
3. Großformatige Krüge (H. 30-40 cm) mit niedrigem Ausguss, kugeligem Gefäßkörper (L A 1; LV Δ 19; LXVI Γ 14a; wahrscheinlich auch LXIV Θ 45) und mit Henkeln, die von zwei oder drei rundstabigen Tonwülsten gebildet werden<sup>167</sup>. In den Grabhügeln von Vergina waren solche großformatigen Krüge nicht Beigabe, sondern sie dienten als Behälter für den Leichenbrand. Die antike Flickung am Ausguss des Kruges LV Δ 19 zeigt aber, dass auch diese großen Flüssigkeitsbehälter im Alltag des Haushalts verwendet wurden. Die Bemalung mit Streifen und den so beliebten konzentrischen Kreisen (L A 1) erweist sie als Erzeugnisse regionaler Töpfereien, obwohl Vergleichbares auch in den neueren Grabungsberichten nicht erwähnt wird<sup>168</sup>. Ähnliche Form hat ein Krug aus der Nekropole von Akanthos, der in das 7. Jahrhundert v. Chr. datiert wird<sup>169</sup>. Die aus zwei Tonwülsten gebildeten Henkel gelten als Merkmal von Krügen der spätgeometrischen bis früharchaischen Zeit<sup>170</sup>.

Diese Gattung auf der Drehscheibe gefertigter Krüge mit ausgeschnittenem Nacken und Streifenbemalung ist eine Leitform der Gruppe Gevgelia auf dem Südbalkan<sup>171</sup>. Ihre weitere Verbreitung in ganz Makedonien zeichnet sich durch neuere Funde in Archontiko, Sindos, Polykastro, Karaburnaki und Sane ab<sup>172</sup>.

### Krüge mit gerader Mündung

Auf der Drehscheibe gefertigte Krüge mit gerader Mündung haben meist kleines Format und einen monochromen roten bis rotbraunen Überzug, selten sind sie tongrundig<sup>173</sup>. Es gibt die Form mit tiefsitzendem Bauch (III K 27; LV Δ 20), mit kugeligem Bauch (III H 18; LVIII A 5; LXV AB 147; LXVIII Z 32) und mit schlauchförmigem Bauch (LXV AB 145; LXV T 88; LXVI Γ 15). In Vergina kommen sie nur in Gräbern der Spätphase vor. Entsprechungen zu diesen Krügen finden sich im westlichen Makedonien in Gräbern von Giannitsa<sup>174</sup> und Kozani<sup>175</sup> und weiter nördlich in den Nekropolen von Chauchitsa<sup>176</sup>, Dedeli<sup>177</sup>, Marvinci<sup>178</sup> und Gevgelia<sup>179</sup>.

<sup>166</sup> Diese Machart ist ausführlich behandelt von Gimatzidis 2008, 101-105. 226-274 (Warengruppe K 22: silbrig engobierte Keramik) mit weiterer Literatur. Die beiden Krüge von Vergina dürften seiner Warengruppe K 22a.3 angehören.

<sup>167</sup> In Vergina haben diese Krüge alle eine horizontale Mündung und wären somit dem Typ I von Gimatzidis zugehörig: Gimatzidis 2010, 218ff. Abb. 59.

<sup>168</sup> Zur Bemalung der Warengruppe K 22 siehe Gimatzidis 2010, 241-247.

<sup>169</sup> Panti 2008, 84. 322 Taf. 27, γ.

<sup>170</sup> So z. B. Skarlatidou/Konstantinidou 2003, 220. 226 Abb. 16. – Panti 2008, 269 Taf. 66-68.

<sup>171</sup> Pašić 1987, Abb. 2, b; 3, a-b; 5, b; 7, a. – Vasić 1987. – Mitrevski 1991, 49 Abb. 51. – Mitrevski 1997, 119 Abb. 31. – Videski 1997. – Sie kommen auch in den Gräbern von Chauchitsa vor:

Casson 1919-1921, 13 Abb. 9, b. – Casson 1923-1925, 19 Abb. 8, b.

<sup>172</sup> Archontiko, Ostnekropole, Grab 19: Chrysostomou/Zarogiannis 19, 2005, 434 Abb. 12. – Sindos, Schicht 12: Tiverios/Gimatzidis, Arch. Ergo Makedonia 14, 2000, 196f. Abb. 4. – Polykastro: Savvopoulou 2002, 314 Abb. 11. – Sane: Gimatzidis 2010, 214 Abb. 57, a. – Karaburnaki: Panti 2008, 169f. 360 Taf. 77.

<sup>173</sup> Zum Typ Gimatzidis 2010, 220 Abb. 59 (Variante II); 227 Abb. 64, 4c; 239.

<sup>174</sup> Chrysostomou 2000, 41 Abb. 6; 43 Abb. 9.

<sup>175</sup> Kallipolitis 1973, 140 Taf. 70, γ.

<sup>176</sup> Casson 1923-25, 10 Abb. 3, a, b.

<sup>177</sup> Mitrevski 1991, 49 Abb. 51, B.

<sup>178</sup> Videski 1997, 100 Taf. 3, 12.

<sup>179</sup> Pašić 1978, Abb. 5, a; 8, a

## Skyphoi

Aus den Grabhügeln von Vergina sind jetzt mit dem Skyphos LXVI Θ 35 insgesamt 16 Skyphoi mit hängenden konzentrischen Halbkreisen bekannt<sup>180</sup>. Form, Verbreitung und Chronologie dieses Skyphostyps sind seit der Fundvorlage von Andronikos<sup>181</sup> intensiv erforscht worden<sup>182</sup>. Er gilt jetzt als eine Erfindung von Töpfern, die in mittelprotogeometrischer Zeit auf Euböa (in Lefkandi?) tätig waren<sup>183</sup>. Er wird in der Stufe PG III häufiger und ist während der geometrischen Zeit die Leitform der Euböa-Keramik-Koine mit einer weiten Verbreitung im Mittelmeergebiet<sup>184</sup>. Nach der von Desborough und Kearsley erstellten Typologie der Randhöhe<sup>185</sup> gehört der Skyphos LXVI Θ 35 zur späten Ausführung mit kräftig abgesetztem und niedrigem Rand (Typ 5)<sup>186</sup>. Eine exakte Datierung ist damit allerdings nicht gegeben, da selbst im Produktionszentrum Euböa eine Herstellung von der Stufe PG III bis in das Spätgeometrische (SG II) nachgewiesen ist<sup>187</sup>; in der Nordwestägäis kommt dieser Skyphostyp in den Stufen MG II-SG Ia vor<sup>188</sup>. Auf den beiden Skyphoi I B 17 und LXV AA 168 mit senkrechtem Rand haben sich Reste eines bräunlichen Überzugs erhalten; ob die Gefäße mit Mustern bemalt waren, ist nicht mehr festzustellen. Die gleiche Skyphosform kommt auch in den Gräbern von Chauchitsa vor<sup>189</sup>, womit eine Datierung in das späte 8. bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. gegeben ist. Im südlichen Griechenland sind Skyphoi das bevorzugte Trinkgefäß. Wie die hohen Fundzahlen aus den Siedlungen von Sindos oder Karabournaki zeigen, wurden sie auch in Makedonien in großen Mengen hergestellt. Ob mit dem Import und der regionalen Produktion dieser bemalten Trinkgefäße auch neue Trinksitzen (z. B. Symposion) verbunden sind, ist aus den Beigabensitten von Vergina nicht zu erschließen<sup>190</sup>. Die Beigabe von Krug und Trinkgefäß ist dort vom Beginn an üblich.

Der Skyphos mit niedrigem, kaum ausbiegenden Rand (I B 17; LXVI H 28a) und der Skyphos mit einziehendem Rand (LXVI Δ 20; LXVI H 28; LXVI H 29) sind Gefäßformen, die in Süd- und Ostgriechenland in spätgeometrischer Zeit einsetzen und die auch in Makedonien auf der Drehscheibe gefertigt werden. Mit dem braunen bis rötlichen, matten Überzug, den Drehrillen und dem grau gebrannten Bruch erweisen sich die Skyphoi aus den Gräbern von Vergina als lokale Erzeugnisse. Entsprechungen gibt es in Gräbern von Giannitsa, Lete und Gevgelia-Milci<sup>191</sup>.

## Schalen

Kalottenschalen mit einem (LXV AO 226) oder mit zwei horizontalen Bandhenkeln (III Δ 74) kommen in Makedonien und in der nördlich angrenzenden Region mehrfach in Gräbern und Siedlungen vor<sup>192</sup>. Sie werden alle in das 7. Jahrhundert v. Chr. datiert<sup>193</sup>.

<sup>180</sup> Andronikos 1969, 168-171 Abb. 31.- Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, Abb. 16, 9; 24, 2; 31, 1. 7; 32, 2.

<sup>181</sup> Andronikos 1969, 168-173.

<sup>182</sup> Zum Forschungsstand und zu den Funden aus Makedonien Gimatzidis 2010, 142-166. – Poulaki-Pantermali 2011.

<sup>183</sup> Lemos 2002, 44-46. – Grundlegend jetzt Gimatzidis 2010, 142-166. Abb. 23.

<sup>184</sup> Lemos 1996. – Lemos 2003, 212-217.

<sup>185</sup> Desborough in: Lefkandi I, 300. – Kearsley 1989.

<sup>186</sup> Zur Typengliederung siehe Gimatzidis 2010, 142-163 Abb. 23.

<sup>187</sup> Für Euböa: Andrioumenou 1986, 101-104. – Eretria XX 73. 81-82; 236-237 Taf. 102-103. – Ausführlich zu Makedonien: Gimatzidis 2010, 162 Abb. 33.

<sup>188</sup> Gimatzidis 2010, 162 f. Abb. 33. So auch in den Grabhügeln von Halos in Thessalien: Malakasioti/Mousioni 2004, 362 Abb. 13.

<sup>189</sup> Casson 1923-1925, 10 Abb. 3, d; 15 Abb. 6, d.

<sup>190</sup> Zur Funktion der Skyphoi Gimatzidis 2011a, 101. – Gimatzidis 2011b, 78-82.

<sup>191</sup> Giannitsa-Talampasi, Grab 2: Chrysostomou 2000, 40 Abb. 3.– Lete: Tzanavari/Philis 2003, 156. 169 Abb. 1. – Gevgelia-Milci, Grab 31/35: Georgiev 1979-1982, 68 Abb. 2, 2.

<sup>192</sup> z. B. Archontiko, Grab 595: Chrysostomou/Chrysostomou 2006, 704. 711 Abb. 2. – Misailidou-Despotidou 1998, 265. 268 Abb. 12. – Gevgelia-Suva Reka, Grab 9: Pašić 1978 Abb. 2, b. – Marvinci, Grab 18: Videski 1996-1997, 110 Abb. 8, 15. – Zum Typ Gimatzidis 2010, 166-169.

<sup>193</sup> Ausführlich Panti 2008, 45 f. 185-187 (Kylikes ohne Fuß).

## Kantharoi

Auch in Vergina gibt es auf der Drehscheibe gefertigte Kantharoi, die Formen des charakteristischen handgefertigten Kantharos der Nordwestägäis wiederholen<sup>194</sup>. Der Kantharos LXV AP 238 gehört zum Typ Ib mit Dekorationstyp A1 nach Gimatzidis<sup>195</sup>, der in der Siedlung von Sindos mehrfach für die frühgeometrische Zeit (in Schicht 10) belegt ist<sup>196</sup>. Gleicher Zeitstellung dürfte auch das Grab LXV AP mit den zwei asymmetrischen Bogenfibeln (240. 243) sein. Zu dem monochrom bemalten Kantharos LXV AB 146, Variante Ib nach Gimatzidis, gibt es eine Entsprechung im Grab 49 von Dedeli<sup>197</sup>. Beide Grabinventare sind in die archaische Zeit zu datieren. Der Kantharos LXVI E 22 mit kalottenförmigem Körper, leicht ausbiegendem Rand und Flachboden (Typ II nach Gimatzidis)<sup>198</sup> ist ebenfalls eine auf der Drehscheibe gefertigte Version einer Form der handgefertigten Keramik<sup>199</sup>. In der Nordwestägäis hat auch dieser Typ eine lange Tradition vom Beginn der Eisenzeit<sup>200</sup> bis in das 7. Jahrhundert v. Chr.<sup>201</sup>

## Becher

Einhenkelige Becher sind eine seltene Beigabe in den Gräbern von Vergina. Die zwei Exemplare der Grabungen Petsas (III E 43 und LXVI Δ 19 a) gehören zu Inventaren aus der Spätzeit der Nekropole. Zu vergleichen ist ein Becher aus Gräbern von Nea Philadelphia<sup>202</sup>.

## Kessel

Das Grab L Γ ist das einzige Brandgrab von Vergina, in dem ein Kessel als Behälter für den Leichenbrand dient. Große Kessel, die im Haushalt für das Mischen und Servieren von Wein (beim Gastmahl?) verwendet wurden, kennt man in Makedonien u. a. aus der Siedlung von Sindos<sup>203</sup>. Der Kessel von Vergina ist, wie in Makedonien üblich, in der Technik der silbrig engobierten Keramik (Warengruppe 22 nach Gimatzidis) hergestellt und mit Streifen bemalt<sup>204</sup>. Er ist aber beim derzeitigen Publikationsstand der einzige Kessel mit den Merkmalen des konischen Fußes und der aufgelegten, plastischen Leisten, die von den Henkelabsätzen schräg über den Gefäßkörper verlaufen. Da in der Nekropole von Vergina die Brandbestattung erst in der Spätphase der Belegung (Stufe IV) einsetzt, dürfte auch das Grab L Γ in die archaische Zeit gehören<sup>205</sup>.

<sup>194</sup> Gimatzidis 2010, 170-188.

<sup>195</sup> Ebenda 171 Abb. 36; 174 Abb. 39.

<sup>196</sup> Ebenda 178 Abb. 41.

<sup>197</sup> Mitrevski 1991, Taf. 12.

<sup>198</sup> Gimatzidis 2010, 171 Abb. 36.

<sup>199</sup> Ebenda 181.

<sup>200</sup> In den Steinkistengräbern von Koukos: Carington Smith 1991, Abb. 1-2.

<sup>201</sup> Das Grab LXVI E ist in die Stufe IV A von Vergina zu datieren; archaisch ist das Grab 49 von Gevgelia, Suva Reka: Pašić 1978, Abb. 17. – So auch Gimatzidis 2010, 181.

<sup>202</sup> Misailidou-Despotidou 1998, 268 Abb. 12.

<sup>203</sup> Gimatzidis 2010, 231 f.

<sup>204</sup> Ebenda 227 f. Abb. 64.

<sup>205</sup> Der Beginn dieser Ware wird durch den Befund in Sindos in die Stufe MG II datiert; die Produktion reicht aber noch mindestens bis in das 7. Jh. v. Chr.: ebenda 247-249.

## Bemerkungen zur Keramikbeigabe

Der handgefertigte Krug mit ausgeschnittenem Nacken ist mit Abstand die häufigste Keramikform in der Nekropole von Vergina<sup>206</sup>. Er kann die einzige Gefäßbeigabe sein, weit häufiger ist er mit der Knopfhenskelschale kombiniert (Tab. 1)<sup>207</sup>. Es kann nicht bezweifelt werden, dass der Krug ein spezialisiertes Gefäß zum Ausschütten von Flüssigkeit ist. Von der Funktion her erscheint es demnach sinnvoll, wenn das Schankgefäß von einem Behälter begleitet wird, in den die Flüssigkeit gegossen werden soll, d. h. von einem Trinkgefäß. Wenn man nicht davon ausgehen will, dass in Vergina vorwiegend aus Holzgefäßen getrunken wurde, die sich in den Gräbern in keinem Fall erhalten hätten, dann wäre in der Knopfhenskelschale das gebräuchliche Trinkgefäß zu sehen<sup>208</sup>. Für diese Auffassung spricht, dass zusammen mit dem Krug in Vergina auch so ausgesprochene Trinkgefäße wie Tasse, Kantharos und Skyphos öfters ins Grab gegeben wurden. Ein Argument dagegen sind allerdings die deutlich selteneren Inventare, in denen der Krug zusammen mit einer Schale mit Horizontalösen bzw. mit randständigen Schräghenkeln vorkommt. Solche Schalen erscheinen wegen ihrer Randbildung und wegen der Griffe wenig geeignet zum Trinken. In diesen Fällen wäre also ein Behälter für Flüssiges, der Krug, mit einem für Speise, der Schale, kombiniert. Dies führt aber nicht notwendig zu dem Analogieschluss, dass auch alle Knopfhenskelschalen dann ein Speisefäß sein müssten. Selbst die neun Grabinventare mit drei Tongefäßen, nämlich Krug, Knopfhenskelschale und Ösensschale bzw. Schale mit randständigen Henkeln<sup>209</sup>, helfen nicht weiter, da in den Gräbern von Vergina auch die Verdopplung, d. h. die Beigabe von zwei Gefäßen gleichartiger Form und folglich gleicher Funktion, begegnet<sup>210</sup>. Da uns keine naturwissenschaftlichen Bestimmungen von Gefäßinhalten zur Verfügung stehen, bleibt damit lediglich die Feststellung, dass in der Nekropole von Vergina Krug und Schale einen kanonischen Satz der Grabausstattung bilden. Bemerkenswert sind deshalb vier Gräber mit jeweils zwei Krügen und zwei Schalen. Im Grab Malamas Γ I, einer gesicherten Doppelbestattung, wird man je einen Geschirrsatz aus Krug und Schale auf die zwei Bestatteten verteilen. Da die vier Gefäße im Grab eng beieinander stehen<sup>211</sup>, bleibt es aber ungewiss, welchem der Toten die Knopfhenskelschale und welchem die Ösensschale (der Frau?) beigegeben ist. Für das Pithosgrab 1 im Hügel Φ hatte bereits Andronikos wegen der zwei Geschirrsätze, bestehend aus Krug und Schale, eine Doppelbestattung vermutet<sup>212</sup>. Die weiteren Funde aus dem Pithos, drei Besatzbuckel und ein (menschlicher?) Zahn, bieten keine Bestätigung für diese Annahme. Im Grab ΑΓ XX waren die vier Tongefäße – zwei Krüge mit ausgeschnittenem Nacken, eine Knopfhenskelschale und eine Schale mit zwei randständigen Horizontalhenkeln – bei der südlichen Schmalseite der Grabgrube abgestellt<sup>213</sup>, also bei den Füßen der Toten, nach Ausweis der Fibeln und Spiralröllchen vom Kopfputz einer Person weiblichen Geschlechts. Hinweise auf eine zweite Bestattung, für die in der Grabgrube von 1 m Breite Platz gewesen wäre, haben sich aber nicht gefunden. Das vierte Grab mit doppeltem Geschirrsatz schließlich, Grab LXV Π, ist archäologisch als Kinderbestattung bestimmt: Der Abstand zwischen Kopf und Füßen beträgt nur 0,90 m, und der massive Armring ist zu einem Durchmesser von lediglich 4,5 cm zusammengebogen. Am Fußende des Grabes stehen der Krug 60 und die Schale 61, beide von normalem Format. Der zweite Geschirrsatz dagegen, der Krug 58 neben dem Kopf und die Schale mit Schräghenkeln 59 neben der Hüfte, hat Miniaturformat. Eine weitere Besonderheit dieses Grabes sind die zwei Halsringe. Sie wurden

<sup>206</sup> Die Gesamtzahl aus den Grabungen Andronikos, Rhomiopoulou und Petsas beträgt 323 Krüge.

<sup>207</sup> So schon Andronikos 1969, 165.

<sup>208</sup> Dagegen hat Andronikos die Knopfhenskelschale als Behälter für feste Nahrung, wie Speisen oder Früchte, interpretiert: Andronikos 1969, 165.

<sup>209</sup> Es sind die Gräber Δ X, III M, LXV K, LXV X, LXV AZ, LXV BA, LXV BZ, Malamas B VI und Malamas Γ VII.

<sup>210</sup> Zwei Knopfhenskelschalen in den Gräbern Lazaridis II und AB I; zwei Schalen mit randständigen Horizontalösen im Grab E III und zwei Krüge in den Gräbern III O; LXV M. Π. Φ. ΑΑ.

<sup>211</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 111 Abb. 21.

<sup>212</sup> Andronikos 1969, 56.

<sup>213</sup> Ebenda 66.

Krug mit ausgeschnittenem Nacken	Knopfhenschale	Kantharos	Skyphos	Tasse	Schale mit Horizontalösen	Schale mit 2 Schräghenkeln	Schale mit 4 Schräghenkeln	Amphoriskos	Topf	Krater
• 21										
• 51	• 51									
• 20		• 20								
• 6			• 6							
• 10				• 10						
• 16					• 16					
• 9						• 9				
• 4							• 4			
• 13								• 13		
• 9									• 9	
• 1										• 1
• 1	• 1	• 1								
• 2	• 2			• 2						
• 5	• 5				• 5					
• 4	• 4					• 4				
• 1	• 1							• 1		
• 1		• 1							• 1	
• 2			• 2			• 2				
• 2				• 2				• 2		
• 1					• 1			• 1		

**Tab. 1** Mögliche Kombinationen von Krug mit ausgeschnittenem Nacken und den weiteren Keramiktypen (gezählt nur einigermaßen sichere Inventare). Die Zahlen geben die Anzahl der Gräber mit diesen Kombinationen an.

aufeinander liegend gefunden<sup>214</sup>, in einer Position, die deutlich gegen die Annahme einer Doppelbestattung mit zwei Toten in paralleler Lage spricht. Die Beigabe von zwei Krügen und zwei Schalen im gleichen Grab kann demnach nicht als Indiz für eine Doppelbestattung gewertet werden. Eine geschlechtsbezogene Auswahl einzelner, auch seltenerer Keramikformen ist nicht zu erkennen. So kommen z. B. Kantharoi aller drei Gattungen (bemalt, gerieft oder tongrundig) sowohl in Gräbern mit Waffen vor als auch in Gräbern, die nach der archäologischen Bestimmung weibliche Tote enthalten:

Kantharoi in Waffengräbern: K X 3 (bemalt), AΓ XI (gerieft), P II 7 (tongrundig);

Kantharoi in wahrscheinlichen Frauengräbern: Y I 2 (bemalt), LXV BK 304 (gerieft), Φ III 12 (tongrundig).

Gleiches gilt auch für Saugkännchen, die im Grab P I mit einem Schwert kombiniert sind, im Grab AZ I dagegen mit Brillenfibel und Armspirale, also weiblichem Trachtzubehör und Schmuck. Nicht ganz eindeutig ist der Befund für die handgefertigten Krüge mit horizontalem, ausbiegenden Rand und Knubben auf dem Bauch, die insgesamt nur mit fünf Exemplaren belegt sind, von denen zwei aus Gräbern mit Schwert stammen (Φ VI 7; C Δ 4) und drei aus nicht näher bestimmbar Bestattungen (Z Pithos 3, 2; K 7; N XI 49).

Zur Keramik in den Gräbern von Vergina kann festgestellt werden: Die Beigabe von Tongefäßen war zwar nicht obligatorisch, aber die Zahl ungestörter bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit intakter Gräber ohne Keramik ist sehr gering. Die Gefäße wurden vorwiegend bei den Schmalseiten der Grabgrube abgestellt, d. h.

<sup>214</sup> Foto des Befundes in situ: Petsas 1961-1962, Taf. 134, ε.

beim Kopf und bei den Füßen<sup>215</sup>. Besonders häufig kommt ein Geschirrsatz von Krug und Schale vor, von denen dann der Krug beim Kopf und die Schale bei den Füßen abgestellt waren. Abgesehen von der generellen Bestimmung der Krüge als Behälter für Flüssiges sind über die Inhalte der Gefäße keine Aussagen möglich. Verschlossen bleibt uns auch, welche Vorstellungen über die Bedürfnisse der Toten das Mitgeben von Trank (und Speise?) notwendig gemacht haben. Es kann eine letzte Gabe an den Toten in Erinnerung des Lebens sein. Üblicher ist die Erklärung entweder als Wegzehrung oder als Versorgung im Jenseits. Ein sicherer Beweis für Jenseitsglauben und eine religiöse Konzeption von unsterblicher Seele oder einem Weiterleben nach dem Tod sind die Speisebeigaben im Grab aber nicht. In den Gräbern von Vergina haben Frauen und Männer die gleichen Gefäße in gleicher Kombination erhalten. Nur die Ösenshalen waren möglicherweise eine spezifisch weibliche Beigabe. Man wird voraussetzen, dass Gefäße gleicher Form auch gleichen Inhalt hatten. Die gleichartige Versorgung im Tod kann eine egalitäre Zugehörigkeit beider Geschlechter zur Gemeinschaft der Lebenden angezeigt haben. Das bedeutet aber nicht notwendig auch gleiche Stellung von Frau und Mann in der Gesellschaft.

## BEIGABEN AUS METALL

### Waffen

Schwerter

Typologie und Bedeutung der Schwerter von Vergina wurden schon ausführlich behandelt<sup>216</sup>, sodass hier kurze Bemerkungen genügen. In der Ägäis ist das Griffzungenschwert (Typ Naue II) aus Bronze der vorherrschende Typ der Nachpalastzeit (SM/SH III C). Im Subminoisch/Mykenischen ist die Schwertbeigabe in Gräbern sehr selten, vereinzelt kommen Griffzungenschwerter aus Bronze oder Eisen vor<sup>217</sup>. Ab der Stufe PG I gibt es nur noch Schwerter aus Eisen. Diese Vorstellung eines schnellen und vollständigen Wechsels der Herstellung von gegossenen Bronzeschwertern zu geschmiedeten Eisenschwertern wird durch neue Funde in Frage gestellt. Durch die Fundhäufung erweist sich Achaia als ein Herstellungszentrum bronzener Griffzungenschwerter bis zum Ende der Stufe SH III C Spät<sup>218</sup>. Wie Giannopoulos gezeigt hat, sollte aber die Endphase der Spätbronzezeit in Achaia mit dem Submykenischen und auch noch mit dem Beginn des Protogeometrischen (PG I) in Mittelgriechenland gleichzeitig sein, d. h. bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts v. Chr. reichen<sup>219</sup>. In submykenische Zeit wird auch ein Grab von Ellopia in Bötien datiert, das ein bronzenes Kurzsword des Typus Naue II enthält<sup>220</sup>. Auf dem griechischen Festland ebenso wie auf dem Balkan<sup>221</sup> waren demnach Griffzungenschwerter (Typ Naue II) aus Bronze auch noch während der Früheisenzeit in Gebrauch. Das Grab Δ des Hügels C von Vergina enthält ein Bronzeschwert mit parallelseitiger Klinge und Fischschwanzende der Griffzunge<sup>222</sup> zusammen mit einem handgefertigten Kantharos. In den zwei eisen-

<sup>215</sup> Andronikos 1969, 165.

<sup>216</sup> Kilian-Dirlmeier 1993, 106-118. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 132 f. – Bräuning 1995, 47-54.

<sup>217</sup> In den Gräbern 201 und 186 von Knossos, Nordnekropole: Coldstream/Catling 1996, 190ff. Abb. 163. – Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Nr. 255 Taf. 39. – Ein Neufund aus Ellopia, Boiotien: E. Vlachogianni, Arch. Deltion 2000 Chronika (2009) 396-398.

<sup>218</sup> Giannopoulos 2008, 168-178.

<sup>219</sup> Ebenda 160-166.

<sup>220</sup> E. Vlachogianni, Arch. Deltion 55, 2000 (Chronika) 2009, 396-398.

<sup>221</sup> Zu späten Naue II-Schwertern aus Bronze auf dem Balkan siehe Kilian 1975b, 78 Taf. 40, 1. – Harding 1995, 54-57 Taf. 67.

<sup>222</sup> Griffzungenschwert vom Typ Naue II, Gruppe A nach Kilian-Dirlmeier 1993, 94.

zeitlichen Gräbern AΓ XI und Lazaridis I wiederholt sich die Kombination von gerieftem Kantharos und Schwert<sup>223</sup>. Da die drei Kantharoi aber sehr unterschiedlich sind, ist damit keine Datierung aller drei Gräber in protogeometrische Zeit (der Stufe III A von Vergina) erwiesen<sup>224</sup>. Aus dieser weiten Zeitspanne für die Datierung des Schwertes ergeben sich drei mögliche Interpretationen des Grabes C Δ:

1. Das Schwert ist in der späten Bronzezeit hergestellt und als Beigabe für das Grab verwendet worden. Folglich wäre das Grab C Δ die älteste ungestörte Bestattung in der Nekropole, denn die Alabastra mykenischen Stils stammen nicht aus geschlossenen Inventaren<sup>225</sup>. Mit dem Hügel C würde die Nekropole mit der Bestattung des schwertragenden »Gründerhelden« im Grab Δ beginnen, dem in der nächsten Generation das Grab B – jetzt mit Eisenschwert – folgt. Die merkwürdige parallele Anordnung der Gräber A, Γ und Δ innerhalb des Steinkreises wäre in Vergina ein Merkmal früher Zeitstellung<sup>226</sup>.
2. Das Schwert ist in der späten Bronzezeit hergestellt, aber erst in der Früheisenzeit ins Grab gelegt worden. Späthelladische Bronzewaffen kommen in Griechenland mehrfach in Gräbern submykenischer bis geometrischer Zeit vor<sup>227</sup>, so z. B. ein mykenischer Dolch im frühgeometrischen Brandgrab Pyre 13 der Toumba-Nekropole in Lefkandi<sup>228</sup>. Diese anachronistischen Waffen werden entweder als Erbstück in Familienbesitz erklärt oder als Fund aus einem geplünderten mykenischen Grab in sekundärer Verwendung. In beiden Fällen kommt dem Altstück die Bedeutung einer Prestigewaffe zu. Das Grab C Δ wäre damit ein Nachweis dafür, dass derartige ägäische Praktiken der Selbstdarstellung auch in Makedonien geübt wurden.
3. Das Schwert ist in der frühen Eisenzeit hergestellt und noch während der gleichen Periode mit dem Toten bestattet worden. In diesem Fall könnte das Bronzeschwert C Δ 20 lediglich handwerkliche Tradition bei der Herstellung von Waffen bedeuten. Die Ausstattungen in den Schwertgräbern von Vergina ergeben keine Hinweise darauf, ob in der frühen Eisenzeit den Metallen Bronze und Eisen unterschiedliche Wertigkeit zukam.

Welche dieser drei Bestimmungen für das Schwert C Δ 20 zutrifft, kann man beim gegenwärtigen Forschungsstand kaum entscheiden. Bemerkenswert ist jedoch, dass auch in der Nekropole von Pateli ein Griffzungenschwert aus Bronze gefunden wurde<sup>229</sup>. Dieses Schwert kann nicht genauer datiert werden, denn die Griffzunge, für die typologische Bestimmung entscheidend, ist abgebrochen und der Fundzusammenhang unbekannt. Da es nach derzeitigem Kenntnisstand aus den Gräbern von Pateli keine bronzzeitlichen, sondern nur eisenzeitliche Funde gibt<sup>230</sup>, die Nekropole also erst mit der Früheisenzeit einsetzt, sollte auch das bronzene Griffzungenschwert der Eisenzeit angehören. Weitere Bestattungen der Eisenzeit mit Bronzeschwertern sind aus Albanien (Barç, Hügel I, 18; Vodhine, Grab 14; Vajze, Hügel I, 8; Kakavije)<sup>231</sup> und dem ehemals jugoslawischen Mazedonien (Prilep-Sivec)<sup>232</sup> bekannt. Nach A. Harding wurden auf dem Balkan bis in das 8. Jahrhundert v. Chr. Schwerter auch aus Bronze hergestellt<sup>233</sup>. Was diese Gräber und ihre Schwerter bedeuten, ist schwierig zu beurteilen. Im Grabhügel von Kakavije ist es das Zentralgrab, nicht so in den Hügeln von Vodhine, Vajze und Barç. Wenn auch in diesen Regionen das Bronzeschwert als elitäres Statussymbol eingesetzt wird, dann spricht das für Kommunikation mit der Ägäis.

<sup>223</sup> Andronikos 1969, 185-187. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 87f. 92 Abb. 4, 1-2; 94 Abb. 6, 1-3.

<sup>224</sup> So bereits ebenda 87.

<sup>225</sup> Alabastra Δ5 und N 20: Andronikos 1969, 168 Abb. 22. – Wardle 1989, 134 Abb. 8, 4.5. – Zur Datierung Jung 2002, 161 f. 225-229.

<sup>226</sup> Vergleichbare gereifte Gräber in Hügeln mit Steinkreis gibt es in der Nekropole von Dabici-Sopot (FYROM), die aber dem 7. Jh. v. Chr. angehören sollen (Mitrevski 1997, 93 Abb. 23).

<sup>227</sup> Ausführlich Whitley 2002. – Siehe auch Kilian-Dirlmeier in: Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>228</sup> Lefkandi III, Taf. 48; 127, Pyre 13, 4.

<sup>229</sup> Kilian-Dirlmeier 1993, 99 Nr. 268A (mit älterer Lit.).

<sup>230</sup> So Kilian 1975b, 80.

<sup>231</sup> Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Nr. 231; 96 Nr. 234; 100 Nr. 269. 271. – Zum Schwert aus Barç, Hügel I, 18 s. das Foto N. Bodinaku, Iliria 20, 1990, 97 Taf. I, 1: Es hat eine Griffzunge mit Schwalbenschwanzende, ohne Knaufzunge. Am Original ist jedenfalls keine Bruchkante zwischen den Knauföhren festzustellen.

<sup>232</sup> Kilian 1975b, Taf. 40, 1. – Harding 1995, 54 f. Nr. 189.

<sup>233</sup> Harding 2007, 253.

Die Mehrzahl der Eisenschwerter von Vergina hat eine Griffzunge mit Randleisten und ausbiegenden Knauföhren (Fischschwanzende); die Stücke gehören also zu dem variantenreichen Typ 4 der Naue II-Schwerter<sup>234</sup>. Im Grab LXVIII Z dagegen fand sich ein Schwert des Typs Glasinac-Mati mit aufgesetztem Knauf aus Bronze<sup>235</sup>. Es ist das einzige Schwert in Vergina, von dessen Scheide sich der Mundbeschlag aus Bronzeblech und das Ortband aus Bronze erhalten haben. Ein ähnliches Ortband gehört auch im Grab 97 des Hügels I von Barç (Albanien) zu einem Glasinac-Schwert<sup>236</sup>. Von Bosnien über Albanien reicht das Vorkommen solcher Schwerter in Gräbern bis nach Vergina, weiter südlich gibt es nur noch ein Exemplar im Heiligtum von Delphi<sup>237</sup>. Der auf der Drehscheibe gefertigte Krug datiert dieses Grab in archaische Zeit (Stufe Vergina IV A). Das Eisenschwert aus Grab LXXI I (Iota) (Nr. 29) ist zwar unvollständig erhalten, es kann aber dem bekannten Typ mit Weidenblattklinge und aufgenieteter Parierstange zugewiesen werden<sup>238</sup>. In spätarchaischer bis hellenistischer Zeit sind solche Schwerter häufig und weitverbreitet. In Makedonien kommen sie in reich ausgestatteten Gräbern der Nekropolen bei Thessaloniki und bei Archontiko vor<sup>239</sup>. Zu diesem Typ gehören in Vergina das Schwert aus einem Brandgrab der archaischen Nekropole<sup>240</sup>, aus Grab A der Ovalen Toumba<sup>241</sup> und auch das Prunkschwert aus dem »Philipp-Grab« unter der Großen Toumba<sup>242</sup>. Das Grab LXXI I (Iota), durch seine Keramik an das Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. datiert<sup>243</sup>, zeigt, dass auch im Areal der Hügelnekropole bis in hellenistische Zeit vornehme Männer mit Schwert bestattet wurden.

Von Schwertscheiden haben sich in nur vier Gräbern Metallbeschläge – einmal zusammen mit einem bronzenen Ortband – erhalten<sup>244</sup>. Spuren von Tragriemen konnten nie beobachtet werden. Da anzunehmen ist, dass immer das komplette Schwert beigegeben wurde, müssen Scheide und Gehänge in der Regel ganz aus organischem Material bestanden haben. Diese Feststellung trifft auch für das südliche Griechenland zu, denn Beschläge aus Bronzeblech gibt es nur selten<sup>245</sup>, obwohl Abdrücke oder Reste auf Schwertklingen davon zeugen, dass sie bei der Grablege in Scheiden aus Holz steckten – sogar das Schwert einer so vornehmen Person wie dem im Apsidenbau der Toumba-Nekropole von Lefkandi bestatteten Mann<sup>246</sup>.

In Vergina sind Schwertgräber weder durch besonders reiche weitere Beigaben (**Beil. 11**) noch durch einen speziellen Keramiksatz<sup>247</sup>, noch durch den Grabbau hervorgehoben. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Bestattungen ist aber höher als z. B. im Kerameikos von Athen oder in Lefkandi<sup>248</sup>. Solche Häufigkeit der Schwertbeigabe ist in Gesellschaften zu erwarten, in denen viele Männer einen Status erreichen konnten, der im Grabbrauch durch die Beigabe des Schwertes gezeigt wird<sup>249</sup>. Die relativ bescheidenen weiteren Beigaben in den Schwertgräbern und insbesondere das Fehlen von Luxus- und Repräsentationsgütern sprechen dafür, dass entweder keine Notwendigkeit oder auch keine Möglichkeit des Konkurrierens um Machtzuwachs und Vorrangstellung bestand.

<sup>234</sup> Zur Typologie Kilian-Dirlmeier 1993, 105-115. – Siehe auch Schmitt 2007, 498 ff.

<sup>235</sup> Zum Schwerttyp Kilian 1975b, 108; Lucentini 1981, 99f. Abb. 7, 15.

<sup>236</sup> Andrea 1985, 120 Taf. 33.

<sup>237</sup> Kilian 1975b, 129 Taf. 82, 2 (Verbreitungskarte). – Für Albanien zu ergänzen Kuç i Zi, Hügel I, Gräber 34. 68. 97. 115 (Andrea 1985, Taf. 28. 32. 33. 35) und Shtoji, Hügel 3, Grab 3 (B. Jubani, *Iliria* 22, 1992, 29. 53 Taf. 6, 1).

<sup>238</sup> Eine erste Zusammenstellung bei Kilian-Dirlmeier 1993, 118-121. 126. – Siehe auch G. Themelis/G. Touratsoglou, *Οι τάφοι του Δεσβενίου* (Athen 1997) 84. – Schmitt 2007, 500.

<sup>239</sup> Sindos, Grab 25: Sindos 1985, 120-127. 152-173. – Archontiko: Chrysostomou/Chrysostomou 2006, 706f. 712 Abb. 11.

<sup>240</sup> Kottaridi 2002b, Taf. 13 D. – Bei einem Lesefund ist das Fundareal (Hügelnekropole oder modernes Dorf) unbekannt: *Arch. Deltion* 23, 1968 Chronika 349 Taf. 292.

<sup>241</sup> Saatsoglou-Paliadeli/Kyriakou 2006, 762. 766 Abb. 5.

<sup>242</sup> Andronikos 1984, 142f. Abb. 99-101.

<sup>243</sup> Drougou 2005, 126. 131 Abb. 155-156.

<sup>244</sup> Es sind die Gräber Z II; LXV A II, LXVIII Z, Malamas Γ I.

<sup>245</sup> Auf einer Dolchscheide: Tegou 2001, 136.

<sup>246</sup> Nachweis s. Liste 6.

<sup>247</sup> Bräuning 1995, 48f.

<sup>248</sup> Ebenda 70f.

<sup>249</sup> Dazu ausführlicher ebenda 51-54. 71.

## Dolche

Aus den Gräbern von Vergina ist bisher nur eine einzige Eisenwaffe bekannt, die als Dolch anzusprechen ist. Von der stark korrodierten Waffe aus Grab  $\Delta$  II sind ein Stück der Griffzunge mit einem Niet und Randleisten sowie ein größeres Stück der Klinge mit einem Niet an der Bruchkante erhalten. Wahrscheinlich war dies eine Waffe nach dem Schema der Naue II-Schwerter. Wegen der geringen Länge (noch 32,5 cm) und der schmalen Klinge (Br. 3,5 cm) ist sie als Dolch zu bezeichnen. Kurzschwerter und Dolche dieser Form kommen auf der Peloponnes und auf Kreta in protogeometrischen Gräbern vor<sup>250</sup>. In Makedonien wurden offensichtlich lange und sogar sehr lange Schwerter bevorzugt.

## Hiebmesser

Zu den Waffen gehören in Vergina wegen ihrer Längen auch zwei Eisenmesser. Das Messer Pithos 5  $\alpha$  aus dem Hügel Z entspricht mit der dreieckigen Griffzunge und dem leicht geschwungenen Klingentrücken dem Typ Ia der Messer normalen Formats (s. S. 79). Mit seiner Länge von 46,3 cm gehört es in die Kategorie der Hiebmesser. Um ein Hiebmesser dieser Form könnte es sich, nach den erhaltenen Fragmenten zu urteilen, auch bei LXV A $\Omega$  263 handeln. Fraglich bleibt die Bestimmung bei LXV AN 220: Die erhaltenen Fragmente sind zu viele und zu massiv für ein »Messer von 20 cm Länge«, wie es im Grabungsbericht heißt<sup>251</sup>. Hiebmesser mit dreieckiger Griffzunge kommen mehrfach in mittelgeometrischen Gräbern von Halos in Thessalien<sup>252</sup> und von Vitsa in Epirus vor<sup>253</sup>. Im Heiligtum von Kalapodi wurden sie in Schichten des 6. Jahrhunderts v. Chr. gefunden<sup>254</sup>, während sie im Heiligtum von Philia nicht näher datiert werden können<sup>255</sup>. Das Messer 37 aus dem Hügel LXVI ist zu einer Länge von ca. 40 cm zu ergänzen, es ist also ebenfalls ein Hiebmesser (Abb. 216). Seine Griffzunge endet mit einer umgebogenen, massiven Handrast. Hiebmesser mit winkelig umgebogenem Griffende aus den Gräbern von Vitsa werden in geometrische Zeit datiert<sup>256</sup>. Das Grab 9 im Hügel I von Kuç i Zi, Albanien, das ein solches Hiebmesser zusammen mit Lanzenspitzen enthält, dürfte in das 7. Jahrhundert v. Chr. gehören<sup>257</sup>, ebenso wie das Grab 6A von Dedeli<sup>258</sup>. Eine Handrast am Griffende, zusätzlich zum Handschutz zur Klinge hin, haben auch die in archaischer Zeit einsetzenden Hiebmesser mit geschwungenem Rücken und breiter Klinge, wie sie z. B. aus Sindos und auch aus Vergina bekannt sind<sup>259</sup>. Von diesen bekannten Typen unterscheidet sich das Hiebmesser LXVI 37 durch seine massive Handrast. Archaische Zeitstellung ist wahrscheinlich, da der Hügel LXVI mehrere archaische Bestattungen enthält.

## Lanzen

Eiserne Lanzenspitzen sind die häufigste Waffenbeigabe in den Gräbern von Vergina. Die meisten waren bereits bei der Ausgrabung stark korrodiert<sup>260</sup>. Da in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts eine sofortige Reinigung und Konservierung einer solchen Fundmenge ganz unmöglich war, ist der gegenwärtige Er-

250 Tiryns, Grab XXVIII: N. Verdelis, Mitt. DAI Athen 78, 1963, 10 ff. Beil. 5, 4. – Knossos, Nordnekropole: Coldstream/Catling 1996, 578-580.

251 Petsas 1961-1962, 283.

252 Kilian 1975b, 24 Taf. 21, 3.

253 Vokotopoulou 1986, 294-296 (Typ II a) Abb. 88,  $\gamma$ ; 89,  $\gamma$ .

254 Schmitt 2007, 510 Nr. 486 Taf. 106.

255 Kilian-Dirlmeier 2002, 8.

256 Vokotopoulou 1986, 296 (Typ II  $\beta$ ) 296 Abb. 88,  $\alpha$ .

257 Andrea 1985, Taf. 24.

258 Mitrevski 1991, 39 Abb. 49.

259 Sindos 1985, 168 Nr. 269. – Kottaridi 2002, Taf. 13, D.

260 Andronikos 1969, 269.

haltungszustand ziemlich schlecht. Von einer detaillierten typologischen Einteilung wären keine nützlichen Ergebnisse zu erwarten; sie unterbleibt deshalb<sup>261</sup>. Die Lanzen spitzen hellenistischer Zeit aus den Grabungen Petsas hat M. M. Markle anhand von Gesamtlänge und Durchmesser der Tülle (d. h. Durchmesser des Holzschafte) in die waffentechnischen Gattungen von Wurfspeer, Stoßlanze und Sarissa eingeteilt<sup>262</sup>. Eine ähnliche Gliederung hat auch H.-O. Schmitt bei der Bearbeitung der Funde aus dem Heiligtum von Kalapodi vorgelegt: Er unterscheidet kleine (L. 10-26 cm), mittlere (L. 22-43 cm) und große (L. 43-52 cm) Spitzen, wobei die kleinen Spitzen zum Wurfspeer, die großen zur Stoßlanze gehören und die mittleren zu einer Universalwaffe mit beiden Funktionen<sup>263</sup>. Unter den eisernen Lanzen spitzen von Vergina sind diese drei Größen ebenfalls vertreten (**Tab. 2**).

In den Gräbern von Vergina gibt es, wie die Tabelle zeigt, Lanzen spitzen aller drei Formate, mit einem deutlichen Überwiegen der »Mehrzweck-Lanze« von mittlerer Größe. Deutlich wird auch, dass im Nekropolenareal der Grabungen Andronikos die Beigabe von Lanzen seltener ist (in neun Gräbern)<sup>264</sup> als in den Hügeln der Grabungen Petsas (in 18 Gräbern, dazu noch Funde aus Hügelschüttungen). Diese Verteilung erklärt sich aus der Horizontalstratigraphie der Nekropole mit der Ausdehnung nach Südwest. Ein Zunehmen der Waffenbeigabe ist auch in anderen archaischen Nekropolen Makedoniens zu beobachten<sup>265</sup>. In den ungestörten Gräbern wurde die Lanzen spitze in aller Regel rechts oder links neben dem Kopf mit der Spitze zur Schmalseite des Grabes gefunden. Aus dem Befund im Grab LXVIII E ergibt sich die Gesamtlänge einer Lanze: Der Abstand zwischen der Spitze (26) am Westende des Grabes und dem Sauroter (27) am Ostende beträgt 1,88 m, d. h. zusammen mit der Eisenspitze von 27 cm Länge ergibt sich die Gesamtlänge von ca. 2,10 m. Dies dürfte als durchschnittliche Länge einer »Normallanze« gelten<sup>266</sup>. Lanzen sind in Vergina nur selten mit weiteren Waffen kombiniert (s. **Beil. 11**). Es gibt nur ein einziges Grab, das drei Waffen unterschiedlicher Reichweite enthält (Malamas Γ I): ein Schwert für den Nahkampf, eine Stoßlanze für geringe Entfernung sowie Pfeile (und Bogen) für den Fernkampf<sup>267</sup>. Eine Ausstattung mit zwei Waffen besteht im Grab LXVIII Z aus Schwert und großer Lanzen spitze, im Grab AE IV aus Wurfspeer und großem Messer und im Grab LXIV A aus Wurfspeer und großer Lanze. Eine Lanze zusammen mit Pfeilen ist in Vergina nicht belegt. Weitere Beigaben in Gräbern mit Lanze sind Wetzstein, Pinzette und ziemlich häufig ein kleines Eisenmesser. Diese Messer, deren Klingenlänge nur ca. 10 cm beträgt, hatten wohl nicht primär die Funktion einer Waffe, sondern dienten als Gerät für den Alltagsgebrauch.

## Pfeile

Alle Pfeilspitzen aus Vergina sind aus Eisen geschmiedet<sup>268</sup>. Sicher belegt sind die zwei Formen des dreieckigen, flachen Blattes mit bzw. ohne Stiel<sup>269</sup>. Aus Bronze gefertigt kommen diese beiden Formen bereits in späthelladischer Zeit vor<sup>270</sup>. Eisernen Spitzen mit Stiel gibt es in der Nordnekropole von Knossos in frühgeometrischen bis früharchaischen Gräbern<sup>271</sup>, im Athener Kerameikos in einer protogeometrischen

<sup>261</sup> Bisherige typologische Gliederungen eiserner Lanzen spitzen haben große Formenvielfalt ergeben, die aber keine chronologische Auswertung erlaubt: Snodgrass 1964, 115 ff. – Vokotopoulou 1986, 300 ff. Abb. 93-106. – Baitinger 2001, 34-53. – Schmitt 2007, 426-466.

<sup>262</sup> Markle 1980. Die Längenmaße sind: Wurfspeer 15-24 cm; Stoßlanze 27-31 cm; Sarissa 43-49 cm.

<sup>263</sup> Schmitt 2007, 426-466. – Baitinger 2001, 34-53.

<sup>264</sup> Andronikos 1969, 269.

<sup>265</sup> Zu Archontiko: Chrysostomou/Chrysostomou 2006.

<sup>266</sup> Vgl. auch die Berechnungen von Markle 1980, 252 f.

<sup>267</sup> Die gleiche Ausrüstung mit den Angriffswaffen Schwert, Lanzen, Pfeil und Bogen gibt es dann erst wieder im »Philipp-Grab«: Andronikos 1984, 142 ff. Abb. 99-102; 180 ff. Abb. 146.

<sup>268</sup> Andronikos 1969, 272 f. Wie die Funde aus Olympia zeigen, war es bis in archaische Zeit üblich, Pfeilspitzen aus Bronze zu gießen: Baitinger 2001, 6.

<sup>269</sup> Mit Stiel: B I α, T III α, AT VIII θ, Malamas Γ I 3. – Ohne Stiel: LXV BA 310.

<sup>270</sup> Snodgrass 1964, 148 (Typ 2). – Avila 1983, 83-114.

<sup>271</sup> Coldstream/Catling 1996, 584.

Lanzenspitze	klein	mittel	groß
LXIV A 4. 2	L. 15,5cm		52cm
LXVIII Δ 19	L. noch 19,5cm		
AΓ XVI α	L. 16cm		
K I α	L. noch 19,8cm		
AE IV γ		L. 23,3cm	
LXVIII 11		L. 23,5cm	
LXV AΨ		L. 23,6cm	
LXVI H 30		L. noch 24,6cm	
III E 93		L. noch 25,5cm	
III K 46		L. noch 26,7cm	
LXVIII E 26		L. 27cm	
VII A 1a		L. 27,7cm	
Mal Γ I 2		L. noch 29cm	
III E 44		L. noch 29cm	
Δ Pithos 1		L. 31cm	
LXIV Γ		L. noch 34cm	
T VIII γ		L. noch 36,4cm	
LXV AΓ 153		L. noch 37cm	
LV B 11		L. noch 37cm	
P III α			L. 43cm
LXVIII 12			L. noch 43cm
LV A 8			L. 45cm
LXVI E 23+25			L. 45cm
LXVIII Z 35			L. 47cm
Hügel I η			L. noch 48cm
L A 3			L. 49cm

**Tab. 2** Formate der eisernen Lanzenspitzen.

Bestattung<sup>272</sup>. Bei der bronzenen Pfeilspitze dieser Form aus dem geometrischen Grab T. 79 der Toumba-Nekropole von Lefkandi könnte es sich um ein Altstück mykenischer Zeit handeln<sup>273</sup>. Eine eiserne Pfeilspitze gehört auch zu den Beigaben des Grabes LXV AΣ. Im Tagebuch der Grabung wird sie als Spitze mit Tülle beschrieben<sup>274</sup>; eine nähere Typenbestimmung ist nicht möglich<sup>275</sup>. Tüllenpfeilspitzen aus Eisen waren im 9.-7. Jahrhundert v. Chr. in der Ägäis und auf dem Südbalkan üblich<sup>276</sup>. Pfeilspitzen, d. h. Pfeil und Bogen, waren jedoch keine besonders häufige Beigabe in Gräbern. In Athen gibt es ein Grab mit Pfeilspitze im Kerameikos, in der Toumba-Nekropole von Lefkandi sind es zwei<sup>277</sup>. Im Vergleich damit machen die neun Gräber mit Pfeilspitzen zusammen mit den Streufunden aus Hügelerschüttungen in Vergina einen deutlich größeren Anteil an den Inventaren mit Waffen aus. Anders als in Mittelgriechenland, wo Pfeil und Bogen entweder eine Lanze oder das Schwert begleiten, sind diese Kombinationen in Vergina ganz selten; öfters werden Pfeile als einzige Waffe begeben. Die Toten erhalten also keineswegs ihre vollständige Kriegsausrüstung mit ins Grab, Schutzwaffen fehlen gänzlich, und auch bei den Angriffswaffen wird – von wenigen

<sup>272</sup> Grab PG 28: Müller-Karpe 1962, 92 Abb. 10, 7.

<sup>273</sup> Lefkandi III, Taf. 78, A14.

<sup>274</sup> Tagebuch zum 19.9.1961. Im Inventar des Museums ist unter der Nr. 326 ein Fragment von 1,7cm Länge aufgeführt.

<sup>275</sup> Bei der Materialaufnahme war die Pfeilspitze 247 nicht nachweisbar.

<sup>276</sup> Auf dem Südbalkan z. B. im Hügel II von Radanje (Kilian 1975b, Taf. 45, 12; 51, 3) oder im Grabhügel I von Kuç i Zi (Andrea

1985, Taf. 25, 3; 33). – Siehe auch Baitinger 2001, 5-30. – Schmitt 2007, 474.

<sup>277</sup> Die zahlreicheren Pfeilspitzen in den eisenzeitlichen Nekropolen von Fortetsa und Knossos stammen vorwiegend aus gestörten Befunden, sodass sich die Zahl der Bestattungen mit Pfeilbeigabe nicht mehr bestimmen lässt: Coldstream/Catling 1996, 584.

Ausnahmen abgesehen – eine Auswahl getroffen. Es stellt sich damit die Frage, ob sich in der selektiven Waffenbeigabe eine militärische Ordnung spiegelt oder ob die symbolische Bedeutung als Ranganzeiger entscheidend ist. Die Jagd war auch bei den Makedonen eine Beschäftigung der Vornehmen, wie schriftlich und bildlich gut belegt ist<sup>278</sup>. Pfeil und Bogen könnten demnach als Jagdwaffe – und nicht als Kriegsgerät – in das Grab gegeben worden sein.

## Trachtbestandteile und Schmuck

### Nadeln

Nadeln sind in den Gräbern von Vergina eine viel seltenere Beigabe als die Fibeln (Grabung Andronikos zwölf Bronzenadeln und mindestens zwei Eisennadeln; Grabung Rhomiopoulou zwei Bronzenadeln; Grabung Petsas vier Bronzenadeln und mindestens drei Eisennadeln). Nach Form und Material ergibt sich eine Einteilung in:

1. Nadeln mit geschwollenem Kopf und Endscheibe aus Bronze (N X  $\alpha$ . $\beta$ ; N XIII, N  $\eta$ ; AB  $\beta$ .  $\zeta$ ; AΓ X  $\alpha$ . $\alpha'$ ; AE VI  $\alpha$ . $\alpha'$ ).
2. Nadel mit Kegelpfand, Bronze (K VII  $\alpha$ ; Malamas Γ, Streufunde).
3. Nadel mit Kopf aus zwei profilierten Ziergliedern, Bronze (LXIV B 9).
4. Mehrkopfnadel mit Endscheibe, Kopf Bronze, Schaft Eisen (LXVII Γ 16 $\alpha$ - $\beta$ ).
5. Nadel mit Kugelpfand und Endscheibe, Bronze (Vergina, Aghia Triada, AE 642: **Abb. 272**).
6. Nadel mit profiliertem Schaftende und Kugelpfand, Bronze (LXVII 6).
7. Rollenkopfnadel aus Bronze (P III  $\eta$ ) oder aus Eisen (LXVII 5: **Abb. 234**).
8. Eisennadel mit aufgeschobenem Kopf aus vergänglichem Material (Holz, Bein) (X I  $\delta$ ; T III  $\gamma$ ; L B 6; LXIV A5/B5: **Abb. 83. 97**).

Nadeln mit geschwollenem Kopf (Form 1) sind während der submykenischen bis protogeometrischen Zeit in ganz Griechenland verbreitet<sup>279</sup>. Durch den Ritzdekor auf der Schaftschwellung unterscheiden sich solche Nadeln aus Vergina und aus Albanien<sup>280</sup> von solchen aus den südlicheren Landschaften. Es ist also regionale Herstellung anzunehmen. Der Nadeltyp mit konischem Kopf (Form 2) ist ebenfalls aus Makedonien und Albanien bekannt<sup>281</sup>. Durch Grabfunde von Chauchitsa und Trap wird er in das 8. bis frühe 7. Jahrhundert v. Chr. datiert<sup>282</sup>. Die einzelne Nadel aus Grab LXIV B (Form 3) bleibt ohne nahe Entsprechungen. Der Aufbau aus zwei Kugeln und kräftiger Endscheibe (Form 4) ist für Nadeln archaischer Zeit ganz üblich. Zu vergleichen sind zwei Nadelköpfe aus dem Heiligtum von Perachora, die ebenfalls einen eingesetzten Schaft hatten<sup>283</sup>. Nadeln mit einer Kopfkugel zwischen kräftigen Rippen und mit einer glatten Endscheibe (Form 5) kommen in großer Zahl in den thessalischen Heiligtümern von Pherai und Philia vor<sup>284</sup>. Wie ein Streufund aus dem Palastbereich (?) (**Abb. 272**) zeigt, sind solche thessalischen Nadeln bis Vergina gelangt. Zu der Kugelpfandnadel mit profiliertem Schaftende (Form 6) gibt es gute Entsprechungen in Westmakedo-

<sup>278</sup> Ausführlich zur Bedeutung der Jagd Saatsoglou-Paliadeli 2004.

<sup>279</sup> Kilian 1984a, 66-69. – Kerameikos XVIII, 221-228.

<sup>280</sup> Zusammenstellung bei Kilian-Dirlmeier 1984b, 88-90 Taf. 1-2. – Barç, Hügel I, Gräber 4, 7, 19 28, 46, 57, 102, 125: Andrea 1985, Taf. 1, 2, 4, 6, 8, 11, 13.

<sup>281</sup> Kilian-Dirlmeier 1984b, 90f.

<sup>282</sup> Gräber 10/1921, 17/1922, 18/1922 von Chauchitsa: Casson 1923-1925, 9ff. – Casson 1923-25, 9ff. – Trap: Simoska/Sanev 1976, 57 Abb. 298. – Siehe auch Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 117-122.

<sup>283</sup> Kilian-Dirlmeier 1984a, Nr. 3215. 3216.

<sup>284</sup> Kilian 1975a, 70 Taf. 64, 20-26. – Kilian-Dirlmeier 1984a, 48f. Nr. 724-759 Taf. 48-49.

nien<sup>285</sup> und Albanien<sup>286</sup>. Nadeln mit Rollenkopf (Form 7) sind in der Ägäis besonders langlebig und weit verbreitet<sup>287</sup>. Keine der beiden Nadeln aus Vergina wird durch Beifunde datiert: Die Zugehörigkeit der bronzenen Rollenkopfnadel zu Grab P III ist fraglich<sup>288</sup>, und die eiserne kommt aus der Hügelschüttung. Als Grabbeigabe gibt es Rollennadeln in Makedonien<sup>289</sup>, Albanien<sup>290</sup> und im benachbarten Thessalien<sup>291</sup> in geometrischer bis archaischer Zeit. Mit drei sicheren und einigen fraglichen Exemplaren ist in Vergina ein Nadeltyp mit Eisenschaft und aufgeschobenem Kopf aus organischem Material belegt (Form 8). In der Ägäis wurden Nadeln seit der Stufe PG II und bis in archaische Zeit auch aus Eisen hergestellt, Bronze war aber stets das bevorzugte Metall. Das schwierige Ausschmieden eines profilierten Kopfs ist vermutlich der Grund dafür, dass Eisennadeln häufig einen aufgeschobenen Kopf aus anderem Material haben. In Vergina sind die zwei fragmentarisch erhaltenen, aus Bein geschnitzten Köpfe eiserner Nadeln (**Abb. 83. 97**) wahrscheinlich mit einer ebenfalls aufgesteckten Endscheibe zu ergänzen. Aus Kugel und Endscheibe bestehende Köpfe haben auch monometallische Nadeln aus Bronze oder Eisen der archaischen Zeit<sup>292</sup>. Den aufgesteckten Kopf der Eisennadel aus Grab X I beschreibt Andronikos als nahezu kompletten Zylinder aus Holz(?) – also keine Kugel. Einen Zylinder von ca. 1 cm Durchmesser bilden auch auf einen Eisenschaft aufgeschobene Scheiben aus Fayence in Gräbern von Lefkandi<sup>293</sup>. Nach den Fragmenten aus dem Grab 59 der Toumba-Nekropole hatten diese Nadeln eine große Endscheibe über dem zylindrischen Zierglied<sup>294</sup>. Bei der Nadel X I δ von Vergina muss ebenfalls auf dem Schaft von quadratischem Querschnitt oberhalb des Zylinders ein weiterer Teil aus organischem Material aufgesteckt gewesen sein. In Lefkandi kommen solche Nadeln in vier Gräbern der Stufe PG III vor, davon sind drei durch Waffenbeigabe als Männergräber bestimmt (s. S. 126 f.)<sup>295</sup>.

## Fibeln

### Brillenfibeln

In den eisenzeitlichen Gräbern von Vergina sind insgesamt nur vier Fibeltypen vertreten; der weitaus häufigste ist die Brillenfibel. Brillenfibeln sind ein Gewandverschluss mit außergewöhnlich weiter Verbreitung und mit einer besonders langen Verwendungsdauer von ca. 800 Jahren. Alle bisher vorgelegten typologischen Gliederungen unterscheiden nach der Herstellungstechnik einteilige und zwei- bzw. mehrteilige Fibeln und nach der Formgebung Fibeln mit und ohne Achterschleife. Die weitere Unterteilung dieser Gruppen berücksichtigt dann die Größe der Achterschleife, den Querschnitt des Drahtes und die Wicklung der Spiralscheiben. Nach diesen Kriterien haben bereits C. Blinkenberg<sup>296</sup>, J. Alexander<sup>297</sup>, M. Andronikos<sup>298</sup>, K. Kilian<sup>299</sup>, H. Philipp<sup>300</sup> und S. Pabst<sup>301</sup> die Funde aus Griechenland gegliedert. Trotz der hohen Fundzahl sind in Vergina nur einige der zahlreichen Typen und Varianten vertreten. Es sind:

<sup>285</sup> Axiokastro, Boïou: Petsas, Arch. Deltion 17, 1961-1962 Chronika 214 Abb. 2, δ.

<sup>286</sup> Kilian-Dirlmeier 1984b, 93 Taf. 5, 70-72.

<sup>287</sup> Kilian-Dirlmeier 1984a, 206f. – Siehe auch Lefkandi, Palia Perivolia, Grab 21: Lefkandi I, 148f. Taf. 136.

<sup>288</sup> Wegen der Fundlage am Fußende des Grabes: Andronikos 1969, 45.

<sup>289</sup> Olynth, Grab 428 (Olynthus X, 240. 363 Nr. 935. 1758. – Olynthus XI, 88).

<sup>290</sup> Kilian-Dirlmeier 1984b, 91 Taf. 2, 42-46. – Andrea 1985, Taf. 10. 27. 30.

<sup>291</sup> A. J. B. Wace / S. Thompson, Annu. British School Athens 18, 1911-1912, 5.

<sup>292</sup> Kilian-Dirlmeier 1984a, 209ff. (Typengruppe I A).

<sup>293</sup> Lefkandi I, 192 f. Taf. 190, 1-2. – Kilian-Dirlmeier in: Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>294</sup> Lefkandi III, Text.

<sup>295</sup> Toumba-Nekropole Brandgrab 1 (Lefkandi I, 192 f. Taf.). – Grab 54 (Lefkandi III, Taf. 59-61). – Grab 59 (Lefkandi III, Taf. 64-67, Lefkandi III, Text). – Grab 60 (Lefkandi III, Taf. 67).

<sup>296</sup> Blinkenberg 1926, 253-262 (Typ XIV).

<sup>297</sup> Alexander 1965.

<sup>298</sup> Andronikos 1969, 227-230.

<sup>299</sup> Kilian 1975b, 143-150.

<sup>300</sup> Philipp 1981, 295-303.

<sup>301</sup> Pabst 2009. – Pabst 2011.

- Form 1: einteilige Brillenfibel mit Achterschleife, ganz aus rundstabigem Draht.  
 Form 2: einteilige Brillenfibel mit Achterschleife, Spiralscheiben aus rundstabigem Draht, Achterschleife aus Draht von rhombischem Querschnitt.  
 Form 3: einteilige Brillenfibel mit Achterschleife, ganz aus Draht von rhombischem Querschnitt, Spiralscheibe mit schuppenartiger Wicklung.  
 Form 4: einteilige Brillenfibel mit doppelt geführter Achterschleife, ganz aus rundstabigem Draht.  
 Form 5: einteilige Brillenfibel ohne Achterschleife, ganz aus Draht von rhombischem Querschnitt.  
 Form 6: Brillenfibel aus Eisen.  
 Form 7: Dreispiralfibel.

Die Brillenfibeln von Vergina haben eine durchschnittliche Länge von 10-14 cm, die Extreme liegen bei 3 cm und 18 cm. Insgesamt lassen sich große und schwere Fibeln von 8-18 cm Länge und zierliche, aus dünnem Draht hergestellte mit Längen von 3-8 cm unterscheiden<sup>302</sup>. An der Gesamtzahl der Brillenfibeln aus den Gräbern von Vergina (Grabungen Andronikos 105 Exemplare, Grabungen Rhomiopoulou 17 Exemplare, Grabungen Petsas 96 Exemplare) haben diese sieben Formen unterschiedliche Anteile. Es gibt nur eine einzige eiserne Brillenfibel (Form 6). Zu erklären ist das mit der Tatsache, dass in Vergina – im Gegensatz etwa zu Thessalien<sup>303</sup> – generell zur Herstellung von Fibeln kaum Eisen verwendet wurde<sup>304</sup>. Brillenfibeln mit doppelt geführter Achterschleife (Form 4, Typ Maribor nach Pabst<sup>305</sup>) kommen insgesamt nur selten vor. Sie sind auch in Vergina lediglich mit einem kleinformatigen Exemplar vertreten. Ihre Verbreitung (**Abb. 7**) reicht von der Chalkidike bis Südalbanien – mit Fundhäufung im Westen<sup>306</sup>. Ob Verbindungen zu ähnlichen Fibeln in Slowenien bestehen, bleibt fraglich, zumal das zeitliche Verhältnis keineswegs geklärt ist<sup>307</sup>. Die bisher nur in Vergina und Chauchitsa vorkommenden Dreispiralfibeln stellen wohl eine regionale Besonderheit dar<sup>308</sup>. Mit vier kleinformatigen Exemplaren gehört auch die Brillenfibel ohne Achterschleife (Form 5) in Vergina zu den weniger üblichen Fibeltypen. Durch die Beifunde wird sie in die Spätphase der Nekropole datiert. In Mitteleuropa und auf dem Balkan dagegen ist die Brillenfibel ohne Achterschleife der ältere Typ mit häufigem Vorkommen<sup>309</sup>. In Vergina dominiert also die Brillenfibel mit Achterschleife, und zwar in den Ausführungen aus rundstabigem Draht (Form 1), mit Achterschleife aus Draht von rhombischem Querschnitt (Form 2) und ganz aus Draht von rhombischem Querschnitt (Form 3). Beim derzeitigen Forschungsstand ist an der »nördlichen« Entstehung der Brillenfibel kaum mehr zu zweifeln<sup>310</sup>. Ihr erstes Auftreten wird in Mittel- und Südosteuropa in die ältere Urnenfelderzeit datiert, also in das 13. Jahrhundert v. Chr., während sie in Nordgriechenland erst ab der protogeometrischen Zeit (ab 1000 v. Chr.) vorkommen<sup>311</sup>. Der Querschnitt des Drahtes – rund, oval, rhombisch oder quadratisch –, die Proportionen von Achterschleife und Spiralscheiben sowie die Wickeltechnik dienen als Merkmale für die Definition von Typen und Varianten, wobei immer wieder betont wird, dass diese morphologischen Merkmale keinen chronologischen Aussagewert haben. In der Verteilung der drei in Vergina geläufigen Brillenfibelformen zeichnen sich aber deutliche Unterschiede ab: Fibeln der Form 1 streuen recht gleichmäßig über das gesamte Nekropolenareal, die Form 2 ist im Süd-

<sup>302</sup> So schon Andronikos 1969, 227. – Beim entsprechenden Typ Haslau-Regelsbrunn in Mitteleuropa liegen die Extremwerte ähnlich bei 2,5-19 cm (Betzler 1974, 91 f.).

<sup>303</sup> Kilian 1975a, 148 f.

<sup>304</sup> Es gibt noch zwei Bogenfibeln aus Eisen: E ζ und AΓ III γ: Andronikos 1969, 22. 118. 232 Abb. 73; 63; 135.

<sup>305</sup> Pabst 2011, 205. 211 Abb. 8.

<sup>306</sup> Nachweis s. Liste 7.

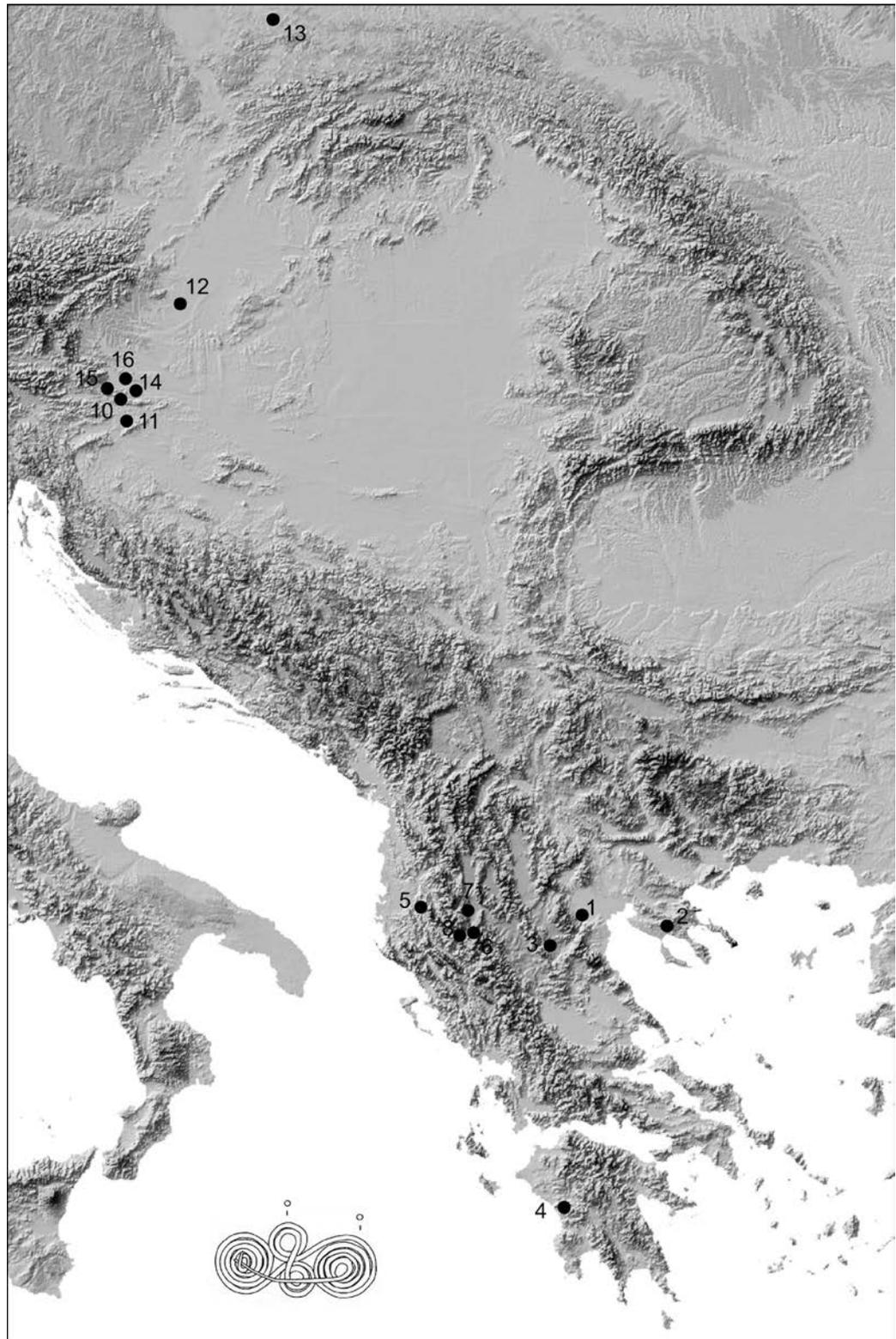
<sup>307</sup> Jedoch als »balkanisch« klassifiziert von Kilian 1975b, 107. – Zur Fundkonzentration in Slowenien siehe Teržan 1990, 93. 211 Verbreitungskarte 4. – Pabst 2011, 205.

<sup>308</sup> Nachweis siehe Kilian 1975b, 107 Taf. 37, 14; 127 Taf. 77, 3. – Nach der Beschreibung könnten auch die Drahtspiralen AZ II ε von einer solchen Fibel stammen: Andronikos 1969, 142. 256.

<sup>309</sup> Betzler 1974, 134-137. – Vasić 1999, 28-35. – Pabst 2008, 594.

<sup>310</sup> Siehe die Fundvorlagen Betzler 1974, 91 ff. 128 ff. – Kilian 1975a, 142-148. – Kilian 1975b, 107. – Sapouna-Sakellarakis 1978, 110 ff. – Bader 1983, 56-67. – Gergova 1987, 52-54. – Vasić 1999, 28-36. – Pabst 2011.

<sup>311</sup> Zur absoluten Datierung des Protogeometrischen siehe Lemos 2002, 24-26. – Aber zu einem höheren Datum um 1100 v. Chr.: Newton/Wardle/Kuniholm 2003.



**Abb. 7** Verbreitung der Brillenfibeln mit mehrfach geführter Achterschleife. – (Nach Pabst 2011, 211 Abb. 8 mit Ergänzungen s. Liste 7).

teil häufiger, und die Form 3 kommt mit einer einzigen Ausnahme nur im Bereich der Grabungen Petsas vor (**Abb. 35**), also in dem Areal, das sich horizontalstratigraphisch als das jüngere erwiesen hat<sup>312</sup>. Nach diesem Befund in Vergina dürften die Brillenfibeln aus rhombischem Draht mit schuppenartiger Wicklung der Spiralscheiben dem 7.-6. Jahrhundert v. Chr. angehören. Die zeitliche Einordnung findet Bestätigung mit Brillenfibeln aus gut datierten Fundzusammenhängen von weiteren Fundorten. Zu nennen wären Grab VI von Kozani<sup>313</sup>, Grab 6 von Aiani<sup>314</sup>, Grab 20 von Archontiko-Mesiano<sup>315</sup>, Sphikia<sup>316</sup> oder Grab 11 im Grabhügel von Psar (Albanien)<sup>317</sup>. Alle diese Fibeln haben die schuppenartig gewickelten Spiralscheiben und dazu, als Merkmal von Brillenfibeln des 6. Jahrhunderts v. Chr., eine besonders kleine Achterschleife. Mit der typologischen Gliederung in die Formen 1-3 dürfte auch eine Entwicklungstendenz bei der Produktion solcher Fibeln erfasst sein, die von Brillenfibeln aus rundstabigem Draht, zur Ausführung mit Achterschleife aus Draht von rhombischem Querschnitt bis zur Fertigung ganz aus rhombischem Draht führt<sup>318</sup>.

In der Nekropole von Vergina gehören Brillenfibeln ausschließlich zu Grabausstattungen ohne Waffenbeigabe<sup>319</sup>. Sie dürfen folglich als Indiz für eine archäologische Bestimmung von Frauengräbern gewertet werden. Aus der Fundlage in den Gräbern kann eine paarige Tragweise auf den Schultern für alle Formen der Brillenfibel erschlossen werden<sup>320</sup>. Differenzierte Funktion jedoch ergibt sich aus Unterschieden des Formats (**Tab. 3-6**).

Große Brillenfibeln liegen nur ganz selten einzeln auf dem Oberkörper, in aller Regel findet sich je eine auf der rechten und linken Schulter. Solche als Paar getragene Fibeln sind keineswegs immer identisch, sie können unterschiedlich lang sein oder sogar von unterschiedlichem Typ. Handwerker haben also keine besondere Mühe darauf verwendet, zwei möglichst ähnliche Fibeln herzustellen. Eine Erklärung dafür wäre es, dass nach Vorstellung von Hersteller und Trägerin als Paar getragene Fibeln gar nicht möglichst ähnlich sein mussten. Wenn aber ästhetische Vorstellungen keine Rolle spielten, dann könnte es auch ganz praktische Gründe dafür geben, dass Brillenfibeln jeweils einzeln gefertigt und einzeln erworben wurden: Die Paarbildung könnte erst sekundär beim Wechsel von einem Gewand mit einfachem Verschluss zu einem unterschiedlich geschnittenen mit zwei Schulterschließen erfolgt sein.

Die kleinformigen Brillenfibeln von Vergina wurden erst kürzlich als Kinderfibeln interpretiert<sup>321</sup>. Zierliche Exemplare von 3-5 cm Länge sind offensichtlich für schwere, dichte Stoffe ungeeignet. Trotzdem kommen sie in Vergina einige Male in der üblichen paarweisen Trachtposition auf den Schultern vor. Häufiger liegen sie einzeln auf dem Oberkörper oder beim Kopf zusammen mit weiteren kleinen Bogenfibeln (**Tab. 7-12**). Diese Befunde sprechen dafür, dass die zierlichen Brillenfibeln zu einem Kleidungsstück aus feinem Stoff – einem Kopf- oder Schultertuch – gehörten. Das Format wäre demnach nicht auf das Alter der Trägerin, sondern auf die Qualität des Stoffs und die Art des Kleidungsstücks zu beziehen.

Die hier erörterten Überlegungen können sich natürlich nur auf lokale Tragweisen der Brillenfibeln beziehen, denn Vergina ist noch immer der einzige Fundplatz, dessen ausreichende Materialbasis eine statistische Auswertung erlaubt. Im weiten südbalkanisch-nordgriechischen Verbreitungsgebiet kommen Brillenfibeln häufig paarweise vor, es gibt aber auch Gräber mit nur einem oder mit mehreren Exemplaren. In Griechenland gehört Thessalien nach Ausweis von Funden aus Heiligtümern und Gräbern zur Region, in der Brillenfibeln ein üblicher Trachtbestandteil sind. Man kennt aber auch aus den südlich anschließenden

<sup>312</sup> Andronikos 1969, 279. – Kilian 1985a, 259-262.

<sup>313</sup> Kallipolitis 1973, 138 Taf. 65.

<sup>314</sup> A. Andreiomenou, Athens Ann. Arch. 1, 1958, 244f. Abb. 3.

<sup>315</sup> Chrysostomou/Zarogiannis 2005, 430. 434 Abb. 10.

<sup>316</sup> Kottaridi/Brekoulaki 1997, 112f. Abb. 6.

<sup>317</sup> S. Aliu, Iliria 1955, 125. 141 Taf. 2, 20.

<sup>318</sup> Brillenfibeln aus rhombischem Draht auch im spätgeometrischen Grab II-9 von Tragana: Onasoglou 1981, 14-28. 38.

Siehe auch den Befund im Heiligtum von Kalapodi: Felsch 2002, 139f.

<sup>319</sup> Pabst-Dörrer 2007. – So auch z.B. in den Gräbern von Vitsa, Epirus: Vokotopoulou 1986, 315.

<sup>320</sup> So bereits Andronikos 1969, 227.

<sup>321</sup> Pabst-Dörrer 2007, 651.

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
AA IV α.α'	9,6 / 9,8cm	•	•						
Φ I α.α'	9,2 / 10,6cm	•	•						
K V α.α'	10,1 / 10,1cm	•	•						
N IV δ.ε	11 / 11,5cm	•	•					3 kl/F 1+1 Bo	
AE III δ.δ'	12,5 / 14,2cm	•	•						
LXV Γ 75.76	12,1 / 12,7cm	•	•						
AE V ι.ι'	15,5 / 15,5cm	•	•						
N IX γ.δ	16,6 / 17,8cm	•	•						
Υ I η' (+η)	12,8cm	•	F 2					1 gr/F 2	
AZ VII β.β'	17,4 / 18,2cm	•	•					2 kl/F 1 +1 Bo	
Υ III β.β'	8,2 / 10cm		•	•					β verlagert?
AB I β	10,7cm	•							
AA V β	10,3cm				•				
Mal Γ	14,1cm								Streufund
AB ι	10cm								Streufund
T α-β	10,8 / 10,9cm								Streufund
Ξ IV γ	9,5cm								verlagert?

**Tab. 3** Große Brillenfibeln, Form 1: ganz aus rundstabigem Draht (kl = klein; gr = groß; Bo = Bogenfibel; F = Form; Streuf. = Streufund).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXV BΓ 279	7,5 / 8cm	•	•					5kl/F 2	
T V ε.ε'	8 / 9,7cm	•	•						
Mal B I 2.13	11,3 / 11,4cm	•	•						
Φ III γ.γ'	11,4 / 11,8cm	•	•						
Laz V b.c	13 / 13,5cm	•	•						
AE VII β.β'	13,1 / 13,7cm	•	•						
LXV T 89.90	13,2 / 15cm	•	•						
O I ε.ζ	14,2 / 14,5cm	•	•						
Φ III ε.ζ	14,2 / 14,7cm	•	•						
AH II η.η'	18 / 18cm	•	•						
AΔ I β.β'	18 / 19cm	•	•						
Mal Γ I 13	19 / 19,3cm	•	•					+3kl/F 1	
Υ I η (+η')	17,8cm	F 1	•					+1gr/F 1	
III B 36 (+37)	10,5cm	F 3	•					+1gr/F 3	
A IX θ	12,3cm		•						
E I θ.θ'	12,5 / 13cm				•			+1 Bo	
LXV Ξ 47	13,1cm				•				
Mal B VI 8	8,7cm							+1kl/F 2	gestört
Mal B III 5	12,5cm								gestört
Mal Γ Pithos 1	8,6cm						•		
Laz IV c	8,8cm						•		

**Tab. 4** Große Brillenfibeln, Form 2: Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig (kl = klein; gr = groß; Bo = Bogenfibel; F = Form).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
III B 37 (+36)	8,3cm	F2	•					+1gr/F 2	
LXV AO 229.230	10 / 10cm	•	•						
LXIV B 7.8	11,5 / 11,5cm	•	•						
I B 19.21	11,5 / 12cm	•	•						
III I 19.31	13 / 13cm	•	•						
III Δ 77.78	11 / 14cm	•	•						
LXVI A 4.5	14,1 / 15cm	•	•						
III H 16a (+16b)	8,2cm					•		+1kl/F 3	
LXVI E 24α	8,3cm					•		+1kl/F 3	
LXV AΘ 191-193	11,3-14,4cm					•			
AB Pithos 3	9,9cm						•		
III P / Rho 25.26	11,2 / 11,2cm								•
LIV 1.2	ca. 11,5 / 14cm								Streifund

**Tab. 5** Große Brillenfibeln, Form 3: aus Draht von rhombischem Querschnitt (kl = klein; gr = groß; Bo = Bogenfibel; F = Form; Streuf. = Streifund).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LV Γ 16	-?								Brandb.
LVIII A	-?								Brandb.
LXV AA 141	16cm					•			
LXV [AN] 216	-?						•		
LXVI B 12	-?					•			
LXVI Γ 17	-?								Brandb.
LXVII A 4	-?								Brandb.
LXVII E 22	-?								gestört
LXVIII B	-?								×
LXVIII I 40	-?								×

**Tab. 6** Große Brillenfibeln, Form nicht bestimmbar (Brandb. = Brandbestattung).

mittelgriechischen Landschaften Lokris und Phokis Brillenfibeln nicht nur aus Heiligtümern, sondern auch aus Gräbern<sup>322</sup>. Bemerkenswert sind dort drei Grabfunde mit Paaren großer Brillenfibeln<sup>323</sup>. Alle drei, in die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert, enthalten Bestattungen von Frauen, denen zusammen mit den »fremden« Brillenfibeln Ungewöhnliches wie goldene Lockenringe, eine orientalische Bronzeschale oder eine Gürtelkette mit zahlreichen Bronzanhängern mitgegeben ist. Affinitäten zu den besonders reichen Frauengräbern in Makedonien sind offensichtlich.

<sup>322</sup> Zu Funden aus Mittelgriechenland Felsch 2007, 138ff. – Neuere Funde von Kreta: Catling in: Coldstream/Catling 1996, 553.

<sup>323</sup> Amphissa: Arch. Deltion 18, 1963 Chron. 130 Taf. 164. – Amphikleia: P. Courbin, Bull. Corr. Hellénique 78, 1954, 132; Louka 2011, 1035 Abb. 4 (ohne die Brillenfibeln). – Tragana: Onasoglou 1981, 14ff. Taf. 11-21.

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
N III α-β	4,3 / 4,3 cm	•	•						
AΓ XX δ.δ' ε.ε'	4-6 cm	•	•	• 2				+1 Bo	
AΓ V α-β	7 / 7,2 cm	•	•						
AZ X β.β'	7,5 / 7,7 cm	•	•						
P III δ.ε	7,5 / 7,8 cm	•	•						
AE IX η	3,5 cm				•				
N XII α	3,3 cm				•				
N V δ.ε	3,5 cm -?				•?			+1Bo	
N II δ	3,6 cm				•				
Δ III α	4 cm								•
AΓ XVII δ	4,5 cm								•
AZ I δ	6,3 cm								•
LXV BΔ α-δ	3,5 cm					•			• 4 Ex.
Z VI α.α'	4,4 / 5,7 cm								•
AΓ XII α	4,1 cm							+2kl/F 2	gestört
K XI α	4,3 cm								• gestört
AΓ XV β	3,5 cm							+1Bo	• gestört
AB μ	3,9 cm								Streifund
N α	4 cm								Streifund
AB Pithos 1 α.α'	4,2 / 5 cm						•		
Mal Γ V 2	3,7 cm			•?					
Z Pithos 2	4,5 cm						•		
AE Pithos 3 β	4 cm						•		
AZ VII v".v1.τ. τ1.2	3,6-4,2 cm / 6 Ex.							+2 gr/F 1	verlagert
XL Süd 4	4,5 cm								Streifund
Mal Γ I 15	3 / 3,7 / 4,1 cm			•				+2gr/F 2	
LXXIII E 30	4,5 cm			•?					
LXV Φ 105	4,5 cm		•						
LXV X 134α-γ	5,1 cm						•	+ 2 kl/F 2	
LXV AY 253 α-β.γ	3,8 / 4 / 4,4 cm			•					
LXV BA 267	4,3 cm								r. Hüfte
LXV BB 273α	5,1 cm	•	F 2					+1kl/F 2	
LXV BΘ 302 α-β	4,2 / 4,2 cm	•	•						

**Tab. 7** Kleine Brillenfibeln (3-8 cm), Form 1: aus rundstabigem Draht (kl = klein; gr = groß; Bo = Bogenfibel; F = Form; r = rechts; Streuf. = Streifund).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXV AE 182α-β	6 / 7 cm	•	•						
III Δ 85.86	3,8 / - cm	•	•						
LXV BB 273β	4,5 cm	F 1	•					+1 F 1	
N IV L.k.v	3,1 / 3,5 / 3,5 cm			• 3				+2gr/F 1	
LXV BΓ 277β-ζ	4,1-4,5 cm			• 5				+2gr/F 2	
LXV BΔ 285α-δ	4,5 cm					• 4			

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXV AΛ 212 α-β	4,1 / 5,1 cm						•		
AE Pithos 3 α	7,8 cm						•	+1kl/F 1	
LXV X 134α-γ	4 / 5,6 cm / 2 Ex.						•	+1kl/F 1	
Mal A II α	4,6 cm								gestört
AΓ XII β-δ	4,1 / 5 / 5,2 cm							+1kl/F 1	gestört
Mal B VI 9	5,4 cm							+1gr/F 2	gestört
AZ VI β.δ	3,8 / - cm								•
Z I ε	5,8 cm							+1kl/F 6	•
LXV AZ 186	4,7 cm								•

**Tab. 8** Kleine Brillenfibeln, Form 2: Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig (kl = klein; gr = groß; F = Form).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXV AΞ 223	6,6 cm						•		
Z η	5 cm								Streifund
Z IV β.β'	5,2 / 5,5 cm								•
LXV B 31	4,7 cm						•		
LXV AB 150 α-β	5,4 / 6,1 cm					•			
LXV BΛ 308 β	6,4 cm						•	+1kl/F 5	
LXV K α-β	5,1 / 6,2 cm						•		
E X β	ca. 5 cm								gestört
III H 16 β	6,5 cm					•		+1gr/F 3	
Z V α	6,7 cm								•
I β.β'	6,6 / 6,8 cm								Streifund
III Z 63.65	7 / 7,3 cm	•	•						
III Θ 112.113	7,3 / 8 cm	•	•						
LXVI E 24 β	7,6 cm					•		+1gr/F 3	

**Tab. 9** Kleine Brillenfibeln, Form 3: aus Draht von rhombischem Querschnitt (kl = klein; gr = groß; F = Form).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXV II 64	6,5 cm				•				

**Tab. 10** Kleine Brillenfibeln, Form 4: Achterschleife doppelt gewickelt.

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
LXIV Δ 24	2,4 cm				•				
LXVII A 4α	4 cm							+ Frag. groß	Brandb.
LXV AA 172	5,8 cm					•		+1 groß / unbekannt	
LXV BΛ 308α	6,2 cm							+1 klein / Form 3	

**Tab. 11** Kleine Brillenfibeln, Form 5: ohne Achterschleife, aus rhombischem Draht (kl = klein; gr = groß; Brandb. = Brandbestattung).

Grab	Maße	linke Schulter	rechte Schulter	Kopf	Oberkörper	Deponie	Pithos	weitere Fibeln	Lage unbekannt
Z 1 δ	-?				•			+ 1 kleine / Form 2	•

**Tab. 12** Kleine Brillenfibeln, Form 6: aus Eisen (kl = klein; F = Form).

### Bogenfibeln

Mit nur 23 Exemplaren aus den Grabungen Andronikos und Petsas sind Bogenfibeln deutlich seltener als Brillenfibeln; ihre Variationsbreite ist groß. Andronikos hatte nach der Ausbildung des Bügels vier Kategorien unterschieden<sup>324</sup>. Berücksichtigt man auch Fibelfuß und Nadelrast, ergibt sich eine Einteilung in sechs Formen:

1. Symmetrische Bogenfibeln mit einer schmalen Nadelrast (kaum breiter als der Bügelschaft), Bügel von rechteckigem Querschnitt (a) oder tordiert (b).
2. Symmetrische Bogenfibeln mit schmalen, dreieckigen Fuß; Bügel tordiert.
3. Symmetrische Bogenfibeln mit getriebenem Buckeldekor auf dem breiten, dreieckigen Fuß; Bügel tordiert.
4. Symmetrische Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten und getriebenem Dekor auf dem breit zungenförmigen Fuß.
5. Asymmetrische Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten, aus Bronze (a), aus Eisen (b).
6. Bogenfibel aus Eisen, Form nicht mehr zu bestimmen.
7. Halbmondfibeln.
8. Fibel mit Achterschleifenbügel.

Typologie und Chronologie der Bogenfibeln in Griechenland sind anhand der gut datierten Grabinventare vom Athener Kerameikos und von Lefkandi geklärt. Die symmetrischen Bogenfibeln beginnen im Submykenischen mit einer schmalen, zungenförmigen Nadelrast. Ab der Stufe PG I gibt es breitere, symmetrische, zu einem Dreieck oder Halbkreis ausgehämmerte Fibelfüße. Beide Ausführungen bleiben jedoch zumindest bis in mittelgeometrische Zeit unverändert. Die symmetrische Bogenfibel mit zwei Bügelknoten ist vor allem auf dem Balkan und bis Makedonien verbreitet<sup>325</sup>. Sie wird in Dalmatien und Serbien in das 11.-10. Jahrhundert v. Chr. datiert<sup>326</sup>, in Vergina kommt sie in zwei Gräbern der Stufe III A vor (E II; AZ IV). Mit den neuen Funden aus Agrosykia ist dieser Fibeltyp jetzt auch für Makedonien gut belegt<sup>327</sup>. Wie in Dalmatien sind auch hier die großen, zu einem sphärischen Dreieck ausgehämmernten Fibelfüße mit getriebenen Buckeln verziert. Verbindungen zum südlichen Griechenland haben dagegen die asymmetrischen Bogenfibeln (Form 5). Sie kommen aus Eisen gefertigt in protogeometrischen Gräbern des Athener Kerameikos<sup>328</sup> und der Toumba-Nekropole von Lefkandi vor<sup>329</sup>. Aus Bronze wird dieser Fibeltyp in Lefkandi vom Submykenischen bis an das Ende der Belegung in mittelgeometrischer Zeit beigegeben<sup>330</sup>. Vergina und Nea Philadelphia<sup>331</sup> sind die nördlichsten Fundorte solcher Fibeln. Ein mittelgriechischer Typ, verbreitet von Attika bis Thessalien, ist auch die Bogenfibel mit vertikal gestelltem Bügel (Form 7; Klasse IX die »Böotische Fibel« nach Blinkenberg). Die kleinformatige Variante ohne Profilierungen an den Bügelenden und mit symmetrischem Fuß kommt in Lefkandi einmal in einem Grab mittelgeometrischer Zeit (SubPG IIIa) vor<sup>332</sup>. Die Funde aus den

<sup>324</sup> Andronikos 1969, 230 ff.

<sup>325</sup> Čović 1971. – Batović 1972, 23 (auf seiner Karte 1 sind für Griechenland auch die asymmetrischen Bogenfibeln eingetragen!). – Glogović 2003, 8.

<sup>326</sup> Vasić 1999, 45. – Glogović 2003, 8.

<sup>327</sup> Chrysostomou 2007, 235. 237 Taf. 3, 21, 2; 22, 2; 23, 1.

<sup>328</sup> Müller-Karpe 1962, 94 Abb. 12, 5; 97 Abb. 15; 198 Abb. 16, 10.

<sup>329</sup> Grab T. 57: Lefkandi III, Taf. 63, 7.

<sup>330</sup> Lefkandi I, 237. – Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>331</sup> Arch. Deltion 53, 1998 Chronika (2004) 578 Taf. 224, α.

<sup>332</sup> Grab T 31: Lefkandi I, 242 Taf. 186; 247, 11.

thessalischen Heiligtümern von Pherai und Philia kann man nur allgemein in das 8.-7. Jahrhundert v. Chr. datieren<sup>333</sup>. Den Typ der Bogenfibel mit Achterschleifenbügel (Form 8) hatte bereits S. Marinatos aus dem Norden hergeleitet<sup>334</sup>. Der Frage nach der Herkunft ist dann kürzlich D. Basakos in einer speziellen Untersuchung nachgegangen, ohne eine überzeugende Erklärung des derzeitigen Verbreitungsbildes zu geben<sup>335</sup>. Unter der Bezeichnung »Typ Čaka« sind einteilige Drahtbügelfibeln bekannt, deren Merkmale der parallel zur Nadel verlaufende Bügel aus Achterschleifen und die Spiralscheibe am Fuß sind<sup>336</sup>. Dieser Typ ist während der Stufen Bz D-Ha A (1300-1100 v. Chr.) im östlichen Mitteleuropa (Ungarn, Slowakei, Rumänien, Serbien) verbreitet. In Oberitalien gibt es gleichzeitig Fibeln mit schräg gestelltem Achterschleifenbügel und einfacher Nadelrast ohne Spiralscheibe<sup>337</sup>. In Griechenland war lange Zeit nur das eine Exemplar aus dem Kammergrab 1 von Diakata auf Kephallenia bekannt<sup>338</sup>. Da der Fibelfuß mit Nadelrast nicht erhalten ist<sup>339</sup>, ist eine genaue Typenansprache nicht möglich; die Datierung in die fortgeschrittene Stufe SH III C ist aber gesichert<sup>340</sup>. Die Zeitstellung einer weiteren solchen Fibel aus der Dikte-Höhle von Psycho, Kreta, ist ungeklärt<sup>341</sup>. Anders steht es mit den drei bis jetzt bekannten Fibeln mit Achterschleifenbügel aus Makedonien. Vergina, Grab LXIV Z und Marvinci, Grab 9 enthalten Inventare archaischer Zeit, und der Siedlungsfund von Aravysos stammt aus einer eisenzeitlichen Schicht (9.-7. Jahrhundert v. Chr.)<sup>342</sup>. Diese späten Fibeln mit Achterschleifenbügel scheinen eher eine regional makedonische Besonderheit zu sein. Da keine dieser drei Fibeln komplett erhalten ist, bleibt es auch fraglich, ob trotz des großen zeitlichen Abstandes die ostmittel-europäische oder die italische Formtradition fortgeführt ist.

Bei aller Vielfalt der Formgebung zeichnen sich in den Gräbern von Vergina feste Regeln in der Tragweise der Bogenfibeln ab (Tab. 13-21).

Ähnlich wie bei den Brillenfibern scheint es zwei Formate zu geben: ein großes von 10-16 cm Länge und ein kleines von 4-8 cm Länge. Die großen Fibeln kommen in vier Gräbern als Paar vor. Es sind aber weder zwei identische Fibeln, noch sind sie für eine antithetische Anordnung mit jeweils einer rechten und einer linken Verschlussseite gearbeitet. Sie liegen aber in originaler Tragweise auf der rechten und linken Schulter. Die kleinen Bogenfibeln finden sich dagegen einzeln auf dem Oberkörper oder beim Kopf. Es liegt wiederum nahe, aus diesem Befund in den Gräbern auf die Zugehörigkeit zu zwei verschiedenen Gewändern aus unterschiedlichen Stoffen zu schließen.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
C A 2.3	12,3 cm		●	●?			
Δ X ζ.ζ'	7 / 7,3 cm		●?	●?			
AB λ	4,1 cm	● / Streufund					

Tab. 13 Fundlage von Bogenfibeln, Form 1.

<sup>333</sup> Kilian 1975a, 78 Nr. 834 Taf. 31, 834. – Kilian-Dirlmeier 2002, 27 Nr. 327-331 Taf. 22, 327-331.

<sup>334</sup> Marinatos 1967, 36.

<sup>335</sup> Basakos 1999.

<sup>336</sup> Betzler 1974, 23 f. – Bader 1983, 22. – Vasić 1999, 17-19.

<sup>337</sup> von Eles Masi 1986, 8 f. Nr. 47-51.

<sup>338</sup> N. Kyparissis, Arch. Deltion 5, 1919 (1922) 117 f. Abb. 33. – Bei Kilian 1985b, 171 f. als Typ VII der Violinbogenfibeln geführt.

<sup>339</sup> Kyparissis a. a. O. weist darauf hin, dass auf seinem Foto ein Endstück von ca. 3 cm Länge fehlt. Ein neues Foto in einem Ausstellungskatalog »Mykenische Welt« (S. 266 Nr. 290) zeigt

die restaurierte Fibel mit einer Gesamtlänge von 17 cm (Demakopoulou 1988, 262 Nr. 289). – Aber auch in diesem Zustand ist die Fibel nicht komplett, es fehlt die Nadelrast. Es bleibt also weiter fraglich, ob es sich um eine Fibel mit Fußdiskus, d. h. dem Typ Čaka entsprechend, handelt, oder um eine Fibel mit zungenförmiger Nadelrast wie bei den italischen Fibeln.

<sup>340</sup> Zu den Nadeln aus dem gleichen Grab siehe Kilian-Dirlmeier 1984a, 58. 67 f. Taf. 116, D.

<sup>341</sup> Sapouna-Sakellarakis 1978, 37 Nr. 10.

<sup>342</sup> Marvinci, Grab 9: Videski 1996-1997, 93-98 Taf. 2. – Aravysos: Arch. Deltion 55, 2000 Chronika (2009) 774 f. Abb. 16.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
AΓ VI α	6,3 cm	•				•	
AZ II δ	7,8 cm	•				•	
E IV β	6,5 cm	•				•	
AE X α	7,2 cm	•				•	
N VII δ	7,5 cm	•				•	
N VI γ	6 cm	•					
AΓ XV α	6,4 cm	•					1 kleine Brillenfibel
N IV θ	6,3 cm	•			•		2 große Brillenfibeln
N V α	6,5 cm	•			•?		2 kleine Brillenfibeln

Tab. 14 Fundlage von Bogenfibeln, Form 2.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
E I γ	6,5 cm	•			•		2 große Brillenfibeln

Tab. 15 Fundlage von Bogenfibeln, Form 3.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
E II α.α'	10,5 / 15,5 cm		•	•			
AZ IV γ	15 cm	•				•	
E α	8,8 cm	Streufund					

Tab. 16 Fundlage von Bogenfibeln, Form 4.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
E ζ	16 cm	Streufund					

Tab. 17 Fundlage von Bogenfibeln, Form 5a.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
LXV AP 240.243	13 / 13 cm		•	•			

Tab. 18 Fundlage von Bogenfibeln, Form 5b.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
AΓ III γ	-?	•		•?			

Tab. 19 Fundlage von Bogenfibeln, Form 6.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
AΓ XX γ	7,2 cm	•			•		2 kleine Brillenfibeln
III A 23	5,1 cm	• Pithos					1 kleine Brillenfibel

Tab. 20 Fundlage von Bogenfibeln, Form 7.

Grab	Maße	einzel	Paar	Schulter	Kopf	Oberkörper	weitere Fibeln
LXIV Z 39	3,5 cm	•				•?	

Tab. 21 Fundlage von Bogenfibeln, Form 8.

spitzoval	rundstabig	dreieckig	D-förmig	aus Eisen	bandförmig	rhom-bisch	quad-ratisch	Schlangen-kopf	unbestimmt
III Δ 75. 76	N I δ	III I 20	N XVII γ	AH IX δ	LXVII E 21 α-δ	LXV AΘ 194 α-β	Malamas Γ VIII 3	B XL 1	III Θ 28
III Z 67. 68. 69. 111	AΔ I δ''	X α	AH VI α		N IV β	Malamas B VI 7			LXV T 91. 92
III I 21(?)	AE I α					Grab von 1969			LXV AH 187
LXV II 65(?)	AE IX θ.ι								A IX λ
LXV Φ 103(?)	AZ II γ								N V γ
LXV AB 149 α-β	Malamas B III 2								
LXV AO 227-228	Malamas B VI 6								
N VI α									
N X τ									
N XII β									
N γ									
AB II α									
AZ I α									
LXV Φ 103(?)									

Tab. 22 Gräber mit Armringen.

### Armringe und Armspiralen

Die Armringe der Ausgrabungen Petsas lassen sich alle in das bereits aus Vergina bekannte Formenspektrum einordnen. Es gibt die zwei Gruppen der Armringe und der Armspiralen, die nach dem Querschnitt des Reifens<sup>343</sup> noch weiter eingeteilt werden können in (Tab. 22):

1. Armringe mit spitzovalem Querschnitt.
2. Armringe mit rundem Querschnitt.
3. Armringe mit dreieckigem Querschnitt.
4. Armringe mit D-förmigem Querschnitt.
5. Bandförmige Armringe.
6. Armringe mit rhombischem Querschnitt.
7. Armringe mit quadratischem Querschnitt.
8. Armringe mit Schlangenkopffenden.
9. Nicht bestimmbar.
10. Aus Eisen.

Unter den Armringen aus Vergina gibt es keine geschlossenen, sondern nur offene Reifen. Die Ringenden sind gerade, zungenförmig oder spitz zulaufend. Nur ein Ring hat gegenständige Enden (III I 21), üblich sind überstehende Enden, wobei das Übergreifen der Enden – nur ganz gering oder bis zu zwei Dritteln des Umfangs – durch die erwünschte Ringweite bestimmt ist. Profilierte Ringkörper und Endprofilierungen

<sup>343</sup> Die Unterscheidung zwischen spitzoval, D-förmig und rhombisch ist wegen des Erhaltungszustandes oft gar nicht eindeutig.

spitzoval	rhombisch	D-förmig	Blechband
LXV E 46	E I ι	III B 38(?)	LXV BK 305
LXV BΓ 280	N IV γ	Malamas B II 8	Φ γ
N VII ε	Y I θ	Malamas B III 3	AZ I β
N IX α	AZ VII θ		AZ II α
N X υ			AZ IV α-β
O I ι			
Φ III γ-δ			
AB I α			
AΔ I δ-δ'			
AE V κ			
AZ VII ξ			
AH II θ			
Malamas B VII 1			
Malamas Γ I 14			

**Tab. 23** Gräber mit Armspiralen.

kommen nicht vor, geritzter Dekor nur ganz selten. An den schlichten Formen der Armringe von Vergina sind chronologisch auszuwertende Veränderungen nicht feststellbar. Der Ringtyp mit spitzovalem bis rhombischem Querschnitt und einer geritzten Verzierung aus senkrechten und schrägen Strichbündeln ist von Makedonien bis Thessalien in früharchaischer Zeit verbreitet<sup>344</sup>. Er gehört auch in Vergina zu Grabinventaren der Stufe IV A (III I 21; LXV AΘ 194α-β; Grab von 1969). Zu den Bandringen mit längsparallelen Riefen und Schrägkreuzen an den Enden (LXVII E 21) gibt es eine Entsprechung aus dem Grabhügel II von Kuç i Zi<sup>345</sup>, die aber nicht genauer datiert werden kann. Vergleichbar ist auch ein silbernes Armband aus einem archaischen Grab von Trebenishte<sup>346</sup>. Armringe mit Schlangenkopfen waren in archaischer bis frühklassischer Zeit in ganz Griechenland verbreitet<sup>347</sup>. Durch das häufige Vorkommen in den Gräbern von Sindos ist regionale Herstellung in Makedonien gesichert<sup>348</sup>. Im südlichen Griechenland sind Armringe als Grabbeigabe vom Submykenischen bis in archaische Zeit belegt<sup>349</sup>, in Vergina für die Stufen III A-IVA, mit einem Ansteigen der Häufigkeit während der Stufen III C-IV A.

Andronikos hat bei den Armspiralen nach der Zahl der Windungen große (mit 6-15 Windungen) und kleine (mit 4-5 Windungen) unterschieden<sup>350</sup>. Berücksichtigt man, wie bei den Armringen, den Querschnitt des verwendeten Bronzebandes, ergibt sich die folgende Gliederung (Tab. 23):

1. Armspiralen mit spitzovalem Querschnitt.
2. Armspiralen mit rhombischem Querschnitt.
3. Armspiralen mit D-förmigem Querschnitt.
4. Armspiralen aus dünnem Blech.

Auch die Armspiralen haben, wie die Armringe, vorwiegend einen spitzovalen Querschnitt. Die beiden Enden können spitz zulaufend oder gerade abgeschnitten sein. Einige der großen Armspiralen mit mehr als sechs Windungen sind zu einem Kegelstumpf gewickelt, sodass ein Ende enger ist als das andere (Y I θ; AΔ I δ; AZ VII θ). Geritzter Dekor ist extrem selten (Malamas Γ 14; LXV BΓ 280). Eine Entsprechung zu den Armspiralen aus dünnem Blech (Form 4) im Grab AZ IV gibt es in einem Grab von Thessaloniki, Nea Evkarpia, das

<sup>344</sup> Kilian 1975b, 109 Taf. 86, 3. – Philipp 1981, 199-202.

<sup>345</sup> Andrea 1975, Taf. 42, 10-11.

<sup>346</sup> Vulić 1933, 174 Abb. 82, 3.

<sup>347</sup> Philipp 1981, 222-251. – Felsch 2007, 156.

<sup>348</sup> Sindos 1985, 40 Nr. 49; 46 Nr. 60; 88 Nr. 134; 188f. Nr. 310; 294f. Nr. 487; 298f. Nr. 487.

<sup>349</sup> Kerameikos XVIII, 221-217. – In Makedonien wird das Grab 7 von Torone mit zwei rundstabigen, an den Fußknöcheln getragenen Bronzeringen auch in submykenische Zeit datiert: Papadopoulou 2005, 735 Abb. 24. Für das südliche Griechenland s. Nachweise bei Philipp 1981, 195ff. – Felsch 2007, 143ff.

<sup>350</sup> Andronikos 1969, 241.

in früharchaische Zeit datieren dürfte<sup>351</sup>. Die Armspiralen kommen in Vergina unverändert während der ganzen Stufe III vor; in der früharchaischen Stufe IV werden sie nicht mehr ins Grab gegeben. Es scheint also die Beigabenauswahl die Ursache dafür zu sein, dass in den Gräbern von Vergina die Armspiralen aus rundstabigem Draht, die weiter nördlich in früharchaischen Gräbern belegt sind, nicht (mehr) vorkommen<sup>352</sup>. Ebenso wird auch das Fehlen der schweren Stollenarmringe des »illyrisch-makedonischen Typs« zu erklären sein, der während der Eisenzeit II in Makedonien und den nordwestlich angrenzenden Regionen verbreitet ist<sup>353</sup>. Armspiralen aus Bronze sind keine ägäische Schmuckform. Man kennt sie, worauf Andronikos längst hingewiesen hat<sup>354</sup>, während der Bronze- und Urnenfelderzeit in Mittel- bis Osteuropa (**Abb. 8**). In der Eisenzeit verkleinert sich ihr Verbreitungsgebiet auf eine innerbalkanische Region vom Glasinac bis Makedonien<sup>355</sup>. Weiter südlich gibt es nur noch vereinzelte Funde: Im thessalischen Heiligtum von Pherai handelt es sich wohl um »fremde« Weihungen<sup>356</sup>, in den Gräbern von Vitsa und Amphissa ist es Schmuck einer »fremden« Frau<sup>357</sup>.

Aus den Beobachtungen zur Fundlage im Grab ergeben sich Aussagen zur Tragweise von Armschmuck in Vergina:

1. Für die Bestattungen mit nur einem Armring erlaubt es die geringe Zahl an eindeutigen Befunden nicht, im zweimal belegten Tragen am linken Arm (LXV II; A IX) das Übliche zu sehen.
2. Zwei Armringe werden immer am rechten und am linken Arm getragen, mit gleicher Aufteilung bei vier Ringen (III Z). Solche Paare können aber recht unterschiedlich sein. Es war also weder bei den Fibeln noch beim Armschmuck erforderlich, Paare aus möglichst ähnlichen Stücken zu bilden.
3. Einzelne Armspiralen wurden fast ausschließlich im Bereich des linken Handgelenks gefunden. Die Abnutzungsspuren, Zeichen langen Tragens, sprechen dafür, dass sie einmal auf den Arm geschoben dort blieben und zwar links, wo sie auch im Alltagsbetrieb weniger hinderlich waren.
4. Zwei am rechten und am linken Arm getragene Armspiralen sind unterschiedlich groß, d. h. die Spirale am linken Arm hat mehr Windungen als die am rechten – einzige Ausnahme ist das Grab  $\Phi$  III mit zwei nahezu identischen Spiralingen von je sieben und neun Windungen. Auch dies kann rein praktische Gründe gehabt haben.
5. Armringe und Armspiralen für Kinder sind nicht zierlicher, also extra für Kinder hergestellt. Es sind immer Ringe normalen Formats, die dann enger gebogen wurden. Von den acht Armspiralen aus vermutlichen Kindergräbern haben jedoch sechs nur 3-4 Windungen (Malamas B II 8; Malamas B VII 1; AZ II  $\alpha$ ; AZ IV  $\alpha$ - $\beta$ ;  $\Phi$   $\gamma$ ) und zwei 6-7 Windungen (AZ I  $\beta$ ; LXV BK 305). Sie sind also nicht nur enger, sondern auch kürzer als Armspiralen für erwachsene Personen.

In den Gräbern von Vergina sind Armspiralen, einzeln und paarig, eine Beigabe, die regelhaft mit dem aufwendigen Kopfputz aus Spiralröllchen und Tutuli kombiniert ist, selbst in Kindergräbern (**Beil. 9**)<sup>358</sup>. Andronikos hat die Größe – und damit auch das Gewicht – von Armspiralen als Indiz für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung ihrer Besitzerin interpretiert<sup>359</sup>. Man wird das jetzt präzisieren und sie zu den Statusanzeigern zählen.

<sup>351</sup> Lamprothanas-Korantzi/Pappagianni/Poloukidou 2002, 256 Abb. 13.

<sup>352</sup> In Gräbern von Brazda und Široko (Kilian 1975b, Taf. 68, 7; 69, 2; 70, 5; 72, 9; 73, 8). – Dedeli (Mitrevski 1991, Taf. 7, 3). – Marvinci (Videski 1996-1997, 110 Taf. 8, 8).

<sup>353</sup> Zum Ringtyp Kilian 1975b, 109 Taf. 86, 2. – Philipp 1981, 207 f. – Sehr häufig im Grabhügel I von Kuç i Zi (Andrea 1985, Taf. 24-27. 30-31).

<sup>354</sup> Andronikos 1969, 241. – Zu Osteuropa jetzt Petrescu-Dîmbovița 1998.

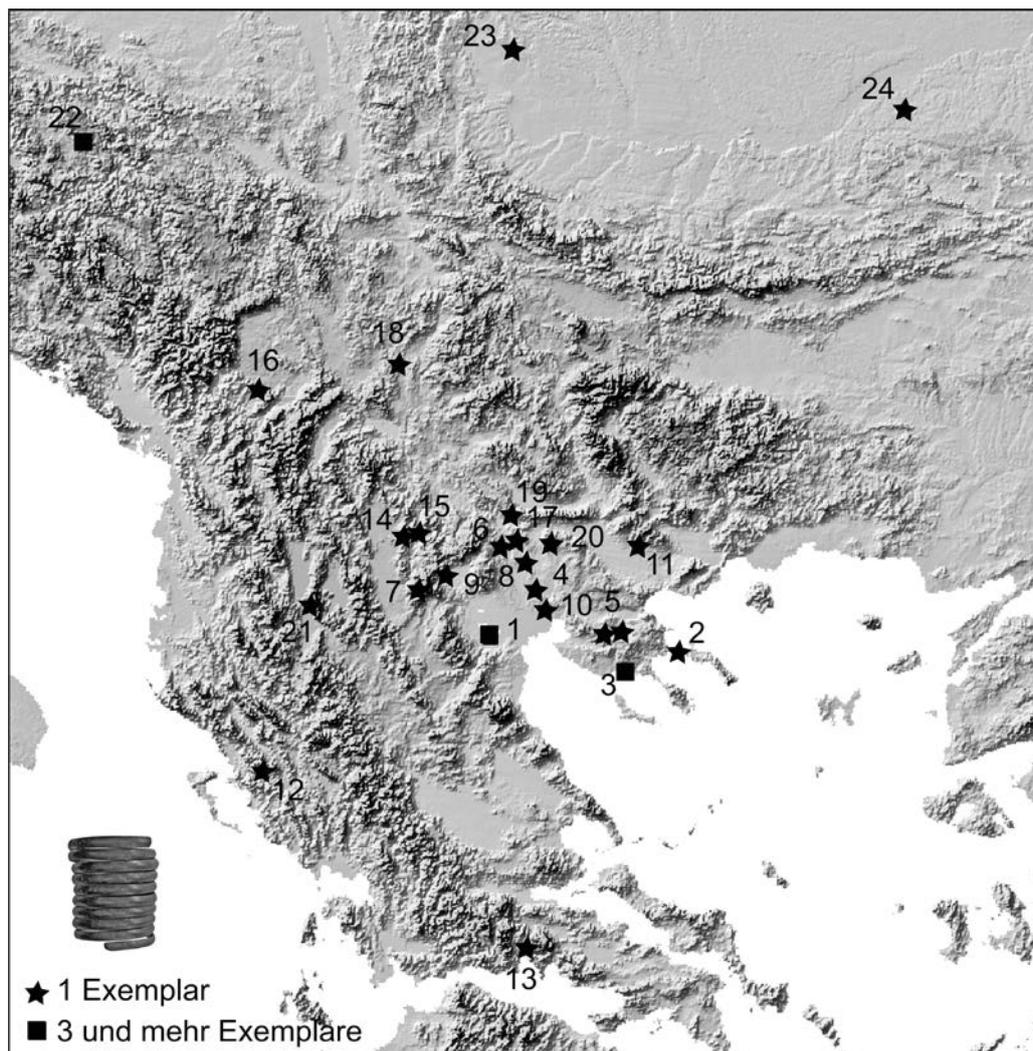
<sup>355</sup> Nachweis s. Liste 8. – Siehe auch Bouzek 1974, 122. – Kilian 1975a, 173.

<sup>356</sup> Ebenda 173 Taf. 65, 14-16.

<sup>357</sup> Vitsa, Grab 113: Vokotopoulou 1986, 152. 317. – Amphissa: Konstantinou 1963, 130 Taf. 164.

<sup>358</sup> Auch die Gräber AZ I und LXV BK enthalten Fragmente von Spiralröllchen und Tutuli, aus deren Fundlage aber die Funktion (Kopfputz?) nicht mit Sicherheit erschlossen werden kann.

<sup>359</sup> Andronikos 1969, 243.



**Abb. 8** Verbreitung der Armspiralen. – (Nachweis s. Liste 8).

### Halsringe

Alle Halsringe von Vergina haben die kanonische Form mit ausgehämmerten und nach außen eingerollten Enden<sup>360</sup>. Sie sind alle tordiert und zwar vorwiegend scheintordiert. Nur bei dem Halsring ΑΓ VI β scheint es sich, nach dem publizierten Foto zu urteilen, um echte Torsion zu handeln<sup>361</sup>. Zwei Ausführungen können unterschieden werden:

1. Die Torsion reicht bis zur Einrollung an den Enden: LXV Π 62α; N II α; ΑΓ VI β.
2. Die Enden des Rings sind nicht tordiert, sondern haben bis zur Einrollung rhombischen Querschnitt: Malamas Γ I 9 (2 Exemplare); LXV Π 62 β; LXV ΒΓ 278 α-β; LXV Ξ 45; N IV η; ΑΖ VII γ; Malamas Β II 7; Malamas Γ XV 2; ΑΖ I ε; LXV Φ 101; N LXI 1; XIII 8. Halsringe dieser Form sind in sekundärer Verwendung einmal zu einem Armring (ΑΒ Ξ) und einmal zu einem Fingerring (Malamas Γ II 6) zusammengebogen.

Bei dem Halsring LXV ΒΑ 268 ist eine genaue Bestimmung der Form nicht möglich.

Der Halsring ist in den Gräbern von Vergina eine seltene Beigabe. Er gehört nur zu 13 Grabinventaren, dazu kommen noch zwei Streufunde, die vermutlich aus zerstörten Gräbern stammen (**Abb. 78. 95**). Diese

<sup>360</sup> Die Beschreibung von Andronikos 1969, 247 (mit einem eingerollten und einem spitzen Ende) trifft nicht zu.

<sup>361</sup> Andronikos 1969, Taf. 111. – Kilian 1975b, 66.

wenigen Exemplare verteilen sich zudem auf die beträchtliche Zeitspanne von der Stufe II bis in die Stufe III C spät. Der morphologische Unterschied ist offensichtlich kein chronologisches Indiz, denn das Grab LXV II enthielt je einen Halsring der Formen 1 und 2. Ob bei der Herstellungstechnik die echte Torsion als Merkmal früherer Zeitstellung zu werten ist, kann mit nur einem Grabinventar nicht erwiesen werden<sup>362</sup>. Für die Beigabe des Halsrings ins Grab lassen sich in Vergina, abgesehen von der generellen Zugehörigkeit von Ringschmuck zu weiblichen Personen, keine Regeln erkennen<sup>363</sup>. Der Halsring ist Beigabe eines Kindes oder einer erwachsenen Person, er kann, wie z. B. im Grab AΓ VI, das einzige Schmuckstück sein oder, wie in den Gräbern AZ VII und Malamas Γ I, Bestandteil einer besonders reichen Ausstattung sein. Merkwürdig und bisher allein in Vergina mit Sicherheit nachgewiesen sind zwei Halsringe im Grab, die nach der Fundlage auch zusammen um den Hals getragen wurden (Gräber LXV II, LXV BΓ und Malamas Γ I). Inventare mit zwei bis vier tordierten Halsringen kennt man noch mehrfach: Zum Schmuck einer jungen Frau im Grab 984 von Nea Philadelphia gehören vier tordierte Halsringe<sup>364</sup>. Sie waren aber zusammen mit den Armspiralen neben der Toten deponiert, sodass also ein gleichzeitiges Tragen aller vier nicht bewiesen ist. Das Grab 13 im Hügel II von Dukat (Albanien) enthielt zwei Halsringe<sup>365</sup>. Es bleibt aber unklar, ob dies die Beigaben einer oder mehrerer Personen sind. Auch bei Široko (Kosovo), Grabhügel I, Grab 1, einem Brandschüttungsgrab mit drei Halsringen, ist die Zahl der Toten unbekannt<sup>366</sup>.

Die tordierten Halsringe sind, ebenso wie die Brillenfibeln und die Armspiralen, eine Schmuckform mit weiter Verbreitung von Mitteleuropa bis Nordgriechenland und einer langen Verwendungsdauer von der Bronzezeit bis in die frühe Eisenzeit<sup>367</sup>. Die Funde vom Zentralbalkan wurden kürzlich von R. Vasić bearbeitet<sup>368</sup>. Auch auf dem Balkan gibt es die zwei aus Vergina bekannten Formen mit glatten Endabschnitten von rhombischem Querschnitt und mit Torsion bis zu den Enden<sup>369</sup>. Sie wurden dort in der älteren Urnenfelderzeit üblich und blieben unverändert bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch. Die Ausstattung von »Schwertkrieger« mit zwei Halsringen, die Vasić für die ältere Urnenfelderzeit vermutet, gibt es aber in keinem einzigen zweifelsfreien Grabinventar<sup>370</sup>. Die eisenzeitlichen Gräber mit Halsring sind archäologisch alle als Bestattungen von Frauen bestimmt<sup>371</sup>. Selbst die in Vergina vorkommende »reiche« Kombination von Halsring, Brillenfibel und Armspiralen war überregional von Balta Verde (Rumänien)<sup>372</sup> über Suva Reka, Široko (Kosovo)<sup>373</sup> bis Makedonien verbreitet. In Vergina ist aber auch die Südgrenze des eigentlichen Verbreitungsgebietes der tordierten Halsringe erreicht; die einzige noch südlichere Fundstelle ist das Grab 3 von Thera<sup>374</sup>. Nach unserer derzeitigen Materialkenntnis sind Brillenfibeln, Armspiralen und tordierte Halsringe zwar in den gleichen Regionen des Balkan verbreitet, sie bilden dort auch zusammen ein ganz übliches Beigabenensemble in Frauengräbern. Brillenfibel und Armspirale gibt es auch noch in Epirus und in Mittelgriechenland in Gräbern, nicht aber den tordierten Halsring, den man in Thessalien dann nur noch aus Heiligtümern kennt.

## Kleine Ringe

Eine häufige Fundgattung in Vergina sind kleine Ringe mit Durchmessern von 1,1-2,5 cm. Sie kommen in drei Grundformen vor (**Tab. 24-27**):

<sup>362</sup> So allerdings ebenda 66.

<sup>363</sup> Anders Pabst-Dörrer 2007, 645-649 (Halsring als Merkmal der Kombinationsgruppe I: erwachsene Frauen).

<sup>364</sup> Misailidou-Despotidou 2008, 42 Abb. 39.

<sup>365</sup> N. Bodinaku, *Iliria* 30, 2001-2002, 83 Taf. 6-8.

<sup>366</sup> Grabplan: N. Slavković-Đurić, *Glasnik Muzej Kosova* 9, 1964, 545 Beil. I; Kilian 1975b, Taf. 67-69.

<sup>367</sup> Eisenzeitliche Funde s. Liste 9.

<sup>368</sup> Vasić 2010.

<sup>369</sup> Ebenda 36-38.

<sup>370</sup> Ebenda 36f. 41.

<sup>371</sup> Ebenda 41.

<sup>372</sup> Berciu/Comşa 1956, 344ff. Abb. 72-77.

<sup>373</sup> Kilian 1975b, Taf. 67-69. – Vasić 2010, 41 Nr. 213-215.

<sup>374</sup> A. Pfuhl, *Mitt. DAI Athen* 28, 1903, 233 Abb. 77.

an der Hand	beim Kopf	unbekannt
LXV ΑΣ 248	LXV ΑΡ 239	III Κ 48
LXV ΑΦ 259	A IX ε	LXV E 33
LXV ΒΑ 268	Δ Χ β	C B 7-10
LXVII Β 9	N IV μ. σ. τ. ξ	E II β-β'
A IV α-β	N X δ. η. κ. λ. ξ	E X α-α'
E VIII α	O I δ	Ξ IV α
Z I ξ	P IV δ	Υ III ε
N IX β	T V β	AA V γ
T VIII δ-ε	ΑΓ III α	
AA VIII α-β	ΑΓ V η. θ. ι. κ. μ	
AE IX α	ΑΔ I π	
	AE III γ	
LXV Γ 80	LXV Γ 78-79	
AH II ι-κ	AH II α	
	Malamas Γ II 15-17	

**Tab. 24** Fundlage von Ringen der Form 1.

an der Hand	beim Kopf	unbekannt
LXV Ξ 48	LXV Π 66	LXV A 52
A IX κ	LXXIII E 31 β	LXV ΒΛ 308 ζ
N II β	AB I θ. κ. ι	E IV α
T I β	AZ VII ξ	ΑΓ II α
X II β	Malamas Γ II 11	
AE XI β		
AZ III η		

**Tab. 25** Fundlage von Ringen der Form 2.

an der Hand	beim Kopf	unbekannt
III Κ 50		
III Λ 87		
LXV A 52		
LXV Φ 108		
LXV ΑΘ 199		
Z Pithos 5 γ		
LXV AA 171	LXV AA 142	

**Tab. 26** Fundlage von Ringen der Form 3.

an der Hand	beim Kopf	unbekannt
AA V ε	Κ V ε	
	Υ I δ	

**Tab. 27** Fundlage von kleinen Ringen aus Eisen.

1. Massiv gegossene, geschlossene Ringe mit dreieckigem bis D-förmigem Querschnitt.
2. Draht- oder Bandringe mit gegenständig eingerollten Enden.
3. Spiralringe mit 3-6 Windungen.

Ringe dieser drei Formen sind auf dem gesamten griechischen Festland verbreitet. Das früheste Auftreten von Fingerringen mit gegenständigen Spiralenden (Form 2) ist jetzt im Kammergrab I von Monodendri,

Achaia, für die Stufe SH III A2 bezeugt<sup>375</sup>. Während der frühen Eisenzeit kommen Ringe dieses Typs in allen griechischen Landschaften von der Peloponnes bis Makedonien in Gräbern und Heiligtümern vor<sup>376</sup>. Sie werden auch in Makedonien bis in früharchaische Zeit ins Grab gegeben<sup>377</sup>. Geschlossene, massive Ringe der Form 1 finden sich am Finger getragen in Gräbern seit der submykenischen Zeit<sup>378</sup>; auch sie bleiben bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch<sup>379</sup>. Gleiches gilt für die Spiralringe aus Draht von rundstabigem und dreieckigem Querschnitt (Form 3), die im 8.-7. Jahrhundert v. Chr. in Mittelgriechenland besonders beliebt waren<sup>380</sup>. Vergina liegt am Nordrand des ägäischen Verbreitungsgebietes solcher Ringe. Es sind hier einige Besonderheiten in ihrer Tragweise und Funktion festzustellen. Im südlichen Griechenland finden sich Fingerringe aller Formen nicht in Gräbern mit Waffen, sondern in vermutlichen Frauengräbern. In »reichen« Frauengräbern sind es bis zu 18-20 Ringe auf beide Hände verteilt<sup>381</sup>. In Vergina dagegen tragen mehrere, durch die Beigabe von Lanze oder Schwert als männlich gekennzeichnete Tote einen Fingerring der Form 1 oder 2. Die sind zwar keine geschlechtsspezifische Beigabe – sie kommen auch in Frauengräbern vor –, aber Fingerringe sind überhaupt der einzige Bronzeschmuck, den Männer in Vergina als Grabbeigabe erhalten konnten<sup>382</sup>. Eine weitere Besonderheit von Vergina ist, dass dort solche Ringe trotz ihrer passenden Formate nicht generell als »Fingerringe« bezeichnet werden dürfen, denn alle drei Formen liegen hier in den Gräbern ebenso beim Schädel wie im Bereich der Hände. Sie dienten also gleichermaßen als Fingerringe oder als Bestandteil von Haar- oder Kopfschmuck<sup>383</sup>. Entsprechende Verwendungen scheint es südlich von Makedonien nicht zu geben.

## Lockenringe

Lockenringe sind in Vergina das einzige Schmuckstück, das aus Bronze oder, häufiger, aus Gold besteht. Die Funktion wird aus der Fundlage im Grab und zusätzlich aus dem für Fingerringe oft zu geringen bzw. zu großen Durchmessern erschlossen. Es können sechs Formen unterschieden werden (Tab. 28-29):

1. Offene Drahringe mit gegenständigen Enden.
2. Drahtspiralen mit 2-6 Windungen.
3. Spiralen aus doppelt gelegtem Draht mit zwei Ösenenden.
4. Spiralen aus doppelt gelegtem Draht mit einem Ösenende und einem offenen Ende.
5. Drahringe mit einem zu Achterschlaufen zurückgebogenen Ende.
6. Drahringe mit einem spitzovalen Blattende.

Eine weitere Form des Lockenrings ist für Makedonien in Gräbern von Agrosykia belegt: Der doppelte Draht mit Ösen ist am einen Ende zu mehreren Schlaufen eingedreht<sup>384</sup>.

<sup>375</sup> Giannopoulos 2008, 188f. Abb. 23.

<sup>376</sup> Erste Zusammenstellung Kilian-Dirlmeier 1980. – Siehe auch Philipp 1981, 146-148 Nr. 538. 541. – Kilian-Dirlmeier 2002, 11 ff. – Felsch 2007, 168.

<sup>377</sup> Marvinci, Grab 9: Videski 1996-1997, 98 Taf. 2, 13-17. – Nea Philadelphia: Misailidou-Despotidou 1998, 268 Abb. 10. – Thessaloniki, Nea Evkarpia: Lamprothanasi-Korantzi/Pappagianni/Poloukidou. 2002, 256 Abb. 11.

<sup>378</sup> Nachweise bei Philipp 1981, 139f. Nr. 528-537. – Lefkandi I, 247. – Felsch 2007, 167-186. – Kerameikos XVIII, 206.

<sup>379</sup> In Makedonien z. B. in Chauchitsa (Kilian 1975b, Taf. 38, 15-17); Stavroupolis (Arch. Deltion 52, 1997 Chronika [2003] 640f. Taf. 234, β).

<sup>380</sup> Andreiomenou 1997, 83. 117 Abb. 30. – Felsch 2007, 167.

<sup>381</sup> Das submykenische Grab SM 108 im Kerameikos mit 18 Ringen (Kerameikos I, 18. 47f.) oder das mittelgeometrische Grab II-9 von Tragana mit 20 Ringen (Onasoglou 1981, 45).

<sup>382</sup> So auch in Barç (Albanien), Grabhügel I, Grab 146 mit Schwert und Fingerring mit Spiralen (Form 2): Andrea 1985, 275 Taf. 14. – Die ebenfalls in Waffengräbern vorkommenden Bronzeperlen hatten eher Amulettcharakter (s. S. 70 ff.).

<sup>383</sup> So bereits Andronikos 1969, 241.

<sup>384</sup> Gräber Δ und E: Chrysostomou 2007, 220. 222 Taf. III.14, 2.

Form 1	Form 2	Form 3	Form 4	Form 5	Form 6
P VI $\alpha$ - $\alpha'$	AA V $\alpha$ . $\delta$	Z I $\gamma$ - $\gamma'$		I B 24	III B 40-41
	AB I $\epsilon$				III $\Delta$ 80-82. 118
	A $\Gamma$ V $\delta$ - $\delta'$				LXV $\Xi$ 223
	AE IX $\delta$ - $\epsilon$				LXV B $\Lambda$ 308 $\gamma$
					LXV 328

**Tab. 28** Gräber mit Lockenringen aus Bronze.

Form 1	Form 2	Form 3	Form 4	Form 5	Form 6
III I 34	LXV $\Gamma$ 85 $\delta$	LXV $\Gamma$ 84 $\delta$	O I $\eta$ - $\eta'$		
T V $\delta$	LXV AP 241	E I $\epsilon$ - $\epsilon'$	$\Phi$ III $\theta$ - $\theta'$		
	A IX $\beta$	N XV $\alpha$	AZ VII $\alpha$ - $\alpha'$		
	Y I $\epsilon$ - $\epsilon'$	A $\Delta$ I $\lambda$ . $\lambda'$ . $\lambda''$	AH II $\zeta$		
	A $\Gamma$ X $\beta$	AZ II $\kappa$			
	AE V $\eta$ - $\eta'$	Malamas B I 14			
	AZ X $\zeta$ - $\zeta'$	Malamas B III 4			
		Malamas $\Gamma$ I 12			
		Malamas $\Gamma$ $\alpha$			

**Tab. 29** Gräber mit Lockenringen aus Gold.

Die morphologischen Unterschiede der Formen 3, 4 und 5 beruhen auf unterschiedlichem Vorgehen bei der Herstellung: Für die Form 3 musste zuerst das Drahtstück in sich geschlossen, dann doppelt zusammengelegt und dann zur Spirale gewickelt werden. Bei der Form 4 genügte es, das Drahtstück in der Mitte U-förmig als Schlaufe umzubiegen und dann den doppelten Draht zur Spirale einzudrehen. Und für die Form 5 wurde nur ein Endstück des Drahtes zu Öse und Schlaufen umgebogen, sodass die Spiralwindungen aus einfachem Draht bestehen. Lockenringe wurden in Vergina zwar nicht obligatorisch, aber doch recht häufig von den weiblichen Personen getragen, die mit ihrem aufwendigen Kopfputz bestattet sind. Schon durch die Herstellung aus Edelmetall erhalten diese an sich nicht spektakulären Ringe repräsentativen Charakter. Spiralinge aus doppelt gelegtem Golddraht sind in der Ägäis weit verbreitet<sup>385</sup>. Wie bereits K. Kübler in der ersten Vorlage der frühen Gräber des Kerameikos<sup>386</sup> hat auch vor kurzem F. Ruppenstein für die submykenischen Funde aus Attika nördliche Herkunft angenommen<sup>387</sup>. Die Fundsituation in Griechenland ändert sich allerdings, nachdem J. Maran gezeigt hat, dass der Schatzfund von Tiryns in die Nachpalastzeit des 12. Jahrhunderts v. Chr. gehört, also vor der submykenischen Periode deponiert worden war<sup>388</sup>. Seine Goldobjekte, die Räder und die Spiralinge<sup>389</sup>, finden zweifellos ihre nächsten Entsprechungen in Grab- und Hortfunden Mitteleuropas und des Karpatenbeckens, die in die ältere Urnenfelderzeit bzw. in den Horizont Uriul der Hortfunde datieren<sup>390</sup>. Wenn also das Herstellen von Spiralingen aus doppeltem Golddraht bereits in der Nachpalastzeit in der Ägäis bekannt war, wird man auch das Vorkommen in submykenischer bis früharchaischer Zeit als eine Fortsetzung mykenischer Tradition erklären können. Selbst die spezielle Bedeutung als Mittel der Repräsentation haben die goldenen Lockenringe bereits seit der Schachtgräberzeit<sup>391</sup> und bis zu den späten Kammergräbern von Perati<sup>392</sup>. Im submykenischen Kerameikos sind sie eine geschlechtsspezifische Beigabe in Frauengräbern und zugleich ein von Eliten überregional eingesetztes Statussymbol<sup>393</sup>. Man darf also davon

<sup>385</sup> Nachweis s. Liste 10.

<sup>386</sup> Kerameikos IV, 25.

<sup>387</sup> Kerameikos XVIII, 229.

<sup>388</sup> Maran 2006, 140 Anm. 31.

<sup>389</sup> Karo 1930, Beil. 30 A. 31.

<sup>390</sup> Vgl. Schuchhardt 1914. – Pittioni 1952. – Marinatos 1960. – von Brunn 1968, 188. – Mozsolics 1973, 51f. – Plesl 1990, 165f.

<sup>391</sup> Mylonas 1973, Taf. 159, a; 160, a. – Buchholz 2012, 174-176.

<sup>392</sup> Iakovidis 1969, 316.

<sup>393</sup> Ruppenstein 1999. – Eder/Jung 2004, 488.

ausgehen, dass auch die Frauen von Vergina mit den goldenen Lockenringen ihren gehobenen Rang demonstriert haben. Sie waren aber nicht die einzigen im westlichen Makedonien, denn auch in der Nekropole von Agrosykia gibt es zwei Bestattungen von Frauen mit goldenen Lockenringen, dort allerdings nicht paarweise getragen, sondern einzeln<sup>394</sup>. Weitere Funde stammen sogar aus Tzamala III, einer hoch im Gebirge liegenden Siedlung von Viehzüchtern<sup>395</sup>. Wenn die goldenen Lockenringe von Eliten in ihren weiträumigen Interaktionen als Statussymbol eingesetzt wurden<sup>396</sup>, dann war also auch die Führungsschicht im westlichen Makedonien in dieses Beziehungsnetz eingebunden. Und offensichtlich gab es beteiligte Partner nicht nur in der Bestattungsgemeinschaft von Vergina, sondern auch in den Siedlungen im gebirgigen Hinterland.

In Vergina und Chauchitsa<sup>397</sup> begegnet die Form 5 der Lockenringe, bei denen nur ein kürzeres Stück des Bronzedrahts für die Achterschleifen doppelt gelegt ist. Weiter nördlich sind solche Bronzeringe – im Format von Locken- und Armringen – im üblichen Verfahren mit zwei Ösenenden gefertigt<sup>398</sup>. Sie werden in die Eisenzeit (8.-7. Jahrhundert v. Chr.) datiert. Ein ähnliches Verbreitungsbild von Makedonien nach Norden haben auch der Form 3 entsprechende Drahtarmringe aus Bronze, die in Vergina nur mit einem Streufund aus der Aufschüttung des Hügels LXV belegt sind<sup>399</sup>.

Bei Lockenringen der Form 6 ist das Ende der Drahtspirale (vermutlich mit zwei Windungen) blattförmig ausgehämmert und mit kleinen getriebenen Buckeln verziert. Bemerkenswert ist ein Streufund aus der Aufschüttung des Hügels LXV (**Abb. 111**): Bei diesem Ring sind aus dem Blattende ein großer, zentraler Buckel und zur Blattspitze hin ein kleiner Punkt buckel getrieben, so wie das auch bei goldenen Ohringen vorkommt (siehe unten). Die Tragweise ist durch die Fundlage in den Gräbern III B und III Δ gesichert. In Makedonien kennt man solche Ringe nur aus Vergina<sup>400</sup>, Chauchitsa<sup>401</sup> und Olynth<sup>402</sup>. Sie gehören hier der früharchaischen Zeit an. Das häufigere Vorkommen in Serbien<sup>403</sup>, Bulgarien<sup>404</sup> und Rumänien<sup>405</sup> spricht dafür, dass in Makedonien die Südgrenze des Verbreitungsgebietes erreicht ist.

## Ohringe

Es ist nach wie vor fraglich, ob es in den eisenzeitlichen Gräbern von Vergina Ohringe gibt. Zierliche Goldringchen, die wie Lockenringe der Form 6 ein blattförmiges Ende mit einem großen getriebenem Buckel haben (ΑΓ Pithos 3 γ; Malamas B VI 11-12; Acker Goultidis, Funde von 1996), werden als Ohringe bezeichnet<sup>406</sup>. Aber paarweises Vorkommen, Fundlage beim Kopf und zierliches Format sind Merkmale, die gleicherweise auch auf Lockenringe zutreffen<sup>407</sup>. Vergleichbare Goldringchen kommen in Kuç i Zi (Albanien)<sup>408</sup> und in einem Grab von Visoi, Beranci (Pelagonien) vor<sup>409</sup>. Hinweise auf eine besondere, vielleicht sogar sakrale Bedeutung goldener Ohringe wie in Mitteleuropa ergeben diese Funde nicht<sup>410</sup>. Grabinventare mit

<sup>394</sup> Chrysostomou 2007, 220. 222 Taf. III.14,2.

<sup>395</sup> Kottaridi 2002b, 502. – Einfache Lockenringe aus Gold (Form 1) gibt es dort auch in einem Grab (Museum Veria).

<sup>396</sup> Eder/Jung 2004, 488.

<sup>397</sup> Kilian 1975b, Taf. 35, 2-3; 39, 3.

<sup>398</sup> z.B. Gergova 1987, 69 Nr. A87-90 Taf. 31. – L. Nikitović / M. Stojić / R. Vasić, Mojsinje (Čačak 2002) 95. – Georgiev 1983, Taf. 1, 5. – Starè 1975, 37 Taf. 1, 8. – Vasić 1977, Taf. 9A, 4-7. – P. Popović / M. Vukmanović, Balcanica 23, 1992 (Festschr. N. Tasić) 368 Taf. 2. – V. Enăchine in: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 10 (Berlin 1995) 285 Abb. 7, 1-3.

<sup>399</sup> Vergina: LXV 165β (Inv. AE 197). – Lambrothanasi-Korantzi / Pappagianni/Poloukidou 2002, 256 Abb. 12. – Gergova 1987, 69.

<sup>400</sup> Aus der Grabung Andronikos nur ein Streufund aus Hügel AB (Andronikos 1969, 134. 240 Abb. 80).

<sup>401</sup> Kilian 1975b, Taf. 34, 1.

<sup>402</sup> Vickers 1973, 28 Abb. 3, 7.8. – Kilian 1975b, Taf. 32, 2.

<sup>403</sup> Mojsinje, Hügel II, aus der Hügelschüttung: L. Nikitović / M. Stojić / R. Vasić, Mojsinje (Čačak 2002) 101 Taf. 12, 97-98.

<sup>404</sup> Kočan, Hügel II, Grab 4: Gergova 1987, 75 Nr. A 179 Taf. 36.

<sup>405</sup> Zacharia 1959, 111 Abb. 3; 121 Abb. 9.

<sup>406</sup> So Andronikos 1969, 259. – Rhomiopoulou 1969, 13f.

<sup>407</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1986, 116.

<sup>408</sup> Kuç i Zi, Hügel I, Grab 26: Andrea 1985, Taf. 26.

<sup>409</sup> Mikulčić 1966, 38f. Taf. 12, 21.

<sup>410</sup> Zur Deutung goldener Ohringe in Frauengräbern siehe Teržan 2003.

im Halsring / beim Hals	Grabmitte	beim Armring	an Schmalseite	in Tongefäß	unklar
III Z 64			III Z 117	Mal Γ X 3a	III K 106
LXIV Z 40	LXIV Γ 21	N XI δ	LXV AH 190		LXV BE 290
LXV Ξ 52	LXXIII E 30	AZ I η	LXV BΔ 285ε		K XI γ
LXV BA 271	N VI ε		LXV BH 298		Ξ IV ε
LXV AY 254	T II γ		LXV BK 307		
LXVI E 26η					
LXXIII E 31					
Mal B II 10					
K III β					
AA IX					

**Tab. 30** Fundlage von kurzen Spiralröllchen.

solchen Ringen datieren in archaische Zeit. Wenn in Vergina das Tragen von Ohringen tatsächlich erst im 7. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar wird, dann wäre damit möglicherweise auch eine veränderte Haarfrisur angezeigt, bei der die Ohren sichtbar blieben.

Im Tagebuch der Grabung und im publizierten Fundbericht<sup>411</sup> wird als Fund Nr. 22 im Grab LXIV Γ ein »goldenes Schmuckstück« beim Ostende »an der Stelle des Schädels« genannt. Das im Museum aufbewahrte flache Goldband ist zweifellos das Fragment eines Ohrings von Typ Sindos<sup>412</sup>. Solche Ringe wurden auch in Vergina von Frauen höchsten Ranges getragen, wie das Grab Δ I des Gräberareals B (der »Königinnengräber«) am Nordwest-Rand der antiken Stadt Aigai (**Beil. 1, Nr. 3**) deutlich macht<sup>413</sup>. Diese aufwendigen, vor allem in Makedonien vorkommenden Ringe werden in den Gräbern von Sindos durch attische Importkeramik in die Jahre 525-500 v. Chr. datiert<sup>414</sup>. Der fragmentierte Goldring LXIV Γ 22 kann also wegen seiner späten Herstellungszeit keine Beigabe der Männerbestattung LXIV Γ sein. An seine Fundstelle in diesem Grab müsste er infolge einer späteren Störung gelangt sein, also wahrscheinlich bei der Plünderung des Grabes, zu dessen Beigaben ein Paar Ohringe vom Typ Sindos gehörte. Das würde dann aber auch bedeuten, dass in diesem Areal der Hügelnekropole noch in spätarchaischer Zeit der Elite angehörige Frauen bestattet wurden.

### Spiralröllchen

In den von Andronikos untersuchten Hügeln sind Spiralröllchen der häufigste Bronzefund. Es sind leicht elastische Röhrchen, die aus einem zierlichen Bronzestab von dreieckigem oder D-förmigem Querschnitt eng gewickelt sind. Nur einmal gibt es in Vergina Spiralröllchen, zu deren Herstellung ein Blech mit Ritzverzierung in zweiter Verwendung zu schmalen Streifen zugeschnitten worden war (III Δ 89). Bei der Freilegung waren sie meistens in mehrere Stücke zerbrochen. Einige wenige komplett erhaltene Spiralröllchen haben eine Länge von 15,8-25 cm; der äußere Durchmesser beträgt 0,48-0,8 cm. Sie werden zum Kopfschmuck gerechnet, da sie in den meisten Gräbern im Bereich des Schädels gefunden wurden<sup>415</sup>. Es gibt jedoch auch einige Gräber, in denen kurze Spiralröllchen (L. 1,5-6 cm) an anderen Stellen lagen (**Tab. 30**).

<sup>411</sup> Tagebuch Mantzios zum 15.9.1961. – Petsas 1961-1962, 264f. Abb. 46.

<sup>412</sup> Für die Bestimmung und für Hinweise auf neuere Literatur danke ich G. Platz-Horster, Berlin. – Zu diesen Ringen: Amandry 1953, 40ff. Nr. 53-80 Taf. 13-17. – Laffineur 1980. – Platz-Horster 2001.

<sup>413</sup> Ergon 1988, 72-80. – Kottaridi 1996, 85.

<sup>414</sup> Gräber 20, 48: Sindos 1985, 96-99 Nr. 150; 306-308 Nr. 512.

<sup>415</sup> Andronikos 1969, 225f. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 101-107.

Da sich ein deutliches Verteilungsmuster abzeichnet, kann es sich bei diesen kurzen Spiralröllchen nicht um zufällig mit der Füllerde in das Grab gelangte Reste zerstörter Bestattungen handeln. Befunde wie in den Gräbern LXVI E, LXVIII E und N VI, in denen Spiralröllchen zusammen mit Messer und Pinzette oder mit Sardperle und Tutulus oder mit Bronzeperle und Pinzette neben dem Toten liegen, wird man als Inhalt von Beuteln erklären. Bei der Fundlage neben Halsring und Armring wäre es möglich, dass das Spiralröllchen entweder in den Ring eingehängt war oder auf einen Riemen aufgezogen am Hals bzw. am Handgelenk getragen wurde. Solche einzelne Stücke von Spiralröllchen müssten dann die Bedeutung eines Amuletts oder Talismans gehabt haben. Gleiches würde auch für die Stücke gelten, die bei der Schmalseite des Grabes – bei den Füßen? – niedergelegt wurden.

Üblich und für Vergina charakteristisch ist aber ein Kopfputz aus mehreren Spiralröllchen (**Beil. 9**). Andronikos hatte aus ihrer Anordnung im Grab einen Kopfschmuck rekonstruiert, bei dem Spiralröllchen mit jeweils einem Tutulus über den Schläfen an einer Kopfbedeckung aus Leder oder Stoff befestigt, in geraden Strängen über die Ohren bis zu den Schultern herabhängen<sup>416</sup>. Am deutlichsten im Grab Malamas Γ II, aber ebenso in den Gräbern Malamas Γ I, K V, N IX, AT V, AE II und AH II bilden die Spiralröllchen von den Tutuli ausgehend einen Bogen (**Abb. 9-10**). Aufgrund dieser Befunde ergibt sich der folgende Vorschlag einer Rekonstruktion (**Abb. 11**): Die Spiralröllchen wurden auf Schnur oder Riemen aufgezogen<sup>417</sup> und wie ein Kranz um den Kopf gelegt<sup>418</sup>. An den beiden Enden der Spiralröllchen mussten die Schnüre/Riemen zuerst verknotet werden, um die zwei bis vier Stränge zusammenzuhalten; über diesen Knoten saßen die Tutuli. Zum Schließen der Kopfbinde wurden die Schnüre/Riemen dann durch Bronzeringchen gezogen. Ihre freien Enden konnten vom Hinterkopf über den Hals auf den Rücken hängen. Da man eine durchschnittliche Länge der einzelnen Spiralröllchen von 20 cm annehmen darf, werden zwei für einen Strang benötigt, d. h. bei symmetrischer Anordnung treffen sie jeweils in der Mitte der Stirn zusammen. Damit erklärt sich auch die mehrfach beobachtete Fundlage von zwei getrennten Strängen, z. B. in den Gräbern N X, O I, Y I, AB I oder AE V. Sobald die Schnüre/Riemen aus organischem Material zerreißen, löst sich die Spannung, die elastischen Spiralröllchen verlieren die Biegung und öffnen sich von dieser Mitte her nach beiden Seiten. Diese Stirnbinden mussten zweifellos über einer Kopfbedeckung – sei es eine Kappe oder ein Tuch – festgebunden werden. Eine zweite, seltenere Art des Kopfschmucks besteht aus einem in der Mitte V-förmig gebogenen Spiralröllchen und einem Tutulus, der auf dem Knick sitzt (**Beil. 9; Abb. 138, 63**). Zur Konstruktion und Tragweise auf dem Kopf sind keine Aussagen möglich.

Spiralröllchen aus Bronze sind seit der Bronzezeit in ganz Europa weit verbreitet<sup>419</sup>. Während der frühen Eisenzeit kommen sie in Nordgriechenland, auf dem südlichen Balkan und auch in Unteritalien häufig vor<sup>420</sup>. Ihre Funktion bleibt unklar, da bei den alten Grabungen ihre Position im Grab meist nicht dokumentiert ist und bei den neueren Grabungen vorwiegend gestörte Bestattungen angetroffen wurden. Außerhalb Makedoniens gibt es einige aussagefähige Befunde: Im Grab 113 von Vitsa, Epirus, lagen einige kurze Spiralröllchen (von einer Halskette?) auf der Brust. Ein weiteres von 16 cm Länge, parallel zum Körper links neben den Oberschenkeln, dürfte zu einem Gehänge gehören, an dem die Bronzepeyxis aufgehängt war. Spiralröllchen in einer Länge von ca. 40 cm lagen im Grab 9 von Marvinci quer über dem Unterkörper. Sie haben einen Durchmesser von 1,2 cm, sodass sie ein kräftiges, als Gürtel getragenes Band verkleidet haben könnten. Die Spiralröllchen aus dem Pithosgrab von Sredno Nerezi bei Skopje wurden als doppelt geführte Halskette mit einer Bronzeperle als Mittelhänger publiziert. Ob sich das aus der Fundlage ergibt oder ob es eine mögliche Rekonstruktion ist, geht aus Text und Grabplan nicht hervor. Da die Kombination von Spiral-

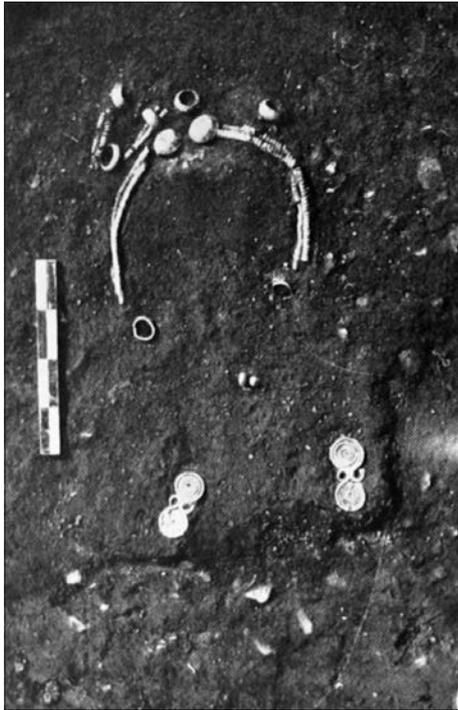
<sup>416</sup> Andronikos 1969, 157.

<sup>417</sup> In einem Spiralröllchen aus einem Grab von Kastri auf Thasos haben sich Fäden aus Leinen erhalten: Koukouli-Chrysanthaki 1992, 603.

<sup>418</sup> So bereits Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 101 f.

<sup>419</sup> Nachweise bei Kleebinder-Gauß 2007, 178 f.

<sup>420</sup> Nachweise s. Liste 11.



**Abb. 9** Vergina, Hügel AΓ, Grab V. – (Nach Andronikos 1969, Taf. 20).



**Abb. 10** Vergina, Feld Malamas, Hügel Γ, Grab III. – (Nach Rho-  
miopoulou / Kilian-Dirlmeier 1989, 116 Abb. 27).



**Abb. 11** Vergina, Hügel AE, Grab V, Rekonstruktion des Kopfputzes.



röllchen, Tutuli und Ringchen den aus Vergina bekannten Bestandteilen der Stirnbinde entspricht, wäre eine gleichartige Verwendung möglich. Ein kranzartiger Kopfschmuck aus Spiralröllchen und einem einzelnen konischen Tutulus ist dagegen in einem Grab von Pesak (Serbien) gesichert. Nach Ausweis der gegenwärtigen Fundsituation sind also bronzene Spiralröllchen ein weitverbreitetes und häufiges Schmuckelement, das recht unterschiedlich verwendet werden konnte. Besonders üppiger Gebrauch der bronzeneen Spiralröllchen wird im 8.-7. Jahrhundert v. Chr. in Unteritalien für die Herstellung von reich verzierter Kleidung und üppi-gen Kopfbedeckungen für vornehme Frauen gemacht<sup>421</sup>. Der komposite Kopfputz ist aber allein in Vergina nachweisbar.

#### Faleren, Tutuli, Besatzbuckel, Besatzzwecken, Scheibenhaken

Rein numerisch sind die Faleren, Tutuli und Besatzbuckel die häufigste Fundgattung in den Gräbern von Vergina. Nach Herstellungstechnik und Form ergibt sich folgende Einteilung:

1. Faleren bestehen aus einer runden Blechscheibe mit gewölbtem Mittelbuckel und einem aufgegossenen, massiven Mittelknaut mit Öse; die Krempe ist in der Regel in Punkt-Buckel-Technik verziert; der Durchmesser beträgt 8-12 cm.
2. Tutuli sind gewölbte, runde, glatte, gegossene Zierbuckel mit Öse, entweder kalottenförmig oder kegeltumpfförmig; der Durchmesser beträgt 1,2-3,6 cm.
3. Besatzbuckel sind ebenfalls gegossen. Sie haben einen gewölbten Kopf mit einem Dorn zur Befestigung auf einer Unterlage; der Durchmesser beträgt 0,7-1,0 cm.
4. Besatzzwecken bestehen aus Bronzeblech. Sie sind leicht gewölbt und haben am Rand zwei spitze Zacken zum Befestigen auf einer Unterlage; der Durchmesser beträgt 0,6 cm.

Faleren hatten in der Ägäis nicht nur eine einzige Funktion<sup>422</sup>. Mit dem Befund im Kammergrab 2 von Spaliareika (Achaia) ist jetzt die Verwendung als Schildbuckel zumindest für die späte Bronzezeit erwiesen<sup>423</sup>. Bei den einzelnen Faleren in Schwertgräbern der Eisenzeit kann nach wie vor nicht entschieden werden, ob sie auf dem Schild oder auf einem Helm aus Leder befestigt waren<sup>424</sup>. In der Nekropole von Vitsa lag in zwei Gräbern mit Waffenbeigabe je eine Falere auf dem Schädel<sup>425</sup>. Vokotopoulou interpretierte sie als Besatz auf einer Lederkappe<sup>426</sup>. In Analogie zu Vitsa wird man dann auch die einzelnen Faleren auf den Amphoren der protogeometrischen Gräber im Kerameikos als Helmbesatz bestimmen<sup>427</sup>. In Griechenland südlich von Makedonien sind Faleren in der Einzahl regelhaft Beigabe in Gräbern mit Waffen, d. h. in Bestattungen männlicher Personen. Im Gegensatz dazu finden sich in Makedonien die Faleren bei Bestattungen weiblicher Personen, und ihre Anzahl variiert von einem bis zu sechs Exemplaren<sup>428</sup>. Welche Funktion die Faleren in Vergina hatten, erschließt sich am besten aus der Fundsituation in den Gräbern AZ VII und Malamas I I: In diesen Gräbern gibt es den breiten Gürtel mit Tutulusbesatz quer über der Taille und unterhalb, d. h. in Höhe des Beckens und der Oberschenkel drei Faleren in Dreieckstellung<sup>429</sup>. Diese Faleren sind also nicht als Mittelzier auf den Leibgurt aufgenäht<sup>430</sup>. Sie gehören zu einem Gehänge, das entweder von einem zusätzlich um den Körper gelegten Riemen herabhing oder an zwei Stellen am Gürtel befestigt war. Solche

421 Ausführlich Negroni Catacchio 2007. – Jaia 2007. – Bianco 2012.

422 Bereits ausführlich behandelt von Snodgrass 1973. – Materialsammlung: Fellmann 1984. – Siehe auch Lemos 2002, 124.

423 Giannopoulos 2008, 104. 183 f.

424 Coldstream/Catling 1996, 522-524. – Kilian-Dirlmeier in: Lefkandi III, Text (im Druck).

425 Gräber 34 und 79: Vokotopoulou 1986, 83 ff. 102 f.

426 Vokotopoulou 1986, 304 f.

427 Gräber PG 24, 40, 43: Kerameikos IV, 27 ff. 41 ff.

428 Ausführlicher bei Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 123-130.

429 Gleiche Fundlage auch im Grab 14 von Dedeli: Mitrevski 1991, 20 Abb. 15.

430 So die Rekonstruktion von Andronikos 1972, 3.

Gehänge mit ein paar aufgeschobenen Spiralröllchen oder ohne jegliche Zierelemente aus Metall müssen häufiger getragen worden sein. Die mehrfach beobachtete Fundlage von Anhängern, Bronzeperlen und vor allem von Miniaturpyxiden aus Bronze unterhalb der Hüften und neben bzw. zwischen den Oberschenkeln spricht dafür<sup>431</sup>. Ein außergewöhnlich reiches, kompliziertes und aus Metallgliedern bestehendes Gürtelgehänge ist im Grab 15 von Marvinci belegt<sup>432</sup>. Die aufwendigeren, mit Bronzefalern besetzten Gürtelgehänge sind jedenfalls in Vergina eine geschlechtsspezifische Beigabe, die nur Frauen erhielten, denen auch der aufwendige Kopfputz aus Spiralröllchen zukam (Beil. 9). Falern mit gewölbtem Mittelbuckel, getriebenem Buckeldekor auf der Krempe und gegossenem Knauf waren in der Ägäis über einen längeren Zeitraum in Gebrauch. In spätminoische Zeit (SM III C) datieren die drei oder vier Falern aus der Tholos B von Moulia<sup>433</sup>. In Mittelgriechenland kommen sie in protogeometrischen Gräbern vor<sup>434</sup>, und in Vitsa gehören sie zu spätgeometrischen Bestattungen<sup>435</sup>. Das gilt ebenso für Vergina, wo sie für die Perioden III A bis III C spät belegt sind. Die flach gewölbten Falern mit durchbrochenem Mittelfeld, wie in Chauchitsa, Gräber 18, 19, 20, Marvinci, Grab 15 und aus Gräbern von Agrosykia sowie Thessaloniki/Stavroupoli<sup>436</sup>, kommen in Vergina nicht (mehr?) vor.

Tutuli mit einer Öse, kalottenförmig oder seltener kegelstumpfförmig, dienten in Vergina vor allem als Besatz von breiten Gürteln. In den ungestörten Gräbern O I, AΔ I, AZ VII, AH II und Malamas Γ I lagen sie dicht neben einander in fünf bis sieben Reihen. Mit ihren Durchmesser von 1-2 cm ergeben sich also Gürtel von ca. 8-12 cm Breite. Im Grab AZ VII konnte Andronikos beobachten, dass ein Teil der Tutuli mit der Öse nach oben und ein Teil mit der Öse nach unten lag. Er schloss daraus auf einen Gürtel, dessen Vorder- und Rückenteil mit Tutuli besetzt waren<sup>437</sup>. Das ist unmöglich, weil weder im Grab AZ VII noch in weiteren ungestörten Gräbern die Anzahl der Tutuli dafür ausreicht. Ein Gürtel, ohne die Verschlusssteile, muss eine Länge von 80-90 cm haben; die dichte Anordnung der Tutuli in fünf bis sieben Reihen ist gesichert. Das erforderte z. B. für den Gürtel des Grabes Malamas Γ I bei einem vollständigen Besatz mit sieben Reihen 370-420 Tutuli von 1,5 cm Durchmesser – gefunden wurden 126, oder für das Grab O I mit fünf Reihen 250-280 Tutuli von 1,6 cm Durchmesser – gefunden wurden 76. Diese geringen Zahlen an Tutuli bedeuten entweder, dass sie nur das Vorderteil der Gürtel flächendeckend zierten, oder dass auch andere Anordnungen möglich waren, z. B. in einfacher oder doppelter Reihe, wie es für den Gürtel von Agrosykia rekonstruiert wurde<sup>438</sup>. Wenn also die dicht gereihten Tutuli nur auf dem Vorderteil der Gürtel angebracht waren, dann ergibt sich aus dem Befund im Grab AZ VII, dass der Gürtel nicht von der Toten getragen, sondern gefaltet auf dem Leichnam niedergelegt worden war. Die gleiche Beobachtung hat auch A. Chrysostomou im Grab Στ von Agrosykia gemacht<sup>439</sup>. Einen weiteren Beleg für diese Beigabensitte gibt es im Grab 15 von Marvinci: In sechs Reihen angeordnet liegen die Tutuli der rechten Körperseite auf der großen Falere, während sie auf der linken Körperseite nur bis an deren Rand reichen<sup>440</sup>. Da ein Tragen des Gürtels über der Falere kaum vorstellbar ist, wird man auch hier den Befund als eine Deponierung des Gürtels während der Grablege zu erklären haben. Zur Anordnung der Tutuli in den Bestattungen mit nur einem bis zwölf Exemplaren ergeben sich aus den Grabplänen keine Hinweise. Ebenso unbekannt bleibt auch, wie die Gürtel geschlossen wurden: Da es keinerlei Hinweise auf einen Haken-Ösen-Verschluss gibt, müssen die Gürtel gebunden worden sein<sup>441</sup>.

431 U. a. Chauchitsa Grab 8 (Casson 1923-1925, 7). – Vitsa, Grab 113 (Vokotopoulou 1986, 52 Abb. 3). – Kuç i Zi, Hügel I, Grab 14 (Andrea 1976, 168 Abb. 4; Andrea 1985, 111 Taf. 25).

432 Mitrevski 1996-1997.

433 S. Xanthoudides, Arch. Ephemeris 1904, 46 f. Abb. 11.

434 So Kerameikos, Grab PG 40 (Müller-Karpe 1962, 93 Abb. 11, 3). – Stamna, Akarnanien (Christakopoulou 1999). – Auch auf Skyros (I. Papadimitriou, Arch. Anz. 1936, 228 ff. Abb. 2-3).

435 Vokotopolou 1986, 304 f.

436 Casson 1923-1925, 12 ff. Taf. 1, a-c. – Mitrevski 1996-1997, 80 Taf. 2, 3. – Chrysostomou 2007, 240 f. 276 Taf. III.26, 1. – A. Lioutsas, Arch. Deltion 52, 1997 Chronika (2003) 640 f. Taf. 234, γ.

437 Andronikos 1969, 76. – Andronikos 1972.

438 Chrysostomou 1997a, 415 f. Abb. 8.

439 Ebenda 415.

440 Mitrevski 1996-1997, 71 Abb. 1.

441 So hat auch Andronikos 1969, 54 einen einzelnen Tutulus und einen Bronzering von 4,7 cm Durchmesser, im Grab Φ III in Höhe des Beckens gefunden, als Gürtelverschluss interpretiert.

Grab	Falere	Tutulus		Besatzbuckel		Besatzzwecke		Kopfputz	Würdezeichen
		Bauch	Kopf	Bauch	Kopf	Kopf	Bauch		
N IV	• (1)							•	
LXV Γ	• (2)							•	
Υ I	• (2)	• (1)						•	
AH II	• (2)	• (66)						•	•
AZ VII	• (3)	• (73)			• (50)			•	•
Malamas Γ I	• (5)	• (126)			• (57)			•	•
A IX		• (9)			• (52)			•	
E I		• (128)	• (8)					•	
N VII		• (3)	• (26)				• (24)	•	
Υ III		• (12)			• (40)			Diadem	
AΔ I		• (76)			• (16)			•	•
AE V		• (29)	• (1)		• (14)			•	
E II		• (83)							
O I		• (76)						•	
Φ III		• (1)						•	•
LXV Ξ					• (40)				•
Δ II			• (1)		• (5)				
K III			• (4)						
N XI			• (2)						
AA V			• (5)						
AE X			• (1)						
LXIV B							• viele		
LXVIII Δ				• ca. 90					

**Tab. 31** Fundlage von Tutuli und Besatzbuckeln auf dem Bauch (Gürtel) und beim Kopf (Kopfbedeckung), ausgenommen diejenigen, die zum kompositen Kopfputz mit Spiralröllchen gehören.

Tutuli sind ein fester Bestandteil des kompositen Kopfputzes mit Spiralröllchen und des Gürtels (Tab. 31). Dabei gehören zum Kopfputz bevorzugt kegelstumpfförmige Tutuli, zum Gürtel dagegen die kalottenförmigen. Da sie außerdem in geringerer Zahl beim Kopf, aber nicht zu den Spiralröllchen gehörig, und mit einem bis sechs Exemplaren an anderen Stellen im Grab gefunden wurden, lassen sich weitere Funktionen erschließen. Tutulus und Besatzbuckel unterscheiden sich durch die Größe und durch die – unsichtbar bleibende – Vorrichtung zur Befestigung. Es gibt zudem Unterschiede der Funktion. Besatzbuckel in größerer Zahl wurden in den Gräbern LXIV B, LXVIII Δ und N VII im Bereich des Unterkörpers gefunden. Da sie »ungeordnet« in einem Haufen lagen<sup>442</sup> und nicht streifenförmig, dürften sie statt eines Gürtels einen Beutel geschmückt haben (im Grab LXVIII Δ mit Messer, Pinzette und Bronzeperlen als Inhalt). Zahlreiche Besatzbuckel (14-57 Exemplare) liegen auch beim Kopf, meist in langen Reihen. Sie müssen als Besatz entweder auf schmalen Riemen oder als Borte am Saum einer Kopfbedeckung gesessen haben, die immer (einzige Ausnahme Grab LXV Ξ) zusammen mit dem kompositen Kopfputz oder einem Diadem getragen wurden. Tutuli und Besatzbuckel kommen ziemlich oft auch einzeln oder maximal mit sechs Exemplaren in unterschiedlichen Positionen vor (Tab. 32). Wenn sie beim Schwert oder Messer liegen, könnten sie zu einer Scheide aus Leder gehört haben<sup>443</sup>. Die Lage beim Handgelenk und in der Grabmitte wäre mit der Annahme eines Beutels zu erklären. Kalottenförmige Tutuli mit Rückenöse sind auf dem Balkan vom Gassinac-Gebiet über Rumänien bis Makedonien verbreitet<sup>444</sup>. Auch dort kommen sie in Gräbern teils in großer Zahl (ca. 160 Stücke), teils mit nur drei

<sup>442</sup> Petsas 1963, 222.

<sup>443</sup> So auch Andronikos 1969, 154.

<sup>444</sup> Nachweis s. Liste 12.

Grab	bei Halsring		bei Armring	bei Schwert	bei Messer		Grabmitte	unklar	
	Tutulus	Besatz- buckel	Tutulus	Tutulus	Tutulus	Besatz- buckel.	Tutulus	Tutulus	Besatz- buckel
Mal B II 9	• (1)								
N II ε-ε'	• (1)	• (1)							
LXV Ξ 49			• (1)						
AE I β			• (3)						
AZ I θ			• (1)						
N XII γ			• (1)						
X II γ				• (1)					
N XIV δ				• (4)					
AZ III ε-ζ					• (5)	• (5)			
A II β					• (1)	• (3)			
K VI β					• (1)				
AA I β-β'					• (2)				
AG I α					• (3)				
Mal Γ IX 7					• (1)				
LXV M 25							• (3)		
Ξ I α							• (4)		
T II α-β							• (2)		
AG IX β							• (1)		
AZ V α							• (1)		
AZ XI α							• (2)		
AH I α							• (3)		
LXVIII A 6									• (6)
Mal A IIa-d								• (2)	• (1)
N VI β. δ								• (1)	• (1)
E IV γ								• (4)	
N I γ-γ'								• (2)	
N XVII β								• (1)	
Φ VIII α-β								• (2)	
Φ Pithos 1 α								• (3)	
AA II α								• (1)	
AA VIII δ								• (1)	
AG XVII β								• (1)	
AH IX γ								• (1)	

**Tab. 32** Fundlage von Tutuli und Besatzbuckeln in geringer Zahl (ausgenommen diejenigen, die zum kompositen Kopfputz mit Spirälchen gehören).

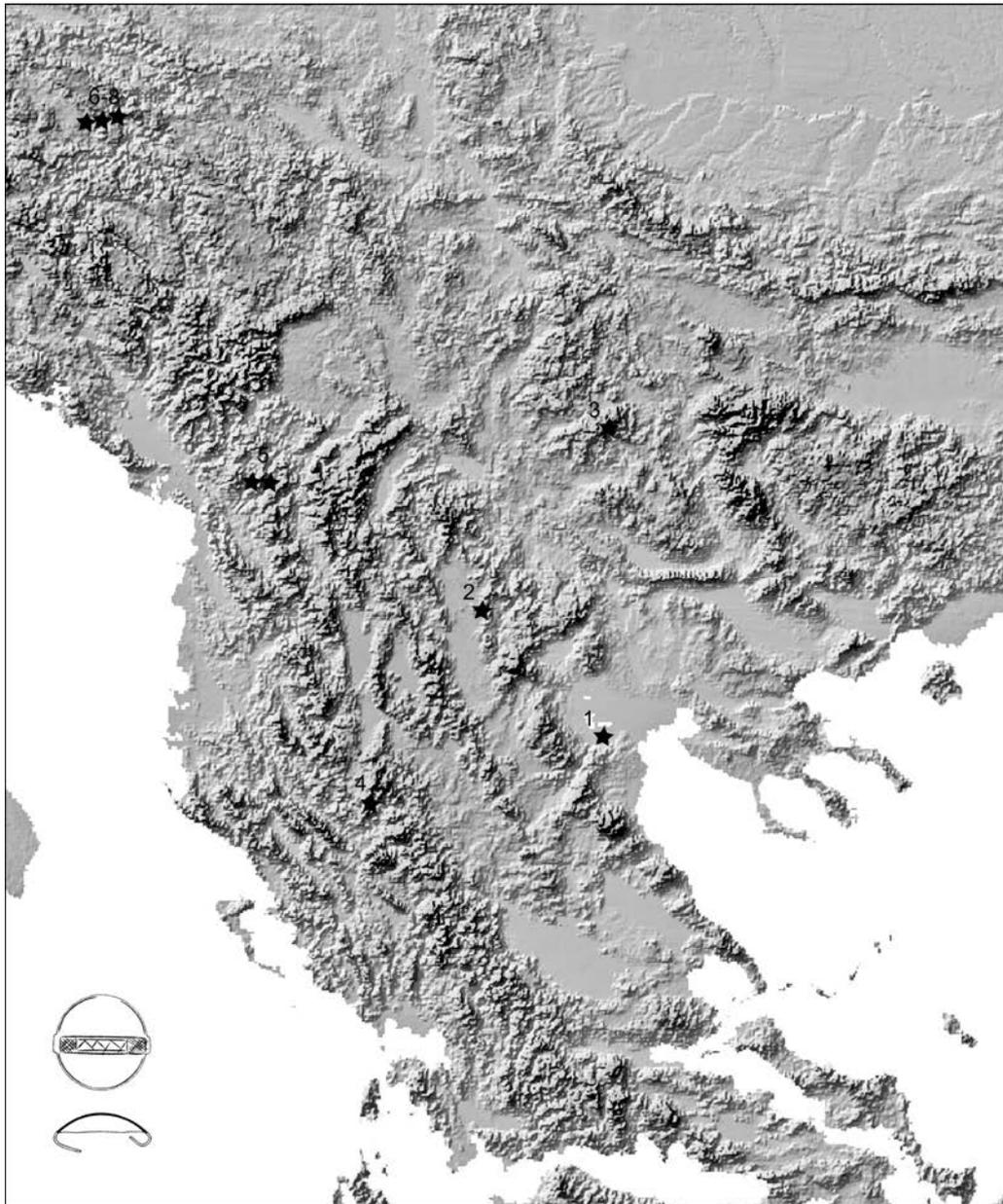
bis vier Exemplaren vor. Der dichte Besatz eines Gürtels ist allein für das Grab 15 von Marvinci dokumentiert; für die weiteren Gräber fehlen Angaben zur Fundlage.

Große Scheibenhaken mit Scheitelband – wie Grab LXIV Γ 23 – werden in der Literatur als Gürtelschließe bezeichnet<sup>445</sup>. Die zwei gleichartigen, umgebogenen Klammern sind keine geeignete Vorrichtung für das häufige Öffnen und Schließen eines Gürtels. Dieser Typ des Hohlbuckels kommt in mehreren Varianten häufig im Glasinac-Gebiet vor<sup>446</sup>, die Verbreitung reicht bis in den südlichen Balkan mit Vergina als südlichstem Fundort (**Abb. 12**)<sup>447</sup>. Zur Fundlage in den Gräbern dieser Region gibt es keine Informationen. Im Grab

<sup>445</sup> Kilian 1975b, 72 f. – M. Vasileva, *Macedoniae Acta Arch.* 13, 1992, 70.

<sup>446</sup> Nachweis bei Lucentini 1981, 82 f. Abb. 4, 15-17.

<sup>447</sup> Nachweis s. Liste 13.



**Abb. 12** Verbreitung der Scheibenhaken mit Scheitelband. – (Nachweis s. Liste 13).

LXIV Γ von Vergina wurden ein kleines Eisenmesser, eine Pinzette, eine Bronzeperle und der Scheibenhaken im Bereich des Unterkörpers gefunden. Auch hier erscheint es plausibel, die Geräte als Inhalt eines Beutels zu erklären, der mit Bronzeperle und Scheibenhaken verziert war. Man sollte doch generell davon ausgehen, dass alle Personen zum Mitführen von Gerät, Ausrüstung oder Proviant über tragbare Behälter verfügten. Falls solche Beutel, Taschen, Körbchen und Ähnliches überhaupt mit in das Grab gegeben wurden, sind sie allein durch ihren Inhalt und durch Bestandteile aus Metall zu erkennen.

breites Band (Typ 1)	schmales Band, unverziert (Typ 2 a)	schmales Band, Buckelreihen (Typ 2 b)
Y III α	Z IV α	LXV 161γ
	Grab von 1969 (Goultidis)	
	III B 42	
	III Δ 79	
	III I 30(?)	
	LXV T 93	
	LXV AΘ 200-201	
	LXV AB 148	

**Tab. 33** Gräber mit Diadem aus Bronzeblech.

## Diademe

In Vergina gibt es zwei Typen von Diademen aus Bronzeblech: 1) breite Bänder mit getriebenem Punkt-Buckel-Dekor und 2) schmale Bänder, meist unverziert oder mit einfachen Reihen getriebener Buckel (**Tab. 33**). Die klare typologische und stilistische Trennung von breitem Blechband mit Metopen-Dekor in Punkt-Buckel-Technik und schmalen, glatten Bändern darf nicht verallgemeinert werden. Ein weiterer, von anderen Fundorten bekannter Diademytyp mit schmalen Band und Verzierung in Punkt-Buckel-Technik ist in Vergina nicht vertreten<sup>448</sup>. Die Bestimmung als Diadem ist in den Gräbern von Vergina durch die Lage im Grab gesichert. Das Diadem konnte aber auch, wie im Grab LXV AB, zusammen mit Armringen neben der Toten deponiert werden<sup>449</sup>. So wäre auch die Fundlage bei den Füßen im Grab III I zu erklären. Bei dem Diadem Y III α sind die Enden des Blechbandes vernietet. Mit einem Durchmesser von rund 15 cm und dem starren Verschluss dürfte dieses Blech nicht um die Stirne, sondern wie eine Krone auf dem Kopf getragen worden sein. Die Reihen kleiner Besatzbuckel, die vom Diadem zur Brillenfibel (auf der Schulter) an den Zähnen vorbei wieder zum Diadem führen, erklärte Andronikos als Besatz eines Kinnbandes, mit dem das Diadem auf dem Kopf befestigt war<sup>450</sup>. Am Diadem selbst gibt es aber keine Vorrichtungen zum Befestigen eines Bandes, und Reihen kleiner Besatzbuckel neben dem Schädel gibt es auch in Gräbern ohne Diadem (s. S. 62). Mit einem Niet war vermutlich auch das Diadem LXV AΘ 200-201 geschlossen. Dafür sprechen die scharfen, beim Durchschlagen des Blechs entstandenen Ränder der zwei Löcher. Kürzere Bleche mit Längen von 20-30 cm und mit gelochten Enden müssen dagegen einen verstellbaren Verschluss mittels durchgezogener Schnüre gehabt haben<sup>451</sup>. Beim fragmentarischen Zustand der schmalen Diademe (Typ 2) von Vergina sind Aussagen über den Verschluss nicht möglich.

Diademe werden allgemein zu den Schmuckstücken gezählt, die außer der schmückenden Funktion auch die Bedeutung einer Insignie hatten. Betont wird das in einem Grab von Atalanti, in dem das Diadem mit einem Doppelbeil-Anhänger kombiniert ist<sup>452</sup>. Sie kommen in Vergina nur in Gräbern vor, die nach archäologischen Kriterien Bestattungen weiblicher Personen enthalten<sup>453</sup>. Die weiteren Beigaben sind Brillenfibeln und Armringe, in den Gräbern III B und III I zusätzlich Lockenringe mit Blattende (Form 6). Es ist zwar im Grab III I ein kleines Ringchen aus Golddraht und im Grab von 1969/Goultidis ein Paar goldener Ohringe beigegeben, aber keines der Diadem-Gräber zeichnet sich durch besonderen Reichtum oder weitere Prestigeobjekte oder Statussymbole aus. Davon hebt sich das eine Grab mit dem breiten Diadem vom Typ 1

<sup>448</sup> Barç, Hügel I, Grab 19 und 34: Andrea 1985, 265 Taf. 4; 266 Taf. 5.

<sup>449</sup> Foto des Befundes Petsas 1961-1962, Taf. 138, β.

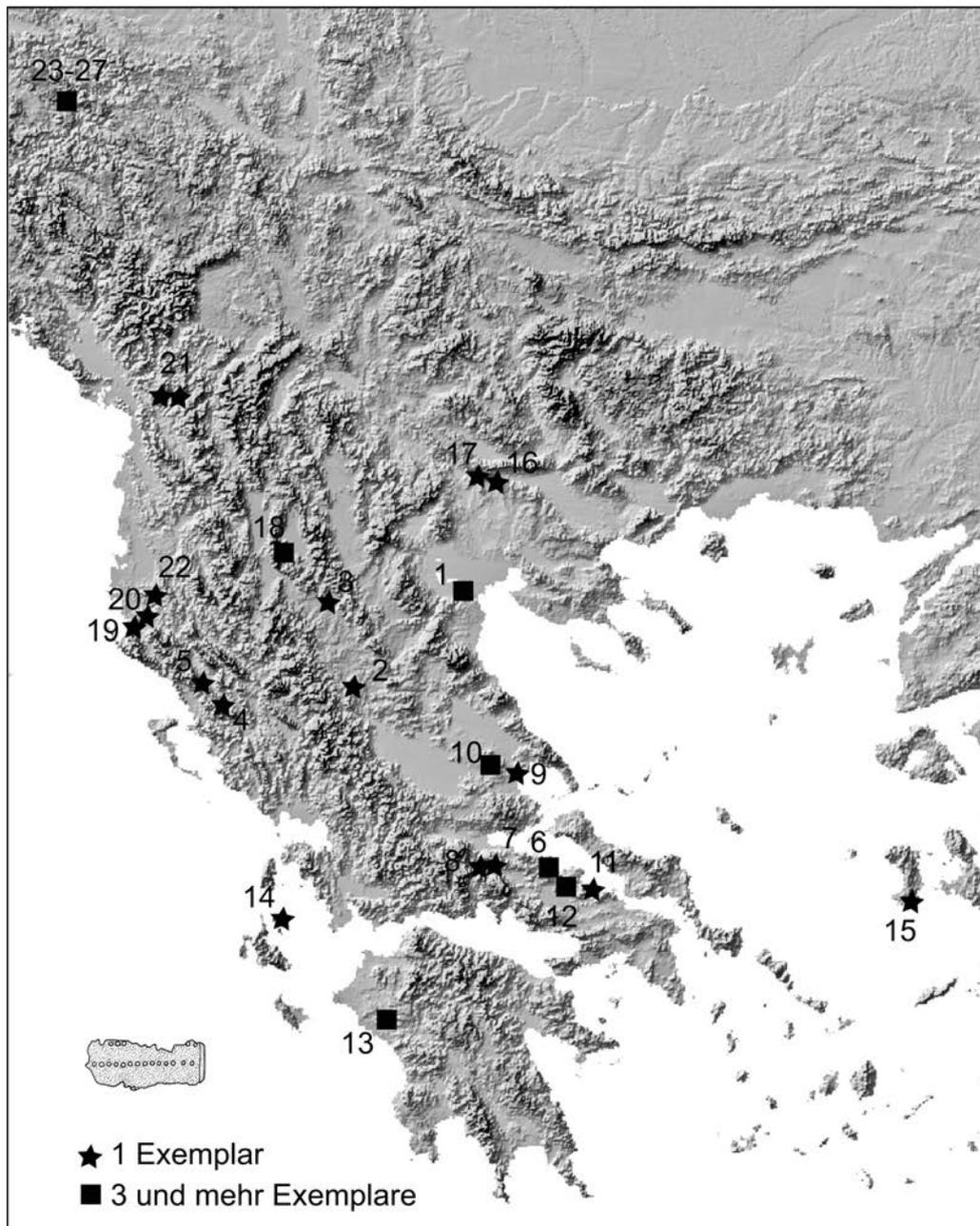
<sup>450</sup> Andronikos 1969, 52 Abb. 15; 252. – Ähnlich dürfte auch der Befund im Grab 113 von Vitsa zu erklären sein, wo fünf

Besatzbuckel in einer Reihe beim Diadem liegen (Vokotopoulou 1986, 152 Abb. 3).

<sup>451</sup> Kasper 1972, 30 Nr. 46 Taf. 11, 6.

<sup>452</sup> Nachweis s. Liste 14.

<sup>453</sup> Im Grab Z IV vermutlich ein Kind.



**Abb. 13** Verbreitung der Diademe aus Bronzeblech. – (Nachweis s. Liste 14).

(Y III) deutlich ab: Der Gürtel mit Besatzbuckeln und das ebenfalls mit Bronzewecken besetzte Kinnband sowie die Halskette aus Halbedelsteinen können als Bestandteile einer aufwendigen Bekleidung bezeichnet werden. Dieser Gegensatz ist aber wahrscheinlich zeitlich bedingt, denn das Grab Y III sollte wegen der Brillenfibeln aus rundstabigem Draht in die Stufe III A-B der Nekropole datiert werden. Frühe Zeitstellung der Diademe mit Punkt-Buckel-Dekor wird durch die Gräber von Vitsa, Meropi, Atalanti und Barç bestätigt, die alle in die Zeit um 900-850 v. Chr. datieren. Die Inventare mit Diademen des Typs 2 dagegen gehören in archaische Zeit, also an das Ende der Belegungszeit in Vergina (Stufe IV).

Makedonien ist nicht die einzige Landschaft Griechenlands, in der Diademe aus Blechband getragen wurden (Abb. 13)<sup>454</sup>. Man kennt sie als Grabbeigabe ebenfalls aus Epirus, aus Mittelgriechenland und von

<sup>454</sup> Nachweis s. Liste 14.

Euböa. In Thessalien und auf der Peloponnes<sup>455</sup> wurden sie in Heiligtümern geweiht. Nach Norden reicht die Verbreitung über Albanien bis in den Glasinac<sup>456</sup>. Die Tote im Grab 113 von Vitsa (Epirus) war nach anthropologischer Bestimmung eine junge Frau<sup>457</sup>. Soweit sonst die Grabbeigaben eine Geschlechtsbestimmung erlauben, sind es ebenfalls Frauen, auch auf dem Balkan. Die einzige Ausnahme ist das Grab 3 im Hügel 6 von Shtoji in Nordalbanien, das ein Diadem vom Glasinac-Typ zusammen mit einer eisernen Lanzenspitze enthält.

## Anhänger

In den eisenzeitlichen Gräbern von Vergina sind Anhänger aus Bronze zwar nicht besonders häufig, aber doch recht vielfältig. Es sind insgesamt zehn Typen vertreten:

1. Ringanhänger (LXV Φ 104; Κ XI ε; AZ VII ε; Malamas Γ I 10).
2. Radanhänger (E VI α; Z β; N X ο; AZ VII ω“; Malamas Γ I 18).
3. Brillenanhänger mit Schlaufe (LXV Ξ 51; LXV Π 66; LXV Φ 106 β; LXV ΒΔ 285ε; N VII γ; N XVII α; ΑΓ VIII δ; ΑΔ I η.ρ AZ II ι).
4. Doppelspiralanhänger mit kleiner Zwischenrolle (LXV ΑΘ 198; LXVI Z o. Nr./AE 366; LXVI (E?)/AE 385; N I β; AZ VII v. v‘; Grab unter der Großen Toumba; Lesefunde<sup>458</sup>).
5. Geschlossene Bommeln mit Öse (LXIV E 27; LXVI o. Nr./AE 385).
6. Durchbrochene Bommeln mit Vogelaufsatz (LXVI B 13; I α).
7. Durchbrochene Bommeln mit Quadrupedenaufsatz (LXVI A 6).
8. Miniaturpyxiden (LXV AA 143; Lesefund von 1956 / Inv. BM 4841).
9. »Kannenverschluss«-Anhänger (Phaklaris 1987, 928 Abb. 5).
10. Lampenanhänger (XII 4: **Abb. 77, 4**).

In Vergina gibt es die zwei bekannten Typen von Ringanhängern, die mit dreieckiger und die mit gestielter Öse<sup>459</sup>. Nach der Fundlage in den Gräbern N X, AZ VII und Malamas Γ I wurden die Ringanhänger ebenso wie Radanhänger sowohl am Hals als auch an einem Gürtelgehänge getragen<sup>460</sup>. Sie kommen jeweils einzeln vor. In den vier geschlossenen Inventaren gehören Ring- und Radanhänger zu Ausstattungen mit dem kompositen Kopfputz. Die Gräber AZ VII und Malamas Γ I enthalten beide Typen zusammen. Eine Verwendung der gestielten Ringanhänger als Gürtelbesatz mit bis zu 67 Exemplaren, wie in Gräbern von Agrosykia und Marvinci, kommt in Vergina nicht vor<sup>461</sup>. Die zierlichen Brillenanhänger mit Schlaufe liegen beim Halsring oder im Bereich von Kopf und Schultern, sie waren also Bestandteil eines Kopf- oder Halschmucks. Gesichert ist die Zugehörigkeit von elf Brillenanhängern zu einer Halskette aus Bronzeperlen im Grab E-11 von Tragana (Lokris)<sup>462</sup>. Brillenanhänger dieser Form sind weit verbreitet von Dalmatien bis Mittelgriechenland mit einer deutlichen Fundhäufung in Makedonien<sup>463</sup>. Ein goldener Ohrring mit eingehängtem Brillenanhänger aus dem Grab 13 der Toumba-Nekropole von Lefkandi wird sogar als Import aus

<sup>455</sup> Neufunde aus Olympia: Kyrieleis 2006, 136f. (dort als Armbänder bezeichnet).

<sup>456</sup> Zusammenstellung bei Gavranović 2011, 226.

<sup>457</sup> Vokotopoulou 1986, 151.

<sup>458</sup> Phaklaris 1987, 926 Abb. 3. – A. Andreiomenou, Arch. Deltion 23, 1968 Chronika (1969) 349 Taf. 192, β.

<sup>459</sup> Zur Typologie Kilian-Dirlmeier 1979, 6-10.

<sup>460</sup> So auch Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 131.

<sup>461</sup> Agrosykia: Chrysostomou 1997; Chrysostomou 2007, 223. 278 Taf. III.B, 3. – Marvinci: Mitrevski 1996-1997.

<sup>462</sup> Onasoglou 1989, 28.

<sup>463</sup> Auf dem Balkan: Benac/Čović 1956, Taf. 39, 15; 46, 3; 47, 1-2. – Benac/Čović 1957, Taf. 1, 1.5-9. – Drechsler-Bičić 1968, Taf. 2, 20; 3, 25; 6, 35. – Garašanin 1954, 71 Taf. 47, 1. – Simoska/Sanev 1976, 57 Abb. 298. – S. Aliu, Iliria 1984, 62 Taf. 8, 68. – M. Korkuti, Iliria 1981, 41 Taf. 4. – Gavranović 2011, 228f. – Makedonien: Amandry 1953, 60 Abb. 34. – Rhomiopoulou 1971, 40 Abb. 3. – Savopoulou 1988, 227 Abb. 9. – Südliches Griechenland: Kilian 1975a, Taf. 78, 66-67. – Onasoglou 1989, 28. – Felsch 2007, 197 Nr. 1909-1911 Taf. 47.

Makedonien erklärt<sup>464</sup>. Auch die Doppelspiralanhänger haben auf dem Balkan eine Tradition, die bis in die Urnenfelderzeit zurückreicht<sup>465</sup>. In der Eisenzeit sind sie vom Balkan bis Makedonien verbreitet<sup>466</sup>, mit nur einem bis in ein Heiligtum der Peloponnes gelangten Exemplar<sup>467</sup>. Anzahl (eines bis ca. 24 Exemplare) und Fundlage im Grab (beim Kopf, auf der Brust) variieren<sup>468</sup>. Es scheint also unterschiedliche Verwendungsarten gegeben zu haben. Von den in Makedonien so beliebten geschlossenen Bommeln gibt es in Vergina nur zwei Stücke. Beide sind vom gleichen Typ mit erweiterter Öse und unterem Fortsatz<sup>469</sup>, beide sind massiv in zweischaliger Gussform gegossen, könnten also sogar in der selben Werkstatt hergestellt worden sein. Je eine durchbrochene Bommel mit vier Stegen und eine mit mehr als vier Stegen gehören zu der Typengruppe mit Vogelaufsatz<sup>470</sup>. Eine weitere durchbrochene Bommel trägt ein Pferdchen auf schmaler Rechteckbasis<sup>471</sup>. Das Tier kann mit einiger Sicherheit als Pferdchen identifiziert werden, obwohl ein Teil des Kopfes abgebrochen ist<sup>472</sup>. Im Grab LXVI A lag die durchbrochene Bommel mit Pferdchenaufsatz (6) zusammen mit Bronzeperlen nahe bei den Brillenfibern. Wie im Grab A von Chauchitsa<sup>473</sup> dürfte also das Pferdchen an einem Halsband getragen worden sein. Anders dagegen ist der Befund im Grab 20 von Kastoria, Daïlaki<sup>474</sup>. Dort wurden ein »Kannenverschluss«, ein Miniaturkrug aus Bronze und eine durchbrochene Bommel mit Quadrupedenaufsatz (Ziege) in einer Reihe nebeneinander auf den Beckenknochen gefunden. Das spricht für eine Befestigung am Gürtel. Aus Makedonien und den angrenzenden Regionen Südostalbanians kennt man inzwischen drei freistehende Bronzepferdchen und vier durchbrochene Bommeln mit Quadrupedenaufsatz aus Gräbern (**Abb. 14**)<sup>475</sup>. Sie alle sind Erzeugnisse regionaler Werkstätten mit südlichen Vorbildern des korinthischen »Blechstils« für die Gestaltung der Tierfiguren<sup>476</sup>. Im südlichen Griechenland werden Tierstatuetten aus Bronze (Vögel, Pferde, Rinder, Hirsch und Ähnliches) vor allem in Heiligtümern gefunden. Sie gelten deshalb generell als Votive, die speziell für das Weißen im Heiligtum hergestellt wurden. Das war aber offensichtlich nicht ihre ausschließliche Funktion, denn selbst auf der Peloponnes und in Mittelgriechenland wurden außer Vogelanhängern auch Statuetten von Vierbeinern (Pferd, Hirsch, Hund) ins Grab mitgegeben. Beim Herstellen und Tragen von Tierfiguren in Makedonien handelt es sich also nicht um eine Umdeutung und neue Nutzung von griechischen Votivstatuetten.

Miniaturpyxiden gehören zu den für Makedonien charakteristischen Kleinbronzen<sup>477</sup>. Typologisch sind drei Formgruppen zu unterscheiden: 1) ohne Protomen; 2) mit Protomen am Deckel und 3) mit Protomen auf dem Gefäßrand<sup>478</sup>. In Vergina sind die Gruppen 1 (ohne Protomen) und 3 (mit Protomen auf dem Rand) mit je einem Exemplar vertreten<sup>479</sup>. Zur Pyxis aus dem Grab LXV AA gibt es eine nahe Entsprechung aus Dedeli<sup>480</sup>. Die zweite Pyxis kann mit einem Fund aus den Gräbern von Patele verglichen werden<sup>481</sup>. Nach der Fundlage im Grab C von Chauchitsa konnten solche Pyxiden – ebenso wie die Tierstatuetten – mittels einer Schnur um den Hals gehängt werden<sup>482</sup>. Weitere Tragweisen sind in der Nekropole von Marvinci belegt: Im Grab 18 liegt eine Pyxis mit Protomendeckel (Typ Radanje) zusammen mit einer hohen, doppelkonischen

464 Higgins in: Lefkandi I, 221 Taf. 231, b.

465 Benac/Čović 1956, Taf. 15, 3-4; 20, 17; 24, 1. 3; 25, 8-9; 31, 3-4; 33, 6; 34, 9; 43, 1-2. – Gavranović 2011, 227 f.

466 Mačić/Simoska/Trbuhović 1960, 208 Abb. 16. – Amandry 1953, 60 Abb. 34. – Chrysostomou 2007, 227. 268 Taf. III.18, 2. – Karamitrou-Mentesidi, Arch. Ergo Makedonia 17, 2003, 554 Abb. 4. – Rhomiopoulou 1971, 39 Abb. 2.

467 Tegea: Bull. Corr. Hellénique 45, 1921, 378 Abb. 40, 176; 388 Nr. 176.

468 Die ca. 24 Stücke in einem Grab von Aiani werden als Halsschmuck interpretiert: Karamitrou-Mentesidi 2011, 302 Abb. 10.

469 Kilian-Dirlmeier 1979, 65.

470 Ebenda 104 f. 116 f.

471 Ebenda 118 f.

472 Von Bouzek 1974b, 74 Nr. N 5 als Hund bezeichnet.

473 Casson, Ant. Journal 1, 1921, 210 Taf. 6, 1.

474 Tsoungaris 1997, 21 Abb. 2; 30 Abb. 8.

475 Nachweis s. Liste 15.

476 Bouzek 1974, 74. – Fouilles de Delphes V: C. Rolley, Monuments figurés (Paris 1969) 88.

477 Bouzek 1974 a, 25-37. – Kilian-Dirlmeier 1979, 229-241.

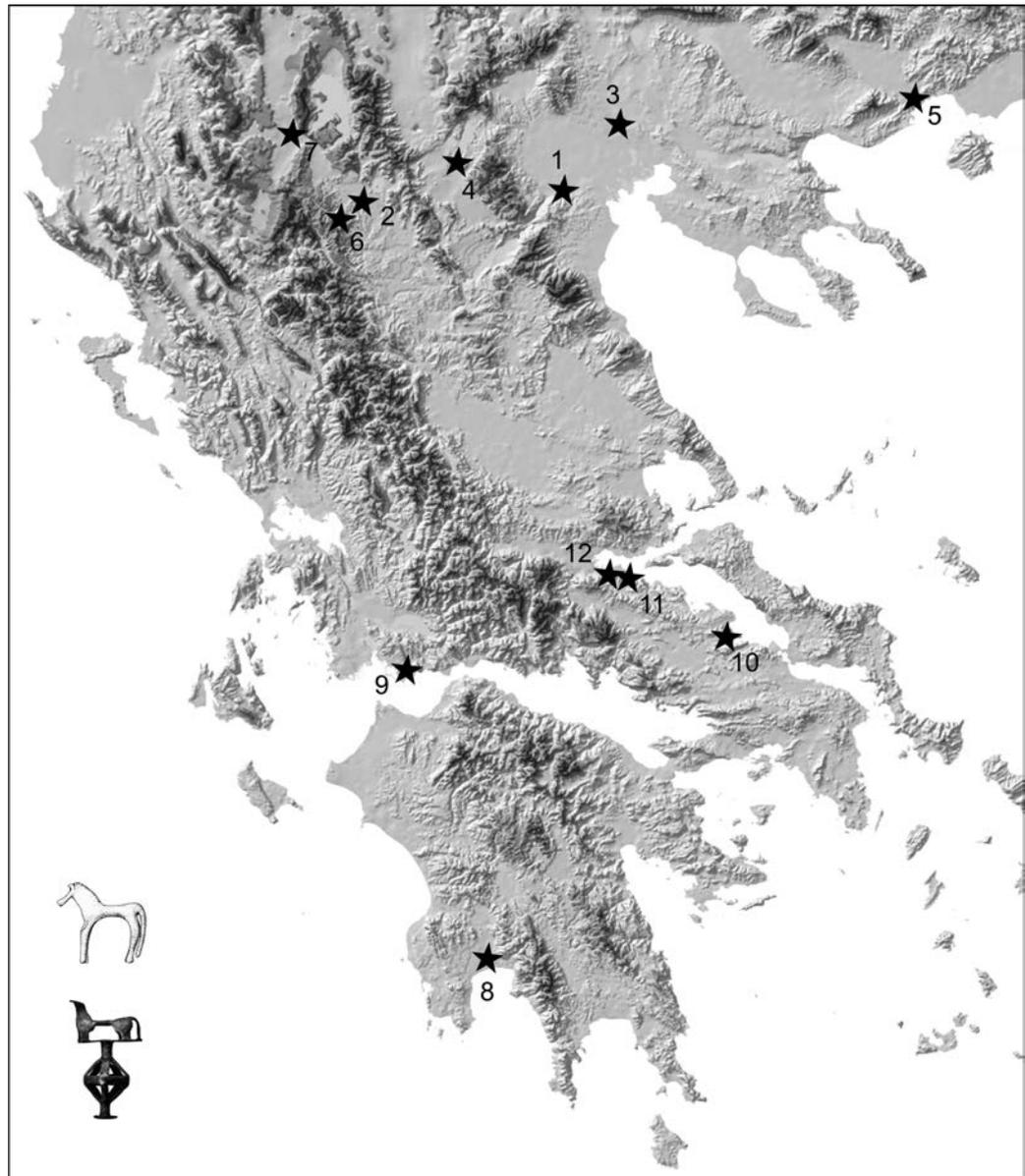
478 Zur Typologie Kilian-Dirlmeier 1979, 229-239.

479 Grab LXV AA 143 und ein Streufund vom 1.11.1956 (Museum Vergina, Inv. BM 4841).

480 Kilian-Dirlmeier 1979, 232 Nr. 1486 Taf. 82.

481 Ebenda 237 Nr. 1530 Taf. 85.

482 S. Casson, Ant. Journal 1, 1921, 215 Taf. 7, 1.



**Abb. 14** Bronzene Pferdestatuetten und Bommeln mit Quadrupedenaufsatz in Gräbern. – (Nachweis s. Liste 15).

Perle im Bereich des Beckens<sup>483</sup>. Besonders instruktiv ist der Befund im Grab 15, wo eine Pyxis mit Sichelprotomen<sup>484</sup> zusammen mit einem vielgliedrigen, komplizierten Gehänge<sup>485</sup> zwischen den Oberschenkeln einer ca. 35-jährigen Frau lag<sup>486</sup>. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass die Pyxiden mit Deckel Behälter sind, ihre Funktion und Bedeutung also nicht allein durch Form und Zurichtung zum Aufhängen bestimmt wird, sondern in gleichem Maße auch vom Inhalt<sup>487</sup>. Die Pyxis aus Grab 15 von Marvinci hat, wie die chemische Analyse ergab<sup>488</sup>, Rohopium enthalten, das wohl kultischen Zwecken dienen sollte und nicht als Amulett oder kosmetische Salbe<sup>489</sup>. Wenn davon auszugehen ist, dass die Pyxiden und ihr Inhalt Kultgerät in den Händen von privilegierten, für Kultpraxis zuständigen Frauen sind, dann muß Plätzen mit

483 Videski 1996-1997, 110 Taf. 8.

484 Zum Typ Kilian-Dirlmeier 1979, 237f. (Typ Chauchitsa).

485 Videski 1996-1997, 104 Taf. 5. – Mitrevski 1996-1997.

486 Mitrevski 1996-1997, 76 Anm. 10 (anthropologische Bestimmung).

487 Bouzek 1974 a, 24.

488 Mitrevski 1996-1997, 82 Anm. 16.

489 In Kastanas konnte der Anbau von Mohn ab der späten Bronzezeit (Schicht 14) und bis zum Ende der Siedlung nachgewiesen werden: Kroll 1983, 59f.

hoher Fundkonzentration, wie z.B. Chauchitsa und Radanje, zumindest in der Kultorganisation zentrale Bedeutung zugekommen sein.

Eine weitere typische »Makedonische Kleinbronze« ist der »Kannenverschluss-Anhänger« aus dem isolierten Grab unter der Großen Toumba<sup>490</sup>. Benennung, Zeitstellung und Verbeitung dieses Anhängertyps wurden bereits ausführlich abgehandelt<sup>491</sup>. Solche Anhänger mit freistehend gegossenen gestielten Knöpfen können eine rundplastisch geformte hockende Figur oder ein Miniaturkännchen als Bekrönung haben oder eine Aufhängöse<sup>492</sup>. Sie werden in die Jahrzehnte um 700 v. Chr. datiert. Nach den wenigen Gräbern mit beobachteter Fundlage konnten diese Anhänger zu einem mehrteiligen Gürtelgehänge gehören. Durch die Neufunde von Kastoria und Aiani<sup>493</sup> schließt sich die Fundlücke zwischen den Regionen mit häufigem Vorkommen in Zentralmakedonien und Albanien<sup>494</sup>.

Lampenanhänger ist eine konventionelle Bezeichnung<sup>495</sup> für Kleinbronzen wie den Streufund XII 4 (Abb. 77, 4). Mit insgesamt fünf Funden aus Makedonien<sup>496</sup> und einem einzigen aus dem thessalischen Heiligtum von Pherai ist dies ein seltener und nicht genauer datierbarer Typ makedonischer Anhänger.

### Bronzeperlen und Perlen aus anderem Material

In den Gräbern von Vergina gibt es die folgenden Typen von Bronzeperlen (Tab. 34-35):

1. Doppelkonische schlanke Perlen.
2. Doppelkonische niedrige Perlen.
3. Kugelige Perlen.
4. Doppelkonische schlanke Perlen mit Rand.
5. Doppelkonische niedrige Perlen mit Rand.
6. Tonnenförmige Perlen mit Rand.
7. Röhrenperlen mit Rand und Mittelwulst.

Eine typologische Gliederung der Bronzeperlen aus Griechenland und den nördlich angrenzenden Regionen hat erstmals D. M. Robinson mit den Funden aus Siedlung und Gräbern von Olynth aufgestellt<sup>497</sup>. Erweitert und verfeinert wurde diese Einteilung dann von J. Bouzek<sup>498</sup> und K. Kilian<sup>499</sup>, die bereits die Perlen von Vergina einbezogen haben. Am häufigsten kommen hier die schlichten, randlosen, doppelkonischen Perlen vor, die als schlank bezeichnet werden, wenn der maximale Durchmesser geringer ist als die Höhe (Typ 1, Olynth Typ II b, Bouzek Gruppe D). Deutlich seltener ist der ebenfalls doppelkonische Typ randloser, niedriger Perlen, bei denen der maximale Durchmesser merklich größer ist als die Höhe (Typ 2, Olynth Typ I, Bouzek Gruppe C). Vergleichbare doppelkonische Ringe wurden im südlichen Griechenland als Fingerringe getragen<sup>500</sup>. Mit 1,5 cm Innendurchmesser sind LXVIII Δ 22α und LXVIII Z 37 für Fingerringe zu eng, sodass sie hier zu den Perlen gezählt werden. Die abgesetzten Ränder der Typen 4-6 sind ein Merkmal makedonischer

<sup>490</sup> Phaklaris 1987, 928 Abb. 5.

<sup>491</sup> Kilian-Dirlmeier 1979, 194-197.

<sup>492</sup> Mit Öse der »Kannenverschluss-Anhänger« aus dem Grab 20 von Kastoria, Dailaki: Tsoungaris 1997, 21.

<sup>493</sup> G. Karamitrou-Mentesidi, Arch. Ergo Makedonia 3, 1989, 46. 54 Abb. 4; G. Karamitrou-Mentesidi, Arch. Ergo Makedonia 13, 1999, 356. 368 Abb. 34. – Karamitrou-Mentesidi 2011, 284. 302 Abb. 10.

<sup>494</sup> Verbreitungskarte mit veraltetem Stand: Kilian-Dirlmeier 1979, Taf. 107.

<sup>495</sup> So ebenda 48.

<sup>496</sup> Ebenda 48 Nr. 295-300. – Zu ergänzen ein nahestehender Anhänger aus Dedeli: Mitrevski 1991, 39 Abb. 50.

<sup>497</sup> Olynthus X 54-65.

<sup>498</sup> Bouzek 1974a, 101-117.

<sup>499</sup> Kilian 1975b, 98.

<sup>500</sup> Grabfund von Amphikleia: P. Courbin, Bull. Corr. Hellénique 78, 19954, 132; Louka 2011, 1035 Abb. 4. – Im Pithosgrab 9 von Tragana, Lokris, steckten solche Ringe noch auf den Fingerknochen: Onasoglou 1989, 15 Taf. 18, β.

Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7
I B 23	LXVIII Δ 22 α	LXV AA 144 ζ	LV 4	LXV AΓ 156	LXVIII A 4	Z V β
III Z 66	LXVIII Z 37	LXV 165 γ	LVIII A 7	LXVI o. Nr./AE 345		
III Θ 29		LXVI H 32 α	LXIV B 10	LXVII A 4 ε		
III K 47			LXIV Z 37	LXVIII A 3		
LVIII A 7			LXVI A 7-8			
LXIV Γ 20			LXVI H 33			
LXIV Z 38			LXVIII Δ 22 β			
LXV O 57						
LXV P 71						
LXV AA 144 α-ε						
LXV AO 231						
LXV 175 α-β						
LXVI A 9-10						
LXVI Γ 17						
LXVI E 26 α-ζ						
LXVI H 32 α-β						
LXVI o. Nr./AE 345						
LXVII A 4 ζ						
LXVII 7						
LXVIII Δ 22 γ						
AE Pithos 4						

Tab. 34 Gräber mit Bronzeperlen.

Grab	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6
LXV AA	•		•			
LVIII A	•			•		
LXIV Z	•			•		
LXVI A	•			•		
LXVI H	•			•		
LXVIII Δ	•	•		•		
LXVII A	•				•	
LXVIII A					•	•

Tab. 35 Gräber mit Bronzeperlen unterschiedlicher Typen.

Bronzeperlen<sup>501</sup>. Die ebenfalls zu den »Makedonischen Bronzen« gehörenden hohen Perlen mit Rand und Ringscheiben<sup>502</sup> fehlen in Vergina. In Thessalien sollen die schlichten doppelkonischen Bronzeperlen (Typ 1) bereits in Gräbern protogeometrischer Zeit vorkommen<sup>503</sup>. Da diese Funde bisher noch nicht publiziert sind, ist nach wie vor das mittelgeometrische Grab 2 von Drepanon in Achaia ein besonders frühes Inventar mit solchen Perlen<sup>504</sup>. In Vergina kommen sie in der Endphase der Stufe III C und in der Stufe IV vor, also in spätgeometrischer bis archaischer Zeit. Die Kartierung in der Nekropole bestätigt ganz deutlich die bekannte horizontalstratigraphische Ausrichtung von Nordost nach Südwest (Abb. 36). Keine der Bestattungen in

<sup>501</sup> Olynth Typen Ila, III. – Bouzek Gruppen E und F. – Kilian 1975b, 115f. Taf. 97-98.

<sup>503</sup> So Kilian 1975 a, 173 Anm. 9.

<sup>504</sup> I. Dekoulakou 1973, 15ff. Taf. IB. – Bouzek 1988, 48.

<sup>502</sup> Olynthus X 61 (Typ IV). – Bouzek 1974a, 114ff. Gruppe G.

Vergina enthält mehr als sechs Bronzeperlen; üblich sind ein bis vier Stücke. Das ist bemerkenswert, denn zeitgleiche Gräber in Makedonien und Mittelgriechenland können umfangreiche Sätze an Bronzeperlen enthalten<sup>505</sup>. Sofern die Fundlage festgestellt werden konnte, liegen sie häufig im Hals-Schulterbereich, d. h. sie waren auf eine Schnur aufgezogen und um den Hals gehängt. Ob die Bronzeperlen den Mittelteil einer Kette bildeten<sup>506</sup>, die im Übrigen aus Perlen aus organischem Material bestand, oder ob sie der alleinige Halsschmuck waren, ist nicht zu entscheiden. Da die Ränder der Perlen oft tief ausgewetzt sind, müssen solche Halsbänder aber ständig und über längere Zeiträume hin getragen worden sein. Es gibt jedoch vier Gräber, in denen die Perlen nicht beim Hals, sondern auf oder neben dem Unterkörper liegen. Es sind dies Bestattungen mit Waffenbeigabe, was dafür spricht, dass Männer ihre Perlen auf andere Art getragen haben als Frauen. Die ca. 90 winzigen Besatzbuckel (23) im Grab LXVIII Δ lagen »ohne Ordnung« auf einer Fläche von etwa 20×20 cm in Höhe des Beckens<sup>507</sup>, sie saßen also nicht auf dem Lederband eines Gürtels. Sie dürften eher einen Beutel geziert haben, der die Perlen (22), das kleine Eisenmesser (20) und vielleicht auch die Pinzette (21) enthielt. Perlen (20), Messer (18) und Pinzette (19) lagen auch im Grab LXIV Γ im Bereich des Unterkörpers, sodass auch sie Inhalt eines am Gürtel befestigten Beutels (mit dem Scheibenhaken 23?) gewesen sein könnten. Entsprechend wäre auch die Fundsituation im Grab LXV ΑΓ zu erklären, wo der hypothetische Beutel mit Wetzstein (154), Pinzette (155) und Bronzeperle (156) neben die Lanzespitze (153) gelegt worden war. Für Vergina wäre dann festzustellen, dass Bronzeperlen zwar keine geschlechtsspezifische Beigabe waren – sie wurden aber von weiblichen Personen an einem Band um den Hals getragen, von Männern dagegen zusammen mit Gerät in einem Beutel. Damit ergäbe sich auch für das Grab LXV P wegen der Lage der Perlen (71) auf dem Becken eine Bestimmung als Männergrab. Es müsste darüber hinaus noch bedeuten, dass Bronzeperlen zumindest für Männer nicht reiner Schmuck waren, sondern eher die Bedeutung schützender Amulette hatten (siehe auch bei den Perlen aus Halbedelstein). Umso auffälliger ist es, wie häufig solche Perlen fehlerhaft gegossen sind, und das nicht nur in Vergina<sup>508</sup>. Offensichtlich bedeutet das keine Minderung der magischen Kräfte.

Halsketten mit Perlen sind eine recht häufige Beigabe. Das bevorzugte Material ist ein rötlicher Sard<sup>509</sup>, seltener sind Perlen aus Bein, Fayence, Glaspaste, Bernstein und Bergkristall (Tab. 36).

In der Tabelle ist zwar zwischen einer Lage beim Kopf, beim Hals und auf der Brust unterschieden, alle drei Positionen ergeben sich jedoch bei einer Tragweise der Perlen an einer Halskette. Die Anzahl der Perlen variiert beträchtlich von einer einzelnen bis zu ca. 70 Exemplaren. Auf einigen Grabungsfotos und Grabplänen erkennt man die Perlen in dichter Reihe, so wie sie auf einer Schnur aufgezogen waren<sup>510</sup>. In einer derartigen Anordnung ergeben sich nur für einige wenige Gräber Ketten, die mit Längen von 25-40 cm eng anliegend um den Hals getragen werden konnten (z. B. N X; Φ III; ΑΕ V; ΑΔ I; Malamas Γ I). Die geringe Zahl an Perlen in der Mehrzahl der Gräber bedeutet, dass entweder die Halsketten zum größten Teil aus Perlen aus vergänglichem Material bestanden, oder dass eben wenige Stein-, Glas- oder Fayenceperlen auf eine Schnur aufgezogen waren<sup>511</sup>. Die mehrfach beobachtete Fundlage von Perlenreihen auf der Brust, d. h. zwischen den Brillenfibern<sup>512</sup>, spricht aber eindeutig für das Tragen längerer, hängender Halsketten. Die Position der einzelnen Perlen wurde in keinem Grab dokumentiert. Es liegt jedoch nahe, einzelne Glaspaste- oder Bergkristallperlen bei den Ensembles aus vielen Sardperlen in die Mitte der Kette

<sup>505</sup> Nachweis s. Liste 17.

<sup>506</sup> Eine Anordnung wie bei der Halskette im Grab A von Spilaion, die aus zahlreichen kleinen Zylinderperlen und zwei großen doppelkonischen Perlen in der Mitte besteht: Rhomiopoulou 1971, 40 Abb. 3.

<sup>507</sup> Petsas 1961-1962, 222.

<sup>508</sup> Ebenfalls mit Gussfehler Olynthus X, Taf. 8, 166; 9, 88. 147. 150. – Vickers 1977, 28 Abb. III, 9. 20. 23. 24. 27.

<sup>509</sup> Zur Bestimmung siehe Andronikos 1969, 254.

<sup>510</sup> Andronikos 1969, 20 Abb. 3; 35 Abb. 7; 54 Abb. 16; 68 Taf. IZ; Taf. 17. 23. 25. – Petsas 1961-1962, Taf. 132, δ.

<sup>511</sup> So bereits Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 117. – Der gleiche Befund auch in den Gräbern von Vitsa (Vokotopoulou 1986, 316 ff.).

<sup>512</sup> So Grab ΑΔ I: Andronikos 1969, Taf. 23.

Perle	Sard	Glas	Knochen	Fayence	Bernst.	Berg- krist.	Bronze	bei Kopf	Hals	Brust	Bauch	Waffe
N X γ	• (31)									•		
LXV AP 242	• (40)									•		
Y I ζ	• (10)									•		
AE V θ	• (24)									•		
Y III δ	• (15)									•		
N III δ	• (7)									•		
AE VII ε	• (4)									•		
AE II δ-ε	• (5)									•		
K V β	• (2)									•		
LXV BB 274	• (1)									•		
AG X γ-δ	• (3)									•		
Φ III ι	• (19)								•			
III Λ 88	• (2)								•			
N IX ε	• (15)								•			
LXV BG 281α	• (2)								•			
AE III ε	• (3)								•			
AG V γ	• (3)								•			
AB I γ	• (5)								•			
N IV ζ	• (15)								•			
E I ζ	• (12)								•			
A IX γ	• (6)								•			
LXV Ξ 53	• (4)								•			
Φ VIII δ	• (6)								•			
AG III δ	• (3)							•				
AZ X α	• (13)							•				
LXV Π 68		• (1)							•			
III I 33		• (1)							•			
Mal B Vib 3		• (2)						-	-	-	-	
III H 121-122	• (1)	• (1)						-	-	-	-	
AΔ I θ. κ	• (70)	• (1)							•	•		
AZ VII δ-δ1	• (36)	• (1)							•			
AZ IV δ. η	• (39)	• (1)						•				
LXV Γ 86	• (10)	• (1)				• (1)			•			
Mal Γ I 20	• (54)			• (1)		• (1)				•		
N VII θ. ι	• (10)		• (3)					-	-	-	-	
AE IX γ	• (2)		• (3)							•		
O I θ	• (2)		• (1)						•			
Φ Pithos 2 γ			• (1)					-	-	-	-	
Δ V γ			• (4)					•				
AH VI γ			• (17)									
LXV BA 308η			• (1)					-	-	-	-	
LXV Φ 107	• (1)			• (50)						•		
LXV AY 255		• (1)		• (45)	• (5)			-	-	-	-	
LXV X 137					• (16)							
LXIV B 10-13					• (1)		• (2)	-	-	-	-	
III Ξ 70							• (1)		•			
LXIV Z 37-38							• (3)	-	-	-	-	
LXVI A 7-10							• (4)			•		
I B 23							• (1)		•			
LXV AO 231-232	• (1)						• (1)	•				

Perle	Sard	Glas	Knochen	Fayence	Bernst.	Bergkrist.	Bronze	bei Kopf	Hals	Brust	Bauch	Waffe
III Θ 29. 102		● (1)					● (1)	-	-	-	-	
LXV AA 144							● (6)	-	-	-	-	
LVIII A 7							● (3)	Brandgrab				
LV Γ 17							● (1)	Brandgrab				
Z V β							● (1)	-	-	-	-	
LXVIII A 3-5							● (3)	-	-	-	-	
AE Pithos 4							● (2)					
LXVIII Z 37							● (1)					● Schw
III K 47							● (1)	●				● Lz
LXVI H 32-33							● (3)				●	● Lz
LXV Γ 156							● (1)	●				● Lz
LXVIII Δ 22							● (3)				●	● Lz
LXVIII E 31							● (1)			●		● Lz
LXIV Γ 20							● (2)				●	● Lz
LXVI E 26							● (6)	●				● Lz
LXV P 71							● (2)				●	● Mess
AT VIII γ	● (4)										●	● Pfeil

Tab. 36 Gräber mit Perlen aus Sard, Glaspaste, Fayence, Bronze und Knochen (Schw = Schwert; Lz = Lanzen Spitze; Mess = Messer).

zu plazieren<sup>513</sup>. Es fällt auf, dass die Sardperlen zwar einheitlich eine leicht gedrückte Kugelform haben<sup>514</sup>, aber ihre Oberfläche ist weder gut geglättet noch sorgfältig poliert<sup>515</sup>. Es war offensichtlich nicht primär die Schmuckwirkung, sondern magische Eigenschaften des rötlichen Steins haben das Herstellen und Tragen der Sardperlen bewirkt – dafür genügten auch einige wenige Perlen. In den besonders reich ausgestatteten Gräbern von Frauen mit Kopfputz sind es aber Halsketten mit vielen Sardperlen. Soweit eine archäologische Geschlechtsbestimmung möglich ist, gehören bis auf eine einzige Ausnahme (Grab AT VIII mit einer Pfeilspitze) sämtliche Sardperlen zu Bestattungen weiblicher Personen. In Gräbern mit Waffen finden sich nur Bronzeperlen, ein bis sechs Exemplare, die nicht auf ein Halsband aufgezogen, sondern wahrscheinlich in einem Behälter (Beutel?) untergebracht waren. In vermutlichen Frauengräbern liegen auch die Bronzeperlen in der üblichen Position auf Hals und Brust. Von den sonstigen zur Herstellung von Perlen verwendeten Materialien standen Knochen und vermutlich auch Bergkristall regional zur Verfügung<sup>516</sup>, während Perlen aus Glaspaste, Fayence und Bernstein aus der Ferne beschafft werden mussten. Glasperlen kennt man in der Ägäis vor allem aus Heiligtümern<sup>517</sup>. Ein Herstellungszentrum während des späten 8. Jahrhunderts und im 7. Jahrhundert v. Chr. wird auf Rhodos angenommen<sup>518</sup>. In drei Gräbern von Vergina fanden sich kleine, kugelige und schlecht erhaltene Perlen aus Bernstein. Im südlichen Griechenland kommen in spätgeometrischer bis früharchaischer Zeit Bernsteinperlen in geringer Zahl in Gräbern und Heiligtümern vor<sup>519</sup>. Größere Bernsteinperlen aus Gräbern der Chalkidike können nicht näher datiert werden<sup>520</sup>. Scheibenperlen aus Fayence gibt es nur in zwei Gräbern des von Petsas gegrabenen Hügels LXV. Sie gehören einem Typ an, der

513 Es gibt keine Angaben dazu, ob die symmetrische Anordnung der Sardperlen aus Grab AE V der Fundlage entspricht, oder eine mögliche Rekonstruktion ist: Andronikos 1969, 254 Abb. 89 Taf. 120.

514 Eine Ausnahme ist lediglich die knospenförmige Perle im Grab N IV (Andronikos 1969, Taf. 87).

515 Andronikos 1969, 254.

516 Die Perlen aus Bergkristall in den geometrischen Gräbern von Lefkandi werden jedoch als Import bezeichnet: Lefkandi I, 222 f.

517 Nachweise bei Kilian-Dirlmeier 2002, 77.

518 I. Strøm, Proc. Danish Institut Athens 2, 1998, 56f. – Siehe auch Nightingale 2011.

519 Nachweis Kilian-Dirlmeier 2002, 73 ff.

520 Amandry 1953, 68 Nr. 191.

in der Ägäis in protogeometrischer bis geometrischer Zeit in Gräbern vorkommt<sup>521</sup>. Ketten aus mehreren Tausend solcher Perlen fanden sich in Gräbern der Toumba-Nekropole von Lefkandi, die in früh- bis mittelgeometrische Zeit datiert werden<sup>522</sup>. Die Fayenceperlen ebenso wie die Bernsteinperlen, beides Produkte außerägäischer Provenienz, sind Zeugnisse für Fernbeziehungen.

#### Drillingsdoppelbeil, Miniaturdoppelbeil und ankerförmiger Aufsatz

Die sechs aus Vergina bekannten Drillingsbeile (Φ III η; ΑΔ I α; ΑΕ V α; ΑΗ II β; Malamas Γ I 6; LXV Ξ 44) unterscheiden sich in Herstellungstechnik und Formdetails<sup>523</sup>. Drei sind aus Blech ausgeschnitten – davon zwei mit getriebenem Dekor<sup>524</sup>, drei sind gegossen – davon eines mit geritztem Dekor<sup>525</sup>. Der Stiel endet oben mit zwei Kreisscheiben oder zwei Zacken; die Öffnung am unteren Stielende ist dreieckig oder rund; die Beile haben gerade oder gebogene Schneiden. Nur bei einem einzigen Beil sind die drei Klingen nicht identisch, sondern die unterste ist deutlich kleiner<sup>526</sup>. Diese Unterschiede machen deutlich, dass es sich jeweils um individuelle Anfertigungen handelt. Die Drillingsdoppelbeile liegen in den Gräbern beim Kopf und auf der Brust. Im Grab ΑΕ V wurde das Beil senkrecht stehend in Höhe der linken Schulter angetroffen<sup>527</sup>. Damit wird auch die unterschiedliche Orientierung der Doppelbeile in den anderen Gräbern verständlich: Das senkrecht neben den Kopf der Toten platzierte Doppelbeil kippte je nach der Richtung des Erddrucks nach vorne oder nach hinten<sup>528</sup>, sodass das Griffende entweder in Richtung der Füße oder des Schädels wies<sup>529</sup>. Wenn also die Drillingsdoppelbeile im Grab senkrecht neben den Kopf der Toten gestellt werden konnten, dann ist nur ein kurzer Griff aus organischem Material möglich, wie das schon Andronikos erschlossen hatte<sup>530</sup>. Zur gleichen Annahme führt auch der Befund im Grab LXV Ξ: Hier wurde offenbar das Drillingsdoppelbeil mit dem Griff zum Kinn der Toten flach auf die Brust gelegt<sup>531</sup>. Für einen langen Stab war so kein Platz. Wie schon mehrfach betont, gehören die Drillingsdoppelbeile in den Gräbern von Vergina stets zu Bestattungen weiblicher Personen mit besonders reicher Ausstattung<sup>532</sup>. Sie sind offensichtlich das Zeichen einer Würde, die exklusiv nur Frauen von hohem Rang zukam. Ein Zepter mit Doppelbeilen symbolisiert gewiss Macht – ob profane oder kultische, wird man aufgrund der Grabinventare von Vergina kaum festlegen wollen<sup>533</sup>. So auffällige Insignien sind zweifellos dafür bestimmt, bei öffentlichen Auftritten zur Schau gestellt zu werden. Dies würde dann auch bedeuten, dass in der Gesellschaft von Vergina Frauen und Männer im öffentlichen Raum agieren konnten. Der spezielle Typ des in einem Stück gearbeiteten Drillingsdoppelbeils ist bislang allein aus Vergina bekannt. Grabinventare mit jeweils drei gleichartigen Doppelbeilen aus Bronze gibt es aber von weiteren Fundorten (**Abb. 15**)<sup>534</sup>: Im Grab A von Spilaion (Westmakedonien) sind es drei kleine, aus dünnem Blech ausgeschnittene Beile mit Öse; in den Gräbern von Kumanovo und von Beranci dagegen sind es gegossene Miniaturbeile mit Schaftloch. Sie könnten ebenfalls, an einem Stab befestigt, ursprünglich ein Zepter gebildet haben<sup>535</sup>. Die besondere Bedeutung der Miniaturdoppelbeile –

521 Liste von Fundorten Lemos 2002, 226.

522 Nightingale 2005, 423. – Nightingale 2011. – Lefkandi III, Text (im Druck).

523 Abbildungen mit Angabe des Dekors: Kilian-Dirlmeier 1979, 244 Nr. 1564-1568 Taf. 91-93.

524 Φ III η; ΑΕ V α.

525 ΑΔ I α.

526 ΑΗ II β.

527 Andronikos 1969, 69. Auf Grabplan (Texttaf. IZ) und Grabungsfoto (Taf. 25) nicht zu sehen.

528 Besonders deutlich zu sehen im Grab Φ III, wo auch die Beile in die gleiche Richtung wie das Drillingsdoppelbeil umgedrückt wurden: Andronikos 1969, 54 Abb. 16 Taf. 17.

529 Von Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 130f. ist dieser Befund in der Diskussion der Drillingsdoppelbeile übersehen worden.

530 Andronikos 1969, 160. 250.

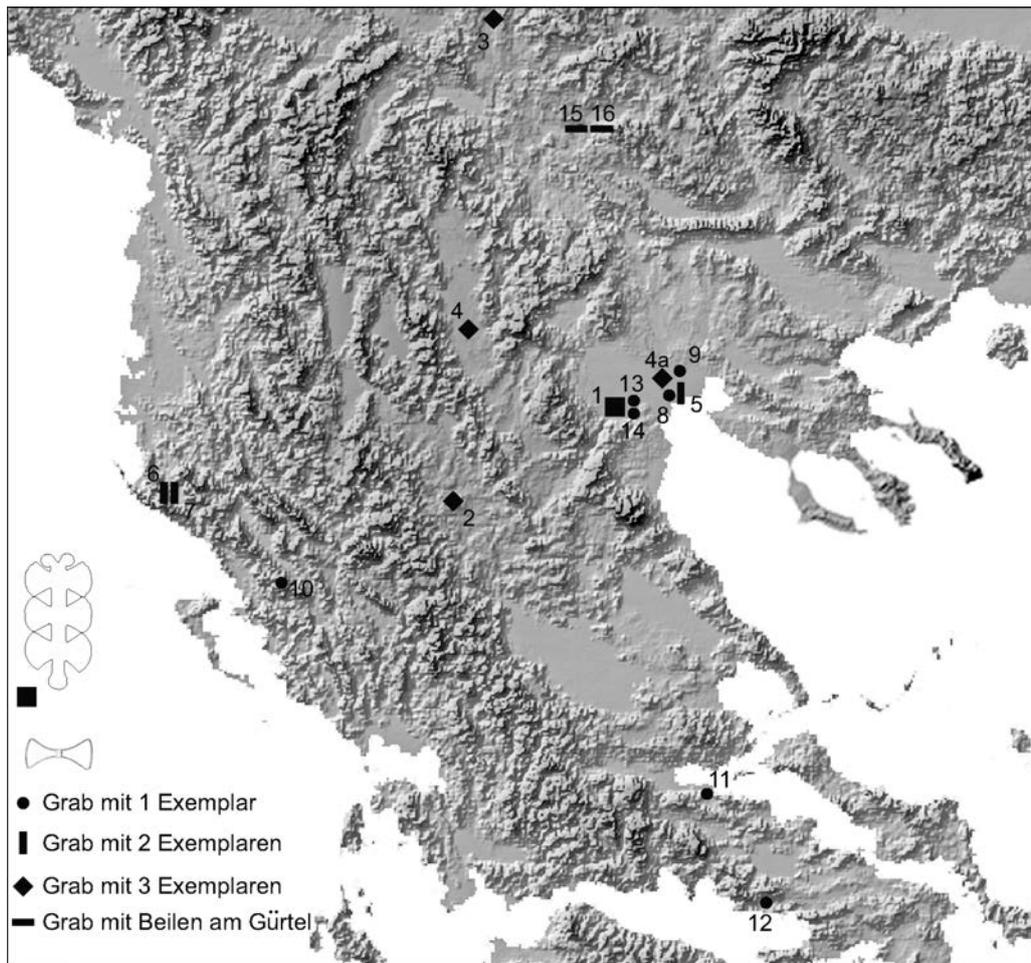
531 Petsas 1962-1963, Taf. 134, δ.

532 Andronikos 1969, 160. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 131.

533 Anders Kottaridi 2003, 83, die in den Frauen mit Doppelbeil Priesterinnen sieht.

534 Nachweis s. Liste 18.

535 Die drei Doppelbeile von Spilaion sind zusätzlich zu den Ösen noch zweifach gelocht, also für die Befestigung auf einer Unterlage zugerichtet.



**Abb. 15** Miniaturdoppelbeile aus Bronze und Drillingdoppelbeile in Gräbern. – (Nachweis s. Liste 18).

mit Öse oder mit Schaftloch – wird durch weitere Beobachtungen zur Fundlage bestätigt. Zwei Beile lagen im Grab 514 von Thessaloniki/Nea Philadelphia, ähnlich wie in Vergina, auf der linken Schulter; je eines befand sich in den Gräbern von Vitsa, Atalanti und Medeon beim Kopf, d. h. selbst die Exemplare mit Öse wurden nicht als Anhänger getragen. Das Miniaturdoppelbeil aus dem Hügel I ist einfach gelocht<sup>536</sup>. Es war vielleicht auf Stoff aufgenäht. In den Gräbern 54 und 80 von Ulanci (FYROM) sind erwachsene Frauen bestattet<sup>537</sup>. Sie tragen beide um die Hüften einen Gürtel, auf den alternierend Perlen aus Glaspaste und bronzene Miniaturdoppelbeile (einmal 14 und einmal 26 Exemplare) aufgezogen sind. Die Nadelpaare dieser Gräber<sup>538</sup> gehören zu einem Typ, der auch in einem Grab von Fortuna bei Štip gefunden wurde und der in die Eisenzeit I B, der Periode III B von Vergina entsprechend, datiert wird<sup>539</sup>. Die Beil-Zepter von Vergina – und wohl auch von Spilaion, Kumanovo und Beranci – sowie die Beil-Gürtel von Ulanci erweisen die Doppelbeile als Würdezeichen. Eine ungebrochene Tradition von Form und kultischer Symbolik aus der minoischen Religion bis in die Eisenzeit ist mit datierten Funden nicht zu belegen<sup>540</sup>. Die weite Verbreitung in der Ägäis, das Vorkommen in Gräbern und das Weißen in Heiligtümern zeugen von der Beliebtheit, ohne dass dem auch gemeinsame religiöse Vorstellungen zu Grunde liegen müssten. Die spezielle Form des Emblems

<sup>536</sup> Andronikos 1969, Taf. 83, I γ.

<sup>537</sup> Anthropologische Bestimmungen: Videski 2007, 316.

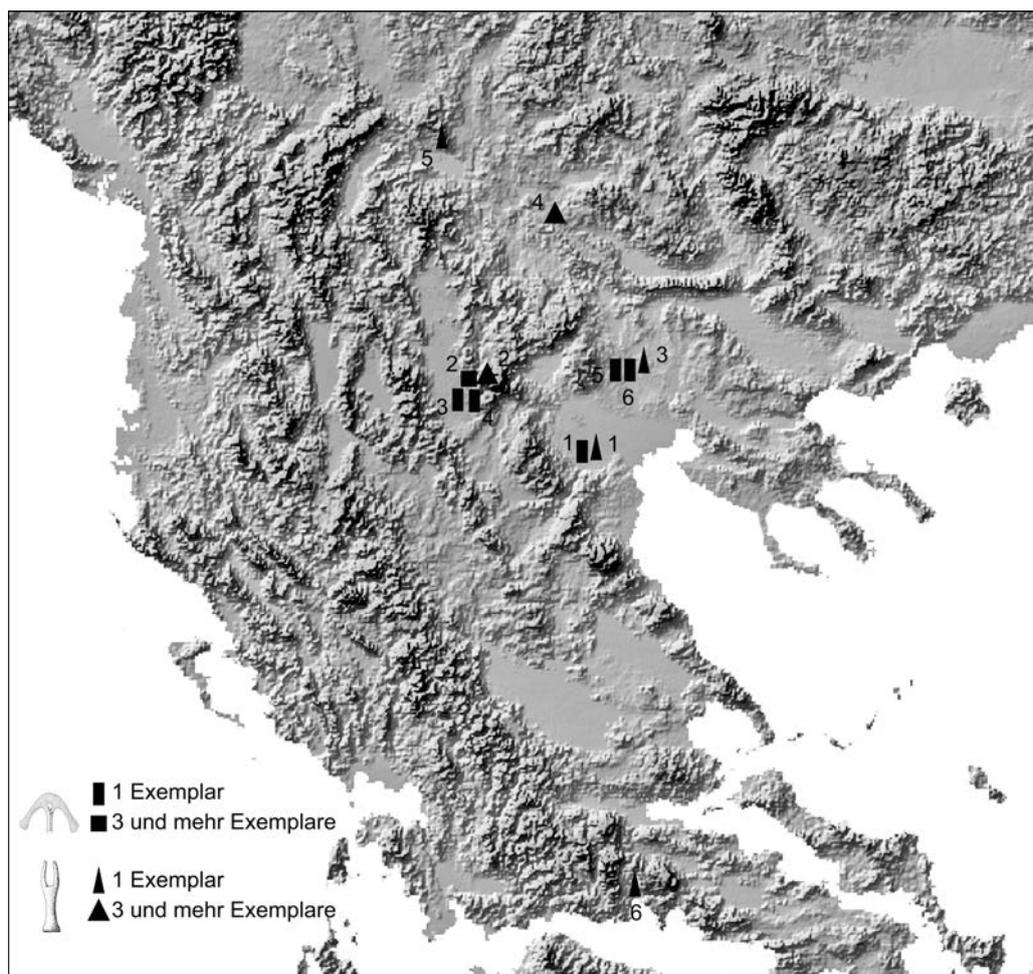
<sup>538</sup> Ebenda 318 Abb. 9-10.

<sup>539</sup> So Kilian 1975b, 81 f. Taf. 43, 1-2 und Vasić 2003, 93 f. – Videski dagegen datiert diese Gräber in die späte Bronzezeit.

Für eine Überprüfung muss die Publikation der Nekropole abgewartet werden.

<sup>540</sup> Zur Deutung der Doppelbeile siehe Kleebinder-Gauß 2007, 116-119 (mit älterer Lit.). – Zur religiösen Bedeutung auch Videski 2007, 319.

**Abb. 16** Verbreitung der ankerförmigen Aufsätze und der Protomenaufsätze. – (Nachweis s. Liste 19).



aus zwei oder drei an einem Stab befestigten Doppelbeilen in Miniaturformat ist aber nur aus Zentral- bis Westmakedonien bekannt.

Mit ihren Tüllen waren die ankerförmigen Aufsätze zweifellos auf einen (hölzernen?) Schaft aufgesteckt<sup>541</sup>. Über dessen Länge – ein kurzer Griff wie für ein Zepter oder ein langer Schaft wie für einen Stab – ergeben die Grabfunde keine sicheren Hinweise (**Abb. 16**). In Vergina und in Chauchitsa sind die Gräber offensichtlich gestört. Im Grab Θ von Agrosykia lagen fünf Exemplare in einem Haufen auf den Oberschenkeln der Toten<sup>542</sup>. Falls sie komplett mit dem Schaft ins Grab gelegt wurden, wäre das nur bei kurzen Griffen möglich. Davon geht auch A. Chrysostomou aus, die diese Objekte als Spezialmesser deutet<sup>543</sup>. Dies ist unwahrscheinlich, denn die Außenkanten sind stumpf und nicht als Schneiden geschliffen. Th. Savopoulou dagegen sieht eine morphologische Verbindung zu Vogelanhängern und sichelförmigen Anhängern mit aufgesetzten Vögeln<sup>544</sup>. Da Vögel und Aufsätze entgegengesetzt orientiert sind, hilft dieser Vergleich wenig zum Verständnis. Das Grab Θ von Agrosykia enthielt zudem noch drei Röhrentüllen mit aufgesetzten Vogelprotomen<sup>545</sup>. Der trichterförmig ausbiegende untere Rand der Tüllen spricht dafür, dass sie auf einer gewölbten Unterlage (einer Kugel? einer Kopfbedeckung?) aufsaßen. In diesen Anker- und Protomenaufsätzen dürften Insignia von Frauen zu sehen sein, deren konkrete Bedeutung aber unbekannt bleibt.

<sup>541</sup> Nachweis s. Liste 19.

<sup>542</sup> Chrysostomou 2007, 226. 267 Taf. III.17, 2.

<sup>543</sup> Ebenda 228.

<sup>544</sup> Savopoulou 1988b, 95 f. – Siehe auch Klebinder-Gauß 2007, 114 f. Nr. 785 Taf. 56.

<sup>545</sup> Chrysostomou 2007, 228-269 Taf. III.19, 2. – Weitere Funde s. Liste 19.

## Gerät

### Pinzetten

Die Zahl der Pinzetten hat sich durch die Grabungen Petsas um das Zehnfache vergrößert<sup>546</sup>. Die Pinzetten bestehen aus Bronze, seltener aus Eisen. Sie haben eine ringförmige Schlaufe und Federbügel, die sich zu den Greifenden hin verbreitern (**Tab. 37**). Nur bei einem eisernen Exemplar sind die Bügel bandförmig (LXV T 82).

Pinzetten dieser Formen sind in der Ägäis seit der frühen Bronzezeit verbreitet<sup>547</sup>. In der Eisenzeit wurden sie dort in Heiligtümern geweiht; als Grabbeigabe kommen sie nur in Athen vor, in den Nekropolen von Lefkandi fehlen sie<sup>548</sup>. In Makedonien und auf dem Balkan wurden Pinzetten viel häufiger mit in das Grab gegeben<sup>549</sup>. Die Pinzette gilt interkulturell als ein Gerät der Körperpflege. In der mykenischen Welt gehörten Kamm, Rasiermesser und Pinzette zur Ausstattung vornehmer Krieger, wobei Rasiermesser und Pinzette speziell der Bartpflege dienten<sup>550</sup>. Für die Eisenzeit ist das Zeugnis der Grabfunde nicht so eindeutig. Aus Athen kennt man insgesamt nur drei Gräber mit Pinzette, die sich zudem auf protogeometrische bis spätgeometrische Zeit verteilen. Alle drei enthalten Bestattungen mit Waffenbeigabe, von denen jedoch nur zwei auch Schwertträger sind. Auch in Makedonien hat im Grab T von Agrosykia ein Mann mit Schwert eine überdimensionierte Eisenpinzette erhalten. Anders in Vergina, wo zwar die Mehrzahl der Pinzetten aus Männergräbern stammt, deren Waffe aber die Lanze ist, nicht das Schwert<sup>551</sup>. Und zwei Gräber mit Pinzette enthalten dazu Fibeln und Schmuck, also spezifisch weibliche Beigaben. Von den drei Gräbern in Chauchitsa, die Pinzetten enthalten, wird man im Grab 2 einen männlichen Toten mit großem Messer und Wetzstein annehmen. Bei den Gräbern 3 und 6 bleibt eine archäologische Geschlechtsbestimmung unsicher. Frauen sind es aber, die im Hügel I von Kuç i Zi (Albanien) mit Pinzetten ausgestattet sind. Eine ähnliche Situation zeichnet sich auch im Glasinac-Gebiet ab: Pinzetten kommen dort mehrfach in gut bis reich ausgestatteten Männergräbern mit Schwert oder mit Lanzen vor. Es gibt sie aber auch in Gräbern, die man wegen Fibeln und Schmuck zu den Frauengräbern zählen dürfte.

Die Pinzette, ein Gerät zum Entfernen unerwünschter Haare, war also von der Ägäis bis in den zentralen Balkan während der Eisenzeit in Gebrauch. Es sind vor allem Männer, die durch Haar- und Bartpflege für gutes Aussehen sorgten. Wenn die zierlichen Messer der Formen 3a und 3b (mit konvexer Schneide) zu Recht als Rasiermesser identifiziert wurden (s. S. 81), dann gehörten solche kosmetischen Bemühungen zum Lebensstil der bewaffneten Männer in Vergina. Zumindest in Nordgriechenland und auf dem Balkan haben aber auch Frauen dieses Toilettegerät benutzt.

### Eisenmesser

Es ist bisher nicht gelungen, eine überregional verbindliche Typologie der eisenzeitlichen Messer im ägäischen Bereich zu erstellen. Gründe dafür sind einmal der generell sehr schlechte Erhaltungszustand, aber auch die eher variable Ausformung beim Schmieden (im Unterschied zur mechanischen Wiederholung

<sup>546</sup> Andronikos 1969, 259.

<sup>547</sup> S. Marinatos, Haar- und Barttracht. *Archaeologia Homerica* I B (1967) 34f. – Branigan 1974, 31f.

<sup>548</sup> Nachweis s. Liste 20.

<sup>549</sup> Für Makedonien erste Zusammenstellung Bouzek 1974 a, 147. – Zu Bosnien Lucentini 1981, 98f. Abb. 7, 1-7. – Gavranović 2011, 241.

<sup>550</sup> Weber 1996, 29. 32. – Giannopoulos 2008, 183.

<sup>551</sup> Nach der Fundlage im Grab LXVI E dürften Perlen und Pinzette zu der Bestattung mit Lanze gehört haben.

Pinzette	Bronze	Eisen	verbreitert	bandförmig	Dekor	Fundlage	♂ / ♀
LXVII B 10	•		•			beim Kopf	♂
LXVIII Δ 21	•		•			beim Knie	♂
LXVIII E 29	•		•			bei Hüfte	♂
LXV AΓ 155	•		•			beim Kopf	♂
LXVII 1	•		•			Streifund	-
LXV 18	•		•		•	Streifund	-
LXVI Inv. AE 345	•		•		•	Streifund	-
LXIV Γ 19		•	•			bei Hüfte	♂
Φ I β		•	•			beim Kopf	♀
LXVIII 8		•	•			Streifund	-
LXVII 1 Inv. AE 393		•	•			Streifund	-
LXV Γ 87		•		•		beim Kopf	♀

**Tab. 37** Fundlage von Pinzetten.

gegossener Bronzemesser) und zudem die sekundären Umformungen durch das Nachschärfen während längeren Gebrauchs. Die Bearbeitung umfangreicherer Fundkomplexe hat ergeben, dass es einige geläufige Messerformen mit weiter Verbreitung gibt. Lokale Typen mit regional eng begrenzter Verbreitung lassen sich nicht erkennen. Es zeichnen sich aber lokale Unterschiede im Fundanteil ab: So treten z. B. in den Nekropolen von Knossos und Lefkandi vier bis fünf Messertypen in etwa gleicher Anzahl auf<sup>552</sup>, während in Vitsa, in Athen oder in den thessalischen Fundorten Halos und Philia eine Messerform deutlich vorherrscht<sup>553</sup>. In Vergina können fünf Typen der Eisenmesser mit jeweils zwei bis drei Varianten unterschieden werden (**Tab. 38-44**):

1. Messer mit leicht gebogenem Klingenrücken, der sich ohne Absatz zur dreieckigen Griffplatte (Variante a) bzw. zum Griffdorn (Variante b) fortsetzt.
2. Messer mit einem Absatz zwischen Klingenrücken und Griffdorn.
3. Messer mit konvexer Schneide und geradem Rücken (Variante a) bzw. mit eingesatteltem Rücken (Variante b).
4. Messer mit kräftig gebogener Klinge (Sichelmesser) und dreieckiger Griffplatte (Variante a) bzw. mit Griffdorn (Variante b).
5. Messer mit geschwungenem Klingenrücken, aufbiegender Klingenspitze und Griffplatte (Variante a) bzw. mit Griffdorn (Variante b) oder mit Griffzunge (Variante c).

In Vergina sind, wie bereits Andronikos vermerkt hat<sup>554</sup>, die Messer mit gebogenem Rücken (Typ 1) am häufigsten. Auch im übrigen Griechenland bis in den südlichen Balkan<sup>555</sup> sind Messer dieser Form häufig und lange Zeit in Gebrauch. In Athen<sup>556</sup> und auf Euböa<sup>557</sup> kommen frühe Exemplare bereits in Gräbern der Stufen PG II und PG III vor; sie finden sich auch noch in den spätarchaischen Gräbern von Sindos<sup>558</sup>. In Vergina selbst gibt es ein solches Messer sogar noch in dem Schwertgrab LXXII (**Abb. 257**), das durch seine Keramik in die Jahre um 320 v. Chr. datiert wird<sup>559</sup>. Etwas seltener sind in Vergina die Messer vom Typ 2.

<sup>552</sup> Coldstream/Catling 1996, 585 ff. – Lefkandi I, 257 f. – Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>553</sup> Vokotopoulou 1986, 296 ff. – Kerameikos I, 220. – Kerameikos IV, 29. – Müller-Karpe 1962. – Wace/Thompson, Annu. British School Athens 18, 1911-1912, 24 f. – Kilian 1975b, Taf. 20, 5; 21, 3. – Kilian-Dirlmeier 2002, 71. 106.

<sup>554</sup> Andronikos 1969, 266.

<sup>555</sup> In Albanien in Gräbern 28, 30 und 52 des Hügels I von Kuç i Zi: Andrea 1986, Taf. 27. 30.

<sup>556</sup> Kerameikos, Grab PG 28: Kerameikos IV, 34 f. – Müller-Karpe 1962, 92 Abb. 10.

<sup>557</sup> Palia Perivolia Grab 16: Lefkandi I, 147 f. Taf. 134.

<sup>558</sup> Sindos, Grab 117: Sindos 1985, 48 Nr. 66.

<sup>559</sup> Drougou 2005, 126. 131.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Oberschen- keln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbe- kannt
N XIV β-γ ♂		Mal Γ IX.6	AΓ I β	LXV AΣ 246 ♂	AH IV	Z Pithos 4		LXV AΘ 196 ♀
AΔ II γ ♂		AB III α	A II α					AΔ III α
T X β ♂		LXIV Γ 18 ♂	Γ I α					AZ XII α
Mal Γ III.5 ♂			K VI α?					T IV β ♂
LXXI I 33 ♂			AZ III δ					
			AA I α					

Tab. 38 Fundlage der Messer der Form 1a.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbekannt
								LXV AB 151 ♀
								LXV AΘ 197 ♀

Tab. 39 Fundlage der Messer der Form 1b.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbekannt
LXVI H 31 ♂		LXV P 70				Z Pithos 5 ♂	LXIV A 5 ♂	T IX α
		LXV Y 96						LXVI E 27 ♂

Tab. 40 Fundlage der Messer der Form 2.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbekannt
Mal Γ I 4 ♂	AE IV α-β ♂	AΓ VIII α-β ♂			AH IV α-β			III E 94 ♂
K I β ♂	LXV N 28							AH III α
								Mal B IV 4

Tab. 41 Fundlage der Messer der Formen 3a und 3b.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbekannt
		LXV AH 187-188 ♀				Z Pithos 1		LXVII Γ 15 ♀
		III E 53 ♂						

Tab. 42 Fundlage der Messer der Formen 4a und 4b.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithosgrab	Brand in Tongefäß	unbekannt
N VIII β-γ ♂	AE IV α ♂	AΓ VIII α-β ♂					LXIV A 5	Z III α
								Laz V ♀
								LXV AA 170 ♀

Tab. 43 Fundlage der Messer der Formen 5a, 5b und 5c.

neben Schwert / Lanze	neben dem Kopf	neben der Hüfte	auf der Brust	bei Ober- schenkeln	in einem Tongefäß	Pithos- grab	Brand in Tongefäß	unbe- kannt
Δ II β ♂	T VIII α ♂	LXVIII Δ 20 ♂					L Γ 16 ♂	T III β ♂
X I γ ♂	AA IV α	Γ II β-γ	LXV Ψ α	LXVIII E 28 ♂		LXV Ψ α	LV A 10 ♂	A Γ XI β ♂
AΘ I β ♂							LV B 14 ♂	A Γ XVIII α
K X β ♂							LVIII B 10 ♂	
P I β-γ ♂								
T VII β ♂								

Tab. 44 Fundlage der Messer unbestimmter Form.

Den markanten Absatz zwischen Klingentrücken und Griffdorn haben Hiebmesser von Halos<sup>560</sup> und Vitsa<sup>561</sup>, die in geometrische Zeit datieren. Mehrfach kommt auch der Typ 3 vor, dessen Verbreitung von Zypern über Kreta, Mittel- und Nordgriechenland bis auf den südlichen Balkan<sup>562</sup> reicht. In Griechenland ist das früheste Auftreten in der Toumba-Nekropole von Lefkandi für die Stufe PG II gesichert<sup>563</sup>; ebenfalls in protogeometrische Zeit datieren die Funde von Zypern<sup>564</sup>. Falls auch das Eisenmesser aus dem Grab 186 der Nordnekropole von Knossos zu diesem Typ gehört, wäre er dort bereits für das Subminoische belegt<sup>565</sup>. In Vergina dagegen gehören solche Messer erst zu Grabinventaren der Phasen III A-C. Wegen des zierlichen Formats (L. 8-12 cm) und der konvexen Schneide wurde für die Messer der Form 3 eine Funktion als Rasiermesser erwogen<sup>566</sup>. Dafür spricht auch ihre mehrfach belegte Kombination mit einem Schwert und das Fehlen in vermutlichen Frauengräbern. Zu dem singulären Sichelmesser aus dem Pithos 1 im Hügel Z der Grabung Andronikos<sup>567</sup> kommen weitere fünf Exemplare der Form 4 aus den Grabungen von Petsas. Sie gehören in Vergina, ebenso wie in Sindos<sup>568</sup>, zu Grabinventaren der archaischen Zeit, und ebenso wie in Sindos können sie Beigabe in Frauenbestattungen sein, aber auch zusammen mit einer Waffe im Grab liegen. Der Messerform mit aufgebogener Klingenspitze (Form 5) können in Vergina nur wenige Stücke zugeordnet werden. Wahrscheinlich liegt das auch am Erhaltungszustand, da gerade die Klingenden häufig abgebrochen sind. Entsprechungen kennt man aus dem Heiligtum von Philia (Thessalien)<sup>569</sup>.

Insgesamt sind Eisenmesser eine häufige Beigabe in den Gräbern von Vergina<sup>570</sup>. Sie kommen ebenso wie in Athen, Lefkandi, Halos oder Sindos zusammen mit Bestandteilen der Frauentracht vor, aber viel häufiger zusammen mit Waffen. Bei vier Gräbern von Vergina könnte es sich um Kindergräber handeln (Z III; A Γ XVIII; AE IV; Malamas Γ IX). Die Messer des Typs 3 werden aufgrund ihrer Dimensionen und Form als ein spezialisiertes Gerät zur Bartpflege interpretiert. In Knossos, Athen und Lefkandi sind diese »Rasiermesser« Bestandteil einer kanonischen Ausstattung (Schwert, Lanze, Wetzstein, Messer) in hervorgehobenen

<sup>560</sup> Wace/Thompson, *Annu. British School Athens* 18, 1911-1912, 26 Abb. 15, 6.

<sup>561</sup> Vokotopoulou 1986, 296.

<sup>562</sup> Ein Exemplar aus Gräbern von Vuči Dol bei Skopje: Kilian 1975b, 89 Taf. 54, 7.

<sup>563</sup> Lefkandi II.2, 19. – Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>564</sup> Palaepaphos-Skales, Grab 76: Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Zypern 3: V. Karageorghis, Palaepaphos-Skales. *An Iron Age cemetery in Cyprus* (Konstanz 1983) 215 Abb. 142, 96. – Amathus, Grab 311: C. Macdonald in: *Études Chypriotes XIV. La nécropole d'Amathonte, tombes 113-367. VI Bijoux, armes,*

*verre, astragales et coquillages, squelettes* (Nicosia 1992) 43 Abb. 9, 13.

<sup>565</sup> Coldstream/Catling 1996, 529f. Abb. 163, f2 (da allerdings mit aufgebogenem Klingentrücken und konvexer Schneide abgebildet; es fehlt aber ein Klingentrückenschnitt).

<sup>566</sup> So Popham in: Lefkandi II.2, 19. – Lemos 2002, 167. – Kilian-Dirlmeier in: Lefkandi III, Text (im Druck).

<sup>567</sup> Andronikos 1969, 267 Abb. 104.

<sup>568</sup> Grab 66: Sindos Nr. 374.

<sup>569</sup> Kilian-Dirlmeier 2002, 71 Nr. 1100-1105.

<sup>570</sup> So auch in der Nordnekropole von Knossos: Snodgrass in: Coldstream/Catling 1996, 583.

Männergräbern der subminoischen bis frühgeometrischen Zeit<sup>571</sup>. In dieser Tradition dürfte auch noch das etwas spätere Grab Malamas Γ I mit einer Doppelbestattung stehen, in dem der Mann Schwert, Lanze und Rasiermesser erhalten hat. Messer des Typs 3 wären demnach überregional eine geschlechtsspezifische und statusanzeigende Beigabe. Zumindest in Vergina sind sie aber nicht exklusiv, sondern sie finden sich auch in Gräbern mit bescheidenem Inventar. Einen nur von vornehmen Frauen benutzten Messertyp hat es in Vergina offensichtlich nicht gegeben. In den Gräbern LXV AB und LXV AΘ sind den Frauen mit Diadem zwar Messer des Typs 1 beigegeben, aber dieser kommt noch häufiger in Gräbern mit Waffe vor.

Andronikos hat zwar bei den Eisenmessern seiner Grabung zwischen großen Messern (L. 15-40 cm) und kleinen Messern (L. bis zu 15 cm) unterschieden, dann aber doch beide zur Kategorie der Waffen gezählt<sup>572</sup>. Selbstverständlich kann jedes Messer im Kampf zum Verletzen eines Gegners eingesetzt werden. Einem Messer mit einer Klingenslänge von 10-15 cm wird man aber kaum eine primäre Waffenfunktion zuschreiben<sup>573</sup>. Es muss dagegen vorausgesetzt werden, dass es in jedem Haushalt mindestens ein Eisenmesser gegeben hat, und das nicht nur für die konventionell den Männern zugeschriebenen Arbeiten in Landwirtschaft, Viehhaltung und Jagd. Wie die Bestimmung der Tierknochen in Kastanas ergeben hat, wurde dort auch Großwild (Hirsch, Reh und Wildschwein) gejagt und verzehrt<sup>574</sup>. Gleiches ist für Vergina anzunehmen. Die Jagd als Beschäftigung der Vornehmen ist in Makedonien für die hellenistische Zeit in Schrift- und Bildquellen gut belegt<sup>575</sup>. Messer waren aber ebenso ein Gerät für den weiblichen Bereich des Haushalts. Aus dieser Verwendung im Alltagsleben ergibt sich dann zwanglos die Beigabe von Messern in Frauen- und Männergräbern.

## Wetzsteine

Bei den Grabungen Andronikos und Rhomiopoulou waren nur zwei Wetzsteine, Streufunde in den Hügeln Φ und Malamas Γ, gefunden worden<sup>576</sup>. Durch die Grabungen Petsas kennt man jetzt drei Stücke aus geschlossenen Inventaren sowie einen weiteren Streufund aus dem Hügel LXV (**Abb. 107**).

Alle sechs Wetzsteine von Vergina (**Tab. 45**) bestehen aus grauem bis grünlichem Schiefer<sup>577</sup>, sie sind schmal rechteckig, ca. 9 cm lang und nahe einer Schmalseite durchbohrt. Das Durchbohren der relativ zierlichen Wetzsteine war nicht für die Handhabung beim Schärfen einer Schneide notwendig, sondern es diente dem Befestigen einer Tragvorrichtung. Bei den Funden aus der Siedlung von Kastanas wurde zwischen wetzsteinförmigen Anhängern mit Durchbohrung und Wetzsteinen ohne Durchbohrung unterschieden<sup>578</sup>. Die Wetzspuren an den Funden von Vergina sind aber Beweis für praktischen Gebrauch. Vom Balkan kennt man aufwendige Tüllengriffe aus Bronze oder schlichtere Bronzefingerringe<sup>579</sup>. Das Übliche scheinen aber, so wie in Vergina, Schnüre bzw. Riemen aus organischem Material gewesen zu sein. Das grob aus einem vierkantigen Bronzedraht zusammengebogene Ringchen im Grab III E (55) könnte zum Tragiemen des Wetzsteins (54) gehört haben. In den Gräbern III Ξ und LXV AT lag der Wetzstein einmal zusammen mit einem Messer bzw. Rasiermesser neben der rechten Hüfte, einmal zusammen mit Pinzette und Bronzeperle neben der Lanzen spitze. Diese Befunde sprechen dafür, dass Wetzsteine und weiteres transportables Gerät im Alltagsleben in Beuteln verwahrt und so auch ins Grab gelegt wurden. In Vergina gehören die Wetzsteine zu Bestattungen

<sup>571</sup> Knossos, Nordnekropole, Grab 186: Coldstream/Catling 1996, 190f. Abb. 163. – Athen, Agora, Grab XXVII: C. W. Blegen, *Hesperia* 21, 1952, 279ff. Abb. 1-3. – Müller-Karpe 1962, 110 Abb. 28 (Wetzstein nicht abgebildet).

<sup>572</sup> Andronikos 1969, 266.

<sup>573</sup> Die Messer aus den Gräbern von Lefkandi und Knossos, Nordnekropole werden unter der Rubrik »Gerät« behandelt: Catling in: Lefkandi I, 257. – Snodgrass in: Coldstream/Catling 1969, 258.

<sup>574</sup> Becker 1986, 247 Tab. 110; 248 Tab. 111.

<sup>575</sup> Saatsoglou-Paliadeli 2004, 159-161.

<sup>576</sup> Andronikos 1969, 56. 132. 260 Taf. 106. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 118 Abb. 29, 30; 134; 144.

<sup>577</sup> Eine exakte petrographische Bestimmung des Materials war nicht möglich.

<sup>578</sup> Hochstetter 1987, 53f.

<sup>579</sup> Benac/Ćović 1957, 70ff. Taf. 20, 6; 27, 3.

Wetzstein	Waffe	sonstiges	Fundlage
III E 54	Lanze	Messer	verlagert
III E 96	Lanze	Rasiermesser	bei r. Hüfte
LXV AΓ 154	Lanze	Pinzette	neben Lanzenspitze
LXV 110	-	-	Streuung
Φ β	-	-	Streuung
Malamas Γ VIII?	-	-	Streuung

**Tab. 45** Fundlage und Beifunde von Wetzsteinen.

von Männern, denen eine Lanze beigegeben war. Bereits in der späten Bronzezeit waren Wetzsteine in der Ägäis eine geschlechtsspezifische Beigabe in Gräbern mit Waffen<sup>580</sup>. In der frühen Eisenzeit bilden Schwert/Dolch, Lanze und Wetzstein ein regelhaftes Ausstattungsmuster in hervorgehobenen Prunkgräbern, wie Grab 186 in der Nordnekropole von Knossos, Grab XXVII in der Athener Agora und die Brandbestattung im Apsidenbau der Toumba-Nekropole von Lefkandi<sup>581</sup>. In diesen elitären »Kriegergräbern« war der Wetzstein neben seiner Funktion als praktisches Gerät vermutlich auch Träger einer symbolischen, wohl repräsentativen Bedeutung. Das gilt insbesondere für den sorgfältig gearbeiteten, brotlaibförmigen und überdimensionierten (L. 27, 6 cm) Wetzstein aus dem Südschacht des Apsidenbaus in Lefkandi. In Vergina dagegen sind die Wetzsteine eben nicht den vornehmsten Schwertträgern vorbehalten, sondern den Männern mit Lanze.

### Spinnwirtel

Spinnwirtel zählen in Vergina zu den seltenen Beigaben; sie kommen in nur neun Gräbern vor (**Tab. 46**). Die Mehrzahl der Spinnwirtel ist ziemlich grob aus Ton geformt und doppelkonisch. Ausnahmen sind der Wirtel AZ VII φ aus dunklem Stein mit sorgfältig polierter, glänzender Oberfläche sowie die Tonwirtel AH IX β und III 11 (**Abb. 43**) mit eingestochenem Dekor. Alle diese Spinnwirtel sind mit Höhen bzw. mit Durchmessern von rund 3 cm zierlichen Formats. Sie dürften also zu Spindeln gehört haben, mit denen feine Fäden gesponnen wurden. Spinnwirtel gelten interkulturell als geschlechtsspezifische Beigabe in Gräbern weiblicher Personen. Auch in Vergina werden alle Gräber mit Spinnwirtel aufgrund der weiteren Beigaben archäologisch als Frauenbestattungen bestimmt (**Beil. 9-10**). Bei zwei dieser Gräber handelt es sich um extrem reiche Inventare (AΔ I; AZ VII), die übrigen enthalten durchschnittliche bis bescheidene Beigaben. In der traditionellen Rollenverteilung gehört Spinnen und Weben in den Zuständigkeitsbereich der Frauen<sup>582</sup>. Es ist ihr Anteil an der Versorgung des eigenen Haushalts und an der Schaffung von Werten, d. h. ihr wichtiger Beitrag zur Vermehrung von Besitz und zum wirtschaftlichen Erfolg. Obwohl eben diese soziale Position von Frauen ebenso wie die Bedeutung von Geweben oder kostbaren Stoffen in der eisenzeitlichen Ägäis durch die schriftliche Überlieferung eindeutig bezeugt sind<sup>583</sup>, finden sich in der Symbolik der Grabausstattungen kaum Hinweise darauf. Der Wirtel, d. h. die Spindel, ist jedoch das einzige in den Gräbern von Vergina vorkommende Gerät, dessen alleinige Funktion das Produzieren von Gebrauchsgut ist. Selbstverständlich kann auch mit den eisernen Messern Holz und Knochen be- oder verarbeitet werden. Es kommen aber keine Formen vor, die als spezialisiertes Arbeitsgerät etwa zum Holzschnitzen anzusprechen wären. Alle sind Mehrzweckgeräte, die für unterschiedlichen Alltagsgebrauch geeignet sind. Arbeitsgerät aus dem Wirtschaftsleben und der Beschaf-

<sup>580</sup> Giannopoulos 2008, 197. 227f. (mit älterer Literatur). – Kilian-Dirlmeier in: Lefkandi III, Text.

<sup>581</sup> Nachweis s. Liste 21.

<sup>582</sup> Zur homerischen Zeit Wickert-Micknat 1982, 38.

<sup>583</sup> Wagner-Hasel 1997. – Wagner-Hasel 2000, 197-205.

Spinnwirtel	Ton	Stein	doppelkonisch	kugelig	auf/bei Unterkörper	bei Füßen	beim Kopf
Ξ IV β	•		•		-	-	-
ΑΓ XVII α	•		•		-	-	-
ΑΔ I ζ	•		•		•		
E II δ	•		•		•		
LXV BK 306	•		•		•		
AH IX β	•		•				•
AZ VII φ		•	•		•		
AH V α		•	•			•	
LXV BA 269	•			•	•		
III 11	•		•		-	-	-

Tab. 46 Gräber mit Spinnwirtel.

fung des Lebensunterhalts ist in den Grabausstattungen nicht vertreten. Offensichtlich also waren Produktion und Arbeit keine Aktivitäten, die der Identifizierung einer Person dienten und die im Totenritual zu berücksichtigen waren. Umso auffälliger ist die – wenn auch seltene – Beigabe eines Arbeitsgeräts in Frauengräbern.

## ÜBERLEGUNGEN ZU BEMALUNG UND VERZIERUNG AUF GEFÄSSEN UND ANDEREN GEGENSTÄNDEN IN VERGINA

Obwohl man in Makedonien, Epirus und Albanien mit geometrischen Mustern verzierte, matt bemalte Keramik kennt, fehlt diese in Vergina vollständig. Verzierung ist in Vergina insgesamt selten: Die zum größten Teil handgefertigte Keramik ist ohne Dekor. Scheibenware kommt nur in geringer Zahl vor. Zu den wenigen auf der Drehscheibe gefertigten Gefäßen gehört die Keramik mit Bemalung im protogeometrischen bzw. mykenischen Stil, die aber hier nicht weiter behandelt wird. Im Folgenden möchten wir einen Blick auf die wenigen Gegenstände aus Ton oder Metall mit Dekor werfen und klären, ob dem eine Bedeutung zukommt. Handelt es sich bei den ornamentierten Gegenständen um zufällige Erscheinungen, oder wie ist die Verzierung bestimmter Gegenstände zu interpretieren. Drei Deutungen bieten sich an: Die Verzierung ist rein dekorativ zu sehen und hat keine weitere Bedeutung, oder das Ornament ist gegenständlich zu verstehen, oder die Motive haben symbolischen Gehalt.

Unser Augenmerk liegt zunächst auf einer kleinen Gruppe von Gefäßen<sup>584</sup>, die bemalt, gerieft oder ritzverziert sind. Dabei zeigte es sich, dass die Bemalung auf keine Gefäßform beschränkt ist<sup>585</sup>. Neben horizontalen, unterschiedlich breiten Bändern (III Δ 74; LXIV Θ 45; LXV II 61; L Γ 7) und Zickzacklinien kennt man Halbkreise (Y I 2), konzentrische Kreise (L A 1; LXV AΞ 221), strichgefüllte hängende Dreiecke (AA IV 1; LXV Ξ 43) sowie parallele Strichbündel auf den Henkeln (LXV Ξ 43). Der Dekor kann sich sowohl über den ganzen Gefäßkörper erstrecken als auch nur auf Lippe und Schulter angebracht sein.

Auch Ritzverzierung<sup>586</sup> gibt es auf verschiedenen Gefäßformen. Kantharoi sind zahlenmäßig gering und unterscheiden sich nur hinsichtlich der Verzierung, wobei ihnen ein geritztes Band auf der Schulter gemeinsam

<sup>584</sup> Drehscheibenware und handgefertigt.

<sup>585</sup> Nicht behandelt werden auch die monochromen Gefäße. Die tongrundigen Gefäße scheinen beim Waschen stark gereinigt worden zu sein, sodass es wahrscheinlich ist, dass ursprünglich mehr Gefäße monochrom bemalt waren. Es sind überwiegende Kantharoi und eine Tasse (Andronikos 1969, 184f.

Abb. 33-34), aus der Grabung Petsas Kantharoi (LXV Ξ 43, LXV AP 238, LXVI E 22), große Krüge (L A 1, LXIV Θ 45, LVI Z 28β, LXVI Γ 14a.b, LXVI Δ 19b), Tasse (I A 14), Pithos (LXV AΞ 212), Schale (III Δ 74, LXV II 61) und Kessel (L Γ 7).

<sup>586</sup> Andronikos 1969, 191 ff. Abb. 38. – Grabung Petsas C Δ 19 Kantharos, III K 45 Krug.

ist (vgl. A Pithos 11 mit C Δ 19). Die übrigen Gefäße sind mit Zickzacklinien, unregelmäßigen Einstichen auf der Schulter und waagrechten Bändern verziert. Riefung<sup>587</sup> hingegen findet sich überwiegend auf Kantharoi, die sich in Form und Verzierung stark ähneln. Die Riefung ist in der Regel auf der Gefäßschulter in Höhe des Henkelansatzes angebracht. Die Durchsicht zeigt, dass Verzierung auf keinen Gefäßtyp festgelegt ist und verzierte Gefäße nicht geschlechtsspezifisch beigegeben wurden. Ihre Beigabe ändert auch nichts an der Zusammensetzung der Gefäße im Grab, in der Regel ein Ausgieß- und ein Trinkgefäß. Das bedeutet, dass es nur auf die Funktion der Gefäße ankam und nicht auf Machart und Dekor<sup>588</sup>.

Verzierte Objekte aus Metall finden sich bei beiden Geschlechtern, wobei der überwiegende Teil aus weiblichen Grabzusammenhängen stammt. Dies hängt damit zusammen, dass Frauen vor allem Schmuck beigegeben wurde, Männern hingegen Waffen und wenig Trachtzubehör. Als Ornamentträger verwendete man in der Regel Bronze, selten Gold. Eisen fällt mit einer Ausnahme als Ornamentträger aus, was mit den Überlieferungsbedingungen von Eisen zu tun hat. Außer der Keramik sind Spinnwirtel die einzigen Dekorträger aus Ton. Bei den Männern zugeordneten Beigaben findet sich Dekor auf manchen Waffen, einer Perle, Reinigungsgerät und einem Verschluss. Zu den verzierten Waffen zählt ein Schwert, dessen Knauf und Ortband strichverziert sind (LXVIII Z 33-34), ferner die Tülle einer Lanze, in deren Nähe eine doppelkonische mit Kreisaugen verzierte Perle lag (LXV AT 153. 156). Eine zweite Perle mit Kreisaugenverzierung ist ein Streufund (LXVI o. Nr. AE 345). Dazu kommt Reinigungsgerät, wie Pinzetten (LXVI o. Nr. AE 345; LXV 18). Der einzige Verschluss einer Tasche hatte ein ritzverziertes Scheitelband (LXIV Γ 23). Zu den verzierten Objekten der Frauen zählen ausgewählter Schmuck wie unterschiedlichster Ringschmuck, Gewandverschlüsse wie Fibeln und Nadeln, ferner Gürtelbesatz und Statussymbole. In zwei Fällen findet sich eingestochener Ritzdekor auf den insgesamt selten beigegebenen Spinnwirteln aus Ton (III 11: Dreiecke; AH IX β: Ritzdekor<sup>589</sup>). Beim Ringschmuck ist das Ornament auf dem einen Ende der Armspiralen abgebracht (LXV BF 280; Malamas Γ I 14) und bei den Armringen auf den beiden gegenständigen Enden bzw. überstehenden Enden (III I 21; LXVII E 21; III Z 111). Es gibt einen Arming, dessen Enden zu Schlangenköpfen ausgebildet waren (B XL 1), und eines der zahlreichen Spiralröllchen hatte Ritzdekor: Es ist aus ritzverziertem Bronzeblech in sekundärer Verwendung hergestellt (III Δ 89). Nur die Enden eines tordierten Halsrings waren verziert (LXV Φ 101). Bei den Lockenringen aus Bronze sind einige der Drahringe mit einem spitzoval gehämmerten Drahtende in Blattform mit kleinen getriebenen Buckeln verziert (Form 6: III B 40-41; III Δ 80-82. 118; LXV BA 308 γ). Die blattförmigen Enden möglicher Ohringe weisen nur einen Buckel auf (AT Pithos 3 γ; Malamas B VI 11-12). Unter den Fibeln sind es vor allem die symmetrischen Bogenfibeln mit Bügelknoten, deren Bogen mit Ritzmustern und deren Fuß mit Buckeln verziert sein konnten, sowie Bogenfibeln, bei denen nur der Fibelfuß getriebenen Buckeldekor aufweist<sup>590</sup>. Auf den Gewandnadeln ist der Ritzdekor auf dem Nadelenschaft oder der Schaftschwellung angebracht (Typ 1), bzw. das Schaftende ist profiliert und der Kugelkopf ritzverziert (Typ 6)<sup>591</sup>. Die Krempe der großen Falten ist aus Bronzeblech getrieben; sie ist in der Regel in Punkt-Buckel-Technik verziert (Malamas Γ I 16; LXV Γ 81-82). Jeweils vier bis sechs Ringbuckel gruppieren sich um den gegossenen Mittelknauf<sup>592</sup>. Einige der Drillingsbeile, weibliche Statussymbole, besaßen getriebenen oder geritzten Dekor<sup>593</sup>. Zum Kopfputz gehören kleine rechteckige Zierbleche aus Eisen mit kleinen bronzenen Ziernieten (AΔ Ιτ; AE Vε; AZ VIIυ)<sup>594</sup>. Zwei der Diademe sind verziert, davon ein schmales mit kleinen Punktbuckelreihen (LXV 161γ) sowie ein breites getriebenes Band mit einer »figürlichen« Darstellung, der einzigen im Gräberfeld<sup>595</sup>. Der 7,5 cm breite Streifen ist in fünf Metopen unterteilt, die durch eine

587 Andronikos 1969, 186 ff. Abb. 35-37 Kantharoi, eine Tasse und eine Schale; Petsas LXV BK 304 Kantharos, I B, Krug; Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 92 f. Abb. 4-5, Lazaridis I; Streufund, Kantharoi, Lazaridis II Becher.

588 Bräuning 1995, 49.

589 Andronikos 1969, 260 Abb. 100.

590 Ebenda 231 f.

591 Ebenda 234.

592 Ebenda 244 f.

593 Ebenda 249.

594 Ebenda 258 f.

595 Y III α: ebenda 252 Abb. 88.

bzw. drei schmale senkrecht verlaufende Punkt-Buckel-Reihen voneinander getrennt sind. In der Mitte findet sich ein Speichenrad, dessen Speichen aus drei Punktreihen und dessen Reifen aus drei konzentrischen Kreisen besteht<sup>596</sup>. Nach Andronikos ist dieses Ornament donauländischen Ursprungs<sup>597</sup>. Links und rechts davon finden sich zwei Felder mit gleichem Bildinhalt. Es sind dies spiegelbildlich zueinander angeordnete Ringbuckel in Dreierreihen, die durch einen doppelten Halbbogen miteinander verbunden sind. Die Gruppen werden durch drei übereinander stehende Buckel voneinander getrennt. Die äußeren Metopen zeigen je einen in der Aspektive<sup>598</sup> wiedergegebenen Menschen (?!) auf einem zweirädrigen Wagen in Punkt-Buckel-Technik ausgeführt. Es handelt sich also um die antithetische Darstellung von zwei Wagenfahrern an den Diademenden. Ferner ist unter den »makedonischen Bronzen« die Miniaturpyxis (LXV AA 143) mit Schrägstrichen am Rand, die durchbrochene Bommel mit Quadrupedenaufsatz (LXVI A 6) mit Kreisäugen verziert, der Lampenanhänger weist Strichdekor auf (XII 4).

Im Wesentlichen kennt man nur zwei Verzierungstechniken: Punkt-Buckel-Dekor bei getriebenen Blecharbeiten und Ritzdekor auf gegossenen Bronzen. Ritzdekor findet sich auf Gegenständen, die Personen männlichen wie weiblichen Geschlechts mit in das Grab gegeben wurden. Dazu zählen bei den Beigaben der Männer Waffen (Schwert und Lanze), Pinzette, Verschlusshaken und Perle, bei denjenigen der Frauen Nadel, Bogenfibel und Ringschmuck, ferner das Drillingsbeil. Es sind dies flächige Zickzackmuster auf Fibelbügel und Nadel. Drillingsbeil und Pinzette zeigen ähnliche Muster, nun aber an den Rändern. Der Nadelkopf kann sternförmige Verzierungen zeigen, so auch der Schwertknauf; die runde Form des Gegenstands gibt dieses Ornament vor. Parallele Striche, einfache Kreuze, Kreuz-, Tannenzweig und Zickzackmuster zieren die Enden von Armschmuck, Ortband, Lanzentülle und Verschluss, die Spiralröllchen mit Schraffur gefüllte Dreiecke. Kreisäugen finden sich nur auf Perlen und auf einer Pferdchenbommel. Zu den von der Rückseite heraus getriebenen Blecharbeiten in Punkt-Buckel-Dekor zählen vor allem Fundstücke aus weiblichen Zusammenhängen wie Ohr- und Lockenringe mit einzelnen oder mehreren Buckeln, konzentrische Kreise auf Falern, Punktbuckel auf Nadelfüßen von Bogenfibeln, ferner Buckel auf Zierblechen des Kopfputzes und Diademen.

Die Verzierung findet sich zum Teil auf Gegenständen, die in Vergina fremd sind<sup>599</sup>: Dazu gehören das Schwert mit Ortband und die Schließe aus Glasinac. Auch die Armspiralen sind keine ägäische Schmuckform, man kennt sie als fremde Weihungen im Heiligtum von Pherai. Bei den Armringen sind in Vergina gegenständliche Enden unüblich (Ausnahme: Armring mit Schlangenkopfen). Zu den Bandringen mit längsparallelen Riefen und Schrägkreuzen an den Enden finden sich Parallelen in Kuç i Zi. Aber Ritzdekor kann auch typisch für Vergina sein. An der Schaftschwellung mit Ritzdekor unterscheiden sich die Nadeln in Vergina und Albanien von den südlicher verbreiteten. Das bedeutet, dass einige Verzierungselemente in den balkanischen Raum weisen, also zum Symbolgut der Spätbronzezeit Südosteuropas gehören, sodass der Interpretationsansatz von Georg Kossack auf Vergina übertragen werden darf. Seit seinen grundlegenden

<sup>596</sup> Ebenda 252.

<sup>597</sup> Ebenda 253. Er verweist auf die nach wie vor gültigen Studien Gero von Merharts. – Bouzek 1997, 98 ff. gibt einen Überblick über Punktbuckeldekor auf Bronzeblech.

<sup>598</sup> Brunner-Traut 1996, 7 ff. hat den Begriff der »Aspektive« anhand der Besonderheit der Darstellungsweise der ägyptischen Kunst als Gegensatz zur Perspektive geprägt. »Das ... an tiefenräumlich-perspektivische Darstellungsweise gewöhnte Auge sieht in den ägyptischen Bildern flächig ausgebreitete Gebilde, denen Körperlichkeit und Raumtiefe fehlen...« Nach Brunner-Traut findet sich diese flachbildliche Darstellung nicht nur in der ägyptischen Kunst, man kennt sie auch von sämtlichen archaischen Kulturvölkern vor der griechischen Klassik, auch in Griechenland selbst, aber auch bei Kindern

oder Geistesgestörten. Perspektive und Aspektive verkörpern unterschiedliche Weltsichten. Bei der »Aspektive« hat »die Würdigung der Teile, also der einzelnen »Aspekte« den Vorrang ... vor dem die Perspektive kennzeichnenden Überblick des Ganzen«. Kossack 1999, 7 Anm. 7 führte diesen von Brunner-Traut entwickelten Begriff in die Prähistorie ein. Die bildlichen Darstellungen der Hallstattzeit entsprechen dieser aspektivischen Betrachtungsweise. Das Verdienst von Brosseder 2004, 22 ist es, dass dieser Begriff auch auf das geometrische Ornament der Hallstattzeit übertragen wurde. ...« d. h., die Einzelteile werden gelesen und apperzipiert.«

<sup>599</sup> Veit 2005, 23-40 bes. 33 weist auf die sakrale Rolle von Gegenständen fremder Kulturen hin.

Studien zum Symbolgut wird dieses als religiöse Ausdrucksform spätbronze- und früheisenzeitlicher Völker in Mittel- und Südosteuropa bewertet<sup>600</sup>. Die Elemente Himmel, Erde und Wasser wurden durch Symbole wie Sonne, Pferd, Stier und Schwan verkörpert. Zum Symbolgut gehören nicht nur figürliche Motive wie Sonnensymbole (Speichenräder, Sonnenscheiben), sondern auch geometrisches Ornament, dessen Zeichen inhaltlich nicht mehr verständlich sind<sup>601</sup>. Die weite Verbreitung der Sonnensymbolik sieht Hans Peter Uenze als Hinweis auf die große Bedeutung des Sonnenkultes für die Menschen zu jener Zeit. Im Zickzackornament, das schon in der Urnenfelderzeit vorkommt, sieht Uenze Schlangendarstellungen, die seines Erachtens aufgrund ihrer sehr starken Abstraktion von der Forschung lange nicht erkannt wurden<sup>602</sup>.

Einen anderen Aspekt als die symbolische Deutung verfolgt Nikolaus Himmelmann-Wildschütz in seinem bis heute aktuellen Aufsatz »Über einige Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments«, in dem er auf die Doppeldeutigkeit des frühgriechischen Ornaments hinweist und aufzeigt, dass für fast jedes Ornament eine gegenständliche Deutung möglich sei<sup>603</sup>. Dies belegt er mit Beispielen der geometrischen Vasenmalerei, bei denen sich figürliche Darstellungen und Ornament auf dem gleichen Gefäß finden, das Ornament also synonym zum Gegenstand verwendet wird. Bestimmte Ornamente können eine textile Struktur wiedergeben wie Schachbrett, M-Muster, schräge Gitter, Fischgrät-Streifen und Zickzack, aber auch Gefieder oder Fell<sup>604</sup>. Gegenständliches und Ungegenständliches werden parallel verwendet. Im Falle der verzierten Vertikalhenkel spricht er sogar von der stofflichen Charakterisierung einer »technischen« Form, die an eine Umwicklung des Henkels denken lässt<sup>605</sup>.

Auffällig ist, dass nur bestimmte Gegenstände und unter diesen auch nur bestimmte Teile ornamentierte oder figürliche Darstellung zierte. Diesen Zeichnungen scheint aber eine verborgene Wirkkraft zugeschrieben worden zu sein<sup>606</sup>, die vom Objekt auf den Träger übergang, denn die Zeichnungen finden sich nur auf persönlichen Gegenständen, die man am oder nahe am Körper trug wie Schmuck, Reinigungsbesteck und Waffen. »Diese Emblematisierung ist es, die trotz aller Abstraktheit hermeneutisch einen Bezug zum religiösen Denken der Zeit gestattet. Wie der Lebende bei festlichem Anlass, so stellte sich auch der Verstorbene unter den Schutz heiliger Zeichen. Man verstand ihre magische Kraft und verstärkte sie noch, indem man sie in die dingliche Ausstattung der Toten einschrieb und sie vielfach wiederholte. Man veranlasste Zeichner, Graveure und Toreuten, die Wirklichkeit außerweltlicher Mächte chiffrenhaft sichtbar mitzuteilen.«<sup>607</sup>

Auf die Exklusivität bestimmter Gegenstände hat jüngst wieder Christoph Huth in einer Diskussion hingewiesen: »Outre les récipients en céramique ou en métal, les supports iconographiques sont exclusivement des objets portés sur le corps ou en étroite relation avec lui: parures (fibules, aiguilles, anneaux, ceintures), armes (épées, poignards, couteaux) et accessoires de toilette (rasoirs, pincettes).«<sup>608</sup> Wir interpretieren also einen Teil der Gegenstände, nämlich die verzierten, als Objekte mit besonderer Wirkkraft. Einige der Verzierungs-elemente geben uns zudem Einblick in religiöse Vorstellungen der Bevölkerung von Vergina: Waffen, Gürtel (Faleren) und Diademe mit Sonnendarstellung, die Kreisäugen auf Perlen als Schutzbilder, die Zickzackschlangen auf Ortband, Pinzette und den Würdezeichen und der Beutelschließe. Der Status der Träger wird durch diese Wirkkraft gesteigert. Es ist sicher kein Zufall, dass auch die anderen verzierten Metallobjekte, deren Dekor nicht eindeutig interpretiert werden konnte, sich oft in reichen Frauengräbern befinden wie die Zierbleche des Kopfputzes (AΔ I; AE V; AZ VII), Halsring und Armspirale (LXV Φ; ΒΓ). Auch hier scheint uns die Deutung des Schutzes nahe zu liegen.

<sup>600</sup> Kossack 1954.

<sup>601</sup> Kossack 1999, 137.

<sup>602</sup> Uenze 1993, 189-192, bes. 189f.

<sup>603</sup> Himmelmann-Wildschütz 1968, Nr. 7, 261-346.

<sup>604</sup> Ebenda 316f.

<sup>605</sup> Ebenda 324f.

<sup>606</sup> Kossack 1998, 71-87, bes. 71 f.

<sup>607</sup> Kossack 1993, 138-152 bes. 144.

<sup>608</sup> Huth 2011, 195-214.

Wie ist nun dieser Befund zu deuten? Vergina hatte über den gesamten Belegungszeitraum der Nekropole Kontakt mit allen angrenzenden Regionen. Über einen Zeitraum von 400 Jahren hält man an denselben Bestattungssitten fest. Ähnlich konservativ verhalten sich die Menschen gegenüber Verzierung, die in Vergina selten ist. Wir haben herausgearbeitet, dass bestimmte Gegenstände verziert waren und dass dies symbolisch – also religiös – zu deuten ist, ähnlich den Amuletten als Heilszeichen, unter deren Schutz man sich stellte. Nur bestimmte Menschen bekamen diese Gegenstände ins Grab gelegt. Ob nur diese Menschen an die Wirkkraft der Gegenstände geglaubt haben oder ob nicht jeder diese Zeichen benutzen durfte, muss offen bleiben. Zum Teil geben sich diese Gegenstände als Fremdgut zu erkennen. Wie diese nach Vergina kamen – als Gastgeschenk, durch Raub oder Tausch – muss offen bleiben, ebenso ob die damit verbundene Symbolik verstanden wurde. Oder ob diese Gegenstände bewusst als Fremdgut, als etwas besonders Sakrales verstanden wurden? Auch eine gegenständliche Deutung käme bei einigen Gegenständen zudem in Betracht. Zu denken wäre hier an die verzierten Gefäßhenkel bzw. an die verzierten Enden des Ringschmucks, die man auch als Umwicklungen deuten könnte, ganz profan, aber auch im Sinne von Verhüllung, wie man dies aus den jüngeren Forschungen der Hallstattzeit kennt<sup>609</sup>.

<sup>609</sup> B. Hüsken-Glunz / B. Fath, Textilien und Symbole für ihre Herstellung in eisenzeitlichen Gräbern Mitteleuropas. Verucchio – Bologna – Frög – Hallstatt. Prähist. Zeitschr. 86/2, 2011, 254-271.

# BESTATTUNGSSITTEN UND BEIGABENKOMBINATIONEN

## BESTATTUNGSSITTEN

Die Bestattungssitten in der eisenzeitlichen Nekropole von Vergina hat Andronikos bereits eingehend beschrieben<sup>610</sup>. Er stellte fest: Gräber wurden nur unter bzw. in Hügeln angelegt. Alle eisenzeitlichen Hügel bestehen aus reiner – wahrscheinlich gesiebter – roter Erde; nur einige wenige haben einen Steinkreis um den Hügelfuß. Da es Gräber gibt, deren Böden nicht unter, sondern auf oder über der antiken Oberfläche liegen, muss auch nach der Aufschüttung der Hügel weiter in ihnen bestattet worden sein, d. h. es gibt Nachbestattungen. Die vorherrschende Grabform, sowohl für primäre als auch für sekundäre Bestattungen, ist das Grubengrab<sup>611</sup>. Es sind meist einfache Gruben von ca. 2 × 1 m, manchmal mit einer Einfassung aus Feldsteinen um den Grubenrand. Selten gibt es aufwendige Grabbauten mit Wänden aus Trockenmauern (z. B. E VIII; X); das Kistengrab aus Steinplatten kommt nur einmal vor (AA IX). Geläufig ist auch die Bestattung in einem liegenden Pithos, der mit einer Steinplatte oder mit einem Tongefäß verschlossen ist. Eine Tiefe der Grabgrube von mindestens 0,80-0,60 m ist mit den Gräbern Φ VIII, IX und XII gesichert. Keines der Grubengräber hatte eine Abdeckung aus Steinplatten. Befunde in einigen Gräbern sprechen aber dafür, dass sie mit Holz – Ästen, Stangen oder Brettern – abgedeckt waren: Im Grab A I sind es die Konsistenz und die Farbe der Erde auf dem Grabboden<sup>612</sup>, im Grab AZ VII ist es die Verlagerung von Keramik und Kopfschmuck, die nur in einem freien, nicht mit Erde gefüllten Grabraum möglich war<sup>613</sup>. Die übliche Bestattungsform ist in Vergina die Körperbestattung. Obwohl kaum Skelettreste erhalten waren, ist aus der Fundlage der Beigaben die gestreckte Rückenlage zu erschließen<sup>614</sup>. Eben diese Position der Trachtbestandteile aus Metall ist auch Indiz dafür, dass die Toten bekleidet in das Grab gelegt und nicht in ein Leichentuch gehüllt wurden. Hinweise auf eine Totenbahre oder einen Sarg gibt es nicht<sup>615</sup>.

Zu diesen Beobachtungen und Schlussfolgerungen von Andronikos ergeben die von Rhomiopoulou und von Petsas untersuchten Hügel einige Ergänzungen:

1. Auch bei den Hügeln Lazaridis, Malamas B sowie III, LXIII, LXV Nordhälfte, LXVII und LXVIII wird die rote Erde erwähnt<sup>616</sup>. Aber bei den Hügeln LXVII und LXVIII ist die Schicht roter Erde von einer Steinpackung überdeckt, und die Hügel III, L, LV, LX, LXIV und LXVI bestehen aus Steinen, zum Teil großformatigen, und Erde.
2. Die Steinkreise der Hügel Δ, Z, P und AA sind auf die rote Erde gesetzt<sup>617</sup>; sie gehören zu hellenistischen Bestattungen, die in den eisenzeitlichen Hügeln angelegt worden waren. Die Hügel mit Steinkreis der Grabungen Petsas sind hellenistisch (Hügel I; IV-XXI; XXIII-XXVI; XXVIII-XXIX; XXXII-XXXV; XXXVI-XLI; LIX; LXI; LXVIII). Der einzige eisenzeitliche Hügel mit Steinkreis ist der Hügel C. Dieser Hügel unterscheidet sich von den übrigen auch durch die Anordnung der Gräber innerhalb des Steinkreises: Die beiden gebauten Steinkisten B und Δ sowie das Grubengrab A bilden von Ost nach West orientiert eine Reihe ohne Bezug auf ein Zentrum.
3. Beim Grabbau können drei Formen unterschieden werden: die einfache Grabgrube, die gebaute Steinkiste und der Grabpithos. Die Kiste aus Steinplatten, das Plattengrab, kommt in Vergina nur einmal vor

<sup>610</sup> Andronikos 1969, 161-166.

<sup>611</sup> Ebenda 164.

<sup>612</sup> Ebenda 8. 162.

<sup>613</sup> Ebenda 75. 162. – Auch Petsas nimmt eine Abdeckung der Grabgruben an: Petsas 1961-1962, 223.

<sup>614</sup> Andronikos 1969, 161-163.

<sup>615</sup> Ebenda 162.

<sup>616</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 87. 91. – Tagebücher zum 24.8.1961; 28.8.1961; 21.-22.9.1961.

<sup>617</sup> Andronikos 1969, 150.

(Grab AA IX). Üblich ist außer dem einfachen Grubengrab ein rechteckiger Grabraum mit Wänden aus Trockenmauern von ca. 2 m Länge und 1 m Breite. Im Grab LXV Y sind diese Mauern in einer Höhe von 0,40 m erhalten<sup>618</sup>. Die einfache Steinreihe als Einfassung des Grubenrandes ist in Vergina nicht nachzuweisen. In den Gräbern N III, P II und AA V, die Andronikos als Beispiele für diese Grabform nennt<sup>619</sup>, liegen die Steine auf dem Grabboden<sup>620</sup>, d. h. es war bei der Ausgrabung nur noch die unterste Fundamentlage der Trockenmauern in situ. In den Hügeln der Grabungen Andronikos ist die gebaute Steinkiste mit nur sieben Beispielen ein seltener Grabtyp. Im Hügel III dagegen gibt es deutlich mehr gebaute Steinkisten (11 Gräber) als Grubengräber (3 Gräber), und im Hügel LXV sind beide Grabformen (18 Grubengräber und 13 Steinkisten) in ähnlicher Häufigkeit vertreten. Die höhere Zahl an gebauten Steinkisten im südlichen Bereich der Nekropole kann aber kaum chronologisch bedingt sein, denn diese Grabform ist ab der Stufe III A belegt. Die Bestattung im Pithos allerdings ist eine Grabform, die in Vergina erst in einer fortgeschrittenen Phase der Belegung (ab Stufe III C) einsetzt<sup>621</sup>. In den Hügeln A, K, P, Φ, AB, AE und LXV ist das auch vertikalstratigraphisch an der randlichen Lage der Pithosgräber erkenntlich. Innerhalb der Nekropole aber zeichnet sich keine Konzentration im Süden ab. Die Anteile der Pithoi an den Gesamtzahlen der von Andronikos und von Petsas untersuchten Gräber unterscheiden sich mit 13 % und 15 % nur wenig.

4. Steinhügel, Steinlagen oder Steinpflaster wurden offensichtlich bei den Grabungen Andronikos nie angetroffen. Auch Petsas vermerkt zu Beginn der Rettungsgrabungen zu Hügel III, dass er »ausnahmsweise« aus Steinen und Erde besteht<sup>622</sup>. Im weiteren Verlauf der Grabungen kommen dann nicht nur weitere Steinhügel ans Licht, sondern es werden unter leichten Bodenerhebungen, die zunächst als Hügel gezählt worden waren (z. B. unter den Hügeln LXIV, LXVI, LXVII), dichte Steinpackungen oder Pflaster freigelegt. Da es weder eine Abgrenzung einzelner Hügel gibt, noch eine Orientierung der Gräber auf eine Hügelmitte<sup>623</sup>, scheint es sich in diesen Fällen eben nicht um Bestattungen in Grabhügeln zu handeln. Es könnten vielmehr Areale zwischen den Hügeln sein, in denen Flachgräber mit Steinlagen überdeckt wurden. Da sie sich im Gelände kaum abzeichnen, wurden sie nur durch die großflächige Untersuchung im Bereich der Straßentrasse erfasst.
5. In der Hügelnekropole von Vergina ist die Körperbestattung die weitaus häufigste Bestattungsart<sup>624</sup>. Andronikos hat bei seinen Grabungen lediglich zwei Gräber mit Brandbestattung (in den Tongefäßen Δ 10 und E 5) freigelegt<sup>625</sup>, das ist gerade 1 % der rund 220 Bestattungen. Mit den Grabungen Petsas hat sich die Zahl der Brandgräber um 17 weitere vergrößert (ein Anteil von 13 % der von ihm untersuchten Gräber). Es sind alles sekundäre Bestattungen des Leichenbrandes in Tongefäßen; über die Lage des Brandplatzes (nahe bei den Gräbern oder außerhalb der Nekropole?) ist nichts bekannt. Als Behälter für den Leichenbrand wurden zweibeinige Kochkessel, große Krüge und ein bemalter Pithos verwendet. Antike Flickungen zeigen, dass die Tongefäße zuvor im Haushalt benutzt worden waren (Pithos LXV AE 221; Krug LV Δ 19). Auf der Drehscheibe gefertigte, bemalte Krüge als Behälter für den Leichenbrand und Krüge mit geradem Rand als Beigabe datieren die Brandgräber in archaische Zeit (Stufe IV). Sie konzentrieren sich in der Mitte der freigelegten Straßentrasse, östlich und westlich von Hügel LXV. Während der langen Belegungszeit der Nekropole blieben Grabbau und Bestattungssitten offensichtlich nicht kon-

618 Petsas 1961-1962, 276. – Eine entsprechende Höhe ist auch in den Gräbern III Δ und E anzunehmen, in denen noch fünf Steinlagen erhalten waren (Petsas 1961-1962, 224).

619 Andronikos 1969, 164.

620 Zu erkennen auf den Grabungsfotos Andronikos 1969, Taf. 11. 15. 19. – Ebenso im Hügel Malamas A: Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 99 Abb. 10.

621 Auch im südlichen Griechenland ist Körperbestattung im Pithos in mittel- und spätgeometrischer Zeit nachgewiesen: Onasoglou 1981, 6.

622 Petsas 1961-1962, 223. Die Freilegung dieses Hügels beginnt am 2. Tag der Ausgrabungen (Tagebuch zum 23.8.1960).

623 Grabpläne: Petsas 1963, 217 Abb. 1; 219 Abb. 5.

624 Andronikos 1969, 161.

625 Ebenda 18. 22. 164.

stant. In der Frühzeit ist die Körperbestattung im Grubengrab bzw. in gebauten Steinkisten obligatorisch. Im 8. Jahrhundert v. Chr. (Stufe III C) kommt als neue Grabform die Bestattung in einem Pithos dazu. Erst in der Spätzeit der Belegung setzt dann die sekundäre Brandbestattung in Tongefäßen ein. Ob weiter Hügel errichtet wurden – allerdings Stein- und nicht mehr Erdhügel – oder ob es jetzt Grabareale mit Steinabdeckung sind, geht aus der Dokumentation der Grabungen nicht eindeutig hervor. Die Verteilung der Brandgräber mit einer Konzentration östlich und westlich von Hügel LXV bestätigt recht deutlich die bekannte Horizontalstratigraphie der Nekropole<sup>626</sup>. Die Totenbehandlung, d. h. Grabform und Bestattungsart, ist in Vergina für Frauen und Männer die gleiche.

6. In den von Andronikos untersuchten Hügeln sind die Einzelbestattung und die einmalige Belegung der Gräber die Regel<sup>627</sup>. Nur die Pithoi 2 und 4 im Hügel Z enthielten je zwei Skelette, deren ungestörte Lage für eine Doppelbestattung spricht<sup>628</sup>. Ebenso sind in den Pithoi LXV AK und LXV AM durch die Skelettreste zwei bzw. drei Tote gesichert, die wahrscheinlich gleichzeitig bestattet worden waren. Die Beigabe von zwei Lanzen spitzen und zwei Messern im Brandgrab LXIV A spricht ebenfalls für die Doppelbestattung von zwei Männern. Singulär bleibt jedoch der Befund im Grab Malamas I mit der gesicherten Doppelbestattung von Mann und Frau<sup>629</sup>. Nur in einigen wenigen Gräbern konnte Petsas sukzessive Bestattung im gleichen Grab beobachten: In den Gräbern III E, LXV AZ und LXV AT/AY waren Knochen der älteren Skelette sorgfältig in einer Ecke des Grabes zusammen gelegt, um Platz für eine zweite Körperbestattung zu schaffen<sup>630</sup>. Wie die seltenen Grabüberschneidungen spricht auch diese zweimalige Nutzung des gleichen Grabes dafür, dass die exakte Lage im Hügel durch eine Markierung auf der Oberfläche bekannt war. In den drei Gräbern LXV AA, LXV AB und LXV AΘ lagen die Beigaben aus Metall nicht wie üblich in Trachtposition<sup>631</sup>. Da die sorgfältige Anordnung nicht mit einer späteren Störung zu erklären ist, hat Petsas diese Befunde als sekundäre Deponierungen interpretiert<sup>632</sup>. Es bleibt aber fraglich, ob es sich auch hier um ein Beiseiteräumen vor einer weiteren Bestattung handelt oder ob andere Intentionen dahinter stehen. Generell aber galt für die Gemeinschaft von Vergina über Jahrhunderte hin die streng beachtete Regel, dass ein Toter sein eigenes Grab braucht und dass er darin ungestört bleiben muss. Wenn in seltenen Ausnahmefällen das Gebot der Einzelbestattung übertreten und das Tabu der Grabesruhe verletzt wird, dann muss es schwerwiegende Gründe dafür gegeben haben. Für die Mehrfachbestattung und auch für die sukzessive Grablege könnten besonders enge persönliche Bindungen oder Verpflichtungen zu Lebzeiten vermutet werden. Es müsste sich dann um eine Zusammengehörigkeit von Individuen handeln, die stärker ist als die Zugehörigkeit zu Familie, Clan oder Altersgruppe und die über die Bestattung im gleichen Grabhügel hinaus sogar die gemeinsame Grablege erforderte.
7. Neun Gräber der Grabungen Petsas enthielten Tongefäße, in deren Wandung nach dem Brand kleine Löcher geschlagen worden waren<sup>633</sup>. Bei einem Krug (A IX 16) und einem Amphoriskos (AA IV 8) der Grabungen Andronikos sind solche Öffnungen auf dem publizierten Foto sichtbar<sup>634</sup>. Da Andronikos auf solche Gefäße nicht näher eingeht, bleibt ihre Gesamtzahl unbekannt. Bei den Krügen und dem Kantharos sitzt die Öffnung auf halber Höhe im Gefäßkörper; bei einer Schale (CI Δ 13) und dem Krug L A 1 (Behälter für den Leichenbrand) ist der Gefäßboden gelocht. Diese Löcher in der Gefäßwandung sind keine zufälligen Beschädigungen, sondern absichtlich hergestellte runde Öffnungen. Sie müssen also einen speziell für das Grab bestimmten Zweck erfüllt haben. Auch vom Athener Kerameikos kennt man

626 Ebenda 279. – Kilian 1985a, 259. – Kottaridi 1996, 79.

627 Andronikos 1969, 165.

628 Ebenda 25.

629 Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 97. 111 Abb. 20.

630 Petsas 1961-1962, 266.

631 Ebenda 277 Taf. 137, δ: 138, α; 279f. Taf. 138, β: 281 Taf. 139, γ.

632 Ebenda 277. 280.

633 L A 1; LXV II 60; LXV T 88; LXV AN 218; LXV AP 237; LXV BA 264; LXV BK 304; C Z 15; CI Δ 13.

634 Amphoriskos A 16 und Krug AA 8: Andronikos 1969, Taf. 31, 59.

aus geometrischer Zeit Tongefäße mit nachträglich durchbohrter Wandung oder mit durchschlagenem Boden<sup>635</sup>. Es sind meist Amphoren und Kratere, die als Spendegefäße auf das geschlossene Grab gestellt wurden. Die nachträgliche Lochung sollte dem Abfließen der Trankopfer dienen<sup>636</sup>. Es gibt dort aber auch Trinkgefäße mit durchbohrter Wandung, die im Grab neben der Amphore mit dem Leichenbrand abgestellt waren<sup>637</sup>, für die diese Interpretation nicht zutreffen kann. Auch in Vergina wurden die gelochten Gefäße ebenso wie die ungelochten neben dem Toten auf dem Grabboden abgestellt. Man muss sich demnach vorstellen, dass während der Bestattungszeremonien das Tongefäß am Rand des Grabes oder sogar erst im Grab gefüllt wurde. Ein Teil der Flüssigkeit ist dann sofort abgeflossen, ein Rest aber blieb erhalten. Es könnten Vorstellungen von einem schrittweisen Übergang vom Leben in den Tod sein, die zu einer solchen Portionierung des Getränks geführt haben. Diese Interpretation mag zutreffen oder nicht. Es steht aber fest, dass nur eine Minderheit der in Vergina Bestattenden diesen Grabritus ausgeübt hat und dass verschiedene Auffassungen von der notwendigen und richtigen Behandlung der Toten toleriert wurden.

8. Andronikos hat sich zur Frage nach Totenopfer und Kulthandlung sehr zurückhaltend geäußert<sup>638</sup>. Hinweise auf Trankopfer am Grab – dort abgestellte Trink- oder Spendegefäße – gibt es nicht<sup>639</sup>. In einigen der von ihm untersuchten Hügel fanden sich aber oberhalb der antiken Oberfläche in der Aufschüttung einzelne Tongefäße, meist Krüge oder Knopfhenselschalen<sup>640</sup>. Aus diesen Befunden schließt er auf eine regelmäßig geübte Sitte von Trankopfern auf den Grabhügeln (s. S. 124). Da in keinem der Hügel die Grenzen von Grabgruben in den Aufschüttungen erkannt werden konnten, wären alle diese einzelnen oder zu zweit nebeneinander stehenden Gefäße auch als Beigaben in Nachbestattungen verständlich. Petsas erwähnt in seinen Grabungsberichten nur ein einziges Tongefäß, das isoliert in der Mitte des Hügel LXV gefunden wurde<sup>641</sup>. Es ist ein Topf der gleichen Form, wie er in den Gräbern LXV Γ und LXV Δ als Beigabe vorkommt. Da auch hier die Zugehörigkeit zu einem Grab nicht auszuschließen ist, gibt es in Vergina keine sicheren Indizien für Totenopfer.

## BEIGABENKOMBINATIONEN

In der Nekropole von Vergina gibt es keine Bestattungen ohne jegliche Beigabe. Fast alle Gräber enthalten zumindest Tongefäße; es kommen nur einige wenige vor, die lediglich Beigaben aus Metall enthalten. Es sind dies bei der Grabung Andronikos ausschließlich Pithosgräber, die nicht näher datiert werden können. Bei der Grabung Petsas sind es fünf ziemlich sichere Körperbestattungen<sup>642</sup> und sieben Brandbestattungen<sup>643</sup>. Sie alle wurden erst während der Spätstufe der Nekropole angelegt. Wir können also feststellen: Allen Toten in der Nekropole von Vergina gemeinsam ist das Grab im offiziellen, formalen Begräbnisareal, verbunden mit den notwendigen Zeremonien von Leichenzug und Grablege. Die zweite Gemeinsamkeit besteht in der Versorgung aller Verstorbenen mit Trank und/oder Speise, die in Tongefäßen mit in das Grab

<sup>635</sup> Kerameikos V.1, 33-35. 211. 223. – Andronikos 1968, 94.

<sup>636</sup> Gegen diese Interpretation von Kübler und Andronikos halten Kurtz/Boardman 1971, 57f. dies für Vorrichtungen zur Stabilisierung der großen Tongefäße auf dem Grab.

<sup>637</sup> Kerameikos V.1, 224f. (Grab 23).

<sup>638</sup> Andronikos 1969, 165.

<sup>639</sup> Auf dem Steinkistengrab XXIII von Kozani abgestellte Tongefäße sind vielleicht ein Beleg für Trankopfer am Grab: Petsas, Praktika 1960, 112ff. Taf. 85-87.

<sup>640</sup> Er verweist auf die Hügel A, Δ, E, AA und AE mit den Gefäßen A 1.2. 9; Δ 28-31; E 29; AA 2; AE 12. 30. 38 (Andronikos 1969, 10f. 18. 22. 60. 71).

<sup>641</sup> Petsas 1961-1962, 286 (»Grab AX«).

<sup>642</sup> Wahrscheinlich ungestört sind die Gräber LXIV B; LXVI A; LXVII B; LXVII Γ und LXVIII B. – Um gestörte, nicht mehr komplette Gräber dürfte es sich bei III Θ; III Ι; III Ξ; LXIV Δ und LXVII E handeln.

<sup>643</sup> Die Brandgräber sind LV A, LV B, LV Γ, LVIII B, LXIV A, LXIV B und LXV AΨ.

gegeben wurden<sup>644</sup>. Dies sind also Ansprüche, deren Erfüllung jedem Angehörigen der Bestattungsgemeinschaft zustand, ungeachtet des Geschlechts, des Alters und der sozialen Position.

Eine derart rigide Regelung kann bei den Beigaben aus Metall nicht erkannt werden. Die beträchtliche Variabilität in der Auswahl reicht von einem einzigen Objekt bis zu einer Anhäufung von mehr als 20 Gegenständen. Andronikos hat die Grabinventare nach ihrer Zusammensetzung in vier Kategorien eingeteilt<sup>645</sup>:

1) Inventare mit Waffen, die Männern beigegeben wurden; 2) Inventare mit viel Bronzeschmuck, kennzeichnend für Frauen; 3) Inventare mit wenig Bronzeschmuck, die junge Frauen bzw. Mädchen erhalten hatten, und 4) Inventare nur mit Keramik, von denen einige aus Kindergräbern stammen. Weitere Differenzierungen innerhalb dieser Kategorien hat er mit Status, Besitz und individuellen Vorlieben verbunden, ohne das näher zu erläutern<sup>646</sup>. Ausführlicher untersuchte er die Fundlage der Beigaben und Indizien für eine Rekonstruktion der Bekleidung<sup>647</sup>. Die sicheren und wahrscheinlich vollständigen Grabinventare der Grabungen Andronikos, Petsas und Rhomiopoulou wurden dann von Rhomiopoulou und Kilian-Dirlmeier in Tabellen vorgelegt<sup>648</sup>. Sie lassen in der sich ausschließenden Verteilung von Waffen und Trachtzubehör zwei umfangreiche Ausstattungsgruppen mit variablen Kombinationen der Beigabentypen erkennen. Die Beigabe von Waffen ist im eisenzeitlichen Griechenland üblich. In ihrer Analyse der Waffengräber konnte Andrea Bräuning aber zeigen, dass sich Vergina von anderen großen Nekropolen, z. B. von Athen, Lefkandi oder Vitsa, unterscheidet<sup>649</sup>: Der Anteil der Waffengräber insgesamt ist hier größer, die Schwertbeigabe häufiger; es wird in der Regel nur ein Waffentyp – also entweder das Schwert, oder die Lanze oder Pfeile – ins Grab gegeben; es gibt keine Schwertgräber, die sich durch besonders reiche oder kostbare Beigaben auszeichnen. In der Ausstattungsgruppe der Waffeninventare ist keine in der Qualität abgestufte Auswahl der Beigaben zu erkennen, die als Ausdruck einer sozialen Hierarchie interpretiert werden könnte. Gräber mit Brillenfibern hat S. Pabst-Dörrer ausgewählt, um diese Inventare nach Kombinationsgruppen zu ordnen<sup>650</sup>. Die Kombinationen von Kleidungszubehör und Schmuck versteht sie als Trachten von weiblichen Personen und interpretiert die Unterschiede von Trachten als Zeichen für unterschiedliche soziale Stellungen. In ihrer Funktion als Gewandverschluss sind die Brillen- und Bogenfibeln Indikator für das (biologische) weibliche Geschlecht; an ihrer Tragweise (einzeln oder paarig) und ihrem Format (klein und groß) ist das Alter ersichtlich, und am Ringschmuck zeigt sich die gesellschaftliche Stellung.

Andronikos hatte mit der in den 1960er-Jahren vor dem Einsetzen der Genderforschung üblichen Terminologie in der Nekropole von Vergina Frauen mit Schmuck und Männer mit Waffen unterschieden<sup>651</sup>. Da sich im Boden von Vergina Skelette kaum erhalten haben, gibt es bis heute anthropologische Untersuchungen nur an Zähnen aus vier Gräbern in den Hügeln Malamas B und I<sup>652</sup>. Für das Grab Malamas I II stehen anthropologische und archäologische Bestimmung des Geschlechts in Widerspruch: In diesem gestörten Grab war bei der Ausgrabung nur noch der Kopfbereich mit einem Krug, Spiralröllchen, Tutuli und Ringchen eines kompositen Kopfputzes zusammen mit 18 Backenzähnen intakt angetroffen worden (**Abb. 10**)<sup>653</sup>. Beim Fehlen von Referenzmaterial aus der Region ist die anthropologische Bestimmung »möglicherweise eher männlich« keine Aussage, die dazu zwingt, den kompositen Kopfputz als geschlechtsspezifisch männliche Beigabe zu bewerten. Die Zahl der geschlossenen Inventare bietet aber eine ausreichende Materialbasis, um Kriterien für eine archäologische Geschlechtsbestimmung zu definieren. Dank der Häufigkeit der Waffenbeigabe kann die statistisch abgesicherte Polarität der Beigaben<sup>654</sup> in den Gräbern von Vergina auf den

644 Abweichungen von dieser Norm, d. h. das Fehlen von Keramik im Grab, setzen erst in archaischer Zeit ein.

645 Andronikos 1969, 152.

646 Ebenda 156. 280.

647 Ebenda 154. 156-161.

648 Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, Abb. 36-39.

649 Bräuning 1995, 46-54.

650 Pabst-Dörrer 2007.

651 Andronikos 1969, 154. 156.

652 Wittwer-Backofen 1989.

653 Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 116 Abb. 27 (Foto der Beigaben in situ).

654 Zu statistischen Verfahren siehe zusammenfassend Burmeister 2000, 33-40.

Unterschied des (biologischen) Geschlechts zurückgeführt werden. Aus dem eisenzeitlichen Griechenland stehen zwar nur wenige anthropologisch bestimmte Bestattungen mit Waffe zur Verfügung<sup>655</sup>. Sie bestätigen aber die interkulturell gültige Gleichsetzung von Waffenbeigabe und Verstorbenem männlichen Geschlechts. Abgesehen von dem Sonderfall der skythischen »Amazonen«<sup>656</sup> gibt es in Griechenland ebenso wie in anderen Gebieten Europas gelegentlich Gräber, in denen spezifisch weibliche Beigaben wie Schmuck zusammen mit einer Waffe mitgegeben sind. Derartige Inventare kommen z. B. in den Gräbern 39, 54, 79 und Brandgrab 1 der Toumba-Nekropole von Lefkandi vor<sup>657</sup>, die als Doppelbestattung von Mann und Frau interpretiert werden, auch wenn das nicht durch anthropologische Geschlechtsbestimmungen bestätigt ist<sup>658</sup>. Waffen in Frauengräbern der mitteleuropäischen Hallstattkultur dagegen erklärt man mit kultischer Funktion<sup>659</sup>. Singulär ist der Befund im frühmittelalterlichen Grab 3 (um 600 n. Chr.) von Niederstotzingen, in dem eine erwachsene Frau mit dem charakteristischen »männlichen« Waffensatz von Spatha, Sax und Schild bestattet ist<sup>660</sup>. Derartige Ausnahmefälle machen ja auch die Waffe im Grab keineswegs zu einer spezifisch weiblichen Beigabe. Sie zeigen ganz im Gegenteil an, dass eine biologisch weibliche Person eine männliche Rolle übernommen hatte. Es darf deshalb generell vorausgesetzt werden, dass Waffen eine geschlechtsspezifisch männliche Beigabe sind<sup>661</sup>. Wenn also von den zwei Ausstattungsgruppen in Vergina die eine das männliche Geschlecht repräsentiert, dann ist konsequenterweise die zweite dem weiblichen Geschlecht zugewiesen, wobei die geschlechtsspezifische Beigabe – das Äquivalent der Waffe – der komposite Kopfputz ist (**Beil. 9-11**). Eine der Regeln für die Auswahl der Beigaben war also auf den Gegensatz der Geschlechter bezogen. Durch anthropologische Bestimmungen von Zähnen sind zudem Bestattungen von Kindern in den Grabhügeln nachgewiesen<sup>662</sup>. Als archäologische Kriterien zum Erkennen von Kindergräbern verwenden wir:

1. Die Grablänge, d. h. die Länge der Grabgrube oder die Länge der Steinsetzung, der Abstand der beigegebenen Tongefäße (unter der Annahme, dass je ein Gefäß beim Kopf und bei den Füßen steht<sup>663</sup>) oder der Abstand zwischen Kopf-, Halschmuck und Tongefäß. Dieses Kriterium hat jedoch eingeschränkte Aussagekraft in allen den Fällen, in denen die Grenzen der Grabgrube nicht zu erkennen waren. Der Abstand der Tongefäße kann dann lediglich ein Mindestmaß für die Grablänge ergeben. Die gemessenen Werte liegen zwischen 0,50-1,30 m (**Tab. 47**). Fraglich bleibt die Bestimmung von Grab P I mit einem Gefäßabstand von 1,50 m und einem Schwert, das aber ein Saugkännchen enthielt<sup>664</sup>.
2. Die Durchmesser von Armring und Armspirale. Die Messwerte liegen zwischen 3-4,9 cm. Geringe Durchmesser der Armringe korrelieren mit geringen Grablängen (**Tab. 47**).
3. Die Beigabe von Saugkännchen: Z Pithos 2 (2 Skelette), P I; Φ Pithos 2, AZ I; Malamas Γ IX, III P; LXV BE; LXIV Z.

Da bei der Keramik keine geschlechtsbezogene Verteilung zu erkennen ist<sup>665</sup>, wurden für die Analyse der Beigabekombinationen nur die Gräber mit Metallbeigabe berücksichtigt. Die Zahl der auswertbaren Inventare hat sich dadurch zwar auf 231 reduziert, sie bleibt aber statistisch noch relevant.

<sup>655</sup> Lefkandi I, 437. – Strömberg 1993, 45 f. 82. – Für das Grab 3 von Eretria, Bouratza mit einem Eisenschwert wird die anthropologische Bestimmung als »feminin?« bezweifelt: Eretria XVII.1, 112; Eretria XVII.2, 17 ff. 127.

<sup>656</sup> Die bewaffneten skythischen Amazonen sind eine singuläre Ausnahme: Rolle 1980.

<sup>657</sup> Lefkandi I, Taf. 190. – Lefkandi III, Taf. 42-43. 60-61. 74-79.

<sup>658</sup> Lemos 2002, 165 Anm. 167.

<sup>659</sup> Bräuning 2009, 140. 142.

<sup>660</sup> Schneider 2011. – Da die Geschlechtsbestimmung auf einer DNA-Analyse beruht, ist ein Fehler auszuschließen.

<sup>661</sup> So auch Strömberg 1993. – D'Onofrio 2011.

<sup>662</sup> Grab A IX (Andronikos 1969, 10). – Grab AA IX (Andronikos 1969, 60). – Grab Malamas B II (Wittwer-Backofen 1989, 150). – Grab III O (Petsas 1961-1962, 228). – Grab LXV AM, eine Pithosbestattung mit mehreren Skeletten, die im Grabungstagebuch als »Kinder« bezeichnet werden (Tagebuch 6.9.1961; 17.9.1961).

<sup>663</sup> Andronikos 1969, 71. 165.

<sup>664</sup> Diese Maße erhalten ihre Berechtigung nach den gemessenen Skelettgrößen auf dem Kerameikos, Männer 1,63 m und Frauen 1,55 m (Kerameikos I, 244).

<sup>665</sup> Bräuning 1995, 49 f. – Nur die Schalen mit randständigen Ösen sind möglicherweise weiblichen Personen vorbehalten: s. S. 18.

Grab	Grabgrube	Abstand Kopf – Gefäße	Durchmesser Armring/-spirale	Sonstiges
A VII		1,20 m		
A IX		ca. 1 m	Armring 3,9 cm	Zähne jugendlich, Kopfputz
B II		1,20 m		
E III		0,75 m		
Z III		1 m		
Z IV		1 m		Diadem
K VIII		1,40 m		3 Pfeile
K IX		0,90 m		
N I		1,15 m	Armring 3,8 cm	
N V		1 m		
N VI		1 m	Armring 4,3 cm	
N VII		1,20 m	Armspirale 4,4 cm	
N XI		0,80 m		
N XII		0,75 m	Armring 3,5 cm	
N XIV		1,50 m		Schwert
N XVI		0,90 m		
N XVII	-	-	Armring 3,6 cm	
N Einzel- fund	-	-	Armspirale 4,6 cm	
P (Rho) I		1,50 m		Saugkännchen + Schwert
P (Rho) VI		0,60 m		
P (Rho) X		0,75 m		
T II		1 m		
T VI		1 m		unsicheres Inv.
T XII		1,50 m		Lanzenspitze
Y II		1,20 m		
Φ IV		1 m		
Φ V		1 m		
Φ Einzel- fund	-	-	Armspirale 3 cm	
X I		1,30 m		Schwert, Pfeil
AA IX		0,80 m		Steinkiste
AΓ IV		0,60 m		
AΓ VI		1 m		
AΓ IX		1,20 m		
AΓ XVIII		1 m		
AE I		1 m	Armring 4,9 cm	
AE IV		1,20 m		Lanzenspitze
AE IX		1,20 m	Armspirale 3,6 cm	
AE X		1 m		
AZ I		0,65 m		
AZ II		0,50 m		
AZ III		1,20 m		
AZ IV		0,60 m	Armspirale 4 cm	
AZ VIII		1 m		
AH I		0,55 m		
AH V		0,50 m		
AH VI		0,70 m	Armring 3,4 cm	
AH IX		1 m		
AΘ I		1 m		Schwert

Grab	Grabgrube	Abstand Kopf – Gefäße	Durchmesser Armring/-spirale	Sonstiges
III O		0,50 m		Kinderzähne
III P				Saugkännchen
LXIV Z	ca. 2 m			Saugkännchen
LXV M		1,20 m		
LXV II		0,90 m	Armring 4,5 cm	
LXV BE/ unten		0,60 m		Saugkännchen
LXV BK	1,45 m		Armspirale 4 cm	
LXV BΛ	Pithos		Armring 3,3 cm	
Mal B II	-	-	Armspirale 3 cm	Kinderzahn
Mal Γ IX	-	-		Saugkännchen

Tab. 47 Vermutliche Kindergräber.

### Kleidung als Zeichen – Bemerkungen zur Tracht in Vergina

Zur »Pragmatik vestimentärer Zeichen« schreibt Gabriella Schubert 1993: »Die Selbstdarstellung des Menschen bezieht sich auf seine personale und soziale Identität«<sup>666</sup>. Holen wir ein wenig aus, bevor wir klären wollen, welche Aussagemöglichkeit Grabbeigaben zur personalen und sozialen Identität zulassen. Was berichten Homer und Hesiod über die Kleidung aus der Frühzeit Griechenlands? In homerischer Zeit und später – also einem Zeitraum, den auch unsere Untersuchung noch abdeckt – trugen die Männer als Leibrock einen *chiton* unter der *chlaina*, einem Mantel, der mit einer Nadel befestigt wurde<sup>667</sup>. Diese großen, rechteckigen gewebten Stoffe wie *chlaina* und *peplos* fanden auch als Decken und Tücher Verwendung. Arm und Reich hatten die gleiche Kleidung; anstelle des wollenen gewebten Mantels<sup>668</sup> konnte bei der ärmeren Bevölkerung das Schafsfell treten.

Frauen trugen über ihrem Untergewand einen *peplos*<sup>669</sup>, der an den Schultern mit Nadeln oder Fibeln geschlossen und um die Taille mit einem Gürtel gehalten wurde. Der gesellschaftliche Unterschied drückte sich auch bei den Frauen nicht in unterschiedlichen Arten der Kleidung aus, sondern in Unterschieden der Ausführung, also in der Stoffmenge und der Stoffqualität. An Material kennt man sowohl Wolle – vor allem in den Epen erwähnt –, aber auch Leinen ist bezeugt, so aus Grabungen in Lefkandi und Eretria auf Euböa<sup>670</sup>. Die Fertigung von Leinenstoffen ist aber wesentlich aufwendiger und bedarf der dreifachen Menge an Garn<sup>671</sup>. Um feine, bunt gemusterte und bilderreiche Gewänder herzustellen, bedurfte es sehr viel Zeit. Die homerischen Epen berichten von Andromache, die bunte Blumen in den doppelten Purpurmantel für Hektor webte (Odyssee 22, 440 f.), Helena wirkte in ein großes Gewebe Szenen aus dem trojanischen Krieg (Ilias 3, 125 ff.). Eine Idee vom Bilderreichtum der Gewänder geben die bemalten Koren von der Akropolis sowie Darstellungen auf archaischen Vasen<sup>672</sup>. Auch auf geometrischen Vasenbildern des 8. Jahrhunderts v. Chr. sind Leinentücher mit Schachbrettmuster abgebildet. Zudem benötigte man für die Herstellung

<sup>666</sup> Schubert 1993, 63.

<sup>667</sup> Marinatos 1967, 6-15. 35-51. – Wickert-Micknat 1982, 38. – van Wees 2005, 44 ff.

<sup>668</sup> Zum Wert des Webguts (der Gewänder): Barber 1991, 358 ff. – Wagner-Hasel 2000. – Harlizius-Klück 2006, 121 ff. – Pfisterer-Haas 2006, 97 ff.

<sup>669</sup> Lee 2005. – Kilian-Dirlmeier 1984c.

<sup>670</sup> Lefkandi II.2, 19f. – H. Bloesch / B. Mühletaler, Ant. Kunst 10, 1967, 130. – Wolle in Knossos, Nordnekropole: J. M. Cocking in: Coldstream/Catling 1996, 614.

<sup>671</sup> van Wees 2005, 45.

<sup>672</sup> Pfisterer-Haas 2006, 103 mit Abb. 4.6 (sog. Peploskore 550 v. Chr.), 102 mit Abb. 4.5 (Amphora des Exekias mit der Darstellung Achills mit reich verziertem Prunkmantel).

eines Frauenpeplos das Vierfache an Stoff, der für die Männerbekleidung benötigt wird. Van Wees geht davon aus, dass für einen *peplos* 6m<sup>2</sup> Stoff nötig sind. So stellt er fest, dass man zur Herstellung eines einfachen Männerumhangs 2-3 Tage, für einen wertvollen *peplos* dagegen 150 Arbeitstage brauchte<sup>673</sup>. Die personale und soziale Rolle, die sich in der Kleidung ausdrückt, erschließt sich nicht mehr im archäologischen Befund, da sich keine textilen Reste erhalten haben. Das bedeutet, dass Aussagen der Kleidung zu sozialen Rollen weitgehend verloren sind. Mit Hilfe von Trachtzubehör aus nicht vergänglichem Material können jedoch Hinweise auf Art und Tragweise von Kleidung gewonnen werden.

Welche Rollen der in Vergina Bestatteten lassen sich aus dem archäologischen Befund dann noch erschließen? Die Ergebnisse der wenigen Gräber, die durch Ursula Wittwer-Backofen anthropologisch bestimmt wurden, führten zu keinen neuen Erkenntnissen<sup>674</sup>. Für die Auswertung der Grabfunde von Vergina bedeutet dies, dass diese nur mit der Methode der archäologischen Geschlechtsbestimmung, die sich auf die geschlechtsspezifische Aussage der Grabbeigaben stützt, bearbeitet werden können<sup>675</sup>.

Kossack stellte bereits 1959 fest, dass die Waffe im Grab nicht nur Ausstattung, sondern gleichzeitig Tracht und Mittel der Repräsentation ist<sup>676</sup>. Dies gilt auch für Vergina, wo die Rolle des Toten im Grab allein durch seine Waffe charakterisiert wird<sup>677</sup>.

Wie werden hingegen die Frauenrollen dargestellt bzw. repräsentative Rollen von Frauen im Grab ausgedrückt? Bevor wir diese Frage zu beantworten versuchen, müssen wir klären, welche Rollen ausgedrückt werden können. Neben dem Geschlecht ist es im Allgemeinen das Alter, durch das Status bestimmt wird. Als historisch bezeugtes Beispiel führt Schubert die Alterseinteilung bei den Südslawen an<sup>678</sup>:

**Beim männlichen  
Geschlecht**

bis 15. Lebensjahr Kind  
 bis 20. Lebensjahr Bürschlein  
 bis 40. Lebensjahr Bursche  
 bis 50. Lebensjahr Onkel  
 ab 50. Lebensjahr Großvater

**beim weiblichen  
Geschlecht**

bis 13. Lebensjahr Kind  
 bis 20. Lebensjahr Mädchen  
 bis 30. Lebensjahr junge Frau  
 ab 40. Lebensjahr Tante  
 ab 50. Lebensjahr Mütterchen

Bei Mann und Frau werden je fünf Altersrollen unterschieden. Beim Mann zählt die körperliche Leistungskraft, bei der Frau die Fähigkeit zur Reproduktion, vor allem die Geburt des ersten Kindes. Das hohe Sozialprestige schlägt sich auch in der Kleidung nieder, die farbig und reich verziert ist. Der Verlust an Prestige durch fortschreitendes Alter – Verlust der Nachwuchssicherung bei der Frau – drückt sich in schlichterer Kleidung aus<sup>679</sup>. Die Kopftracht der Geschlechter entspricht der jeweiligen Altershierarchie und macht sich bei der Kopfbedeckung des Mannes nur geringfügig bemerkbar<sup>680</sup>. In ihrer Untersuchung zu den Südslawen stellt Schubert fest: »Anders verhält es sich bei der Frau. An ihrer Kopftracht sind Unterschiede des Alters und zugleich auch des Familienstandes ablesbar. Den Ausgangspunkt bei Konventionen bzw. Regelungen, die diesen vestimentären Zeichen zugrunde liegen, bildet die Sorge der Dorfgemeinschaft um die Nachwuchssicherung und die daraus folgende Notwendigkeit, den aktuellen Stand der biologischen Entwicklung und den Familienstand der Frau erkennbar zu machen. Die Zeichen haben Signalfunktion und steuern die

<sup>673</sup> van Wees 2005, 46.

<sup>674</sup> Wittwer-Backofen 1989, 150f.

<sup>675</sup> Uns ist die Kritik an dieser Methode bewusst, s. Eggert, Hephaistos 9, 1988, 44f.

<sup>676</sup> Kossack 1959, 99. 117. – Whitley 2002, 223-226.

<sup>677</sup> Bräuning 1995, 50f.

<sup>678</sup> Schubert 1993, 181.

<sup>679</sup> Ebenda 80.

<sup>680</sup> Ebenda 182.

Verhaltensdisposition der männlichen Mitglieder der Gemeinschaft wie folgt: Um ein unverheiratetes Mädchen kann geworben werden; eine verheiratete Frau ist für Annäherungsversuche tabu, eine gewisse Distanz ihr gegenüber ist angebracht; das schwarze Kopftuch der Witwe in Trauer motiviert zu einer wiederum anderen Handlungsweise.«<sup>681</sup>

Differenzierende Funktion hat bereits die Haarfrisur, die oft Altersgruppen identifiziert oder auch den Familienstand anzeigen kann und die sich komplett dem archäologischen Befund entzieht<sup>682</sup>.

Die Kopfbedeckung und Kleidung spielen bei den »rites de passage« häufig eine besondere Rolle. Dabei kann es eine nur bei diesem Anlass getragene Kopfbedeckung geben, der Einmaligkeit der Situation angemessen, oder den permanenten Wechsel zu einer anderen Kleidung. Das markanteste Beispiel für solch einen Wechsel ist die Hochzeit<sup>683</sup>. Zentrale Bedeutung kommt hierin der Kopfbedeckung zu, weniger für den Mann als für die Frau<sup>684</sup>. Auf dem Balkan gehören zum Beispiel zur Kopfbedeckung Tücher, Hauben, Kappen oder Schals aus verschiedenen Materialien wie Leinen, Wolle, aber auch Leder. Sie können bunt gefärbt, reich bestickt oder mit Metallappliken geschmückt sein<sup>685</sup>.

## Frauengräber

Personen weiblichen Geschlechts (**Beil. 9-10**) wurden mit ihrem Gewand bestattet<sup>686</sup>. Das zeigen die in Trachtposition auf den Schultern liegenden Nadeln und Fibeln. Die antiken Reparaturen an einigen der Fibeln sind Zeugnis dafür, dass sie länger in Gebrauch waren<sup>687</sup>. Das Gleiche ergibt sich aus den deutlichen Abnutzungsspuren an zahlreichen Armringen und Bronzeperlen. Nach der Fundlage im Grab konnten Fibeln zwei Funktionen haben: Sie bildeten den Gewandverschluss auf den Schultern, oder sie gehörten zu einem Kopftuch oder Schleier. Da es sich bei diesen im Kopfbereich gefundenen Fibeln um kleinformatige Ausführungen handelt, müssen Gewand und Kopfbedeckung aus unterschiedlich dichtem Gewebe bestanden haben<sup>688</sup>. Die auffälligste und bisher allein in Vergina nachweisbare Ausstattung weiblicher Personen ist der komposite Kopfputz aus Spiralröllchen, Tutuli und kleinen Ringen. Die Anzahl der einzelnen Bestandteile kann variieren, die Konstruktion setzt aber in jedem Fall das Tragen einer Kopfbedeckung voraus und zwar wahrscheinlich eines Tuches, das über die Schultern fallend von kleinformatigen Fibeln gehalten wurde (**Abb. 11**). Nur Personen mit derartigem Kopfputz hatten Gewänder, zu denen breite, aufwendig mit Bronzebuckeln besetzte Gürtel und Gehänge mit Falern oder mit Ring- und Radanhängern gehörten (**Tab. 31**). Sie waren die Einzigen, die goldene Lockenringe trugen, d. h. ein Statussymbol mit überregionaler Gültigkeit (**Tab. 48**). Und schließlich sind die sechs als Zepter getragenen Drillingsdoppelbeile in fünf Gräbern mit dem kompositen Kopfputz kombiniert und im Grab LXV  $\Xi$  mit einem buckelbesetzten Stirnband (s. S. 62).

Armring und Armspirale können einzeln und paarweise getragen werden. Halsringe kennt man sowohl aus sehr reichen Kopfputzgräbern, aber auch aus ärmlichen Inventaren, eines davon vermutlich ein Kind (AZ I). Drei Gräber mit Kopfputz besitzen je zwei Halsringe, davon auch eines vermutlich ein Kind. Frauen trugen auch sehr oft eine Halskette mit Perlen. Die Perlen bestehen vorwiegend aus Sard. Nur in wenigen Fällen reicht die Zahl für eine geschlossene Kette aus. In Gräbern mit 1-6 Perlen sollte man annehmen, dass die

<sup>681</sup> Ebenda 186.

<sup>682</sup> Ebenda 77.

<sup>683</sup> Ebenda 221; siehe auch 208 mit Abb. 68 der reich verzierten Brautkrone aus Athen, bzw. 308 mit Abb. 139 der Kopfbedeckung eines heiratsfähigen Mädchens.

<sup>684</sup> Ebenda 226.

<sup>685</sup> Ebenda 273.

<sup>686</sup> So schon ausführlich Andronikos 1969, 157-160.

<sup>687</sup> Es sind die Brillenfibeln  $\Xi$  IV  $\gamma$ , AZ X  $\beta$ , LXV BB 273 $\alpha$ , LXV BA 308 $\alpha$ ; die Bogenfibeln E I  $\gamma$ , AT XV  $\alpha$ , LXV AP 240; die Halbmondfibel AT XX  $\gamma$ ; das Spiralröllchen AT Pithos 3  $\alpha$  und der goldene Ohrring AT Pithos 3  $\gamma$ .

<sup>688</sup> Die kleinen Brillenfibeln kommen keineswegs nur in Kindergräbern vor, anders Pabst-Dörrer 2007, 651.

	Grabnummer	Lockenring Gold	Metallring, oder Metallblech Fe/Br/Au	Tutuli zum Kopfputz gehörend	Kopfputz Anzahl der Zeilen an Spirälrollchen	Nadel	Drillingsbeil	Datierung
1	N IX	2	2 Fe/Br 1 Blech	1	• (3/3)			
2	N XV gestört	1						
3	O I	2	1 Br (dazw.) 2 (oben)	2	• (2/3)			
4	T V	1	1 Br. (dazw.)	2	• (2/2)			keine Grabskizze
5	Y I	2	1 Fe (dazw.) 1 Br	2	• (3/3)			
6	Φ III	2 + (1)	1 Br.	2	• (4/4)		•	
7	ΑΓ X	1				2		
8	ΑΔ I	3 +	1 Fe Blech 2 Au/Fe	2	• (3/3)		•	
9	ΑΕ V	2	1 Fe Blech	2	• (3/3)		•	
10	ΑΖ II	1	1 Br.	1	2 Lage unbek.			
11	ΑΖ VII	2 + 2		2	• (4/4) 1 5 Hinterkopf			
12	ΑΗ II	1		2	• (3/3)		•	
13	ΛΧV Γ	3 + 1	1 Br.	2	• (3/4)			
14	ΛΧV Π	1		1	1			
15	ΛΧV ΒΓ	1		2	• (3/3)			
16	ΛΧV ΒΕ	1			Frgt.			
17	ΜαI Γ I	2		2	• (3/2)		•	
18	ΜαI Β I	2			2/2			
19	Ε I	2	1 Br.	4+ 1 großer	• (2/2)	Bogenfibel		
20	Α IX	2		2	1/1?			
21	ΑΖ X	2*		2	• (3/3)			
22	ΙΙΙ I	1		Diadem				

**Tab. 48** Gräber mit goldenen Lockenringen. – \* nicht in Liste Andronikos 1969, Taf. ΚΤ 1-5.

Perlen aus Halbedelstein die Mitte einer Kette aus Perlen aus vergänglichem Material bildeten. Die goldenen Lockenringe und die Halsketten mit vielen Sardperlen dokumentieren die Akkumulation von Reichtum in den Gräbern von Frauen mit aufwendigem Kopfputz. Spinnwirtel, die generell ein Attribut von Frauen sind, wurden in Vergina nur selten ins Grab mitgegeben. Auch sie können zu reichen wie bescheidenen Grabausstattungen gehören. Anhängerschmuck kommt in Vergina erstaunlich selten vor. Nach der Fundlage kann eine Tragweise am Hals und am Gürtelgehänge unterschieden werden. Die in Makedonien so beliebten durchbrochenen Bommeln mit Vogelaufsatz wurden häufig am Gürtelgehänge getragen; für die beiden Exemplare aus Vergina liegen keine Fundbeobachtungen vor. Die Pferdchenbommel lag auf der Brust und wurde um den Hals getragen. Für die Pyxiden sind in Gräbern Makedoniens beide Trageweisen bekannt; in Vergina ist der Befund nicht eindeutig, möglich ist eine Lage neben dem Unterkörper. Bei allen diesen Anhängern stellt sich die Frage, ob sie nur Schmuck waren oder den Charakter von Amuletten hatten. Eindeutig sind die Drillingsdoppelbeile mit einem kurzem Holzgriff als Zepter zu rekonstruieren. Diese Drillingsbeile und die ankerförmigen Aufsätze sind die einzigen Beigaben in Gräbern von Vergina, die sicher als Insignien zu interpretieren sind. Alle Exemplare stammen aus Gräbern, die archäologisch als Bestattungen von Frauen bestimmt sind. Wegen ihres Kopfputzes und ihrer weiteren Beigaben sind sie als Angehörige der

Führungsschicht gekennzeichnet. Dazu gehört auch die Bestattung in Grab LXV E. Sie hat zwar nicht den obligatorischen Kopfputz mit Spiralröllchen, aber auch sie muss einen Kopfschmuck getragen haben, wie die 40 Besatzbuckel aus Bronze zeigen, die in einem Kreis liegend oberhalb des Halsrings gefunden wurden. Es könnte sich um eine Stirnbinde aus Leder mit einem Buckelbesatz gehandelt haben, der so getragen wurde wie die schmalen Diademe aus Bronzeblech aus Gräbern der Stufe IV.

Bei den vermutlichen Frauengräbern lassen sich nach der Ausstattung zwei Gruppierungen unterscheiden: die eine mit Kopfschmuck bestehend aus Spiralröllchen oder mit Diadem, die andere ohne Schmuck am Kopf (Beil. 9-10). Wenn also alle Personen mit Würdezeichen auch Trägerinnen des kompositen Kopfputzes waren, dann sollte dieser nicht nur geschlechtsspezifisch, sondern zudem ranganzeigend sein. Die zwei Gruppen weiblicher Ausstattungen, die mit und die ohne Kopfputz, müssten somit die Zugehörigkeit zu zwei unterschiedlichen Statusgruppen anzeigen. Insgesamt sind die Inventare mit Kopfputz die »reicheren«: Halsringe, Armringe und Armspiralen kommen in ihnen häufiger vor, ebenso Halsketten mit zahlreichen Perlen aus Halbedelstein. Eine deutliche Abstufung der Schmuckmengen und folglich eine vorrangig auf Besitz basierende soziale Ordnung zeichnet sich aber nicht ab. Mögliche binäre Gruppierungen könnten auf das Alter, den Familienstand, die Abstammung oder die Zugehörigkeit zu einem sonstigen Sozialverband bezogen sein. Die Doppelbestattung im Grab Malamas I I spricht dafür, dass die Frauen mit Kopfputz gehobenen Status hatten, der dem von Männern mit Schwert entsprach. Wie neuere Untersuchungen zeigten, konnten auch im mitteleuropäischen Westhallstattkreis Frauen die gleiche egalitäre Stellung innehaben wie Männer<sup>689</sup>. Die üppigen mit Bronzefalern besetzten Gürtelgehänge erhielten nur Frauen mit dem komplexen Kopfputz aus Spiralröllchen. Außer den aufwendigen Trachten aus dem Balkan aus Marvinci und Stična<sup>690</sup> gibt es aus Italien (Etrurien bis Basilicata) und aus dem Westhallstattkreis reich ausgestattete Frauengräber, deren komplizierte Kleidung nicht nur anhand der Fibeltracht rekonstruiert werden kann. Man kennt prächtige Gewänder aus Wolle, Schnüren und Leinen und Fell, die mit Ziermotiven bestickt und verwebt waren<sup>691</sup>. Die Zugehörigkeit zur Führungsschicht, die sich in den Ausstattungen mit Trachtzubehör und Schmuck aus Metall abzeichnet, wurde gewiss noch eindeutiger durch die Kleidung zur Schau gestellt. Zuschnitt, Material, Qualität und Farbigkeit der Stoffe entziehen sich dem archäologischen Nachweis.

## Männergräber

Männergräber (Beil. 11) sind in Vergina durch die Beigabe von Angriffswaffen charakterisiert. Diese Waffen sind: Schwert, Lanze und Pfeile (und Bogen). Schwerter wurden wahrscheinlich in einer Holzscheide – und mit Gehänge (?) – in das Grab gelegt. Belege dafür sind Scheidenbeschläge aus Bronze bzw. Eisen und ein Ortband aus Bronze sowie Abdrücke von Holz auf korrodierten Schwertklingen. Zum Gehänge könnten außerdem Besatzbuckel gehören, die neben dem Schwert liegen. Im Grab LXVIII E ergibt sich aus dem Abstand zwischen Lanzenspitze und Sauroter eine Schaftlänge von 1,88 m. Nur einmal belegt ist der Dolch, selten sind Hiebmesser. Bei großen Messern (L. mehr als 15 cm) ist die Funktion, Waffe oder Gerät, unbestimmt. Hinweise auf die Beigabe von Schutzwaffen gibt es nicht. Die großen Falern, die häufig als Schildbuckel angesprochen werden, kommen in Vergina nie zusammen mit Waffen vor, sondern ausschließlich in Frauengräbern. Das schließt natürlich nicht aus, dass Panzer und Helme aus Leder getragen wurden.

<sup>689</sup> Metzner-Nebelsick 2009. – Nicht im Osthallstattkreis: Egg 2009, 38.

<sup>690</sup> Mitrevski 1996-1997. – Gustin/Preložnik 1970.

<sup>691</sup> Negroni Catacchio 2007. – Jaia 2007. – Pertlwieser 1988. – C. Metzner-Nebelsick, Arch. Deutschland 2010/6, 20. – E. Claßen / R. Gebhard / S. Wiedmann, Arch. Deutschland 2010/6, 27.

Trachtzubehör aus Metall ist keine regelhafte Beigabe in Gräbern mit Waffe. In nur sechs Gräbern mit Waffe lagen Eisenstifte. Auf drei dieser Stifte sind an einem Ende Spuren einer aufgeschobenen Kugel aus organischem Material (Holz oder Knochen) erhalten, die eine Deutung als Nadel nahelegen (s. S. 126 f.). Sie könnten also als Verschluss zu einem Mantel gehört haben. Diese Interpretation wird aber durch die Fundlage im Grab nicht bestätigt. Es stellt sich damit die Frage, ob Männer, anders als Frauen, nicht in ihrer üblichen Kleidung bestattet wurden. Eine andere Erklärung wäre, dass Männer generell Gewandverschlüsse aus organischem Material getragen haben. Für diese Annahme spricht, dass sich in Vergina auch in den Gräbern mit Waffen keinerlei Anzeichen für Gürtel gefunden haben. Wir gehen aber davon aus, dass auch Männer einen Gürtel brauchten, sowohl zum Zusammenhalten von Kleidung als auch zum Mitnehmen von Ausrüstung<sup>692</sup>. Auch diese Gürtel müssen aufgrund des Befundes in Vergina ganz aus organischem Material bestanden haben, ohne jegliche Metallteile.

Schmuck ist in den Männergräbern eine ausgesprochen seltene Beigabe. Kleine Ringe mit Spiralenden können aufgrund der Fundlage als Fingerringe angesprochen werden. Einfache Ringe mit Durchmessern um 2 cm sind mögliche Fingerringe, nach ihrer Fundlage im Grab müssten sie aber auch andere Funktionen erfüllt haben. Bronzeperlen, ein bis vier Exemplare, liegen in den Männergräbern nicht im Halsbereich, sondern neben der Lanzenspitze oder in der Nähe der Hüfte. Die beobachtete Fundlage in Vergina spricht dafür, dass sie zum Inhalt von Beuteln gehören konnten und damit wohl die Bedeutung eines Amuletts hatten. Weitere Hinweise auf die Verwendung von Beuteln oder Taschen geben die ca. 90 kleinen Besatzzwecken im Grab LXVIII Δ und einzelne Besatzbuckel in der Nähe von kleinen Messern bzw. Pinzetten.

Pinzetten, Wetzsteine und kleine Eisenmesser gehören zur Kategorie des Geräts; sie sind insgesamt selten. Die Pinzetten und die kleinen Messer der Form 3, für die eine Verwendung als Rasiermesser vorgeschlagen wird, sind Toilettegerät. Pinzetten können allerdings auch Beigabe in Frauengräbern sein. Die Eisenmesser mit Längen bis zu 15 cm dürften als Mehrzweckgerät gedient haben, die im Haushalt, in der Landwirtschaft und auf der Jagd verwendet wurden. Da in einigen Gräbern einzelne Besatzbuckel nahe bei solchen Messern lagen, könnten auch diese in einer Scheide gesteckt haben (s. **Tab. 32**).

Wie schon mehrfach festgestellt, ist in Vergina die Beigabe von Schwert und Lanze häufiger als in eisenzeitlichen Nekropolen der Ägäis. Relativ häufig sind zudem Pfeile, die in neun Gräbern vorkommen. Auffällig ist aber, dass sich hier, abgesehen von zwei Ausnahmen, die Beigabe von Schwert und Lanze ausschließt. Waffen wurden, das ist selbstverständlich, im Kampf (und auf der Jagd) verwendet und dabei unterschiedlich eingesetzt: Schwert, Dolch, Hiebmesser und Stoßlanze für den Nahkampf, Wurflanze und Bogen für das Kämpfen auf größere Distanz. Durch die Grabfunde sind der Gebrauch dieser Waffen und folglich auch der Einsatz der verschiedenen Kampftechniken für Vergina bezeugt. Die Zusammensetzung der Grabinventare macht aber deutlich, dass die Auswahl der Waffenbeigabe nicht die reale Ausrüstung von Kriegern widerspiegelt: Schutzwaffen fehlen völlig, und eine Bewaffnung mit maximal sechs Pfeilen oder mit einer einzigen Lanze wäre kaum ausreichend. Damit entfällt auch ein unmittelbarer Bezug zwischen der Waffe im Grab und einer militärischen Organisation ähnlich der Heeresordnung, wie man sie aus Schrift- und Bildquellen hellenistischer Zeit kennt<sup>693</sup>. Mit den »Kriegergräbern« der Eisenzeit in der Ägäis hat sich die Forschung sehr intensiv beschäftigt<sup>694</sup>. Es besteht Konsens darüber, dass die Waffe im Grab einer elitären Gruppe der Bevölkerung vorbehalten ist. Das Schwert als vornehmste Waffe hat dabei die Bedeutung eines Statussymbols, das die überragende Stellung des Verstobenen an der Spitze der Hierarchie anzeigt, sei er nun als König, Basileus, Aristokrat oder Häuptling zu bezeichnen. Nach diesem für Athen und Lefkandi

<sup>692</sup> Zum gegürteten Chiton in hellenistischer Zeit s. Saatsoglou-Paliadeli 2004, 60 f. Taf. 24. 27.

<sup>693</sup> Vgl. Markle 1982.

<sup>694</sup> Zuletzt Whitley 1996. – Whitley 2002. – Marini 2003. – D’Onofrio 2011 (mit älterer Lit.).

formulierten Modell kann der Befund in Vergina nicht interpretiert werden, da es – zumindest bei unserem derzeitigen Wissensstand – keine durch besonderen Aufwand ausgezeichneten Waffengräber gibt. Generell können Waffen jeglicher Art auch die Bedeutung von Würdezeichen erhalten<sup>695</sup>. Eine allgemein verbindliche Werteskala für das Ansehen der einzelnen Waffenarten gibt es allerdings nicht. Die weiteren Beifunde in den Waffengräbern von Vergina lassen keine Differenzierung nach den Waffentypen, mit einer Reihenfolge von Schwert, Lanze, Pfeil und Bogen, erkennen. Es wäre demnach die Qualität der Waffe allein, die hier den männlichen Angehörigen der Elite im Grab kennzeichnet. Weitere Zuständigkeiten oder Rollen werden im Grab nicht dargestellt. Was uns völlig entgeht, ist der Einsatz von Kleidung, also der Zuschnitt, die Menge und Art des Materials, die Qualität und die Farbe der Gewebe, als optischer Statusmarker (s. S. 98). Archäologisch ergibt sich aus der Beigabenauswahl eine Einteilung in vier Gruppen, die allein durch die Waffenkategorie, bzw. deren Fehlen, bestimmt sind: mit Schwert; mit Lanze; mit Pfeil (und Bogen); mit anderer Waffe. Eine fünfte Gruppe, nämlich Bestattungen männlicher Personen ohne Waffenbeigabe, muss postuliert werden, sie ist aber archäologisch unsichtbar.

Wie Ch. Ulf gezeigt hat, ist in der homerischen Gesellschaft der Status von Männern und Frauen in hohem Maße vom Lebensalter bestimmt<sup>696</sup>. Für Personen weiblichen Geschlechts sieht er in der schriftlichen Überlieferung die Unterscheidung von lediglich zwei Altersstufen: Kind (noch nicht geschlechtsreif) und Erwachsene (geschlechtsreif)<sup>697</sup>. Beim männlichen Geschlecht dagegen sind fünf Altersgruppen zu erkennen: 1. Das Kind, unvernünftig und noch nicht waffenfähig. 2. Der Knabe bis zur Pubertät. 3. Der junge Mann, nach der Pubertät und waffenfähig. 4. Der kampferprobte Mann, der eine Führungsposition einnehmen kann; 5. Der reife Mann mit Lebenserfahrung<sup>698</sup>. Man darf voraussetzen, dass sich in der Gesellschaft von Vergina zumindest mit dem Erreichen der Geschlechtsreife, verbunden mit der Heiratsfähigkeit, sowohl bei Frauen als auch bei Männern der Status geändert hat. Zusätzlich zu der biologisch vorgegebenen Einteilung in die Zeit vor und nach der Pubertät könnte bei Personen männlichen Geschlechts als weiterer Wertmaßstab noch die Kampffähigkeit eine Rolle gespielt haben. Nach dem homerischen Modell wären die Ausstattungsgruppen in den Gräbern mit vier Altersgruppen zu verbinden: 1. Männliche Kinder erhalten keine Waffen (ohne Altersbestimmungen am Skelett rein archäologisch nicht nachweisbar). 2. Knaben, die im Notfall zur Waffe greifen müssen, erhalten Pfeil und Bogen. 3. Im Waffengebrauch unterwiesene junge Männer bekommen eine Lanze. 4. Kampferfahrene Krieger wurden mit dem Schwert ausgestattet. Die Verteilung der Waffengräber innerhalb der Nekropole (**Abb. 29**) und insbesondere die Hügel mit nur einer Waffengattung sprechen gegen diese Interpretation der Beigabenauswahl.

## Kindergräber

Anhand der weiter oben formulierten Kriterien werden insgesamt 56 Gräber als wahrscheinliche Kindergräber identifiziert (**Tab. 48**). Abgesehen vom Saugkännchen, das per definitionem ein Kindergrab bestimmt, gibt es in Vergina nur einen einzigen, in fünf Gräbern belegten, für Kinder spezifischen Beigabentyp; einen Kopfpfutz mit V-förmig gebogenen Spiralröllchen (**Beil. 9**, Spalte 5). Da alle übrigen Beigaben in Kindergräbern ebenso in Bestattungen von Erwachsenen vorkommen, gibt es keine gesonderte Tabelle, sondern die Kinder sind in die drei Tabellen (**Beil. 9-11**) integriert.

<sup>695</sup> Buchholz 2012, 201 ff.

<sup>696</sup> Ulf 1990. 51-77.

<sup>697</sup> Ebenda 69.

<sup>698</sup> Ebenda 70-77.

Bemerkenswert ist es, dass vier der Kindergräber – eines durch ein Saugkännchen bestimmt – Schwerter normaler Länge enthalten (Gräber N XIV; P I; X I; AΘ I), ein Grab den aufwendigen Kopfputz mit Spirallöllchen (Grab A IX), wie ihn erwachsene Frauen ins Grab bekommen haben, und ein Grab ein schmales Diadem (Grab Z IV). Dieses auch in anderen Kulturen beobachtete Phänomen der Beigabe von Erwachsenen-Ausrüstung in Kindergräbern wird allgemein damit erklärt, dass der durch sie symbolisierte Status nicht aufgrund eigener Verdienste erworben, sondern ererbt oder von der Gemeinschaft aus anderen Gründen zugeschrieben wurde.

Von den insgesamt 231 archäologisch geschlechtsbestimmten Gräbern enthalten 100 Bestattungen erwachsener Frauen, 75 erwachsener Männer und 56 von Kindern. Der Anteil der erkennbaren Kinder mit ca. 30 % ist im Vergleich mit anderen eisenzeitlichen Nekropolen wie Kerameikos und Lefkandi ziemlich hoch<sup>699</sup>. Die Verteilung der Kindergräber zeigt, dass innerhalb der Nekropole kein Areal für Bestattungen von Kindern reserviert war. Wenn Kinder den Anspruch auf gleiche Behandlung nach dem Tod hatten, dann sollten sie bereits Personen mit eigenen Rechtsansprüchen innerhalb der Gesellschaft gewesen sein. Da in den vermutlichen Kindergräbern nicht selten Fibeln einzeln und auch paarweise vorkommen, ist davon auszugehen, dass auch Kinder mit ihrer Kleidung begraben wurden. Dafür spricht auch ganz deutlich der besondere, offensichtlich nur von Kindern getragene Kopfputz, der kaum bei einer Beisetzung im Leichentuch zu erwarten wäre. Damit sollte – ebenso wie bei Erwachsenen – auch für Kinder eine durch Zuschnitt oder/und Farbe unterschiedene, spezifisch kindliche Kleidung postuliert werden.

Zu zeigen war, welche Aussagemöglichkeiten Kleidung, Haarfrisur und Kopftracht innewohnen. Haarfrisur und Kleidung scheiden als Kriterium für die personale und soziale Rolle im archäologischen Befund aus. Das Schwergewicht der Darstellung lag demzufolge auf den Ausführungen zur Kopftracht, die besondere Interpretationen und Aussagen zulassen. Das Pendant zur Waffe des Mannes ist in Vergina demzufolge der rekonstruierte opulente Kopfputz bzw. Diadem oder Stirnband, mit dem die Frau in besonderer Weise charakterisiert wird.

## Fazit

Die Analyse der Grabinventare, die mit einiger Gewissheit als geschlossen gewertet werden dürfen, hat zu den folgenden Aussagen geführt:

Die Beigabenauswahl erfolgte nach dem Grundkonzept des Gegensatzes der Geschlechter. Dass diese Unterscheidung des Weiblichen und Männlichen von spezifischen kulturellen Vorstellungen geprägt ist, ist auch an den Funktionen der kennzeichnenden Beigaben ersichtlich: Waffen verweisen auf Aktivität, Beschützen und Erobern, Kraft, Mut, Ansehen und Machtausübung. Es gibt überhaupt keine Beigaben, die mit produktiver Tätigkeit assoziiert sind. Drillingsdoppelbeile, ankerförmige Aufsätze und Protomenaufsätze hingegen, die wahrscheinlich als Zepter dienten, sind hieratische Zeichen und mit dem Kult verbundene Insignien. Sie sind in Vergina Frauen gehobenen Standes vorbehalten und Mittel der Repräsentation. Diese Frauen hatten zweifellos im öffentlichen Leben eine Stellung inne, die eine aktive Teilnahme an politischen und rituellen Entscheidungen erlaubte (s. **Tab. 56**).

<sup>699</sup> Breiting in: Kerameikos I, 223-260. – Kerameikos V.1, 22-28. – A. Lagia in: Kerameikos XVIII, 278. – Musgrave in: Lefkandi I, 438 f.



# ORGANISATION DER NEKROPOLE

## GEDANKEN ZUM HÜGELAUFBAU (VERTIKAL- UND HORIZONTALSTRATIGRAPHIE) – ORGANISATION EINZELNER GRABHÜGEL

Dokumentation und Form der Publikation der einzelnen Grabungen weichen stark voneinander ab. Von den einzelnen Hügeln der Grabungen von Andronikos, deren Durchmesser 10-20m beträgt, liegen Pläne vor. Stratigraphische Angaben fehlen, es finden sich keine Profilschnitte; nur Höhe und Durchmesser der einzelnen Hügel zum Zeitpunkt der Grabungen sind bei den Beschreibungen erwähnt<sup>700</sup>. Informationen zur Stratigraphie und zum Aufbau der Hügel sind also kaum zu finden. Im Text gibt es mehrfach Angaben zur Position der Gräber im Hügel, unterschieden nach eingetiefter Grube, auf antiker (alter) Oberfläche oder in der Hügelschüttung; diese Informationen fließen in die Auswertung ein (Tab. 49-51). Die meisten Hügelschüttungen der Grabungen Andronikos bestanden aus roter Erde. Ausgenommen davon sind die eisenzeitlichen Hügel I, Λ, Π (und die hellenistischen Hügel H, Θ, M), von denen es auch keine Pläne gibt. Bei den Hügeln ohne rote Erde war es also schwierig, die Abgrenzung der Hügelschüttung zu erkennen. Flachgräber zwischen den Hügeln sind folglich nicht auszuschließen<sup>701</sup>. Die Hügel waren zum Zeitpunkt der Grabung schon verschliffen. Dies zeigen die wenigen Steinsetzungen an der Basis der Hügel (Δ, Z, P, AA), die einen geringeren Radius haben als die Aufschüttungen aus roter Erde. Die publizierten Grabungsfotos mit Gesamtübersichten der ausgegrabenen Grabhügel zeigen z.B. bei Hügel P noch ein Grab in der Hügelmitte in erhöhter Lage<sup>702</sup>. Es stellt sich die Frage, ob dieses Grab überhaupt abgeräumt und ob bis auf den gewachsenen Boden gegraben wurde. Das könnte dann bedeuten, dass tiefer liegende Gräber nicht erfasst wurden. Andronikos ging davon aus, dass erst nach Anlage des Hügels bestattet wurde<sup>703</sup>, da zum einen der Steinkranz nicht auf dem gewachsenen Boden lag und zum anderen die meisten Hügel keine Zentralbestattung aufweisen. Dies entspricht dem Gesamtbefund in Vergina. Tatsächlich gibt es selten eine Zentralbestattung, und in den Grabhügeln, in denen ein Grab in etwa im Zentrum des Hügels liegt, befindet sich dieses in der Regel in erhöhter Lage und enthält nach Ausweis der datierbaren Beigaben keine frühe Bestattung, es ist also eine Nachbestattung (Tab. 49).

Die Grabungen von Andronikos und Petsas unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der Benennung der Hügel (Andronikos benutzt das griechische Alphabet, Petsas die römischen Zahlen), sondern auch in der Grabungstechnik und Dokumentation. Nur wenige der von Petsas ausgegrabenen Hügel sind eisenzeitlich. Von diesen sind in den Vorberichten die Hügelpläne veröffentlicht mit der Angabe des höchsten Punktes (m ü. NN) zum Zeitpunkt der Grabung. Der Text enthält Angaben zur noch erhaltenen Hügelhöhe<sup>704</sup>.

In der Regel begann Petsas mit einem Querschnitt. Die abgebildeten Profilschnitte entsprechen nicht dem Querschnitt, da sie nicht rechtwinklig angelegt wurden. Aus ihnen sind die Tiefe des Grabbodens und das ergrabene Niveau bei Abschluss der Arbeiten ersichtlich. Sie enthalten aber keine Angaben zu Graboberkante, antiker und moderner Oberfläche, gewachsenem Boden sowie zu den Schichten der Hügelschüttung. Das bedeutet für beide Grabungen, dass es keinerlei gesicherte stratigraphische Angaben zur Höhe

<sup>700</sup> Andronikos 1969, 3. 8ff.

<sup>701</sup> Gräbt man nicht flächig, sondern gezielt nur die Hügel mit roter Erde, können Flachgräber nicht ausgeschlossen werden. Der Plan der Straßentrasse von Petsas zeigt nämlich weitere Gräber wie z. B. um Grabhügel LXV, sog. Komplexe, bei denen sich die Frage stellt, ob es sich um verschliffene Hügel oder um Gräber handelt, die zwischen den Grabhügeln lagen.

<sup>702</sup> Andronikos 1969, Taf. 14.

<sup>703</sup> Ebenda 149f.

<sup>704</sup> Da die Originalzeichnungen nicht zur Verfügung standen – sie befinden sich weder im Nachlass Petsas noch in den Unterlagen der zuständigen 17. Ephorie – konnten wir nur auf das publizierte Material zurückgreifen.

Hügel	Lage der »Zentralbestattung«		
A	keine		
B	keine		
Γ	keine		
Δ			Hügelmitte gestört durch hellenistisches Grab
E	keine		
Z			Hügelmitte gestört durch hellenistisches Grab
I	keine		
K		VII in Hügelschüttung	
N		XIV in Hügelschüttung	
Ξ		IV in Hügelschüttung	
O	keine		
P		II oberhalb der antiken Oberfläche, nach Foto Andronikos 1969, Taf. 14, P	
T		VIII in Hügelschüttung	
Υ	keine		
Φ		I in Hügelschüttung	
X		I in Hügelschüttung	
AA	keine		
AB	keine		
AΓ		XI einzelnes Gefäß in Hügelschüttung	
AΔ		III	
AE	keine		
AZ		XII in Hügelschüttung	
AH	keine		
III			in hellenistischer Zeit gestört
LXV		Γ, liegt leicht erhöht, wohl nicht auf antiker Oberfläche	
C		B	
CI	zerstört		
Malamas A		zerstört, möglicherweise IIa	
Malamas B		zerstört, möglicherweise III oder IV	
Malamas Γ		I (Doppelbestattung)	
Lazaridis	keine		

**Tab. 49** Die eisenzeitlichen Hügel von Vergina, Lage der »Zentralbestattung«.

gibt, von der aus die Grabgruben angelegt wurden. Da die Grabtiefe allein keine Indizien für die relative Abfolge von Bestattungen liefert, sind damit kaum Einsichten in den Hügelaufbau zu gewinnen. Die von Andronikos erwähnte charakteristische rote Erde der Grabhügelschüttung wird für die Grabung Petsas in Publikation und Tagebüchern nur bei den eisenzeitlichen Hügeln III, LX, LXIII, LXVII und LXVIII erwähnt. Drei Hügel hatten noch Steineinfassungen (I, C, CI), die des Hügels I dürfte hellenistisch sein, da sie die Gräber A und B überlagert. Das bedeutet, dass die Abgrenzung der Hügel schwer zu erkennen war. Es ist somit nicht auszuschließen, dass bei den Grabungen von Petsas in den Hügeln am Rand der Trasse nicht alle Bestattungen erfasst wurden.

Von den Grabhügeln der Grabung Rhomiopoulou existieren nur Pläne, aber keine Profilschnitte. Zudem fehlen jegliche stratigraphischen Angaben. Die Hügel im Feld Lazaridis und die Hügel A und B im Feld Malamas hatten Schüttungen aus roter Erde; zum Hügel Malamas Γ gibt es keine Angaben.

Fazit: Nicht alle eisenzeitlichen Grabhügel bestanden aus roter Erde oder besaßen Steinkreise; vielmehr kennt man auch welche mit Steinpackungen und mit großflächigen Steinlagen, die aber auch hellenistisch sein können. Dies lässt den Schluss zu, dass der Hügelaufbau nicht einheitlich war<sup>705</sup>.

Im Folgenden wird anhand einiger exemplarischer Hügel geprüft, ob über Grabtiefe, Grabbau, Ausstattung, Datierung und Lage im Hügel Erkenntnisse zum Hügelaufbau gewonnen werden können. Aus den Grabungen Petsas wählen wir die beiden großen eisenzeitlichen Hügel III (17 Gräber) und LXV (60 Gräber). Bei beiden fällt auf, dass die Hügelschüttung kaum über die Bestattungen hinausgeht. Beide Grabhügel bestanden nicht aus roter Erde, und deshalb war es schwer, die Grenzen der Hügelschüttung zu erkennen. Das könnte bedeuten, dass Hügel LXV, der am Trassenrand lag, nicht vollständig erfasst wurde (s.u.).

Aus den Grabungen Andronikos wählen wir Hügel N (19 Gräber) und T (12 Gräber). Bei N handelt es sich um einen Grabhügel mit sehr vielen weiblichen Bestattungen, bei T um einen Hügel mit der Mehrzahl an männlichen Toten. Die folgenden Beschreibungen der vier Hügel unterscheiden sich voneinander, weil die Dokumentationen der Hügel nicht vergleichbar sind. Hügel T und N werden zudem noch an anderer Stelle ausführlicher beschrieben und gewürdigt (s. S. 116-128).

### Hügel III

Hügel III (**Abb. 17-18. 42; Beil. 4**) liegt im Osten in der Mitte der Straßentrasse und enthielt 17 Gräber, die in die Stufen III A-IV A datieren. Bereits zu Beginn der Ausgrabungen wurde von Petsas der Grabhügel III angeschnitten und erwies sich als gestört<sup>706</sup> (**Tab. 49**). Die abgetragene Hügelschüttung bestand »ausnahmsweise« aus Steinen und Erde<sup>707</sup>. Mantzios erwähnt, dass die Hügel LXVII und III in gleicher Weise aus roter Erde und Steinen bestanden<sup>708</sup>. Petsas bemerkt zudem, dass die Gräber erst an ihren Steineinfassungen erkannt werden konnten<sup>709</sup>. Das spricht nicht für eine deutlich erkennbare Hügelschüttung. Die fünf angelegten Profilschnitte erfassen nicht alle Gräber. Um die Grabtiefen miteinander vergleichen zu können, wurden die Schnitte umgezeichnet, überhöht, aneinander montiert und mit farblich markierten Linien verbunden. Gleiche Farbe bedeutet somit gleiche Tiefe (**Beil. 4**). Von unten nach oben sind dies Grün, Blau, Rot. Da in Profilschnitt  $\alpha$ - $\beta$  wahrscheinlich die rezente Geländeoberkante dargestellt ist – die im Text angegebene Höhe des Hügels mit 1,07 m entspricht den Maßen der Zeichnung –, liegen alle Gräber bis auf P unter dem modernen Geländeniveau. Nur Grab P wäre dann als Nachbestattung anzusprechen, die in den bereits existierenden Hügel eingebracht wurde.

Der Abstand zwischen der untersten (grün) und obersten (rot) Hilfslinie beträgt nur 30 cm; das bedeutet, dass die Grabtiefen kaum variieren<sup>710</sup>, nur Grab N am Hügelrand liegt tiefer. Die Höhendifferenz zwischen dem tiefsten Grabboden (Grab N) und dem höchsten (Grab P) beträgt 1 m. Geht man zudem davon aus, dass die Grabgruben mit Hölzern abgedeckt waren, so erfordert dies eine größere Grabtiefe als 30 cm<sup>711</sup>. Somit entspricht keine der Hilfslinien dem antiken Niveau, von dem aus die Grabgruben angelegt wurden. Dafür ist der Abstand zu gering. Mit Hilfe der Profilschnitte sind nur die Grabtiefen zu erfassen. Die Tiefe einer Grabgrube kann unterschiedliche Ursachen haben. Es kann sich um das Zentralgrab oder um das erste angelegte Grab handeln (»Hügelgründer«). Der Grabbau, z. B. eine aufwendige Steinfassung o. ä. kann die Ursache für eine tiefere Grabgrube sein. Außerdem kennt man Beispiele dafür dass, dass für Bestattungen

<sup>705</sup> Andronikos 1969, 150.

<sup>706</sup> Tagebuch Petsas 23.8.1960. Die Ausgrabungen verzögerten sich, da Petsas der Grabung Andronikos, der nördlich der Trasse grub, Personal überlassen hatte (Tagebuch Petsas 24.8.1960).

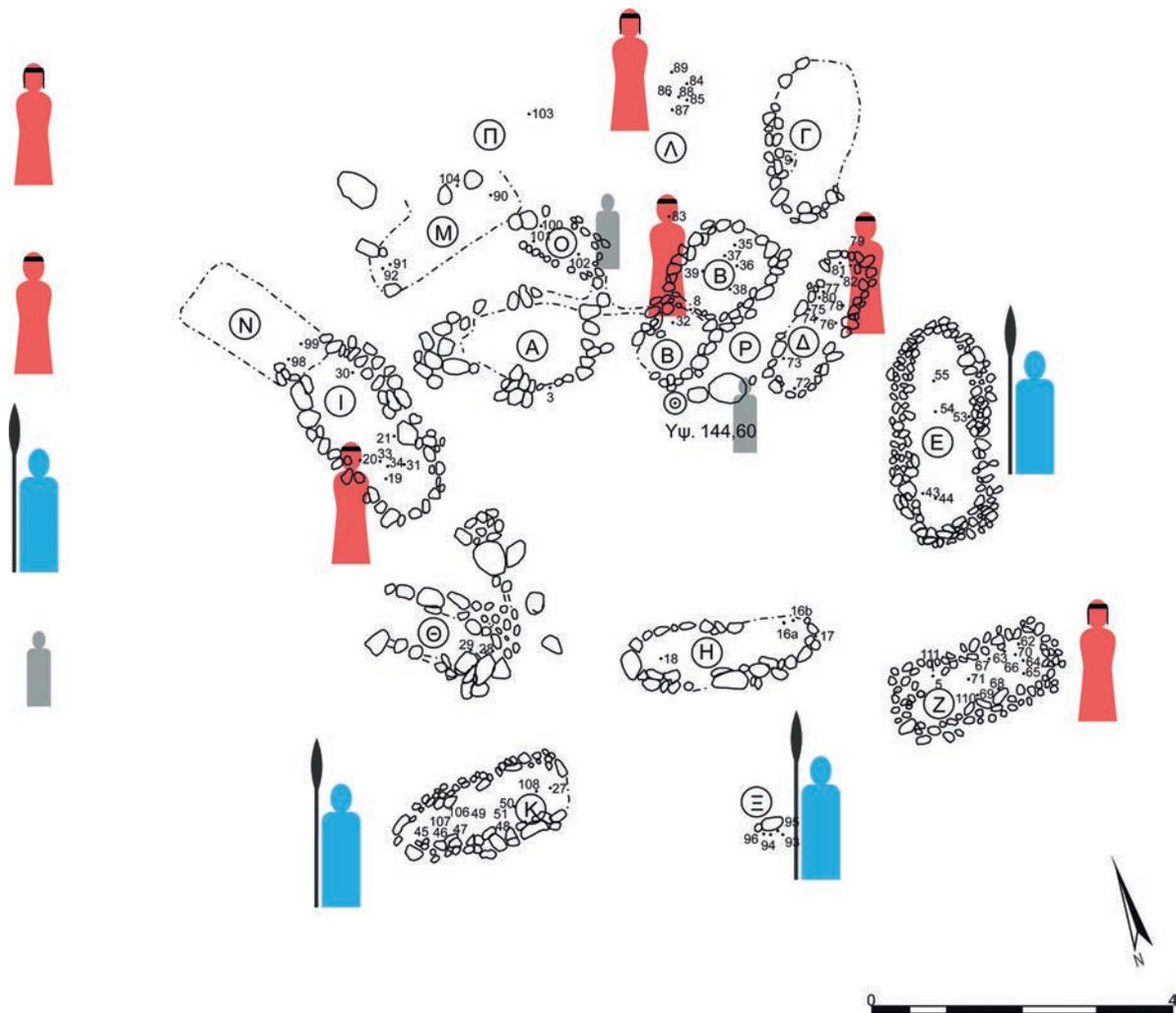
<sup>707</sup> Petsas 1961-1962, 222.

<sup>708</sup> Tagebuch Mantzios 24.8.1961.

<sup>709</sup> Tagebuch Petsas 15.9.1960.

<sup>710</sup> Vom Ausgräber existieren in den Tagebüchern und den Vorberichten keine weiteren Ausführungen zum Hügelaufbau.

<sup>711</sup> Andronikos 1969, 162 f. – Radt 1974, 101.



**Abb. 17** Grabhügel III, Verteilung der Gräber mit Waffen und mit Kopfputz.

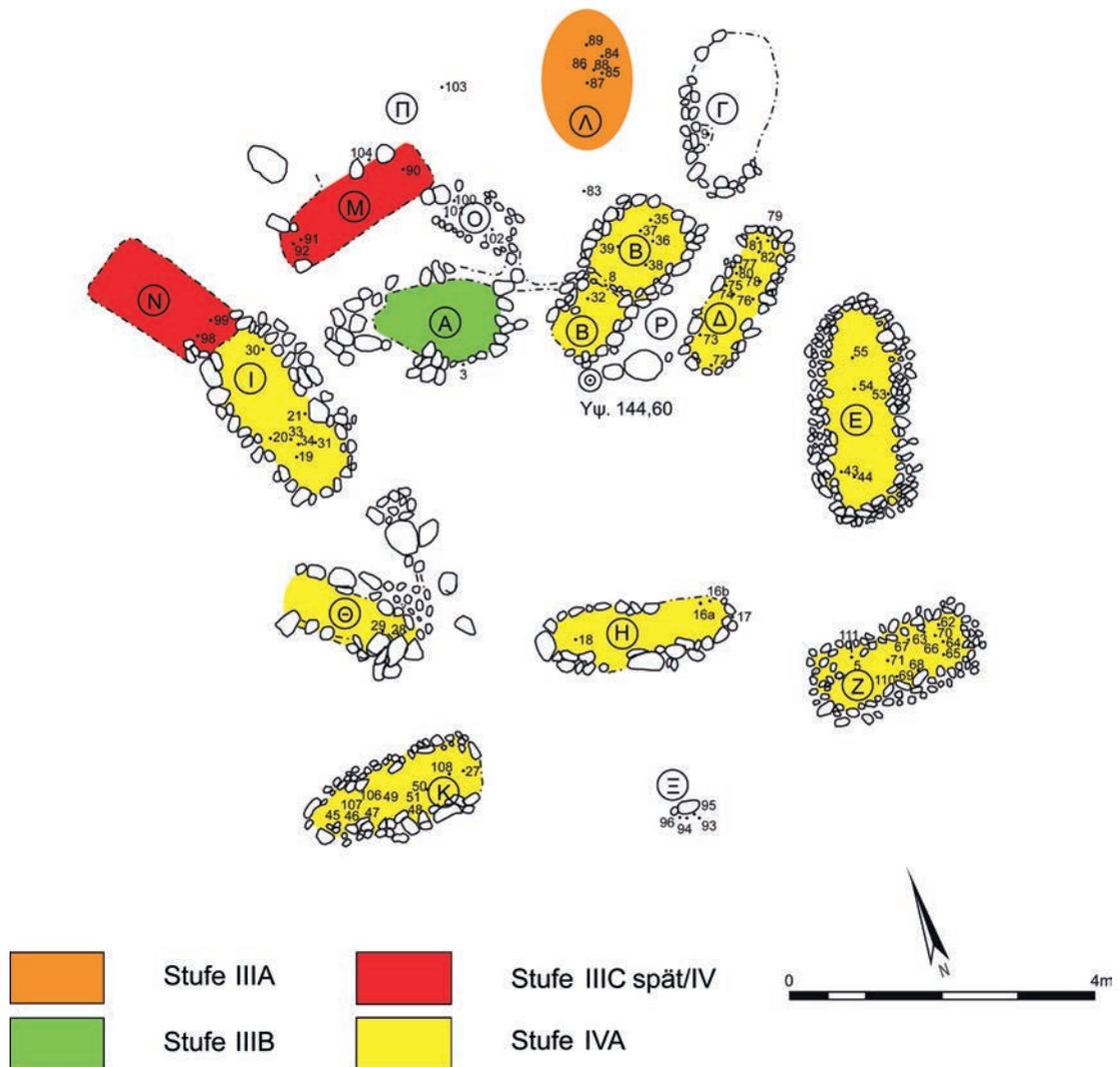
mit besonders reichen Beigaben tiefe Grabgruben angelegt wurden. Im Folgenden werden diese Möglichkeiten geprüft und abgearbeitet.

### Grabtiefe, Grabbau, Ausstattung

Lanzen finden sich in tiefen Gräbern (Grab E) ebenso wie in weniger tiefen Gräbern (Gräber K und  $\Xi$ ). Der komplexe Kopfputz findet sich in Grab Z mit Steineinfassung, jedoch auch in dem einfachen Grubengrab  $\Lambda$ . Aber auch das Gegenteil ist der Fall. Aufwendige, in Trockenmauertechnik gebaute oder mit hohen Steinen eingefasste Gräber (Grab  $\Delta$ , E, Z, I) liegen tiefer und enthalten reiche Beigaben. Es besteht also nicht immer eine Relation zwischen Grabtiefe, Grabbau und Ausstattung (**Abb. 17**).

### Grabtiefe und Datierung

Schließen wir die Datierung der Gräber in unsere Betrachtungen ein, so ist das tiefste Grab N (Stufe III C spät/IV) zwar älter als P (über B, das in IV datiert), aber N ist nicht das älteste Grab. Das älteste Grab im



**Abb. 18** Grabhügel III, datierte Gräber.

Hügel ist Grab  $\Delta$  (Stufe III A), es wurde jedoch nicht im Profilschnitt erfasst, somit liegen keine Angaben zur Grabtiefe vor. Die Gräber auf der tiefsten Linie (grün) datieren in Stufe III C spät/IV (Grab M) oder Stufe IV A (Grab  $\Delta$  und E) bzw. sind nicht datierbar. Die Gräber der blauen Linie schwanken ebenfalls zwischen Stufe III B (Grab A) und IV A, die auf der höchsten Hilfslinie (rot) gehören in die Stufe IV A sind also die jüngsten bzw. sind nicht datierbar. Aufgrund der geringen Anzahl und der geringen Höhendifferenz lassen sich keine aussagekräftigen Schlüsse ziehen. Das bedeutet: Grabtiefe und Datierung entsprechen einander nicht und helfen bei der Rekonstruktion des Hügelaufbaus nicht weiter.

### Datierung und Lage im Hügel

Korrelieren wir die Datierung der Gräber und die Lage der Gräber im Hügel, ergibt sich folgender Belegungsablauf (**Abb. 18**): Am NO-Rand fand sich ein zerbrochenes eisenzeitliches Gefäß in der Hügelaufschüttung, das jedoch nicht erhalten ist<sup>712</sup>. Das älteste Grab  $\Delta$  gehört in die Stufe III A und liegt am nördlichen Hügel-

<sup>712</sup> Tagebuch Petsas 7.10.1960.

rand. Eine erneute Belegung setzt erst in Stufe III B mit Grab A bzw. in Stufe III C spät/IV im Nordwesten des Grabhügels ein (Gräber N, M). Die Gräber sind, außer A, nur unvollständig erhalten. Die sich südlich und östlich anschließenden Gräber der Stufe IV A (Gräber B, Δ, E, Z, H, Θ, I, K) gruppieren sich um den höchsten Punkt, also um die Hügelmitte, die in hellenistischer Zeit gestört worden war. Die unterschiedliche Konsistenz der Hügelschüttung, rote Erde und Steine, spricht für mehrere Phasen im Hügelaufbau.

Folgender Belegungsablauf wäre möglich: In Zeitstufe III C spät existierte ein älterer flacher Hügel im Norden, zu dem die Gräber Δ, N, M und Pithos A, möglicherweise auch II gehörten. In der Stufe IV A legte man südöstlich davon die Gräber B, Δ, E, Z, Θ, H, I, K an, die auf ein Zentrum orientiert sind. Diese später zerstörte Hügelmitte muss markiert gewesen sein, da sich die jüngeren Gräber darauf beziehen. Auch diese Grabgruppe war überhügelt. Zu einem noch späteren Zeitpunkt wurden diese beiden separaten Hügel durch eine erneute Aufschüttung vereint. Die Mitte dieses letzten Hügels verschiebt sich nach Norden und liegt nun südlich von Grab B, neben dem sich das höchstgelegene Grab P befindet, das in der Hügelschüttung liegt. Der von Petsas markierte höchste Punkt entspräche dann der neuen Hügelmitte, die damit aber etwas nördlich verschoben wäre.

Wir gehen von einem Zusammenlegen von mehreren Grabhügeln aus, wie man es aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. in Vergina von der Ovalen Toumba im Gelände nördlich der hellenistischen Stadt kennt, die sich als Anlage dreier Grabhügel zu erkennen gab. Bei der Anlage des zweiten Hügels fand sich somit der ältere Hügel in randlicher Lage<sup>713</sup>. Einen ähnlichen Vorgang könnte man sich für Hügel III vorstellen.

## Hügel LXV

Hügel LXV (**Abb. 19-22; Beil. 5. 8**) ist der größte ergrabene eisenzeitliche Grabhügel in Vergina und enthält mit mindestens 60 Gräbern die meisten Bestattungen. Über mehrere Perioden der Belegungszeit der Hügelnekropole (Stufe III A-IV B) wurde in diesem bestattet. Zum Zeitpunkt der Grabung betrug seine Höhe noch 2,10 m. Da er keinen Steinkranz besaß, ist der Durchmesser des Hügels schwer zu ermitteln. Er betrug mindestens 17-19 m, was für die große Anzahl der Gräber sehr gering ist. Zwei Erklärungen bieten sich an: Der Hügel war sehr verschliffen, die Grenzen waren nicht eindeutig erkennbar, da er nicht ganz mit roter Erde bedeckt war. Möglicherweise wurde er nicht vollständig ausgegraben, da er am Rande der Trasse lag (**Beil. 3**). Denn knapp an der Trasse oder nur einen halben Meter von dieser entfernt liegen die Gräber AΩ, AH, AΨ und AA. Betrachtet man zudem den Profilschnitt α-β, so erkennt man, dass der Hügel im Süden wesentlicher höher erfasst wurde als im Norden (**Beil. 5**). Die Hügelaufschüttung bestand in der Nordhälfte aus roter Erde, in der Südhälfte aus Steinen<sup>714</sup>. Das spricht für mehrere Anlagen (Grabhügel). Petsas legte sechs Profilschnitte an, die aber mit dem im Tagebuch skizzierten Kreuzschnitt, der die Gräber A und B erfasste, nicht übereinstimmen. Grab A wird in keinem der Profile geschnitten. Zur Klärung des Hügelaufbaus wurden die Profilschnitte umgezeichnet und zusammenmontiert (**Beil. 5**). In der Darstellung wurden die Gräber überhöht und mit farbigen Linien verbunden, um die Grabtiefen miteinander vergleichen zu können (von unten nach oben: grün, rot, gelb, blau). Die Grabtiefen wurden zur Verdeutlichung in Farbe in einen Grabhügelplan übertragen (**Abb. 19**). Da nur ein Teil der Gräber in den Profilschnitten erfasst wurde, beschränken sich unsere Aussagen nur auf diese. Anders als im Hügel III sind die Unterschiede der Grabtiefen in diesem Hügel ausgeprägter. Auch die Differenz zwischen dem höchsten Grab Σ (ein Gefäß) und dem am tiefsten gelegenen Grab BZ beträgt 1,70 m und ist somit größer als in Hügel III; die horizontale Entfernung zwischen Grab Γ und Grab BZ beträgt ca. 1,20 m. Das bedarf einer Erklärung.

<sup>713</sup> Saatsoglou/Kyriakou 2006, 761 mit Abb. 1.

<sup>714</sup> Tagebuch Manztios 24.8.1961.

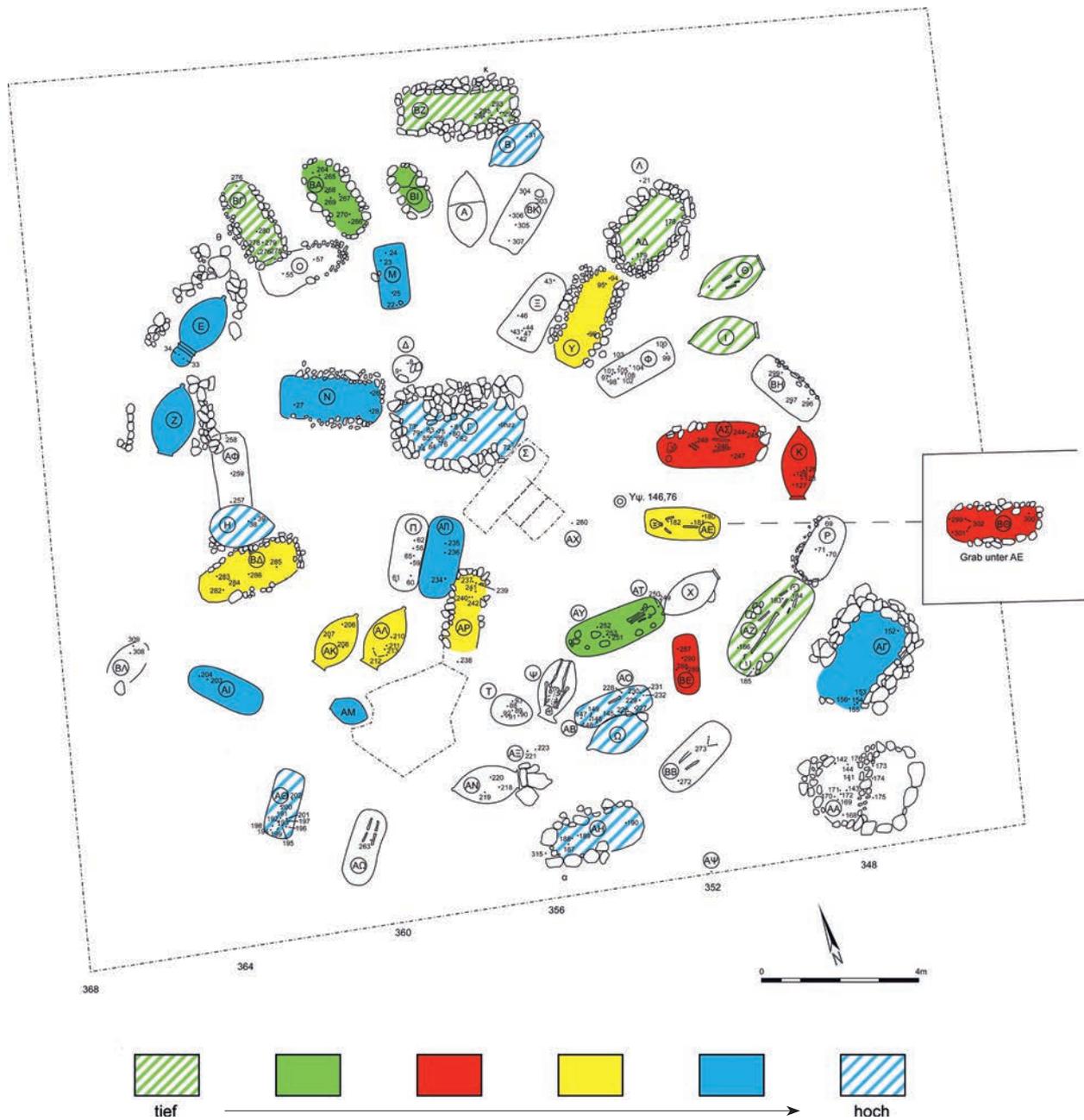
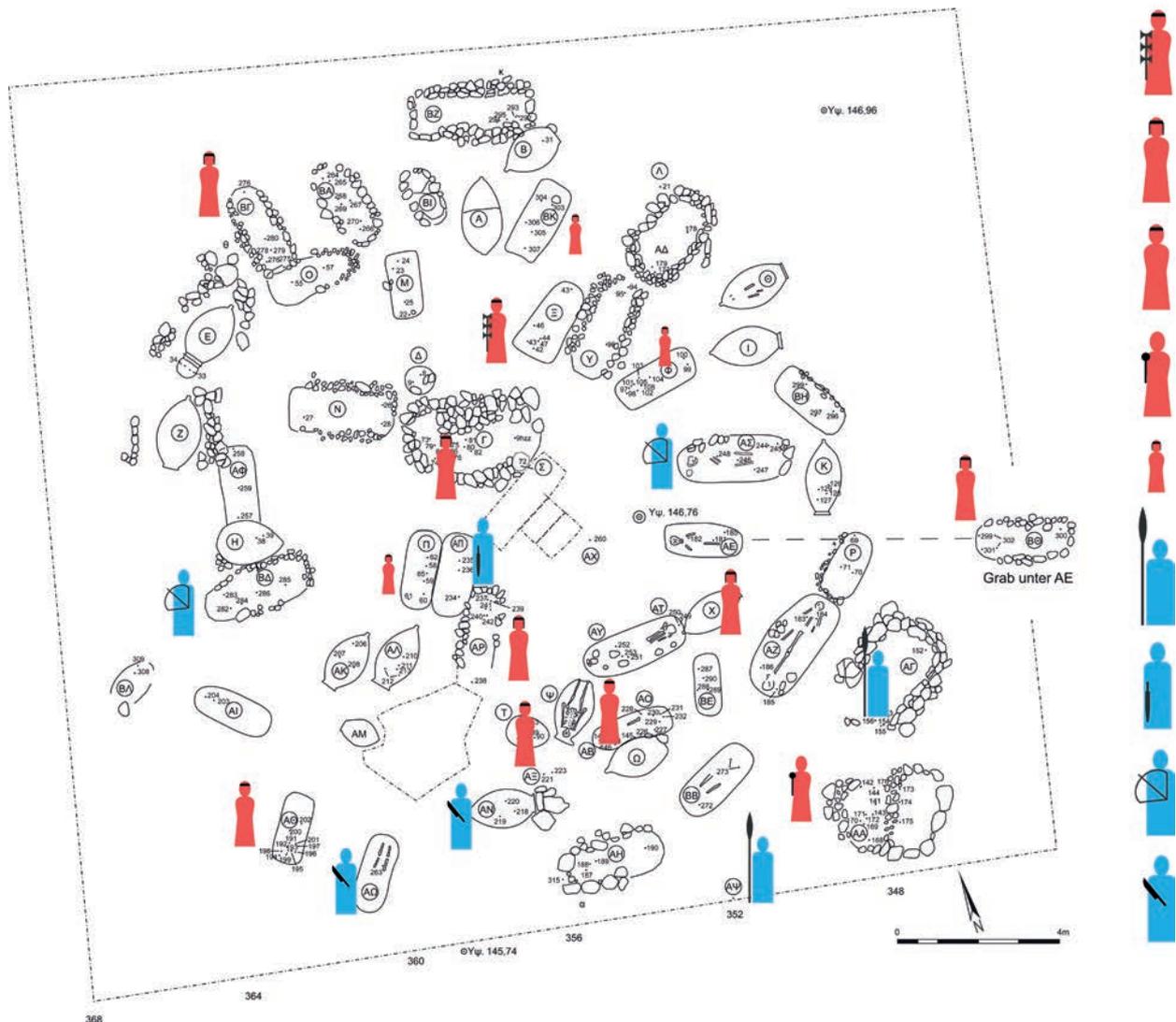


Abb. 19 Grabhügel LXV, Grabtiefen.

### Grabtiefe, Grabbau, Ausstattung

Betrachten wir die Grabtiefe, so fällt auf, dass sowohl die tiefsten als auch die höchsten Gräber randlich liegen (Abb. 19, tief: grün gestrichelt und grün): im Norden BΓ, BZ, etwas höher BA, BI, im Nordosten AΔ, die Pithei I und Θ, im Südosten AZ, etwas höher AY und AT. Die hohen Gräber (blau gestrichelt, blau) liegen südöstlich und südwestlich am Hügelfuß sowie im Nordwesten (Grab Γ mit Gefäß Σ, M, N, AII). Gräber mit herausragenden Beigaben wie Waffen, Kopfputz, Diadem (Abb. 20) liegen – sofern diese in den Profilschnitten erfasst sind – sowohl tief (BΓ Kopfputz, AΣ Pfeil) als auch hoch (Grab Γ Kopfputz, AT Lanze, AΘ Diadem, AII Schwert). Die Grabtiefe korreliert nicht mit dem aufwendigen Grabbau (BZ, AΔ, BΓ tief, Grab Γ, AT hoch). Tiefe und aufwendiger Grabbau korrelieren nicht mit reichen Beigaben. Die Gräber AΔ und BZ

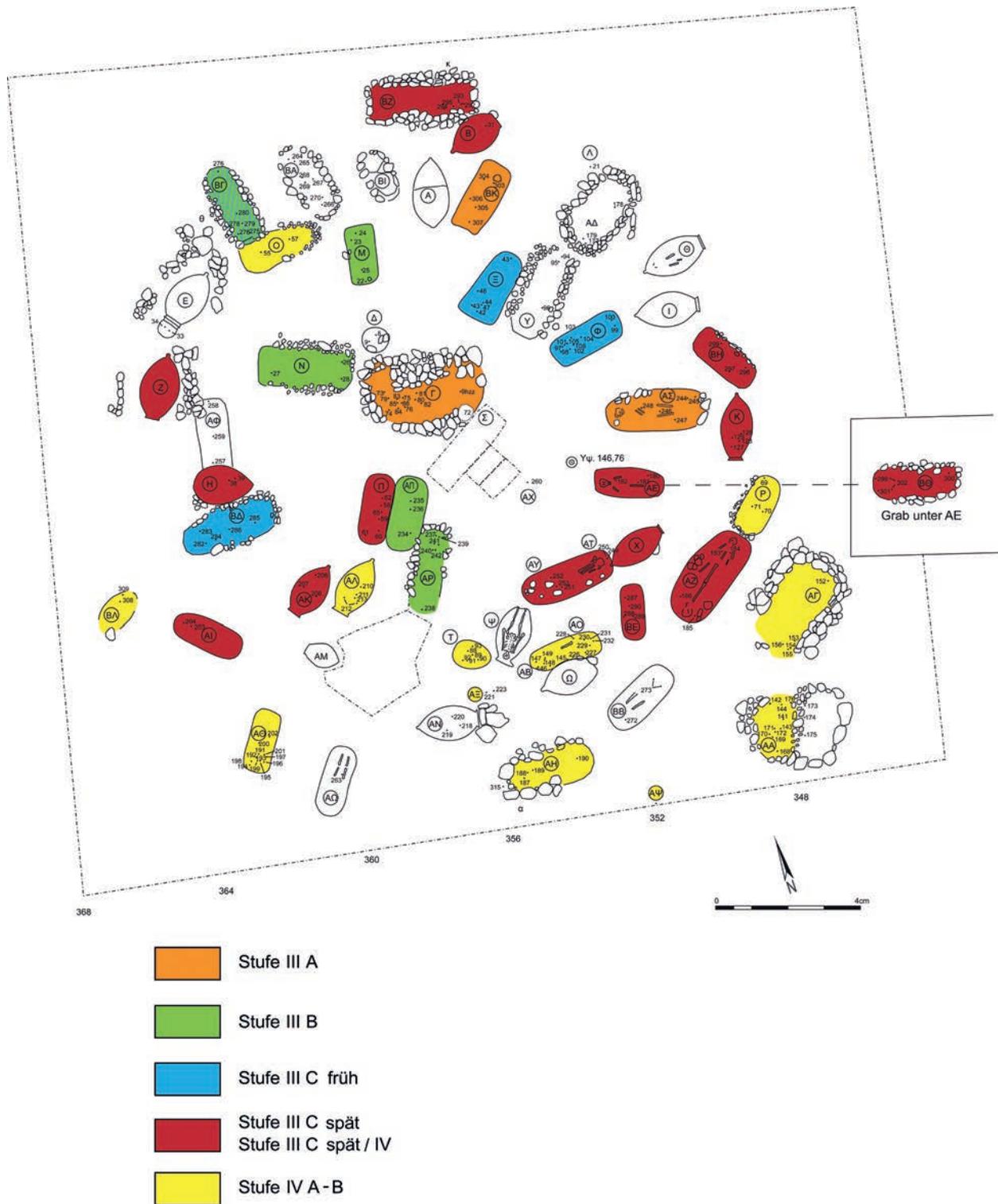


**Abb. 20** Grabhügel LXV, Verteilung der Gräber mit Waffen und mit Kopfputz.

enthalten nur Keramik. Reiche Beigaben finden sich in aufwendigen Grabbauten mit Trockenmauern (Grab  $\Gamma$  Kopfputz) und auch in einfachen Grabgruben (Grab  $\Xi$  Drillingsbeil,  $\text{AII}$  Schwert). Über die Grabtiefen, den Grabbau und die Ausstattung kommen wir zu keinem Ergebnis, sodass wir im Folgenden versuchen, über die Datierung und die Lage der Gräber den Aufbau des Hügels zu verstehen.

### Datierung und Lage im Hügel

Die über die Chorologie und Chronologie erzielten Ergebnisse sind unter Vorbehalt zu verstehen, da nur ein Teil der Gräber datierbar ist und keine Feinchronologie des Materials vorliegt (**Abb. 21**). Die ältesten Bestattungen liegen mit den Gräbern  $\text{A}\Sigma$  (Pfeil) und  $\text{BK}$  (Kopfputz) am Ost- bzw. Nordrand sowie mit dem Grab  $\Gamma$  (Kopfputz) im Westen des Areals, das später der Großhügel bedeckt. Unsere Vermutung ist, dass es sich hierbei ursprünglich um drei kleine Grabhügel handelte (**Abb. 22**). Es muss bereits ein Plan für eine abgegrenzte Fläche vorgelegen haben, in der einzelnen Gruppen bestimmte Bereiche zugewiesen waren, da die frühen Gräber auf unterschiedlichem Niveau liegen –  $\text{A}\Sigma$  liegt tiefer als  $\Gamma$ . Auch müssen diese ursprünglich



**Abb. 21** Grabhügel LXV, datierte Gräber.

markiert gewesen sein, da es bei der Anlage weiterer Gräber zu keinen Überschneidungen kam. Aufgrund der Lage sprechen wir Grab I, ein aufwendig gebautes Grab mit reichen Beigaben, als »Zentralgrab« eines jüngeren Großhügels an, auf das in späteren Phasen deutlich Bezug genommen wird. Der Durchmesser des Hügel über Grab I betrug 8-10m. Die Gräber der Stufe III B und III C früh sind radial auf das Zentralgrab



- Stufe III A
- Stufe III B
- Stufe III B/C früh
- Stufe III C früh

**Abb. 22** Grabhügel LXV, Rekonstruktion des Belegungsablaufs.

ausgerichtet. In Stufe III B sind das die Gräber M, N, AII sowie AP. Die Gräber M und AII liegen in etwa auf der gleichen Höhe wie Grab  $\Gamma$ , am Rande des Hügels in der Hügelschüttung. Das Grab AP liegt tiefer, was bedeutet, dass es außerhalb des ursprünglichen Hügels um Grab  $\Gamma$  lag und erst durch die Erhöhung des Hügels in den Hügel integriert wurde. Dies gilt auch für die folgenden Stufen. In einer nächsten Entwicklungsphase werden die beiden älteren und kleineren Grabhügel um die Gräber A $\Sigma$  und BK in den Hügel integriert, sodass sie nun am Rand liegen. In der Stufe III C spät beträgt der Hügeldurchmesser bereits

ca. 18m, und die Hügelmitte verschiebt sich nach Südosten. Die Gräber liegen ebenfalls in einem Halbkreis um das zentrale Grab  $\Gamma$  und zwar im Norden, Südosten und Südwesten des Hügels, teilweise radial, aber auch schon tangential angeordnet (BZ, AE, AZ, AT/AY, AK,  $\Pi$ ). Die Lage und die Tiefe der Gräber geben die Richtung der Erweiterung und Aufschüttung des Hügels an: im Norden Grab BZ, im Südosten die Gräber AZ, AT/AY. Pithos AK im Südwesten wird in die bereits bestehende Hügelschüttung eingebracht. Am Übergang zur Stufe III C spät/IV A und in Stufe IV A/B wird noch einmal an den Rändern des Hügels bestattet: Gräber B, Z, H, AI, BH, K, BE, B $\Theta$ . Aber vor allem wird der Hügel im Südosten und Südwesten vergrößert, und es werden innerhalb des alten Hügels Nachbestattungen angelegt (Grab A $\Lambda$ ). Wie eine Schale legen sich Gräber vor allem tangential zur Hügelmitte um den nordwestlichen und südöstlichen Bereich des Hügels, darunter viele Pithoi. Der Hügelmittelpunkt verschiebt sich weiter nach Osten. Die jüngsten Phasen enthalten keine tiefen Gräber mehr. Das jüngste Grab O, das in die Stufe IV B datiert wird, ist eine Nachbestattung im Nordwestsektor des Hügels. Es überlagert das Grab B $\Gamma$ .

Wir fassen zusammen: Aufgrund der Lage der Gräber und der Datierungen gehen wir von mehreren kleineren Grabhügeln oder Grabgruppen aus, die erst in ihren jüngsten Phasen zusammengefasst und überhügelt wurden. Die unterschiedlichen Hügelaufschüttungen – im Norden rote Erde, im Süden Steine – untermauern diese Deutung. Zu Beginn hätten wir im Norden zwei kleine Hügel (über den Gräbern A $\Sigma$  und BK) und einen etwas größeren über Grab  $\Gamma$ , der dann ab Phase III B zum Nukleus des späteren Großgrabhügels wird, in den die beiden kleinen Hügel integriert werden und der sich langsam nach Südosten verschiebt. Der Suchschacht aus hellenistischer Zeit spricht für diese ehemalige Mitte, da in der Regel die Hügelmitte von Grabräubern angetrichert wird. Um diesen recht großen Hügel mit einem Durchmesser von 18m werden in den jüngeren Stufen weitere Gräber angelegt. Die jüngeren Bestattungen werden dann mit Steinpackungen abgedeckt; so vergrößert sich der Hügel nach Süden, und der Mittelpunkt verschiebt sich weiter. Andronikos vermutete, dass das Areal der eisenzeitlichen Hügel vorher festgelegt war<sup>715</sup>. Die unregelmäßige Verteilung der Gräber mit Kopfputz, Diademen oder Waffen im Hügel spricht dafür, dass ausgewiesene Hügelsegmente einzelnen Gruppen vorbehalten waren (Abb. 20). So haben wir im Süden des Hügels eine Gruppe von Frauen, darunter drei Gräber mit Diademen (Grab A $\Theta$ , AB und T) und drei Gräber mit Kopfputz (AP, X, B $\Theta$ ), im Norden eine Gruppe von weiblichen Personen mit Kopfputz bzw. mit einem Drillingsdoppelbeil (Gräber  $\Gamma$ , die Kinder BK,  $\Phi$  bzw.  $\Xi$ ). Die Gräber mit Waffen liegen nur in der Südhälfte des Hügels. Dies setzt eine planvolle Anlage der Grabhügel voraus. Das würde bedeuten, dass nicht nur bestimmte Hügel, sondern auch festgelegte Hügelsegmente ausgewählten Gruppen zuzuordnen wären. Das Zusammenlegen von Hügeln könnte man zum Beispiel mit dem Aussterben einzelner Familien oder anderer sozialer Gemeinschaften in Verbindung bringen oder aber als Ausdruck von Allianzen durch Heirat o. ä. deuten.

## Hügel N

Die Belegung des Hügels N (Abb. 23-24) umfasst einen Zeitraum von Stufe II-III C. Von den 20 Bestattungen sind fast die Hälfte Kinder oder Heranwachsende; acht Bestattete sind Frauen, zwei Männer, von einem Toten ist das Geschlecht auch archäologisch nicht bestimmbar. Das älteste Grab der Stufe II liegt am östlichen Hügelrand (Grab XIII) (Abb. 23). Auch die Gräber der folgenden Stufe III A orientieren sich auf ein Hügelzentrum, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht belegt war. Die radiale Anordnung setzt einen Plan zur Anlage eines Hügels voraus. In der Stufe III B wird die Hügelmitte besetzt. Die gleichzeitigen Gräber sind, mit Ausnahme von Grab III, auf diese Mitte radial orientiert. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass

<sup>715</sup> Andronikos 1969, 149f.

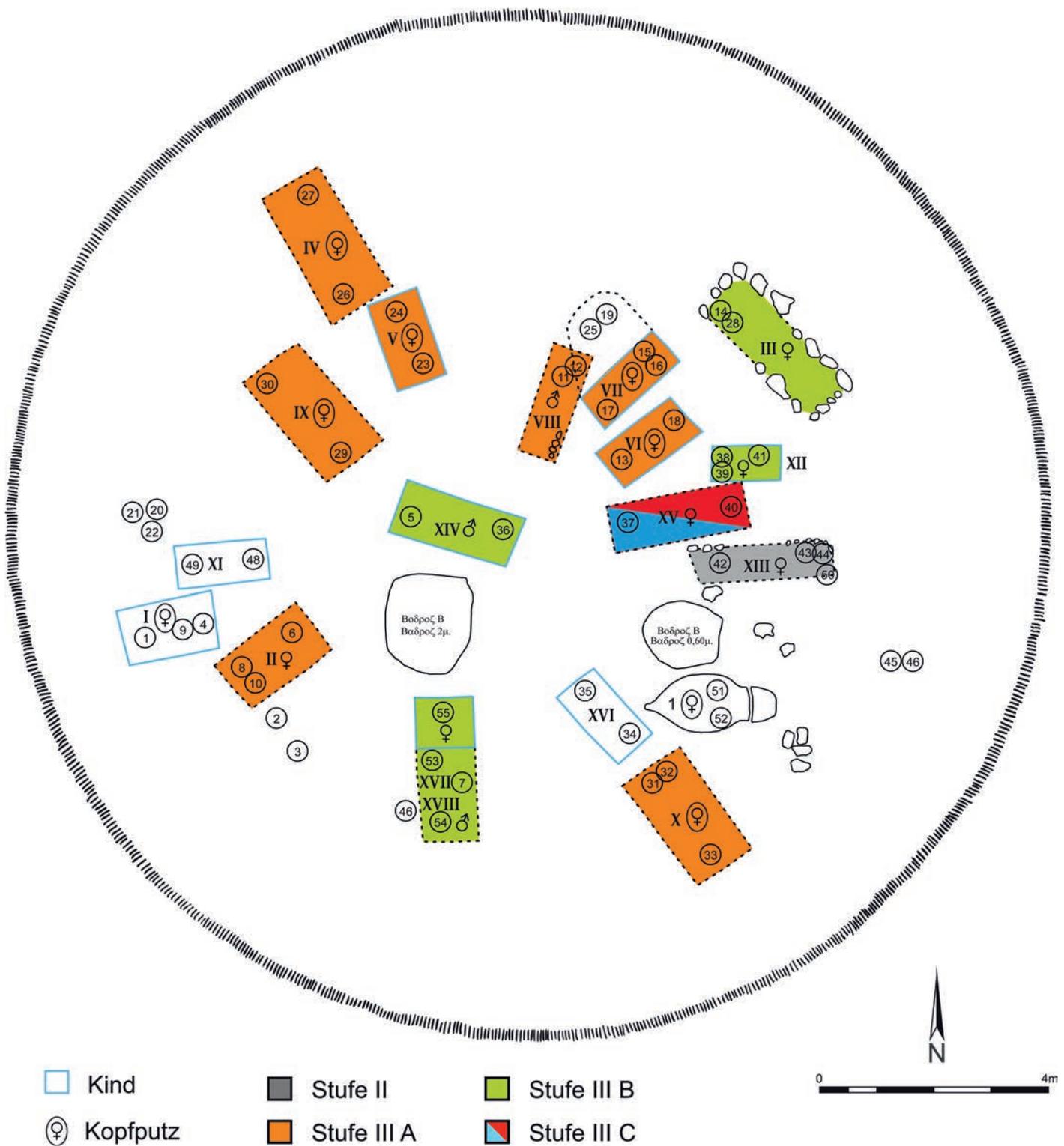
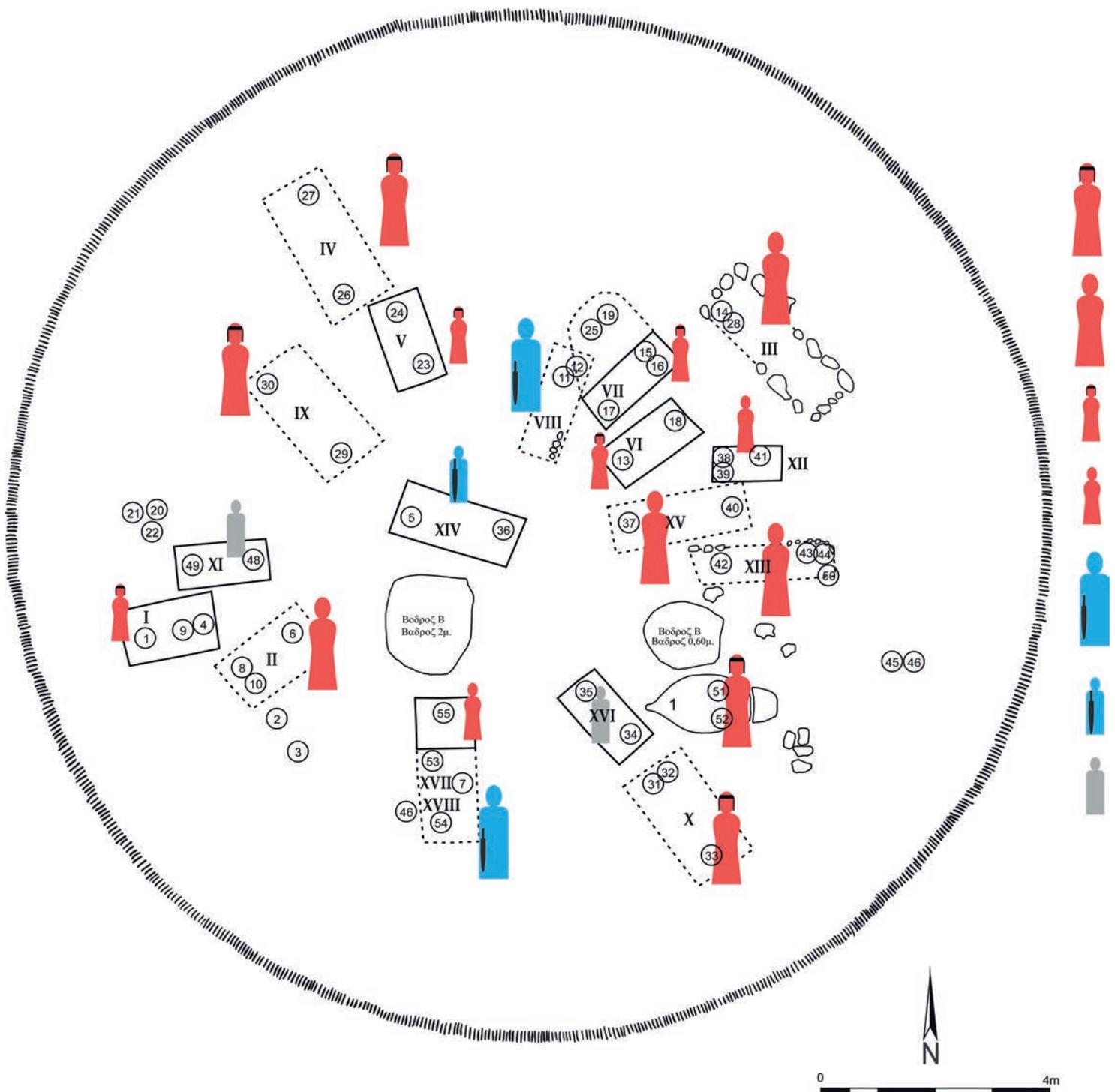


Abb. 23 Grabhügel N, datierte Gräber.

planvoll bestattet wurde. Die radiale Anordnung der Gräber spricht dafür, dass die Gräber auf ein Zentrum ausgerichtet waren, also auf einem runden Platz angelegt wurden. Es besteht aber keine Möglichkeit zu erkennen, ob die erste Bestattung prinzipiell in einer Grabgrube, auf der antiken Oberfläche oder in einer bereits vorhandenen Erdaufschüttung erfolgte. Das Haupthindernis am Verstehen des Hügelaufbaus liegt



**Abb. 24** Grabhügel N, Verteilung der Gräber mit Waffen und mit Kopfputz.

darin, dass es keine Beobachtungen zur Stratigraphie gibt. Die im Folgenden aufgelisteten Angaben zur Tiefe des Grabbodens, Lage auf oder oberhalb der antiken Oberfläche, die der Publikation von Andronikos entnommen wurden, helfen ohne Informationen über die Oberkante der Grabgrube nicht weiter (**Tab. 50**). Die Angaben zu den Durchmesser der Grabhügel spiegeln den Zustand zu Beginn der Grabung – es sind die Grenzen des verflachten Hügels und nicht der ursprüngliche Hügeldurchmesser. Das Fehlen von Gräbern an der Peripherie des Hügels wäre damit zu erklären.

Grabnummer	Angaben zur Lage, Gefäßabstand	Lage im Hügel	Datierung
Grab I	Grube 1,65 × 1 m	Tiefe 0,05 m	?
Grab II	Grube 1,65 × 0,70 m	Tiefe 0,05 m	III A
Grab III	Einfassung 2,75 × 0,75	-?	III B
Grab IV	Abstand Gefäße 1,60 m	-?	III A
Grab V	Hügelschüttung, Abstand 1 m	Höhe 0,40 m	III A
Grab VI	auf alter Oberfläche, Abstand 1 m	-	III A
Grab VII	Hügelschüttung Abstand 1,20 m	Höhe 0,20 m	III A
Grab VIII	-? Abstand Gefäße ca. 2 m	-?	III A
Grab IX	Hügelschüttung Abstand 1,70 m	Höhe 0,10 m	III A
Grab X	auf alter Oberfläche, Abstand 1,70 m	-	III A
Grab XI	-? Abstand Gefäße 0,80 m	-?	III
Grab XII	Hügelschüttung Abstand 0,75 m	Höhe 0,10 m	III B
Grab XIII gestört?	-? Abstand Gefäße 1,50 m	-?	II
Grab XIV	Hügelschüttung Abstand 1,50 m	Höhe 0,10 m	III B
Grab XV geschlossen?	-? Abstand Gefäße 1,60 m	-?	III C
Grab XVI, gestört?	-? Abstand Gefäße 0,90 m	-?	?
Grab XVII	Grube ohne Maße	Tiefe 0,35 m	III B
Grab XVIII	Grube L. 1,80 m	Tiefe 0,65 m	III B
Pithos 1	-?	-?	III
Einzelfund Nr. 20	nahe Grab XI	-	II mykenisches Alabastron
Streufund β Nadel	-?	-?	II
Streufund γ Armring			

**Tab. 50** Hügel N, Lage der Gräber im Hügel.

## Hügel T

Die Belegung des Hügels T (**Abb. 25-26**) umfasst einen Zeitraum von Stufe III A-III B. Hügel T enthält zwölf Gräber. Mit der Bezeichnung Grab I sind offensichtlich zwei Bestattungen zusammengefasst. Zwei große Brillenfibeln, Spiralröllchen und Tutuli, Streufunde aus der Hügelschüttung, weisen auf mindestens ein weiteres zerstörtes Grab hin. Hügel T enthält somit mindestens 14 Bestattungen, sechs von Männern, drei von Frauen und fünf von Kindern (zwei Knaben, ein Mädchen, zwei unbekanntem Geschlechts, **Tab. 51**).

Anders als in Hügel N ist die Orientierung der Gräber in Hügel T anscheinend nicht auf einen Mittelpunkt hin ausgerichtet. Etwa ein Drittel der Hügelfläche bleibt frei von Gräbern. Die späten Gräber der Stufe III B liegen alle oberhalb der antiken Oberfläche, sind also in einen schon bestehenden Hügel eingetieft. Von den älteren Gräbern sind die Gräber N VII und X flache Gruben von nur 0,30-0,35 m Tiefe, sodass auch sie nicht von der antiken Oberfläche aus angelegt worden sein können.

## Zusammenfassung

Die Durchsicht der vier Grabhügel hat gezeigt, dass es keinen einheitlichen Hügelaufbau für die ganze Nekropole gab. Grabtiefe, Grabausstattung und Datierung liefern keine Anhaltspunkte zum Hügelaufbau. Wir gehen davon aus, dass ein Areal für Bestattungen bereits vor der Anlage von Hügeln festgelegt war. Ferner nehmen wir an, dass in vielen Fällen in einen bereits aufgeschütteten Hügel bestattet wurde, da es keine tiefen »Zentralbestattungen« gibt. Das würde bedeuten, dass festgelegte Hügelsegmente bestimmten Gruppen zugeordnet werden könnten, wie wir dies für die Hügel III und LXV annehmen. Die wenigen weiblichen

Grabnummer	Angaben zur Lage, Gefäßabstand	Lage im Hügel	Datierung
Grab I gestört	-?	-?	III A ?
Grab II	Hügelschüttung, Abstand 1 m	Höhe 0,30 m	III
Grab III	Hügelschüttung	Höhe 0,10 m	III B ?
Grab IV	Hügelschüttung	Höhe 0,10 m	III B ?
Grab V	Hügelschüttung, Abstand 1,80 m	Höhe 0,10 m	III B ?
Grab VI geschlossen?	Hügelschüttung	Höhe 0,25 m	-?
Grab VII	Grube, 2,20 × 1,10 m	Tiefe 0,35 m	III
Grab VIII	Hügelschüttung	Höhe 0,10 m	III
Grab IX	Grube, 2,20 × 1,10 m	Tiefe 0,15 m	III A ?
Grab X	Grube, 1,80 × 1,10 m	Tiefe 0,30 m	III A ?
Grab XI geschlossen?	Hügelschüttung	Höhe 0,10 m	-?
Grab XII	Hügelschüttung, Abstand 1,50 m	Höhe 0,20 m	III
Einzelfunde	Brillenfibeln, Spiralröllchen	-	mindestens 1 Frau!

**Tab. 51** Hügel T, Lage der Gräber im Hügel.

Personen im »Männerhügel« T, zwei Frauen und ein Mädchen, sind alle im Südwestsektor nahe beieinander bestattet. Die Konzentration der herausragenden Gräber im nördlichen und im südöstlichen Teil des Hügels N spricht möglicherweise auch dafür, dass bestimmte Areale besonderen Mitgliedern eines Sozialverbandes vorbehalten waren<sup>716</sup>. Bei den großen Hügeln liegt die Vermutung nahe, dass sie ursprünglich aus mehreren Einzelhügeln bestanden, die erst zu einem späteren Zeitpunkt überhügelt wurden.

## GEDANKEN ZUR INNEREN GLIEDERUNG EINZELNER GRABHÜGEL: HÜGEL N UND T

Die Belegung des Hügels N (Abb. 23-24) umfasst die Zeitspanne der Stufen II-III C, also von ca. 1000-750 v. Chr. Nimmt man 30 Jahre für eine Generation an, so wurde dieser Hügel über acht Generationen genutzt. Hügel N enthält mindestens 20 Gräber mit auffallend vielen Toten weiblichen Geschlechts. Nach der archäologischen Bestimmung handelt sich um acht Gräber von Frauen, zwei von Männern und neun von Kindern (sechs Mädchen, ein Junge und zwei unbestimmte). Der Armring N γ, ein Streufund aus der Hügelschüttung, ist zur geringen Weite von 4,6 cm zusammengebogen. Er sollte aus einem zerstörten Kindergrab stammen (Tab. 52).

In acht Gräbern fand sich der für Vergina charakteristische Kopfputz aus Spiralröllchen und Tutuli. Den Trägerinnen dieses Kopfputzes kommt unseren Untersuchungen zufolge der gleiche gesellschaftliche Rang zu wie den Männern, denen ein Schwert ins Grab mitgegeben wurde. Vier dieser Gräber werden aufgrund der Abmessungen des Grabes und der geringen Weiten des Armschmucks als Kindergräber angesprochen, sie enthalten einen nur für Mädchen spezifischen Kopfputz. Dieser Kopfputz der Mädchentracht besteht aus einem in der Mitte geknickten Strang von Spiralröllchen und einem Tutulus auf dem Knick. In drei Gräbern fanden sich Schwerter. Die geringen Abmessungen des Grabes N XIV sprechen für das Grab eines Knaben. Die hohe Zahl an weiblichen Bestatteten in einem Grabhügel in Vergina und ihre zum Teil reichen Beigaben bedürfen einer Erklärung. Dazu ist es notwendig, einen Blick auf die Rolle der Frau im antiken Makedonien zu werfen und den aktuellen Forschungsstand zu referieren<sup>717</sup>. Möglicherweise bietet uns die historische

<sup>716</sup> Röder im Druck versucht den allein durch Blutverwandtschaft definierten Begriff Familie zu vermeiden und weist darauf hin, dass es außer Verwandtschaft auch andere Formen der

Vergemeinschaftung gibt, die sie als »social relatedness« bezeichnet.  
<sup>717</sup> Zuletzt Carney 2000.

Anzahl	Geschlecht	Datierung	Grabnummer	Schwert Mann	Schwert Kind	Kopfputz Frau	Kopfputz Kind	Frau ohne Kopfputz	Kind ohne Kopfputz	Sonstiges
1	♀	Stufe II bis 1000 v. Chr.	N XIII					•		
2	♀	Stufe III A: 1000-900 v. Chr.	N II					•		
3	♀		N VII				•			
4	♀		N V				•			
5	♀		N VI				•?			
6	♀		N X			•				
7	♀		N IV			•				
8	♀		N IX			•				
9	♂		N VIII	•						
10	♀	Stufe III B: 900-850 v. Chr.	N III					•		
11	♀		N XII						•	
12	♀		N XVII						•	
13	♂		N XIV		•					Krater
14	♂		N XVIII	•						
15	♀	Stufe III C: 850-750 v. Chr.	N XV							goldener Lockenring
16	♀	Stufe III	N XI						•	
17	♀	Stufe III	N Pitthos 1			•				
18	♀	?	N I				•?			
19	?	?	N XVI							
20	♀	Einzelfunde zerstörtes Grab	N γ						•	Armring

**Tab. 52** Hügel N, Anzahl der Bestattungen, Datierung der Gräber und Ausstattung.

Überlieferung zur Geschichte Makedoniens Hinweise, die eine Interpretation des Befundes erlauben. Der Großteil der Schriftquellen datiert in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., nur einige reichen bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. zurück. Aus ihnen geht hervor, dass die zentrale Institution in Makedonien die Monarchie war. Über einen sehr langen Zeitraum, von ca. 650 bis 300 v. Chr., herrschte nur ein Königshaus, das der Argeaden. Die Kenntnis über die Rolle der Frau in Makedonien, selbst der adeligen Frau, ist gering. Zudem stammen die wenigen Quellen nicht von Makedonen, sondern von Autoren aus dem »klassischen« Griechenland<sup>718</sup>. So spricht sich z. B. Plutarch gegen die Polygamie am makedonischen Königshof aus und verurteilt die einflussreiche Rolle, die die makedonische Frau in der Frage der politischen Nachfolge im makedonischen Herrscherhaus innehatte<sup>719</sup>. Daher ist es interessant, aus den Quellen zu erfahren, dass im attischen Recht Polygamie weder verboten noch erlaubt ist. Sie kam aber wegen der wirtschaftlichen Verhält-

<sup>718</sup> Carney 2000, 3 ff.

<sup>719</sup> Carney 1992, 188 f.

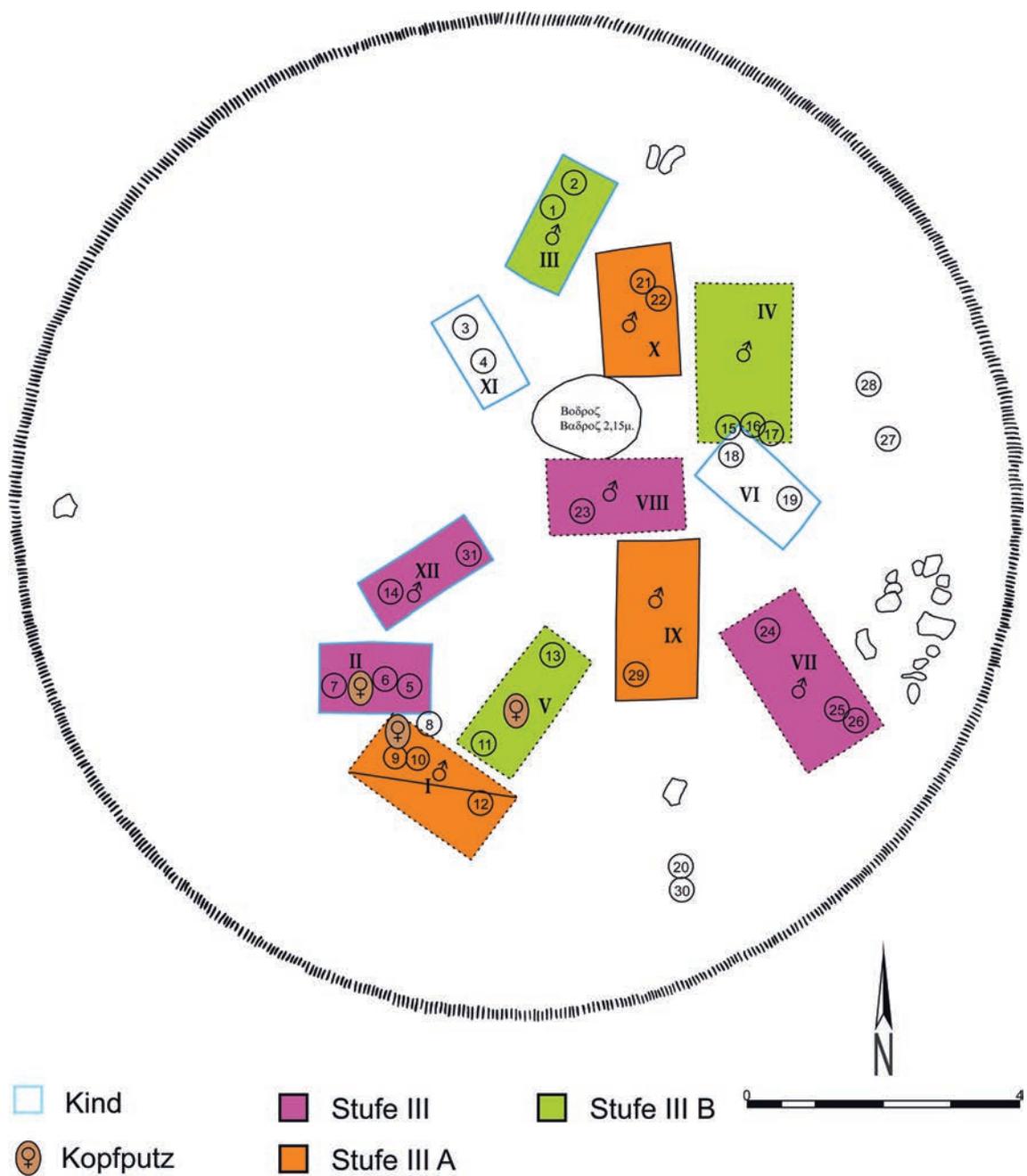


Abb. 25 Grabhügel T, datierte Gräber.

nisse, der sozialen Zustände und der prinzipiell gültigen Paarehe nicht häufig vor. Die Versorgung zahlreicher Nachkommen, das Aufrechterhalten mehrerer Haushalte ist zudem zu kostspielig. Durch das Hetärentum standen in Griechenland genügend Frauen zur Verfügung. Da Monogamie als das Normale galt, gab es einen öffentlichen Meinungsdruck gegen Polygamie<sup>720</sup>. Dementsprechend einseitig erfolgt die Darstellung der weiblichen Elite, da die Frauen in den griechischen Polisstaaten von der politischen Macht ausgeschlossen waren. Nur im Kult spielten die Frauen in Griechenland eine gewisse Rolle<sup>721</sup>. Die gesellschaftlichen Verhältnisse in Makedonien werden oft mit den »homerischen« verglichen. Männer waren Krieger – Heroen.

<sup>720</sup> Hruza 1894, 31 ff.

<sup>721</sup> Schuller 1995, 55. – Kron 1996.

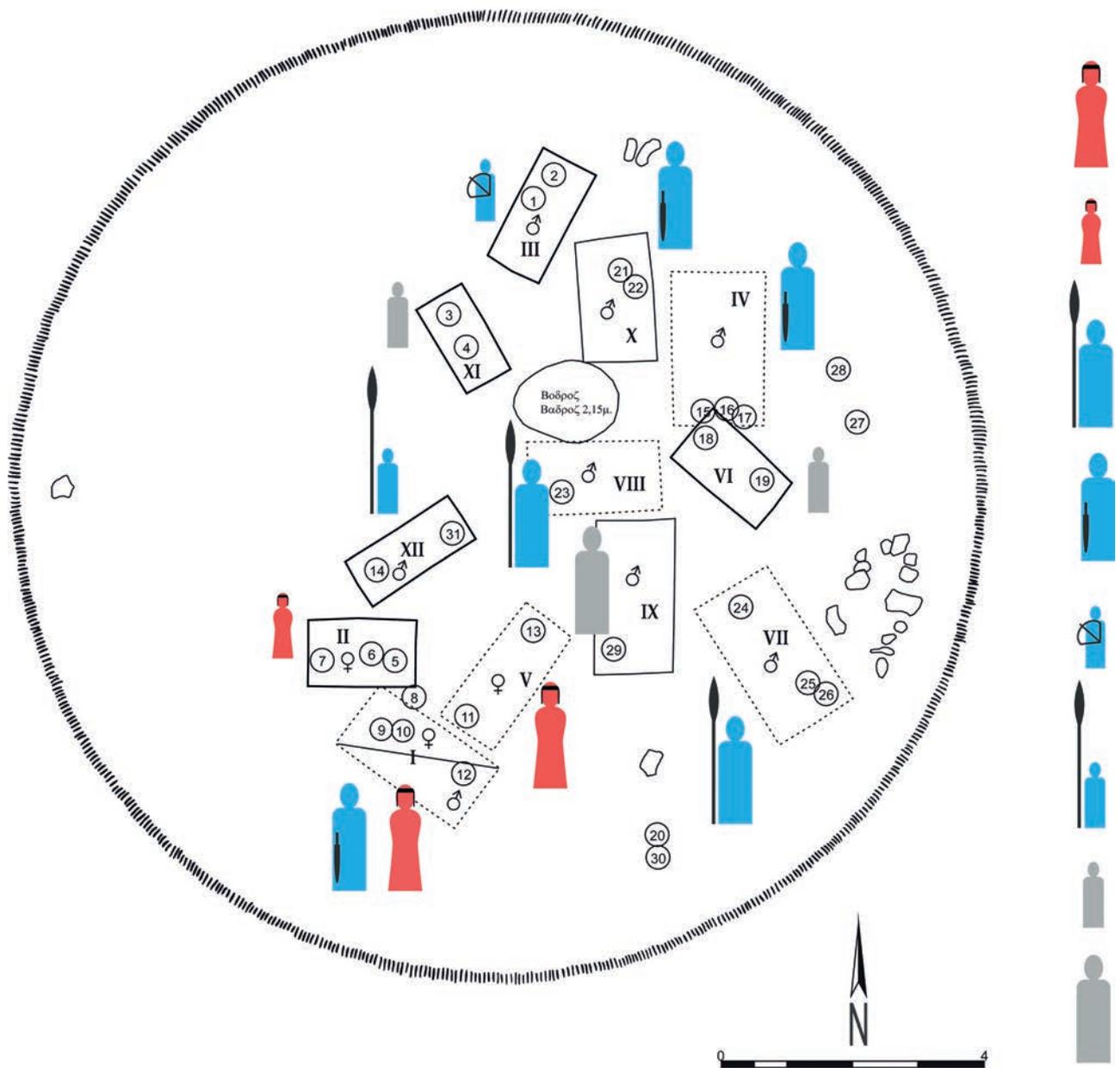


Abb. 26 Grabhügel T, Verteilung der Gräber mit Waffen und mit Kopfputz.

Die Toten wurden in monumentalen Grabhügeln mit ihren Waffen bestattet. Der Mann war der Vorsteher des Oikos, die Frau besorgte den Haushalt und die Aufzucht der Kinder<sup>722</sup>. Für die homerische Zeit wird in der Forschung ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Mann und Frau mit letztendlicher Entscheidungsgewalt des Mannes postuliert<sup>723</sup>. Weibliche Forscherinnen wie Elisabeth Carney heben hervor, dass Frauen wie Penelope, Arete oder Nausikaa sehr wohl im öffentlichen Raum präsent waren und sich in der Männerwelt frei bewegten<sup>724</sup>. Beate Wagner-Hasel betont die zentrale, aber lange unterschätzte Bedeutung der Herstellung von Stoffen im Oikos unter Anleitung der Hausherrin, der eine entscheidende Rolle in der Kommunikation und im Knüpfen von Netzwerken in homerischer Zeit zukam<sup>725</sup>. Carney vergleicht die

722 Wickert-Micknat 1982, 74f. 80f.

723 Schuller 1995, 17.

724 Carney 2000, 13f.

725 Wagner-Hasel 2000, 311-334.

Stellung der makedonischen Frau nicht nur mit der Position der Frauen in homerischer Zeit, sondern auch mit der Situation der aristokratischen Frau in archaischer Zeit in den Familien der Tyrannen, die ähnlich den makedonischen Frauen vor allem in Krisensituationen in der Öffentlichkeit agierten. Im religiösen Leben hingegen spielten die Frauen eine den Männern ebenbürtige Rolle. Carney erwähnt namhafte Weihungen, die in Heiligtümern von Frauen dargebracht wurden und die den Reichtum der Familien demonstrierten<sup>726</sup>. Eine weitere Parallele zu den Verhältnissen in archaischer Zeit findet sich in der Polygynie. Für die »heroische« Zeit ist Polygynie durch die Mythen ausreichend belegt<sup>727</sup>. Die makedonischen Herrscher in Nordgriechenland als auch die Tyrannen Griechenlands waren polygam. Adelige Frauen waren von großer politischer Bedeutung bei dynastischen Heiraten. »Die großen Tyrannen, die wohl alle dem Adel entstammten, benutzten für die politischen Beziehungen untereinander wie auch zu Adelsgeschlechtern überhaupt das Mittel der politischen Ehen«<sup>728</sup>. Obwohl von frühen makedonischen Herrscherinnen nichts bekannt ist – erst in hellenistischer Zeit setzt die Überlieferung ein –, weist Carney nach, dass die Ehefrauen, Töchter und Schwestern der Argeaden sehr wohl an der königlichen Macht teilhatten. Die Frauen der Argeaden, blutsverwandt oder angeheiratet, spielten eine Rolle in der Machtausübung, vor allem in der Regelung der Nachfolge, und übten Funktionen im Kult aus. Hauptfrauen sind nicht bekannt<sup>729</sup>. Streitigkeiten um die Nachfolge sprechen dafür, dass es kein Erstgeburtsrecht und somit keine klare Nachfolgeregelung gab. Polygynie erzeugt viele potentielle Nachfolger. Ohne eindeutige Nachfolgeregelung kämpften die Mütter um die Macht ihrer Söhne und um wichtige Heiratsallianzen für ihre Töchter mit der Folge, dass Missgunst, Misstrauen und Konkurrenz vorherrschten und das Leben am Hof unsicher war. Töchter und Schwestern wurden aus politischen Gründen verheiratet. Frauen verbündeten sich untereinander, zum Beispiel mit kinderlosen Frauen, um den Einfluss ihres Sohns, ihres Clans, zu sichern. Bekanntestes und jüngeres Beispiel liefert uns die mächtige Königmutter Olympias, eine Molosserin, eine der sieben Ehefrauen Philipp II. und Mutter Alexander des Großen. Königliche Mütter waren in der Regel Verbündete ihrer Söhne und Töchter, der König und Vater ihr natürlicher Feind<sup>730</sup>. Carney sieht die Argeaden als einen Clan und die Frauen als integralen Bestandteil des Clans. Der Clan und somit seine weiblichen Mitglieder wurden also nicht von der politischen Macht ausgeschlossen, obwohl sie keine offiziellen Titel oder Positionen innehatten. Entsprechend variierte der Spielraum ihrer Aktivitäten<sup>731</sup>.

Wie fügt sich in dieses Bild der Befund von Hügel N? Können die gesellschaftlichen Verhältnisse seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. auf diesen Befund übertragen werden?

Hügel N enthält 20 Bestattungen, 14 der Bestatteten waren weiblichen, drei männlichen Geschlechts. Da Angaben zur Stratigraphie sowie Profilschnitte durch den Hügel fehlen<sup>732</sup>, können die Gräber nur anhand der Beigaben datiert werden. Bei 15 gelingt dies, sodass sich mehrere Belegungsphasen abzeichnen (**Abb. 27**):

Die Erstbelegung des Hügels erfolgt in Stufe II mit Grab N XIII, wahrscheinlich einem Frauengrab, das im Osten des Hügels liegt. Eine Zentralbestattung ist nicht vorhanden. Die Hauptbelegung in Stufe III A verteilt sich mit acht Gräbern auf einen Zeitraum von mehreren Generationen (**Abb. 24, 27**). Es handelt sich um einen Mann mit Schwert (N VIII) und drei Frauen mit dem für Vergina typischen Kopfpfutz (N IV, IX, X), denen der gleiche gesellschaftliche Rang wie dem Mann mit dem Schwert zukommt. Zwei liegen nordwestlich und eines südöstlich der Hügelmitte, ein Lagebezug zum Schwertgrab ist nicht zu erkennen. Eines der beiden Kindergräber (N V) mit dem typischen Kopfpfutz befindet sich zwischen dem Krieger- und den beiden herausgehobenen Frauengräbern. Zwei Gräber mit Kindertracht (N VI, VII) liegen neben dem Schwertgrab

<sup>726</sup> Carney 1993, 316-318. – Carney 2000, 34.

<sup>727</sup> Hruza 1894, 22 ff.

<sup>728</sup> Schuller 1995, 25.

<sup>729</sup> Carney 2000, 8 ff. 25. 34.

<sup>730</sup> Ebenda 23 ff.

<sup>731</sup> Carney 1995, 376 ff.

<sup>732</sup> Kilian 1973b.

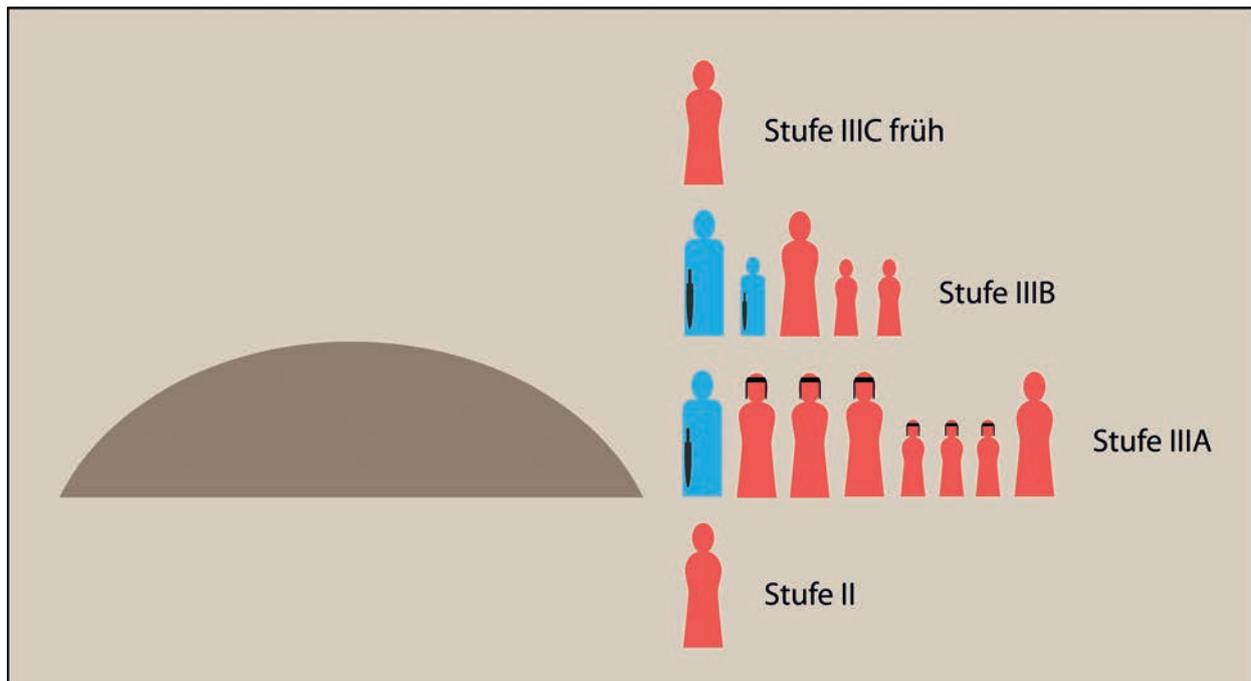


Abb. 27 Grabhügel N, Rekonstruktion des Belegungsablaufs.

(N VIII). Ein Frauengrab ohne Kopfputz (N II) liegt neben zwei nicht näher datierbaren Kindergräbern (N I, XI), davon eines mit Kopfputz. In die Stufe III B datieren fünf Gräber, zwei Schwertgräber (N XIV Kind, N XVIII) sowie zwei Kindergräber, beide ohne Kopfputz (N XII, XVII), von denen eines (N XVII) das Schwertgrab (N XVIII) überlagert. Es ist anzunehmen, dass diese Anordnung nicht zufällig ist. Die Hügelmitte wird erst in Stufe III B mit einem Knabengrab mit Schwert und Kraterbeigabe belegt. Ferner gehört das Frauengrab N III ohne Kopfputz in diese Stufe. Hingegen kennt Stufe III B keine Gräber mit Kopfputz. In die Stufe III C datiert ein Frauengrab mit einem goldenen Lockenring (N XV). Es ist ein gestörtes und deshalb vermutlich kein komplettes Inventar.

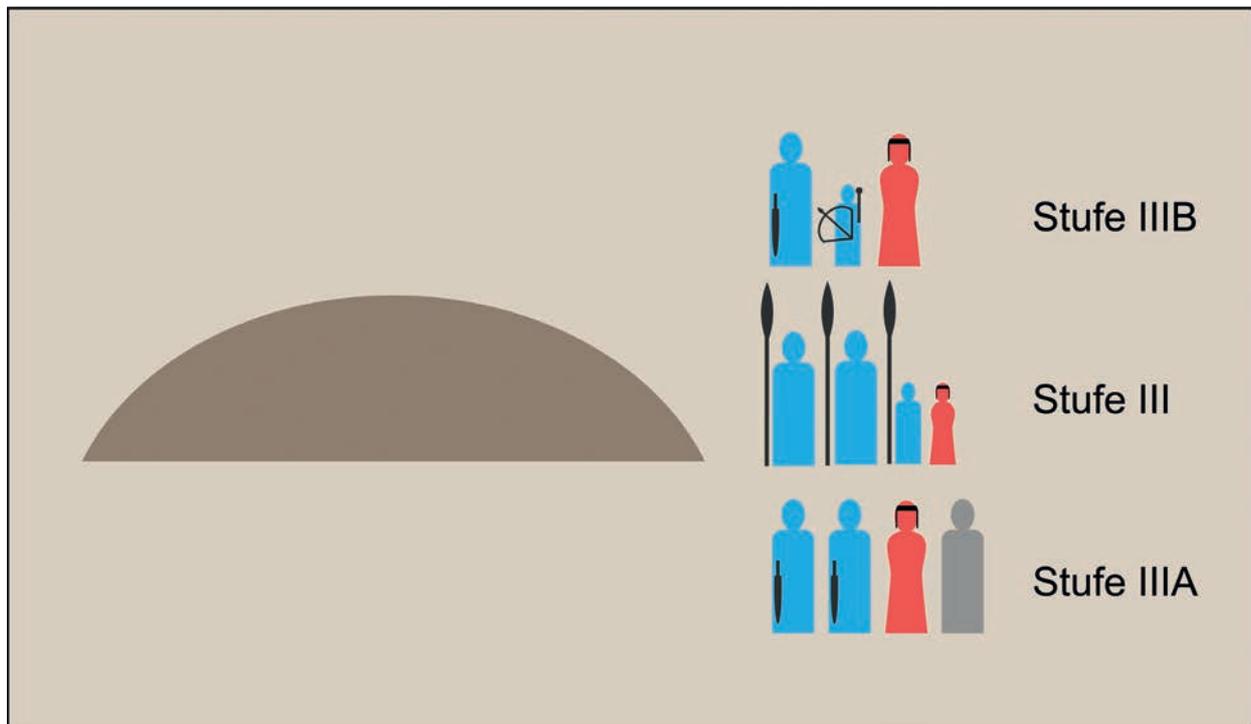
Diese Verteilung führt zum Ausgangspunkt folgender Überlegungen: Andronikos geht von Familiengrabhügeln aus, also Bestattungen eines Familienclangs, in dem mehrere Generationen beigesetzt wurden<sup>733</sup>. Da es kaum Überschneidungen gibt und viele Gräber auf die Hügelmitte ausgerichtet sind, müssen Gräber und Hügelmitte ursprünglich markiert gewesen sein. Man könnte sich dort einen zentralen Platz für Totenopfer vorstellen, wie er für die Große Toumba belegt ist<sup>734</sup>. Fehlende Zentralgräber kennt man auch aus eisenzeitlichen Grabhügeln Griechenlands wie aus den Altgrabungen von Patele (Aghios Panteleimon) bzw. des Osthallstattkreises<sup>735</sup>.

In Hügel N fehlt das Zentralgrab, also eine außergewöhnliche Bestattung, mit der die Belegung des Hügels beginnt. Spiegeln die materiellen Verhältnisse im Grab die sozialen, so gibt es in diesem Hügel mehrere Personen gleichen Ranges, aber keine durch besonderen Prunk ausgezeichnete, alle überragende Persönlichkeit. Dagegen kennt man aus Phase III A aufgrund der Beigaben vier gleichrangige Bestattete. Ob diese alle der gleichen Generation angehören, kann derzeit aufgrund des typologisch unempfindlichen Materials nicht beantwortet werden. Ob es sich bei den drei Frauen mit Kopfputz um die Frauen des Kriegers handelt, also um den Nachweis von Polygynie, oder um Geschwister, muss offen bleiben. Auch andere verwandt-

<sup>733</sup> Andronikos 1969, 280 f.

<sup>734</sup> Ebenda 165. – Andronikos 1984, 220.

<sup>735</sup> Rey 1932, 40 ff. 44 f. Abb. 10-11. – Aber Dular/Tecco Hvala 2007, 237. – Grabovec/Teržan 2008, 201 ff.



**Abb. 28** Grabhügel T, Rekonstruktion des Belegungsablaufs.

schaftliche Konstellationen wären vorstellbar. Dass Kinder mit herausragender spezifischer Tracht bestattet wurden, spricht dafür, dass sie erbberechtigt waren, also dieser Status nicht Erwachsenen vorbehalten war. Dasselbe gilt für die Schwertbeigabe in einem Kindergrab in Stufe III B. Es kann aber auch etwas ganz anderes bedeuten: Mit dem Tod des Kindes stirbt die »Familie« aus, es gibt keine Person, die diese Linie fortsetzen könnte.

Die Konzentration der herausragenden Gräber im nordwest- und südöstlichen Teil des Hügels spricht möglicherweise dafür, dass bestimmte Areale besonderen Mitgliedern des hier bestattenden Sozialverbandes vorbehalten waren. In welchem verwandtschaftlichen Grad die Frauen ohne Kopfputz standen, ob sich darin soziale oder andere Differenzierungen wie z. B. Altersgruppen spiegeln, wissen wir nicht.

Man könnte in Hügel N ein mögliches Indiz für Polygynie sehen, da die Verteilung der Geschlechter in den anderen Hügeln in Vergina ausgeglichener ist. Aus archaischer Zeit kennt man aus Vergina einen Grabkomplex unterhalb des Palastes, in dem sich vielleicht die polygamen Verhältnisse im Grabbrauch abzeichnen (Gräbergruppe Nr. 3 auf **Beil. 1**). In diesem Grabkomplex, datiert um 540-500 v. Chr., wurden ausschließlich reich an Gold ausgestattete Frauen mit einem etwas anders gearteten Kopfputz bestattet, die in der Literatur als »Königinnen« bezeichnet werden<sup>736</sup>.

Die visuelle Rekonstruktion der Belegung des Hügels zeigt Bewaffnete mit einer Großzahl Frauen, teils mit herausragendem Kopfputz. Das jüngste Grab gehört zu einer Frau mit einem Lockenring aus Gold, ein Schmuckstück mit generell repräsentativem Charakter (s. S. 99).

Die Belegung des Hügels T (**Abb. 25-26**) umfasst die Zeit der Stufen III A-III B, also ungefähr 1000-850 v. Chr. Der Hügel wurde über mehrere Generationen genutzt.

Hügel T enthält zwölf Gräber. Mit der Bezeichnung Grab I sind offensichtlich zwei Bestattungen zusammen-

<sup>736</sup> Kottaridi 2004b. – Kottaridi 2006, 773. – Kottaridi 2011.

Anzahl	Geschlecht	Datierung	Grabnummer	Schwert	Lanze	Pfeil	großes Messer	kleines Messer	Eisenstift	(Finger) Ring	Kopfputz	Fibeln
1	♂	III A ?	T X	•				•				
2	♂ ?	III A ?	T IX					•				
3	♂	III A?	T I Best. 1	•						1		
4	♀	III A?	T I Best. 2								•	
5	♂	III B ?	T IV	•				•				
6	♂ Kind?	III B ?	T III			3		•	•			
7	♀	III B?	T V								•	2
8	♂	III	T VIII		•			•	•	2		
9	♂	III	T VII		•		•*					
10	♂ Kind	III	T XII		•							
11	♀ Kind	III	T II								•?	
12	Kind?	?	T VI									
13	Kind?	?	T XI									
14	♀	?	Einzel- funde zerstörtes Grab								•	2

**Tab. 53** Hügel T, Anzahl der Bestattungen, Datierung der Gräber und Ausstattung (\* nach Andronikos ein großes Messer oder Schwert).

gefasst, eine mit Schwert und eine mit Spiralröllchen und Brillenfibeln. Es ist aber keine Doppelbestattung, denn die Beigaben liegen nicht auf gleichem Niveau. Außerdem fanden sich in der Hügelerschüttung zwei große Brillenfibeln, Spiralröllchen und Tutuli, die aus mindestens einem weiteren Grab mit einer weiblichen Bestattung stammen dürften. Wir gehen also von 14 Bestattungen aus, sechs Männern, drei Frauen, fünf Kindern (zwei Knaben, ein Mädchen, zwei unbekanntem Geschlechts, **Tab. 53**).

Sieben Gräber werden aufgrund der Waffenbeigabe dem männlichen Geschlecht zugeschrieben (Schwert, Lanze, Pfeile), darunter zwei Kindergräber. Dazu gerechnet wurde ein weiteres Grab mit einem Messer, das möglicherweise auch ein Männergrab ist (T IX). Vier Bestattungen gehören aufgrund des Schmucks zu weiblichen Personen; in drei Fällen handelt es sich um Frauen mit Kopfputz und einmal um das Grab eines Mädchens. Dazu zählen auch die Brillenfibeln und mehrere Fragmente von Spiralröllchen aus der Hügelerschüttung, die als Beigaben von mindestens einem weiteren Frauengrab mit Kopfputz gewertet werden. Zwei Kindergräber können nicht näher angesprochen werden.

Drei Gräber enthielten Schwerter, dabei handelt es sich um Bestattungen von Erwachsenen. Die Lanze wurde einzeln beigegeben. Unterschiede in Gewicht und Länge werden als Indiz für unterschiedliche Handhabung, also Stoßlanze und Wurfspieß, beurteilt<sup>737</sup>. Die in Hügel T beigegebenen Lanzen spitzen haben eine Länge zwischen 11,5 cm (erh. L. des Fragments) und 36,4 cm und sind demnach aufgrund der Maße Stoßlanzen (**Tab. 2**). Pfeile kommen in Vergina bis zu sechs ins Grab, in Hügel T jedoch nur einmal im Grab T III in der Dreizahl. In einem Fall kennt man aus der Beschreibung zudem ein großes Messer, das aber in der Fundvorlage von Andronikos nicht abgebildet ist (T VII). Mehrfach waren die Toten in Hügel T neben Schwert, Lanze oder Pfeilen mit einem kleinen Messer ausgestattet (zur Unterscheidung der Messer nach Form und Funktion s. **Tab. 38-44**). Die kleinen Messer, die v. a. Männern, aber auch Frauen beigegeben wurden, sind multifunktional einsetzbar, d. h. Stabilität und Länge entscheiden über ihre Funktion. Mit einer Länge von 15 cm und mehr eignen sie sich auch als Jagdmesser zum Töten und Arbeiten am erlegten Wild. Möglicherweise sind die Messer ein Indiz für die Jagd. Wir wissen aus jüngeren Quellen, dass zum Zeitvertreib

<sup>737</sup> Bräuning 1995, 52. – Baitinger 2001, 45.

	»Eisenstift«	Schwert	Lanze	Messer	Pfeil	Sonstiges
AB Pithos 3 α (♀)	•					1 Brillenfibel
X I δ (♂)	•	•		•		
T III γ (♂)	•			•	3	
T VIII β (♂)	•		•	•		2 (Finger)ringe
Malamas Γ III 9 (♂)	•	•		•		
III K 49.52 (♂)	•		•			(Finger)ring, Bronzeperle
L Γ 9 (♂)	•		•	•		Brandgrab
L B 6 (♀)	•					1 Brillenfibel

**Tab. 54** Vergina, Gräber mit »Eisenstiften«.

des makedonischen Adels neben Prasserei und Trinkgelagen auch die Jagd gehörte. Makedonen, die noch keinen wilden Bär ohne Netz erlegt hatten, durften beim Gelage nur am Tisch sitzen – wie ein Kind – und nicht liegen – wie ein Erwachsener<sup>738</sup>. In zwei Gräbern des Hügels T fanden sich zudem sogenannte Eisenstifte (T III; T VIII)<sup>739</sup>, die in Vergina insgesamt nur in acht Gräbern vorkommen, und zwar einmal zusammen mit Lanze und kleinem Messer und einmal mit drei Pfeilen und einem kleinen Messer (**Tab. 54**). Diese Stifte wurden bisher in der Literatur zu Vergina als Nadeln, Eisenspitzen oder Eisenstifte angesprochen. Da die Eisenstifte in der Regel sehr schlecht erhalten sind, erfuhren sie in den Fundvorlagen kaum Beachtung, mit der Folge, dass sie wenig beschrieben und abgebildet wurden (s. S. 37). Drei dieser Stifte konnten dem Typ 8 der Eisennadeln mit aufgeschobenem Kopf aus vergänglichem Material zugeordnet werden, von einem vierten Einzelfund hat sich nur der Kopf in Bruchstücken erhalten (**Abb. 97**).

Zwei Deutungen bieten sich an. Naheliegender ist, die Eisenstifte als Nadeln zu interpretieren. Die Mehrzahl der aus Vergina bekannten Nadeln besteht aus Bronze. Sie werden in den meisten Fällen paarig beigegeben und zwar in Frauengräbern. Der Frauenmantel – der *peplos* – erforderte zwei Nadeln oder Gewandschließen. Die Gräber mit Nadeln datieren meistens in den Beginn der Nekropole; ab der Stufe III A herrscht die Beigabe von Fibeln vor. Auf die Änderung der Trachtsitte wurde bereits verwiesen<sup>740</sup>. Die *chlaina*, der Männermantel, erforderte hingegen nur eine Nadel als Verschluss. Da es in Vergina in den Männergräbern keine Metallgegenstände gibt, die als Mantelverschluss gedient haben könnten, muss dieser aus organischem Material bestanden haben. Wir gehen davon aus, dass der Tote bekleidet war – die Fibeln der Frauen in Trachtlage legen diesen Schluss nahe. Gegen eine Deutung dieser »Eisenstifte« als Gewandnadeln spricht die Fundlage, denn in Vergina fanden sie sich nie im Brustbereich. Sollte der Eisenstift die Funktion einer Nadel gehabt haben, liegt die Vermutung nahe, dass der Mantel, oder ein weiteres Gewand, das mit dem Eisenstift verschlossen wurde, neben dem Toten lag. In diese Richtung weist der Befund aus Chauchitsa, der um 700 v. Chr. in die archaische Zeit (Vergina Stufe IV) datiert<sup>741</sup>: Im Steinkistengrab 1 fand sich neben dem Kopf der Toten ein scheibengedrehter Krug, auf den Schultern ein paar große Brillenfibeln, eine Rosettenscheibe auf der Schulter, Bronzeperlen auf dem Körper, ein Arm- und ein Fingerring. Zwei fragmentierte Eisennadeln wurden bei den Füßen gefunden. Dies spricht für die Deponierung eines weiteren Gewandes zu Füßen der Toten. Auch die Wahl des Materials – Eisen anstatt Bronze – ist auffällig. Eisenschmuck ist äußerst selten (siehe das Eisenblech beim Frauenkopffutz: **Abb. 11**) und wurde wohl als wertvoll erachtet, wie auch die Waffen zeigen, die zum größten Teil aus Eisen gefertigt sind. So spricht die Wahl des Materials für die Hervorhebung der Bestatteten.

<sup>738</sup> Edson 1968, 22.

<sup>739</sup> Andronikos 1969, 127f. bezeichnet sie als »nagelförmige Eisenspitze«.

<sup>740</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 121f.

<sup>741</sup> Casson 1919-21, 12 Taf. 1.

Einen anderen Ansatz zu einer Deutung liefert das für Vergina gut erhaltende Stück in Grab X I mit einem aufgeschobenen Zierkopf aus organischem Material (Holz oder Bein).

Ähnliche Eisenstifte, aber mit aufgesteckten Scheibchen, kommen aus vier Gräbern der Toumba-Nekropole in Lefkandi. Sie werden als »dress pin« bezeichnet und gehören zu Inventaren mit oder ohne Waffen<sup>742</sup>. Eindeutiger in ihrer Ansprache sind die beiden gut erhaltenen Stifte aus Atalanti<sup>743</sup>. Im Kriegergrab Grundstück Karagiorgis Grab II waren dem 45 Jahre alten Toten Schwert, Messer, Schild (?), Bronze- und Tongefäße, fünf Fingerringe und ein eiserner Gegenstand beigegeben. Neben dem Arm lag ein ca. 27 cm langer Eisenstift mit einem Kugelkopf. F. Dakoronia schlägt eine Deutung als Werkzeug oder Zepter vor<sup>744</sup>. In dem anderen reich ausgestatteten Frauengrab aus Atalanti, Grundstück Gouras XXIII, fand sich neben Trachtzubehör und Schmuck auch ein zylindrischer Bronzestift mit aufgeschobenem, doppelkonischem Ring. Da der ungefähr 27 cm lange hohle Zylinder kein Loch besaß, schließt Dakoronia die Interpretation als »aulos«, also als Flöte, aus und spricht das Stück als Zepter an, das ursprünglich als Beschlag/Besatz an einem Stab aus organischem Material befestigt war<sup>745</sup>. Nach dem Befund von Atalanti könnte man auch die »Eisenstifte« von Lefkandi und Vergina als Zepteraufsätze deuten mit recht unterschiedlich ausgeführten Kopfen<sup>746</sup>. Auch im Osthallstattkreis, Slowenien, kennt man ähnliche Stifte aus Eisen und Bronze, die als Zepter angesprochen werden, aus zwei besonderen Kriegergräbern im Riesentumulus 48 von Stična<sup>747</sup>. Das 19,4 cm lange Stück aus Grab 33 war aus Bronze, hatte vier gegliederte waagrechte Rippenleisten und einen pilzförmigen Kopf, das 22 cm lange Zepter aus Grab 72 war aus Eisen. Falls die Interpretation der Funde in Griechenland als Zepter zutrifft, müssen diese mit einer Funktion, einer Würde, verbunden gewesen sein, die beiden Geschlechtern zukam, da sie sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern vorkommen. Von den beiden möglichen Deutungen – Zepter oder Kleiderverschluss – scheint uns derzeit die der Nadel als überzeugender. Wegen des Materials, Eisen, waren sie möglicherweise wertvoller als die üblichen Bronzenadeln und könnten deshalb auch zu einem besonders kostbaren Kleidungsstück gehört haben.

Die Zusammensetzung der Gräber in Grabhügel T, die überwiegend Männerbestattungen enthalten, wurde in der Literatur bisher als Hinweis auf militärische Verbände in der Art von Gefolgschaften – Kampfgefährten, *Hetairoi*<sup>748</sup> – oder als Männerbünde gedeutet, wie man sie in Makedonien aus schrifthistorischer Zeit kennt<sup>749</sup>. Aus Hügel T sind bisher Schwertkämpfer, Lanzenwerfer sowie Bogenschützen bekannt. Die Wehrhaftigkeit bis hin zur Blutfehde war für die Makedonen nach den antiken Quellen von herausragender Bedeutung. So wird berichtet, dass es in Makedonien einmal ein Gesetz gab, das besagte, dass der Mann, der noch keinen Feind getötet hätte, statt eines Gürtels ein Pferdehalfter tragen müsse<sup>750</sup>. In den eisenzeitlichen Gräbern von Vergina findet sich bisher kein Nachweis auf Pferdehaltung und Reiterei, die den historischen Quellen zu Folge für die Makedonen von besonderer Bedeutung war. Den Kern der makedonischen Reiterei haben bekanntlich die *Hetairoi* des Königs gebildet<sup>751</sup>.

Häufig wurde bereits auf die große Anzahl an Schwertern in Vergina und ihre Größe hingewiesen<sup>752</sup>. Die Gräber in Hügel T zeichnen sich durch eine hohe Anzahl an Waffen aus, die das ganze Spektrum an Angriffswaffen abdecken. Es fällt jedoch auf, dass die Beigabe des Schwertes die der Lanze ausschloss. Falls

742 Lefkandi I, Taf. 190, 1.4. – Lefkandi III, Taf. 61. 67.

743 Dakoronia 2006, 483-504 Abb. 26.10.

744 Ebenda 498.

745 Ebenda 501 Abb. 26.13.

746 Zur Bekrönung von Zeptern s.a. Ankeraufsatz aus Grab LXV AA.

747 Gabrovec 2006, 39-41 Taf. 25, 1; 57-59 Taf. 37.11. – Gabrovec/Teržan 2008, 240 Abb. 17. 238ff.

748 Ulf 1990, 127-138. – Donlan 1998.

749 Kilian1985a, 269f. – Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 136.

750 Aristoteles *Politeia* 1324b.

751 Errington 1986, 217. – Edson 1970, bes. 22-23.

752 Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 132f. – Bräuning 1995, 46ff.

die Waffenbeigabe der realen Bewaffnung entspricht, würde dies in Kampftechnik und kriegerischer Organisation eine strikte Trennung zwischen Schwert- und Lanzenkriegern bedeuten<sup>753</sup>. Es könnte sich darin aber auch eine bewusste Beigabenauswahl spiegeln, in der die Beigabe einer einzelnen Waffe zur Charakterisierung des Status des Toten dient, wie dies die Einzelbeigabe eines Pfeils oder eines Speers oder einer Lanze nahelegt. Auch die Kombination Waffe und »Eisenstift« kommt vor. Gerät wie der Wetzstein oder Toilettebesteck sowie Dolch und Hiebmesser sind in Hügel T unbekannt.

Von den datierbaren Bestattungen gehören vier in die Stufe III A und drei in die Stufe III B (**Abb. 25**). Vier Gräber können nicht präziser in der Stufe III datiert werden. Im Hügel wurde ungefähr während fünf Generationen bestattet. T ist auch einer der Hügel ohne Zentralgrab. Die vier frühen in die Stufe III A datierten Gräber sind nicht auf die Hügelmitte orientiert. Auch die Gräber der folgenden Stufe III B scheinen nicht radial angelegt zu sein. Allerdings könnten einige Gräber unterschiedlicher Zeitstellung auf Grab VIII ausgerichtet sein. Die wenigen weiblichen Personen, zwei Frauen und ein Mädchen, sind alle im Südwestsektor nahe beieinander bestattet (**Abb. 26**). Die visuelle Rekonstruktion der Belegung des Hügels T (**Abb. 28**) zeigt in den unterschiedlichen Zeitstufen jeweils eine weibliche Person hervorgehobener Stellung sowie mehrere männliche Bewaffnete. Ob es sich bei diesen um Kampfgefährten oder gar Gefolgsleute (Hetairoi) handelt, muss offen bleiben (s. S. 118).

## VERTEILUNGSMUSTER IN HÜGELN UND NEKROPOLE

Anhand der archäologischen Geschlechtsbestimmung unterscheiden wir in der Nekropole von Vergina Erwachsene und Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts, die in den gleichen Hügeln bestattet sind<sup>754</sup>. Da für frühgeschichtliche Gesellschaften gerne Kernfamilien bestehend aus Eltern und Kindern vorausgesetzt werden, wurden diese Hügel meist als Bestattungsplatz einzelner Familien interpretiert<sup>755</sup>. Es gibt aber in keinem der Hügel eine Anordnung von Gräbern mit Frau, Mann und Kind, die eine solche familiäre Bindung anzeigen könnte. Die Kartierung der bestimmaren Gräber in Hügel III (**Abb. 17**) zeigt eher eine Trennung der Geschlechter und einen Lagebezug der Kinder zu Frauen. Entsprechendes ist in Hügel LXV zu beobachten (**Abb. 20**). Es liegen dort jeweils mehrere reiche Frauengräber nahe beieinander, während sich die Waffengräber mit größeren Abständen zwischen ihnen nur im Südteil des Hügels finden. Es fällt auf, dass alle diese Frauen Kopfputz oder Diadem tragen, also gleichen Ranges sind. Vorausgesetzt, dass die Nähe der Grabstelle auch Ausdruck sozialer Nähe ist, dann könnte es eben diese gleichartige Stellung der Frauen sein, die die Lage ihrer Gräber im Hügel bestimmt hat. Noch deutlicher wird an den Hügeln N und T, dass das ordnende Prinzip für die Lage von Gräbern im Hügel anderen Regeln folgt. In Hügel N liegen die drei Männer (darunter ein Knabe) mit Waffen nahezu auf der Nordsüdachse des Hügels (**Abb. 24**). Es sind ausschließlich Schwerter, also die Waffe, die mit dem höchsten Status verbunden war. Die Ost- und Westhälfte des Hügels ist ausschließlich Frauen und Kindern vorbehalten. Wieder einmal ist bemerkenswert, dass die Gräber von Frauen, die jeweils durch Kopfputz hervorgehoben werden, nahe beieinander liegen. Die deutlich geringere Zahl an privilegierten Männern (Waffe, dazu ein bemalter Krater protogeometrischen Stils in Grab XIV) und die Vielzahl an Frauen und Kindern, davon mehrere hohen Ranges, haben wir als mög-

<sup>753</sup> Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989, 133. – Andronikos 1969, 270f.

<sup>754</sup> Andronikos 1969, 152f. mit Tabelle.

<sup>755</sup> Ebenda 280. – Pabst-Dörner 2007, 652.

liches Indiz für Polygynie bei den Vornehmen Makedoniens gewertet (s. S. 119-125). Ganz anders schaut die Belegung in Hügel T aus, der mit viel mehr Bestattungen von Männern als von Frauen aus dem üblichen Bild heraussticht (**Abb. 26**). Alle weiblichen Personen, zwei Frauen und ein Mädchen, werden durch den Kopfputz als Angehörige der Elite gekennzeichnet. Alle drei wurden nahe beieinander im Südwestsektor des Hügels bestattet. Wegen des unklaren Grabungsbefundes von »Grab I« ist das Verhältnis des Schwertträgers zur Frau mit Kopfputz nicht eindeutig zu bestimmen. Von der Frauenbestattung blieben nur der Kopfputz, eine Brillenfibel und ein paar Perlen erhalten, aber auf etwas höherem Niveau als das Schwert liegend. Deswegen wird dieser Befund nicht als Doppelbestattung gewertet. Sukzessive Grablege ist wahrscheinlich. Anders als Hügel N, dessen Waffengräber alle ein Schwert enthielten, gibt es in Hügel T Gräber mit allen drei Waffengattungen, Schwert, Lanze und Pfeil und Bogen. Ob es sich bei diesen bewaffneten Männern und Knaben, wie bisher interpretiert, um militärische Verbände oder Männerbünde, wie sie in Makedonien aus historischer Zeit bekannt sind<sup>756</sup>, um Kampfgefährten oder gar Gefolgsleute (Hetairoi) handelt, muss offen bleiben. In Vergina ist zwar die Auswahl der Metallbeigaben in hohem Maße geschlechtsspezifisch, es werden aber Tote beider Geschlechter in den gleichen Hügeln bestattet, und es gibt auch innerhalb der Nekropole keine exklusiven Areale für Männer, Frauen oder Kinder. Dies geht aus den Kartierungen von Waffen und Kopfschmuck eindeutig hervor (**Abb. 29-30**). Diese Verteilung in der Nekropole zeigt:

1. Waffen aller drei Gattungen kommen in der gesamten Nekropole vor. In der Mehrzahl der Hügel gibt es Gräber mit Schwert, mit Lanze und mit Pfeil. Es wurden demnach in allen acht Grabgruppen der Nekropole waffentragende Männer unterschiedlichen Ranges bestattet (**Beil. 6**). Die östlichste Gruppe um Hügel Δ hat mit einem Dolch- und einem Pfeilgrab auffallend wenige Waffen.
2. Es zeichnet sich aber auch eine Differenzierung nach Waffengattungen ab, denn es gibt Gruppen mit Hügeln, in denen entweder nur das Schwert oder nur die Lanze beigegeben ist. In vier Hügeln (N, X, C und Lazaridis) ist nur das Schwert mit 2-3 Exemplaren vertreten, während in den Hügeln III und LXIV nur Lanzen (in 2 bzw. 3 Gräbern) vorkommen.
3. Ein ähnlich flächiges Verbreitungsbild zeigt die Kartierung des Kopfschmuckes (**Abb. 30**). In allen Hügelgruppen sind jeweils mehrere hochrangige Frauen bestattet. Die Verteilung der Diademe am Südrand der Nekropole ist chronologisch bedingt.

Gold kommt in den Gräbern von Vergina nur in der Form von Lockenringen aus Golddraht vor. Der Metallwert und die regelhafte Kombination mit dem kompositen Kopfputz machen sie zu einem statusanzeigenden Schmuckstück in Frauengräbern (**Abb. 31**)<sup>757</sup>. Sie kommen in allen Hügelgruppen vor, ausgenommen nur die östlichste Hügelgruppe um Hügel III. Erstaunlich gering ist die Zahl der sogenannten »Makedonischen Bronzen« aus der Nekropole von Vergina (s. S. 68 f.). Es gibt keinen einzigen Fund aus dem Bereich nördlich der Straßentrasse; die Mehrzahl stammt aus der Gruppe um den Hügel LXV, vereinzelte Vorkommen sind in der südöstlichen Gruppe um den Hügel III (Streufund aus Hügel XII), im Hügel I der Grabung Andronikos und weit im Süden in einem Grab unterhalb der Aufschüttung der Großen Toumba<sup>758</sup> bezeugt. Diese Verteilung innerhalb der Nekropole ist ein weiterer Hinweis auf die horizontalstratigraphische Belegungsrichtung von Nordosten nach Südwesten. Die Produktion dieser Kleinbronzen beginnt in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. und setzt sich bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. fort<sup>759</sup>. Der Fund von Gussformen für ihre Herstellung in einer Schicht der Periode SG II b in Methone bestätigt diesen zeitlichen Ansatz<sup>760</sup>. Auch wenn die Gesamtzahl der »Makedonischen Bronzen« und ihre Verteilung innerhalb der Nekropole weitgehend durch den Stand der Ausgrabungen bedingt sind, fällt es doch auf, dass sie in dem

<sup>756</sup> Kilian 1985a, 268 Abb. 12a; 270.

<sup>757</sup> Im mitteleuropäischen Bereich der Hallstattkultur wurde Ähnliches für goldene Ohrhinge festgestellt: Teržan 2003.

<sup>758</sup> Phaklaris 1987.

<sup>759</sup> Kilian 1975b, 99-101. – Mitrevski 1990-1991. – Mitrevski 2007.

<sup>760</sup> Gimatzidis 2010, 327. – Gimatzidis 2011, 102.

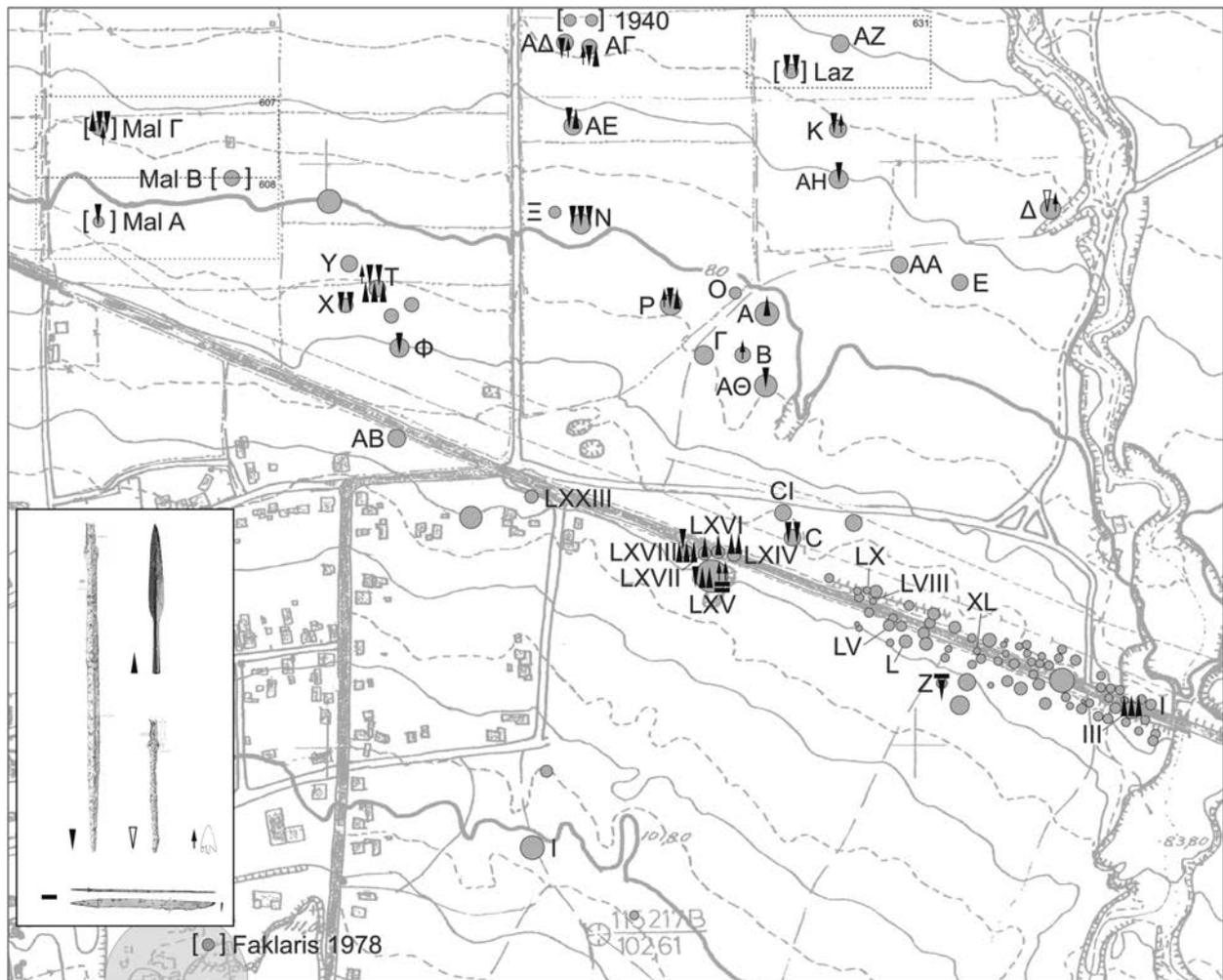


Abb. 29 Vergina, Verteilung der Waffen in der Nekropole.

späten Hügel III fehlen. Diese vorwiegend als Anhänger gearbeiteten Kleinbronzen haben insgesamt Amulettcharakter. Sie können, wie z. B. das Grab 15 von Marvinci verdeutlicht<sup>761</sup>, von Frauen getragen werden, die für rituelle Aufgaben und den Schutz der Gemeinschaft vor Gefahren zuständig waren. Es könnte also sein, dass eben dieser mit religiösen Vorstellungen verbundene Symbolgehalt in Vergina abgelehnt wurde. Eine ziemlich seltene Beigabe in Vergina sind Würdezeichen in Frauengräbern. Dazu zählen die Drillingsdoppelbeile und der Ankeraufsatz (Abb. 32). In vier der Hügelgruppen findet sich je ein Grab mit Doppelbeil, in der nördlichsten Gruppe um Hügel AT sind es zwei. Es gab also in jedem dieser sozialen Verbände, die in den einzelnen Hügelgruppen bestatteten, Frauen mit dieser ganz besonderen, durch das Doppelbeil-Zepter symbolisierten rituellen Kompetenz. Ähnlich dürfte auch der nur einmal vorkommende Ankeraufsatz die Bekrönung eines Zepters gewesen sein, aber wohl kaum mit der gleichen Bedeutung wie das Doppelbeil. Anders das Miniaturdoppelbeil aus Hügel I (Jota), das vermutlich als Applik auf Stoff aufgenäht war und eher Amulettcharakter hat. Ebenfalls nicht besonders häufig sind die Spinnwirtel (s. S. 83 f.). Es gibt sogar drei Hügelgruppen, in denen sie nicht vorhanden sind (Gruppe Malamas, um Hügel AB und Gruppe mit den Hügeln A, B, O, P). Spinnwirtel gelten als Indikator für Textilherstellung. Das Verbreitungsbild in der Nekropole von Vergina müsste dann bedeuten, dass nicht alle der dort bestattenden Sozialverbände diese Tätigkeit

<sup>761</sup> Mitrevski 1996-1997.

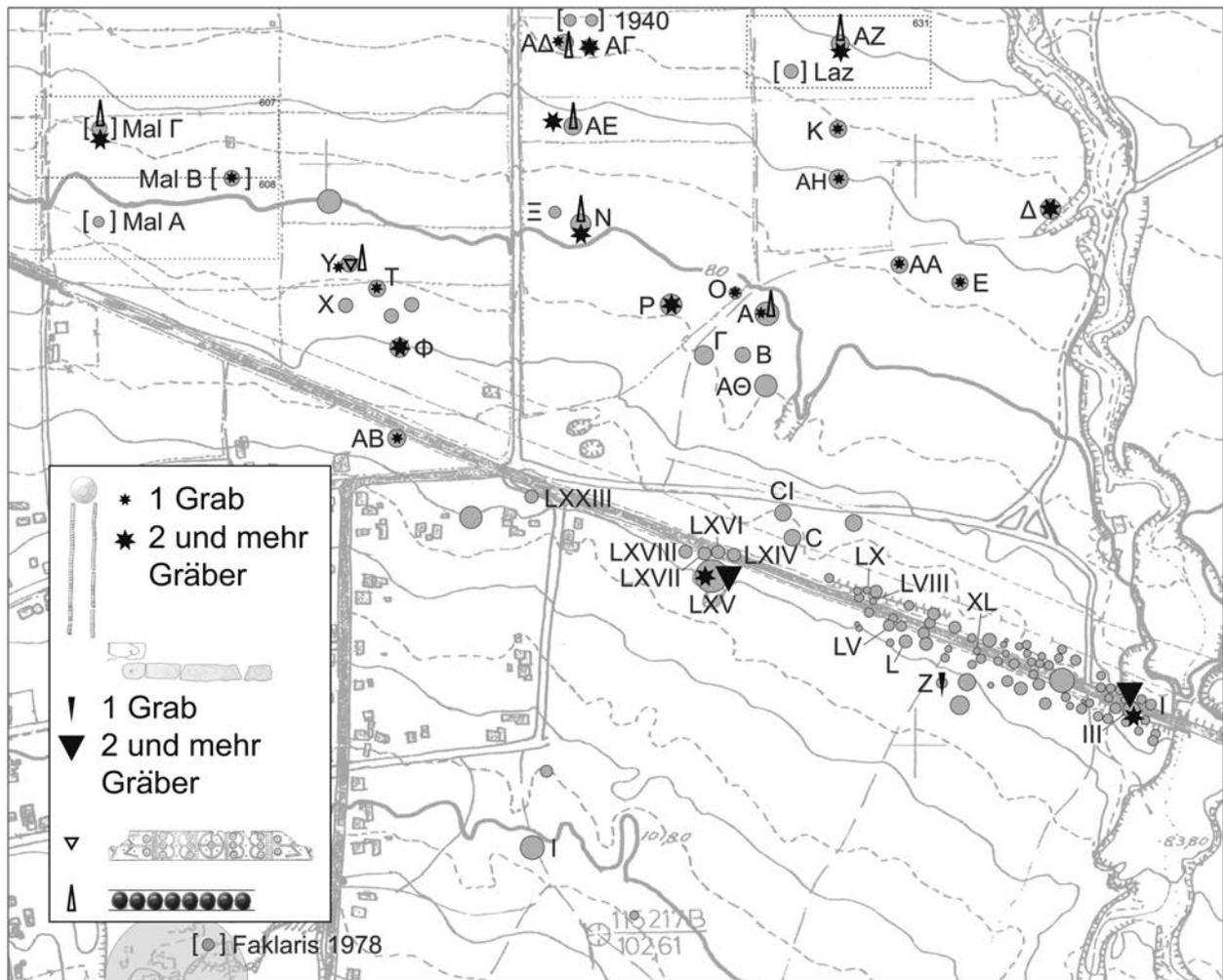


Abb. 30 Vergina, Verteilung des Kopfschmucks in der Nekropole.

im Grab darstellen wollten. Im protogeometrischen Stil bemalte Skyphoi und Kratere sind Trinkgeschirr von besserer Qualität, das teils aus dem südlichen Griechenland und von den Ägäischen Inseln importiert, teils in regionalen Werkstätten gefertigt wurde<sup>762</sup>. Durch die Bemalung unterscheidet es sich auch optisch deutlich von den traditionellen tongrundigen und monochromen Gefäßen. Skyphoi mit hängenden konzentrischen Halbkreisen kommen in allen Hügelgruppen vor – Ausnahme ist wieder die südöstliche Gruppe um Hügel III – mit Fundkonzentration in der nordöstlichen Gruppe im Grundstück Malamas (Abb. 33). Die Seltenheit in den südlichen Hügeln dürfte chronologisch bedingt sein. Die Verwendung solcher anspruchsvoller Trinkgefäße war also kein Privileg einzelner Sozialverbände. Ebenso wenig kann eine regelhafte Kombination mit weiteren Beigaben festgestellt werden. Im Grab AZ VII gehört der Skyphos mit hängenden konzentrischen Halbkreisen zu einer besonders reich mit kompositem Kopfputz und Schmuck ausgestatteten Frau, im Grab P I zu einem Schwerträger, und im Grab LXVI Θ ist er die einzige Beigabe. Auch die Ausstattung mit weiteren Tongefäßen ist variabel. Mehrfach ist zusammen mit Skyphos und Krug ein weiteres Trinkgefäß (Kantharos oder Tasse) beigegeben; in drei Gräbern ist der Skyphos mit einem Saugkännchen vergesellschaftet (P I, Malamas Γ IV, und Malamas Γ IX), also Beigabe in einem vermutlichen Kindergrab. In diesen Grabinventaren weist nichts darauf hin, dass mit dem »fremden« Trinkgefäß auch fremde Trinksitten verbunden waren.

<sup>762</sup> Zur Verbreitung siehe Gimatzidis 2010, 163-165. 191-196.

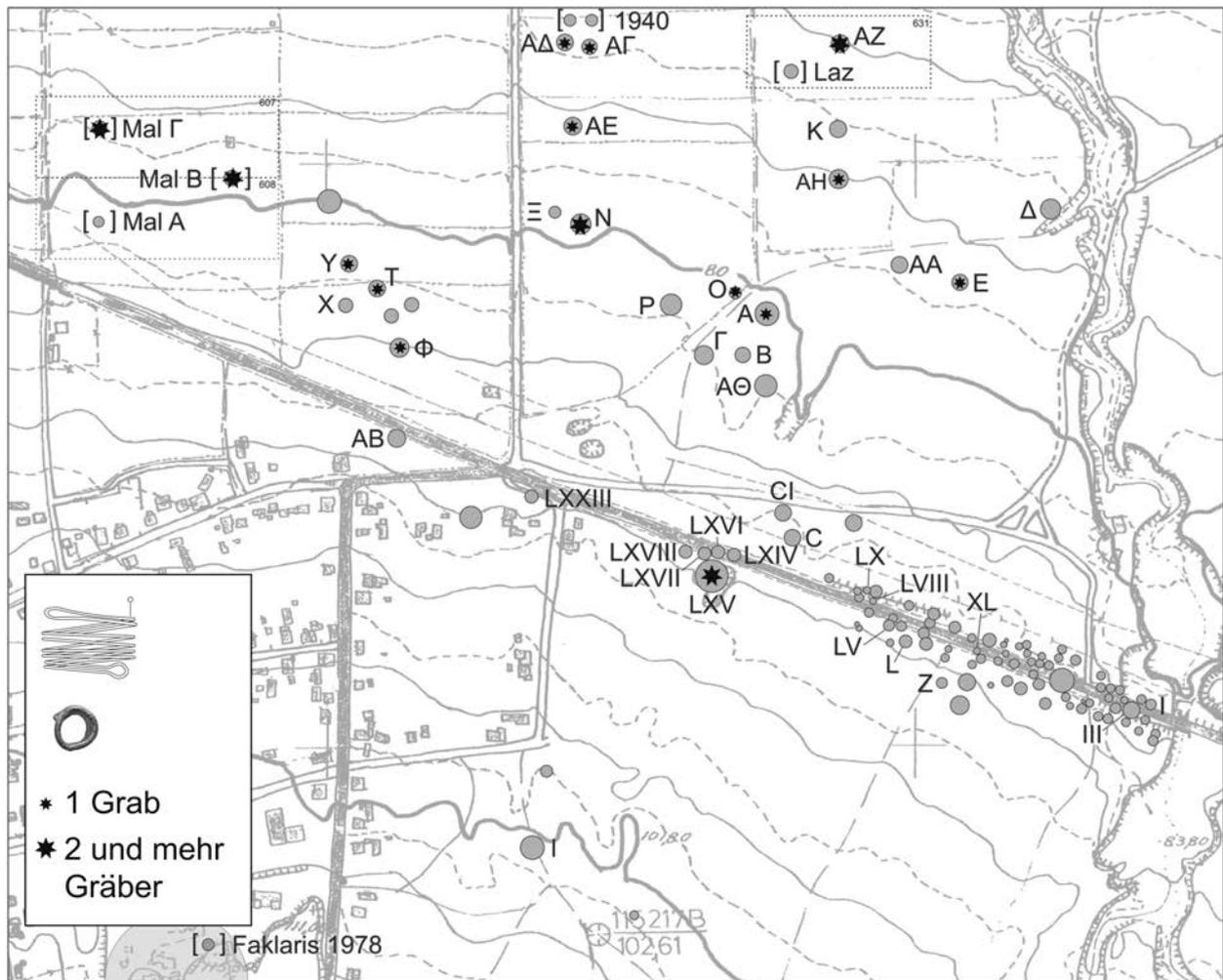


Abb. 31 Vergina, Verteilung der goldenen Lockenringe in der Nekropole.

Eindeutig als Fremdformen bestimmte Beigaben sind in den Gräbern von Vergina eher selten (Abb. 34). Die Fundhäufung im Hügel LXV dürfte mit der besonders großen Zahl an Bestattungen in diesem Hügel zu erklären sein und nicht mit speziellen Fernbeziehungen der dort bestatteten Gruppe. Das Grab LXVIII E ist eines der wenigen Waffengräber mit der Kombination von Schwert und Lanze. Die Beigabe von zwei Waffen, auch die von Schwert und Lanze, kennt man aus der Region der Gruppe Glasinac-Mati<sup>763</sup>. Es wäre so möglich, dass der Tote dieses Grabes mit seinem Schwert vom Typ Glasinac ein »Fremder« war. Für den Besitz eines fremden Schwertes gibt es freilich auch andere Erklärungen, wie Beute, Tausch, »Erwerb« beim Waffenschmied oder Geschenkaustausch. Dies würde aber direkte Fernbeziehungen voraussetzen. Der Scheibenhaken aus Grab LXIV Γ, der nach der Fundlage in diesem Grab als Besatz oder Verschluss eines Beutels diente, stammt ebenfalls aus dem Bereich der Gruppe Glasinac-Mati. Über die Funktion im Herkunftsgebiet sind keine Aussagen möglich. Derartige Gegenstände des Alltagsgebrauchs gelangten wohl nicht nur im Rahmen offiziellen Gabenaustauschs in ferne Gegenden, sondern auch im Tauschhandel über mehrere Stationen. Eine »fremde« Form sind schließlich auch die asymmetrischen Bogenfibeln, die im Grab LXV AP in der üblichen Lage auf den Schultern gefunden wurden. Die zwei Lockenringe dieses Grabes bestehen aus Bronze mit einem Überzug aus Goldblech, eine Herstellungstechnik, die mehrfach in Lefkandi

<sup>763</sup> Zu dieser Regionalgruppe siehe Prendi 1985. – Kilian 1975b, 50f. – Kilian 1985a, 240f.

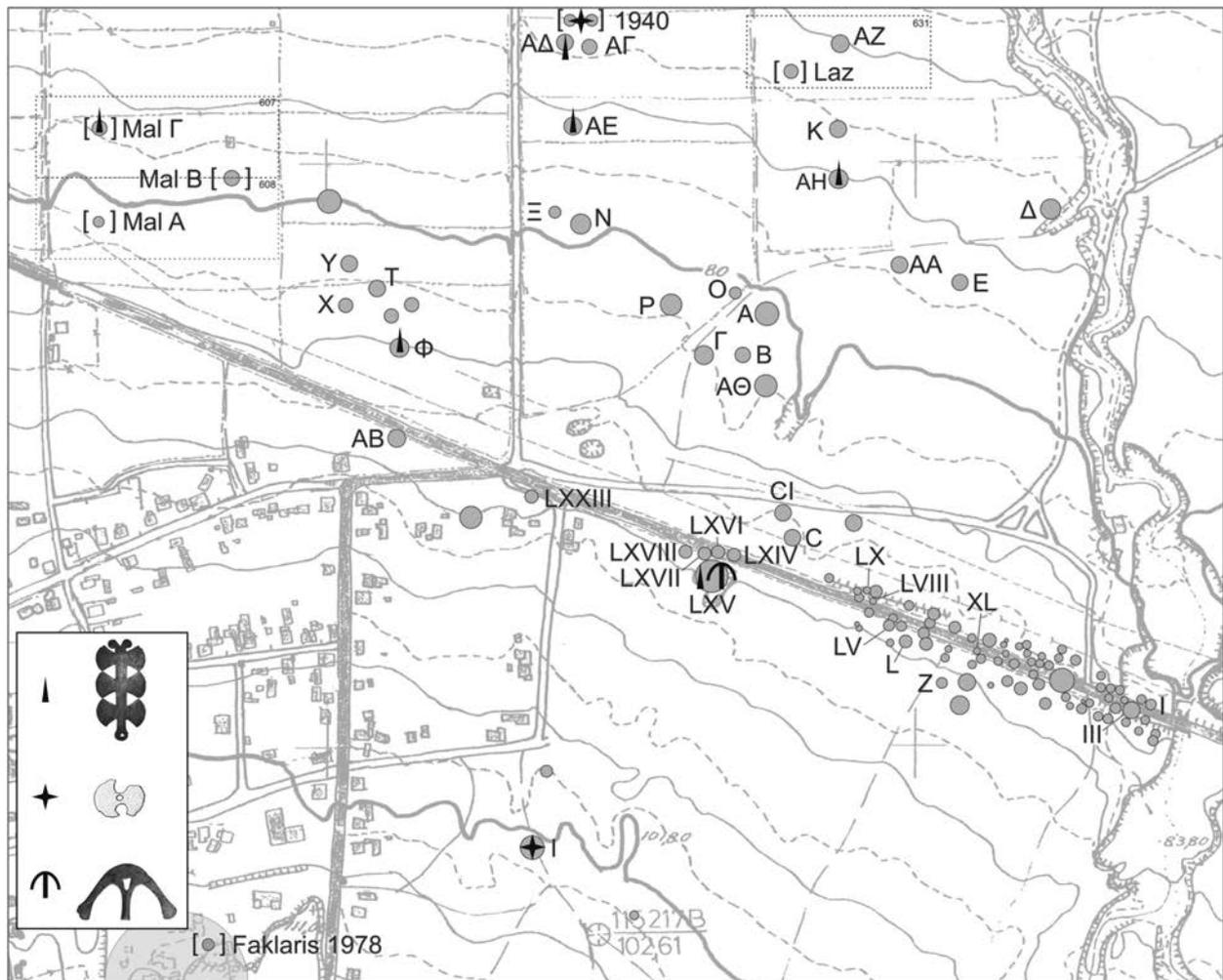


Abb. 32 Vergina, Verteilung der Würdezeichen in der Nekropole.

vorkommt<sup>764</sup>. Eine Frau aus Mittelgriechenland könnte hier mit ihrem heimischen Kleid und Schmuck be-  
graben sein, sie hat dazu allerdings den für Vergina typischen kompositen Kopfputz. Den größten Anteil  
am »Importgut« in der Nekropole von Vergina haben die Perlen aus Fayence, Bernstein und Glaspaste. Bei  
ihnen ist es jedenfalls das Material, das nicht in der Region zur Verfügung stand. Für die massenhafte Her-  
stellung von Fayence- und Glasperlen werden Werkstätten im vorderen Orient und in der Ägäis vermutet<sup>765</sup>.  
Sie müssen über den Fernhandel bis Makedonien gelangt sein. Sie bezeugen, zusammen mit der bemalten  
Keramik protogeometrischen Stils, Kontakte mit dem Süden.

Die Verteilungen einzelner Beigabentypen in der Nekropole lassen folgendes erkennen:

1. Die Belegung erfolgte von Nordosten nach Südwesten (Abb. 35-36).
2. Die einzelnen Beigabentypen streuen ziemlich gleichmäßig über die ganze Nekropole, d.h. sie sind in  
allen Hügelgruppen vorhanden.
3. Es lassen sich aber Fundhäufungen in einzelnen Hügelgruppen und sogar in einzelnen Hügeln feststellen.
4. Auch die statusanzeigenden Beigaben (Waffen, Kopfschmuck, Gold, hieratische Zeichen) sind in allen  
Hügelgruppen vertreten.

<sup>764</sup> Bei Ringschmuck und Nadeln: Lefkandi I, 224; Lefkandi III, Taf. 66, 32; 68, 17; 73, 33-4; 85, 61. <sup>765</sup> Lefkandi I, 223 f. – Nightingale 2009, 226.

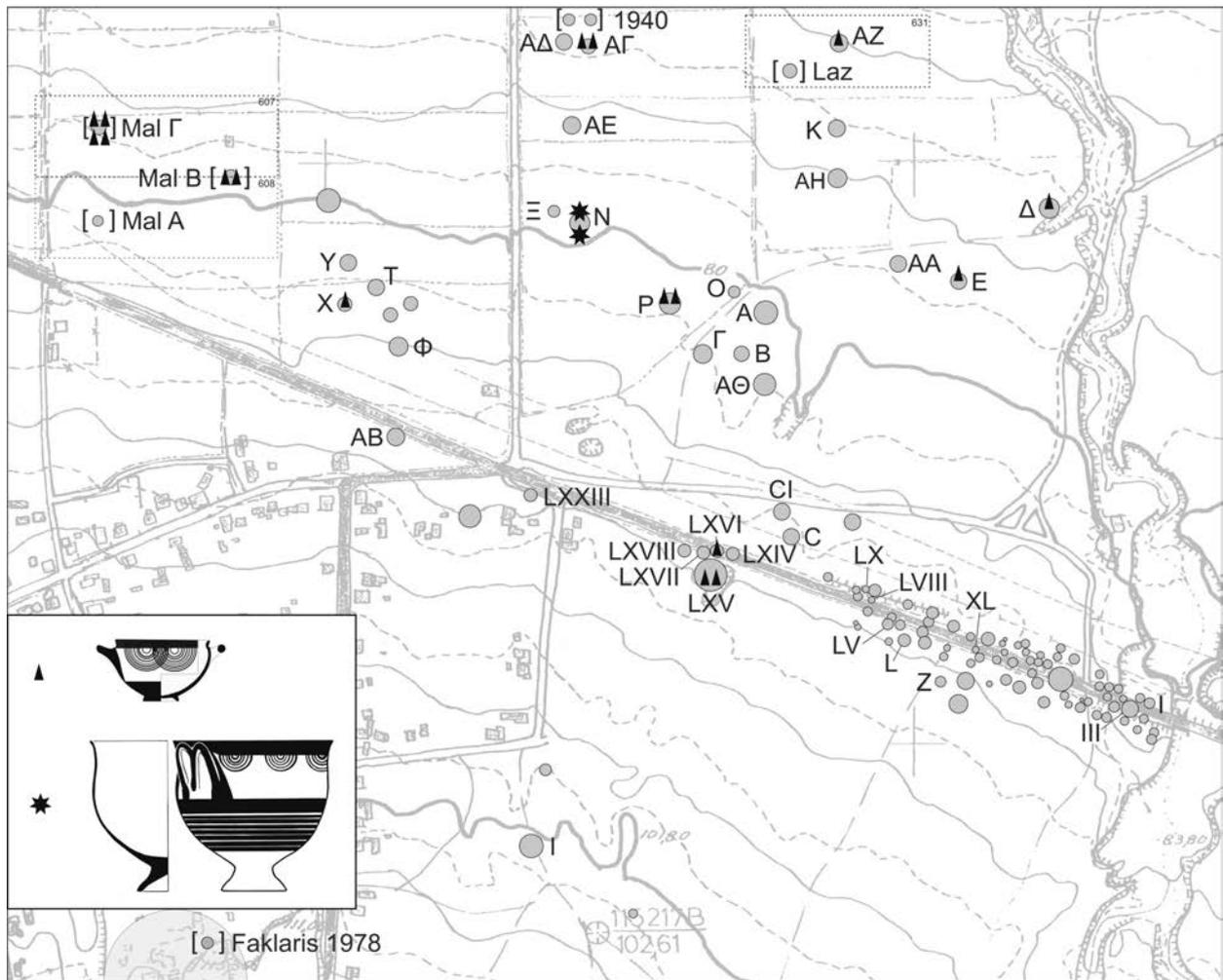


Abb. 33 Vergina, Verteilung der Keramik mit hängenden konzentrischen Halbkreisen in der Nekropole.

Diese Verteilungsbilder sprechen dafür, dass die in den einzelnen Hügelgruppen bestattenden Sozialverbände gleichartig strukturiert waren. Unterschiede bestanden aber zweifellos in Besitzstand (Quantität des Sachbesitzes), Ansehen (Qualität des ideellen Prestiges) und Austauschbeziehungen (Zugang zu fremden Ressourcen).

## BELEGUNGSBEGINN UND BELEGUNGSDAUER, ORGANISATION DER HÜGELNEKROPOLE

### Belegungsbeginn

Die Diskussion um den Beginn der Nekropole von Vergina ist noch nicht abgeschlossen. Problematisch ist nach wie vor die zeitliche Einordnung von Funden, die gut datierte Entsprechungen im südlichen Griechenland haben. Seit Andronikos diese Beigaben eingehend besprochen hat<sup>766</sup>, haben neue Ausgrabungen und Publikationen den Forschungsstand verändert. Mykenische Keramik wird, wie die Schichtbefunde von

<sup>766</sup> Andronikos 1969, 167f. 172. 234-236; 274-277.

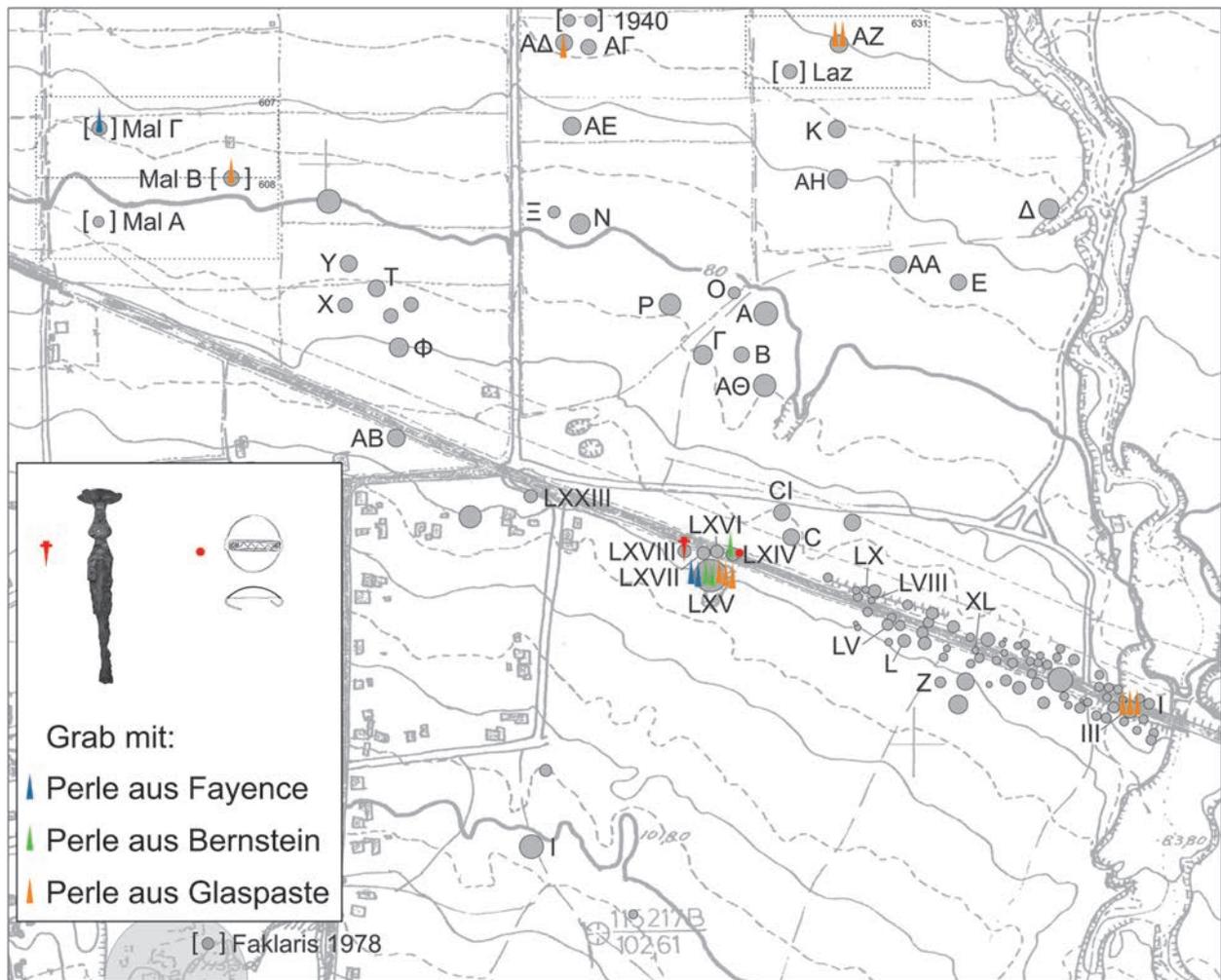


Abb. 34 Vergina, Verteilung von Beigaben »fremder« Herkunft in der Nekropole.

Kastanas und Assiros gezeigt haben<sup>767</sup>, während der Stufen SH III B-C nicht nur importiert, sondern auch in regionalen Werkstätten Makedoniens hergestellt. Auch wenn eckige Alabastra, wie die Exemplare Δ 5 und N 20 von Vergina, in Kastanas nur bis zur Schicht 13 belegt sind<sup>768</sup>, dürften Verwendung und Herstellung von Keramik mykenischen Stils im nördlichen Griechenland noch bis in die frühe Eisenzeit fortgedauert haben<sup>769</sup>. Dies zeigt auch das Grab B von Phiki in Thessalien, das ebenfalls ein mykenisches Alabastron zusammen mit lokaler eisenzeitlicher Keramik und Bronzenadeln mit geschwollenem Kopf enthält<sup>770</sup>. Da es sich zudem beim Grab Δ VII mit dem Alabastron Nr. 5 um einen fraglichen Befund handelt<sup>771</sup>, sind unterschiedliche Interpretationen und Datierungen möglich: Das Alabastron kann ebenso in der späten Bronzezeit (mit der Stufe SH III C früh als terminus ante quem) wie am Beginn der Eisenzeit hergestellt und in das Grab beigegeben worden sein. Eine dritte Möglichkeit wäre die sekundäre Verwendung eines bronzzeitlichen, aus einem geplünderten Grab stammenden Gefäßes für eine eisenzeitliche Bestattung<sup>772</sup>. Die gleichen Unsicherheiten bereitet auch die Datierung des Bronzeschwertes aus dem Grab C Δ. Im süd-

<sup>767</sup> Jung 2002, 220-224. – Wardle 1989, 455.

<sup>768</sup> Jung 2002, 160-163.

<sup>769</sup> Ebenda 163. 225-229. 239. – So bereits Andronikos 1969, 168. 276.

<sup>770</sup> Batziou-Efstathiou 1984, 78-84 Abb. 5-10.

<sup>771</sup> Der Krug Nr. 13 und das Alabastron Nr. 5 werden als Beigaben eines Grabes (VII) bestimmt, weil sie im Abstand von 1,50 m auf der antiken Oberfläche standen: Andronikos 1969, 17.

<sup>772</sup> So Wardle 1989, 134f.

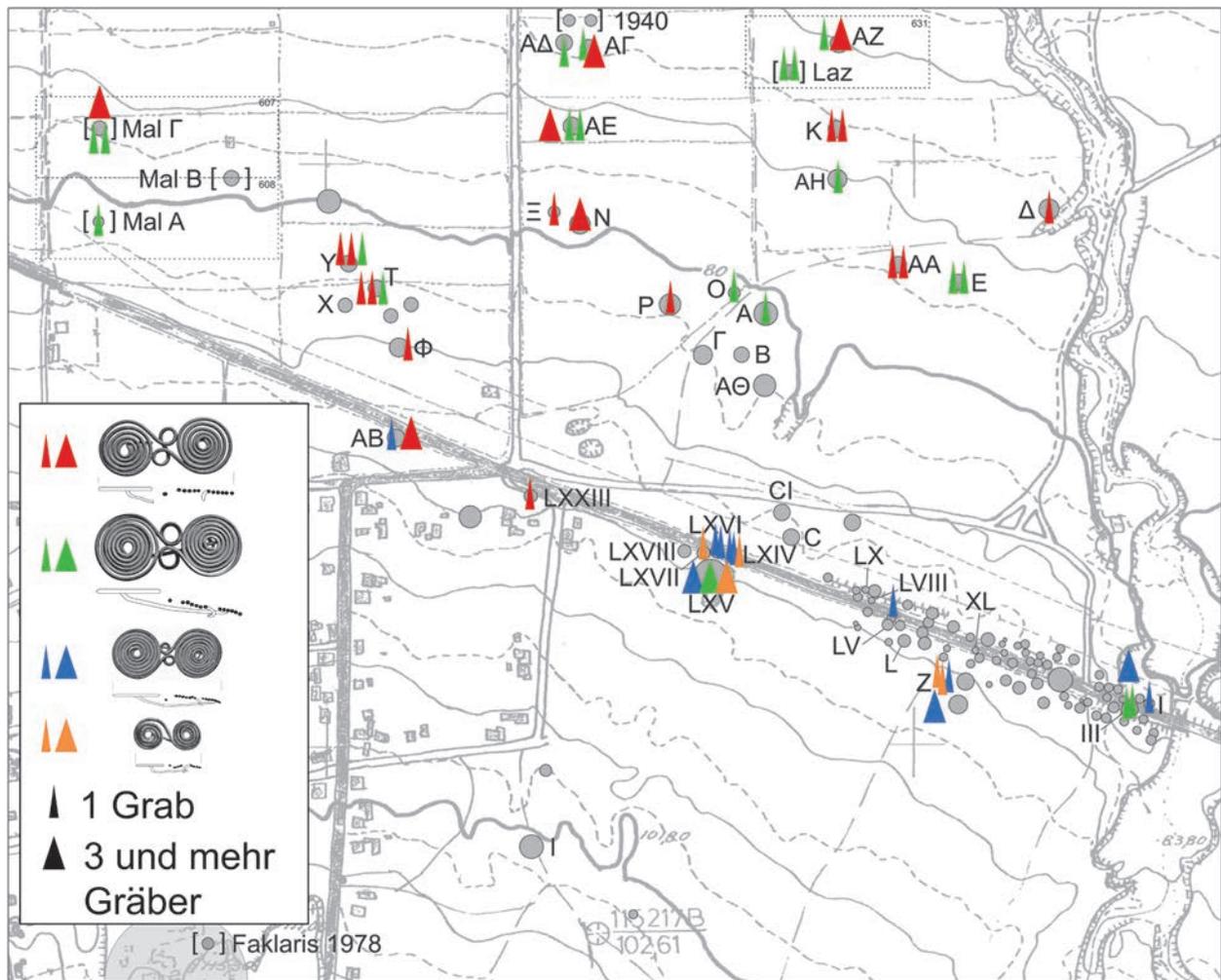


Abb. 35 Vergina, Verteilung der Brillenfibeln in der Nekropole.

lichen Griechenland werden Schwerter vom Typ Naue II bis an das Ende der mykenischen Zeit aus Bronze gegossen; als Beigabe finden sich Bronzeschwerter selten in subminoischen und submykenischen Gräbern, und ab dem Protogeometrischen sind sie aus Eisen gefertigt<sup>773</sup>. Im Steinkistengrab 1 von Ellopia in Böotien war allerdings ein Kurzschwert der Form Naue II mit charakteristischen Nadeln submykenischen Typs kombiniert<sup>774</sup>, und auf der Balkanhalbinsel kommen Bronzeschwerter dieses Typs noch bis in das 8. Jahrhundert v. Chr. vor<sup>775</sup>. Ein weiterer Beigabentyp möglicher früher Zeitstellung sind die Bronzenadeln mit geschwollenem Kopf<sup>776</sup>. Im südlichen Griechenland sind solche Nadeln eine Leitform der submykenischen Zeit, die bis in den Übergang zum Protogeometrischen vorkommen. Ob im Norden Griechenlands, in Epirus, Albanien und in Makedonien, mit einer längeren Verwendungsdauer zu rechnen ist, kann nicht eindeutig entschieden werden<sup>777</sup>. Auch die Bogenfibeln mit dünnem Bügel und zungenförmigem Nadelhalter sind im südlichen Griechenland in submykenischer Zeit eine geläufige Grabbeigabe<sup>778</sup>. Gleichzeitiges Auftreten in Vergina ist wahrscheinlich. Für die Skyphoi mit hängenden konzentrischen Kreisen schließlich sind jetzt

<sup>773</sup> Siehe oben S. 30-32.

<sup>774</sup> E. Vlachogianni, Arch. Deltion 2000 Chronika (2009) 396-398.

<sup>775</sup> Harding 1995, 54-57. – Ähnlich bereits Andronikos 1969, 277.

<sup>776</sup> Nadeln der Form 1: s. S. 36f.

<sup>777</sup> Späte Datierung bis in das 10. Jh. v. Chr. nach Andronikos 1969, 275f. – Die Funde aus Epirus und Albanien ergeben je-

doch keine Hinweise auf eine lange Verwendungsdauer – entgegen Pabst-Dörrer 2007, 645 Anm. 2: Das Grab 46 im Hügel I von Barç (Albanien) ist kein sicheres Inventar, s. den Hügelplan Andrea 1985, 244.

<sup>778</sup> Lefkandi I, 236-239.

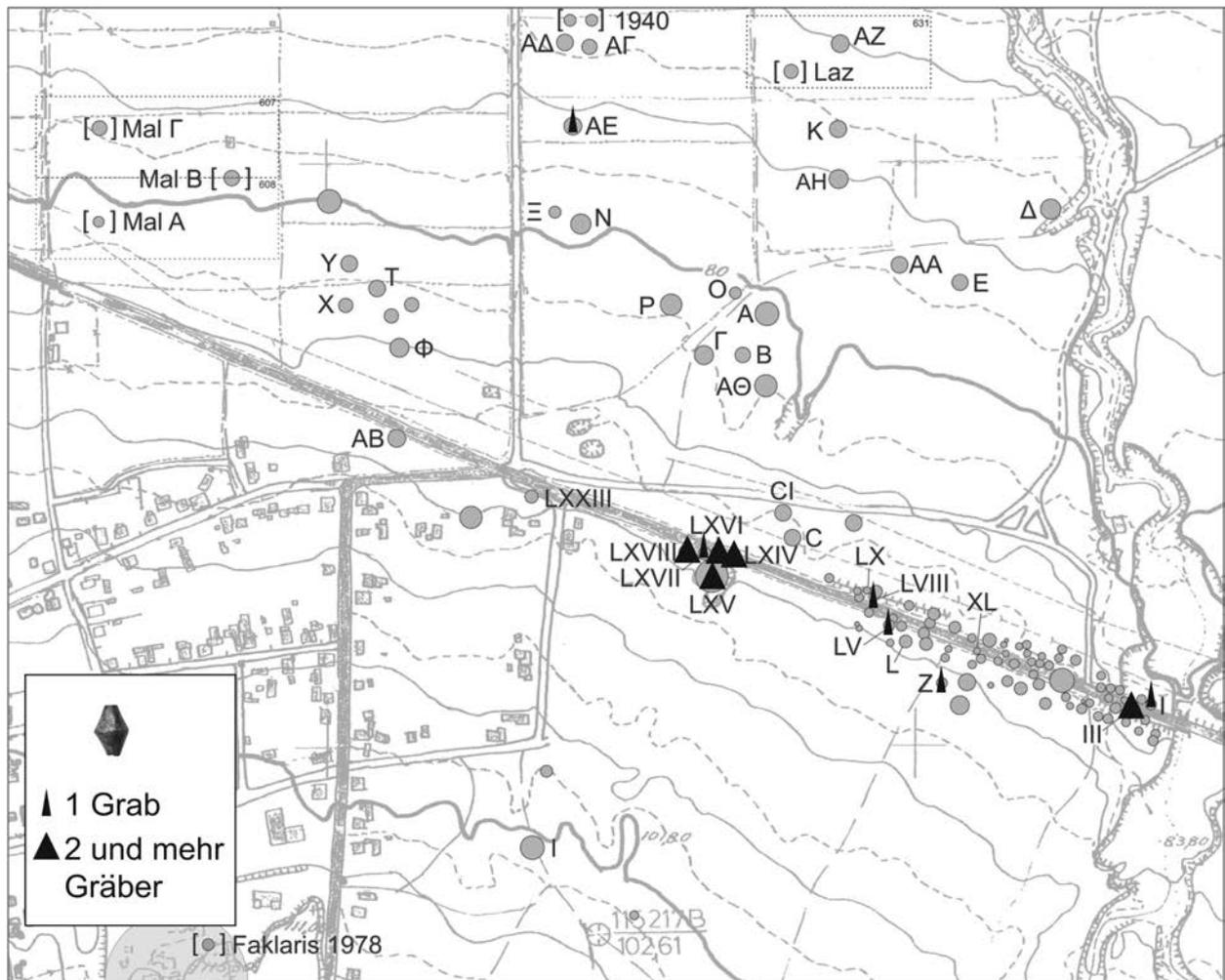


Abb. 36 Vergina, Verteilung der Bronzeperlen in der Nekropole.

weite Verbreitung und lange Herstellungszeit gesichert. Nach dem ersten Auftreten in der Stufe PG II auf Euböa verbreitet sich diese Gefäßform in der gesamten Ägäis, regionale Herstellung könnte in Makedonien bereits während der Stufe PG III begonnen haben<sup>779</sup>. Typologisch gehören die Skyphoi von Vergina jedoch zur späten Ausführung geometrischer Zeit<sup>780</sup>. Es stellt sich also noch immer die Frage, ob mit den Alabastra mykenischen Stils und dem bronzenen Griffzungenschwert die ersten Bestattungen in den Grabhügeln von Vergina erfasst sind und somit die Belegung bereits in der späten Bronzezeit beginnt<sup>781</sup>. Bei den Gräbern mit Nadeln und Bogenfibeln submykenischen Typs gibt es keine Indizien, die gegen Gleichzeitigkeit mit den Vorkommen im südlichen Griechenland sprechen. Mit ihnen wird die Stufe II nach Kilian in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Anhand der Funde aus seinen Ausgrabungen und insbesondere wegen des Fehlens importierter geometrischer Keramik hatte Andronikos das Ende der Nekropole noch vor dem Ende des 8. Jahrhunderts angesetzt<sup>782</sup>. Durch die Grabungen Petsas hat sich die Anzahl später Gräber vermehrt. Die Drehscheibenkeramik aus diesen Bestattungen, zu der es Entsprechungen in Siedlungen und Gräbern Makedoniens gibt, ist in die archaische Zeit zu datieren. Es wurde also zumindest bis in die Jahre

<sup>779</sup> Ausführlich Gimatzidis 2010, 155.

<sup>780</sup> Siehe oben S. 26.

<sup>781</sup> Das wäre im Chronologieschema von Kilian die Stufe I: Kilian 1975b, 66.

<sup>782</sup> Andronikos 1969, 277.

Stufe	absolute Datierung	Farbschlüssel
II	bis 1000 v. Chr.	schwarz
III A	1000-900 v. Chr.	orange
III B	900-850 v. Chr.	grün
III C früh	850-700 v. Chr.	blau
III C spät; III C spät/IV früh	750-700; 750-650 v. Chr.	rot
IV A früharchaisch; IV B spätarchaisch	700-650; 650-600 v. Chr.	gelb

**Tab. 55** Zeitstufen der Nekropole und absolute Datierungen.

um 600 v. Chr. kontinuierlich in der Nekropole bestattet. Ob mit den zahlreichen Grabhügeln hellenistischer Zeit eine erneute Benutzung des Areals der Grabhügel einsetzt oder ob im weniger erforschten südlichen Bereich zur Stadt hin auch in spätarchaischer bis klassischer Zeit bestattet wurde, ist noch unerforscht<sup>783</sup>.

### Belegungsablauf und Belegungsdauer

Für die eisenzeitlichen Bestattungen ist also ein Zeitraum von ca. 400 Jahren gegeben. Bei der Auswertung stützen wir uns auf die Datierungen von Andronikos, im Wesentlichen aber auf die von Kilian, der für den Balkan und Nordgriechenland sieben Zeitstufen anhand des Fundmaterials unterscheiden konnte<sup>784</sup>; von diesen sind die Stufen II-IV B für Vergina relevant (**Tab. 55**).

Auf **Beilage 6** ist die Erstbelegung der Hügel nach Zeitstufen dargestellt, auf **Beilage 7** hingegen werden nach demselben Farbschlüssel die Belegungsphasen der Hügel kartiert. Als Signatur wurde ein Kreis gewählt. Die sechs Kreissegmente entsprechen den sechs Zeitstufen. Jede Farbe markiert die entsprechende Belegungsphase. Fehlt eine Belegungsphase im Grabhügel, so bleibt das entsprechende Kreissegment weiß. Die Gräber in den Hügeln  $\Xi$ ,  $A\Theta$ ,  $CI$  können nur allgemein der Stufe III zugewiesen werden. Sie haben deshalb keine Farbsignatur erhalten.

Die Stufe I nach Kilian wird nicht berücksichtigt, weil die zwei Gefäße mykenischen Stils ( $\Delta$  5, N 20) nicht zu geschlossenen Inventaren mit Befunden gehören. Nach den Siedlungsfunden in Kastanas und Assiros hat die Keramik dieses Typs eine Laufzeit bis in die protogeometrische Zeit<sup>785</sup>. Demzufolge haben die entsprechenden Gräber die Signatur der Stufe II erhalten. Die Stufen III C und III C spät/IV werden aufgrund der geringen Zahl der zuweisbaren Gräber und die archaischen Stufen IV A und B der Anschaulichkeit halber zusammen kartiert.

In der Stufe II (**Beil. 6** schwarz) werden die ersten sechs Hügel angelegt, wobei die Hügel  $AT$ ,  $AE$  und  $N$  von Nord nach Süd auf einer Achse im Abstand von ungefähr 50m, also in Sichtweite zueinander, liegen. Die drei anderen Hügel dieser Zeitstellung bilden einen Halbkreis von 200-300m um den südlichsten Hügel  $N$  dieser Gruppe: dies sind südwestlich am Rande der Trasse Hügel  $AB$  (Streufunde, Nadeln) im Süden, oberhalb der Trasse Hügel  $C$  (Grab  $\Delta$ : Bronzeschwert) und im Osten direkt am Bachlauf (*revma*), der die Grenze des Grabhügelfeldes markiert, Hügel  $\Delta$  (Grab VII, mykenische Pyxis).

Mit Stufe III A (**Beil. 6** orange) hat die Zahl der neu angelegten Hügel mit 16 deutlich zugenommen. Diese verteilen sich einerseits über das Nekropolengelände, und andererseits scheint die Lage der Hügel die

<sup>783</sup> Dazu Kottaridi 2002a. – Kottaridi 2006.

<sup>784</sup> Andronikos 1969, 274-279. – Kilian 1975b, 65-74. – Auch Hammond hat eine Periodisierung der Eisenzeit in vier Zeitstufen vorgeschlagen. Seine Datierungen an Hand einzelner

Typen sind aber wenig überzeugend: Hammond 1972, 384-399.

<sup>785</sup> Wardle 1989, 455. – Jung 2002, 163. 227.

Grenze des Grabhügelfeldes abzustecken, wie dies die Anlagen von Malamas A im Westen, Hügel AΔ im Norden, Hügel III am Bachlauf im Südosten sowie Hügel LXV im Süden zeigen. Neue Flächen innerhalb des Gräberfeldareals werden in die Nutzung genommen: Sie liegen zwischen den Hügeln C und AΓ (Hügel A, B, O und P) sowie zwischen AΓ und Δ (AZ, Lazaridis, AH). Aber man sucht auch die Nähe zu den bereits angelegten Hügeln und bestattet in den schon vorhandenen Hügeln nach: So nimmt die Hügelgruppe X, Y, T nördlich von Hügel AB gelegen Bezug auf diesen. Der Abstand beträgt 50 m. Gleichzeitig wird in Hügel AB nachbestattet (**Beil. 7**).

Hügel AΔ findet sich in unmittelbarer Nähe zu Hügel AΓ an der nördlichen Gräberfeldgrenze. In AΓ und den älteren südlich davon liegenden Hügeln AE und N wird nachbestattet (**Beil. 7**). Die Hügel AA und E sind auf den Hügel Δ an der östlichen Grenze des Gräberfeldes orientiert. Gleichzeitig wird in Hügel Δ nachbestattet. An der südlichen Grenze des Grabhügelfeldes nimmt der spätere Großhügel LXV Bezug auf den nördlich davon liegenden Hügel C. Es zeichnen sich nun deutlich einzelne Hügelgruppen ab.

In Stufe III B (**Beil. 6** grün) kommen sieben neue Hügel hinzu, die in der Nähe bereits bestehender angelegt werden, und in den älteren wird nachbelegt: Im Westen sind das die Hügel Malamas B und Γ bei Hügel Malamas A (Beginn Stufe III A), in dem auch nachbestattet wird; im Südwesten ist es der Hügel Φ bei der Hügelgruppe um AB (Beginn Stufe II) mit den Nachbestattungen in den Hügeln T und Y (**Beil. 7**).

In der Mitte des Grabhügelfeldes fügt sich Hügel Γ in die Gruppe um A, B, O, P (Beginn Stufe III A) ein, im letzteren wird auch nachbestattet. Die Gruppe um Hügel C (Stufe II) im Süden wird erweitert mit dem Hügel LXVI, Nachbestattungen finden sich in LXV (**Beil. 7**). Am östlichen Rand bezieht sich Hügel I auf den älteren Hügel III (Beginn Stufe III), in dem in dieser Stufe keine Nachbestattungen angelegt werden. Ohne einen deutlichen Bezug ist Hügel Z, der auf halber Strecke zwischen Hügel III und LXV liegt.

Den bereits existierenden Gruppen im Norden und Nordosten werden in dieser Zeitstufe keine neuen Hügel hinzugefügt. Es wird aber in bereits bestehenden Hügeln nachbestattet, so in den Hügeln N und AΓ; in den Hügeln Lazaridis, AZ und AH sowie in der Hügelgruppe am Bachlauf in den Hügeln Δ und E (**Beil. 7**).

In der Stufe III C früh (**Beil. 6** blau) wird im nördöstlichen Teil der Nekropole nur der einzige Hügel K neu angelegt. Er liegt zwischen Hügel AZ und Lazaridis, einer Hügelgruppe, die in der Stufe III A angelegt wurde, und nimmt Bezug auf diese. Jedoch finden sich in fast allen bereits existierenden Hügelgruppen Nachbestattungen dieser Zeitstellung, so auch in Hügel Lazaridis und AH, in der Gruppe Malamas A (in Malamas B und Γ), nördlich um Hügel AB (in Hügel Φ, der dann nicht mehr belegt wird) sowie in den verschiedenen Hügelgruppen im nördlichen Teil des Gräberfeldes (in Hügel AΔ und N; in A und P; in Hügel E), ferner im Großhügel LXV auf der Trasse gelegen (**Beil. 7**).

Auch in die Stufe III C spät/IV (**Beil. 6** rot) fällt die Anlage nur eines neuen Hügels, LXIV, der in der Gruppe um Hügel C (Stufe II) liegt. Zu Nachbestattungen kommt es in fast allen Hügelgruppen, außer der Grabhügelgruppe im Nordosten um Lazaridis, um die Gruppe A, B, P, O südlich davon (**Beil. 7**).

In die archaische Zeit (**Beil. 6** gelb, Stufen IV A und B) fällt die Anlage der letzten Hügel, die auf bereits bestehende Grabgruppen Bezug nehmen und deren Nähe suchen, wie die Hügel LXVII, LXVIII, die sich auf Hügel C beziehen und die Hügel LX, LVIII, LV, L, die in Beziehung zu Hügel Z stehen. Diese neu angelegten Hügel oder Hügelkomplexe befinden sich ausnahmslos im Südteil der Nekropole. Viele von ihnen bleiben einphasig, weil sich im Verlauf der archaischen Zeit die Grabsitte ändert. Nachbestattungen kennt man noch vereinzelt aus Grabhügeln der bekannten Grabgruppen wie in Hügel Malamas B im Westen, in Hügel AΓ im Norden, in Hügel K östlich davon, ferner in der Hügelgruppe am Bachlauf in E und Δ (**Beil. 7**).

Es gibt in Vergina keinen einzigen Grabhügel, in dem über die gesamte Belegungsdauer bestattet wurde (**Beil. 7**). Zu den Hügeln mit einer langen Belegungszeit gehören die drei der ältesten Hügel (AΓ, N, Δ) und Hügel LXV der Grabung Petsas. Er ist ein besonders großer Hügel mit den meisten Bestattungen, in dem am

längsten kontinuierlich bestattet wird. Am intensivsten wurde in den Stufen III A und III B bestattet sowie in der archaischen Zeit.

Ferner kennt man mehrphasige Hügel mit Unterbrechungen in der Belegung, bzw. Hügel, deren Belegung später einsetzt oder früher abbricht.

### Einphasige Hügel

Elf der Grabhügel der Zeitstufen III A, B und IV A/B sind einphasig: Vier datieren in die Stufe III A (Hügel X, O, B, AA) und verteilen sich auf nur drei Grabgruppen (Gruppe um AB im Südwesten; um Δ im Osten sowie A, B, O, P). Zu letzterer gehört auch Hügel Γ der Stufe III B. Die übrigen sechs »Hügel« gehören in die Archaik und finden sich im Südteil der Nekropole.

### Lage der Hügel mit derselben Belegungszeit

Hierzu zählen vier der ältesten Hügel. Zwei dieser Hügel haben eine lange Belegungszeit mit einer Unterbrechung in der Stufe III C spät/IV früh und liegen im Norden (ΑΓ, Δ); zwei, die eine lange Unterbrechung aufweisen, aber in Stufe III C spät/IV früh wieder aufgesucht werden, liegen im nördlichen und im westlichen Teil der Nekropole (ΑΕ und ΑΒ). Ferner gehören hierzu einige Hügel, die in Stufe III A einsetzen und in denen entweder nach Stufe III B bzw. III C früh nicht mehr bestattet wird, in den umliegenden Hügeln setzt sich die Belegung jedoch fort. Nur die Hügelgruppe um A, B, O, P bricht in Stufe III C früh endgültig ab.

## Zusammenschau

Wie die Analyse und der Vergleich der **Beilagen 6-7** zeigen, waren bereits in der Stufe II, spätestens in Stufe III A die Grenzen der Hügelnekropole grob abgesteckt. Das bedeutet, dass es sich um eine geplante Anlage handelt. Auf dem Grabhügelfeld wollten Menschengruppen zwar gemeinsam bestatten, aber doch jede in einem separaten Bereich, denn es zeichnen sich deutlich acht Hügelgruppen ab, die sich über das ganze Areal verteilen. Ob in den Freiflächen zwischen den Hügeln weitere Gräber lagen, kann derzeit nicht beantwortet werden<sup>786</sup>. Wir gehen jedoch davon aus, dass diese acht Hügelgruppen kein zufälliges Verbreitungsbild darstellen: Der lineare Aufschluss der Grabungen von Petsas legt den Schluss nahe, dass mit eisenzeitlichen Hügelgruppen gerechnet werden muss, wie dies die drei eisenzeitlichen Hügelgruppen in der Straßentrasse zeigen, die einen Abstand von 200 m zueinander haben. Ferner belegt der Aufschluss eine einphasige Verdichtung in archaischer Zeit. Diese in Sichtweite, aber doch abgesondert gelegenen Grabgruppen, zu denen immer wieder ein neuer Hügel hinzukommt, bzw. in den alten Hügeln nachbestattet wird, lassen einen Lagebezug erkennen und spiegeln möglicherweise soziale Beziehungen oder verwandtschaftliche Verhältnisse wider<sup>787</sup>. Die unterschiedliche Belegungszeit der Hügel hängt mit dem Fortbestand der sozialen Verbände zusammen und kann mit Aussterben von »Familien«, Neugründung von »Familien« oder Allianzen interpretiert werden.

<sup>786</sup> Bis heute gibt es keine Kartierung der durch Andronikos ausgegrabenen hellenistischen Hügel. Die wenigen Hügel dieser Zeitstellung, die bei Andronikos erwähnt werden, wurden in unserem Gesamtplan dargestellt, jedoch ohne Beschriftung.

Dasselbe gilt für die hellenistischen Hügel der Grabungen von Petsas.

<sup>787</sup> Röder im Druck.

Die meisten Bestattungen erfolgten in der Zeit von 1000-850 v. Chr. sowie um 700-600 v. Chr., was ein Hinweis auf eine hohe Sterberate oder auf eine hohe Populationsdichte sein kann. Im Großteil der Hügel wird nach der Stufe III nicht mehr bestattet, das bedeutet, dass die Zahl der Bevölkerung zurückging. In der Endstufe der eisenzeitlichen Nekropole werden zum Einen noch einmal die alten Hügel aufgesucht, zum Anderen aber auch die Hügel, die an der Nekropolengrenze liegen. Neu hinzu kommen Brandbestattungen in Tongefäßen. Krüge und Kochtöpfe werden als Leichenbrandbehälter verwendet. Ferner werden im Süden der eisenzeitlichen Nekropole noch einphasige Hügel angelegt. Ob es sich bei diesen Grablegen, die wir im Text auch Komplexe genannt haben, da eine deutliche Hügelabgrenzung nicht auszumachen war, tatsächlich um Hügel handelt, muss offen bleiben. Vielleicht zeichnen sich mit diesen Komplexen bereits die ersten Flachgräber ab. Im Verlauf des 6. Jahrhunderts v. Chr. werden keine Hügel mehr angelegt. Man beginnt, südwestlich der Hügelnekropole im Bereich der modernen Siedlung Vergina auf drei Gräberfeldern die Toten in Grabgruben, die überwiegend Nord/Süd ausgerichtet sind, in regelmäßigen Reihen zu bestatten. Bis 2006 konnte Kottaridi 80 Grabgruben freilegen, die in den gesamten Verlauf des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren<sup>788</sup> und somit mindestens eine Generation jünger sind als die letzten Bestattungen in den Grabhügeln (**Beil. 1, Nr. 3. 6**).

<sup>788</sup> Kottaridi 2006.

## ÜBERLEGUNGEN ZU SIEDLUNGSFORMEN UND WIRTSCHAFTSWEISE

Im Grabhügelfeld von Vergina mit einer Gesamtausdehnung von ungefähr einem Quadratkilometer wird über einen langen Zeitraum, der frühen Eisenzeit bis in die hellenistische Zeit, bestattet. Die eisenzeitlichen Hügel liegen im Norden des Grabhügelfeldes. Hellenistische Hügel und Nachbestattungen in eisenzeitlichen Hügeln streuen über das gesamte Areal. Dazu gehört auch die Große Toumba im Westen des heutigen Dorfes Vergina. Vereinzelt finden sich archaische Gräber als Nachbestattungen in den älteren Hügeln, man kennt aber auch rein archaische Friedhöfe. Sie liegen innerhalb des jetzigen Dorfes, aber auch unmittelbar nördlich der hellenistischen Stadtmauer (**Beil. 1, Nr. 3-6**).

Die zum Grabhügelfeld gehörige eisenzeitliche Siedlung ist unbekannt. Andronikos nimmt diese auf den Randhöhen der angrenzenden Berge an, in dem Areal, das später Palast und hellenistische Stadt bedeckten<sup>789</sup>. Als Beleg dafür erwähnt er Knopfhenkelschalen, die bei Suchschnitten gefunden worden waren. In den Vorberichten über die Ausgrabungen im Gelände der hellenistischen Stadt werden allerdings eisenzeitliche Keramik oder gar Architekturreste nicht erwähnt. Da man die zugehörige eisenzeitliche Siedlung nicht kannte, gingen Hammond wie Phaklaris davon aus, dass es sich in Vergina um eine transhumante Bevölkerung gehandelt haben könnte<sup>790</sup>. Forschungsstand und Siedlungsbild der Eisenzeit in Makedonien haben sich durch Ausgrabungen der verschiedenen Ephorien in den letzten 25 Jahren, u. a. auch durch den Bau der Autobahn (Via Egnatia), stark verändert<sup>791</sup>. Weitgehend unbekannt sind in Westmakedonien nach wie vor Tellsiedlungen. Angelochori, eine bronzezeitliche Tellsiedlung, liegt nördlich von Veria an der Grenze der Verwaltungsbezirke Imathia und Pella und war sowohl in der Bronze- als auch in der Eisenzeit besiedelt. Eine weitere, Kypseli, lag nahe am Haliakmon an der Grenze zum Verwaltungsbezirk Pieria<sup>792</sup>. Man kennt Tellsiedlungen aus Zentralmakedonien, in großer Zahl treten sie in den Ebenen von Thessalien, sogenannte Magoulen, auf. Im Bereich um Vergina sind bisher keine nachgewiesen. Von der Existenz anderer Siedlungsformen weiß man erst seit Kurzem. Im Hügelland südlich von Vergina konnte Kottaridi bei Geländebegehungen mehrere kleine eisenzeitliche Siedlungen lokalisieren<sup>793</sup>. Ausgrabungen der Staatlichen Denkmalpflege auf der Trasse der modernen Autobahn (Via Egnatia) erbrachten im Verwaltungsbezirk Imathia weitere eisenzeitliche Fundstellen, darunter Bestattungsplätze und Siedlungen<sup>794</sup>. Dazu zählt Tzamala<sup>795</sup>, eine ausgedehnte Fundstelle 15 km südwestlich von Veria auf 180 m ü. NN im Vermiogebirge. Es wurden dort drei getrennte Siedlungsareale festgestellt: Siedlung III mit Steinhäusern und Funden der Eisenzeit bis klassischen Zeit, die eisenzeitlichen Siedlungen V und VI mit Steinfundamenten von Häusern sowie die eisenzeitlichen Nekropolen IA und IV mit Grabhügeln. In der Nekropole IV waren noch große Steinkreise ehemaliger Grabhügel von 6-8 m Durchmesser erhalten, in denen die Toten in Steinkisten aus Trockenmauerwerk beigesetzt waren. Siedlungen der Eisenzeit in der Nähe von Grabhügeln sind auch im Verwaltungsbezirk

<sup>789</sup> Andronikos, *Praktika* 1953, 211 ff. – Andronikos 1969, 4.

<sup>790</sup> Hammond/Griffith 1979, 22 f. – Hammond 1982. – Phaklaris 1987.

<sup>791</sup> Im Folgenden finden nur die Fundstellen Erwähnung, die in Vorberichten eine etwas längere Würdigung erfahren haben, als nur die Nennung des Fundortes, und von denen wir Funde im Museum oder im Magazin der zuständigen Ephorie sehen konnten. Unser herzlicher Dank gilt hier vor allem Frau Ephorin Dr. Anastasia Chrysostomou.

<sup>792</sup> Merousis 2004, 22 ff. 28 Abb. 1. – Stefani 2004, 34. 44 Karte 1.

<sup>793</sup> Kottaridi/Brekoulaki 1997. – Kottaridi 2001.

<sup>794</sup> Stefani 2004, 44 Karte 1. – Kottaridi 2001. – Kottaridi 2002.

<sup>795</sup> Museum Veria (Dauerausstellung 16.5.2010). – Stefani 2004, 33 ff. 44 mit Abb. 1.

Edessa von A. Chrysostomou lokalisiert worden<sup>796</sup>. In keiner davon haben archäologische Ausgrabungen stattgefunden. Größe und Struktur, Architektur und Dauer dieser Siedlungen sind also unbekannt. Gemeinsam ist ihnen, dass sie alle im Hügelland bzw. im Gebirge liegen. Eindeutig hängt das heute bekannte Verbreitungsbild eisenzeitlicher Siedlungen vom Zufall großer Baumaßnahmen und der gezielten Prospektion einzelner Archäologen ab. Es fällt auf, dass der lineare Aufschluss der Autobahnstrecke überwiegend neue Fundstellen im Gebirge erbrachte, jedoch keine in der Ebene am Unterlauf des Haliakmon. Das war zu erwarten, denn das ganze Gebiet ist Schwemmland mit rezenten Ablagerungen von Haliakmon und Axios<sup>797</sup>. Die eisenzeitlichen Siedlungen können also nur im hügeligen Uferbereich der Bucht von Giannitsa gelegen haben. Es ist aber auch dort ebenso wie am Fuß des Olympos mit beträchtlichen Kolluvien zu rechnen<sup>798</sup>. Durch Geländebegehungen allein sind hier keine neuen Siedlungsplätze zu entdecken. Die aktuellen Grabungen haben gezeigt, dass Siedlung und Nekropole in der Eisenzeit nahe beieinander lagen. Wenn die für Vergina zu erwartende Siedlung nahe der Nekropole noch nicht gefunden worden ist, lässt dies nicht den Schluss von Transhumanz zu.

Über das Aussehen eisenzeitlicher Häuser geben uns die Auswertungen der Tellsiedlungen Zentralmakedoniens wie Kastanas am Axios, Toumba Thessaloniki und Assiros, nordwestlich des Langadasbeckens, Auskunft, da bisher keine ausgegrabenen und publizierten Flachsiedlungen vorliegen. In Kastanas sind kennzeichnend für die eisenzeitlichen Phasen Apsidenhäuser, teilweise mit Steinsockel in Lehmziegeltechnik (Schicht 8) errichtet, sowie Pfostenhäuser, also Holzhäuser mit Flechtwerkwänden (Schicht 9 und 10). Die Größe der Häuser betrug  $3 \times 4$  und  $5 \times 8$  m<sup>799</sup>. Die aneinander gebauten  $7 \times 5$  m großen Räume wurden in Assiros aus  $30 \times 50/60$  cm großen Lehmziegeln konstruiert<sup>800</sup>.

Nehmen wir für das eisenzeitliche Vergina dieselben Hausformen an, dürften sich im archäologischen Befund bestenfalls nur die Steinsockelfundamente erhalten haben. Da wir für Vergina keinen Tell vermuten, sind – wie oben ausgeführt – die Überlieferungsbedingungen eher schlecht. Siedlungsgröße und Siedlungsdauer schränken die Auffindungsbedingungen weiter ein. Es gilt zunächst zu klären, wie groß die eisenzeitliche Siedlung zum Gräberfeld von Vergina war. Um eine Vorstellung zu bekommen, um welche Siedlungsgrößen es sich handeln könnte, wird anhand der Gräberfelddaten die Populationsgröße errechnet. Dies ist möglich, da ein Drittel des Grabhügelfeldes ausgegraben ist. Die 389 eisenzeitlichen Bestattungen verteilen sich auf einen Zeitraum von 1000-600 v. Chr. Bei einer angenommenen Kindersterblichkeit zwischen 25 und 40 pro 1000 Einwohner bzw. einer angenommenen Lebenserwartung zwischen 25 und 35 Jahren ergibt sich nach der Formel von G. Acsádi und J. Nemeskéri eine Populationsgröße, also eine gleichzeitige Siedlungspopulation, von mindestens 119 Personen bei 400 Jahren<sup>801</sup>. Geht man von 6-8 Personen pro Haushalt aus, haben wir entweder eine Siedlung (Dorf) von 14-18 Häusern, sofern alle Bewohner in einer Siedlung lebten. Unter der Annahme von verstreuten kleinen Wirtschaftseinheiten müssten mehrere kleine Weiler mit 5-6 Häusern bestanden haben.

<sup>796</sup> Chrysostomou/Georgiadou 2005. – Chrysostomou 2007, 211 f. – Chrysostomou 2008, 29-38.

<sup>797</sup> H. D. Schulz, Geologische Arbeiten in der Umgebung der Toumba von Kastanas. In: Hänsel 1979, 223 ff. – B. Hänsel, Die geologische Entwicklung der Bucht von Kastanas im Holozän. In: Hänsel 1989, 375-393.

<sup>798</sup> Besios/Krahtopoulou 2001, 385-400. – Krahtopoulou 2002, 453-461.

<sup>799</sup> Hänsel 1979, 192 ff. – Hänsel 1989, 208 ff. – Hänsel 2002, 17 f.

<sup>800</sup> Wardle 1980, 229-267. – Wardle 1989, 447-463.

<sup>801</sup> G. Acsádi / J. Nemeskéri, History of human life span and mortality. Akadémiai Kiadó (Budapest 1970). Für die Berechnung der Populationsgröße danken wir Prof. J. Wahl, Konstanz.

Siedlungsgröße und Siedlungsdauer stehen ferner im Zusammenhang mit der Wirtschaftsweise<sup>802</sup>. Langlebige mehrphasige Siedlungen werden mit Ackerbau in Verbindung gebracht, kurzlebige temporäre mit Transhumanz und Nomadismus. Bogdan Athanassov erklärt die kurzfristigen temporären Siedlungen des 2./1. Jahrtausends v. Chr. für den Ostbalkan mit Wanderfeldbau und Landwechselwirtschaft<sup>803</sup>. Entgegen der herkömmlichen Meinung, die von Nomadismus, also Weidewirtschaft mit temporären Siedlungen an unterschiedlichen Orten, oder Transhumanz, d. h. saisonaler Weidewirtschaft mit festen bzw. bevorzugten Routen und Orten für Sommer- und Wintersiedlungen ausgeht, schlägt Athanassov als Erklärungsmodell eine mobile Landwirtschaft vor, d. h. kurzlebige Siedlungen mit Wanderfeldbau. Schnell erschöpfte Böden, die leichte Gewinnung neuer Anbauflächen durch Brandrodung sowie kurze Wege – eine Entfernung von mehr als 5 km steigert die Transportkosten und erschwert die Überwachung der Ernte – machen eine Verlegung der Siedlung als einfachen Ausweg attraktiv<sup>804</sup>.

Dies könnte auch ein Modell für Vergina sein. Wir gehen von kleineren einphasigen Siedlungen auf den Randhöhen aus, die am Hangfuß von Kolluvien überlagert oder auf den Anhöhen aufgrund der Erosion zerstört sind. Sie im Norden Richtung Meer zu suchen, macht wenig Sinn, da die Bucht von Giannitsa im 4. Jahrhundert v. Chr. noch in das Landesinnere reichte und weit bis in die geschichtliche Zeit hinein eine Lagune mit Brackwasser war. Die hellenistische Hauptstadt Pella lag am Meer, Vergina (Aigai) nur wenige Kilometer vom Meer entfernt (**Abb. 1**). Das Schwemmland dazwischen gilt als siedlungsungünstig. Unser Modell basiert auf mehreren kleinen Wirtschaftseinheiten von 5-6 Höfen, die aufgrund der raschen Erschöpfung der salzhaltigen Böden Wanderfeldbau betrieben. Schnell erschöpfte Böden und kurze Wege führen zur Verlegung der Siedlung. Sofern diese nur aus Holzbauten und Vorratsgruben bestanden, wie sie für Kastanas für die eisenzeitlichen Schichten belegt sind, ist eine Auffindung nicht einfach. Das Gräberfeld wäre als Konstante der zentrale Ort (Kultplatz), auf dem die Vorfahren bestattet werden. An diesem Traditionsort, an den die »Makedonen« anknüpfen, entwickelte sich dann die erste Hauptstadt Aigai.

<sup>802</sup> Die Literatur zu landwirtschaftlichen Betriebssystemen unterscheidet zwischen subsistenzorientierten Systemen mit praktisch unbegrenzter Flächenverfügbarkeit, wozu Nomadismus und Wanderfeldbau gehören sowie subsistenzorientierte Systeme mit begrenzter Flächenverfügbarkeit, also stationäre Systeme mit Regen- und Bewässerungsfeldbau. Man unterscheidet zwischen Wanderfeldbau und Landwechselwirtschaft: Wanderfeldbau bedingt durch starke Ertragsrückgänge führt

zur Verlegung der Felder und der Siedlungen. Landwechselwirtschaft wird von festen Siedlungen aus betrieben. Bei Wanderfeldwirtschaft mit Landwechselwirtschaft wird eine Zeit lang von einer festen Siedlung Landwechselwirtschaft betrieben, dann wird der Wohnsitz verlegt. <http://www.payer.de/entwicklung/entw06htm> (21.6.2011).

<sup>803</sup> Athanassov 2011.

<sup>804</sup> Ebenda 199.



## SCHLUSSBEMERKUNGEN

Vergina ist nicht mehr die einzige große Hügelnekropole der frühen Eisenzeit in Makedonien. Man kennt jetzt einen Tumulus mit über 500 Bestattungen in Palio Gynaikokastro<sup>805</sup>, und die Fortsetzung der alten Grabungen in Patele/Hagios Panteleimon zeigt, dass es auch dort zahlreiche Hügel mit aufwendigen Grabbauten und reichen Beigaben gegeben hat<sup>806</sup>. Der Aufbau dieser Hügel unterscheidet sich von dem in Vergina. Es gibt große und kleine Hügel, manche mit Zentralgrab. Ein Grabhügel, den wir besichtigen konnten, hatte einen Steinkreis aus Trockenmauerwerk, der noch in einer Höhe von ca. 1 m erhalten war, wie man es von den älteren russischen Grabungen kennt. Die Steinkistengräber sind radial zur Hügelmitte ausgerichtet, auch wenn es kein Zentralgrab gibt. Dem Ausgräber Panikos Chrisostoumou zufolge wird ein Ring von Gräbern um den anderen angelegt. Durch die Lage der in der Regel beigabenlosen Kindergräber – kleine Steinkisten –, die am Hügelrand liegen, erkennt man den Hügel. Pithosbestattungen sind selten (bisher nur drei Bestattungen im Pithos). Makedonien ist auch nicht mehr die einzige Landschaft Griechenlands mit ausgedehnten eisenzeitlichen Hügelnekropolen, es gibt sie ebenfalls in Thessalien<sup>807</sup>. Singulär bleibt Vergina aber durch die Tatsache, dass es noch immer die einzige publizierte Nekropole ist und damit weiterer Forschung zur Verfügung steht. Obwohl ungefähr 30 % der Hügel ausgegraben wurden, sind Gesamtanlage und Aufbau der Nekropole noch keineswegs geklärt. Andronikos hat ausschließlich Hügel untersucht, die im Gelände sichtbar waren und die durch Größe und regelmäßige Form auffielen<sup>808</sup>. In den Anfangsjahren der Grabungen wurden Hügel ausgewählt mit dem Ziel, die Zeitstellung von Gräbern an den Rändern und im Zentrum der Nekropole zu klären<sup>809</sup>. Ab dem Jahr 1957 waren es vorwiegend Baumaßnahmen<sup>810</sup> und drohende Schäden durch Bewässerungsanlagen<sup>811</sup>, die den Verlauf der Grabungen bestimmten. Mit den Grabungsflächen wurde jeweils die Ausdehnung der Hügelschüttung, erkennbar an den Grenzen der roten Erde, erfasst. Die Untersuchungen wurden nicht auf die Flächen zwischen den sichtbaren Hügeln ausgedehnt. In dem nördlich der Straße Veria-Palatisia gelegenen Teil der Nekropole hat sich damit das Bild von mehreren Gruppen nahe beieinander liegender eisenzeitlicher Hügel ergeben, die durch weite Freiflächen getrennt sind, und dazwischen einzelne isolierte hellenistische Hügel<sup>812</sup>. Auch auf dem komplett abgeräumten Streifen der Straßentrasse (Grabung Petsas) gibt es einzelne Grabhügel der Eisenzeit (I, III, LXV, LXVI, LXXIII, dazu noch Hügel AB der Grabung Andronikos). Aber zwischen ihnen liegen z. T. dicht gedrängt Hügel archaischer und hellenistischer Zeit und außerdem Grabareale mit einer Abdeckung aus Steinlagen, die möglicherweise nicht überhügelt waren. Ob sich diese Art einer dichten Belegung nach Norden und Süden fortsetzt, ist unbekannt. Zum Aufbau der einzelnen Hügel sind aus den zur Verfügung stehenden Dokumentationen keine Aussagen möglich. Zentralbestattungen, also ein Grab in der Mitte der Kreisfläche, über das dann der Hügel aufgeschüttet wird, können nicht festgestellt werden. Es scheint auch keine Regeln dafür gegeben zu haben, an welcher Stelle im Hügel das erste Grab angelegt wurde und ob diese Bestattung in einer Grabgrube oder auf der antiken Oberfläche erfolgte. Es steht zwar fest, dass in den einzelnen Hügeln über mehrere Generationen hin bestattet wurde, dass es also Nachbestattungen im bereits bestehenden

<sup>805</sup> Savvopolou 1999.

<sup>806</sup> Wir bedanken uns bei Herrn Kostas Soueref, Ephor von Florina, der den Kontakt zum Ausgräber von Patele, Panikos Chrisostomou, hergestellt hat, den wir am 18.5.2010 in Aghios Panteleimon (Patele) auf der Grabung getroffen haben und der uns über die Grabung geführt hat.

<sup>807</sup> Grabhügel in der Gegend von Halos: Malakasioti/Mousioni 2002.

<sup>808</sup> Andronikos, *Praktika* 1952, 215. 227.

<sup>809</sup> Andronikos, *Praktika* 1953, 142.

<sup>810</sup> Andronikos, *Praktika* 1957, 73.

<sup>811</sup> Andronikos, *Praktika* 1959, 59. – Andronikos, *Praktika* 1960, 95.

<sup>812</sup> Hellenistische Hügel: H, Θ, Λ, M, Ψ, Ω.

Hügel gibt. Da aber keine Beobachtungen zur Stratigraphie dokumentiert sind<sup>813</sup>, lässt sich die zeitliche Abfolge der Belegung nur unzureichend anhand von datierbaren Beigaben rekonstruieren. Zur Anlage von Nekropole und Hügeln lässt sich vorerst feststellen: In dem als Nekropole vorgesehenen Gelände wurde bereits zu Beginn die Lage abgegrenzter Bestattungsareale und wahrscheinlich auch schon die Position einzelner Hügel festgelegt. Bereits bei der ersten Bestattung war zumindest die Grundfläche des aufzuschüttenden Hügels markiert und die Stelle für das Grab bestimmt. Die Anordnung der Gräber innerhalb der Hügel nahm wahrscheinlich Bezug auf Geschlecht und Status der Toten.

Für die zeitliche Einordnung der Gräber von Vergina stehen keine naturwissenschaftlichen Datierungen zur Verfügung. Beginn und Ende der Belegung werden mithilfe von Keramik sowie Metallbeigaben und ihrer Entsprechungen im südlichen Griechenland ermittelt. Die zwei Alabastra mykenischen Stils sind wohl kaum Belege für einen bereits spätbronzezeitlichen Beginn<sup>814</sup>. Der erste eisenzeitliche Horizont wird durch die Nadeln mit geschwollenem Kopf mit dem Submykenischen bis Frühprotogeometrischen im südlichen Griechenland verbunden, nach absoluten Daten also die Zeit um 1000 v. Chr. Die späten Bestattungen, alle im Bereich der Straßentrasse gelegen, werden durch Drehscheibenkeramik bis in die Jahrzehnte um 600 v. Chr. datiert. Typologische Untersuchungen der Keramik und der Metallbeigaben haben zu keiner feinteiligen Gliederung der relativen Abfolge geführt. Vergleiche mit der Keramik aus den Siedlungen Kastanas und Assiros in Zentralmakedonien helfen nicht weiter, da die Architekturhorizonte der Eisenzeit dort jeweils 2-5 Generationen umfassen. Selbst über die importierte oder regional gefertigte bemalte Keramik protogeometrischen Stils können einzelne Grabinventare nicht exakt datiert werden. Nach den Befunden in Eretria und Lefkandi haben gerade die charakteristischen Skyphoi mit hängenden konzentrischen Halbkreisen eine sehr lange Herstellungsdauer von der Periode PG II bis in die fortgeschrittene spätgeometrische Zeit<sup>815</sup>. In der Siedlung von Sindos ist die mittelgeometrische Phase 8 (um 800-750 v. Chr.) die Zeit gehäuftem Vorkommens. Auch in Vergina dürften die Gräber mit solcher Keramik vorwiegend in das 8. Jahrhundert v. Chr. gehören. Unter den Metallfunden sind es die symmetrischen und asymmetrischen Bogenfibeln, die Parallelen im südlichen Griechenland haben. Da es Typen mit langen Laufzeiten sind, können sie für eine Feinchronologie nicht ausgewertet werden.

Der Nachteil der groben chronologischen Gliederung bietet aber zugleich den Vorteil, dass die Grabinventare in ihrer Gesamtheit – ohne diachrone Differenzierungen – die Belegung der Nekropole repräsentieren. Durch ihre hinreichende Anzahl sind erkennbare Regeln der Beigabenauswahl auch statistisch abgesichert. In Vergina wurden die Toten mit ihrer Kleidung, ihrem Schmuck und ihren Waffen, also mit ihrer »Tracht«, bestattet. Wenn Tracht, und davon gehen wir aus, zusätzlich zur praktischen Funktion auch weitere Botschaften über die Person vermittelt, dann müssen diese im archäologischen Befund der Grabbeigaben ebenfalls enthalten sein. Die zwei kontrastierenden Ausstattungsgruppen in Vergina (**Beil. 9-11**) erklären sich am besten als Ausdruck des kulturellen (und biologischen?) Geschlechtsunterschiedes, denn das Tragen von Waffen ist generell Zeichen der Männlichkeit. In dieser polaren Struktur der Beigabenauswahl ist die Waffe die einzige spezifisch männliche Beigabe. Eine hierarchische Wertigkeit von Schwert, Lanze und Pfeil (und Bogen) zeichnet sich im archäologischen Befund nicht ab. Ebenso wenig lässt sich ein Bezug der Waffengattungen oder der sonstigen Beigaben in Waffengräbern mit Altersgruppen erkennen. Deutlich vielfältiger sind die geschlechtsspezifisch weiblichen Beigaben und folglich auch die Ausstattungsmuster. Es bestand offensichtlich für Personen weiblichen Geschlechts ein größerer Wunsch oder auch ein stärkerer Zwang,

<sup>813</sup> Im zweiten Vorbericht hat Andronikos Schnitte durch die Hügel Z und I abgebildet, in denen keinerlei Schichten angegeben sind: Praktika 1953, 148 Abb. 10; 150 Abb. 13.

<sup>814</sup> So noch Kilian 1975b, 66. – Siehe dagegen Wardle 1989, 135. – Jung 2002, 163.

<sup>815</sup> Zum Forschungsstand Gimatzidis 2010, 142-165. – Eretria XXIV 73. 81-82. 236-237 Taf. 102-102.

viele unterschiedliche Positionen und Rollen in ihrer Gesellschaft einzunehmen. In dem optisch auffälligen Gegensatz von Tracht mit Kopfputz und Tracht ohne Kopfputz und in dem unterschiedlichen Aufwand an Trachtzubehör aus Bronze – wohl gleichbedeutend mit dem höheren oder geringeren Wert der Kleiderstoffe – kann man Indizien für differenzierten und abgestuften Rang sehen. Es sind auch allein Frauen, die durch die Beigabe eines Würdezeichens als Funktionsträgerinnen mit einer speziellen rituellen Kompetenz ausgezeichnet sind. Wobei sich natürlich die Frage stellt, ob Kulturausübung und Sorge für die Beziehungen zu den höheren Mächten ganz in den Händen von Frauen lagen, oder ob derartige Zuständigkeit von Männern im Grabbrauch eben nicht dargestellt wurde.

Die große Masse der Keramik aus den Gräbern von Vergina ist handgefertigt und von einer Qualität, die für lokale Produktion im Hauswerk spricht. Es gibt aber auch auf der Drehscheibe gefertigte und bemalte Gefäße, die entweder aus Mittelgriechenland, von den Ägäischen Inseln oder aus regionalen Töpfereien im Küstenbereich Makedoniens stammen. Auf jeden Fall zeugen sie von Außenbeziehungen über die nächste Umgebung hinaus. Wie und wo sich die Leute von Vergina ihre eisernen Waffen, ihren Schmuck und Kleiderzubehör aus Bronze verschafft haben, darüber sind keine näheren Aussagen möglich. Die Verbreitungsbilder sprechen für regionale Produktion in Makedonien. Bronzeverarbeitende Werkstätten sind durch Funde und Befunde in Siedlungen erst für die spätgeometrische Zeit belegt. »Fremdformen« wie das Schwert vom Typ Glasinac oder der Scheibenhaken mit Scheitelband belegen Verbindungen nach Norden, die Perlen aus Fayence und Glaspaste verweisen auf Kontakte mit der Ägäis. Dank seiner geographischen Lage hatte Makedonien in allen Perioden der vorgeschichtlichen Zeit Kontakte mit allen angrenzenden Regionen<sup>816</sup>. Schon in der späten Bronzezeit wurde Keramik aus dem mykenischen Bereich nicht nur importiert, sondern auch in regionalen Töpfereien hergestellt. Die mattbemale Keramik der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit ist von Makedonien bis Albanien, Epirus und Unteritalien verbreitet, die Lockenringe aus Golddraht findet man von Griechenland bis Albanien und Süditalien, die Bronzeschwerter vom Typ Naue II von der Ägäis bis auf den Balkan und Brillenfibeln von Mitteleuropa bis Thessalien und sogar bis auf die Peloponnes. Makedonien war nie isoliert. Es war eine Region intensiver Interaktionen zwischen Ägäis, Balkanhalbinsel, Kleinasien und Adriaregion<sup>817</sup>. In diesem Verbindungsnetz haben sich nicht nur Dinge bewegt, sondern auch Menschen. Ob makedonische Bronzen in griechischen Heiligtümern die Präsenz von Makedonen bezeugen, bleibt fraglich. Mit einiger Gewissheit dagegen kann man die Toten im Grab 113 von Vitsa (Epirus)<sup>818</sup>, in einem Grab von Amphissa (Phokis)<sup>819</sup> und in einem Grab von Amphikleia (Lokris)<sup>820</sup> für makedonische Frauen halten, die in der Fremde begraben wurden. Möglicherweise hat auch die Frau im Grab LXV AP ihren Gewandverschluss (schwere asymmetrische Bogenfibeln aus Bronze) und ihre Lockenringe (Bronze mit Überzug aus Goldblech) aus Mittelgriechenland mitgebracht. Sie musste (oder wollte?) dazu aber den Kopfputz aus Spirälrollchen und Tutuli ihrer einheimischen Standesgenossinnen tragen.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, das Fundmaterial in Vergina zu gliedern. Das Ergebnis war immer, dass sich weder der Bestattungsritus noch die Beigabenauswahl noch die Formen der Beigaben wesentlich verändert haben. Das Beharren im Gewohnten und das Vermeiden jeder Veränderung bestimmt das Verhalten traditioneller Gesellschaften. Es ist aber auch Anzeichen für stabile Lebensformen und eine Gemeinschaft ohne Konkurrenz um Ansehen und Macht. Während in der Ägäis und Südgriechenland bereits in proto-geometrischer Zeit ein Wandel der politischen und sozialen Verhältnisse einsetzt, zeigt sich Makedonien

<sup>816</sup> Aslanis 1992. Zu Beziehungen mit Euböa am Ende der Bronzezeit: Tiverios 2008, 16f. 124.

<sup>817</sup> Zu einer ähnlichen Situation bereits in der späten Bronzezeit s. Horejs 2006.

<sup>818</sup> Vokotopoulou 1986, 152f. 317.

<sup>819</sup> I. Konstantinou, Arch. Deltion 18, 1963 Chronika 130 Taf. 164-165.

<sup>820</sup> P. Courbin, Bull. Corr. Hellénique 78, 1954, 123. – Louka 2011, 1035 Abb. 4 (ohne die Brillenfibeln).

resistent gegenüber Veränderungen. Man kennt in Makedonien aus der frühen Eisenzeit keine »Prunkgräber« (wie Lefkandi). Außerordentlicher Aufwand in Grabbau, Totenbehandlung und Grabausstattung sind archäologisch Anzeichen für Konzentration von Macht in Händen einer Person. In der ethnologischen Forschung werden solche Personen als »Big Men« und Häuptlinge bezeichnet. Ihre Führungsrolle in einer stratifizierten Gesellschaft ist noch nicht institutionell gefestigt, die Nachfolge nicht geregelt, sodass diese Position immer wieder neu legitimiert werden muss. Selbst mit der »Gründung« des Makedonischen Königshauses durch Perdikkas um 650 v. Chr. bleibt die Thronfolge umkämpft. In Vergina datieren die ersten Prunkgräber mit den reich an Gold ausgestatteten Gräbern im »Areal der Königinnen« an der Nordwestecke der Stadtmauer (**Beil. 1, Nr. 3**) erst in die spätarchaische Zeit (um 540 v. Chr.)<sup>821</sup>.

Die Hügelnekropole von Vergina beginnt um 1000 v. Chr. Sie ist von Anfang an als ein weites, den Toten vorbehaltenes Gebiet geplant, in dem einzelnen Sozialverbänden bestimmte Areale vorbehalten waren. Bestattungssitten und Beigabenauswahl waren für alle diese Verbände gleichermaßen gültig. Es gibt kein Prunkgrab, das sich in Grabbau, Ausstattung und Totenbehandlung von allen übrigen Gräbern abhebt und das mit einer Person von überragender Stellung zu verbinden wäre.

Die Beigabenauswahl ist generell geschlechtsspezifisch. Kinder können dieselben Beigaben erhalten wie Erwachsene. Häufig wird das mit »in den Status hineingeboren« erklärt. Verständlich wäre es aber auch, wenn die Ausstattung eines Erwachsenen (Waffe bzw. Kopfputz) dann einem Kind mit ins Grab gegeben wird, wenn mit ihm eine Deszendenzlinie ausstirbt.

Die variierenden Beigabekombinationen in Frauen- und Männergräbern deuten auf eine Differenzierung nach dem Status hin. Es kann zwar vorausgesetzt werden, dass auch in Vergina die Teilhabe an der Gemeinschaft vom Lebensalter, d. h. von den körperlichen Fähigkeiten, mitbestimmt wurde<sup>822</sup>. Eine überzeugende Verknüpfung der Ausstattungsgruppen mit Altersklassen ist ohne anthropologische Bestimmungen der Sterbealter nicht möglich. Der höchste Status wird bei den Männern durch die Waffe, bei den Frauen durch Kopfputz angezeigt. Man wird davon ausgehen, dass dies die Personen an der Spitze der einzelnen Wirtschaftseinheiten (Oikos) sind. In den einzelnen Hügeln lässt sich aber kein Lagebezug der Gräber von Männern und Frauen des obersten Status erkennen. Das bedeutet, dass der Zusammenhalt der Sozialverbände in den einzelnen Hügelgruppen nicht nur auf »Familienzugehörigkeit« beruhen musste, sondern auch anderen Regeln folgen konnte<sup>823</sup>.

Durch die Schwertbeigabe im Grab wird der Vorsteher dieser Wirtschaftseinheit als Oikosherr charakterisiert, die Kopfschmuckträgerin als Oikosherrin (**Tab. 56**). An den weiteren Beigaben in Waffengräbern wird nicht ersichtlich, ob die Beigabe von Schwert, Lanze und Pfeil(en) mit Unterschieden des Rangs – zu erwarten wären verschiedene Altersgruppen – verbunden ist. Für die eher seltene Kombination von Bronzeperlen mit Waffe bieten sich zwei Erklärungen an: Status (Altersgruppe?) oder Schutzfunktion. Bei den weiteren Beigaben in Waffengräbern (Wetzstein, Messer, Pinzette, Rasiermesser und Eisennadel) ist sowohl profane als auch rituelle Funktion möglich.

Eine hierarchische Differenzierung ist wahrscheinlich bei den Frauenausstattungen zu erkennen. Nur die Oikosherrin trägt Kopfschmuck. Nur sie kann, gekennzeichnet durch hierarchische Symbole, auch kultische Aufgaben ausgeübt haben. Anhänger mit der Funktion von Amuletten waren weiblichen Personen vorbehalten – vielleicht weil sie wegen der Nachwuchssicherung besonders schutzbedürftig waren.

Wirtschaftliche Grundlage aller Oikoi waren Landwirtschaft und Viehhaltung. In der Auswahl der Beigaben finden sich keinerlei Hinweise auf diese Lebensgrundlage. Obwohl davon auszugehen ist, dass Töpferware

<sup>821</sup> Kottaridi 2004b. – Kottaridi 2011.

<sup>823</sup> Helbling 2012.

<sup>822</sup> Vgl. Ulf 1990, 51.

Mann / Kind	Status / Rolle
Schwert	Statusgruppe, Oikosherr
- Schwert und Bronzeperle	Oikosherr und/oder Schutzfunktion
Lanze	Statusgruppe
- Lanze und Bronzeperle	Statusgruppe und/oder Schutzfunktion
- Lanze und Beutel (Besatzbuckel; Scheibenhaken Typ Glasinac)	
- Lanze und Wetzstein mit Messer (Alltagsgerät, Jagd)	Statusgruppe, zusätzliche Charakterisierung (Ritus/Status)
- Lanze und Pinzette/Rasiermesser	
Pfeil(e)	Statusgruppe
- Pfeile und Bronzeperle	Statusgruppe und/oder Schutzfunktion
Waffe und Eisenstift/Nadel	zusätzliche Charakterisierung (Ritus/Status)
ohne geschlechtsspezifische Beigaben	

Frau / Kind	Status / Rolle
Kopfschmuck	
- Kopfputz/Diadem + Fibel bzw. Nadel + Gürtel + Schmuck	Statusgruppe, Oikosherrin
- Kopfputz/Diadem + Fibel bzw. Nadel	
- Kopfputz	Oikosherrin, zusätzliche Charakterisierung (Ritus/Status)
- Kopfputz/Diadem + hieratische Symbole (Drillingsbeil, Ankeraufsatz, Eisenstift/Nadel)	
Fibel bzw. Nadel + Gürtel + Schmuck	Statusgruppe
Schmuck	Statusgruppe
Amulette	Statusgruppe, zusätzliche Charakterisierung (Schutz)
ohne geschlechtsspezifische Beigaben	

**Tab. 56** Beigabenauswahl und Status.

hergestellt und Metall und Holz am Ort bearbeitet wurden, fehlt in den Gräbern jegliches spezialisiertes Werkzeug. Das einzige Handwerksgerät ist der Spinnwirtel zum Herstellen von Fäden. Die Frauenforschung der letzten Jahrzehnte hat die große Bedeutung von Spinnen und Weben, also der Herstellung von Stoffen, sehr deutlich gemacht<sup>824</sup>. Auch im eisenzeitlichen Griechenland, in der »homerischen Gesellschaft«, gehören Textilien allein in die Zuständigkeit der Frau<sup>825</sup>. Es ist ihr Beitrag zur Wertschöpfung durch häusliche Arbeit, zur Vermehrung von Besitz, Reichtum und Ansehen. In die Stoffe, hergestellt von den Frauen, sind zudem Informationen eingewoben, die für die Gemeinschaft von Bedeutung sind. Wenn der Spinnwirtel eben diese entscheidend wichtige Rolle von Frauen symbolisiert, ist die Seltenheit seiner Beigabe ins Grab auffallend. In der Gesellschaft von Vergina wurden offensichtlich die produktiven Tätigkeiten von Frauen und Männern nicht in die Konzeption der Person und in ihre Darstellung im Bestattungsritual einbezogen.

Abgesehen von den aufwendigen Bestattungssitten sind die Drillingsdoppelbeile, Ankeraufsätze, Bronzepyriden und die Amulette die einzigen materiellen Hinweise auf religiöse Vorstellungen und Kulthandlungen. Räumlich klar abgegrenzte Plätze für Opferhandlungen oder sonstige Rituale, falls sie überhaupt existiert haben, sind noch nicht entdeckt. Wahrscheinlich war die Nekropole mit ihren teils sehr großen Hügeln der Platz, an dem außer Beerdigungen auch andere Kulthandlungen stattgefunden haben. Über Jahrhunderte wurde am selben Ort bestattet, in den Hügeln, in denen schon seit Generationen die Vorfahren des Sozialverbandes beerdigt worden waren. Der gemeinsame Bestattungsplatz und die Kulthandlungen dort müssen der Iden-

<sup>824</sup> Wagner-Hasel 2007 (Überblick mit weiterer Lit.).

<sup>825</sup> Wickert-Micknat 1982, 38.

tifikation mit der Gemeinschaft und der Vergewisserung einer gemeinsamen Vergangenheit im Sinne eines »kollektiven Gedächtnisses« und Bestätigung einer gesicherten Zukunft gedient haben. Die Lage von Aigai, der ersten Hauptstadt Makedoniens, oberhalb der Nekropole ist alles andere als zufällig. Die Belegungsdauer über mehrere Jahrhunderte hin ist ein eindrücklicher Beleg für die kontinuierliche Tradition über viele Generationen. Die Anlage von Grabhügeln am Rand (Ovale Toumba, Große Toumba mit dem »Philipps-Grab«) und innerhalb der eisenzeitlichen Nekropole in hellenistischer Zeit und vielleicht auch die neuzeitlichen Gräber in den Hügeln C und CI sind als bewusster Rückgriff auf den eisenzeitlichen Bestattungsplatz zu verstehen.

Ein Wandel der Bestattungssitten setzt erst in früharchaischer Zeit, nach 700 v. Chr., ein. Neben der bisher allein gültigen Körperbestattung gibt es jetzt Brandbestattung in Tongefäßen. Es werden – wie es scheint – keine neuen Grabhügel mehr errichtet, und auf der Drehscheibe gefertigte Keramik wird häufiger. Am auffälligsten sind die Veränderungen bei den Grabinventaren mit Waffen: Zusammen mit den Angriffswaffen (Schwert und Lanze) werden jetzt auch Schutzwaffen (Helm und Schild), Trachtzubehör (Gewandnadeln, Appliken aus Goldblech) und Schmuck (Diadem, Fingerringe) mitgegeben. Mit Metallgefäßen und Miniaturmodellen von Obeloi, Feuerböcken, Tischen und Liegen wird der »Krieger« bei der Grablege als Gastgeber und Veranstalter von Festmählern dargestellt. Wenn die Gespann- und Wagenmodelle Nutzfahrzeuge wiedergeben, gehört zudem noch die Landwirtschaft in seine Zuständigkeit. Es ist nicht mehr das Verfügen über Waffengewalt, die ausreicht, um den gehobenen Status männlicher Personen zu zeigen, es sind zusätzlich soziale und wirtschaftliche Aktivitäten erforderlich. Die in Quantität und Qualität klar unterschiedenen vier Kategorien von Waffengräbern, die A. und P. Chrysostomou in der archaischen Nekropole von Archontiko beschrieben haben<sup>826</sup>, sprechen zudem für eine hierarchisch gegliederte Männergesellschaft, die jetzt ebenso wie bei den Frauen auch in der Ausstattung im Grab symbolisiert wird. In den großen Nekropolen von Archontiko und in der Region um Thessaloniki (Sindos, Thermi, Aghia Paraskevi, Nea Philadelphia u. a.) zeichnet sich mit der häufigen Beigabe von Goldschmuck und Metallgefäßen eine offensichtliche Akkumulierung von Reichtum ab, zusammen mit einer vielfältigen Differenzierung von Status. Das heißt, die fest gefügte traditionelle Ordnung, in der das Schwert allein einen Mann als Angehörigen der Elite kennzeichnete, hat sich gewandelt. Es gibt Konkurrenz um Ansehen und Macht – der Anspruch auf eine gehobene Position manifestiert sich auch in der Demonstration von Reichtum und im Aufwand für das Grab. Dieser wirtschaftliche Aufschwung verbunden mit Veränderungen in der Gesellschaft ist in Zusammenhang mit den florierenden Kolonien griechischer Poleis an den Küsten Makedoniens zu sehen. Die historische Überlieferung zu den Kolonien an der Nordküste der Ägäis ist spärlich<sup>827</sup>. Archäologisch dagegen gehört die Region um den Thermäischen Golf, vom Olymp bis zur Chalkidike, seit der protogeometrischen Zeit zur »Euböa-Koine« bzw. zur nordwestägäischen Koine mit engen Verbindungen zu Thessalien, Mittelgriechenland und den Ägäischen Inseln<sup>828</sup>. Zeugnis dafür sind Importkeramik von dort und regionale Herstellung von Keramik protogeometrischen Stils. Wie Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte gezeigt haben, muss es schon vor dem 8. Jahrhundert v. Chr. Ansiedlungen von Kolonisten an den Küsten gegeben haben, z. B. in Torone, Mende oder Methone<sup>829</sup>. Mit dem Einsetzen der zweiten Kolonisation in spätgeometrischer Zeit nimmt die Zahl der Kolonien drastisch zu, Werkstätten für Keramik, Metall und Elfenbein sind in Betrieb, und die Verbreitung von nordägäischen Transportamphoren bezeugt weite Handelsbeziehungen<sup>830</sup>. Den aristokratischen Lebensstil der Kolonien, geprägt durch die Bedeutung von materiellem Besitz als Maßstab für Ansehen und die Verwendung von Reichtum zur Bestätigung von sozialem Rang, hat die makedonische Elite ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. weitgehend übernommen.

<sup>826</sup> Chrysostomou/Chrysostomou 2005, 437-443. – Chrysostomou/Chrysostomou 2007.

<sup>827</sup> Zum Forschungsstand: Tiverios 2008.

<sup>828</sup> Zusammenfassend Lemos 1998. – Lemos 2002, 212-217. – Gimatzidis 2011.

<sup>829</sup> Tiverios 2008, 1-7.

<sup>830</sup> Gimatzidis 2011, 258-274.

## ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Η ύπαρξη του εκτεταμένου νεκροταφείου των τύμβων κοντά στο χωριό Βεργίνα του Νομού Ημαθίας ήταν γνωστή ήδη από το 1855. Κατά την κατασκευή του δρόμου προς Παλατίτσια το 1940, καταστράφηκαν μερικοί τύμβοι στο βόρειο άκρο του νεκροταφείου, κοντά στον τύμβο ΑΖ. Τα ευρήματα από τους τύμβους αυτούς επιβεβαίωσαν τη χρονολόγηση του νεκροταφείου στην Εποχή του Σιδήρου. Το 1951 ο Μ. Ανδρόνικος ξεκίνησε συστηματικές ανασκαφές, που συνεχίστηκαν μέχρι το 1960. Επίσης, το 1960-1961 ερευνήθηκε η ζώνη ενός καινούργιου ασφαλτόδρομου, που διασχίζει το νεκροταφείο με κατεύθυνση από την ανατολή προς τη δύση. Αυτές οι σωστικές ανασκαφές έγιναν υπό την επίβλεψη του Φ. Πέτσα, ο οποίος τότε υπηρετούσε ως Έφορος Αρχαιοτήτων στη Βέροια. Τα αποτελέσματα των ανασκαφών του τα δημοσίευσε ο Ανδρόνικος στον τόμο «Βεργίνα Ι. Το νεκροταφείο των τύμβων», που εκδόθηκε το 1969. Ο Πέτσας πρόλαβε μόνο να συντάξει δύο συνοπτικές εκθέσεις για το Αρχαιολογικό Δελτίο, καθώς η μετάθεσή του στην Πάτρα τον εμπόδισε να προχωρήσει στη μελέτη του υλικού. Τελικά, όταν το 1990 γνωρίστηκε με την Andrea Bräuning, η οποία τότε εκπονούσε τη διδακτορική της διατριβή, της εμπιστεύθηκε το δικαίωμα δημοσίευσης. Το 2008, μετά από τη χορήγηση της άδειας μελέτης από το Υπουργείο Πολιτισμού, ξεκίνησε η μελέτη του υλικού από την Andrea Bräuning και την Imma Kilian-Dirlmeier, με την πολύτιμη βοήθεια της Αγγ. Κοτταρίδη και των συνεργατών της στο Μουσείο Βεργίνας. Στον τόμο αυτόν παρουσιάζονται, σε μορφή καταλόγου, τα κτερίσματα μαζί με τα αρχαιολογικά δεδομένα των ανασκαφών του Πέτσα. Στα επιμέρους κεφάλαια, σχετικά με την τυπολογία, τα ταφικά έθιμα και την οργάνωση του νεκροταφείου, έχουν ληφθεί υπόψη και τα πορίσματα των ανασκαφών του Ανδρόνικου και της Κ. Ρωμιπούλου.

Τα πήλινα αγγεία από τους τάφους ανήκουν στις δύο μεγάλες ομάδες της χειροποίητης και της τροχήλατης κεραμικής. Γενικά, η χειροποίητη κεραμική της Βεργίνας είναι σχετικά καλής ποιότητας: ο πηλός είναι καθαρός και συχνά περιέχει αρκετή αργυρή μίκα και η επιφάνεια, συνήθως σε αποχρώσεις του ερυθρού, είναι επιμελώς στιλβωμένη, μολονότι η στίλβωση σε πολλά αγγεία δεν έχει διατηρηθεί. Τα περισσότερα αγγεία της ανασκαφής του Πέτσα ανήκουν στα γνωστά και χαρακτηριστικά σχήματα της Εποχής του Σιδήρου στη Μακεδονία. Κυριαρχούν οι οπισθόμητες πρόχοι, οι κανθαρόσχημες φιάλες με κομβιόσχημες απολήξεις στις λαβές και οι φιάλες με δύο ή τέσσερις αποφύσεις στο χέιλος. Η αδρή κεραμική φαίνεται πως δεν χρησιμοποιήθηκε ως κτερίσμα στους τάφους. Τα μόνα αγγεία από αδρό πηλό είναι οι πίθοι για ενταφιασμούς και οι χύτρες για καύσεις. Παρόλο που η χύτρα (ή πύραυλος) είναι μαγειρικό σκεύος με μακρά παράδοση από την Εποχή του Χαλκού στη Μακεδονία, το σχήμα με σύμφυτα πόδια συναντάται μόνο στην περιοχή της Βεργίνας. Η πλειονότητα της τροχήλατης κεραμικής προέρχεται από τις ανασκαφές του Πέτσα. Η έρευνα των τελευταίων δεκαετιών έχει αποσαφηνίσει τη διάδοση και τη χρονολόγηση των γραπτών αγγείων με διακόσμηση «πρωτογεωμετρικού ρυθμού». Η παρουσία τους στο νεκροταφείο της Βεργίνας αποδεικνύει επαφές με Θεσσαλία και Κεντρική Ελλάδα, δεν προσφέρει, όμως, ενδείξεις για ακριβέστερη χρονολόγηση των τάφων. Άλλες κατηγορίες της τροχήλατης κεραμικής είναι η μονόχρωμη, η ολόβαφη και η ταινιωτή. Τα συνηθέστερα σχήματα είναι η οπισθόμητη πρόχους και ο σκύφος. Όπως στους συνοικισμούς της Μακεδονίας, έτσι και στο νεκροταφείο της Βεργίνας το ποσοστό των τροχήλατων αγγείων αυξάνεται αισθητά μόλις κατά τους αρχαϊκούς χρόνους.

Έχει ήδη παρατηρηθεί ότι στη Βεργίνα πολλές ταφές συνοδεύονταν από επιθετικά όπλα, όπως ξίφος, μάχαιρα, λόγχη και βέλος. Όλα αυτά είναι σιδερένια, με μοναδική εξαίρεση το χάλκινο ξίφος τύπου Naue II από τον τάφο C Δ. Αν και ο τύπος αυτός είναι χαρακτηριστικός για την ΥΕ III Γ περίοδο, υπάρχουν και νεότερα δείγματα, που χρονολογούνται κατά την υπομυκηναϊκή έως και την πρωτογεωμετρική εποχή. Έτσι, η χρονολόγηση του τάφου C Δ παραμένει προβληματική. Η προφανής προτίμηση ξιφών μεγάλου μήκους στη Βεργίνα σχετίστηκε και με το μακεδονικό ιππικό. Στους τάφους της Βεργίνας, όμως, δεν υπάρχουν άλλα κτερίσματα που θα μπορούσαν να συνδεθούν με άλογα ή με ιππασία. Η μάχαιρα, σύνηθες όπλο στη Θεσσαλία και στην Ήπειρο, σπανίζει. Η κακή διατήρηση των σιδερένιων αιχμών δοράτων εμποδίζει κάθε προσπάθεια τυπολογικής κατάταξης. Με δεδομένη τη διάκριση των αιχμών λόγχης και ακοντίου βάσει του συνολικού μήκους και της διαμέτρου του αυλού, στη Βεργίνα απαντούν και τα δύο είδη δοράτων – ποτέ, όμως, μαζί στον ίδιο τάφο. Σε σύγκριση με άλλα νεκροταφεία της Εποχής του Σιδήρου, πολλές ταφές στη Βεργίνα συνοδεύονται από αιχμές βελών. Ωστόσο, δεν μπορεί να διευκρινιστεί κατά πόσο το τόξο και τα βέλη στον τάφο απηχούσαν, κατά κύριο λόγο, τη μάχη ή το κυνήγι.

Τα εξαρτήματα ενδυμασίας και τα κοσμήματα έχουν κατασκευαστεί κυρίως από χαλκό, και μόνο λίγα από σίδηρο. Περόνες με εξόγκωση του στελέχους ανήκουν σε έναν τύπο με διάδοση στο Αιγαίο κατά την υπομυκηναϊκή έως και την πρώιμη ΠΠ εποχή. Αυτές οι περόνες χρονολογούν την αρχή του νεκροταφείου των τύμβων στα μέσα του 11<sup>ου</sup> αι. π.Χ. Η οκτώσχημη πόρπη, παρούσα σε μεγάλο αριθμό στη Βεργίνα, αποτελεί έναν τύπο με ευρύτατη διάδοση από τη Βόρεια Ευρώπη μέχρι την Πελοπόννησο (εικ. 7) και με μακρά διάρκεια χρήσης. Με βάση το σχήμα (με ή χωρίς ενδιάμεση συστρόφη) και τη διατομή του σύρματος (στρογγυλή ή ρομβοειδής) διακρίνονται διάφοροι τύποι. Χρονολογικά νεότερες φαίνεται πως ήταν οι πόρπες από σύρμα ρομβοειδούς διατομής και με μικρή οκτώσχημη συστρόφη. Από τη θέση τους μέσα στον τάφο, συμπεραίνουμε ότι η διαφορά μεγέθους στις πόρπες σημαίνει και διαφορετική χρήση. Οι μεγάλες οκτώσχημες πόρπες (μ. 8-18 εκ.) συγκρατούσαν ανά ζεύγη την ενδυμασία στους ώμους (διάγρ. 3-6), ενώ οι μικρές (μ. 3-8 εκ.) ανήκαν σε έναν κεφαλόδεσμο (διάγρ. 7-12). Το ίδιο φαινόμενο παρατηρείται και με τις τοξωτές πόρπες: οι μεγάλες βρισκόνταν, συνήθως, ανά ζεύγη στους ώμους, ενώ οι μικρές στο στήθος ή κοντά στο κεφάλι (διάγρ. 13-21). Οι τοξωτές πόρπες του τάφου LXV AP ανήκουν σε ένα τύπο γνωστό από την Αθήνα και το Λευκαντί, αλλά ξένο στον βορειοελλαδικό χώρο. Στα γυναικεία κοσμήματα περιλαμβάνονται βραχιόλια, απλοί ανοικτοί κρίκοι, αλλά και ψέλια με πολλές – μέχρι 15 – σπείρες. Σε τάφους με ένα βραχιόλι ή ψέλιο, τις περισσότερες φορές, η θέση του ήταν στον αριστερό καρπό του χεριού. Τα ζεύγη βραχιολιών κοσμούσαν και τα δύο χέρια, δεξί και αριστερό. Βραχιόλια και ψέλια μικρής διαμέτρου (μέχρι 5 εκ.) αποτελούν αρχαιολογικό γνώρισμα παιδικών ταφών (διάγρ. 48). Τα χάλκινα ψέλια είναι ευρέως διαδεδομένα από τον βορειοελλαδικό χώρο μέχρι τα Βαλκάνια (εικ. 8). Εξίσου συχνά απαντούν στα Βαλκάνια τα συνεστραμμένα περιλαίμια, με νοτιότερη θέση ανεύρεσής τους τη Βεργίνα. Και αυτά αποτελούν τυπικό γυναικείο κόσμημα. Μία πολύμορφη κατηγορία είναι οι χάλκινοι κρίκοι με διάμετρο 1-2,5 εκ. Από τις θέσεις τους μέσα στους τάφους (διάγρ. 24-27) προκύπτουν συμπεράσματα για διαφορετικές χρήσεις, π.χ. ως δακτυλίδιο, συνδετικός κρίκος στον κεφαλόδεσμο ή εξάρτημα ζώνης. Άλλο ένα χαρακτηριστικό γυναικείο στολίδι είναι οι σφηκωτήρες, μερικοί χάλκινοι, οι περισσότεροι χρυσοί. Ο τύπος από διπλό χρυσό σύρμα πρωτοεμφανίζεται στην Ελλάδα ήδη στην υπομυκηναϊκή περίοδο. Ως γυναικείο στολίδι και, ταυτόχρονα, αντικείμενο που αποπνέει κύρος, διαδίδεται στη νότια Ελλάδα, Μακεδονία και Κάτω Ιταλία και υποδηλώνει ένα δίκτυο σχέσεων ανάμεσα στις ελίτ αυτών των περιοχών. »Τυπικότερα κοσμήματα της Βεργίνας« αποκάλυψε ο Ανδρόνικος τα σπειροειδή ελά-

σματα, δηλ. τις σύριγγες. Τα ανασκαφικά δεδομένα σε αδιατάρακτες ταφές (π.χ. Μάλαμας Γ II, ΑΓ V: εικ. 9-10) επιτρέπουν την αναπαράσταση ενός κοσμήματος της κεφαλής (εικ. 11). Οι σύριγγες περιείχαν κλωστή ή νήμα και σχημάτιζαν, ανά μία ως τέσσερις σειρές, μία στεφάνη. Τα νήματα κομποδένονταν στο ινίο και συγκρατούμενα με χάλκινους δακτυλίους κρέμονταν στην πλάτη. Προς το παρόν, τέτοια σύνθετα κοσμήματα κεφαλής βρέθηκαν μόνο σε γυναικείες ταφές της Βεργίνας. Πολυπληθής κατηγορία είναι, επίσης, τα ομφάλια, τα κομβία και οι ασπιδίσκες. Από τη θέση τους στους τάφους, διακρίνονται διάφορες χρήσεις (διάγρ. 31-32). Τα μεγάλα ομφάλια (διάμ. 10 εκ. περίπου) ανήκαν αποκλειστικά σε γυναικείες ταφές και κοσμούσαν το ένδυμα, όχι τη ζώνη. Τα κομβία σχήματος κόλουρου κώνου λειτουργούσαν ως εξαρτήματα του σύνθετου κοσμήματος της κεφαλής. Τα ημισφαιρικά κομβία και οι ασπιδίσκες βρέθηκαν είτε σε μεγάλο αριθμό στη μέση των νεκρών, πιθανόν στερεωμένα πάνω σε μια ζώνη, είτε σε σειρές κοντά στο κεφάλι, δηλ. ραμμένα σε διάδημα ή σε κάλυμμα της κεφαλής, είτε μεμονωμένα δίπλα σε ξίφη και μαχαίρια ως διακοσμητικό στοιχείο της θήκης τους. Ο ημισφαιρικός γάντζος LXIV Γ 23 πρέπει να προέρχεται από τα Βαλκάνια (εικ. 12). Ο κτερισμός με διαδήματα από στενό αδιακόσμητο χάλκινο έλασμα συνηθίζεται στη Βεργίνα κατά τα τέλη του 7<sup>ου</sup> αι. π.Χ., όταν το σύνθετο κόσμημα της κεφαλής απουσιάζει πλέον από τους τάφους. Με λίγα μόνο παραδείγματα εμφανίζονται τα περιήματα »χάλκινα Μακεδονικά«, και, ιδιαίτερος, μερικοί τύποι περιιάπτων, όπως κρίκος, τροχός, σφαιρίδιο διάτρητο ή με πουλί, πυξιδίσκη και »jug stopper«. Η συχνά ελαττωματική κατασκευή των χάλκινων χαντρών συνηγορεί υπέρ μίας τοπικής μαζικής παραγωγής. Στις περισσότερες ταφές με χάντρες – είτε χάλκινες είτε από άλλο υλικό – αυτές βρέθηκαν ανά μία μέχρι έξι στην περιοχή του λαιμού (διάγρ. 34. 36). Αυτό σημαίνει ότι ανήκαν μεν σε περιλαίμιο, χωρίς, όμως, να καλύπτουν όλη την επιφάνειά του. Πιθανόν οι χάντρες, γενικά, να ήταν όχι μόνον κόσμημα, αλλά και φυλαχτό. Σημειωτέον ότι σε τάφους με όπλα οι χάλκινες χάντρες βρισκόνταν στο ύψος του υπογαστρίου. Προφανώς, οι άνδρες έπαιωναν μαζί τους τις χάντρες σε σακουλάκι ή πουγκί. Και οι έξι τριδύμοι διπλοί πελέκει της Βεργίνας βρέθηκαν σε γυναικείες ταφές με ιδιαίτερα πλούσιο κτερισμό. Στερεωμένοι σε κοντό ξύλινο κοντάρι, πιθανότατα λειτουργούσαν ως ένα είδος σκήπτρου με την αίγλη ενός αντικειμένου κύρους. Προφανώς, στην κοινωνία της Βεργίνας γυναίκες της προνομιάς τάξης μπορούσαν να έχουν αξίωμα και να συμμετέχουν στην εξουσία. Όμως, είναι αμφίβολο εάν αυτό το αξίωμα στηριζόταν στην πολιτική ή στη θρησκευτική δύναμη. Πρέπει να τονίσουμε ότι ανάλογο σύμβολο λείπει από τους ανδρικούς τάφους. Μονοκόμματοι τριδύμοι διπλοί πελέκει υπάρχουν μόνο στη Βεργίνα. Ωστόσο, φαίνεται πως το σκήπτρο με τρεις διπλούς πελέκει είχε ευρύτερη διάδοση, όπως υποδηλώνουν ταφικά σύνολα με τρεις διπλούς πελέκει από άλλες θέσεις της Μακεδονίας (εικ. 15). Άλλο ένα αντικείμενο κύρους, το οποίο βρέθηκε, επίσης, σε ταφή γυναίκας, είναι η αγκυρόσχημη επίστεψη με αυλό υποδοχής για ένα ξύλινο στείλεό. Η συσσώρευση πέντε τέτοιων επιστέψεων στον τάφο Θ της Αγροσυκιάς Πέλλας, δεν διευκολύνει την ερμηνεία τους.

Στον Ελλαδικό χώρο κατά την Εποχή του Σιδήρου η κατηγορία των εργαλείων, γενικά, σπανίζει στους τάφους. Στη Βεργίνα υπάρχουν τρία μόνο σχήματα: η λαβίδα, το μαχαίρι και το σφονδύλι. Οι περισσότερες λαβίδες προέρχονται από ανδρικές ταφές, αλλά σε δύο τάφους η λαβίδα συνδυάζεται με »γυναικεία« κτερίσματα, όπως πόρπες και κοσμήματα (διάγρ. 37). Τα σιδερένια μαχαίρια με σχετικά κοντή λεπίδα ήταν κατάλληλα για διάφορες καθημερινές χρήσεις στο νοικοκυριό, στα χωράφια ή στο κυνήγι. Στη Βεργίνα αυτά συνόδευαν άνδρες και γυναίκες στον τάφο (διάγρ. 38-40). Λίγα είναι τα πήλινα ή λίθινα σφονδύλια, τα οποία βρέθηκαν μόνο σε τάφους γυναικών (διάγρ. 46). Σε αντίθεση με τη λαβίδα και το μαχαίρι, που μπορούσαν να χρησιμοποιηθούν σε

πολλές και διάφορες εργασίες, το αδράχτι χρησιμοποιούνταν αποκλειστικά για το γνέσιμο. Από όλες τις παραγωγικές δραστηριότητες, που πρέπει να ασκούνταν στην κοινωνία της Βεργίνας, μόνο η γυναικεία υφαντική αντικατοπτρίζεται στα ταφικά έθιμα. Στις γραπτές πηγές τεκμηριώνεται σαφώς ότι η υφαντική ήταν στην αρμοδιότητα των γυναικών και ότι τα υφάσματα έπαιζαν καθοριστικό ρόλο στην οικονομία και στην αίγλη του οίκου. Η σχετικά υποτονική απήχηση, που είχε στα ταφικά έθιμα αυτή η τόσο ουσιαστική συμβολή των γυναικών στον εφοδιασμό και εμπλουτισμό του οίκου, προκαλεί ιδιαίτερη εντύπωση.

Χαρακτηριστικό των κτερισμάτων στους τάφους της Βεργίνας, τόσο των πήλινων αγγείων τόσο και των χάλκινων κοσμημάτων, είναι η σπανιότητα διακόσμησης. Αυτή η αισθητή απόρριψη κάθε διακόσμησης προσδίδει στις λίγες εξαιρέσεις ξεχωριστή σημασία. Υποθέτουμε ότι ακόμα και απλά γεωμετρικά μοτίβα, πιθανότατα, απέπνεαν κάποια υπερφυσική, ενδεχομένως προστατευτική, δύναμη. Ωστόσο, δεν μπορούμε να διακρίνουμε κατά πόσον ο προστατευτικός συμβολισμός της διακόσμησης αποτελούσε προνόμιο που περιοριζόταν σε λίγους, ή εάν, απλώς, είχε χαμηλή απήχηση στον πληθυσμό.

Οι ανασκαφές της Ρωμιοπούλου και του Πέτσα συμπληρώνουν τα αρχαιολογικά δεδομένα του νεκροταφείου των τύμβων. Δεν κατασκευάστηκαν όλοι οι τύμβοι της Εποχής του Σιδήρου κατά τον ίδιο τρόπο. Αν και οι περισσότεροι αποτελούνται από καθαρό κοκκινόχωμα, υπάρχουν και άλλοι με επίχωση, είτε από χώματα και πέτρες, είτε μόνο από πέτρες. Συνήθως, οι τύμβοι δεν έχουν περίβολο, με εξαίρεση τους τύμβους C και Cl. Διακρίνονται τέσσερεις τύποι τάφων: ο απλός λάκκος, ο κτιστός κιβωτιόσημος με τοιχώματα χτισμένα με ξερολιθιά, ο ταφικός πίθος και η καύση σε πήλινο αγγείο. Κυρίαρχο έθιμο ταφής είναι ο ατομικός ενταφιασμός. Λίγοι τάφοι περιείχαν δύο ή και τρεις σύγχρονες ταφές. Ακόμα πιο σπάνια είναι η διπλή διαδοχική χρήση ενός τάφου με ανακομιδή του πρώτου νεκρού. Το έδαφος στη Βεργίνα δεν επέτρεψε τη διατήρηση των οστών. Η διάταξη των κτερισμάτων, όμως, αποδεικνύει ότι οι νεκροί είχαν ταφεί εκτάδην. Η καύση σε τεφροδόχο εμφανίζεται μόνο από την αρχαϊκή εποχή. Μερικοί τάφοι της ανασκαφής του Πέτσα περιείχαν πήλινα αγγεία με μικρές στρογγυλές τρύπες στο σώμα ανοιγμένες μετά από την όπτηση. Η διάτρηση των αγγείων (κανθάρων και πρόχων) δεν μπορεί παρά να σημαίνει ότι αυτά χρησιμοποιούνταν για τελετουργικές πράξεις κατά τον ενταφιασμό. Προς το παρόν, τέτοια αγγεία απαντούν μόνο στο νεκροταφείο της Βεργίνας, όπου μόνο μια μικρή μερίδα των νεκρών τιμήθηκε με αυτό το είδος τελετής. Επιπλέον, δεν εντοπίστηκαν αρχαιολογικές ενδείξεις για προσφορές μετά την ταφή ή για λατρεία των νεκρών στο χώρο του νεκροταφείου.

Στη Μακεδονία της Εποχής του Σιδήρου οι νεκροί της Βεργίνας ήταν σχετικά πλούσια κτερισμένοι. Μολονότι οι ακτέριστες ταφές ήταν ελάχιστες, βρέθηκαν αρκετές ταφές, στις οποίες είχαν προσφερθεί ένα ή δύο μόνον πήλινα αγγεία με το περιεχόμενό τους. Καθώς δεν διαθέτουμε ανθρωπολογικά συγκριτικά στοιχεία, η ερμηνεία των ταφικών συνόλων στηρίζεται αποκλειστικά στα αρχαιολογικά δεδομένα. Με βάση την επιλογή και τον συνδυασμό των κτερισμάτων διακρίνονται δύο κυρίως ενότητες, η μία χαρακτηρίζεται από τα όπλα, η άλλη από τα κοσμήματα (παρ. 9-11). Αφού, γενικά, ο οπλισμός σχετίζεται με το ανδρικό και ο στολισμός με το γυναικείο φύλο, μπορούμε να συμπεράνουμε με σχετική ασφάλεια, ότι στη Βεργίνα το φύλο του νεκρού ήταν καθοριστικό για την επιλογή των κτερισμάτων. Ως προς τις επιμέρους ταφές, μπορέσαμε να παρατηρήσουμε τα ακόλουθα:

Γυναικείες ταφές:

Διακρίνονται δύο βασικές κατηγορίες: η μία με το πολύπλοκο κόσμημα της κεφαλής και η άλλη χωρίς αυτό (παρ. 9-10).

Οι νεκρές ενταφιάζονταν ντυμένες, μαζί με τα εξαρτήματα της αμφίεσης και τα κοσμήματα.

Στα πλούσια κοσμήματα πρέπει να αντιστοιχούσε και μία ενδυμασία από πολυτελή υφάσματα.

Χρυσός και αντικείμενα κύρους προέρχονται αποκλειστικά από πλούσιες γυναικείες ταφές και κατά κανόνα συνδυάζονται με ένα κόσμημα κεφαλής.

Ανδρικές ταφές:

Διακρίνονται ταφές με όπλα και μία υποθετική κατηγορία ανδρικών ταφών χωρίς όπλο, που αρχαιολογικά είναι δυσερμήνευτες (παρ. 11).

Μόνο επιθετικά όπλα συναντώνται στους τάφους. Ο κτερισμός με ένα όπλο – ξίφος, λόγχη, τόξο με βέλη – δεν αποσκοπεί στην παρουσίαση του οπλισμένου πολεμιστή, αλλά επιδεικνύει μία διαφοροποίηση, που, πιθανότατα, αντικατοπτρίζει την κοινωνική διαστρωμάτωση. Τα, γενικά περιορισμένα, κτερίσματα στις ανδρικές ταφές δεν προσφέρουν περισσότερα στοιχεία για τη διασαφήνιση των κοινωνικών στρωμάτων.

Στους τάφους με όπλα απουσιάζουν τα εξαρτήματα αμφίεσης, που σημαίνει ότι τα ανδρικά ενδύματα είχαν διαφορετικό κόσμημα από τα γυναικεία. Ασφαλώς, η ποιότητα των υφασμάτων θα χρησίμευε και στους άνδρες για την επίδειξη κύρους, μολονότι στη Βεργίνα δεν έχουμε απτά αρχαιολογικά στοιχεία, που να επιβεβαιώνουν αυτήν την υπόθεση.

Σε σύγκριση με άλλα νεκροταφεία του ελλαδικού χώρου, ο αριθμός ταφών με όπλο στη Βεργίνα είναι μεγάλος.

Παιδικές ταφές:

Μοναδικά στοιχεία για τον καθορισμό παιδικών ταφών είναι οι μικρές διαστάσεις του τάφου και οι μικρές διαμέτροι βραχιολιών (διάγρ. 48).

Τα κτερίσματα είναι τα ίδια σε τάφους ενηλίκων και παιδιών.

Συμπεράσματα: Εκτός από τη διχοτόμηση βάσει του φύλου, η διαφοροποίηση του κτερισμού λειτουργεί ως ένδειξη της θέσης του ατόμου στην κοινωνία. Η απόπειρα ταξινόμησης σε ομάδες ηλικίας δεν μπορεί να πραγματοποιηθεί χωρίς τη διενέργεια ανθρωπολογικών αναλύσεων. Έτσι, οι πέντε ενότητες των ανδρικών ταφών (με ξίφος, με λόγχη, με βέλη, με μάχαιρα και χωρίς όπλο) μπορεί να σχετίζονται είτε με την ηλικία (και κατ' επέκταση με διαφορετικές πολεμικές ικανότητες) είτε με ιεραρχημένες θέσεις στην κοινωνία. Στους γυναικείους τάφους η σαφής διάκριση των ταφών, με ή χωρίς κόσμημα της κεφαλής, μπορεί να υποδηλώνει τη διαφορά ανάμεσα σε έγγαμες και άγαμες γυναίκες. Η αξιοσημείωτη διαφοροποίηση στη σύνθεση των κτερισμάτων συνηγορεί υπέρ της ύπαρξης μίας πολυδιάστατης διαστρωμάτωσης με βάση την ηλικία, την εξουσία, την περιουσία και το γένος. Στη Βεργίνα το πολύπλοκο κόσμημα της κεφαλής και το ξίφος υποδηλώνουν το πλέον προνομιούχο status, που, μάλλον, ταυτίζεται με την οικοδέσποινα και τον οικοδεσπότη (διάγρ. 56). Το μοναδικό αντικείμενο κύρους από το νεκροταφείο της Βεργίνας είναι οι τριδύμοι διπλοί πελέκεις, οι οποίοι στο σύνολό τους προέρχονται από ταφές γυναικών. Παραμένει αμφίβολο το κατά πόσον ο διπλός πέλεκυς ήταν ιερατικό σύμβολο ή δήλωνε πολιτική εξουσία. Το ότι ένα, προφανώς σπουδαίο, αξίωμα ήταν προνόμιο γυναικών ενισχύει την άποψη ότι οι γυναίκες της προνομιούχας τάξης λάμβαναν μέρος σε επίσημους εορτασμούς και λατρευτικές τελετές. Δυστυχώς, έχουμε λίγες μόνο πληροφορίες σχετικά με τη στρωματογραφία των τύμβων. Ο Ανδρό-

νικος, περιγράφοντας τους τάφους, διακρίνει ταφές, οι οποίες είχαν εναποτεθεί είτε πάνω στην αρχαία επιφάνεια του εδάφους, είτε σε λάκκο κάτω από αυτήν, είτε μέσα στην υπερκείμενή της επίχωση. Ωστόσο, τουλάχιστον όσον αφορά τις μεταγενέστερες ταφές, θα ήταν σημαντικότερο να διαθέταμε δεδομένα σχετικά με το επίπεδο, από το οποίο σκάφτηκε το όρυγμα του τάφου. Σχετικά αποσπασματικές υπήρξαν και οι παρατηρήσεις του Πέτσα, ο οποίος στις τομές των τύμβων σημείωνε μόνο το επίπεδο του πυθμένα του κάθε τάφου, καθώς και το εκάστοτε επίπεδο, όπου σταματούσε η ανασκαφή στα διάκενα των τάφων (παρ. 4-5). Η ελλιπής τεκμηρίωση δυσκολεύει την κατανόηση της δομής και την αναπαράσταση της διαδοχής των ταφών. Ο προσδιορισμός της πρώτης ταφής, που, προφανώς, δεν γινόταν σταθερά στο κέντρο του τύμβου, ούτε πάντα σε βαθύ λάκκο (διάγρ. 49), παραμένει προβληματικός. Οι πολυάριθμοι τάφοι στην αρχαία επιφάνεια χρήσης πρέπει να επιχωματώθηκαν μετά από την ταφή, ενώ μόνο οι υψηλότεροι τάφοι στην επίχωση ανήκαν σε μεταγενέστερες φάσεις χρήσης του τύμβου. Η υπόθεση του Ανδρόνικου σχετικά με τον τύμβο, ο οποίος προϋπήρχε της πρώτης ταφής, δεν μας φαίνεται εύστοχη. Σύμφωνα με τα αρχαιολογικά δεδομένα, μπορούμε να φανταστούμε την κατασκευή ενός τύμβου ως εξής (εικ. 17-23): η κατασκευή ξεκινούσε με τον καθορισμό της θέσης του μέσα στο νεκροταφείο. Ήδη από την αρχή κατανέμονταν διάφορα τμήματα του κυκλικού χώρου σε συγκεκριμένα μέλη της ομάδας, η οποία είχε το δικαίωμα ταφής. Σε πρώτη φάση, κάθε τάφος σκεπαζόταν από έναν »ατομικό« τυμβίσκο και, με τον καιρό, υπερεκαλυπτόταν από την επίχωση ενός μεγαλύτερου τύμβου. Στη συνέχεια, οι μεταγενέστερες ταφές γίνονταν τόσο μέσα στον τύμβο, όσο και γύρω από την περιφέρειά του. Οι τύμβοι της Βεργίνας, συνήθως, αποκαλούνται οικογενειακοί, αφού σε κάθε τύμβο θάφτηκαν γυναίκες και άνδρες, παιδιά και ενήλικοι. Όμως, δεν παρατηρούνται στενότερες σχέσεις στην τοποθέτηση γυναικείων και ανδρικών ταφών μέσα στους τύμβους. Αντίθετα, διαπιστώνεται η γειτνίαση τάφων με παρόμοια κτερίσματα, δηλ. η θέση μέσα στον τύμβο εξαρτάται από την κοινωνική θέση. Σε δύο τύμβους, τους Ν και Τ, η αναλογία γυναικείων και ανδρικών ταφών δεν αντιστοιχεί προς μια ζωντανή κοινωνία (εικ. 24-27). Ενδεχομένως, τέτοιοι τύμβοι να προορίζονταν για τα μέλη ενός συνδέσμου με διαφορετική συνοχή και σύνθεση από τις συνήθεις οικογένειες, στις οποίες πιθανότατα ανήκε η συντριπτική πλειονότητα των τύμβων στο νεκροταφείο της Βεργίνας. Από τη διάδοση των χρονολογημένων τάφων, γίνεται φανερό ότι, ήδη από την αρχή, μία εκτεταμένη περιοχή διαχωρίστηκε ως νεκροταφείο με τους πρώτους έξι τύμβους διάσπαρτους σε όλη την έκταση (παρ. 6-7). Κατά τις επόμενες περιόδους συνεχίστηκαν οι ταφές σε αυτούς τους τύμβους, ενώ και νέοι τύμβοι κατασκευάστηκαν γύρω τους, με αποτέλεσμα να διαμορφωθούν οχτώ συστάδες τύμβων. Εν γένει, σε κάθε συστάδα απαντούν οι ίδιοι τύποι κτερισμάτων, π.χ. ξίφος, πολύπλοκο κόσμημα της κεφαλής, χρυσός σφηκωτήρας, τριδύμος διπλός πέλεκυς (εικ. 29-36). Αν και διακρίνεται κάποια διαφοροποίηση στη συχνότητα πολύτιμων αντικειμένων, δηλ. στον »πλούτο«, η ομοιογένεια του κτερισμού μαρτυρεί τις παρόμοιες κοινωνικές δομές όλων των ομάδων που έθαβαν τους νεκρούς τους στο νεκροταφείο των τύμβων.

Άλυτο πρόβλημα παραμένει η θέση του οικισμού, στον οποίο ανήκε το εκτεταμένο νεκροταφείο. Δεν διαθέτουμε αρχαιολογικά στοιχεία σχετικά με τον νομαδικό βίο, όπως υπέθετε ο Hammond, τουλάχιστον όσον αφορά τον πληθυσμό της πεδιάδας. Από την περιοχή της αρχαίας πόλης των Αιγών δεν αναφέρονται ίχνη κατοίκησης στην Εποχή του Σιδήρου. Ο εντοπισμός οικισμών στους πρόποδες των βουνών έχει καταστεί εξαιρετικά δύσκολος, καθώς, λόγω της διάβρωσης, οι θέσεις έχουν καλυφτεί από ισχυρές επιχώσεις. Πάντως, τα μεγάλα νεκροταφεία στο Παλιό Γυναικόκαστρο, στη Βεργίνα και στο Πάτελε (Αγ. Παντελεήμων) μάλλον δεν ανήκουν σε έναν μόνον οικισμό. Αυτά, υποθέτουμε, ήταν κοινοί χώροι, όπου προνομιούχες ομάδες από την ευρύτερη περιοχή

έθαβαν τους νεκρούς τους. Η μεγάλη χρονική διάρκεια, η ιδιαίτερη προσκόλληση σε πατροπαράδοτα ταφικά έθιμα και η αμετάβλητη κεραμική συνηγορούν υπέρ της ύπαρξης μίας κοινωνίας, που λειτουργούσε πολύ καλά επί αιώνες, διατηρώντας τον παραδοσιακό τρόπο ζωής. Αυτό αλλάζει μόνο στην αρχαϊκή περίοδο (από το 700 π. Χ.) με την εγκατάσταση των αποίκων από τη Νότια Ελλάδα.

Θερμές ευχαριστίες οφείλονται στις Μαρία Κωστούλα, Σοφία Παπαθεοδώρου, Βάσω Πέτσα και Μαρία Νόννη για τη διόρθωση αυτού του κείμενου.



# GRABKATALOG DER AUSGRABUNG PETSAS

Die Zahlen entsprechen der Nummerierung der Ausgrabung in den Tagebüchern und in den publizierten Berichten. Alle Funde sind im Museum Vergina aufbewahrt. Dort gibt es das alte Inventar, das im Museum Veria angelegt wurde (Nummern mit AE), und ein neues, das im Museum Vergina geschrieben wird (BII/BP Vergina Keramik und BM/BM Vergina Metall).

Abkürzungen:

Br. = Breite	Inv. = Inventar
Dm. = Durchmesser	L. = Länge
H. = Höhe	Ofl. = Oberfläche

## HÜGEL I (Abb. 37)

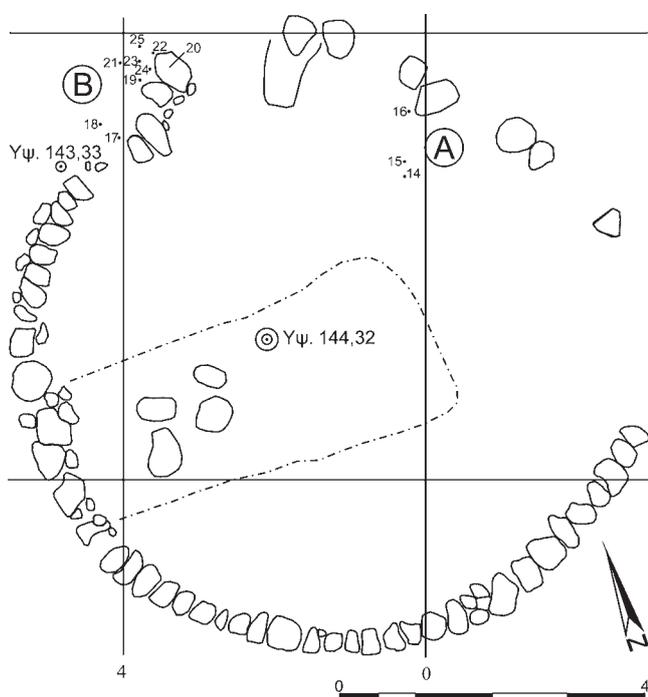


Abb. 37 Vergina, Plan des Hügels I. – (Nach Petsas 1961-1962).

H. 0,89m, Steinkreis, Dm. 8,50m, etwas mehr als die Hälfte erhalten. In der Aufschüttung wenige Steine, Fragment einer Brillenfibel, Scherben eines Pithos und hellenistische Scherben. Der Hügel ist gestört, da bis zu einer Tiefe von 2,50m unter der rezenten Oberfläche hellenistische Scherben gefunden werden (Tagebuch Petsas 17.9.1960 und 19.9.1960). Grab A mit zwei Gefäßen (14.15) nahe zusammen, 0,60m nördlich auf Radius des Steinkreises ein kompletter Kiefer; Grab B außerhalb des Steinkreises (Tagebuch Petsas 29.9.1960, 4.10.1960; Petsas 1961-1962, 220ff. Abb. 2 Taf. 92, γ).

Aus der Aufschüttung

2. Zwei Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, L. 2,9cm und 1,2cm, Dm. 0,65cm. – Inv. AE 2 (Tagebuch Petsas 15.9.1960).

3. Spiralscheibe einer Brillenfibel mit Ansatz der Achterschleife, Bronze, Draht rhombisch, Dm. der Spirale 4cm. – Inv. AE 3.

8. Pfriem, Eisen, Querschnitt rechteckig, L. 9,6cm. – Inv. AE 4. **Abb. 38**

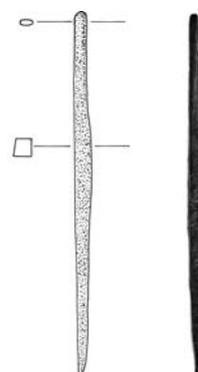
**Grab I A:** Körperbestattung innerhalb des Steinkreises aber auf tieferem Niveau (Foto Petsas 2.10.1960), ohne Einfassung, erhalten ein Kiefer (Tagebuch Petsas 29.9.1960).

14. Einhenkeliger Becher, handgefertigt, Ofl. geglättet, rotbraun, dunkelrot bemalt, Bruch hell rötlichbraun mit grauem Kern, fein gemagert mit wenigen Steinchen und etwas Glimmer, H. mit Henkel 16,2cm, Randdm. 13,2cm. – Inv. AE 445, BP 4334 (Petsas 1961-1962, 221 Taf. 94, β). **Abb. 39**

15. Schale mit zwei Randösen und zwei Knubben, handgefertigt, Ofl. fast ganz abgerieben, außen lederfarben, innen hell rötlichbraun, Bruch lederfarben, fein gemagert mit einzelnen Kalkstückchen und sehr wenig Silberglimmer, H. 5,4cm, Randdm. 14cm. – Inv. AE 446, BP 4296 (Petsas 1961-1962, 221 Taf. 94, β). **Abb. 39**

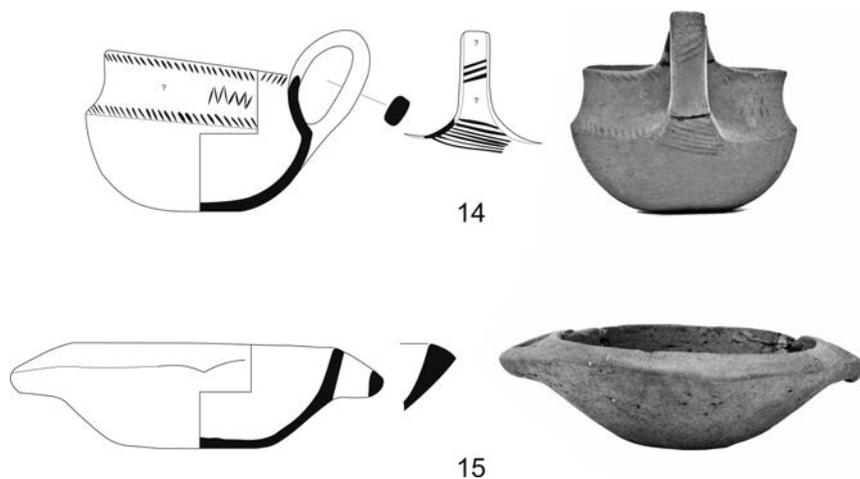
**Grab I B:** Grubengrab ohne Einfassung, außerhalb und tiefer als der Steinkreis (Tagebuch Petsas 14.10.1960; Petsas 1961-1962, 221).

17. Skyphos, Drehscheibe, Standring etwas schief, Überzug braun, stumpf, Bruch lederfarben mit grauem Kern, fein gemagert, wenig Silberglimmer; H. 11cm, Randdm. 13,6cm. – Inv. AE 447, BP 4402. **Abb. 40**



8

Abb. 38 Hügel I, aus der Aufschüttung: 8 Eisenpfriem. – M. 1:2.



**Abb. 39** Vergina, Grab I A: 14-15  
Keramik. – M. 1:4.

**18.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ausguss fehlt, Ofl. stark bestoßen, verstrichen, rötlich-braun, Bruch grau mit rötlichbraunen Rändern, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, Henkel verzapft, innen sorgfältig verstrichen, innen Fingerriefen vom Herstellen, H. mit Henkel noch 13,3 cm. – Ohne Inventarnummer (Tagebuch Petsas 4.10.1960). **Abb. 40**

**20.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. geglättet (nur in geringen Resten erhalten), lederfarben, Bruch lederfarben, mittelfein gemagert mit Steinchen, Kalkpartikeln und ganz wenig Glimmer, H. mit Henkeln 9,6 cm. – Inv. AE 458, BP 4419 (Petsas 1961-1962, 220 f. Taf. 94, γ). **Abb. 40**

**19.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die inneren Windungen rundstabig, stark gereinigt, L. 11,5 cm. – Inv. AE 7 (Petsas 1961-1962, 221 f. Taf. 145, β; Petsas 1966-1967, 328 Taf. 41, β). **Abb. 40**

**21.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die beiden innersten Windungen rundstabig, ursprünglich flach gewickelt, L. 12 cm. – Inv. AE 8 (Petsas 1961-1962, 221 f. Taf. 145, β; Petsas 1966-1967, 328 Taf. 41, β). **Abb. 40**

**22.** Drahtspiralring, Bronze, drei Windungen, Schlaufenende nicht erhalten, Dm. 2,8 cm. – Inv. AE 9. **Abb. 40**

**23.** Bronzeperle, fassförmig, Öffnungen ausgewetzt, H. 1,3 cm. – Inv. AE 10 (Petsas 1961-1962, 221 f. nicht erwähnt). **Abb. 40**

**24.** Drahtspiralring mit Schlaufenende, Bronze, drei Windungen, etwas aufgebogen, Dm. 4 cm. – Inv. AE 11 (Petsas 1961-1962, 221 Taf. 145, α). **Abb. 40**

**25.** Drei Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, Dm. 1 cm, L. 7 cm, 5 cm, 3,5 cm und Fragment eines Spiralröllchens, noch drei Windungen, Dm. 1,5 cm. – Inv. AE 12. **Abb. 40**

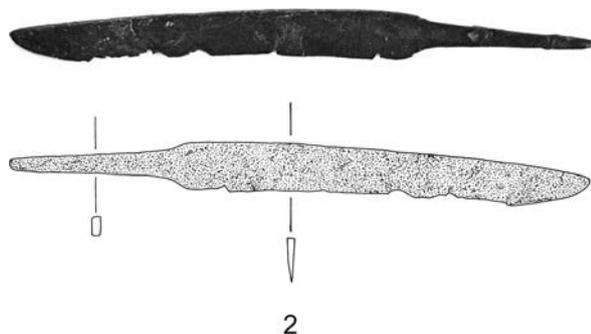
## HÜGEL II

H. 0,75 m, Steinkreis teilweise erhalten, Dm. 7 m. In der Aufschüttung vereinzelt Steine, prähistorische Scherben (handgefertigt und Drehscheibe) und hellenistische Scherben; im Ostabschnitt ist der Steinkreis durch ein hellenistisches Ziegelgrab gestört. Es ist 1,30 m tief und enthielt

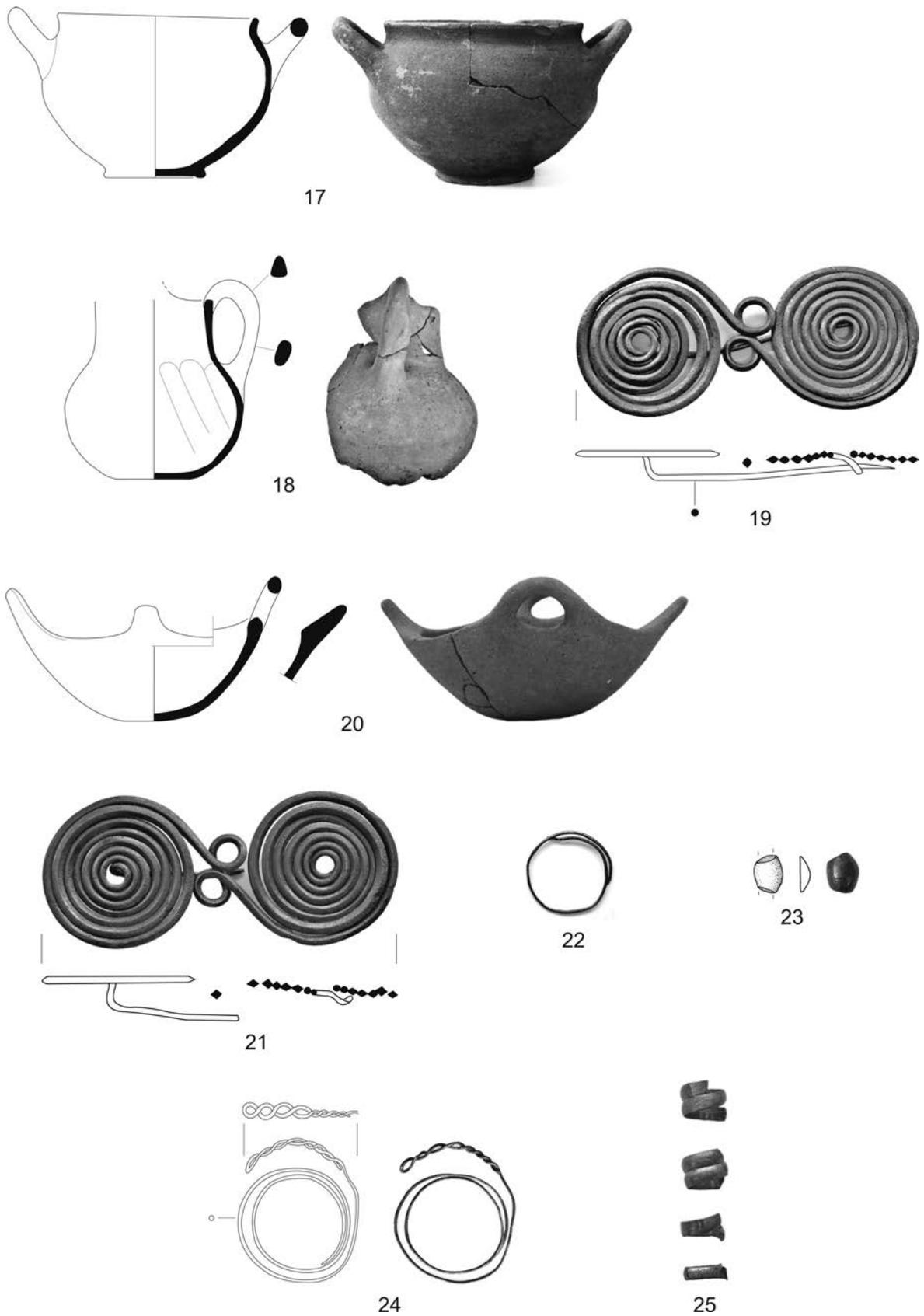
eine Kassander-Münze (Petsas 1961-1962, 222).

Aus der Aufschüttung

**2.** Messer mit Griffdorn, Eisen, L. 14,5 cm. – Inv. AE 650 (Tagebuch Petsas 20.9.1960). **Abb. 41**

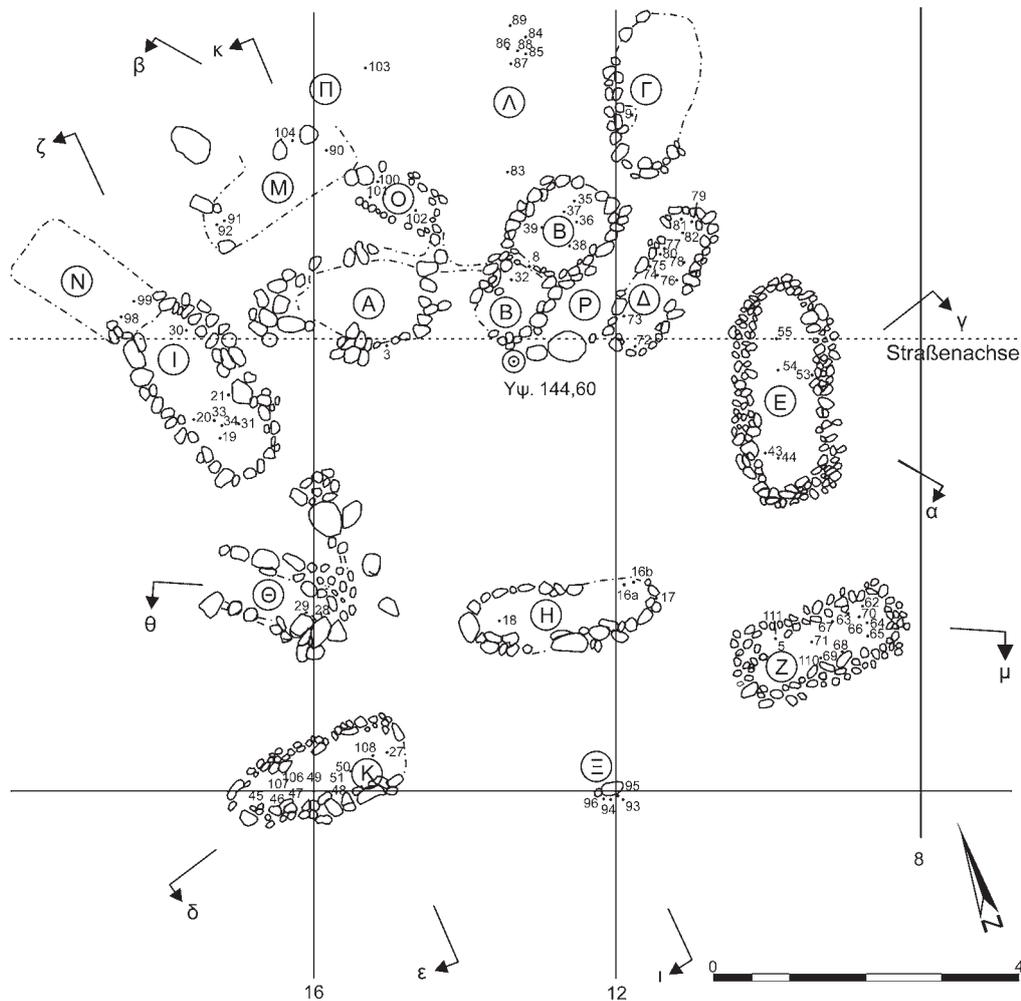


**Abb. 41** Vergina, Hügel II, aus der Aufschüttung: 2 Eisenmesser. – M. 1:2.



**Abb. 40** Vergina, Grab I B: 17-18. 20 Keramik, M. 1:4. – 19. 21-25 Bronze, M. 1:2.

## HÜGEL III (Abb. 42)

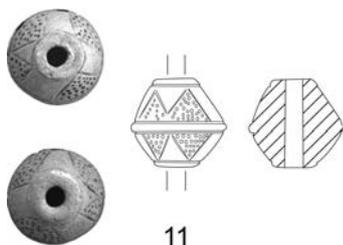


**Abb. 42** Vergina, Plan des Hügels III. – (Nach Petsas 1966-1967).

H. 1,07 m, kein Steinkreis, Dm. ca. 12 m; Hügelschüttung mit vielen Steinen und roter Erde, darin viele, meist fragmentierte Kleinfunde wie Brillenanhänger (57), Fingerring (56); alles eisenzeitlich, nichts Jüngerer (Tagebuch Petsas 23.8.1960, 15.9.1960; Petsas 1961-1962, 222 f. Abb. 4 Taf. 94; 145, α; Petsas 1966-1967, 326 Abb. 2).

Aus der Aufschüttung:

1. Klingende mit Griffdorn eines Messers, Eisen, L. noch 9 cm. – Inv. AE 664.
4. Draht einer Brillenfibel, Bronze, zu offenem Ring gebogen, Querschnitt rhombisch, Dm. 6,7 cm. – Inv. AE 659.
6. Lockenring mit Blattende, Bronze, Draht von dreieckigem Querschnitt, Dm. 2,5 cm. – Inv. AE 662 (Tagebuch Petsas 24.8.1960).



11

**Abb. 43** Vergina, Hügel III, aus der Aufschüttung: 11 Tonwirtel. – M. 1:4.

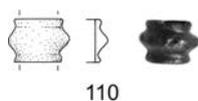
11. Spinnwirtel, Ton, doppelkonisch, Ofl. hellbraun, Bruch grau, fein gemagert, Dm. 2,5 cm; eingestochener Dekor. – Inv. AE 679. **Abb. 43**

15. Spitze einer zierlichen Messerklinge, Eisen, L. noch 4 cm. – Inv. AE 668.

57. Brillenanhänger, Bronze, L. 3,5 cm. – Inv. AE 655 (Tagebuch Petsas 20.9.1960).

110. Profilierte Perle, Bronze, Dm. 1,6 cm. – Inv. AE 661. **Abb. 44**

**Abb. 44** Vergina, Hügel III, aus der Aufschüttung: 110 Bronzeperle. – M. 1:2.



**Grab III A:** Pithos mit Einfassung; L. ca. 1,90 m, im Pithos eine Halbmondfibel (23) und Fragmente einer Brillenfibel (24), außerhalb auf den Steinen der Einfassung ein Krug (3), zugehörig(?) (Tagebuch Petsas 15.9.1960). **Abb. 45**

3. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, lederfarben bis hell rötlichbraun, Bruch lederfarben, fein gemagert, wenige kleine Steinchen; Standfläche uneben, Boden innen uneben, unteres Griffende mit der Wandung verzapft, innen nicht verstrichen; H. 16 cm. – Inv. BP 3758 (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 102, a). **Abb. 46**

23. Halbmondfibel, Bronze, Nadel fehlt, Nadelrolle mit einer Windung rechtwinkelig umgebogen, stark gereinigt, L. 5,1 cm. – Inv. AE 651. **Abb. 46**

24. Spiralscheibe einer kleinen Brillenfibel, Bronze, Draht der äußersten Windung rhombisch, dann rundstabilig, Dm. 2,8 cm, und kleine Fragmente der Achterschleife; ein Drahttringchen, rundstabilig, Dm. 2,1 cm. – Inv. AE 670. **Abb. 46**

**Grab III B:** Gleiches Niveau wie Grab A, gebaute Steinkiste, L. 2,30 m, von Grab P überlagert (Tagebuch Petsas 17.9.1960). **Abb. 47**

32. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. lederfarben bis hell graubraun, rötliche Brennflecken, gut verstrichen (hellbrauner Überzug?), Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert mit sehr feinem Silberglimmer; auf dem Henkel V-förmige Töpfermarke, vor dem Brand eingeschnitten; H. 21,3 cm. – Inv. AE 448, BP 4392. **Abb. 48**

35. Knopfhenskelschale, handgefertigt, innen und unter den Henkeln Reste vom Überzug, hellbraun, Bruch hellbraun, fein gemagert mit einzelnen Kalkpartikeln, wenigen weißen Steinchen und organischem Material, H. ohne Henkel 9 cm, Randdm. 13 cm. – Inv. AE 968, BP 4594. **Abb. 48**

36. Brillenfibel, Bronze, Nadel fehlt, Draht rundstabilig, nur die Achterschleife rhombisch, L. 10,5 cm. – Inv. AE 654, M 27 (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 145,  $\beta$ ; Petsas 1966-1967, Taf. 41,  $\beta$ ). **Abb. 48**

37. Brillenfibel, Bronze, Nadel fehlt, Draht rhombisch, die zwei innersten Windungen rundstabilig, ursprünglich flach gewickelt, L. 8,3 cm. – Inv. AE 656 (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 145,  $\beta$ ; Petsas 1966-1967, Taf. 41,  $\beta$ ). **Abb. 48**

38-39. Zwei Armspiralen mit vier Windungen, Bronze, Querschnitt D-förmig, Dm. 6,7 cm. – Inv. AE 649. Nach der Beschreibung und Abbildung von Petsas (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 145,  $\gamma$ ) wurden in diesem Grab zwei Armringe mit übergreifenden Enden gefunden. Im Museum sind mit diesen Nummern aber die abgebildeten Armspiralen aufbewahrt. **Abb. 48**

40. Zwei Fragmente eines Lockenrings mit Blattende, Bronze, L. des Blechendes 2,4 cm. – Inv. AE 667. **Abb. 48**

41. Drahttring, Bronze, rundstabilig (vom 2. Lockenring), Dm. 2,8 cm. – Inv. AE 676. **Abb. 48**

42. Fragmente eines Blechbandes, Bronze, (Diadem?). – Nicht nachweisbar.

**Grab III  $\Gamma$ :** Gebaute Steinkiste in Resten, L. ca. 2 m, gestört. **Abb. 49**

9. Schale, kalottenförmig, handgefertigt, unvollständig. – Inv. BP 4765 (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 102,  $\alpha$ ). **Abb. 50** (nach Petsas 1961-1962)

**Grab III  $\Delta$ :** Gebaute Steinkiste, L. ca. 2 m, Lockenring (80) unter rechter Fibel (75), Lockenringe (81-82) unter Diadem (79) (Tagebuch Petsas 20.9.1960). **Abb. 51**

72. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Hals gerippt, auf dem Bauch Drehrillen, Überzug dunkelgelb, auf Hals und Gefäßunterteil monochrome braune Bemalung (Streifen), matt, Bruch hellgrau mit braunen Rändern, fein gemagert, vereinzelte Kalkpartikel, H. 18 cm. – Inv. AE 449, BP 4673 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 98,  $\delta$ ). **Abb. 52**

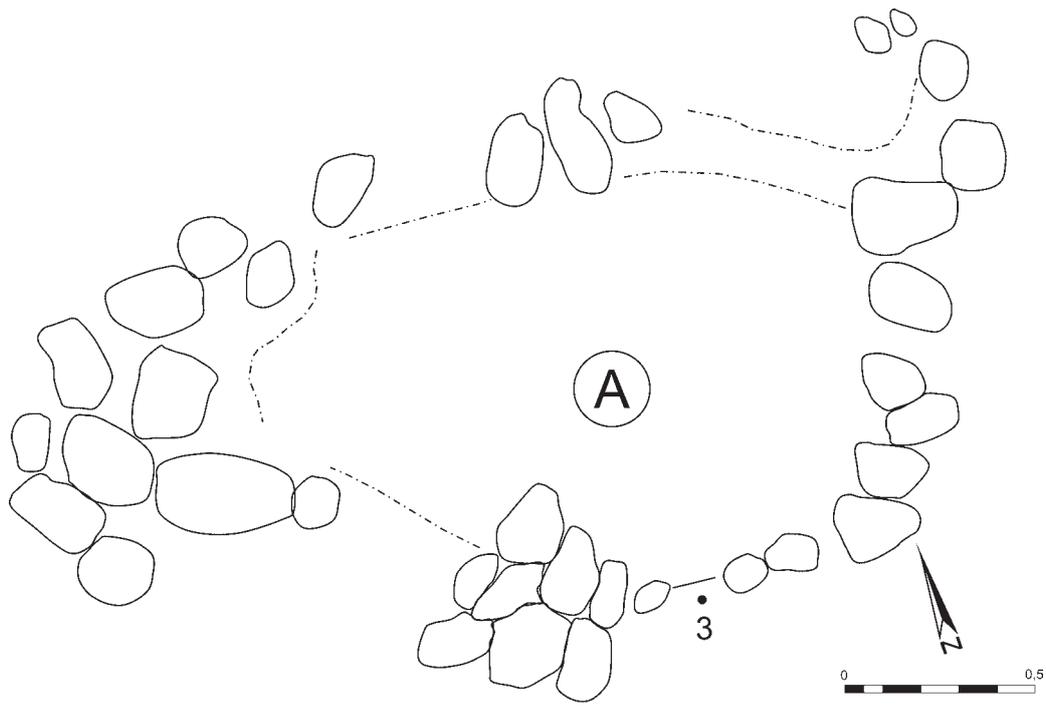
73. Knopfhenskelschale, handgefertigt, Ofl. verstrichen, lederfarben, Bruch rotbraun mit grauem Kern, fein gemagert, wenige Kalkpartikel, H. ohne Henkel 9,5 cm, Randdm. 15,5 cm. – Inv. AE 403, BP 4593 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 102, b). **Abb. 52**

74. Schale mit zwei Bandhenkeln, Drehscheibe, innen und außen monochrom bemalt, rötlich bis rötlichbraun, stumpf, Bruch hellbraun, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln. H. ohne Henkel 6 cm, Randdm. 13,5 cm. – Inv. AE 475, BP 4691 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 102,  $\beta$ ). **Abb. 52**

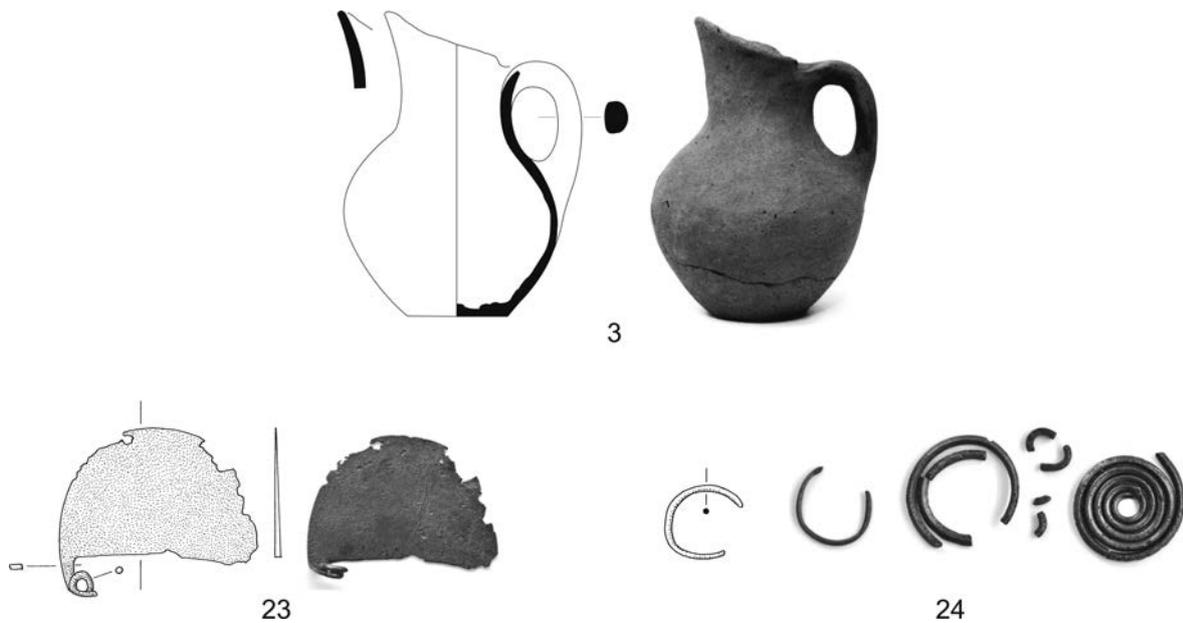
75-76. Zwei Armringe mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt spitzoval, Dm. 7,5 cm und 8 cm. – Inv. AE 647, 648 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 145,  $\gamma$ ). **Abb. 52**

77. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur innerste Windungen rundstabilig, L. 14 cm. – Inv. AE 652 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 145,  $\beta$ ; Petsas 1966-1967, 331 Taf. 41,  $\beta$ ). **Abb. 52**

78. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, L. 11 cm. – Inv. AE 653 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 145,  $\beta$ ; Petsas 1966-1967, 331 Taf. 41,  $\beta$ ). **Abb. 52**



**Abb. 45** Vergina, Plan des Grabes III A. – (Nach Petsas 1961-1962).



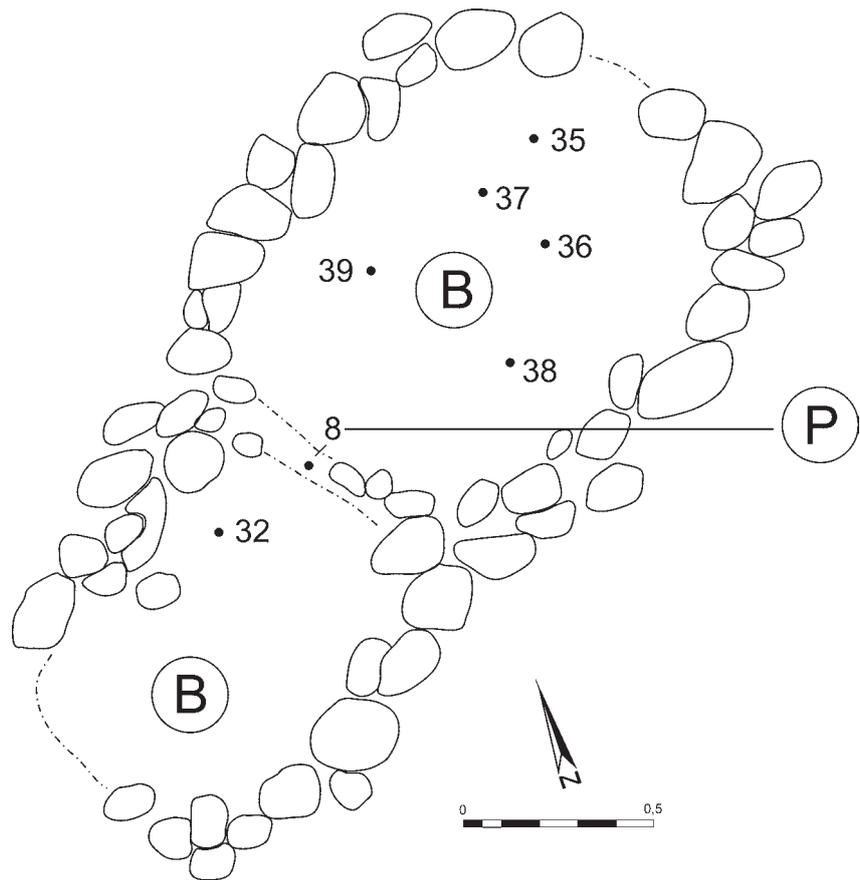
**Abb. 46** Vergina, Grab III A: 3 Keramik, M. 1:4. – 23-24 Bronze, M. 1:2.

79. Diadem, Bronze, schmales Blechband. – Nicht nachweisbar.

80-82. 118. Vier Lockenringe mit Blattende, Bronze, Dm. 2-2,5 cm. – Inv. AE 15. 47. 673 (Petsas 1961-1962, 224. 227 Abb. 10; Petsas 1966-1967, 331 Abb. 7). **Abb. 52**

**Grab III E:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste aus kleinen Steinen, noch fünf Lagen, L. 2,80 m. Krug (43) mit Henkel nach N; Lanze (44) N-S orientiert; 0,86 m vom Krug

entfernt, Reste von zwei Langknochen (Oberschenkel?); neben ihnen Eisenmesser (53); zwischen ihnen Wetzstein (54) und mit 0,35 m Abstand Bronzeringchen (55) – zum Wetzstein gehörig? (Tagebuch Petsas 19.9.1960). **Abb. 53**  
43. Einhenkeliger Becher, Drehscheibe, außen monochrom bemalt, innen mit Randstreifen, mittelbraun, stumpf, Bruch hell lederfarben, fein gemagert mit ganz wenigen Steinchen und Glimmer, H. 7,5 cm. – Inv. AE 468, BP 3684 (Petsas 1961-1962, 224 Taf. 102, a). **Abb. 54**



**Abb. 47** Vergina, Plan der Gräber III B und P. – (Nach Petsas 1961-1962).

44. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 29cm. – Inv. AE 37. **Abb. 54**

53. Messer mit kräftig gebogener Klinge (Sichelmesser), Eisen, L. 14cm. – Nicht nachweisbar.

54. Wetzstein, graugrünlicher Schiefer, Benutzungsspuren, ein Ende gelocht, L. 6cm, Br. 2cm. – Inv. AE 579. **Abb. 54**

55. Offener Drahring, Bronze, Querschnitt rhombisch, Dm. 1,5cm. – Inv. AE 39. **Abb. 54**

**Grab III Z:** Gebaute Steinkiste, L. 2,20m. Ein Armring (111) unter dem Tongefäß (5); im Bereich der Taille zahlreiche Besatzbuckel (71) (Tagebuch Petsas 20.9.1960). Das Tongefäß (5) gehört vermutlich nicht zu dieser Bestattung. Es steht auf den oberen Steinen der Trockenmauer: Foto in situ Petsas 1961-1962, 225 Taf. 99, a. **Abb. 55**

5. Tongefäß unbekannter Form (Petsas 1961-1962 Taf. 99, α). – Nicht nachweisbar.

62. Krug mit geradem Rand, handgefertigt, Ofl. geglättet (nur an wenigen Stellen erhalten), lederfarben mit großem hell rotbraunem Brennfleck auf dem Bauch, Bruch lederfarben, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, Henkel verzapft und innen verstrichen, H. 14cm. – Inv. AE 403, BP 4368 (Petsas 1961-1962, 225 Taf. 102, γ). **Abb. 56**

63. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die Nadel rundstabig, L. 7cm. – Inv. AE 31 (Petsas 1961-1962, 225 Taf. 145, β). **Abb. 56**

64. 117. Spiralröllchen, Bronze, vier Fragmente, L. noch 4,2cm, 4cm, 2,4cm und 2cm, Dm. 0,5-0,4cm. – Inv. AE 14. 51. **Abb. 56**

65. Brillenfibel, Bronze, Nadel fehlt, rhombischer Draht, L. 7,3cm. – Inv. AE 41. **Abb. 56**

66. Bronzeperle, H. 2cm. – Inv. AE 44 (Petsas 1961-1962, 225 Taf. 145, α). **Abb. 56**

67-68. Zwei Armringe, Bronze, offen, übergreifende Enden, Querschnitt oval, Dm. 8,8cm und 8cm. – Inv. AE 40. **Abb. 56**

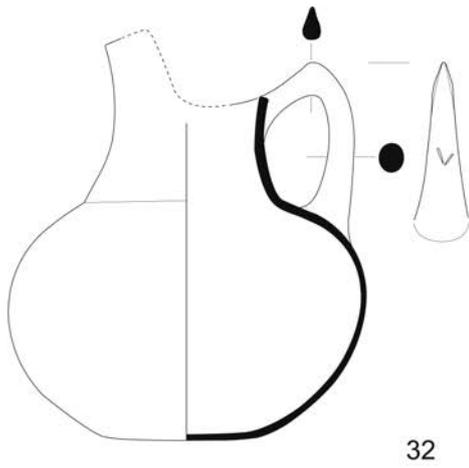
69. Armring mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt D-förmig, Dm. 6cm. – Inv. AE 43. **Abb. 56**

70. Zwei Perlen, Sardonyx, Dm 1,2cm und 1,1cm. – Inv. AE 582 a-b. **Abb. 56**

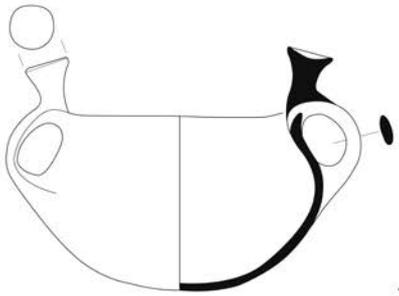
71. Zahlreiche Besatzbuckel, Bronze. – Nicht nachweisbar.

111. Armring mit übergreifenden Enden, Bronze, Ritzdekor abgewetzt, Dm. 8cm. – Inv. AE 13. **Abb. 56**

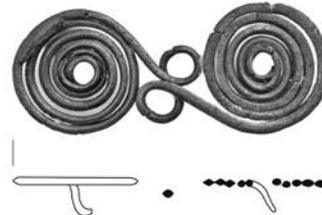
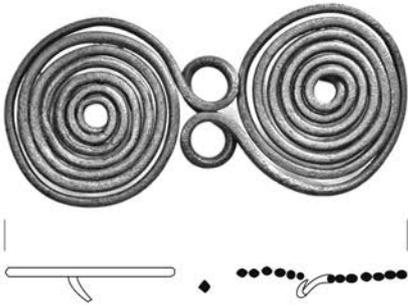
**Grab III H:** Gebaute Steinkiste in Resten, L. 2,20m; Br. 0,30-50m, am Ostende die Brillenfibeln (16 α-β); 1,75m westlich der Krug (18) (Tagebuch Petsas 15.9.1960). Nach



32



35



36

37



38

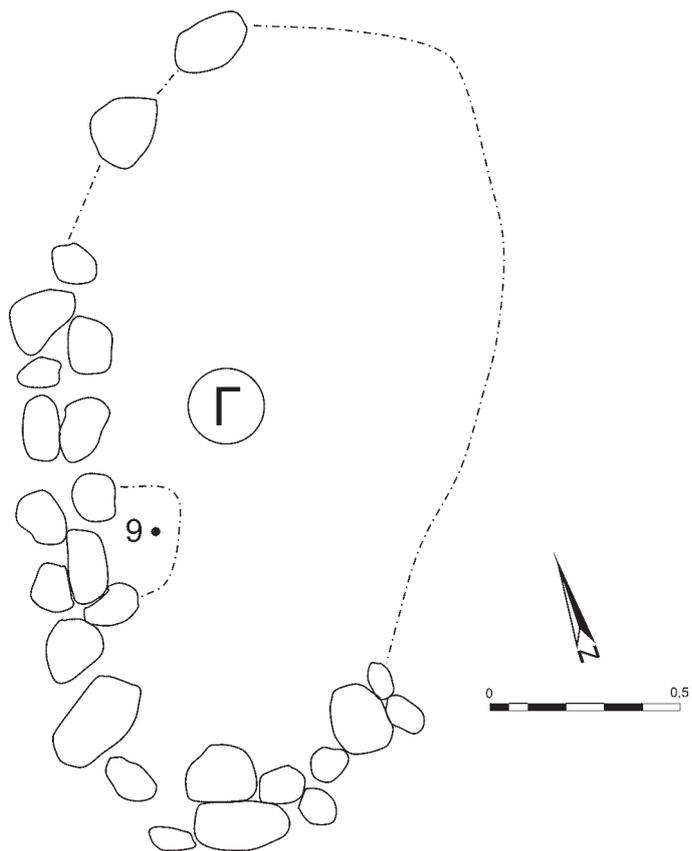


40



41

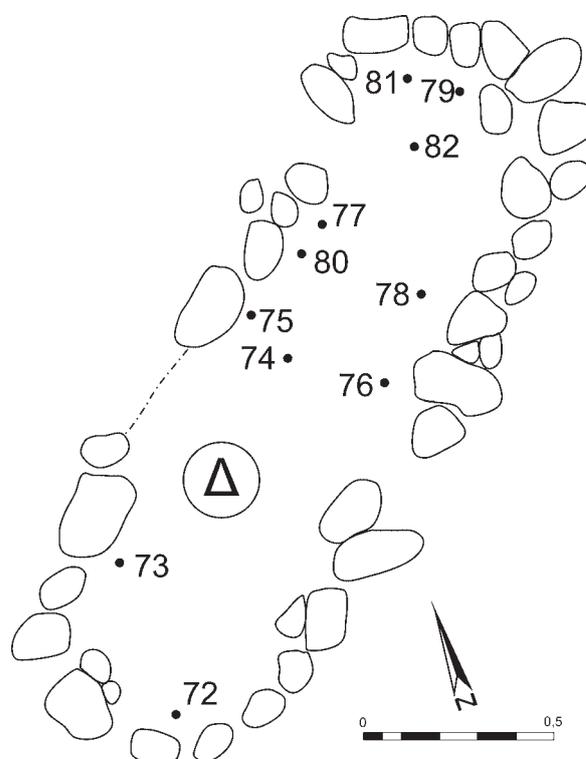
Abb. 48 Vergina, Grab III B: 32. 35 Keramik, M. 1:4. – 36-38. 40-41 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 49** Vergina, Plan des Grabes III Γ. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 50** Vergina, Grab III  
Γ: 9 Keramik. – M. ca. 1:4.  
– (Nach Petsas 1961-1962,  
Taf. 102, a).



**Abb. 51** Vergina, Plan des Grabes III Δ. – (Nach Petsas 1961-1962).

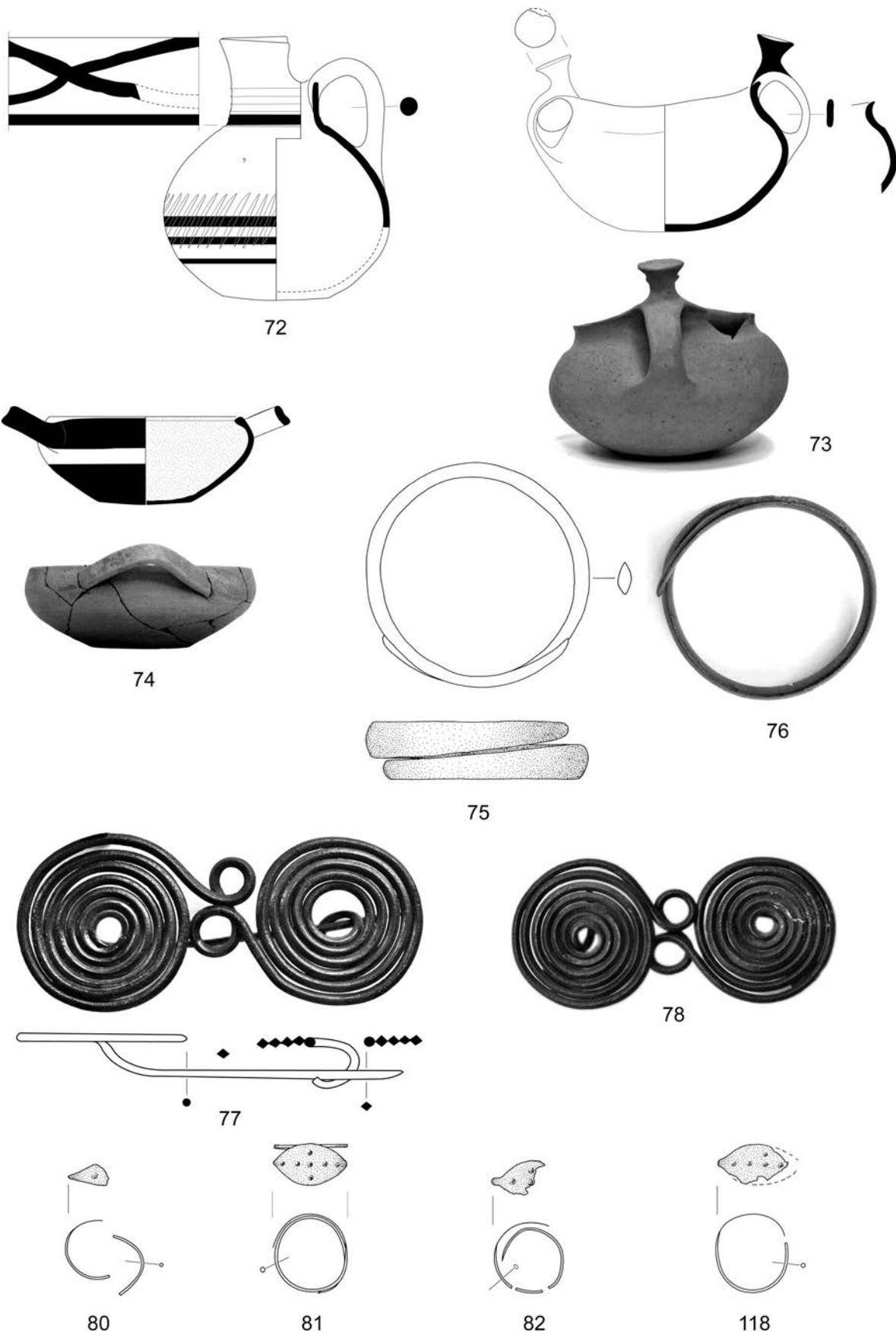
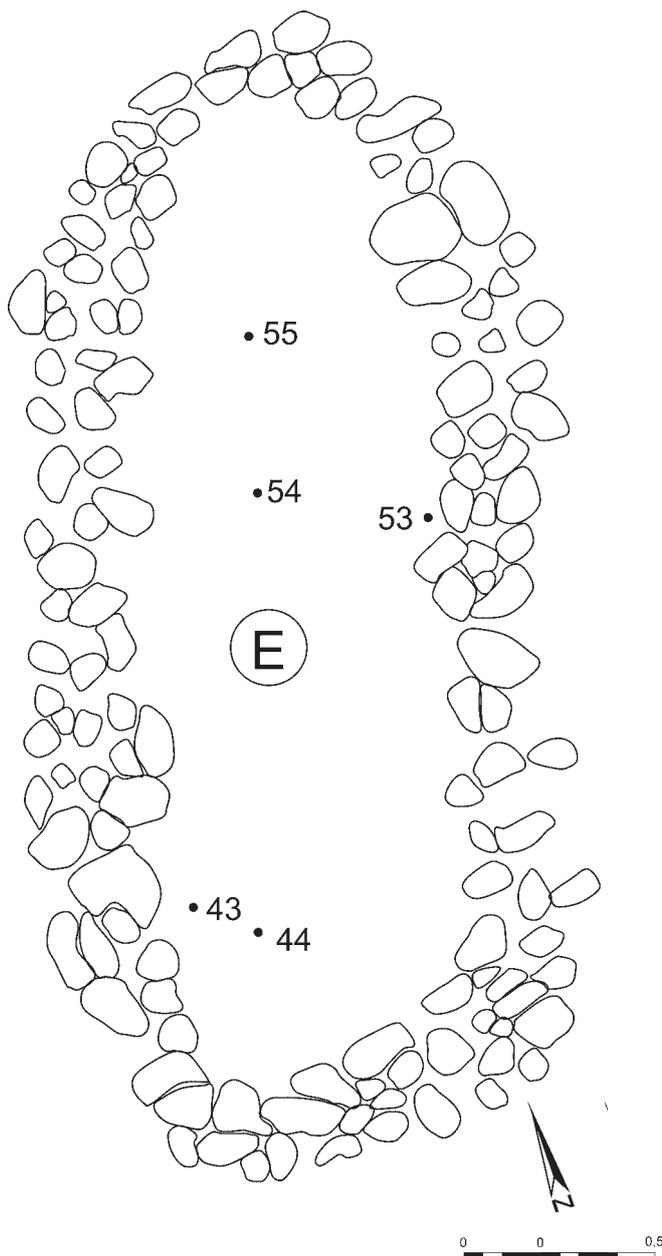


Abb. 52 Vergina, Grab III Δ: 72-74 Keramik, M. 1:4. – 75-78. 80-82 Bronze, M. 1:2.



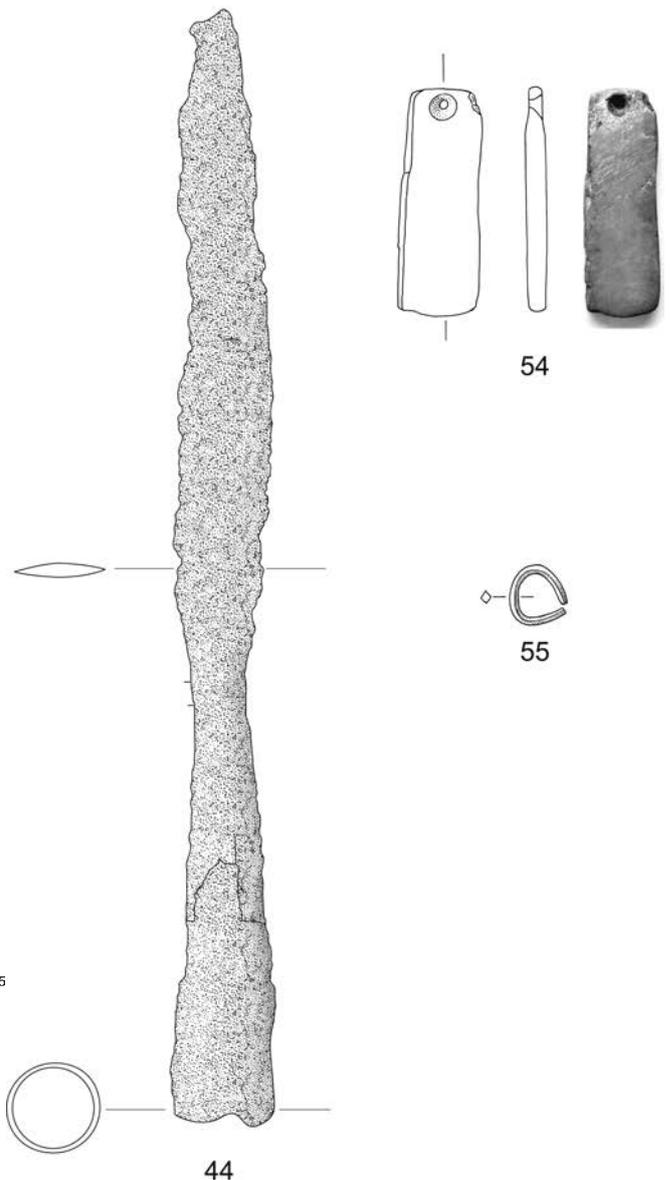
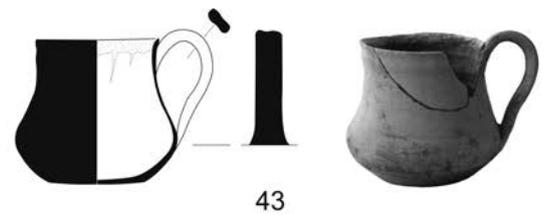
**Abb. 53** Vergina, Plan des Grabes III E. – (Nach Petsas 1961-1962).

der Fundliste Petsas noch zwei Perlen aus »Bernstein« (121-122) – im Museum vorhanden zwei Glasperlen (121-122). **Abb. 57**

**16 α.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur beim Nadelansatz innerste Windung rundstabig, flach gewickelt, L. 8,2 cm. – Inv. AE 18. **Abb. 58**

**16 β.** Brillenfibel, Draht der Achterschleife rundstabig, sonst rhombisch, flach gewickelt, L. 6,5 cm. – Inv. AE 19. **Abb. 58**

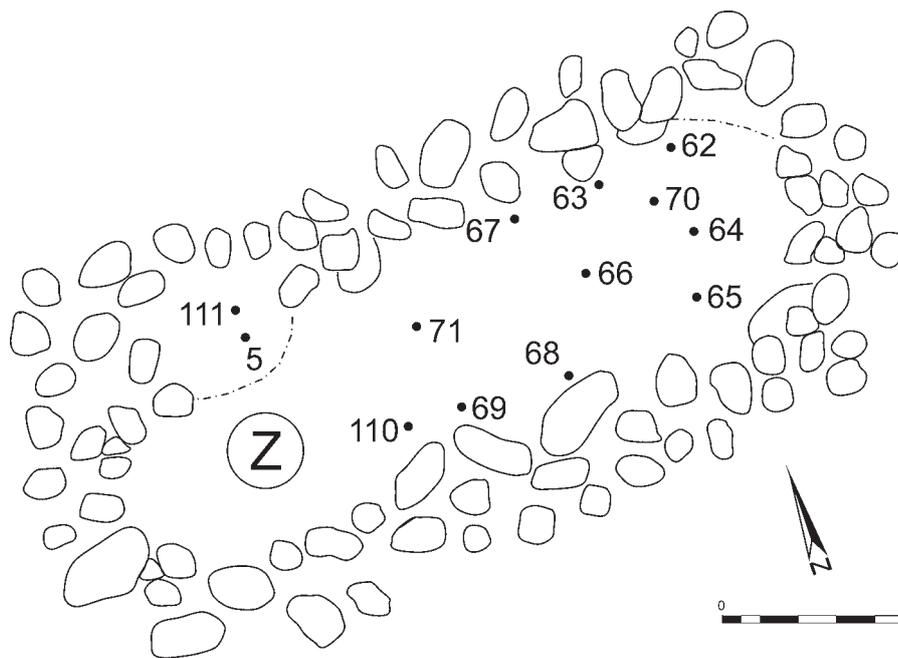
**18.** Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Ofl. stark abgerieben (bemalt?), hellbraun bis graubraun, Bruch rot



**Abb. 54** Vergina, Grab III E: 43 Keramik, M. 1:4. – 44 Eisen, M. 1:2. – 54 Stein, M. 1:2. – 55 Bronze, M. 1:2.

braun mit grauem Kern, fein gemagert, einzelne Steinchen, H. 11,3 cm – Inv. AE 404, BP 3610 (Petsas 1961-1962, 225 Taf. 102, γ). **Abb. 58**

121-122. Zwei kugelige Perlen, Glas, gelblich, Dm. 1,1 cm. – Inv. AE 580. **Abb. 58**



**Abb. 55** Vergina, Plan des Grabes III Z. – (Nach Petsas 1961-1962).

**Grab III Θ:** Gebaute Steinkiste in Resten, L. 2,10m, Brillenfibel (112) rechts, Brillenfibel (113) links (Tagebuch Petsas 4.10.1960). **Abb. 59**

28. Armring, Bronze, Dm. 7,5cm. – Nicht nachweisbar.

29. Bronzeperle, H. 1cm. – Inv. AE 28. **Abb. 60**

112. Brillenfibel, Bronze, L. 8cm (Tagebuch Petsas 4.10.1960). – Inv. AE 15, nicht nachweisbar.

113. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 7,3cm. – Inv. AE 16. **Abb. 60**

120. Perle, Glas, gelblich, Dm. 0,7cm. – Inv. AE 583. **Abb. 60**

**Grab III I:** Gebaute Steinkiste, unvollständig, L. 2,30m (Tagebuch Petsas 16.9.1960). **Abb. 61**

19. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur innerste Windung rundstabig, erh. L. 7cm. – Inv. AE 17. **Abb. 62**

20. Armring, Bronze, offen, Enden leicht verdickt, Dm. 7,8cm. – Inv. AE 22. **Abb. 62**

21. Armring, Bronze, offen, an den Enden Strichdekor, Dm. 7,6cm. – Inv. AE 23. **Abb. 62**

30. Kleine Fragmente von Bronzeblech, Br. 1,5cm (Diameter?). – Nicht nachweisbar.

31. Spiralscheibe mit Achterschleife einer Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. noch 9cm, Dm. Spirale 3,5cm. – Inv. AE 25, nicht nachweisbar.

33. Kleine Glasperle, gelb, Dm. 0,8cm – Inv. AE 584. **Abb. 62**

34. Kleiner, offener Ring, Gold, Dm. 0,5cm. – Inv. AE 26. **Abb. 62**

**Grab III K:** Gebaute Steinkiste, unvollständig. Beim Reinigen des Grabbodens am 4.10.1960 wurden im Grab gefunden: (114) zwei Fragmente eines Armrings und

(115) ein Nagel – in der Fundliste Petsas ist 114 zu 106 (zwei Armringfragmente) und 115 zu 107 (ein Nagel, L. 9cm) korrigiert (Tagebuch Petsas 16.9.1960, 17.9.1960 und 4.10.1960); im Fundbericht Petsas 1961-1962, 226 werden aber unter 106. 108 Spiralröllchen genannt; im Museum sind 106 Fragmente von Spiralröllchen, Spiralfingerring und Drahtspirale, 108 ist die Endspirale eines Fingerrings. **Abb. 63**

27. Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, außen und Randstreifen innen dunkelbraun bemalt, stumpf, Bruch hell rötlich braun, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, H. 11,9cm, Randdm. 5,3cm. – Inv. AE 406, BP 4388 (Petsas 1961-1962, 226 Taf. 102, δ). **Abb. 64**

45. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, Rille am Halsansatz, darunter geritztes Wellenband, Ofl. lederfarben mit hell rotbraunen Brennflecken, Bruch lederfarben, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, H. 10,1cm. – Inv. AE 407, BP 4299 (Petsas 1961-1962, 226 Taf. 102, δ). **Abb. 64**

46. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 26,7cm. – Inv. AE 38. **Abb. 64**

47. Bronzeperle, doppelkonisch, H. 1,5cm, Dm. 1cm. – Inv. AE 32. **Abb. 64**

48. Fingerring, Bronze, Strichdekor, Dm. 2,8cm. – Inv. AE 30. **Abb. 64**

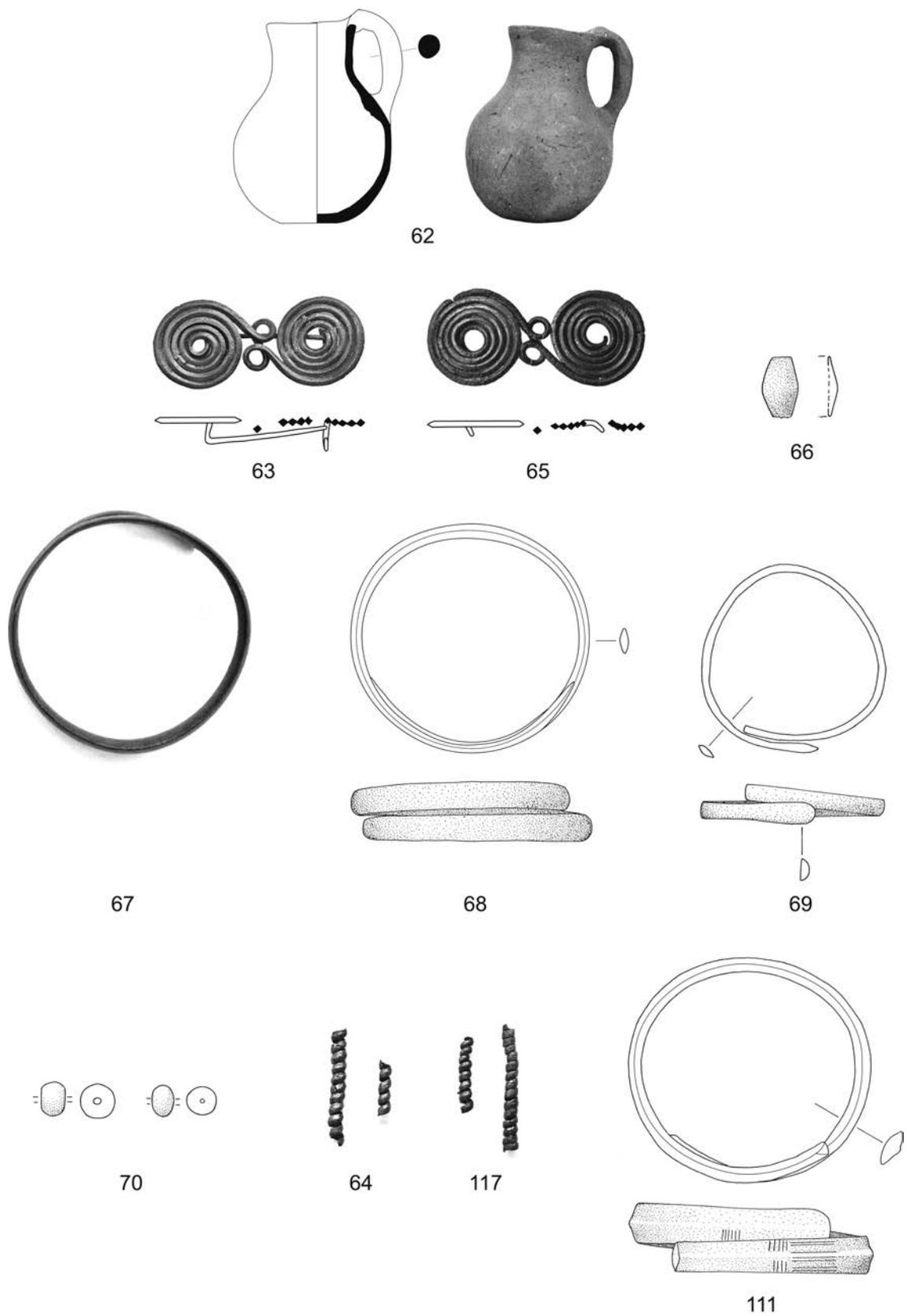
49. Eisenstift. – Inv. AE 34, nicht nachweisbar.

50. Spiralfingerring, Bronze, drei Windungen, Querschnitt dreieckig, Dm. 2cm. – Inv. AE 29. **Abb. 64**

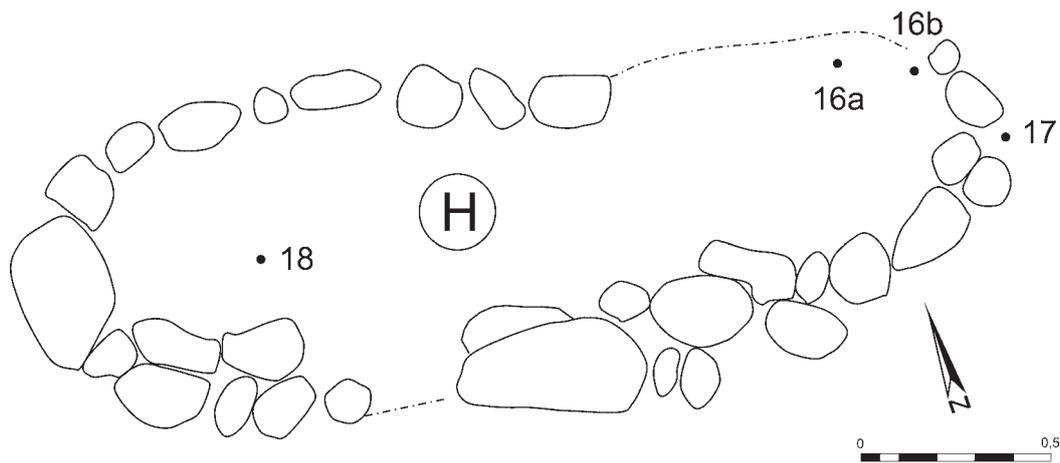
51. Fragmente von Spiralfingerring, Bronze. – Inv. AE 35, nicht nachweisbar.

52. Eisenstift, L. 8,5cm – Inv. AE 33, nicht nachweisbar.

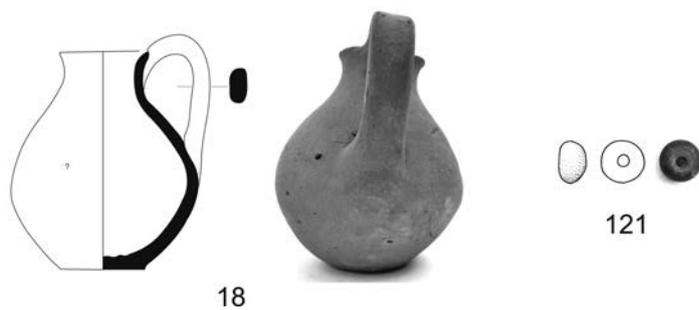
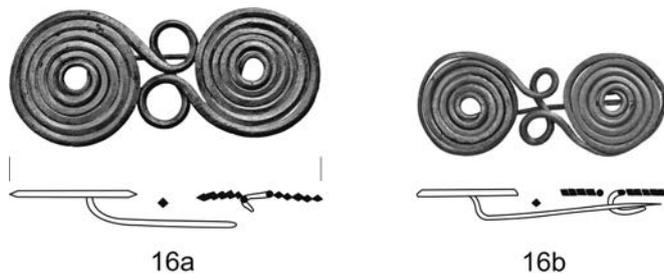
106. Zwei Fragmente eines Armrings (Tagebuch Petsas 4.10.1960). Im Museum vorhanden: Spiralfingerring,



**Abb. 56** Vergina, Grab III Z: 62 Keramik, M. 1:4. – 63-69. 111. 117 Bronze, M. 1:2. – 70 Sardonyx, M. 1:2.



**Abb. 57** Vergina, Plan des Grabes III H. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 58** Vergina, Grab III H: 16a-b Bronze, M. 1:2. – 18 Keramik, M. 1:4. – 121 Glas, M. 1:2.

Bronze, noch zwei Windungen, Querschnitt D-förmig, Dm. 2,2 cm. – Inv. AE 35; Fragment eines Spirälrollchens, Bronze, L. noch 2,1 cm, Dm. 0,4 cm. – Inv. AE 57. **Abb. 64**  
**107.** Nagel, Eisen, L. 9 cm (Tagebuch Petsas 4.10.1960). – Nicht nachweisbar.

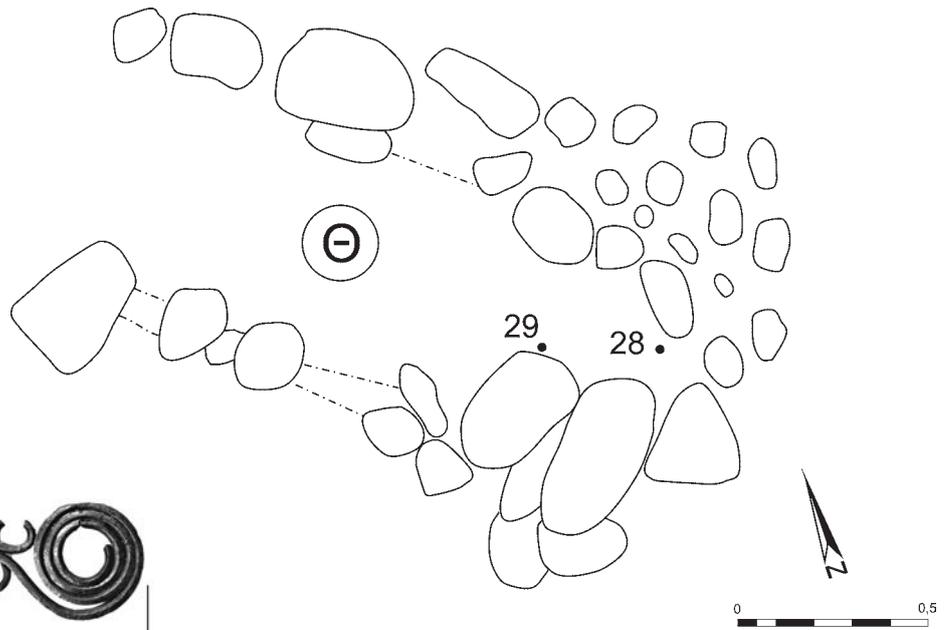
**108.** Nach Petsas 1961-1962, 226 »Fragmente von Spirälrollchen«. Im Museum vorhanden: Spiralscheibe eines Fingerrings mit Spirälenden, Bronze, Draht rundstabig, Dm. der Spirale 1,2 cm. – Inv. AE 59. **Abb. 64**

**Grab III A:** Funde auf gleichem Niveau ohne Einfassung; zwischen den Brillenfibel (85) und (86) ein Abstand von 8 cm; der Amphoriskos (83) in ca. 1,70 m Abstand (Tagebuch Petsas 20.9.1960). **Abb. 65**

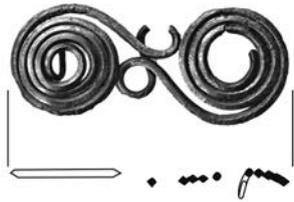
**83.** Amphoriskos, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun, Bruch rotbraun, fein gemagert mit einzelnen Steinchen und Kalkpartikeln; dicke Naht zwischen Schulter und Hals; Standfläche uneben; H. 21 cm. – Inv. AE 969, BP 4636 (Petsas 1961-1962, 226 f. Taf. 103, α). **Abb. 66**

**84.** Knopfenkelschale, handgefertigt, Ofl. verstrichen,

**Abb. 59** Vergina, Plan des Grabes III Θ. – (Nach Petsas 1961-1962).



29

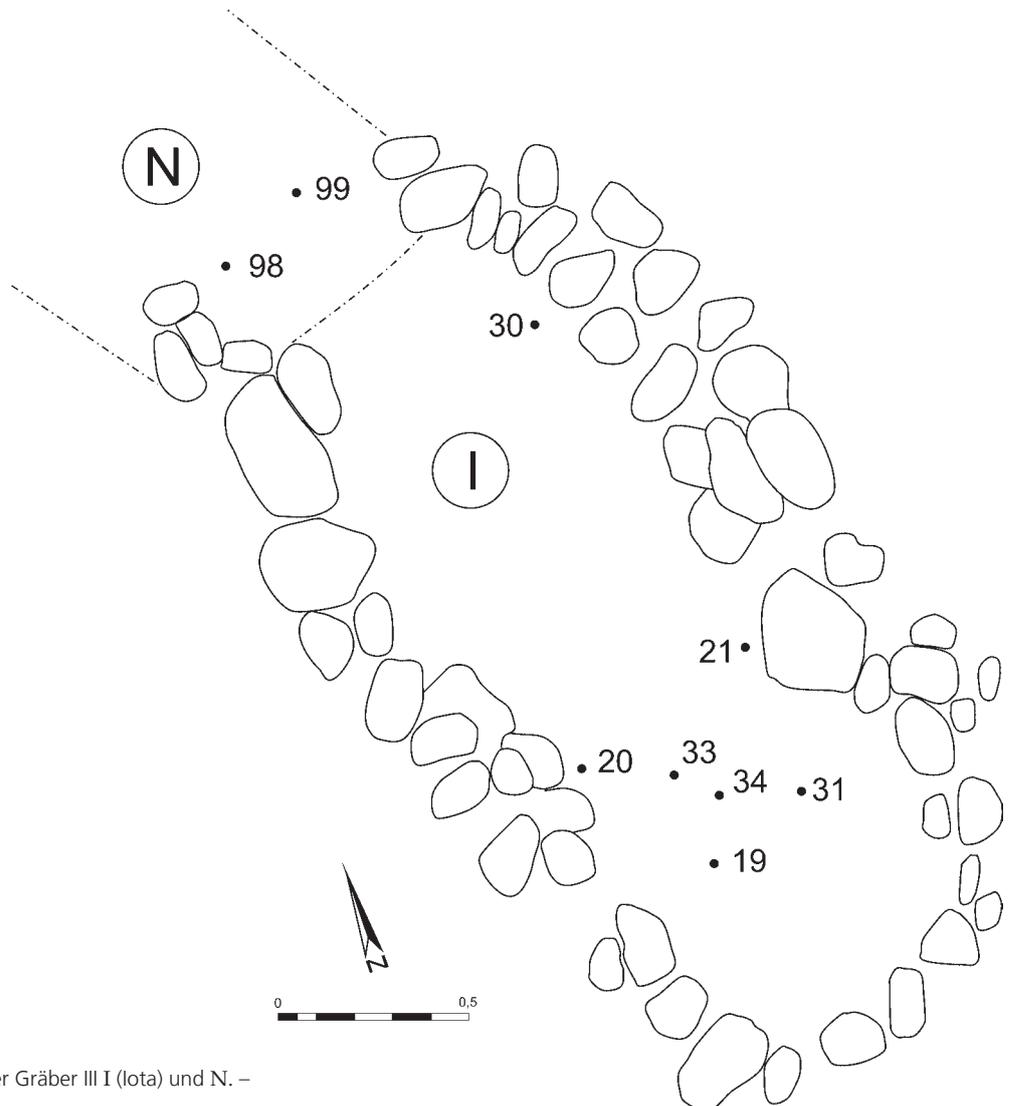


113

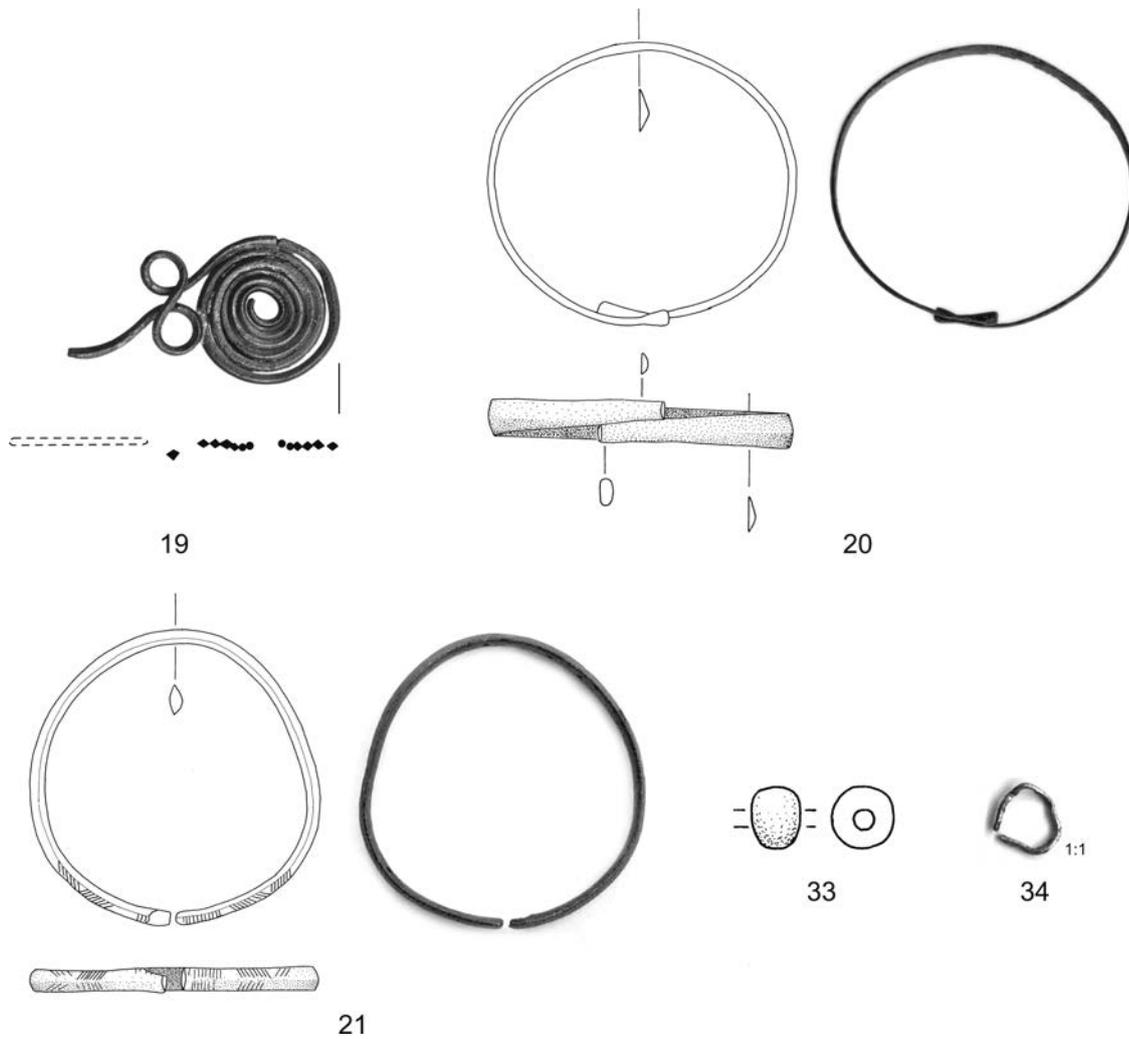


120

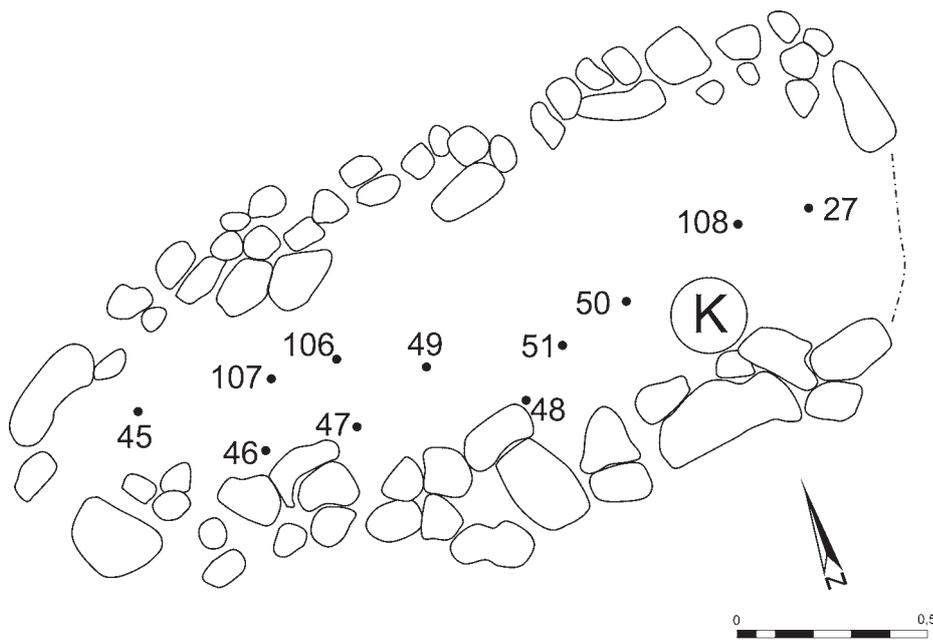
**Abb. 60** Vergina, Grab III Θ: 29. 113 Bronze, M. 1:2. – 120 Glas, M. 1:1.



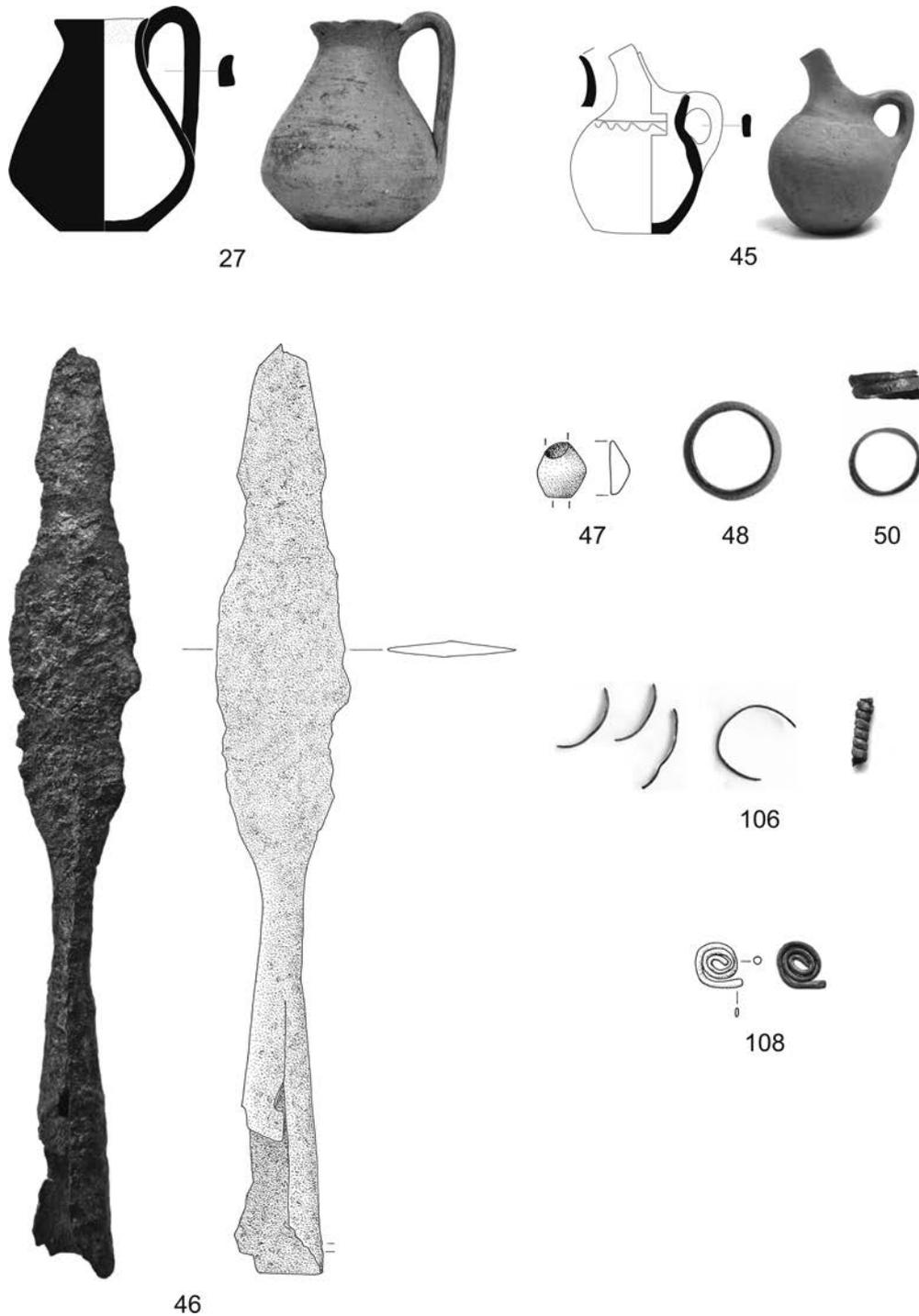
**Abb. 61** Vergina, Plan der Gräber III I (lota) und N. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 62** Vergina, Grab III I (lota): 19-21 Bronze, M. 1:2. – 33 Glas, M. 1:2. – 34 Gold, M. 1:1.



**Abb. 63** Vergina, Plan des Grabes III K. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 64** Vergina,  
Grab III K: 27. 45  
Keramik, M. 1:4. – 46  
Eisen, M. 1:2. – 47-48.  
50. 106. 108 Bronze,  
M. 1:2.

wenig alte Ofl. erhalten, rotbraun mit grauen Brennflecken, Bruch rotbraun, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln und wenig Silberglimmer, H. ohne Henkel 8,5cm, Randdm. 13cm. – Inv. AE 461, BP 4596 (Petsas 1961-1962, 226f. Taf. 103, α). **Abb. 66**  
**85.** Brillenfibel, Bronze, Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig, L. 3,8cm. – Inv. AE 49. **Abb. 66**  
**86.** Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. 3,5cm. – Inv.

AE 45 (Petsas 1961-1962, 227 Taf. 145, α). **Abb. 66** (nach Petsas 1961-1962)  
**87.** Drahtspirale, Bronze, fünf Windungen, Draht rundstabig, Dm. 1,5cm. – Inv. AE 48. **Abb. 66**  
**88.** Zwei kleine Perlen, Sardonyx, Dm. 0,7cm und 0,8cm. – Inv. AE 585α.β. **Abb. 66**  
**89.** Zwei(?) Spiralröllchen, aus Bleiband mit Ritzdekor, Dm. 0,6cm, L. ca. 14cm. – Inv. AE 50. **Abb. 66**

- 89
- 84
- 86 • 88
- 85
- 87



- 83



**Abb. 65** Vergina, Plan des Grabes III A. – (Nach Petsas 1961-1962).

**Grab III M:** Reste einer gebauten Steinkiste (Petsas 1961-1962, 222 Abb. 4; 227 Abb. 4). **Abb. 67**

**90.** Knopfhenkelschale, handgefertigt, Ofl. geglättet (nur auf der Oberseite der Knöpfe erhalten), hell rotbraun bis rötlichbraun, Bruch hell rotbraun, fein gemagert mit einigen weißen Steinchen und organischem Material, H. ohne Henkel 5,4 cm, Randdm. 14,6 cm. – Inv. AE 460, BP 4586 (Petsas 1961-1962, 227 Taf. 103, β). **Abb. 68**

**91.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, hellbrauner Überzug, stumpf, Bruch lederfarben, fein gemagert mit wenigen Steinchen und organischem Material, H. mit Henkel 9,7 cm, Randdm. 16,5 cm. – Inv. AE 462, BP 4613 (Petsas 1961-1962, 227 Taf. 103, β). **Abb. 68**

**92.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. je eine Hälfte hell rötlich braun und lederfarben, auf dem Hals Reste eines rötlich braunen Überzugs; Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert mit weißen Partikeln und organischem Material; innen auf dem Boden Tonbatzen, H. 19 cm. – Inv. AE 467, BP 4395 (Petsas 1961-1962, 227 Taf. 103, β). **Abb. 68**

**Grab III N:** Grubengrab(?), gestört(?). **Abb. 61**

**98.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bemalung hell rotbraun, im Ausguss innen dunkelbraun, stumpf, Bruch lederfarben, fein gemagert mit wenig Silberglimmer, H. 13 cm. – Inv. AE 464, BP 4390 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, γ). **Abb. 69**

**99.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, geglättet, Ofl. lederfarben, Bruch braun, fein gemagert, sehr wenig feiner Silberglimmer, H. mit Henkeln 11 cm; Randdm. 17 cm. – Inv. AE 462, BP 4410 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, γ). **Abb. 69**

**Grab III E:** Gestörtes Grab oder sekundäre Deponierung (Tagebuch Petsas 21.9.1960). **Abb. 70**

**93.** Lanzenspitze, Eisen, L. noch 25,5 cm. – Inv. AE 54. **Abb. 71**

**94.** Messer mit gebogener Klinge, Eisen, erh. L. 10 cm. – Inv. AE 53. **Abb. 71**

**95.** Fragment einer Messerklinge mit geradem Rücken, Eisen, erh. L. 7 cm. – Inv. AE 52, nicht nachweisbar.

**96.** Wetzstein, grau, neben der Durchbohrung Ansatz einer aufgegebenen Bohrung, L. 9 cm, Br. 5 cm. – Inv. AE 586. **Abb. 71**

**Grab III O:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, unvollständig. Die Kinderzähne (102) in 0,50 m Abstand von den Krügen (100, 101) (Tagebuch Petsas 29.9.1960). **Abb. 72**

**100.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, fast ganz abgeplatzt, hellgrau mit rötlichbraunen Flecken; Bruch grau, fein gemagert, wenige weiße Partikel und sehr feiner Silberglimmer; Standfläche schief; H. 12,5 cm. – Inv. AE 465, BP 4578 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, δ). **Abb. 73**

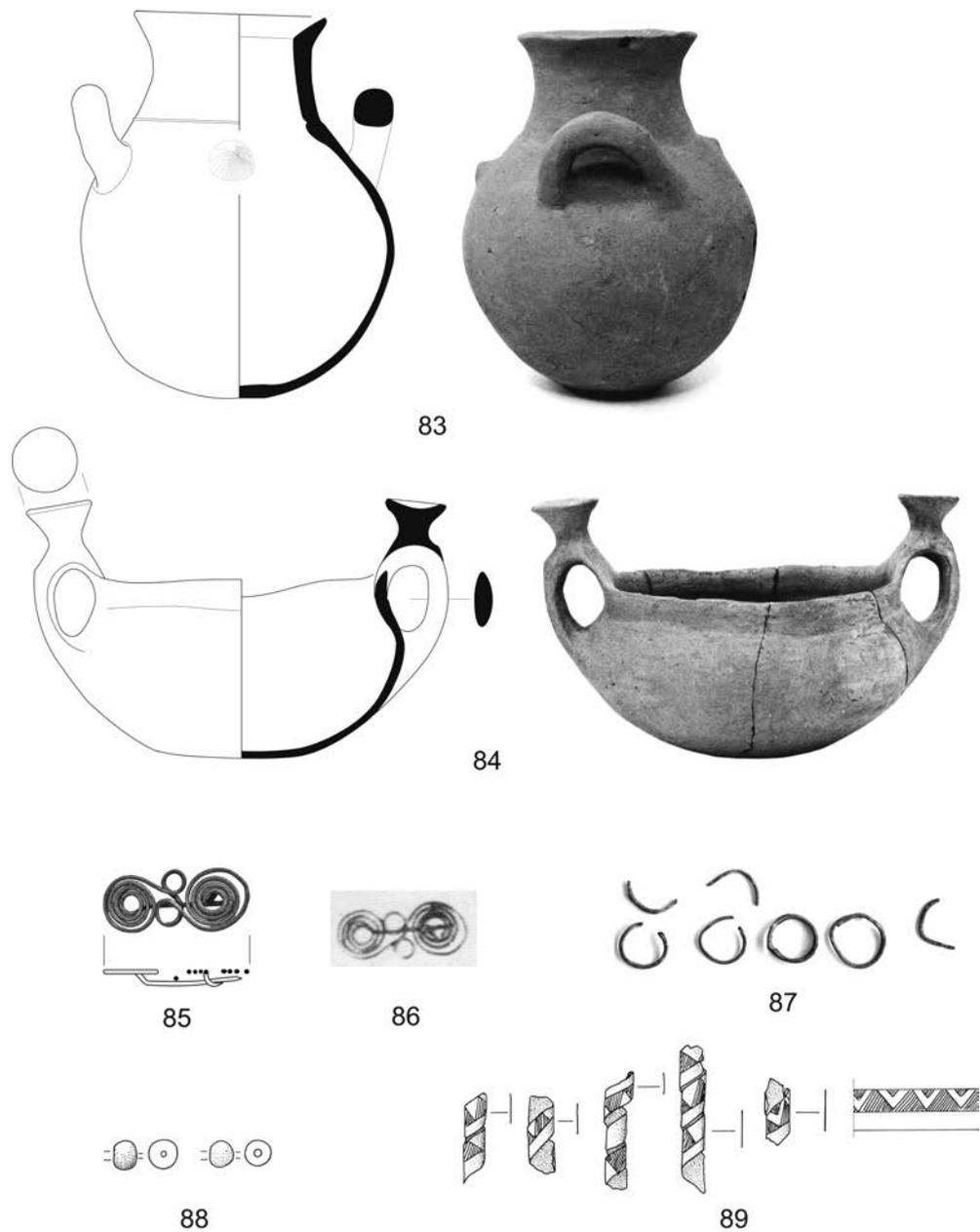
**101.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun, Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, einzelne Steinchen und wenig Silberglimmer, H. 10,1 cm. – Inv. AE 466, BP 4357 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, δ). **Abb. 73**

**102.** Vier Kinderzähne.

**Grab III II:** Fragliches Grab; der Krug 104 wurde »auf dem Nordteil der Einfassung von Grab M« gefunden (**Abb. 67**), er könnte auch zu III M gehören (Tagebuch Petsas 30.9.1960; Petsas 1961-1962, 228). Dann wäre der Becher II 103 ein Einzelfund.

**103.** Einhenkeliger Becher, Henkelfortsatz gebrochen, Ofl. verstrichen, mit rotbraunen, grauen und graubraunen Flecken, Bruch grau, mittelfein gemagert mit weißen Steinchen, vielen Kalkpartikeln und organischem Material; H. 11,6 cm, Randdm. 10,5 cm. – Inv. AE 484, BP 4620 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, ε). **Abb. 74**

**104.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, Überzug schiefergrau, innen bis 1 cm unterhalb des Henkelansatzes, Bruch grau, fein gemagert,



**Abb. 66** Vergina, Grab III A: 83-84 Keramik, M. 1:4. – 85-87. 89 Bronze (86 nach Petsas 1961-1962 Taf. 145, α), M. 1:2. – 88 Sardonyx, M. 1:2.

einzelne weiße Partikel; im Ausguss innen flache Rillen von einem gezahnten Gerät, Hals aufgesetzt, Henkel verzapft, innen nicht verstrichen; H. 15,1 cm. – Inv. AE 487, BP 4577 (Petsas 1961-1962, 228 Taf. 103, ε). **Abb. 74**

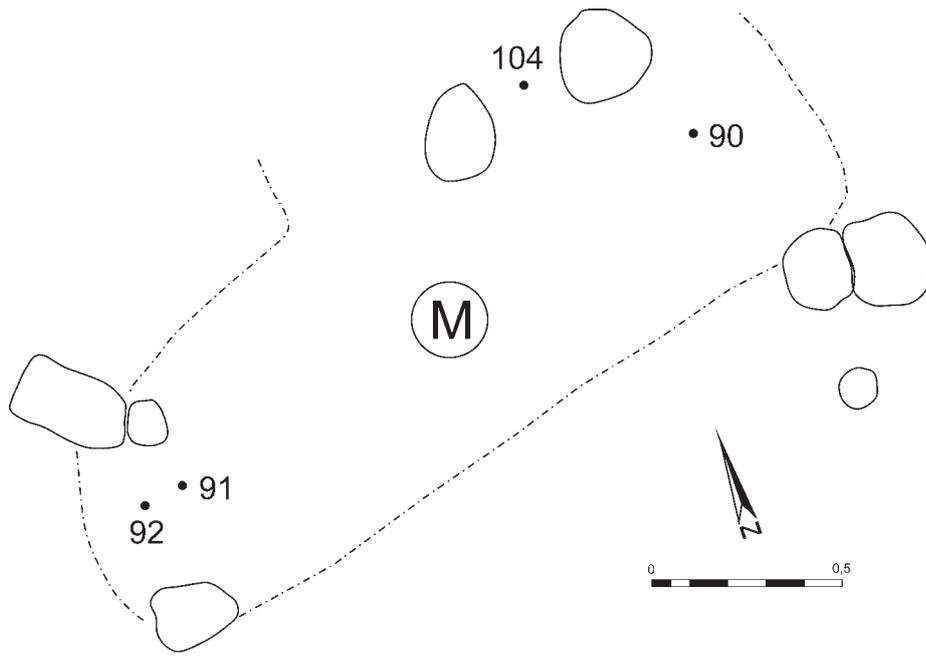
**Grab III P:** 0,45 m über dem Boden von Grab B eine Quermauer (**Abb. 47**), in der das Saugkännchen (8) steht (= Grab P) (Tagebuch Petsas 17.9.1960). 0,50 m nordwestlich des Kontrollblocks und 0,36 m vom Saugkännchen III 8 zwei Brillenfibel, III 25 (nördlich) L. 10 cm, III 26 (südlich)

L. 11 cm; westlich der Fibeln vier Perlen aus »Bernstein« (III P 13), auf dem Hügelplan nicht angegeben (Tagebuch Petsas 9.9.1960).

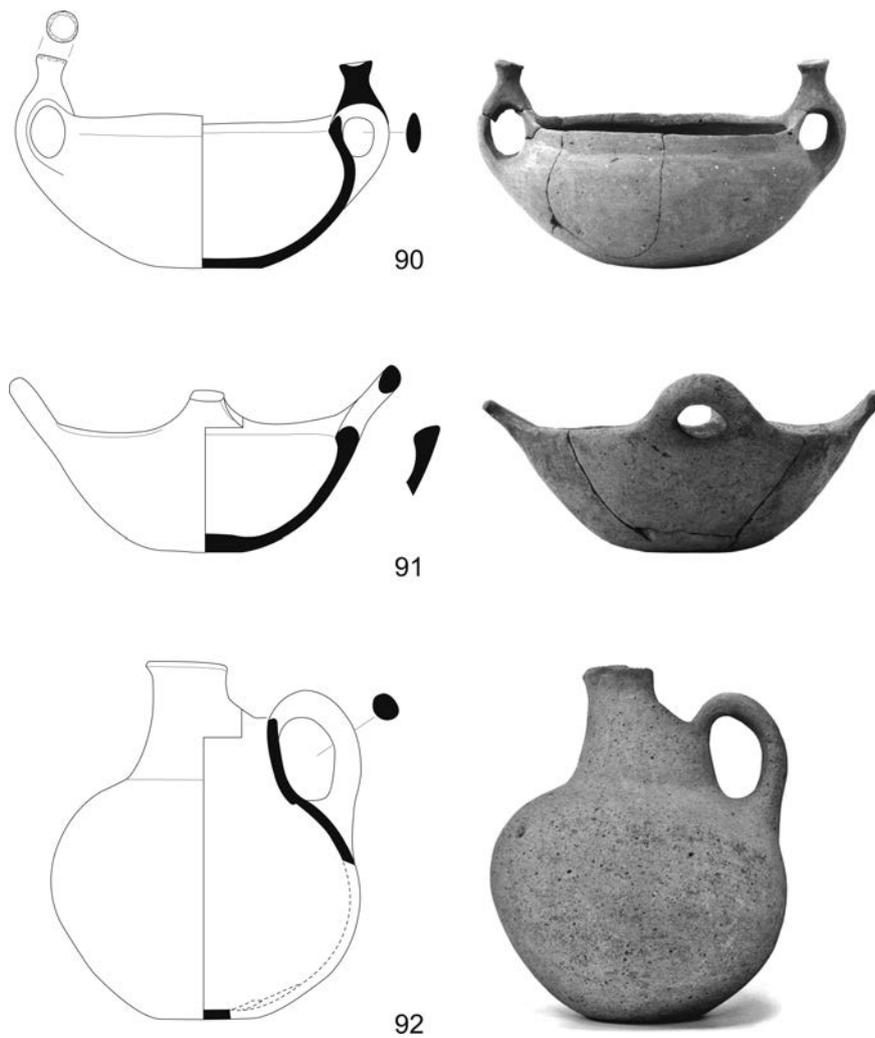
**8.** Saugkännchen, handgefertigt, wahrscheinlich mit ausgeschnittenem Nacken (Petsas 1961-1962, 223 Taf. 98, β) – Nicht nachweisbar.

**25.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 11,2 cm. – Inv. AE 20. **Abb. 75**

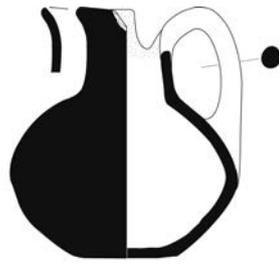
**26.** Brillenfibel, Bronze, rhombischer Draht, L. 10,5 cm. – Inv. AE 21, nicht nachweisbar.



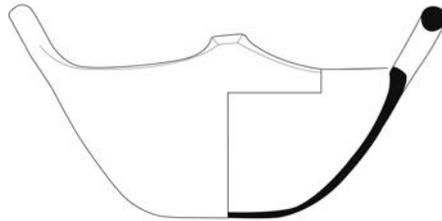
**Abb. 67** Vergina, Plan des Grabes III M. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 68** Vergina, Grab III M: 90-92 Keramik. – M. 1:4.



98



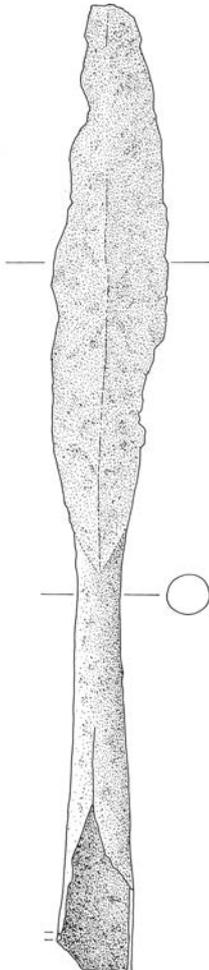
99



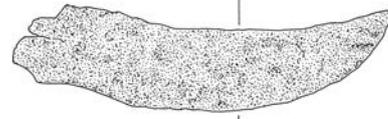
**Abb. 69** Vergina, Grab III N: 98-99 Keramik. – M. 1:4.



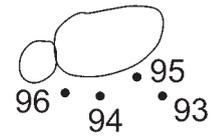
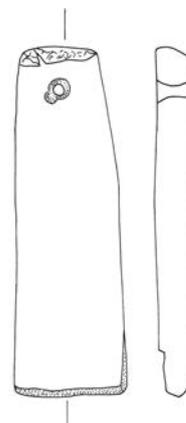
93



94

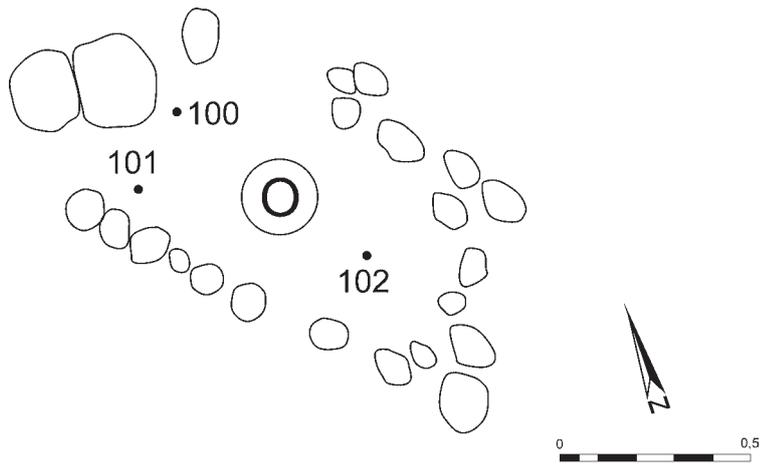


96

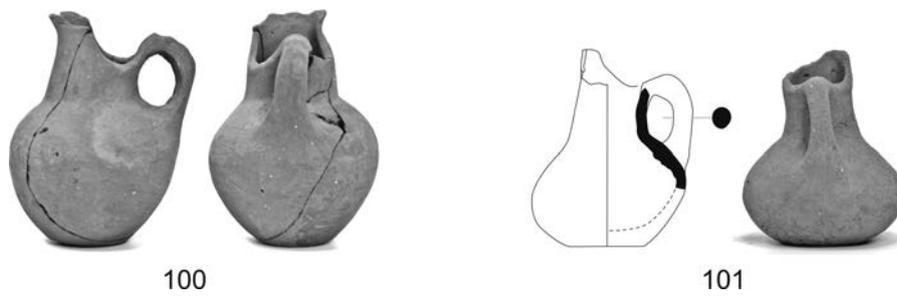


**Abb. 70** Vergina, Plan des Grabes III E. – (Nach Petsas 1961-1962).

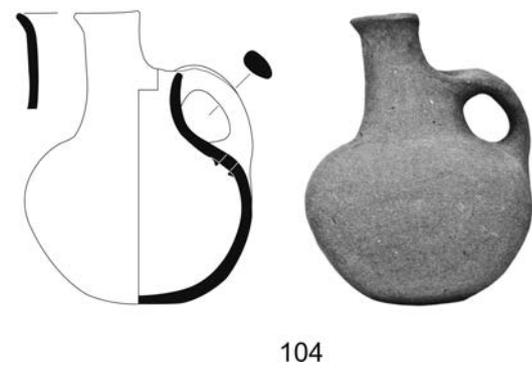
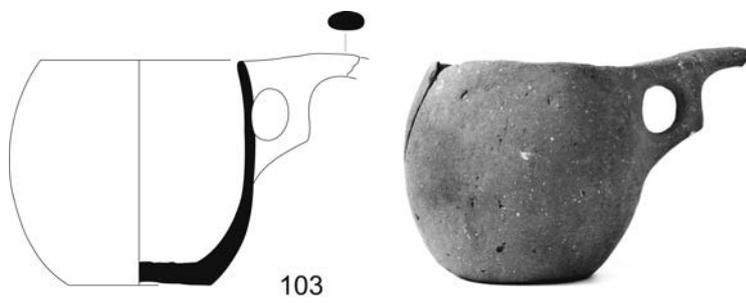
**Abb. 71** Vergina, Grab III E: 93-94 Eisen, M. 1:2. – 96 Stein, M. 1:2.



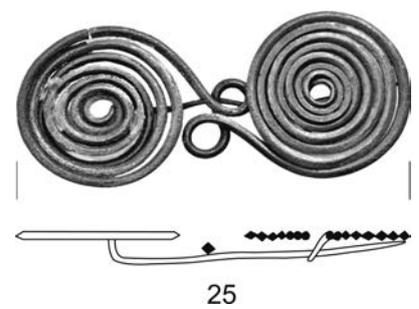
**Abb. 72** Vergina, Plan des Grabes III O. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 73** Vergina, Grab III O: 100-101 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 74** Vergina, Grab III II: 103-104 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 75** Vergina, Grab III P: 25 Bronze. – M. 1:2.

## HÜGEL VII

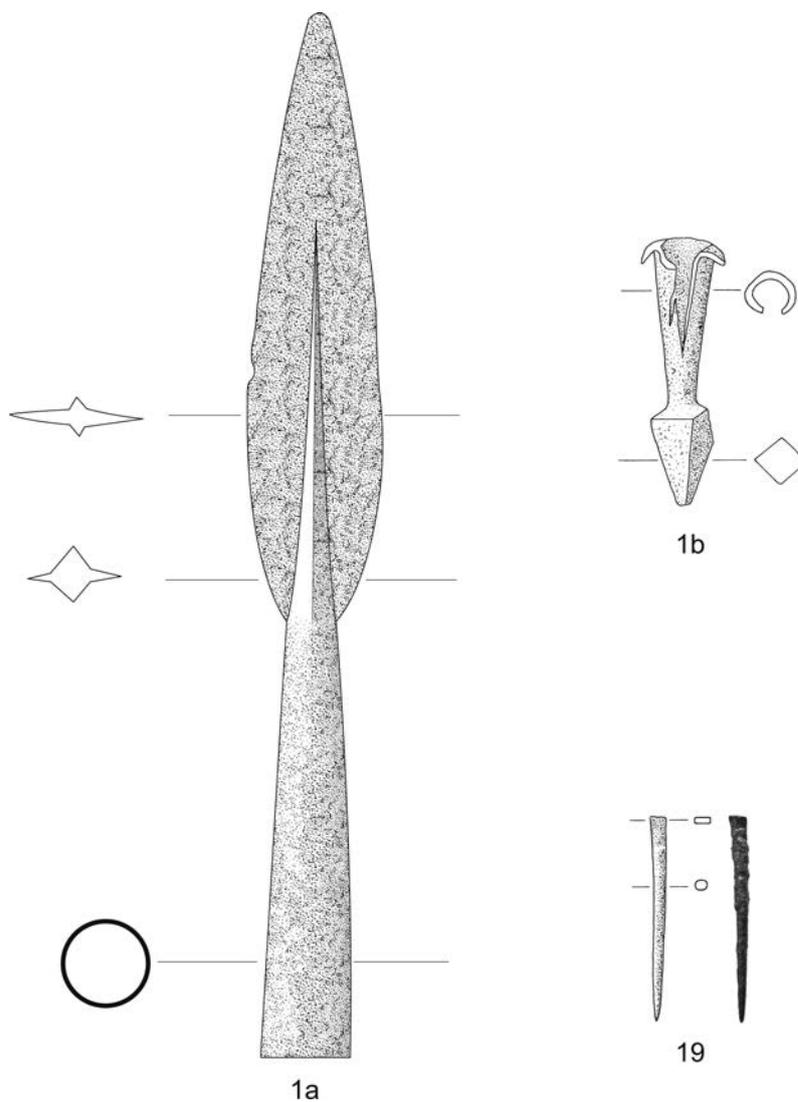
H. 0,64m; Steinkreis gut erhalten, Dm. 6 m. Keine Funde in der Aufschüttung. Im SO-Teil 1,50m unterhalb des Steinkreises ein Ziegelgrab mit Körperbestattung (A), außerhalb daneben eine Lanzenspitze und ein Sauroter (Petsas 1961-1962, 230f. Abb. 14).

**Grab VII A:** Körperbestattung in Ziegelgrab, hellenistisch.

**1a.** Lanzenspitze, Eisen, L. 27,7cm. – Ohne Inventarnummer (Petsas 1961-1962, 230 Taf. 146; Markle 1980, 252 mit Abb. 6 Taf. I, VII 1A). **Abb. 76**

**1b.** Sauroter, Eisen, Tüllenrand ausgebogen, L. noch 7 cm. – Inv. AE 669 (Markle 1980, 252 mit Abb. 6). **Abb. 76**

**19.** Meißel, Eisen, L. 5,4cm. – Inv. AE 666 (nicht erwähnt bei Petsas 1961-1962, 230). **Abb. 76**



**Abb. 76** Vergina, Grab VII A: 1a-b. 19 Eisen. – M. 1:2.

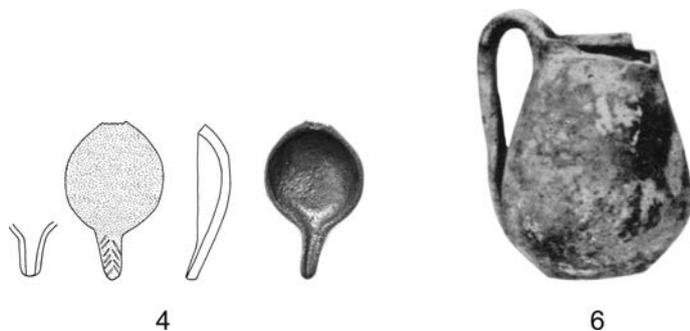
## HÜGEL XII

H. 0,64m; Steinkreis sehr gut erhalten, Dm. 7m. Viele frühhellenistische Scherben in der Aufschüttung, keine ungestörten Gräber (Petsas 1961-1962, 234 Abb. 19).

Aus der Aufschüttung:

4. Lampenanhänger, Bronze, Öse fehlt, H. noch 4,1 cm. – Inv. AE 691. **Abb. 77**

6. Kleiner Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 234 Taf. 106, β). **Abb. 77** (nach Petsas 1961-1962)



**Abb. 77** Vergina, Hügel XII, aus der Aufschüttung: 4 Bronze, M. 1:2. – 6 Keramik (nach Petsas 1961-1962 Taf. 106, β), M. 1:4.

## HÜGEL XIII

H. 0,33m, kein Steinkreis. In der Aufschüttung wenige Steine und vereinzelte Funde, keine ungestörte Bestattung. In ca. 1,25m Tiefe hellenistische Keramik (3 Amphore, 4-6 Unguentarien, 7 Schale) und Metallfragmente (1.2.8.9) (Petsas 1961-1962, 234f. Abb. 20).

Aus der Aufschüttung

2. Messer mit gebogener Klinge und langem Griffdorn, Eisen, L. 14,5cm. – Inv. AE 712.

8. Fragment eines tordierten Halsringes, Bronze, L. noch 6,8cm. – Inv. AE 715. **Abb. 78**

10. Fragment einer Nähnadel, Eisen, L. noch 3cm. – Inv. AE 687. **Abb. 79**



**Abb. 78** Vergina, Hügel XIII, aus der Aufschüttung: 8 Bronze. – M. 1:2.

**Abb. 79** Vergina, Hügel XIII, aus der Aufschüttung: 10 Eisen. – M. 1:2.

## HÜGEL XIV

H. 0,63m; vom Steinkreis nur Reste im Südteil, Dm. ca. 7m. In 1m Tiefe eine Körperbestattung mit einer Oinochoe hellenistischer Zeit (Petsas 1961-1962, 235f. Abb. 21 Taf. 106, β; Drougou 2005, 111 Abb. 115).

Aus der Aufschüttung:

1. Brillenfibel, Bronze, L. 5,5cm. – Inv. AE 704 (nicht nachweisbar).

## HÜGEL N XL / SÜDHÜGEL XL

H. 0,80m, fast vollständiger Steinkreis, Dm. 7m. Zwei hellenistische Gräber (A und B), in der Aufschüttung eine Brillenfibel (4) und eine Perle, Sardonyx (5).

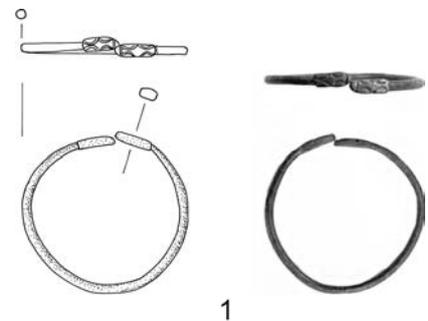
4. Brillenfibel, Draht rundstabig, L. 4,5cm. – Inv. AE 80.

## HÜGEL B XL / NORDHÜGEL XL

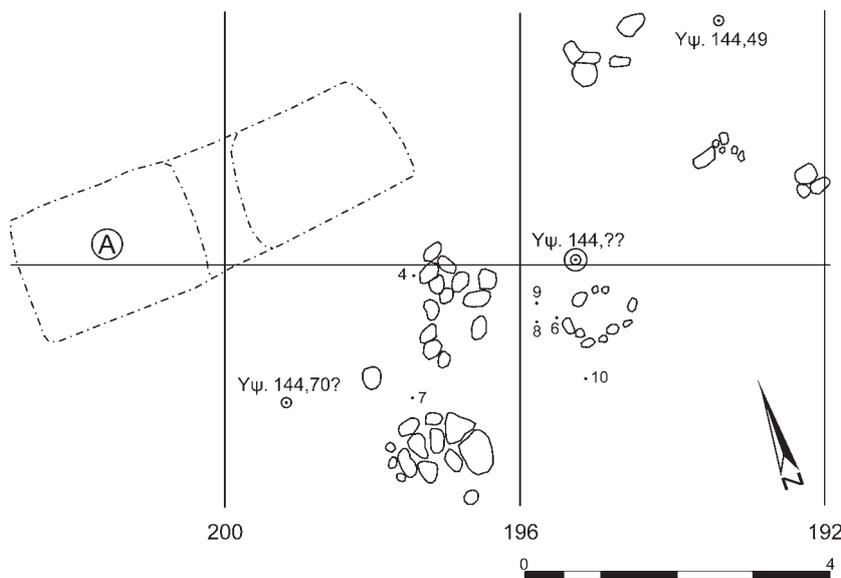
H. 0,51m, Steinkreis, Dm. 5m. In der Aufschüttung prähistorische und hellenistische Scherben und ein Armring (1) (Petsas 1961-1962, 254f. Abb. 39).

1. Armring mit Schlangenkopffenden, Bronze, Dm. 4,2cm. – Inv. AE 79. **Abb. 80**

**Abb. 80** Vergina, Hügel B XL (Nordhügel XL), aus der Aufschüttung: 1 Bronze. – M. 1:2.



## HÜGEL L (Abb. 81)



**Abb. 81** Vergina, Plan des Hügels L. – (Nach Petsas 1961-1962).

H. 0,21 m, kein Steinkreis, Aufschüttung mit vielen Steinen. Es gibt keine ungestörten Körpergräber, sondern nur Stellen mit Fundkonzentrationen (Brandbestattungen?). Keine hellenistischen Funde oder Störungen (Petsas 1961-1962, 257 f. Abb. 42).

**Grab L A:** In 0,08-0,10 m Tiefe ein Krug (1), dicht daneben Krug (2) und südlich davon eine Lanzenspitze (3) nach Osten orientiert (Tagebuch Tsakiridis 5.12.1960) (Petsas 1961-1962, 257 f.).

1. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Henkel aus drei Wulsten, Boden nach dem Brand gelocht, fein gemagert, Ofl. rotbraun, Bemalung braun (auf dem Bauch eine Reihe konzentrischer Kreise zwischen je zwei schmalen Bändern), H. 34 cm. – Ohne Inventarnummer (Identifizierung nach der Beschreibung von G. Tsakiridis, Tagebuch 5.12.1960: »großer Krug, zerbrochen, Drillingshenkel, von dem nur der Ansatz erhalten ist«. Petsas 1961-1962, 258 »großes Gefäß mit Drillingshenkel«, aber in Legende zu Taf. 148,  $\gamma$  wird der Krug L A 2 als L A 1 genannt. Das muss ein Druckfehler sein). **Abb. 82**

2. Krug mit geradem Rand, Drehscheibe, hart gebrannt, Henkel mit drei Rippen, Brennhaut lederfarben, Bruch rotbraun mit grauem Kern, fein gemagert, wenig sehr feiner Silberglimmer, H. 16,5 cm, Randdm. 8 cm. – Inv. AE 474, BP 4396 (Petsas 1961-1962, 258 Taf. 148,  $\gamma$  in der Legende als L A 1 genannt. Die Beschreibung im Tagebuch zum 5. 12. 61 lautet: »Nach SO berührt diesen Krug [A 1] ein lekythosförmiges Gefäß in schlechterem Zustand als das vorige, H. ca. 18 cm.«). **Abb. 82**

4. Im Inventar als L A 2 geführt: Krug mit ausgeschnittenem Nacken, auf der Schulter geritztes Wellenband, Ausguss fehlt, handgefertigt, Ofl. verstrichen, hellgrau bis

grau, Bruch grau, fein gemagert mit wenigen Steinchen, H. noch 12,2 cm. – Inv. BP 3773. Nach dem Tagebuch stammt der Krug nicht aus diesem Grab; vielleicht mit dem Krug Nr 4 aus Grab L B zu identifizieren? **Abb. 82**

3. Lanzenspitze, Eisen, L. 49 cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 257 f. Taf. 146,  $\alpha$ ; Markle 1980, 257 Abb. 10). **Abb. 82** (nach Petsas 1961-1962)

**Grab L B:** Auf einer Pithosscherbe zerbrochener Krug (4), Brillenfibel (5), Fragment einer Eisennadel mit Kopf aus Knochen (6) (Tagebuch Tsakiridis 5.12.1960).

4. Krug. – Nicht nachweisbar. Vielleicht der Krug BP 3773, der aber als Fund aus dem Grab L A inventarisiert ist: s. oben Nr. 4: Abb. 82.

5. Brillenfibel, Bronze, L. 8 cm. – Nicht nachweisbar.

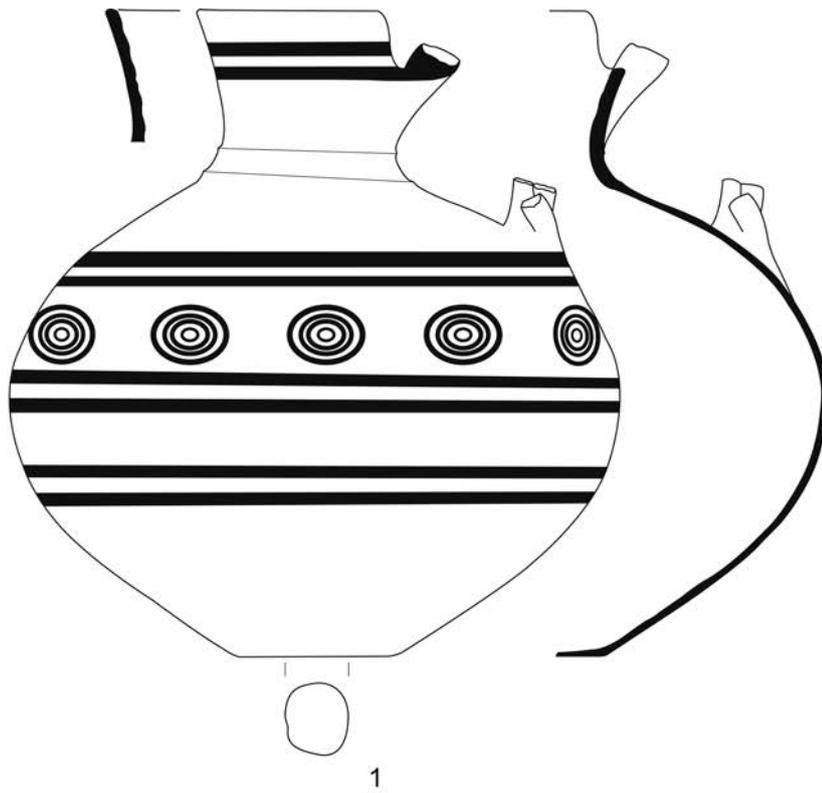
6. Nadel, Eisen, mit aufgestecktem Kopf aus Bein, L. noch 9,8 cm. – Inv. AE 91. **Abb. 83**

**Grab L  $\Gamma$ :** 2,85 m südöstlich des Kontrollblocks ein großer Kessel mit dicker Steinplatte abgedeckt, östlich daneben Krug (8), nördlich daneben Eisenpfriem (9) (Tagebuch Tsakiridis 5.12.1960); im Kessel Tasse (15), Eisenmesser (16) und eiserne Lanzenspitze (17) (Petsas 1961-1962, 258).

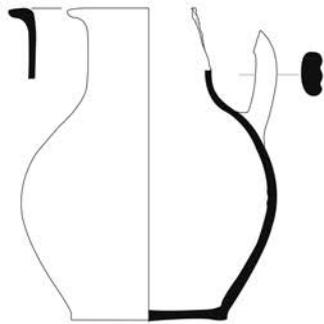
7. Kessel auf niedrigem konischem Fuß, Drehscheibe, Ofl. rotbraun, Bemalung braun, H. 36 cm. – Inv. AE 977. **Abb. 84**

8. Wenige Scherben eines Kruges (mit geradem Rand?), Drehscheibe, sehr dünnwandig, Bemalung außen monochrom rotbraun, Bruch hellbraun, fein gemagert, Randdm. 7 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 84**

9. Pfriem, Eisen, Querschnitt quadratisch, L. 13,4 cm. – Nicht nachweisbar.



1



2



1:4

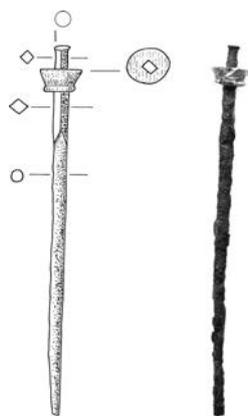
3



4



**Abb. 82** Vergina, Grab L A: 1-2. 4 Keramik, M. 1:4. – 3 Eisen (Petsas 1961-1962 Taf. 146, α), M. 1:4.



6

**Abb. 83** Vergina, Grab L B: 6 Eisen und Bein. – M. 1:2.

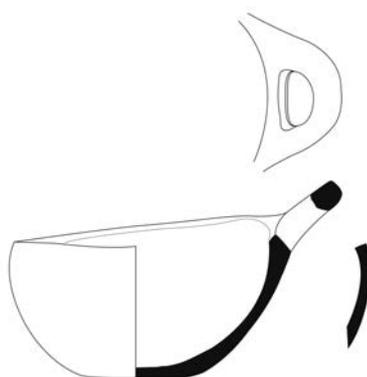


7

1:8



8



15

**Abb. 84** Vergina, Grab L I: 7-8. 15 Keramik, M. 1:4. – 7 Keramik, M. 1:8.

15. Einhenkelige Tasse, handgefertigt, Ofl. verstrichen, braun bis graubraun, Bruch grau, fein gemagert, Randdm. 14×12,2 cm, H. mit Henkel 10,2 cm. – Inv. AE 305, BP 4305 (Petsas 1961-1962, 258 Taf. 148, γ). **Abb. 84**  
16. Lanzenspitze, Eisen. – Nicht nachweisbar.

17. Fragmente eines Messers, Eisen. – Nicht nachweisbar.

**Grab L Δ:** 2 m südlich der Hügelspitze ein Kochkessel (10), zerbrochen – Brandgrab? (Petsas 1961-1962, 258).  
10. Kochkessel wie Grab LV A 9. – Nicht nachweisbar.

## HÜGEL LII

Kein Steinkreis, Aufschüttung vor allem Steine, keine Gräber erkennbar, von Petsas keine Funde erwähnt.  
Meißel, Eisen, L. 13 cm. – Inv. AE 95. **Abb. 85**



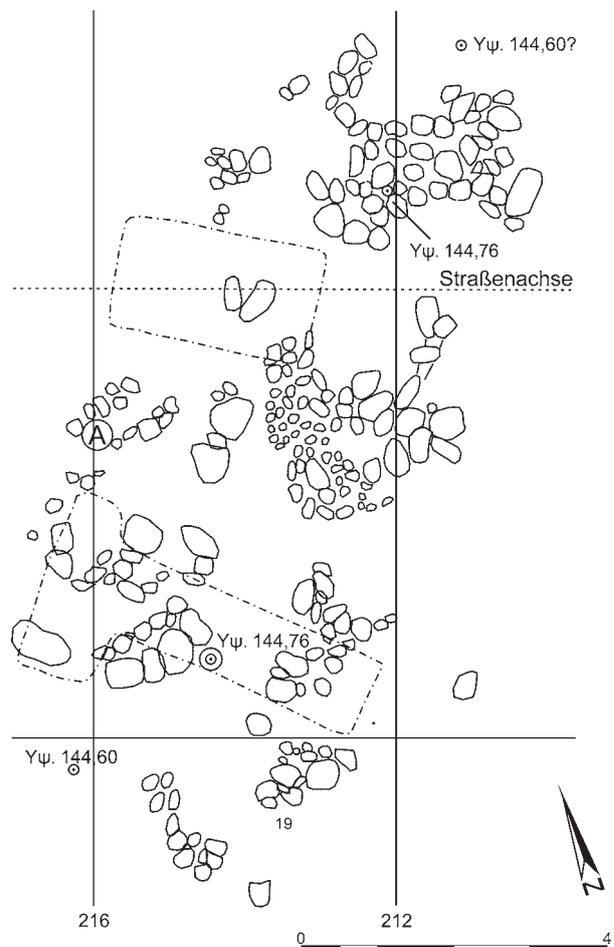
**Abb. 85** Vergina, Hügel LII, aus der Aufschüttung: Eisen. – M. 1:2.

AE 95

## HÜGEL LIV (Abb. 86)

H. 0,57 m, kein Steinkreis, aber Steinlage ohne erkennbare Gräber. Aus der Aufschüttung zwei Brillenfibeln (Petsas 1961-1962, 260).

1. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 11,5 cm. – Inv. AE 96 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 145, β).
2. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 14 cm. – Inv. AE 97 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 145, β).



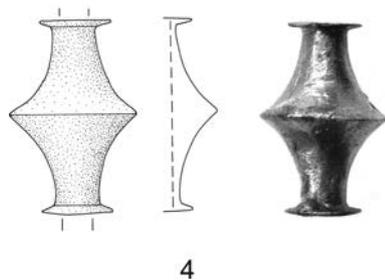
**Abb. 86** Vergina, Plan der Hügel LIV und LV. – (Nach Petsas 1961-1962).

## HÜGEL LV (Abb. 86)

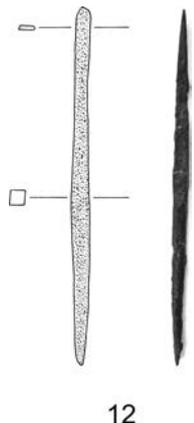
H. 0,30m, kein Steinkreis, aber mit Steinlage, in der Aufschüttung prähistorische Scherben, zwei Lanzenspitzen nebeneinander (1.2), doppelkonische Bronzeperle (4), Eisennadel (5) und Messer (7) (Petsas 1961-1962, 260).

Aus der Aufschüttung:

1. Lanzenspitze, Eisen. – Inv. AE 99.
2. Lanzenspitze, Eisen. – Nicht nachweisbar.
3. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. ca. 11,5cm, Dm. Spirale 5cm. – Inv. AE 100.
4. Doppelkonische Perle, Bronze, H. 4,8cm. – Inv. AE 101 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 145,  $\alpha$ ). **Abb. 87**
5. Nähnaedel, Eisen. – Nicht nachweisbar.
12. Stilus, Eisen, L. 9,7cm. – Inv. AE 105. **Abb. 88**
14. Messer mit Griffzunge, Eisen, ein Nietloch, L. noch 11cm. – Inv. AE 106.



**Abb. 87** Vergina, Hügel LV, aus der Aufschüttung: 4 Bronze. – M. 1:2.



**Abb. 88** Vergina, Hügel LV, aus der Aufschüttung: 12 Eisen. – M. 1:2.

**Grab LV A:** Brandbestattung in Kochkessel; Eisenmesser im Kessel, Lanzenspitze daneben.

8. Lanzenspitze, Eisen, L. ca. 30cm. – Inv. AE 103 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 146,  $\beta$ ). **Abb. 89** (nach Petsas 1961-1962)

9. Kochkessel auf zwei Beinen, handgefertigt, Ofl. grob verstrichen, rotbraun bis grau, Bruch rotbraun bis grau, grob gemagert, H. 32cm. – Inv. AE 972 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 147,  $\beta$ ). **Abb. 89**

10. Messer, Eisen. – Inv. AE 106, nicht nachweisbar.

**Grab LV B:** Brandbestattung in Kochkessel, Lanzenspitze neben dem Kessel, Eisenmesser im Kessel.

13. Kochkessel auf zwei Beinen mit Horizontalhenkeln, handgefertigt, erhalten zwei Randfragmente und ein Beinfragment, Ofl. verstrichen, graubraun, Bruch dunkelgrau, grob gemagert, Randdm. 31cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 90**

11. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 37cm. – Inv. AE 104 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 146,  $\beta$ ). **Abb. 90**

14. Messer, Eisen, Klinge mit geradem Rücken, L. noch 10,7cm. – Inv. AE 106. **Abb. 90**

**Grab LV  $\Gamma$ :** Brandbestattung in Kochkessel, im Kessel Brillenfibel (16) und Bronzeperle (17).

15. Kochkessel. – Nicht erhalten.

16. Brillenfibel, Bronze. – Nicht nachweisbar.

17. Bronzeperle, doppelkonisch. – Nicht nachweisbar.

**Grab LV  $\Delta$ :** Brandbestattung in Krug (19), im Krug: Knochenstücke, ein kleiner Krug (20), Nähnaedel (21) und Fragmente von Bronzefibeln (Tagebuch Mantzios 21.-22.9.1961; Petsas 1961-1962, 260 Taf. 129,  $\delta$  mit Legende LV A).

19. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Henkel aus zwei Wulsten, Ausguss antik geflickt, Ofl. rotbraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, H. 40cm. – Inv. AE 975 (Petsas 1961-1962, 260 Taf. 147,  $\alpha$ ). **Abb. 91**

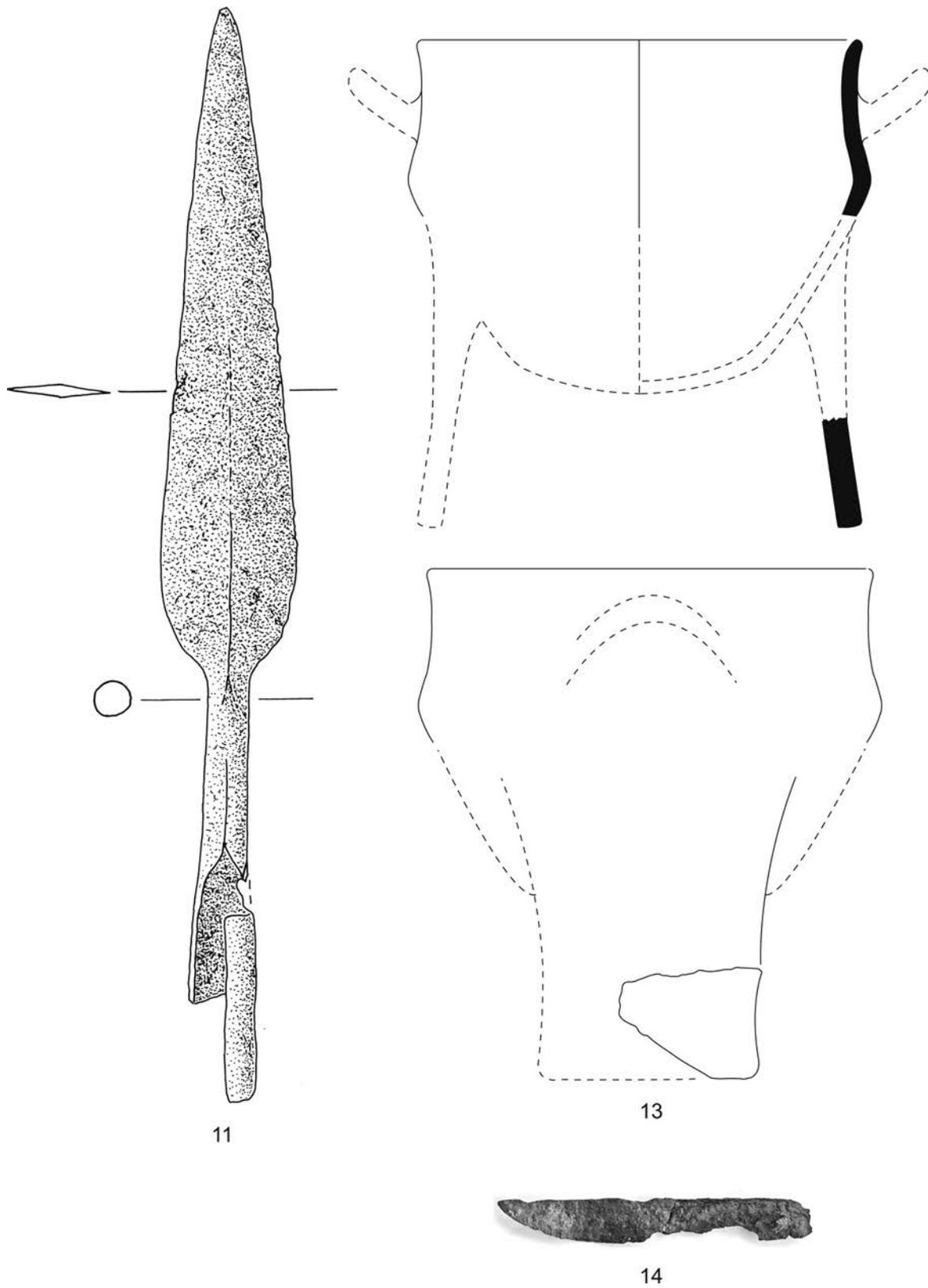
20. Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Ofl. hellgrau mit gelbgrauem Brennfleck auf dem Bauch, Bruch hellgrau, fein gemagert mit weißen Partikeln, wohl sekundär verbrannt auf dem Scheiterhaufen, H. mit Henkel 14cm. – Inv. AE 172, BP 4755. **Abb. 91**

21. Nähnaedel, Eisen, L. 11cm. – Inv. AE 109. **Abb. 91**

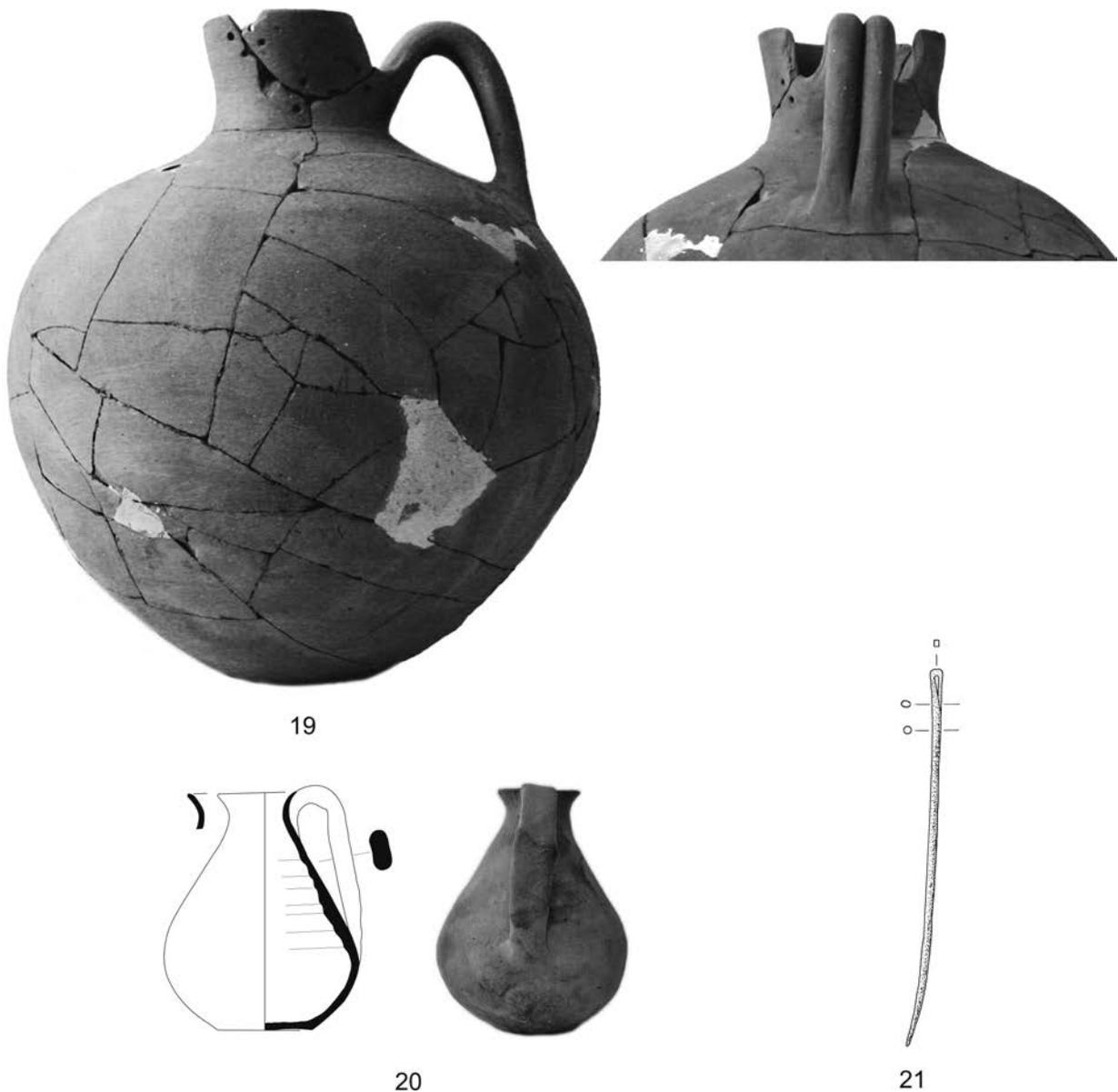
22. Fragmente von Bronzefibeln (Brillenfibel?). – Nicht nachweisbar.



**Abb. 89** Vergina, Grab LV A: 8 Eisen (nach Petsas 1961-1962 Taf. 146, β), M. 1:4. – 9 Keramik, M. 1:4.



**Abb. 90** Vergina, Grab LV B: 11. 14 Eisen, M. 1:2. – 13 Keramik, M. 1:4.



**Abb. 91** Vergina, Grab LV Δ: 19-20 Keramik, M. 1:4. – 21 Eisen, M. 1:2.

## HÜGEL LVIII

H. 0,15m, kein Steinkreis, Aufschüttung aus Erde und Steinen, in 0,60m Tiefe drei Lanzenspitzen (1-3) (Petsas 1961-1962, 261).

Aus der Aufschüttung

1. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 31,4cm. – Inv. AE 113. **Abb. 92**

2. Lanzenspitze, Eisen. – Nicht nachweisbar.

3. Lanzenspitze, Tüllenende gebrochen, L. noch 27,5cm. – Inv. AE 115, BM 3197.

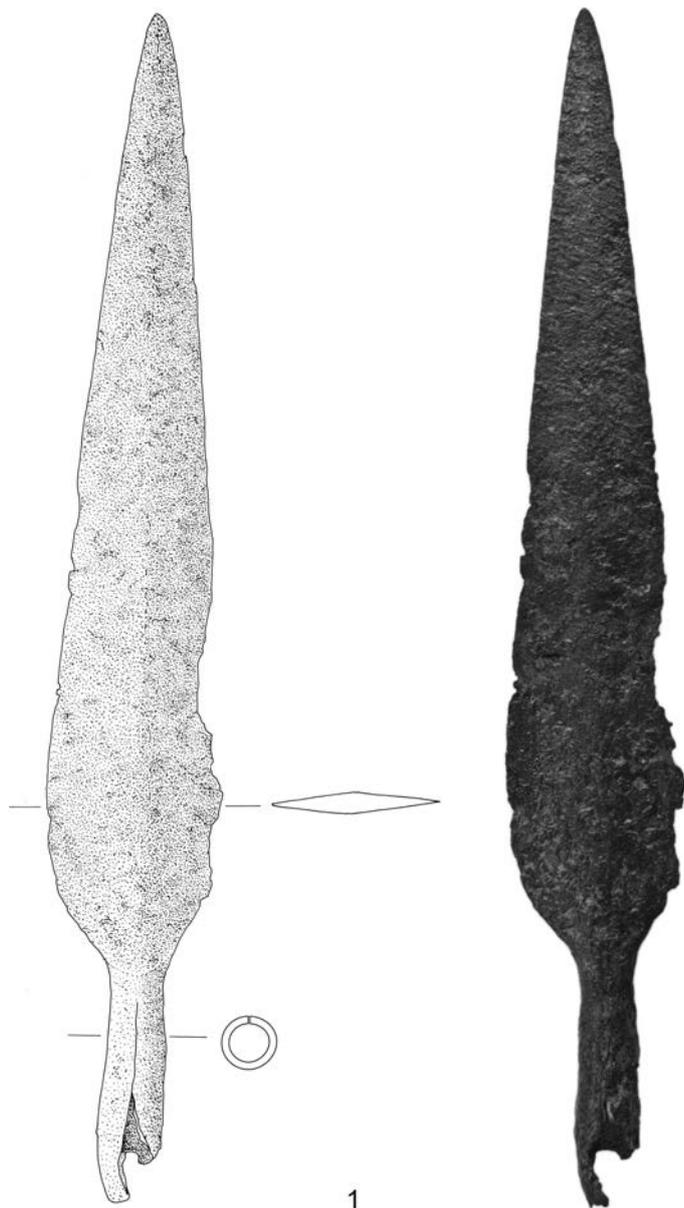
**Grab LVIII A:** Brandbestattung in Kochkessel (4), darin Krug, Fragmente von Bronzefibeln und Spiralröllchen (6), drei Bronzeperlen (7).

4. Großer, zweibeiniger Kochkessel, handgefertigt, Oberfläche sorgfältig verstrichen (wenige Strichspuren), rotbraun bis grau, grob gemagert mit Steinchen und Quarz, H. 32cm, Randdm. 24cm. – Inv. AE 973. **Abb. 93**

5. Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Bemalung außen monochrom braun, innen Randstreifen, Bruch braun, fein gemagert, H. 11,5cm. – Inv. AE 470, BP 4362. **Abb. 93**

6. Fragmente von großen Brillenfibeln. – Inv. AE 116, nicht nachweisbar.

7. Drei Perlen, Bronze, H. 7,5cm, 5cm, noch 3,2cm; eine Perle, Ton, H. 3cm. – Inv. AE 117. **Abb. 93**



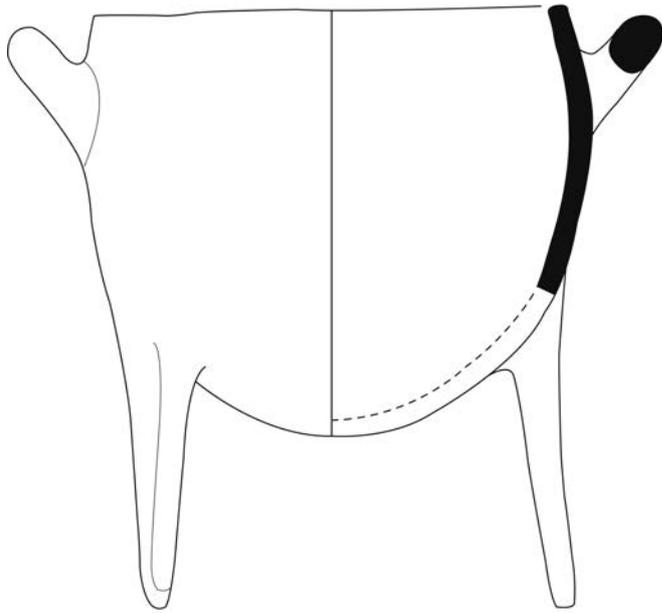
**Abb. 92** Vergina, Hügel LVIII, aus der Aufschüttung:  
Eisen. – M. 1:2.

**Grab LVIII B:** Brandbestattung in großem Krug, im Krug  
Lanzenspitze und Messer (Petsas 1961-1962, 261).

**8.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken wie im Grab LV Δ.  
– Nicht nachweisbar.

**9.** Lanzenspitze, Eisen. – Nicht nachweisbar.

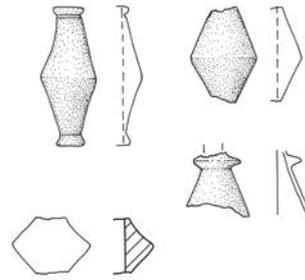
**10.** Messer, Eisen. – Nicht nachweisbar.



4



5



7



**Abb. 93** Vergina, Grab LVIII A: 4-5 Keramik, M. 1:4. – 7 Bronze und Ton, M. 1:2.

## HÜGEL LX

H. 0,80m, kein Steinkreis, mehrere Steinpackungen, in der Aufschüttung prähistorische Scherben (Petsas 1961-1962, 261).

**Grab LX A:** Gebaute Steinkiste, nur der Ostteil erhalten.

1. Offenes Gefäß, zweihenkelig, Drehscheibe. – Nicht nachweisbar.

2. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 35,3cm. – Inv. AE 119.

Abb. 94

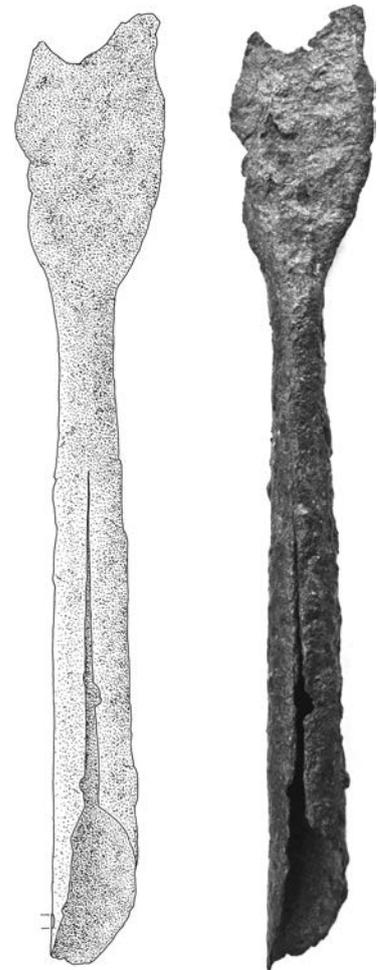


Abb. 94 Vergina, Grab LX A: 2 Eisen. – M. 1:2.

2

## HÜGEL N LXI / SÜDHÜGEL LXI

H. 0,60m, Steinkreis, Dm. 5,50m, keine Bestattungen; zwischen den Steinen der westlichen Steinpackung ein Halsring (1) (Petsas 1961-1962, 262).

Aus der Aufschüttung:

1. Halsring, Bronze, tordiert, Enden eingerollt, Dm. 11,8cm. – Inv. AE 120. Abb. 95

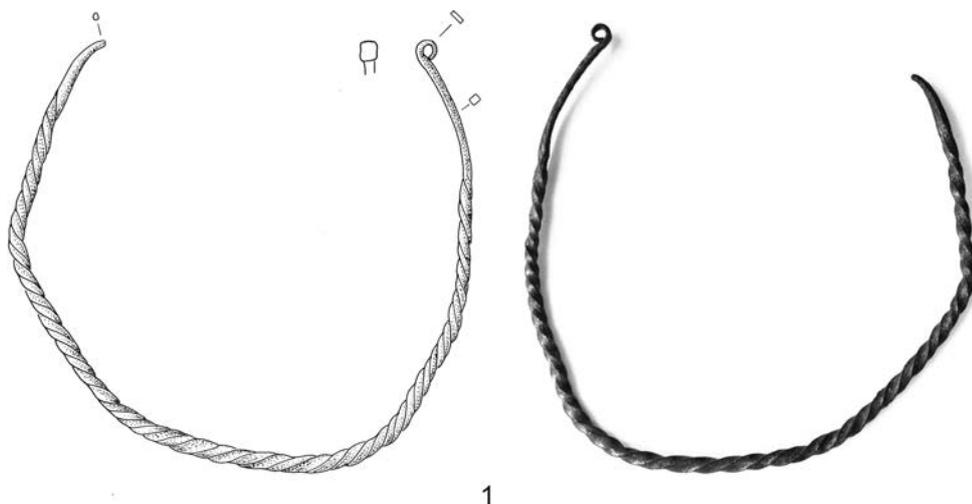
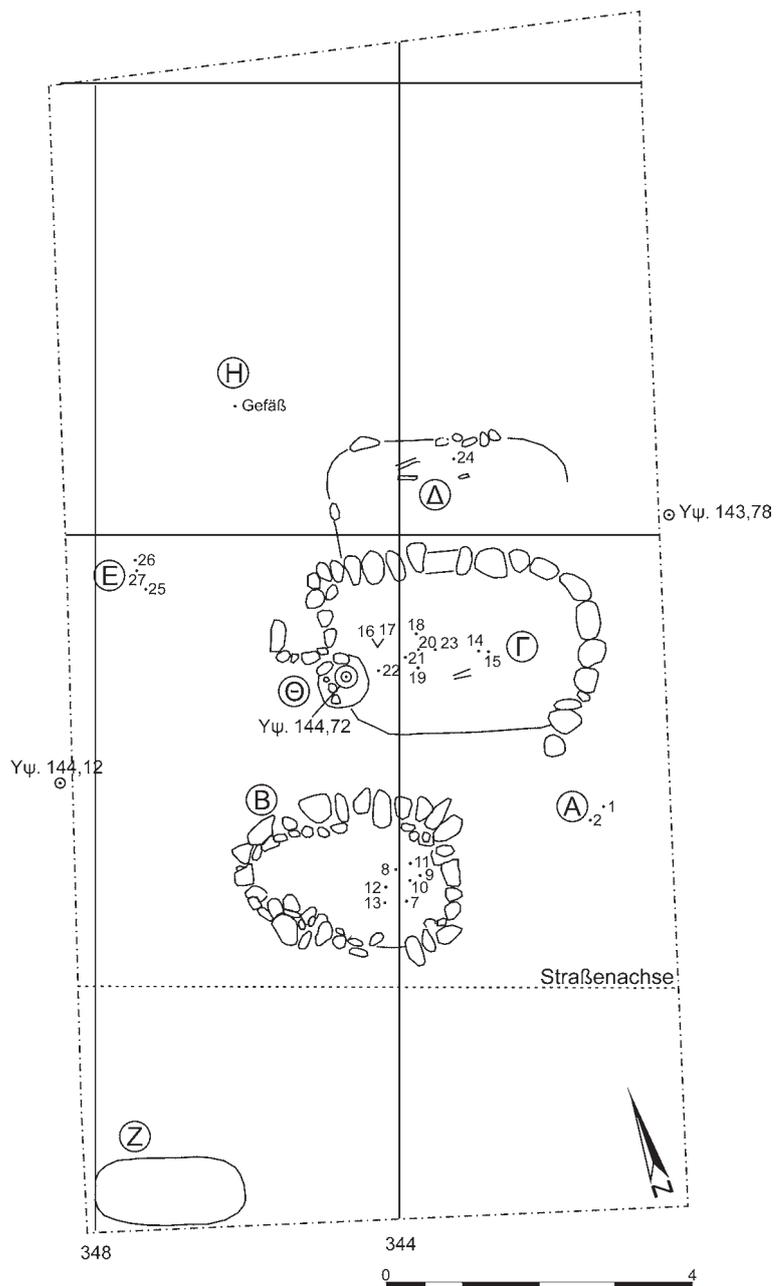


Abb. 95 Vergina, Hügel N LXI (Südhügel LXI), aus der Aufschüttung:  
1 Bronze. – M. 1:2.



**Abb. 96** Vergina, Plan des Hügels LXIV. – (Nach Petsas 1961-1962).

### HÜGEL LXIV (Abb. 96)

H. 0,77 m; kein Steinkreis, Packung aus verhältnismäßig großen Steinen, Dm. ca. 9 m (Petsas 1961-1962, 264f. Abb. 46).

Aus der Aufschüttung:

**34.** Doppelkonische Perle mit Endscheiben, Bronze. – Inv. AE 130.

**240.** Fragmente von Spiralröllchen, Bronze. – Inv. AE 152.

**511.** Fassförmige Perle, Bronze, Gussfehler, ein Rand abgewetzt, L. 1,6 cm. – Inv. AE 137.

Fundstelle A5-B5:

Zwei Fragmente eines Nadelkopfes, Knochen, Dm. 1,3 cm. – AE 123. **Abb. 97**

**Grab LXIV A:** Brandbestattung in Kochkessel, im Kessel (1) eine kleine Lanzenspitze (4), Messer (5) und Fragment eines Messers (6); südlich neben dem Kessel eine verbogene Lanzenspitze (4) (Tagebuch Mantzios 4.9.1961; Petsas 1961-1962, 264).

**1.** Kochkessel auf zwei Beinen, handgefertigt, Ofl. grob verstrichen, rotbraun mit grauen Flecken, Bruch rot-



**Abb. 97** Vergina, Hügel LXIV, aus der Aufsichtung: o. Nr. Bein. – M. 1:2.

**A5 - B5**

braun, grob gemagert mit Steinchen und Quarzstücken, H. 45 cm, Randdm. 37 cm. – Inv. AE 974 (Petsas 1961-1962, 264 Taf. 147,  $\beta$ ). **Abb. 98**

2. Lanzenspitze, Eisen, L. 52 cm. – Nicht nachweisbar.

4. Lanzenspitze, Eisen, L. noch 15,5 cm. – Inv. AE 128. **Abb. 98**

5. Griffdornmesser, Eisen, L. 22 cm. – Inv. AE 128. **Abb. 98**

6. Klingenende mit Griffdorn eines Messers, Eisen, L. noch 5,2 cm. – Inv. AE 122. **Abb. 98**

**Grab LXIV B:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, große Steine, L. 3 m, Schädel und Skelettreste erhalten (Tagebuch Mantzios 15.9.1961; Petsas 1961-1962, 264). **Abb. 99**

7. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die Nadel rundstabig, flach gewickelt, L. ca. 11 cm. – Inv. AE 132 (Petsas 1975, 281 Taf. 211,  $\alpha$ ). **Abb. 100**

8. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die Nadel rundstabig, flach gewickelt, L. 11,5 cm. – Inv. AE 134 (Petsas 1975, 281 Taf. 211,  $\alpha$ ). **Abb. 100**

9. Nadel mit profiliertem Kopf, Bronze, L. 11,5 cm. – Inv. AE 136. **Abb. 100**

10. Bronzeperle, doppelkonisch, Gussfehler, H. 4,5 cm. – Inv. AE 135. **Abb. 100**

11. Bronzeperle, H. 2 cm. – Nicht nachweisbar.

12. Sehr viele Besatzzwecken, Bronze, L. 0,6 cm. – Inv. AE 133. **Abb. 100**

13. Hälfte einer kugeligen Perle, Bernstein. – Inv. AE 588. **Abb. 100**

**Grab LXIV F:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, L. 3 m, Skelettreste erhalten. Lanzenspitze (16) und Goldband (22) beim Schädel, Spitze nach W orientiert (Tagebuch Mantzios 15.9.1961; Petsas 1961-1962, 264). **Abb. 101**

14. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, schwer, dickwandig, Ofl. geglättet, rötlich braun, Bruch rotbraun, fein gemagert, feiner Silberglimmer, Hals eingesetzt, Naht innen mit Wulst, Henkel verzapft, innen nicht verstrichen, auf dem Henkel nahe beim Bauchansatz zwei schräge Kerben (Töpferzeichen), H. 15 cm. – Inv. AE 373, BP 4380 (Petsas 1963, 217 ff. Taf. 262,  $\beta$ ). **Abb. 102**

15. Skyphos, Drehscheibe, dünnwandig, beide Henkel fehlen, Ofl. und Bruch lederfarben, sehr fein gemagert,

wenig Silberglimmer, Bemalung innen monochrom braun, außen monochrom schwarz, H. 6,7 cm, Randdm. 14 cm. – Inv. BP 3770. **Abb. 102**

16. Lanzenspitze, Eisen, L. 34 cm. – Inv. AE 138 (Petsas 1975, 281 Taf. 207). **Abb. 102**

17. Eisenfragmente, unbestimmt. – Nicht nachweisbar.

18. Fragment eines Messers (Klingenende mit Griffzunge), Eisen, L. noch 6,3 cm. – Inv. AE 143. **Abb. 102**

19. Pinzette, Eisen, L. noch 9,3 cm. – Inv. AE 145. **Abb. 102**

20. Zwei Bronzeperlen, doppelkonisch, ein Rand ausgewetzt, der andere bestoßen, H. noch 3 cm, 3,4 cm. – Inv. AE 142 (nur eine Perle nachweisbar). **Abb. 102**

21. Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, Dm. 0,6 m, L. noch 1,5 cm und 0,8 cm. – Inv. AE 144, nicht nachweisbar.

23. Scheibenhaken mit Scheitelband, Bronze, Dm. 4,8 cm – Inv. AE 139 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10). **Abb. 102** (nach Petsas 1961-1962)

22. Ohrring vom Typ Sindos, Gold, fragmentiert, L. noch 6,5 cm. – Ohne Inventarnummer. Zugehörig? **Abb. 102**

**Grab LXIV  $\Delta$ :** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, nur wenige Steine erhalten, Reste von Schenkelknochen (Tagebuch Mantzios 15.9.1961; Petsas 1961-1962, 264).

24. Brillenfibel ohne Achterschleife, Bronze, Draht rhombisch, Nadel rundstabig, L. 3,5 cm. – Inv. AE 146). **Abb. 103**

**Grab LXIV E:** Reste einer Bestattung ohne Steineinfassung (Tagebuch Mantzios 15.9.1961; Petsas 1961-1962, 264).

25. Schale, Drehscheibe. – Nicht nachweisbar.

26. Sauroter(?), Eisen, im Innern Holzreste, erh. L. 10 cm, kleinerer Dm. 2,2 cm. – Inv. AE 147, nicht nachweisbar.

27. Bommel, Bronze, leicht ovaler Querschnitt, massiv gegossen, H. 4,5 cm. – Inv. AE 148 (Kilian-Dirlmeier 1979, 67 f. Nr. 437 Taf. 24). **Abb. 104**

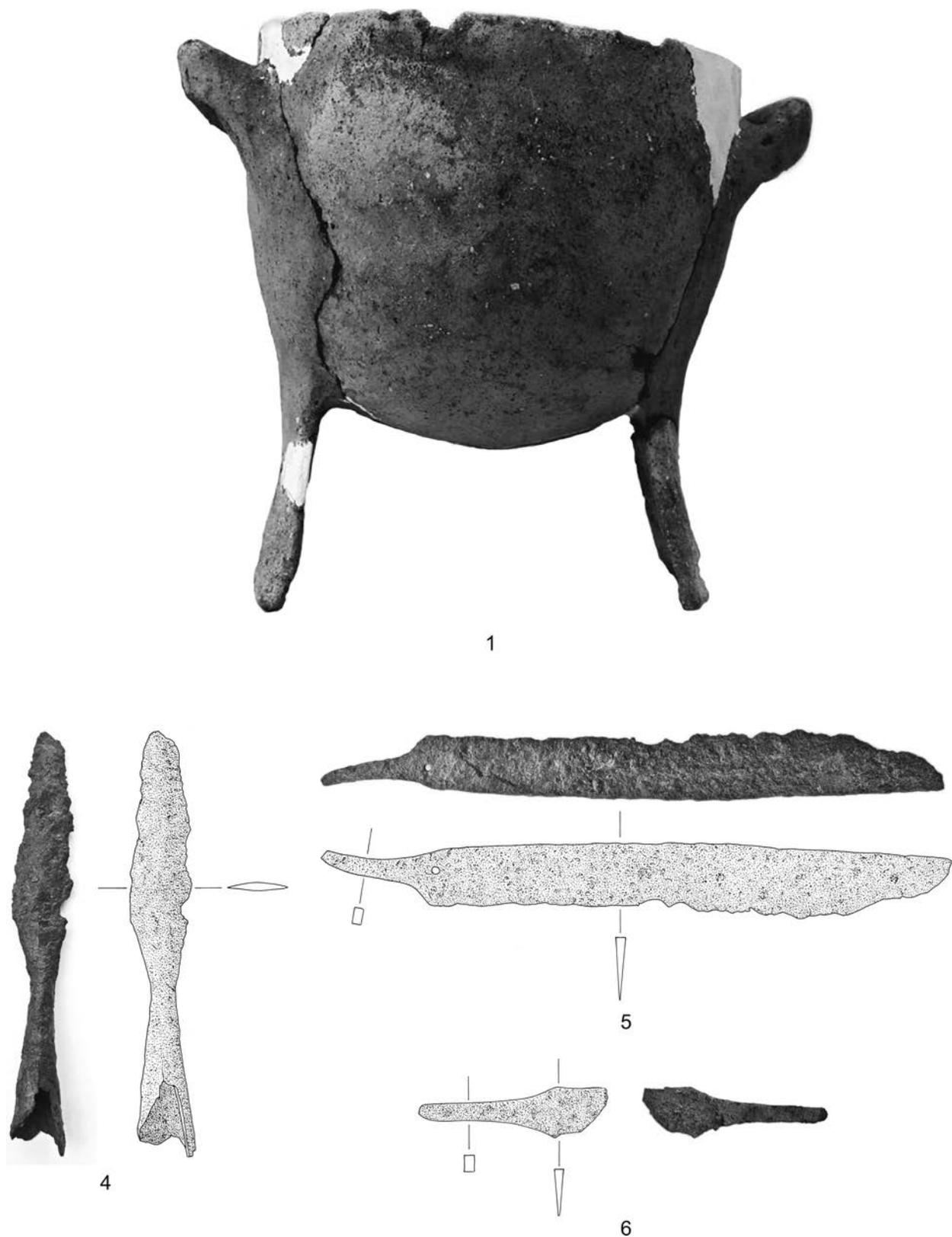
**Grab LXIV Z:** Grubengrab ohne Steineinfassung, W-O orientiert, Saugkännchen (36) am Westende, die weiteren Beigaben östlich davon (Tagebuch Mantzios 21.-22.9.1961; Petsas 1961-1962, 265 f. Taf. 129,  $\beta$ ).

36. Saugkännchen mit geradem Rand, handgefertigt, Ofl. verstrichen, graubraun bis rötlich braun, Bruch grau, mittelfein gemagert mit Quarz- und Kalkstückchen, Henkel und Tülle aufgesetzt, H. 8,3 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 105**

38  $\alpha$ - $\beta$ . Zwei Bronzeperlen, doppelkonisch;  $\alpha$ ) in der Mitte ein Stiftloch, ein Rand stark ausgewetzt, L. 2,1 cm;  $\beta$ ) Oberfläche uneben (Gussfehler), Ränder ausgewetzt, L. 2,5 cm. – Inv. AE 150. **Abb. 105**

39. Fibel mit Schlaufenbügel, Bronze, Nadelrast und Spirale fehlen, erh. L. 3,5 cm. – Inv. AE 151. **Abb. 105**

40. Fragmente von drei unterschiedlichen Spiralröllchen, Bronze, dünner Draht und Blechband, Dm. 0,5-0,6 cm. – Inv. AE 152. **Abb. 105**



**Abb. 98** Vergina, Grab LXIV A: 1 Keramik, M. 1:4. – 4-6 Eisen, M. 1:2.

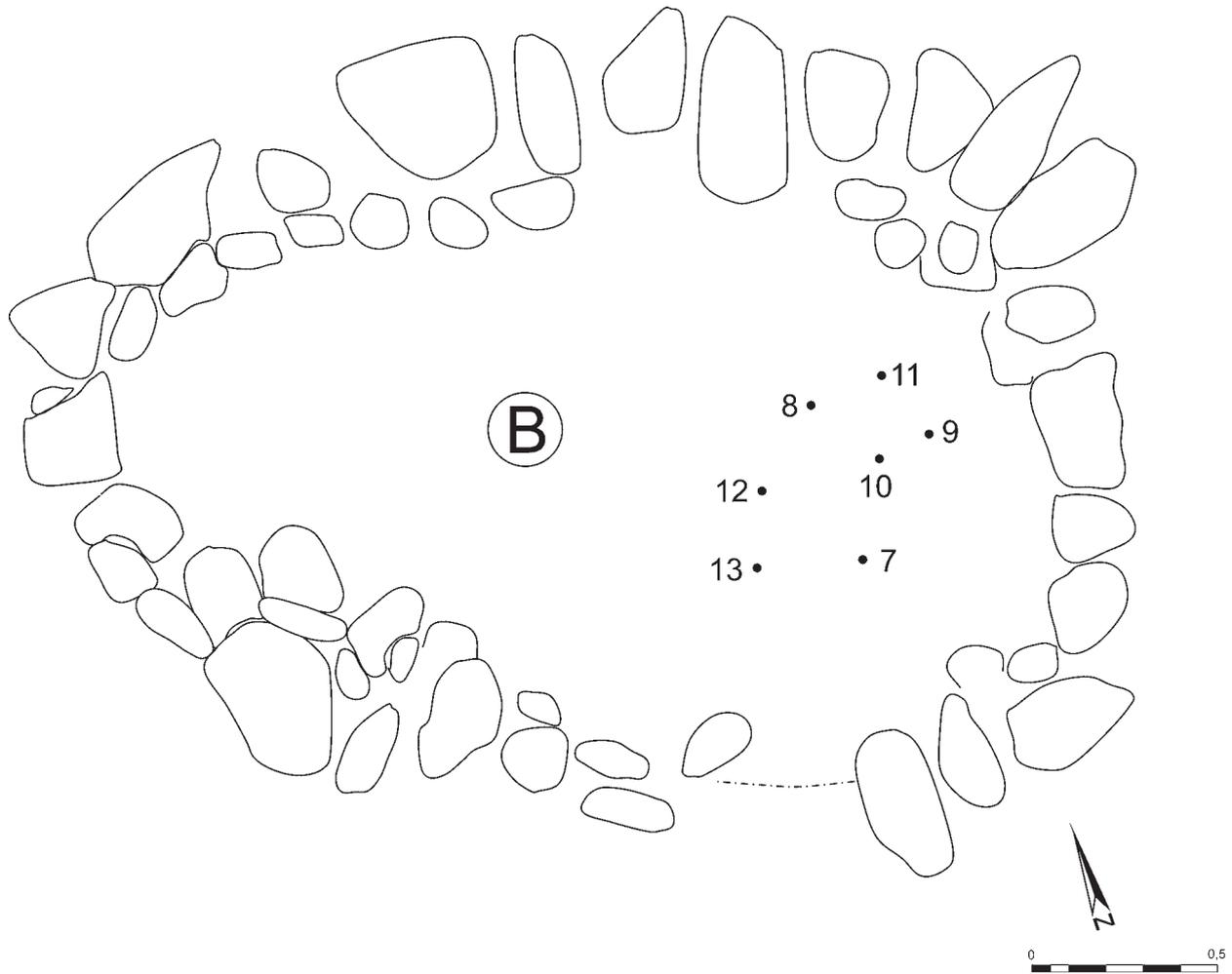


Abb. 99 Vergina, Plan des Grabes LXIV B. – (Nach Petsas 1961-1962).

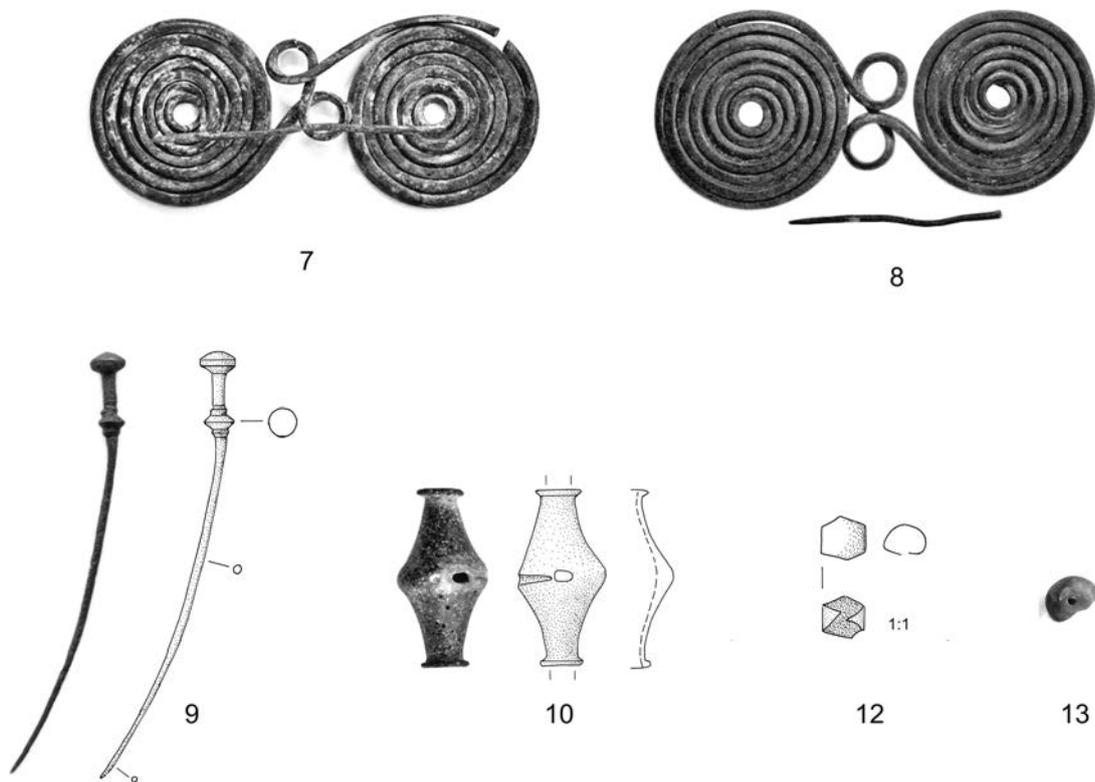


Abb. 100 Vergina, Grab LXIV B: 7-10 Bronze, M. 1:2. – 12 Bronze, M. 1:1. – 13 Bernstein, M. 1:2.

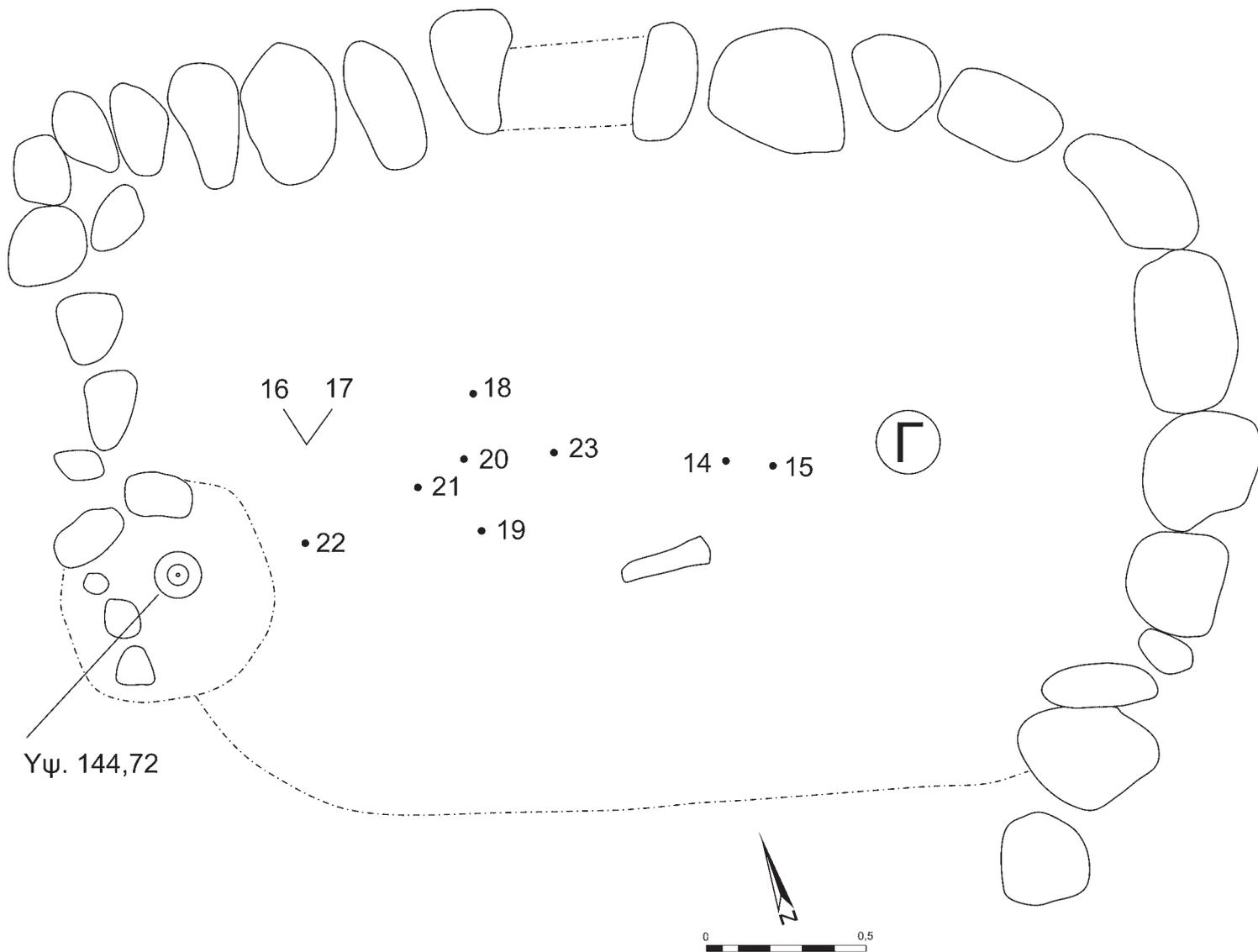


Abb. 101 Vergina, Plan des Grabes LXIV Γ. – (Nach Petsas 1961-1962).

**Grab LXIV Η:** Brandbestattung in Tongefäß, nur Unterteil des Aschebehälters erhalten, darin Knochenreste, zwei Fragmente einer Brillenfibel (42) und zwei unbestimmbare Eisenfragmente (43) (Tagebuch Mantzios 21./22.9.1961; Petsas 1961-1962, 266).

42. Halbe Ahterschleife mit Ansatz der Spirale einer großen Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch. – Inv. AE 145.

43. Eisenfragmente. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXIV Θ:** Brandbestattung in Kochkessel, im Kessel Knochenreste, Scherben eines bemalten Drehscheibengefäßes (45) (Petsas 1961-1962, 266).

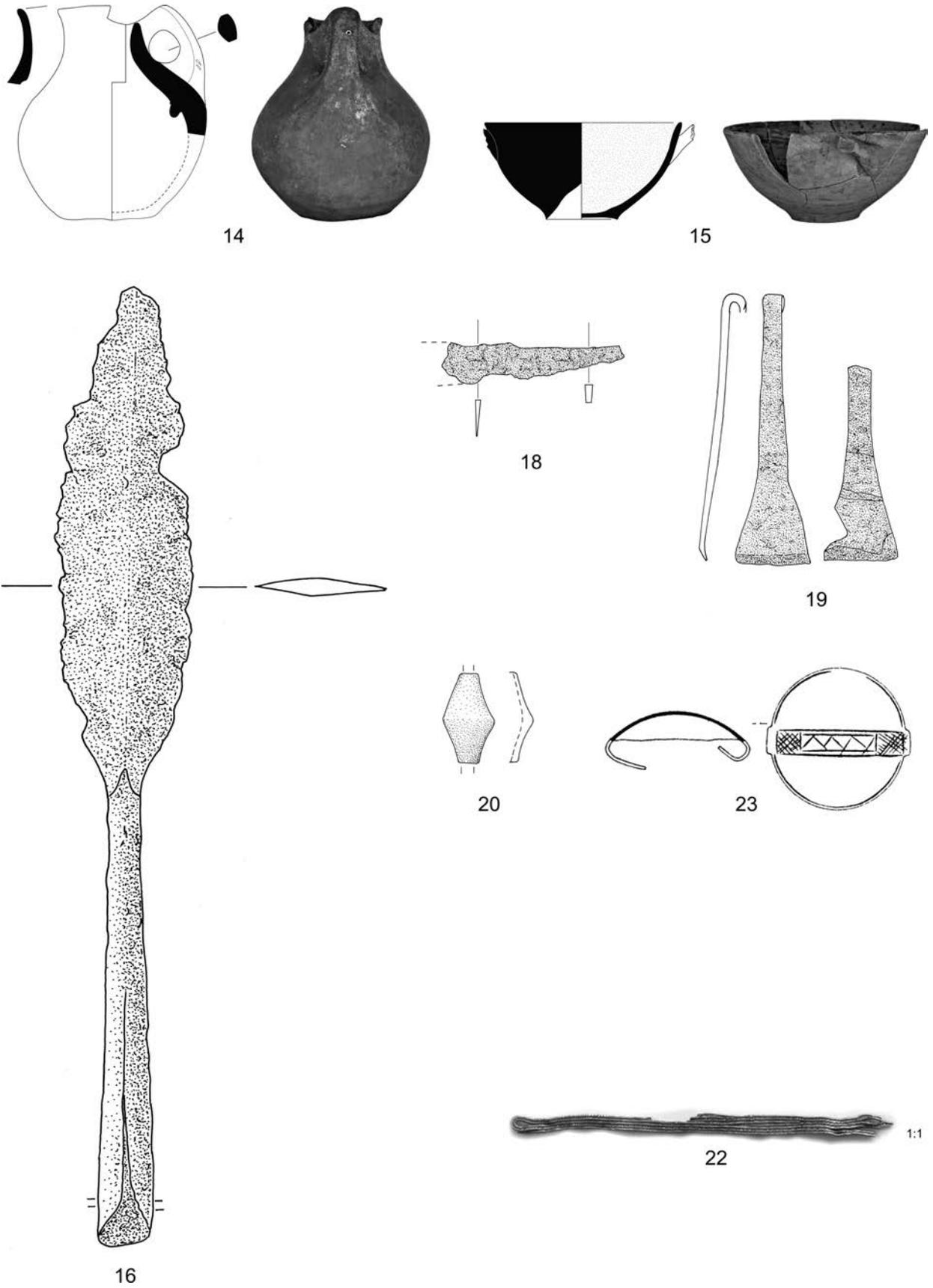
44. Kochkessel auf zwei Beinen mit zwei vertikalen Henkeln, handgefertigt, Beine und ein Henkel fehlen, Of.

grob verstrichen, rotbraun bis graubraun, grob gemagert mit größeren Quarz- und Kalkstückchen, Bruch rotbraun, teils mit grauem Kern, Griffe und Beine aufgesetzt, auf dem Kesselboden keine Spuren von Feuereinwirkung, H. des Kessels 19cm, Randdm. 15cm. **Abb. 106**

45. Wandscherben eines großen Kruges, Drehscheibe, Streifenbemalung schwarz, Tongrund lederfarben, Bruch ziegelrot, fein gemagert, wenig Silberglimmer, Bauchdm. 34cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 106**

Fundstelle A1460-B2280:

0,30m südlich des Hügels LXV, nicht mehr zu ihm gehörend, in der Oberflächenschicht ein Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe [LXV] 109, BP 4398.



**Abb. 102** Vergina, Grab LXIV Γ: 14-15 Keramik, M. 1:4. – 16. 18-19 Eisen, M. 1:2. – 20. 23 Bronze (23 nach Petsas 1961-1962 Abb.10), M. 1:2. – 22 Gold, M. 1:1.



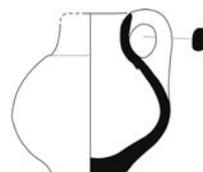
24

**Abb. 103** Vergina, Grab LXIV Δ: 24 Bronze. – M. 1:2.

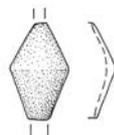
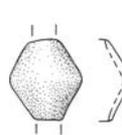


27

**Abb. 104** Vergina, Grab LXIV E: 27 Bronze. – M. 1:2.



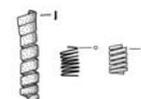
36



38 α-β

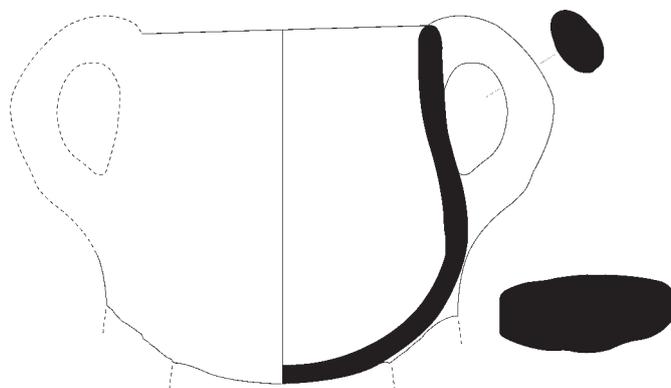


39

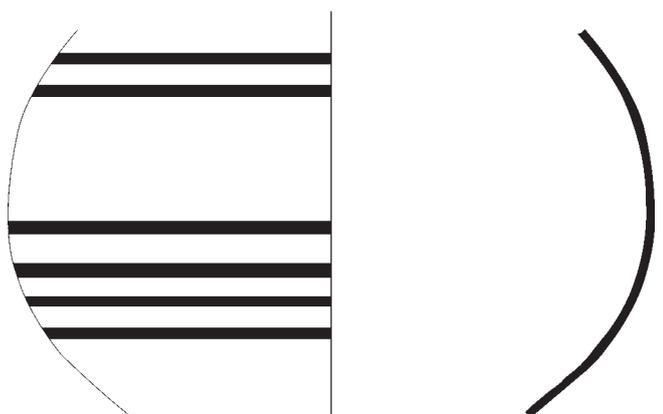


40

**Abb. 105** Vergina, Grab LXIV Z: 36 Keramik, M. 1:4. – 38-40 Bronze, M. 1:2.



44



45



**Abb. 106** Vergina, Grab LXIV Θ: 44-45 Keramik. – M. 1:4.

## HÜGEL LXV (BEIL. 8)

H. 2,10m, kein Steinkreis, Dm. ca. 22m, Aufschüttung des Nordteils rote Erde mit wenigen Steinen (Tagebuch zum 24.8.1961), Südteil nur Steine mit wenig Erde und vielen Scherben; in der Aufschüttung auch zahlreiche Metallfunde (Petsas 1961-1962, 266f.).

Aus der Aufschüttung

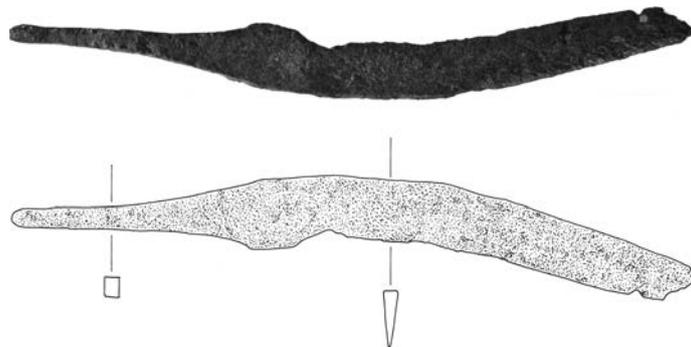
10. Armring mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt D-förmig, Dm. 5cm. – Inv. AE 221.  
 12. Fragment eines Spirälrollchens, Bronze, L. noch 2cm, Dm. 1cm. – Inv. AE 271.  
 15. Fünf Fragmente von Spirälrollchen, Bronze, das längste L. 13,5cm, Dm. 0,5cm. – Inv. AE 280 (Fundstelle A15-B050).  
 17. Brillenfibel, Bronze. – Inv. AE 261.  
 18. Zwei Arme einer Pinzette, Bronze, ritzverziert. – Inv. AE 260.  
 36. Besatzbuckel mit Öse, Bronze, Dm. 31,1cm. – Inv. AE 264.  
 110. Wetzstein, L. 6,5cm. – Inv. AE 628 (Fundstelle A24-B1639). **Abb. 107**  
 112. Spinnwirtel, Ton. – Inv. AE 629.  
 114. Brillenfibel, Bronze, L. 5cm. – Inv. AE 262.  
 116. Brillenanhänger, Bronze, L. 4,8cm, und Spiralscheibe eines Brillenanhängers, Bronze. – Inv. AE 254.  
 119. Messer, Eisen, L. 19cm. – Inv. AE 288.  
 121β. Lanzenspitze, Eisen. – Inv. AE 281 (Petsas 1975, 281 Taf. 206).  
 122. Messer, Eisen, L. 12cm. – Inv. AE 291 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, β).  
 123. Brillenfibel, Bronze. – Inv. AE 286.  
 124. Walzenförmige Glasperle mit eingelegtem weißem Band. – Inv. AE 624.  
 125β. Lanzenspitze, Eisen, flache Mittelrippe, Tülenenende gebrochen, L. noch 32,5cm. – Inv. AE 633.  
 157α. Armring, Bronze, rhombischer Querschnitt, Enden ritzverziert, Dm. 7,5cm. – Inv. AE 171.  
 157β. Aufgebogener Armring, Bronze, Querschnitt spitzoval, Br. 0,5cm. – Inv. AE 172.

158. Messer, Eisen, L. 18,1cm. – Inv. AE 226. **Abb. 108**  
 160. Achterschleife einer großen Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch. – Inv. AE 203 (»Fundstelle A2010/B17«).  
 161α. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, L. 8,3cm. – Inv. AE 160.  
 161β. Fragment eines Spirälrollchens, Bronze, L. 3,1cm, Dm. 1,5cm. – Inv. AE 169.  
 161γ. Diadem, Bronzeblech, ein Ende eingerollt, 3 Buckelreihen, Br. noch 1,5cm (ursprünglich 1,6cm). – Inv. AE 212. **Abb. 109**  
 163. Diadem, Bronze, glattes Blechband, Br. 1,5cm, L. noch 36cm. – Inv. AE 183.  
 165α. Bandring, Bronze, fast zwei Windungen, Dm. 3,1cm. – Inv. AE 188.  
 165β. Spirälring mit einem Schlaufenende, Bronze, Draht rundstabig, Dm. 3,5cm. – Inv. AE 197.  
 165γ. Fassförmige Perle, Bronze, beide Ränder stark ausgewetzt, L. 1,6cm. – Inv. AE 200.  
 166. Stilus, Eisen, L. 8,4cm. – Inv. AE 211.  
 167. Messer, Eisen. – Inv. AE 204.  
 175. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 8cm. – Inv. AE 224 (»östlich von AA«).  
 175α-β. Zwei bikonische Perlen, Bronze, Ränder ausgewetzt, Gussfehler, L. 2,5cm und 2,8cm. – Inv. AE 208.  
 188. Messer, Eisen. – Inv. AE 188.  
 196. Fundstelle A2010-B8.90: Messer mit gebogenem Rücken, Eisen, L. 19cm. – Inv. AE 288. **Abb. 110**  
 311. Brillenfibel, Bronze, fragmentiert. – Inv. AE 296.  
 313. Eisenring und Fragment eines Messers, Eisen. – Inv. AE 302.  
 317. Brillenfibel, Bronze, fragmentiert, L. 6cm, und Perle, Bronze. – Inv. AE 300.  
 321. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, teilweise flach gewickelt, L. 9,6cm. – Inv. AE 309.  
 322. Fragmente von Spirälrollchen, Bronze: L. 17cm, Dm. 0,7cm mit Flickung; L. 10cm, Dm. 0,8cm; L. 8cm, Dm. 1,5cm; L. 2,7cm, Dm. 2cm; Fingerring, Bronze, of-



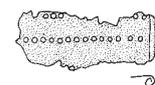
110

**Abb. 107** Vergina, Hügel LXV, aus der Aufschüttung: 110 Stein. – M. 1:2.



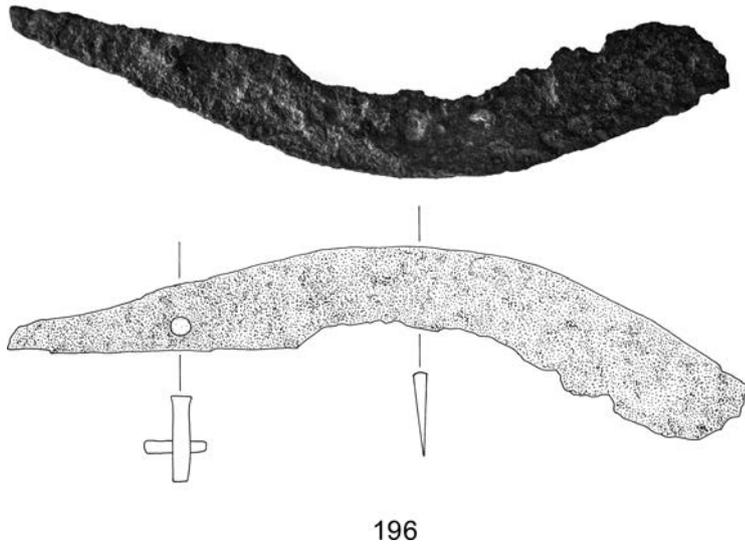
158

**Abb. 108** Vergina, Hügel LXV, aus der Aufschüttung: 158 Eisen. – M. 1:2.



161 γ

**Abb. 109** Vergina, Hügel LXV, aus der Aufschüttung: 161 γ Bronze. – M. 1:2.



196

Abb. 110 Vergina, Hügel LXV, aus der Aufschüttung: o. Nr. Eisen. – M. 1:2.

fen, Dm. 1,7cm; Fingerring mit übergreifenden Enden, Bronze, Dm. 2,2cm. – Inv. AE 295.

324. Zwei Brillenfibeln, Bronze. – Inv. AE 306.307.

326. Brillenfibel, Bronze, L. 4cm. – Inv. AE 297.

327. Messerklinge, Eisen, L. noch 20,1cm. – Inv. AE 298.

328. Lockenring mit Blattende, Bronze, Dm. 2,2cm. – Inv. AE 316. Abb. 111

**Grab LXV A:** Körperbestattung in Pithos, Pithos mit einem zweiten Pithos verschlossen, Steinsetzung um das Nordende, der innere Pithos mit Reliefband, H. 1,40m, im Pithos Skelettreste (Tagebuch Mantzios 24.8.1961, 26.8.1961, 2.9.1961); im Pithos eine Bronzeperle (29) und nach dem Inventar auch zwei Fingerringe (52), um den Pithos viele Scherben prähistorischer Gefäße – nach Petsas wahrscheinlich aus dem geplünderten(?) Pithos (Petsas 1961-1962, 268f. Taf. 131, γ). Abb. 112

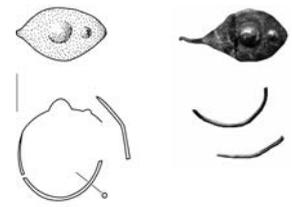
29. Doppelkonische Perle, Bronze, Gussfehler, H. 2,3cm. – Inv. AE 245. Abb. 113

52. Bandfingerring mit Spiralenden, Ringdm. 2,4cm, Spiraldm. 1,4cm; Spiralring, drei Windungen, Dm. 2,1cm. – Inv. AE 604. Abb. 113

**Grab LXV B:** Körperbestattung(?) in Pithos, Einfassung zerstört, Pithos nicht mehr komplett, beraubt oder zerstört?; im Pithos eine Brillenfibel (31) und Scherben eines Grobgefäßes (30) (Tagebuch Mantzios 26.8.1961, 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Taf. 132, β). Abb. 114

30. Tongefäß, handgefertigt, grob. – Nicht nachweisbar.

31. Brillenfibel, Bronze, Nadel fehlt, eine Spirale leicht aufgedreht, Draht rhombisch, nur innerste Windungen rundstabig, L. 4,7cm. – Inv. AE 247.



328

Abb. 111 Vergina, Hügel LXV, aus der Aufschüttung: 328 Bronze. – M. 1:2.

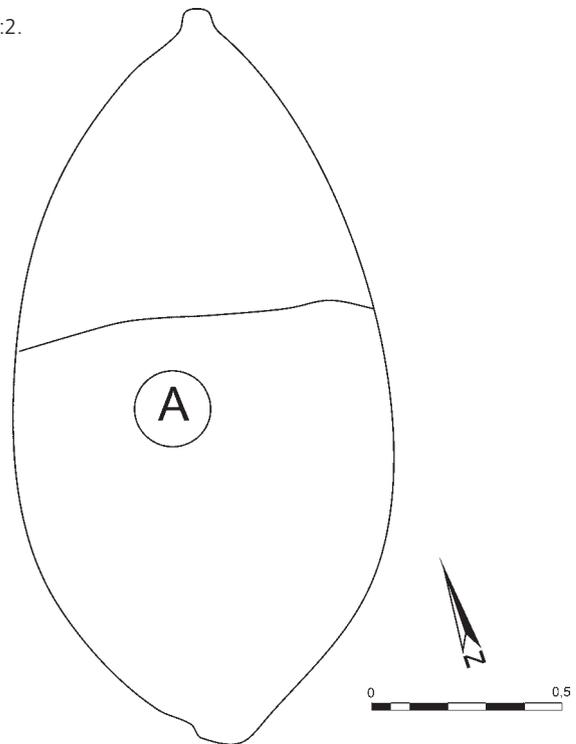


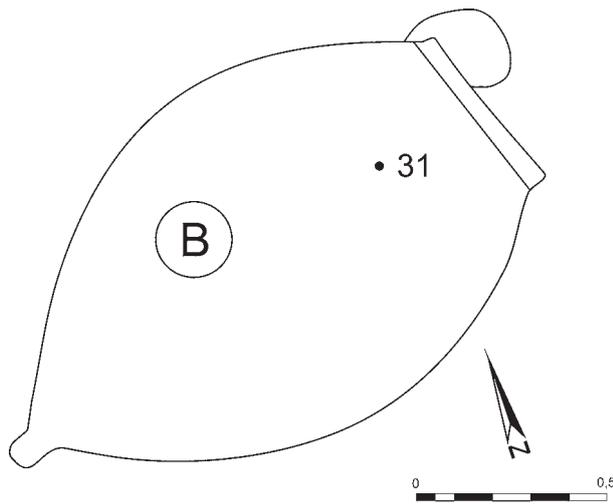
Abb. 112 Vergina, Plan des Grabes LXV A. – (Nach Petsas 1961-1962).



29

52

Abb. 113 Vergina, Grab LXV A: 29. 52 Bronze. – M. 1:2.



**Abb. 114** Vergina, Plan des Grabes LXV B. – (Nach Petsas 1961-1962).

**Grab LXV Γ:** Gebaute Steinkiste, Südostecke gestört, L. 3 m; drei Spiralröllchen mit Tutulus links (77, nicht auf dem Grabplan), vier Spiralröllchen mit Tutulus rechts (78, nicht auf dem Grabplan), zwei Lockenringe, Gold (83, 84 – im Inventar unter 84γ.δ aufgeführt), Spiralring, Golddraht (85 – im Inventar unter 85γ aufgeführt), eiserne Pinzette (87 südlich von 73 »beim Kopfschmuck«, nicht auf dem Grabplan) (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 269f. Taf. 132, δ). **Abb. 115**

7. Zweihenkelige Schüssel, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hell graubraun bis hellgrau gefleckt, Bruch hell rötlichbraun mit grauem Kern, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln, H. 20 cm, Randdm. 21,5 cm. – Inv. AE 374, BP 4335 (Petsas 1961-1962, 269f. Taf. 149, γ). **Abb. 116**

73. Kantharos, handgefertigt, Rille am Halsansatz, Ofl. gut verstrichen, hell graubraun, Bruch graubraun, fein gemagert mit wenig sehr feinem Silberglimmer, H. ohne Henkel 9,7 cm, Randdm. 13 cm. – Inv. AE 327, BP 4626 (Petsas 1961-1962, 269f. Taf. 149, γ). **Abb. 116**

74. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, nur unter dem Henkel erhalten, hell braungraue Brennhaut, Bruch rotbraun, fein gemagert mit einzelnen weißen Steinchen und wenig Silberglimmer, Henkel verzapft, innen nicht glattgestrichen, H. 23,5 cm. – Inv. AE 369, BP 4569 (Petsas 1961-1962, 269f. Taf. 149, α). **Abb. 116**

75. Brillenfibel, Bronze, Draht leicht ovaler Querschnitt, L. 12,1 cm. – Inv. AE 157. **Abb. 116**

76. Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. 12,7 cm. – Inv. AE 156. **Abb. 116**

77. Drei Spiralröllchen, Bronze (links), Dm. 0,62 cm, und Tutulus, Dm. 3 cm. – Inv. AE 276. **Abb. 116**

78. Vier Spiralröllchen, Bronze (rechts), erhalten: 3 Fragmente Dm. 0,7 cm, 1 Frgt. L. 10,5 cm, Dm. 0,9 cm, und Tutulus, Dm. 3,1 cm. – Inv. AE 277. **Abb. 116**

78. Fingerring, Bronze, Dm. 2,8 cm. – Inv. AE 277. **Abb. 116**

79. Kleiner Ring, Bronze, Dm. 2,7 cm. – Inv. AE 244. **Abb. 116**

80. Fingerring, Bronze, Dm. 2,9 cm. – Inv. AE 249. **Abb. 116**

81.82. Zwei Falern mit getriebenen Buckeln auf der Krempe, Bronze, zerbrochen, Dm. 8 cm. – Inv. AE 278. 279. **Abb. 117**

84 γ.δ. Zwei Spiralringe mit Schlaufenende, Golddraht, Dm. 3 cm. – Inv. AE 187. 238. **Abb. 117**

85 δ. Spiralring, Golddraht, Dm. 1,2 cm. – Inv. AE 193. **Abb. 117**

86. 11 kugelige Perlen, Sardonyx, Dm 0,8-0,9 cm, und eine Perle aus Bergkristall, Dm. 1,2 cm. – Inv. AE 620. **Abb. 117**

87. Pinzette, Eisen, L. 5,1 cm. – Inv. AE 273. **Abb. 117**

**Grab LXV Δ:** Reste einer Bestattung ohne Einfassung, ca. 1 m höher als der Boden von Grab Γ (Tagebuch Mantzios 30.8.1961; Petsas 1961-1962, 270 Taf. 133, α. γ). **Abb. 118**

8. Schüssel mit zwei Horizontalhenkeln und zwei Knubben, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hell rotbraun, Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, Standfläche uneben, Randdm. 18 cm. – Inv. AE 372, BP 4640. **Abb. 119**

9. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV E:** Körperbestattung(?) in Pithos, L. 1,66 m, beraubt?; Pithos mit zweihenkeligem Topf verschlossen. Nahe beim Pithosrand zwei Fingerringe (33), in der Füllerde Fragmente von Spiralröllchen (34) und fünf Besatzbuckel (35. 36) (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 270f. Abb. 51 Taf. 133, β). **Abb. 120-121**

32. Topf mit zwei Schulterhenkeln (Pithos-Verschluss), handgefertigt, Randdm. 40 cm (Petsas 1961-1962, 270 Taf. 149, γ). – Nicht nachweisbar. **Abb. 121** (nach Petsas 1961-1962).

33 α-β. Zwei Fingerringe, Bronze, davon 1 Ring, Dm 2,4 cm. – Inv. AE 251. **Abb. 121**

34. Sechs Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, L. ca. 15 cm. – Nicht nachweisbar.

35 α-δ. 36. Fünf Besatzbuckel mit Öse, Bronze, Dm. 1,3 cm; 1,4 cm; 1,4 cm; 1,7 cm, 3 cm. – Inv. AE 240. **Abb. 121**

**Grab LXV Z:** Körperbestattung(?) in Pithos, vom Pithos nur die untere Hälfte erhalten, geplündert(?), Scherben von drei Gefäßen (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 271 Abb. 51; Taf. 131, β). **Abb. 122**

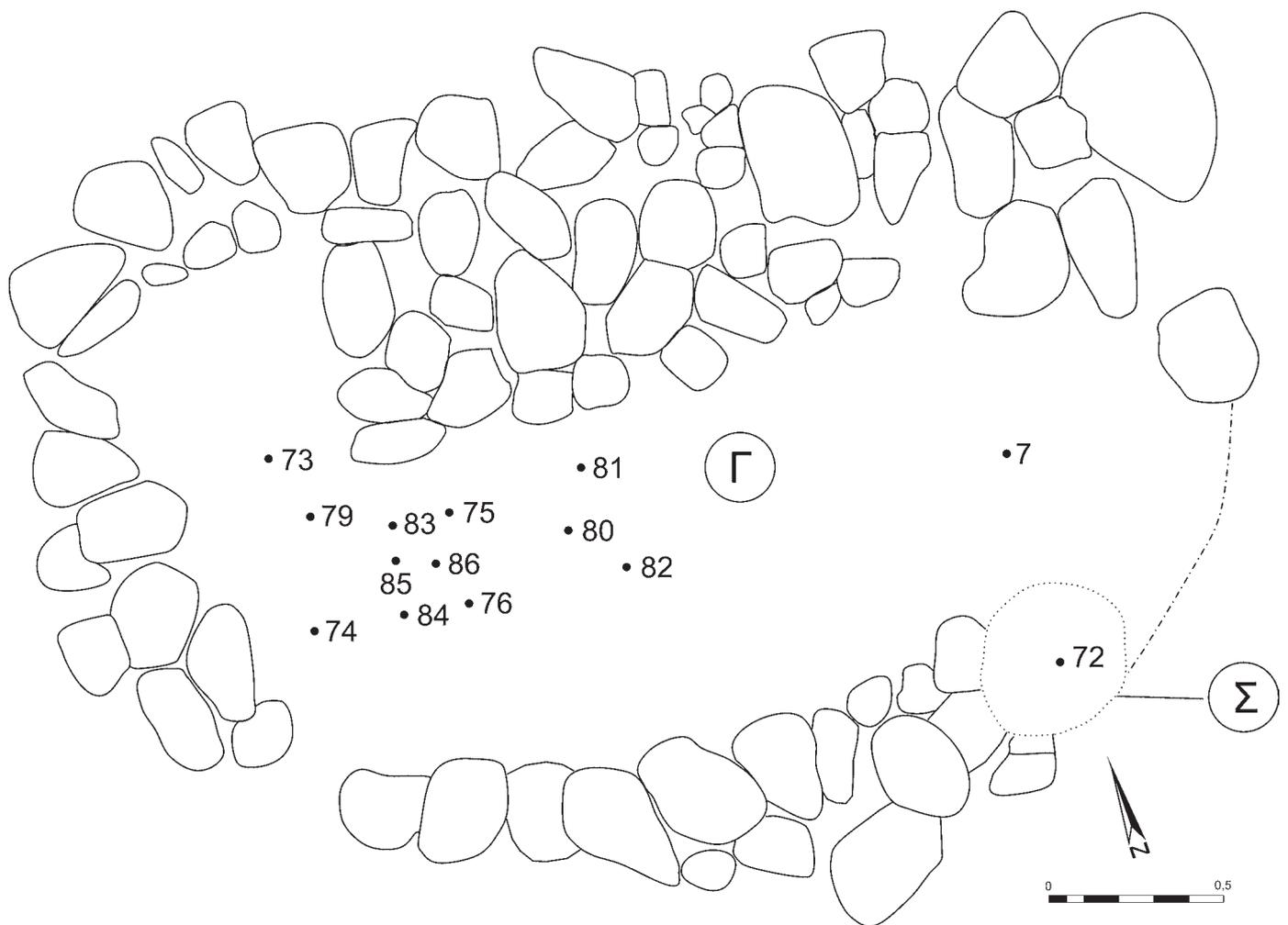


Abb. 115 Vergina, Plan der Gräber LXV Γ und Σ. – (Nach Petsas 1961-1962).

37. Schale mit zwei runden Henkeln. – Nicht nachweisbar.  
 o. Nr. Krug mit ausgeschnittenem Nacken. – Nicht nachweisbar.

o. Nr. Knopfhenkelschale. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV H:** Körperbestattung(?) in Pithos, nur die untere Hälfte erhalten, L. noch 1,60m; im Pithos 0,50m westlich des Bodens Krug (38), stehend mit Henkel nach O, daneben Schale (39) (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 271 f. Abb. 52 Taf. 131, α). **Abb. 123**

**38.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. sorgfältig verstrichen, fast glänzend, hellgrau bis lederfarben, auf dem Bauch zwei rote Brennflecken, Bruch grau mit hellbraunen Rändern, fein gemagert mit einzelnen weißen Partikeln, steht schief, H. 17 cm. – Inv. AE 302, BP 4571 (Petsas 1961-1962, 271 f. Taf. 149, α). **Abb. 124**

**39.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, schwer, Ofl. außen stark bestoßen, ziegelrot bis rötlichschwarz, Bruch grau mit ziegelroten Rändern, mittelfein gemagert mit Steinchen und Kalkstückchen, H.

mit Henkel 9cm, Randdm. innen 15cm. – Inv. AE 329, BP 4287 (Petsas 1961-1962, 271 f. Taf. 133, δ). **Abb. 124**

**Grab LXV Θ:** Körperbestattung in Pithos, L. 1,90m, Grabgrube ca. 0,50m in den gewachsenen Boden eingetieft, geringe Skelettreste, geplündert (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 268 Abb. 48; 271 Taf. 134, α). **Abb. 125**

**40.** Wenige Scherben von handgefertigter Keramik. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV I:** Körperbestattung(?) in Pithos, L. 1,75m, mit Steinplatte (violetter Schiefer) verschlossen, Grabgrube ca. 0,50m in den gewachsenen Boden eingetieft, geplündert. **Abb. 126**

**41.** Scherben von Knopfhenkelschale, Krug und Becher(?). – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV K:** Körperbestattung in Pithos, Schädel zur Mündung hin, mit Steinplatte (Dm. 0,60m) verschlossen;

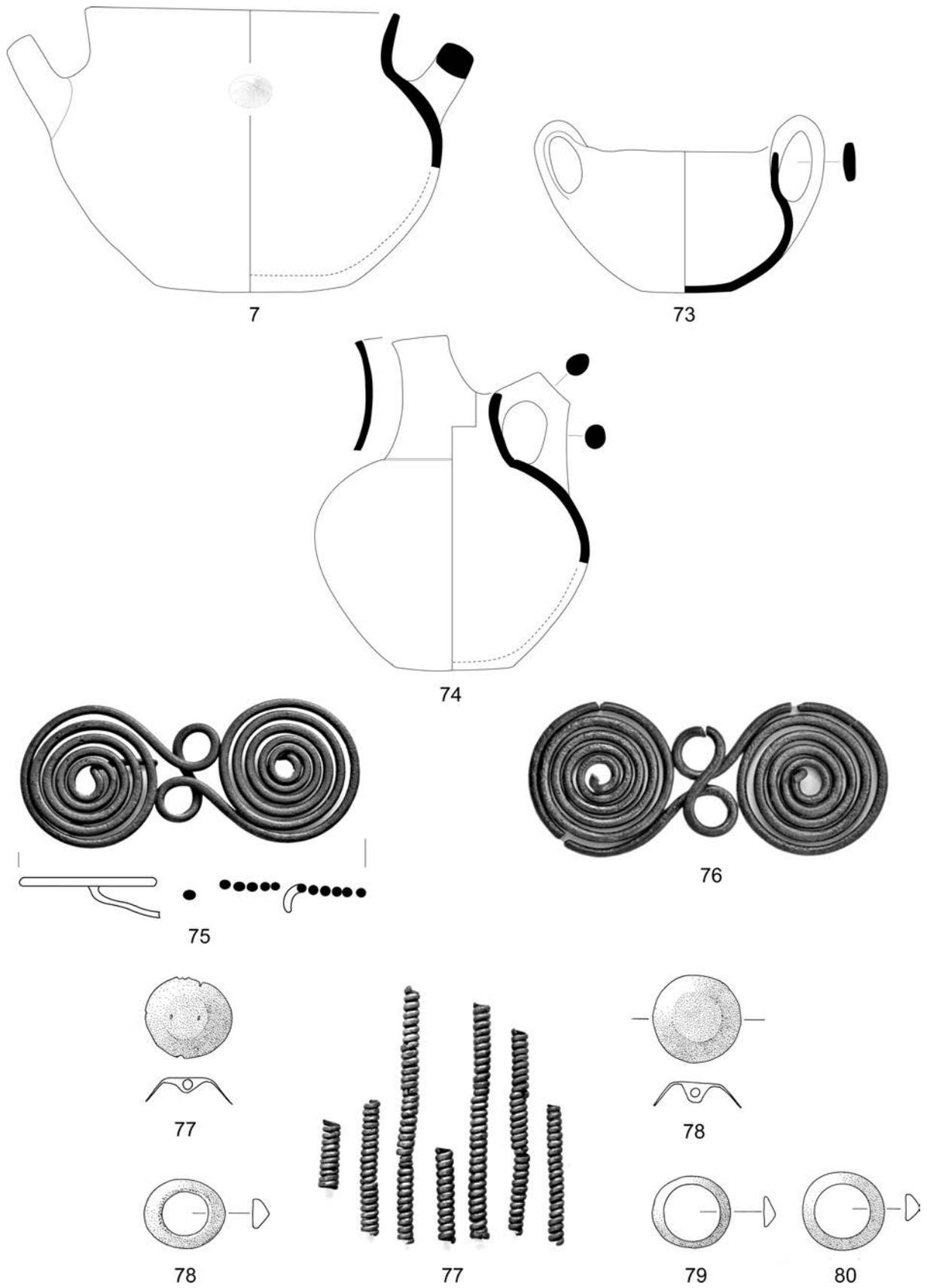
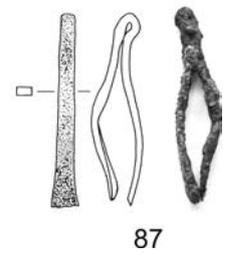
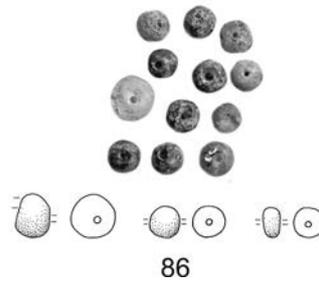
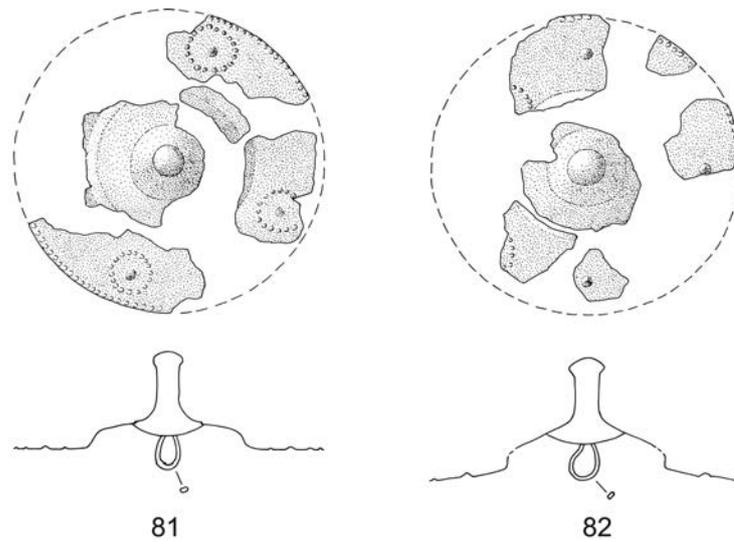
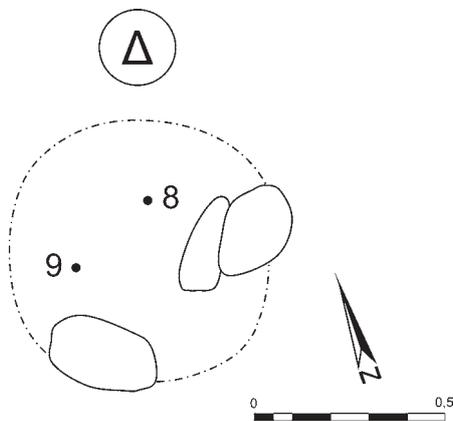


Abb. 116 Vergina, Grab LXV Γ: 7. 73-74 Keramik, M. 1:4. – 75-80 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 117** Vergina, Grab LXV Γ: 81-82 Bronze, M. 1:2. – 84δ. 85δ Gold, M. 1:2. – 86 Sardonyx und Bergkristall, M. 1:2. – 87 Eisen, M. 1:2.



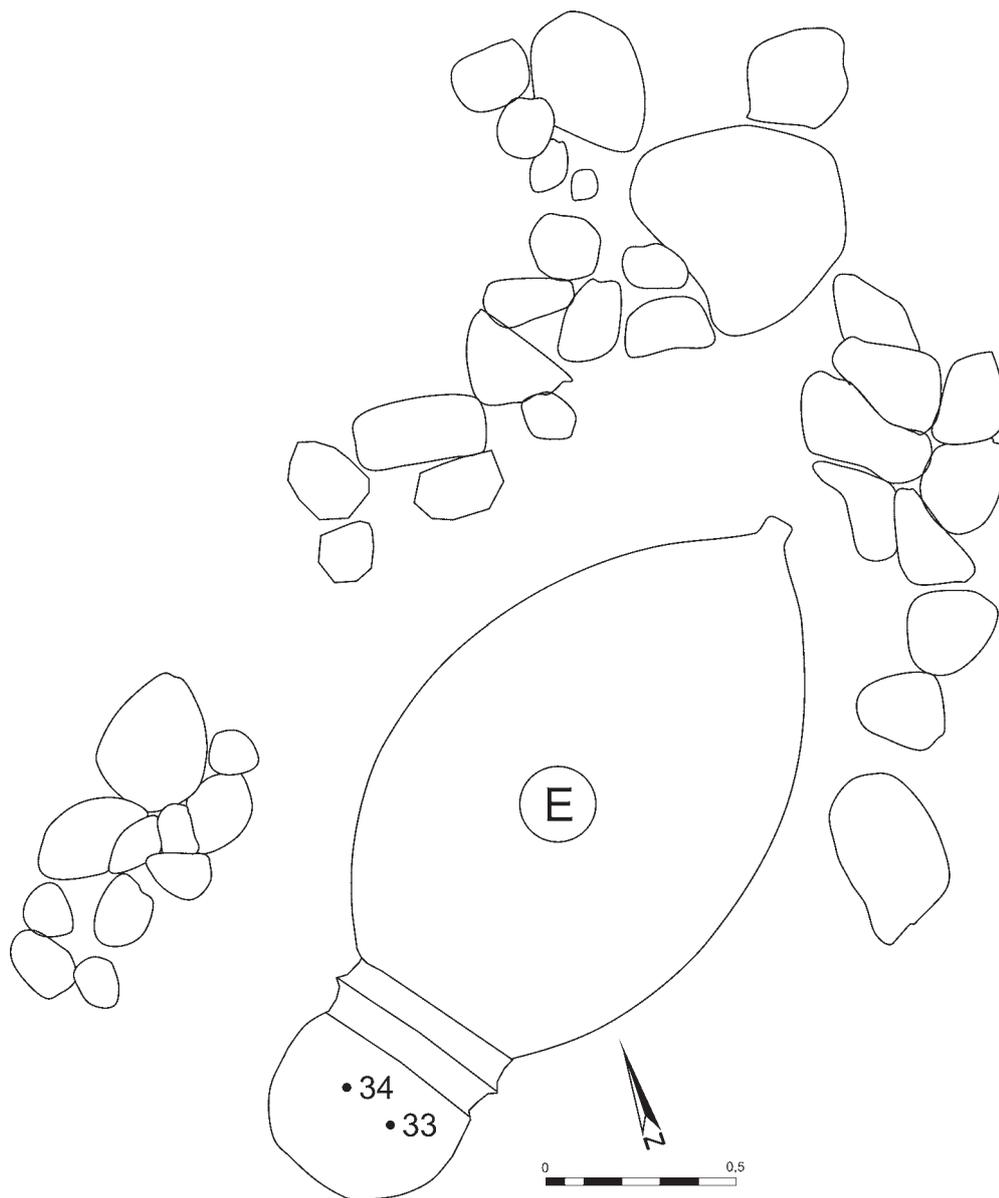
**Abb. 118** Vergina, Plan des Grabes LXV Δ. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 119** Vergina, Grab LXV Δ: Keramik. – M. 1:4.

Krug (126) liegend mit dem Ausguss nach W und dem Henkel nach N; westlich des Kruges Knopfenkelschale (127); nördlich davon Schale (128) und zwischen den Gefäßen zwei Brillenfibeln (129), fragmentiert; außerdem drei prähistorische Scherben (Tagebuch Mantzios 10.9.1961; Petsas 1961-1962, 270 Abb. 50; 272 Taf. 133,

ε; 134, γ). Unter der Mündung des Pithos wurden ein Krug und eine Schale [K 225] gefunden, die entweder zu einer gestörten, älteren Bestattung gehörten oder zur Bestattung im Pithos (Tagebuch Mantzios 17.9.1960, von Petsas 1961-1962 nicht erwähnt). **Abb. 127**



**Abb. 120** Vergina, Plan des Grabes LXV E. – (Nach Petsas 1961-1962).

**126.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Henkel gedreht, handgefertigt, Ofl. sorgfältig verstrichen, auch der Boden, braun mit schwarzen Brennflecken, Bruch braun, fein gemagert mit Kalkstückchen, Henkel verzapft, H. 17 cm. – Inv. AE 309, BP 4365. **Abb. 128**

**127.** Knopfhenkelschale, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, lederfarben, Bruch rötlichbraun mit grauem Kern, mittelfein gemagert mit einzelnen Steinchen, H. mit Henkel 13 cm, Randdm. 13 cm. – Inv. AE 324, BP 4590. **Abb. 128**

**128.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, ein Henkel und ein Zipfel fehlen, Ofl. gut verstrichen, rötlichbraun, Bruch rötlichbraun, mittelfein gemagert, Randdm. 15,6 cm, H. ohne Henkel 5,3 cm. – Inv. AE 301. **Abb. 128**

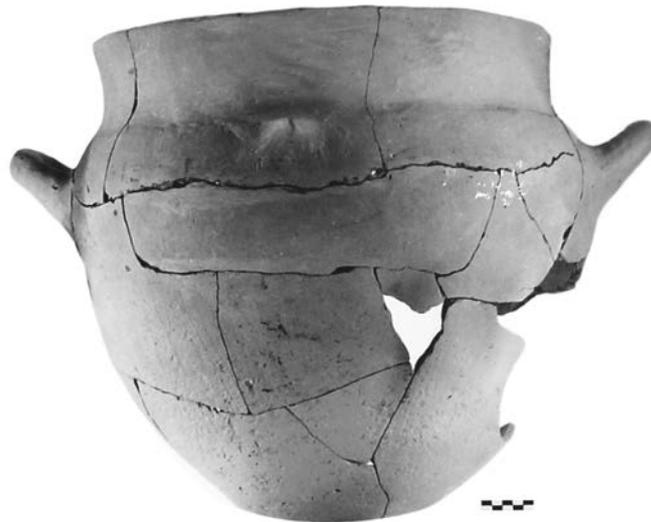
**129** α-β. Zwei Brillenfibeln, Bronze, α) Draht von quadratischem Querschnitt, flach gewickelt, L. 6,5 cm; β) frag-

mentiert, nicht vollständig, Draht rhombisch. – Inv. AE 285. **Abb. 128**

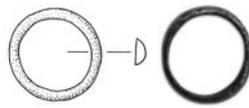
**225.** Schale mit zwei Henkeln und zwei Zipfeln. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 272 nicht erwähnt, aber Taf. 149, δ abgebildet). **Abb. 128** (nach Petsas 1961-1962).

**Grab LXV** Δ: einzelner Krug (21) auf dem Niveau der Oberkante der Mauern von Grab AΔ, ca. 0,50 m über dem Boden dieses Grabes – Rest einer zerstörten Körperbestattung? (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 272 Taf. 149, δ).

**21.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, H. 17 cm. – Inv. BP 4568 (Petsas 1961-1962, 272 Taf. 149, δ). – Nicht nachweisbar.



32



33



35 α-δ



**Abb. 121** Vergina, Grab LXV E:  
32 Keramik (nach Petsas 1961-1962  
Taf. 149, γ), ohne Maßstab. – 33. 35  
Bronze, M. 1:2.

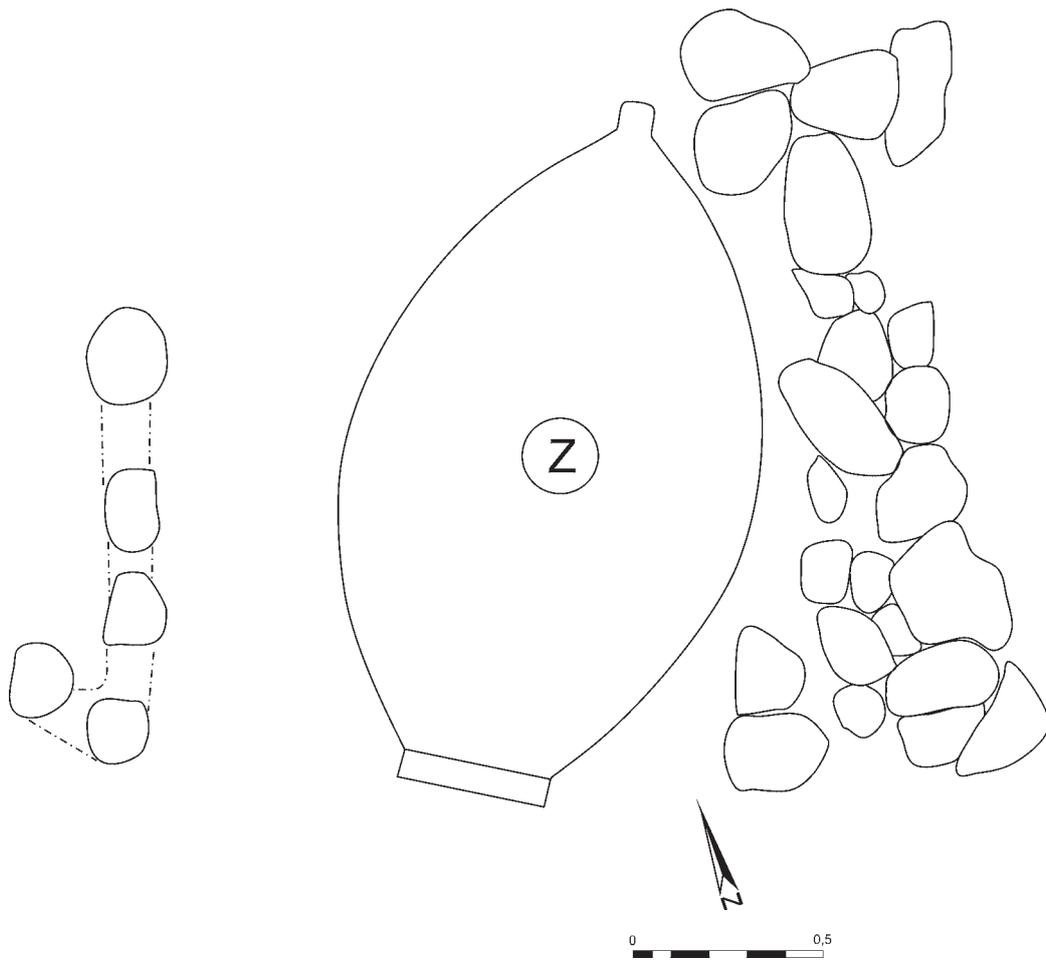
**Grab LXV M:** Grubengrab, Abstand zwischen den Krügen (22, 24) 1,20m; drei Besatzbuckel (25) mit der Öse nach unten (Tagebuch Mantzios 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 272 ff. Abb. 53 Taf. 131, β). **Abb. 129**

**22.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. sorgfältig verstrichen, beinahe glänzend, je eine Hälfte graubraun und hell rötlichbraun, Bruch graubraun, fein gemagert mit einzelnen größeren Kalkstückchen, Naht zwischen Hals und Gefäßkörper grob mit Tonbatzen überdeckt, Boden ganz uneben, H. 18,3 cm. – Inv. AE 376, BP

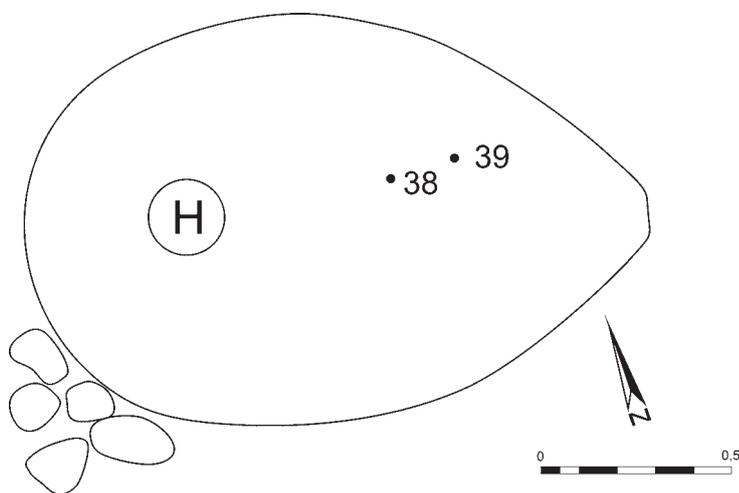
4363 (Petsas 1961-1962, 273 Taf. 150, ε). **Abb. 130**

**23.** Kantharos, handgefertigt, Ofl. verstrichen, grau mit hell graubraunen Flecken, Bruch grau, mittelfein gemagert mit viel Kalk und weißen Steinchen, H. ohne Henkel 11,1 cm, Randdm. 13 cm. – Inv. AE 315, BP 4625 (Petsas 1961-1962, 272 ff. Taf. 149, ε). **Abb. 130**

**24.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, völlig abgerieben, rotbraun bis ziegelrot, Bruch ziegelrot, fein gemagert mit wenig Silberglimmer, Naht zwischen Hals und Bauch als Rille sichtbar,



**Abb. 122** Vergina, Plan des Grabes LXV Z. – (Nach Petsas 1961-1962).

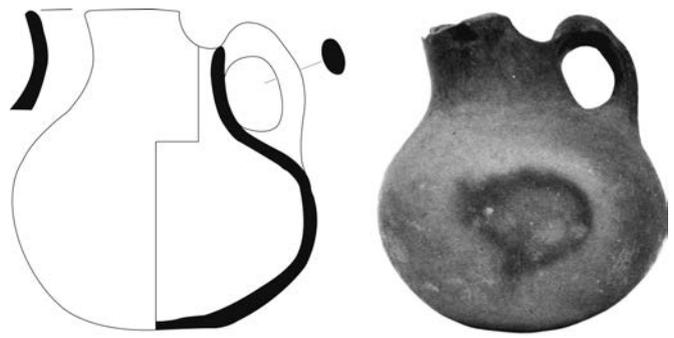


**Abb. 123** Vergina, Plan des Grabes LXV H. – (Nach Petsas 1961-1962).

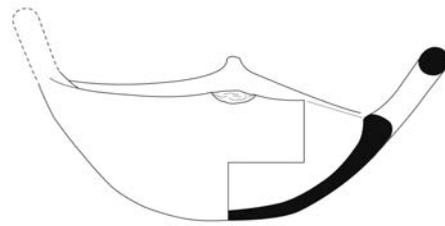
H. 12,4cm. – Inv. AE 317, BP 4354 (Petsas 1961-1962, 273 Taf. 149, ε). **Abb. 130**

25 α-γ. Drei Besatzbuckel mit Öse, Bronze, Dm. 1cm. – Inv. AE 265. **Abb. 130**

**Grab LXV N:** Gebaute Steinkiste, Trockenmauern mit drei Reihen kleiner Steine, L. ca. 2,20m, Messer (28) mit der Spitze zum Krug (26) (Tagebuch Mantzios 2.9.1961, 3.9.1961; Petsas 1961-1962, 270 Abb. 50; 274 Taf. 131, β; 134, β). **Abb. 131**

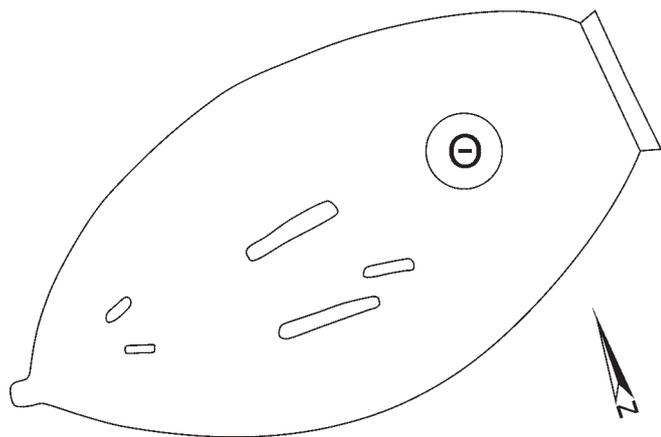


38

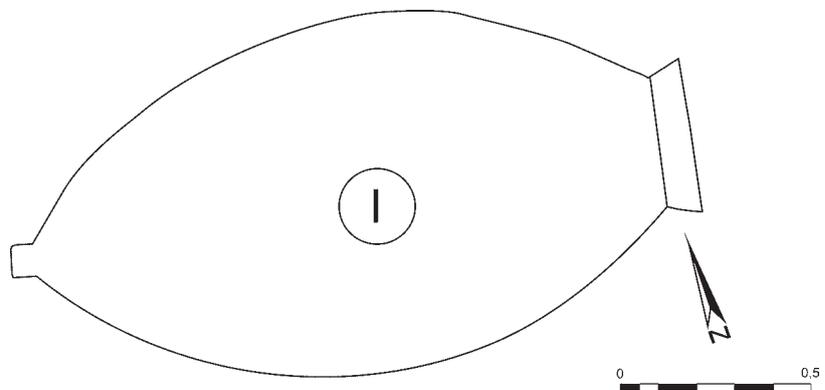


39

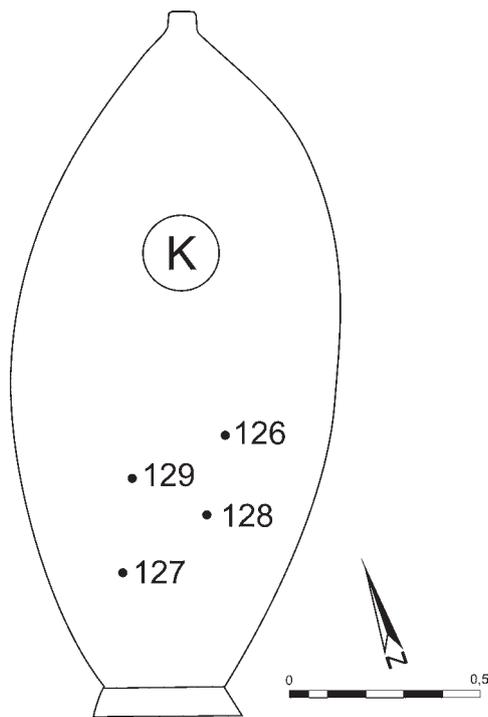
**Abb. 124** Vergina, Grab LXV H: 38-39 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 125** Vergina, Plan des Grabes LXV Θ. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 126** Vergina, Plan des Grabes LXV I (lota). – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 127** Vergina, Plan des Grabes LXV K. – (Nach Petsas 1961-1962).

26. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Henkel gedreht und verzapft, Ofl. braun mit großem schwarzem Brennfleck auf dem Bauch, Bruch grau, fein gemagert, H. 18,5 cm. – Inv. AE 314, BP 4663 (Petsas 1961-1962, 274 Taf. 149, ε). **Abb. 132**

27. Amphoriskos, handgefertigt, dünnwandig, Ofl. sorgfältig verstrichen, völlig abgerieben, grau, Bruch rotbraun mit grauen Rändern, fein gemagert mit einzelnen Steinchen und Silberglimmer, H. 17,2 cm; Randdm. 13,8 cm. – Inv. AE 320, BP 4686 (Petsas 1961-1962, 274 Taf. 150, β). **Abb. 132**

28. Messer mit dreieckiger Griffplatte, Eisen, L. noch 12 cm. – Inv. AE 255. **Abb. 132**

**Grab LXV E:** Körperbestattung in flacher Grube, L. 1,60 m, ca. 0,30 m höher als Boden von Grab Y, keine Einfassung, Schädel bei der südwestlichen Schmalseite, Reste vom Armknochen in der Armspirale (46); Spiralanhänger (51) im Halsring (45) (Tagebuch Mantzios 4.9.1961; Petsas 1961-1962, 274 f. Abb. 54 Taf. 134, δ). **Abb. 133**

42. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, hart gebrannt, erhalten ein Fragment vom Ausguss mit Hals und ein Bodenfragment, Ofl. stark abgerieben, graubraun, Bruch braun, mittelfein gemagert mit einzelnen Quarzstückchen, wenig Silberglimmer, Bodendm. 8 cm. Zeichnerisch nicht rekonstruierbar. – Ohne Inventarnummer.

43. Kantharos, handgefertigt, bemalt, Ofl. geglättet, lederfarben, Bemalung braun, stumpf, Bruch hell rötlichbraun mit grauem Kern, fein gemagert mit einzelnen

weißen Steinchen und wenig Silberglimmer, Randdm. 13,2 cm, H. mit Henkel 16,2 cm. – Inv. BP 4309 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, α). **Abb. 134**

44. Drillingsdoppelbeil, Bronze, L. 23,6 cm. – Inv. AE 173. **Abb. 134**

45. Halsring, Bronze, tordiert, Enden flachgehämmert und umgebogen, Dm. 11,2 c. – Inv. AE 178. **Abb. 134**

46. Armspirale, Bronze, sechs Windungen, Dm. 6,7 cm. – Inv. AE 161. **Abb. 134**

47. Brillenfibel, Bronze, Draht der Achterschleife bis zur Hälfte der äußeren Windung rhombisch, sonst rundstabilig mit leicht gerippter Oberfläche, L. 13,1 cm. – Inv. AE 159. **Abb. 134**

48α-ζ. Sechs Fingerringe mit Spiralenden, Bronze, davon erhalten ein Ring aus viereckigem Draht, die Spiralscheiben aus rundstabiligem Draht, Dm. des Ringes 2,1 cm; ein Ring aus rundstabiligem Draht, Dm. 1,6 cm. – Inv. AE 287 (Petsas 1966-1967, 331 Abb. 7). **Abb. 134**

49. Zwei Tutuli mit Öse, Bronze, Dm. 2 cm und 1,8 cm. – Inv. AE 243. **Abb. 134**

50. Ca. 40 kleine Besatzzwecken mit Dorn, Bronze. – Nicht nachweisbar.

51α-β. 52. Zwei Brillenanhänger mit Schlaufe, Draht rundstabilig, Br. 3,1 cm; eine Spiralscheibe mit Ansatz der Schlaufe, Draht rundstabilig, Dm. 1,2 cm; zwei Spiralscheiben aus rundstabiligem Draht, Dm. 1,5 cm – zusammengehörig? – Inv. AE 253. **Abb. 134**

53α-δ. Vier kugelige Perlen, Sardonyx. – Inv. AE 589. **Abb. 134**

**Grab LXV O:** Gebaute Steinkiste, nur der Ostteil erhalten, Höhe der Trockenmauern noch 0,50 m, im SW-Teil auf dem Krug (55) Scherben eines größeren Gefäßes mit Bleiflickung (56) (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, α). **Abb. 135**

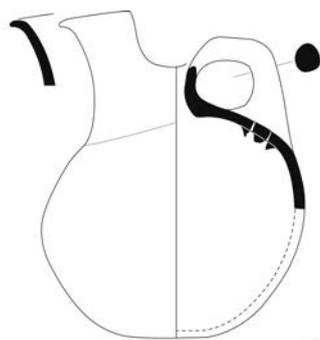
55. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bruch lederfarben, fein gemagert mit etwas Silberglimmer, Bemalung braun bis dunkelbraun, außen monochrom, innen Randstreifen, H. 19,5 cm. – Inv. AE 378, BP 4676 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, α). **Abb. 136**

56. Größeres Gefäß unbekannter Form. – Nicht nachweisbar.

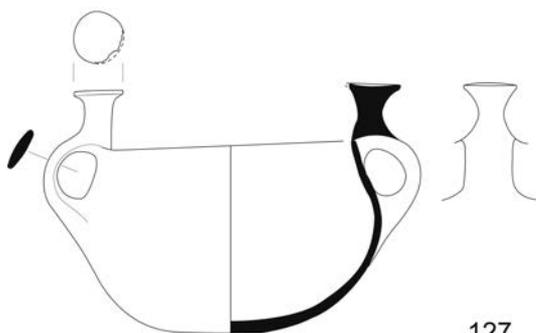
57 α-β. Bronzeperle, doppelkonisch, Rand ausgewetzt, H. noch 2,8 cm; Bronzeperle, doppelkonisch, Ränder ausgewetzt, H. 1,6 cm. – Inv. AE 239. **Abb. 136**

**Grab LXV II:** Körperbestattung in Grabgrube, L. 0,90 m; 6 Zähne in den Halsringen (62); Krug (58) mit Ausguss nach N; Krug (60) mit Ausguss nach NW (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 275 Taf. 134, ε; 135, α). **Abb. 137**

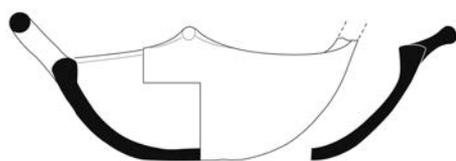
58. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Henkel fehlt, Ofl. geglättet, hell rötlichbraun, Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert, wenig feiner Silberglimmer; Hals eingesetzt, Naht innen verstrichen, Henkel verzapft,



126



127



128



129



225

**Abb. 128** Vergina, Grab LXV K: 126-128. 225 Keramik (225 nach Petsas 1961-1962 Taf. 149, δ), M. 1:4. – 129 Bronze, M. 1:2.

innen gut verstrichen, wackelige Standfläche, H. 12,4 cm. – Inv. AE 316, BP 4356 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, γ). **Abb. 138**

59. Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hell rotbraun, Bruch hell rotbraun, fein gemagert mit einzelnen Steinchen und feinem Silberglimmer, H. mit Henkeln 8,5 cm, Randdm. 13 cm. – Inv. AE 318, BP 4617 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, β). **Abb. 138**

60. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, im Bauch unterhalb des Ausgusses ein durchgeschlagenes Loch, handgefertigt, gelber Überzug, Bruch grau, fein gemagert mit wenigen Kalkstückchen und etwas Silberglimmer, Henkel verzapft, innen nicht glattgestrichen, H. 19,6 cm. – Inv. AE 304, BP 4359 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, β). **Abb. 138**

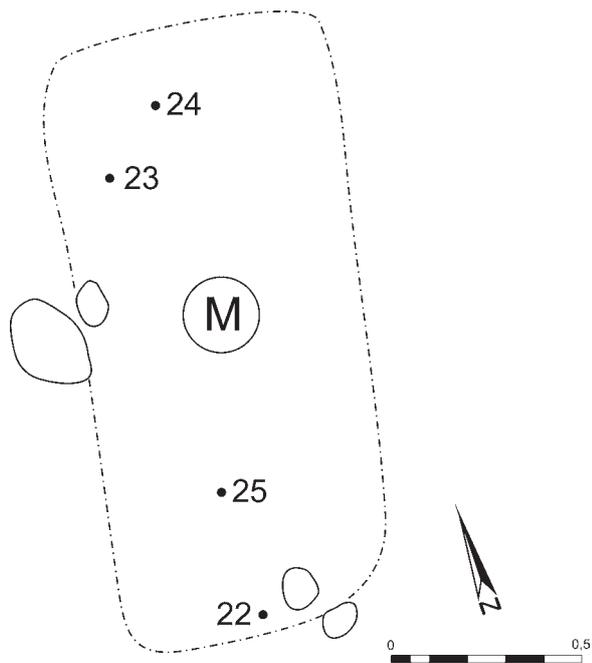
61. Schale mit zwei Horizontalhenkeln, Drehscheibe, Ofl. hell lederfarben, Streifenbemalung braun bis rötlichbraun, stumpf, Bruch rötlichbeige, fein gemagert mit wenig Silberglimmer, H. 10 cm, Randdm. 17,4 cm. – Inv. AE 319, BP 4689 (Petsas 1961-1962, 275 Taf. 150, γ). **Abb. 138**

62 α-β. Zwei Halsringe, Bronze, tordiert, Enden flach gehämmert und eingerollt, Dm. 9 cm und 11,2 cm. – Inv. AE 162. **Abb. 138**

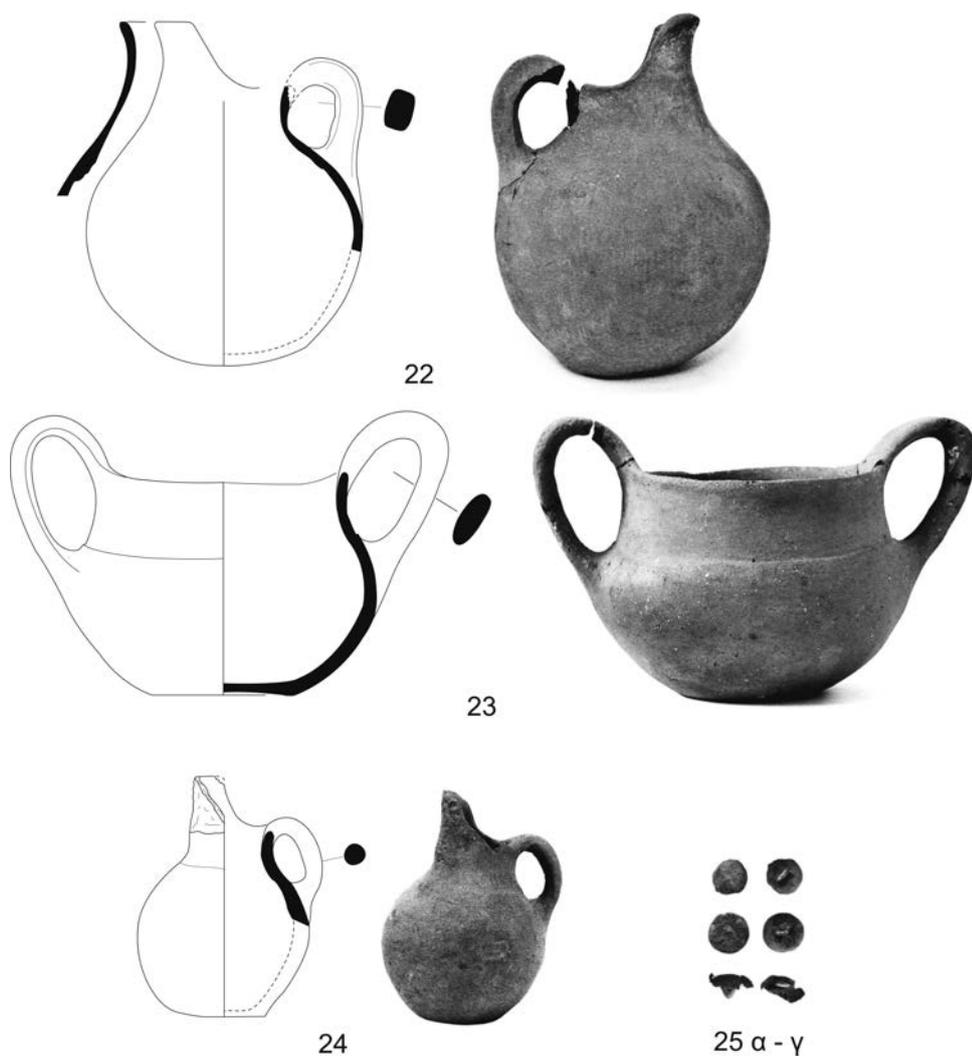
63. Spiralröllchen, Bronze, in der Mitte V-förmig umgebogen, L. 5 cm, Dm. 0,6 cm, und zwei Tutuli mit Öse, Dm. 2 cm. – Inv. AE 242. **Abb. 138**

64. Brillenfibel mit doppelter Achterschleife, Bronze, Draht rundstabig, L. 6,6 cm. – Inv. AE 248 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10). **Abb. 138**

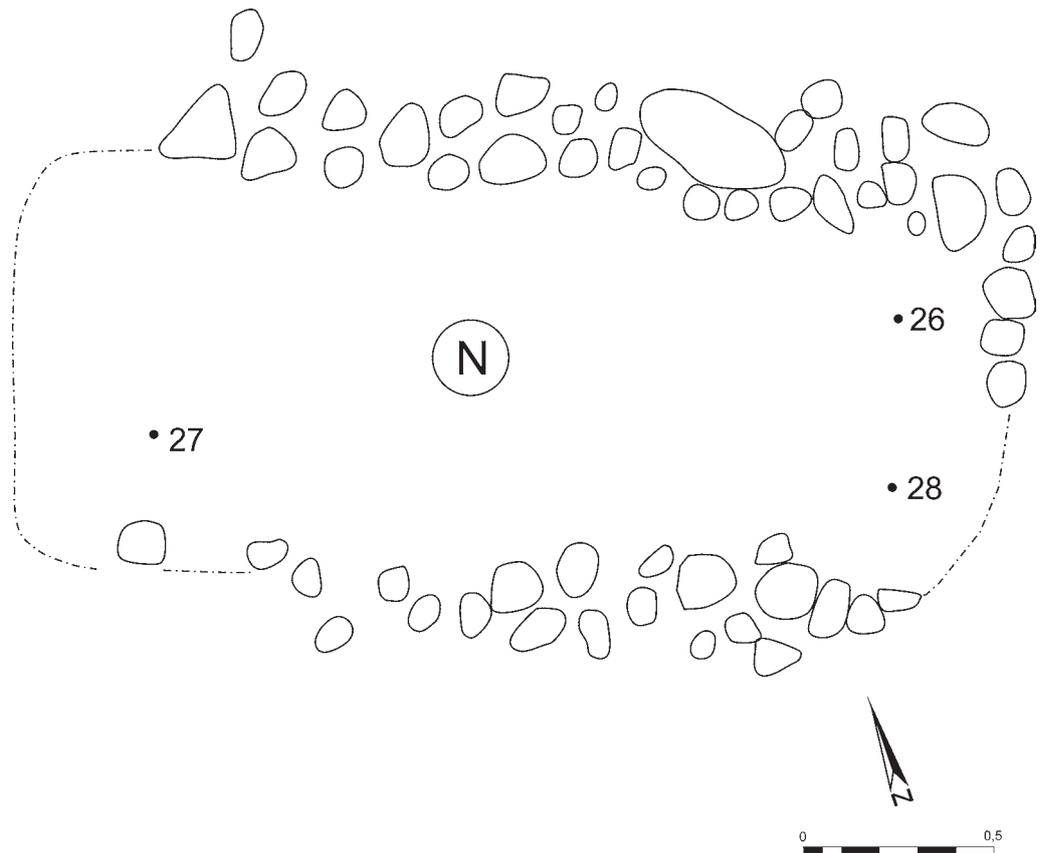
65. Armring, Bronze, zwei Windungen, Dm. 4,5 cm. – Inv. AE 163. **Abb. 138**



**Abb. 129** Vergina, Plan des Grabes LXV M. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 130** Vergina, Grab LXV M: 22-24 Keramik, M. 1:4. – 25 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 131** Vergina,  
Plan des Grabes LXV  
N. – (Nach Petsas  
1961-1962).

**66.** Zwei Fragmente eines Brillenanhängers mit Schlaufe, Bronze, Dm. der Spiralen 1 cm; ein Fingerring mit Spiralen, Bronze, Dm. 1,9 cm, Dm. der Spiralen 1,4 cm; kleiner Ring mit Spiralen, Bronze, eine Spirale fehlt, Dm. 1,3 cm; kleiner Ring mit fehlenden Spiralen, Bronze, Dm. 1,4 cm; offenes Ringchen, Bronze, Blechband, Dm. 1,5 cm; drei Besatzbuckel mit Öse, Bronze, Dm. 1,8 cm und 1,2 cm. – Inv. AE 256 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10). **Abb. 138**

**67.** Ringchen, Golddraht, Dm. 1 cm. – Nicht nachweisbar.

**68.** Fragmentierte Perle, Glaspaste. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV P:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, in 0,50 m Tiefe (gleiche Tiefe wie LXV Δ, also höher als die übrigen Gräber), Trockenmauern nur in Resten erhalten, L. ca. 1,75 m, Skelettreste in der Grabmitte; Krug (69) mit Ausguss nach Süden und Griff nach O, Messer (70) mit Spitze nach W (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 275 f. Taf. 135, β). **Abb. 139**

**69.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bemalung außen monochrom braunschwarz bis 3 cm oberhalb der Standfläche, im Ausguss innen breiter Streifen, Bruch grau mit rötlich braunen Rändern, fein gemagert, Kalkpartikel, Standfläche uneben, an den Nackenaus-

schnitten Spuren eines gezähnten Geräts, H. 22,8 cm. – Inv. AE 312, BP 4361 (Petsas 1961-1962, 276 Taf. 150, δ). **Abb. 140**

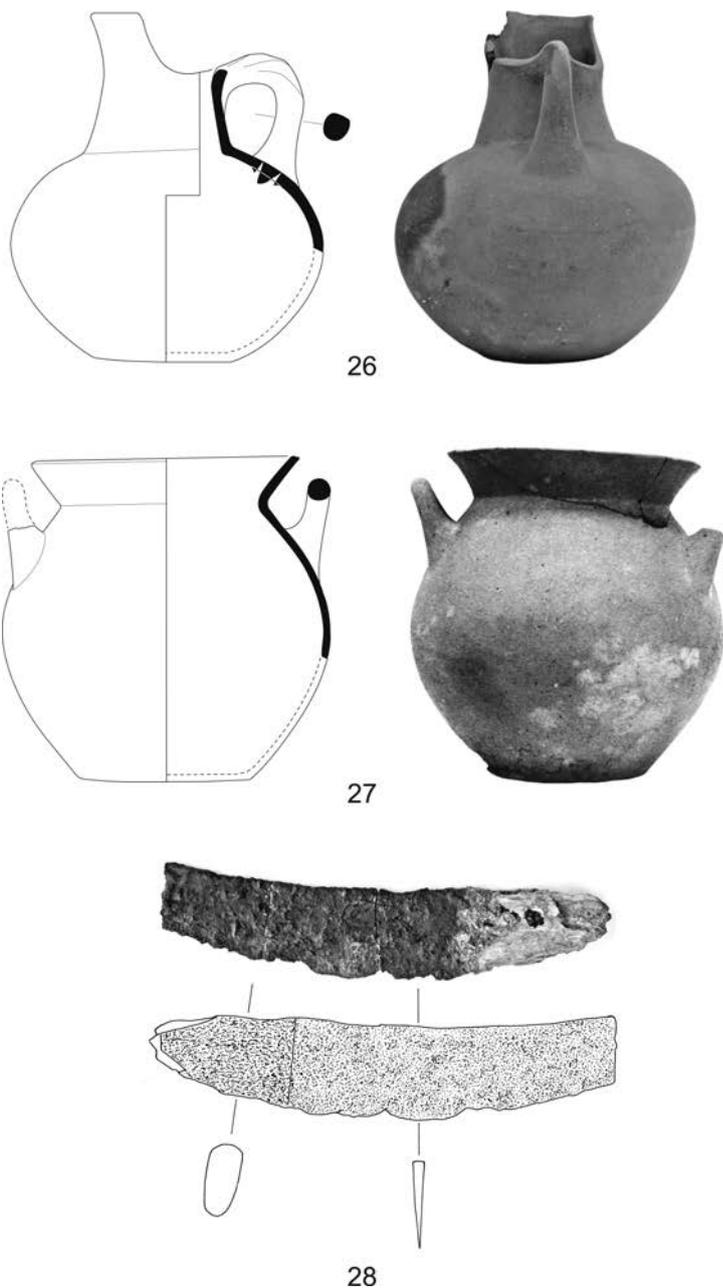
**70.** Messer, Eisen, L. 14 cm. – Inv. AE 275 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, β). **Abb. 140**

**71 α-β.** Zwei Bronzeperlen, doppelkonisch, α) L. 1,4 cm; β) ein Rand schräg ausgewetzt, L. 2,4 cm. – Inv. AE 246. **Abb. 140**

**Grab LXV Σ:** gestörte Körperbestattung über Grab LXV Γ (0,40 m höher), Skelettreste und ein Krug (72) (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 276 Taf. 133, γ). **Abb. 115**

**72.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Ausguss nicht erhalten, handgefertigt, Ofl. völlig abgerieben, hellgrau bis grau, Bruch grau, fein gemagert mit einigen Kalkpartikeln und wenig Silberglimmer, Henkel verzapft und innen glattgestrichen, Rille am Halsansatz, H. noch 18,7 cm. – Inv. AE 308, BP 4659 (Petsas 1961-1962, 276 Taf. 150, γ). **Abb. 141**

**Grab LXV T:** Körperbestattung in Grubengrab(?) oberhalb der Steinlage (höheres Niveau als Gräber Γ und Ξ), Grenzen nicht erkennbar, Reste vom Schädel beim Dia-



**Abb. 132** Vergina, Grab LXV N: 26-27 Keramik, M. 1:4. – 28 Eisen, M. 1:4.

dem (90) (Tagebuch Mantzios 5.9.1961; Petsas 1961-1962, 276 Taf. 135, γ). **Abb. 142**

**88.** Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Ofl. rotbraun, Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, H. noch 12,2 cm. – Inv. AE 311, BP 4756 (Petsas 1961-1962, 276 Taf. 150, ε). **Abb. 143**

**89.** Brillenfibel, Bronze, Nadel gebrochen, Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig, L. 15 cm. – Inv. AE 282 (Petsas 1975, 281 Taf. 210, α). **Abb. 143**

**90.** Brillenfibel, Bronze, L. 13,2 cm. – Nicht nachweisbar.

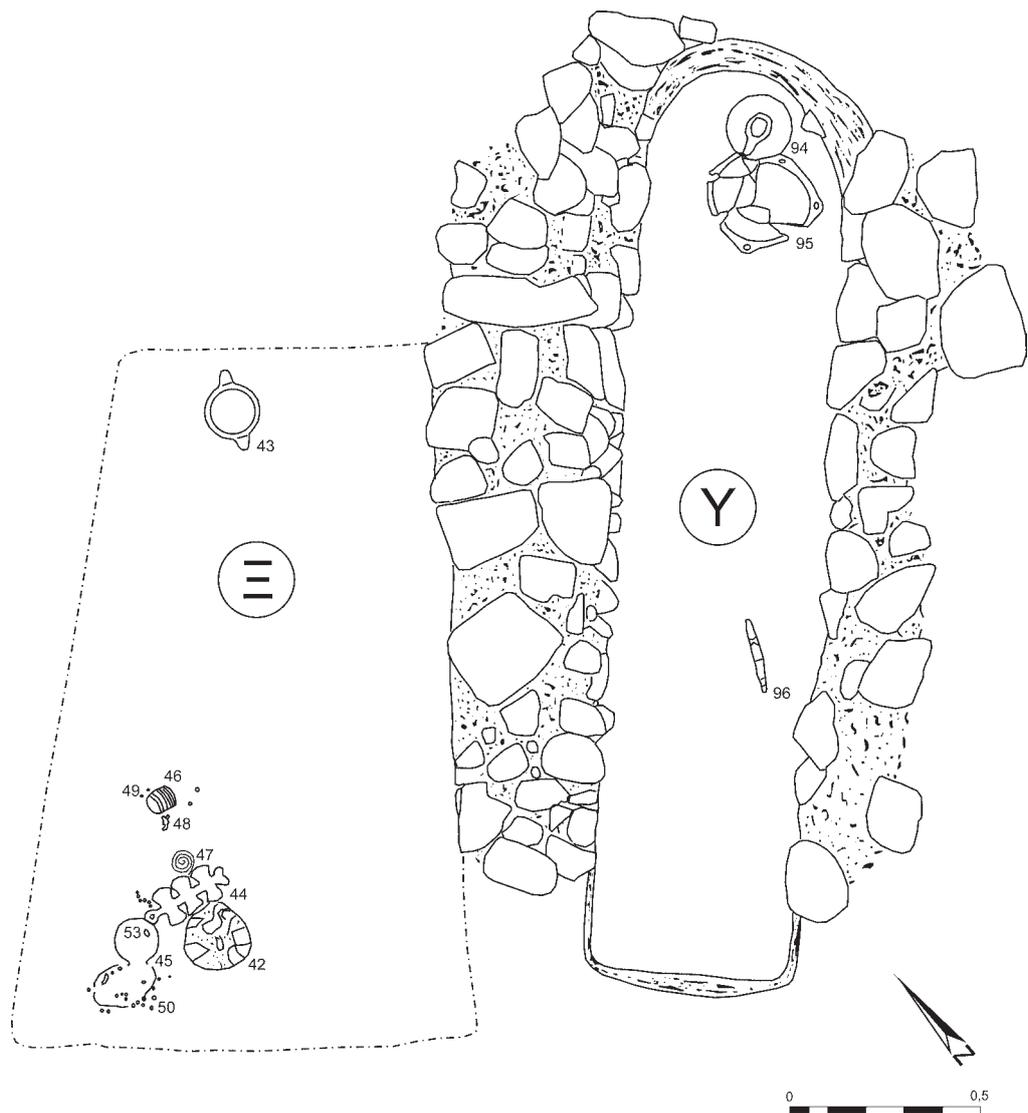
**91-92.** Zwei Armringe mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt D-förmig, Dm. 8 cm. – Nicht nachweisbar.

**93.** Diadem, Bronze, dünnes Blechband, Br. 1,4-1,5 cm. – Inv. AE 181 (nur in kleinen Fragmenten erhalten).

**Grab LXV Y:** Gebaute Steinkiste, 0,30 m tiefer als Grab Ξ, Trockenmauern noch 0,40 m hoch, L. 2,20 m; Eisenmesser (96) mit Griff nach SW (Tagebuch Mantzios 6.9.1961; Petsas 1961-1962, 274 Abb. 54 Taf. 136, α). **Abb. 133**

**94.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, keine alte Ofl. erhalten, grau bis graubraun, auf dem Bauch rötlich grauer Brennfleck, Bruch grau, mittelfein gemagert mit Quarz und Kalkstückchen, wenig feiner Silberglimmer, Hals eingesetzt, Naht innen mit Absatz, Henkel verzapft, innen grob verstrichen, H. 21,6 cm. – Inv. AE 310, BP 4366. **Abb. 144**

**95.** Schale mit vier Randösen, handgefertigt, Bauchdm. 25 cm. – Nicht nachweisbar.



**Abb. 133** Vergina, Plan der Gräber LXV  $\Xi$  und  $\Upsilon$ . – (Nach Petsas 1961-1962).

**96.** Messer, Eisen, Griffende mit dreieckiger Griffplatte, L. noch 10 cm; Klingenfragment, L. noch 4,6 cm, stark korrodiert. – Inv. AE 186. **Abb. 144**

**Grab LXV  $\Phi$ :** Körperbestattung in Grubengrab, L. 1,80 m, gleiches Niveau wie Grab  $\Upsilon$ , ca. 12 Zähne beim Halsring (101), Ringanhänger (104) mit Öse nach W (Tagebuch Mantzios 6.9.1961; Petsas 1961-1962, 276 f. Abb. 55 Taf. 136,  $\beta$ ). **Abb. 145**

**97.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun bis graubraun, Bruch rotbraun, fein gemagert mit einzelnen weißen Partikeln und sehr feinem Silberglimmer, Henkel verzapft, innen vorstehender Zapfen, am Halsansatz innen kräftiger Wulst, H. 18,5 cm. – Inv. AE 313, BP 4651 (Petsas 1961-1962, 276 Taf. 151,  $\gamma$ ). **Abb. 146**

**98.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, sehr dünnwandig, Hals mit Ausguss fehlt, Ofl. verstrichen, hell rotbraun, Bruch hell rotbraun, fein gemagert

mit wenigen weißen Steinchen und Silberglimmer, Henkel verzapft, innen kaum geglättet. – Inv. AE 331, BP 4675 (Petsas 1961-1962, 276 f. Taf. 151,  $\gamma$ ). **Abb. 146**

**99.** Knopfhenskelschale, ein Henkel fehlt, Ofl. geglättet, hell rotbraun bis hell graubraun, Bruch grau mit rotbraunem Kern, fein gemagert mit einzelnen Kalkstückchen und wenig Silberglimmer, Randdm. 17 cm, H. mit Henkel 13,8 cm. – Inv. AE 330, BP 4425 (Petsas 1961-1962, 276 Taf. 151,  $\gamma$ ). **Abb. 146**

**100.** Schale mit zwei Randösen, handgefertigt, schwer, Ofl. abgerieben, geglättet, rotbraun mit grauen Brennflecken, Bruch dunkelgrau mit rotbraunen Rändern, mittelfein gemagert, sandig mit weißen Partikeln, H. mit Henkel 6,7 cm. Randdm. innen 18 cm. – Ohne Inventar-nummer. **Abb. 146**

**101.** Halsring, Bronze, tordiert, Enden flach gehämmert und eingerollt, Dm. 11,4 cm. – Inv. AE 290. **Abb. 146**

**102.** Armspirale, Bronze, fünf Windungen, Dm. 7 cm. – Inv. AE 283, nicht nachweisbar.

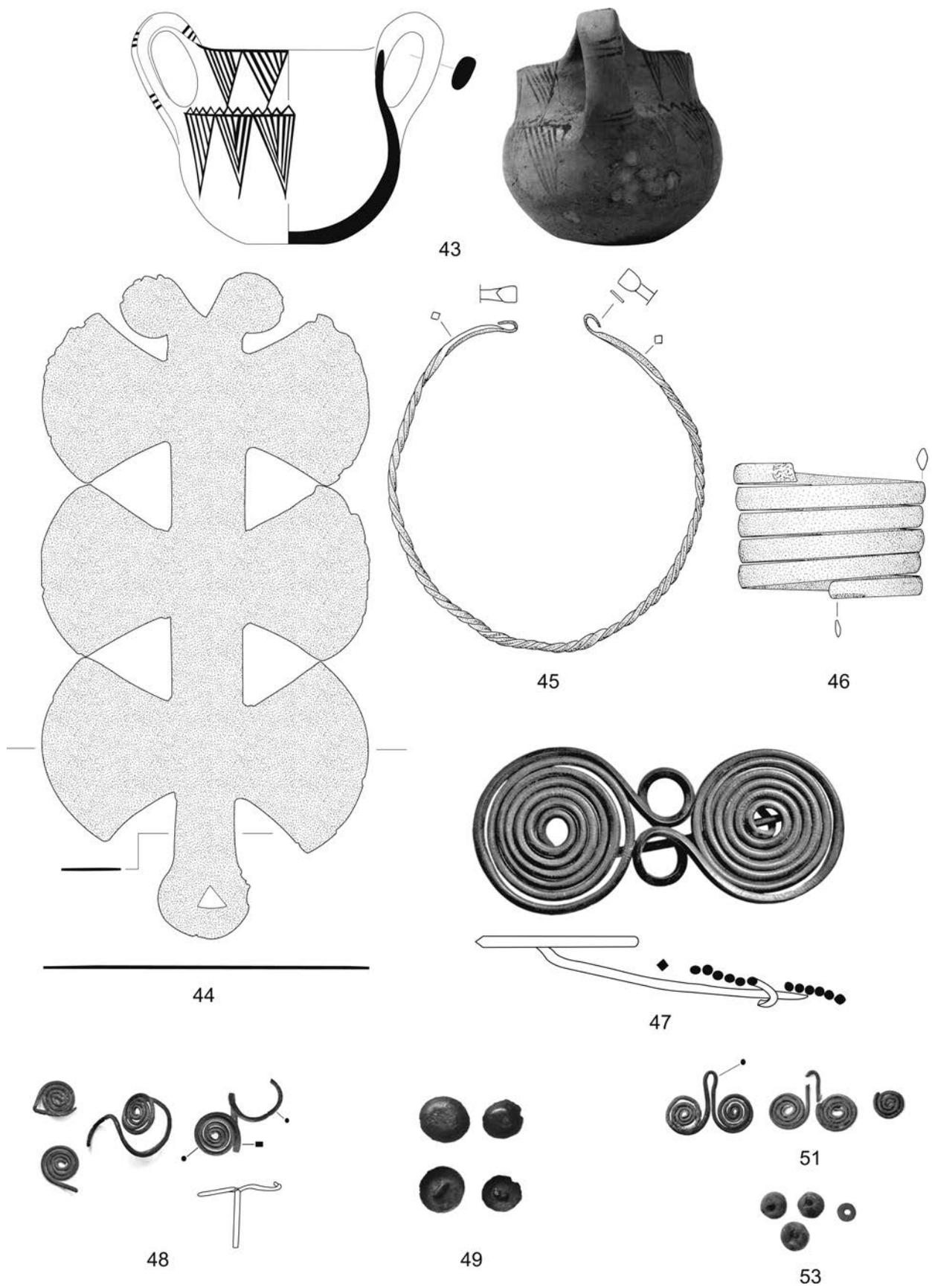
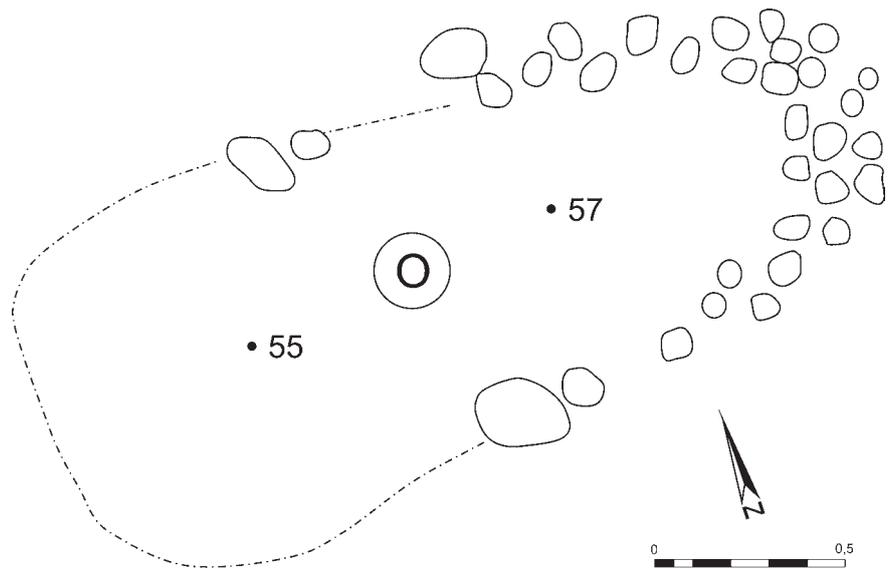
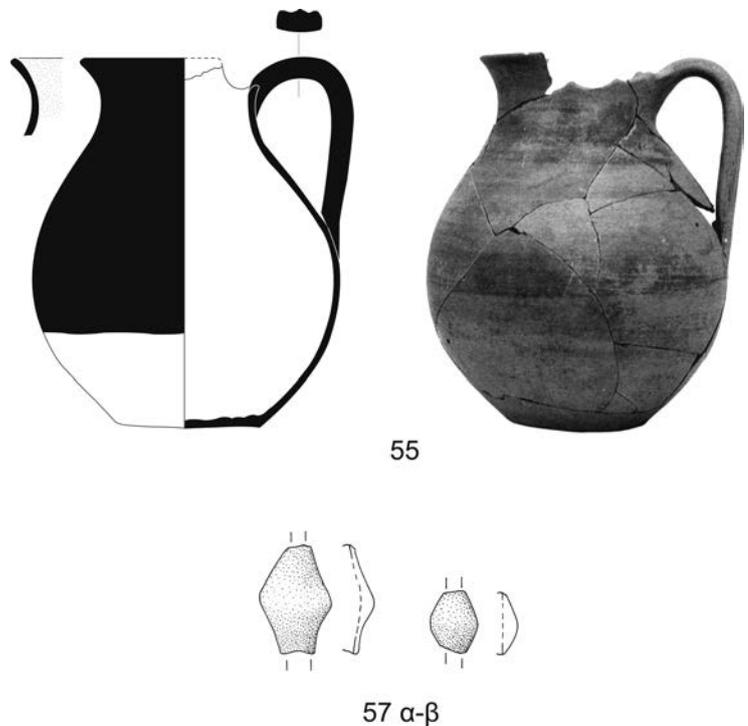


Abb. 134 Vergina, Grab LXV E: 43 Keramik, M. 1:4. – 44-49. 51 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 135** Vergina, Plan des Grabes LXV O. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 136** Vergina, Grab LXV O: 55 Keramik, M. 1:4. – 57 Bronze, M. 1:2.

**103.** Armring, Bronze, zwei Windungen, Dm. 6 cm. – Inv. AE 283. **Abb. 146**

**104.** Ringanhänger, Bronze, Öse gebrochen, Dm. 5 cm. – Inv. AE 259 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10; Petsas 1966-1967, 331 Abb. 7). **Abb. 146**

**105.** Fragmente einer kleinen Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. noch 4,5 cm. – Ohne Inventarnummer, nicht nachweisbar.

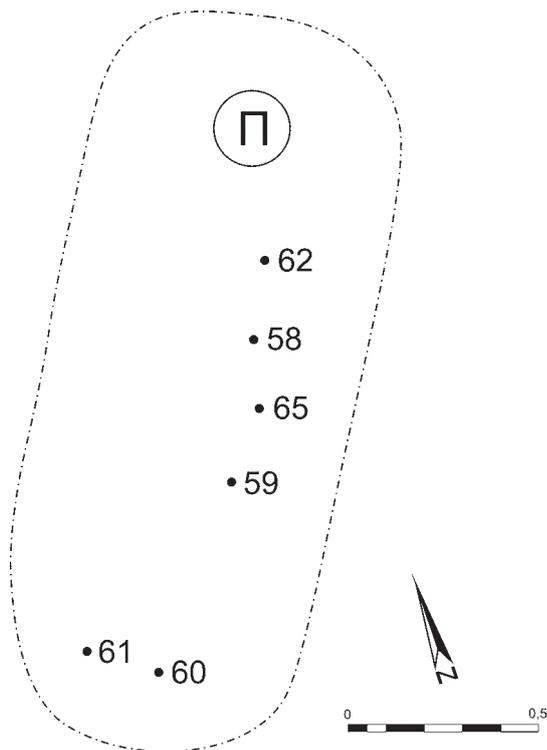
**106 α.** Fragment eines Spiralröllchens, Bronze, L. noch 2,4 cm, und Tutulus mit Öse, fragmentiert. – Inv. AE 194. **Abb. 146**

**106 β.** Brillenanhänger mit Schlaufe, Bronze, Br. 2,2 cm. – Inv. AE 194. **Abb. 146**

**107.** Ca. 50 Scheibenperlen, Fayence, Dm. 0,7-1 cm, und eine kugelige Perle, Sardonyx, Dm. 0,8 cm. – Inv. AE 621. **Abb. 146**

**108 α-β.** Bandfingerring mit übergreifenden Enden, Bronze, Dm. 2 cm, und kleiner Ring, offen, aus Draht zusammengebogen, Dm. 1,9 cm. – Inv. AE 263. **Abb. 146**

**Grab LXV X:** Pithosgrab ohne Steine, Mündung nach Osten, schräg liegend, mit runder Steinplatte verschlossen,



**Abb. 137** Vergina, Plan des Grabes LXV II. – (Nach Petsas 1961-1962).

Pithos L. 1,83 m (Tagebuch Mantzios 10.9.1961; Petsas 1961-1962, 277 Taf. 137, α). **Abb. 147-148**

**131.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, dunkel- bis hellbraun, Bruch grau, fein gemagert mit wenig sehr feinem Silberglimmer, innen auf dem Boden Tonbatzen, H. 13,3 cm. – Inv. AE 321, BP 4391 (Petsas 1961-1962, 277 Taf. 150, 6). **Abb. 149**

**132.** Schale mit vier Randösen, handgefertigt, Ofl. angeglättet, rötlichbraun bis hell graubraun, Bruch rotbraun, fein gemagert mit einzelnen größeren Kalkstückchen; im Innern der Henkel Rillen von einem gezahnten Instrument vom Ausschneiden der Öffnungen; Randdm. 15 cm, H. 7 cm. – Inv. AE 323, BP 4610 (Petsas 1961-1962, 277 Taf. 150, 6). **Abb. 149**

**133.** Knopfenkelschale, handgefertigt, Ofl. geglättet, lederfarben mit einem ziegelroten Brennfleck, Bruch lederfarben, fein gemagert mit einzelnen Kalkstücken und organischem Material, Randdm. 12 cm, H. mit Henkel 11 cm. – Inv. AE 328, BP 4312 (Petsas 1961-1962, 277 Taf. 150, 6). **Abb. 149**

**134** α-γ. Drei Brillenfibeln, Bronze: α) Draht der Achterschleife bis zum Ansatz der Spiralen rhombisch, dann rundstabig, L. 5,6 cm; β) Draht rundstabig, L. 5,1 cm; γ) Draht der Achterschleife bis zur Hälfte der äußersten Windung rhombisch, dann rundstabig, L. 4 cm. – Inv. AE 284. **Abb. 149**

**135.** Vier komplette Spiralröllchen, Bronze, L. 16,8-16,2 cm; und Fragmente von vier weiteren, L. noch 9,7-3,2 cm. – Inv. AE 180. **Abb. 149**

**136** α-β. Zwei Tutuli mit Öse, Bronze, Dm. 3,1 cm und 3,9 cm. – Inv. AE 231. 232. **Abb. 149**

**137.** Sechzehn kugelige Perlen, Bernstein, erhalten noch 7 komplette und Fragmente von 4 weiteren. – Inv. AE 590. **Abb. 149**

**Grab LXV Ψ:** Körperbestattung in Pithos, Pithosboden fehlt, mit runder Steinplatte verschlossen, Schädel zur Pithosmündung, auf der Schulter Krug (138), links neben der Brust zwei Fragmente eines Messers (139) (Tagebuch Mantzios 10.-13.9.1961; Petsas 1961-1962, 277 Taf. 137, β. γ).

**138.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ausguss bestoßen, Ofl. leicht geglättet, braun bis grau, Bruch braun, fein gemagert, Standfläche schief, H. noch 14 cm. – Inv. AE 443, BP 4654 (Petsas 1961-1962, 277 Taf. 150, ε). **Abb. 150**

**139.** Fragment einer Messerklinge, Eisen, stark korrodiert, L. noch 3,5 cm. – Inv. AE 195.

**Grab LXV Ω:** Pithosgrab, vom Pithos nur die untere Hälfte erhalten, in der Erde zahlreiche Scherben von handgefertigter Keramik: Krug, Schale u.ä (Tagebuch Mantzios 10.-13.9.1961; Petsas 12960-61, 277). **Abb. 151**

**Grab LXV AA:** Funde unter einer Steinlage – gestörtes Grab oder sekundäre Deponierung? Nach dem Tagebuch der Grabung gehören die Funde 173-176 nicht zum Inventar von AA (Tagebuch Mantzios 10.-13.9.1961, 15.9.61; Petsas 1961-1962, 277 f. Taf. 137, δ; 138, α). **Abb. 152**

**168.** Skyphos, Drehscheibe, sehr dünnwandig, Bemalung innen und außen monochrom, schwarz, stumpf, Bruch lederfarben, fein gemagert, H. 8,6 cm, Randdm. 12,6 cm. – Inv. AE 444, BP 4687 (Petsas 1961-1962, 277 f. Taf. 151, ζ). **Abb. 153**

**141.** Brillenfibel, Bronze, L. 16 cm. – Nicht nachweisbar.

**142.** Spiralring (Lockenring?), Bronze, 6 Windungen, H. 2 cm, Dm. 2 cm. – Inv. AE 267. **Abb. 153**

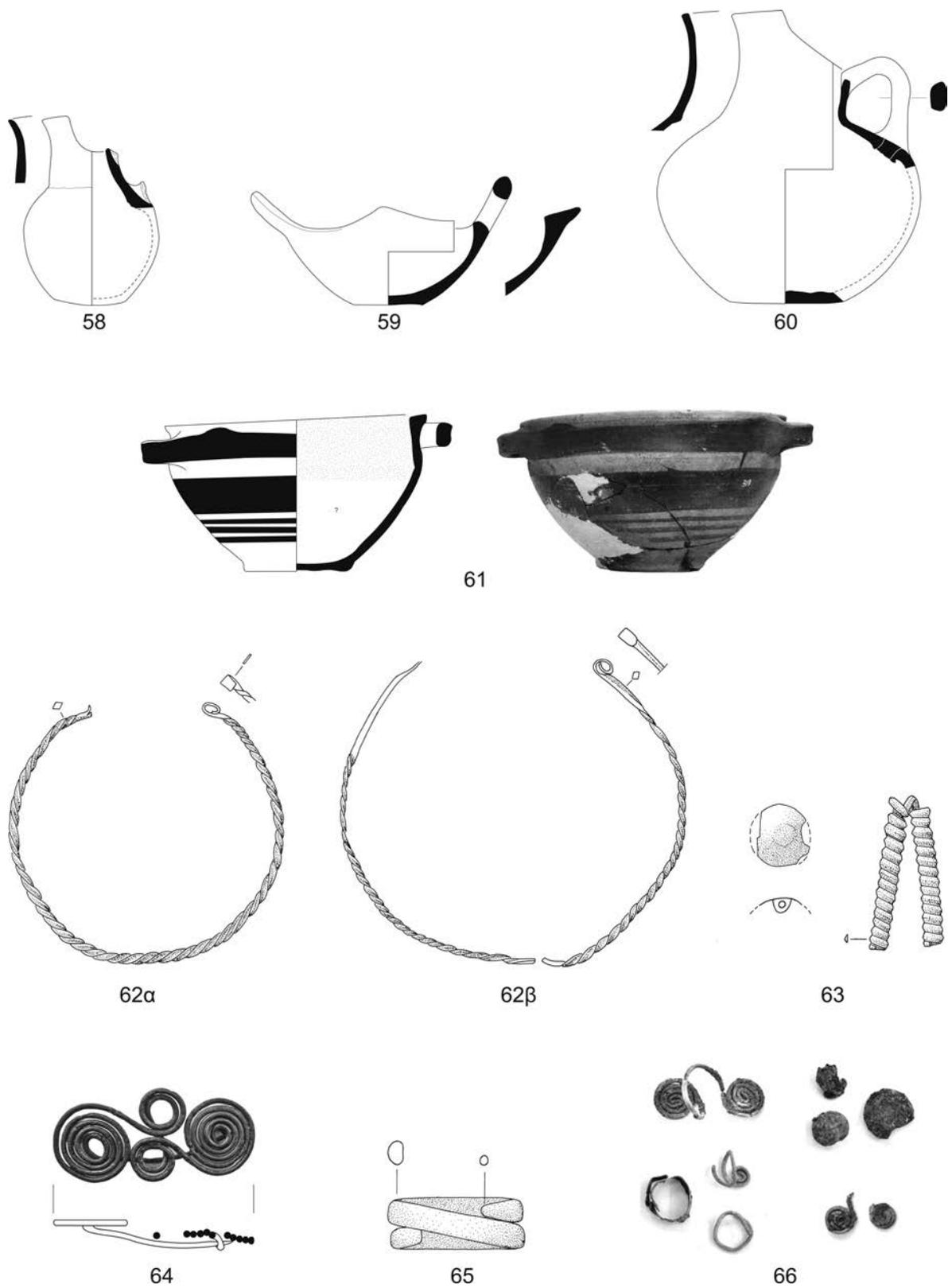
**143.** Pyxianhänger, Bronze, H. 5,4 cm; nach Petsas 1961-1962, Taf. 138, α mit Deckel. – Inv. AE 337, Deckel nicht nachweisbar (Kilian-Dirlmeier 1979, 232 Nr. 1485). **Abb. 153**

**144** α-ζ. Sechs Perlen, Bronze, davon vier bikonisch: H. 2,6 cm; 2,5 cm; 2,3 cm; 2,2 cm; eine fassförmig: H. 2 cm; eine kugelig: H. 1,5 cm. – Inv. AE 254. **Abb. 153**

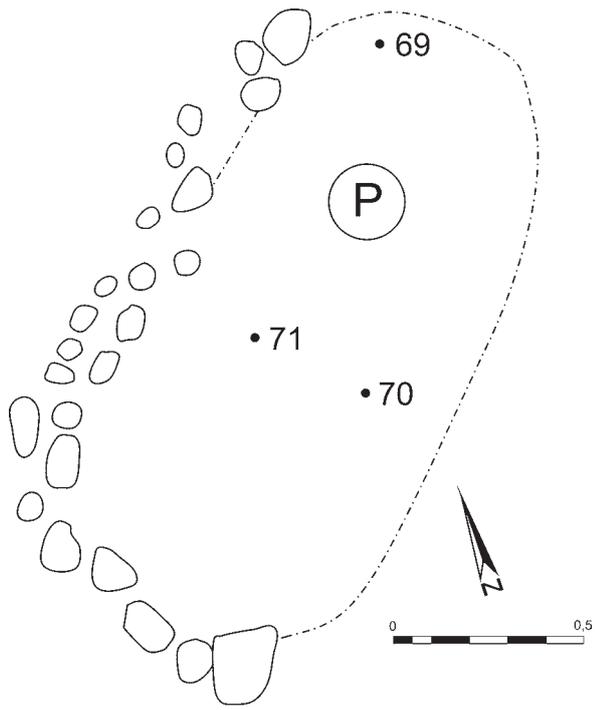
**169.** Ankeraufsatz, Bronze, H. 6 cm. – Inv. AE 170. **Abb. 153**

**170.** Messer, Eisen, L. 9,1 cm. – Inv. AE 229. **Abb. 153**

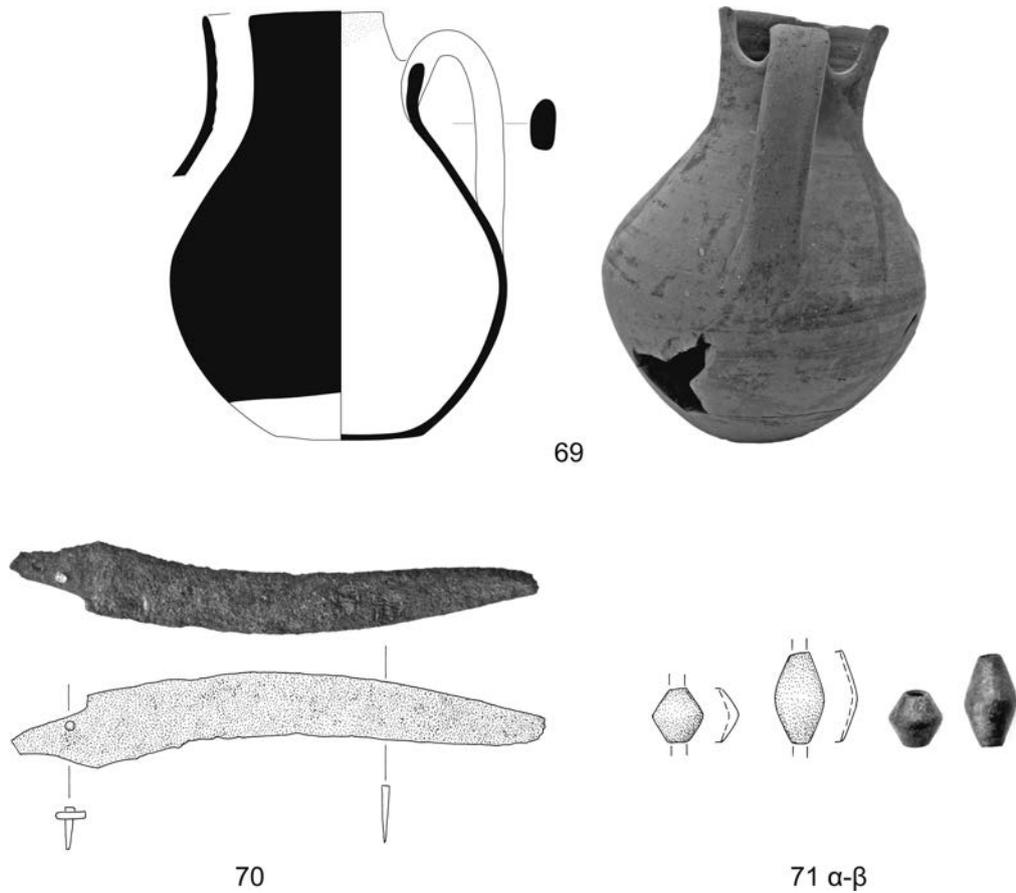
**171.** Zwei Spiralringe, Bronze, 6 und 7 Windungen, Dm. 2 cm, und kleiner Ring, 2 Windungen. – Inv. AE 207. **Abb. 153**



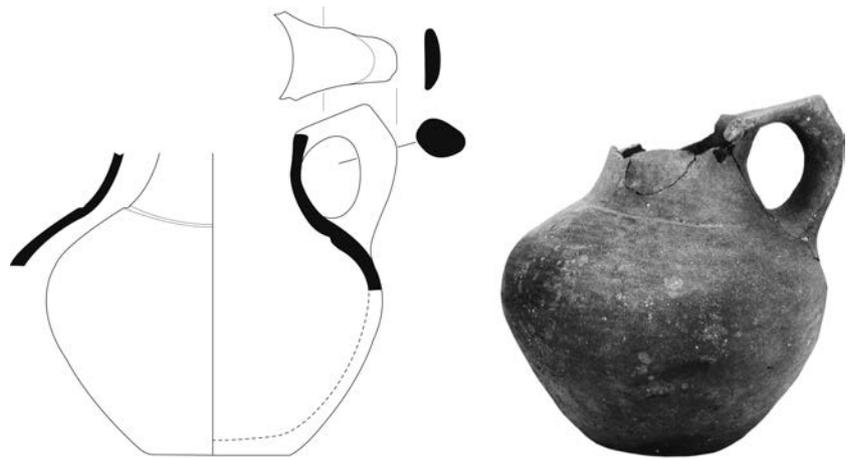
**Abb. 138** Vergina, Grab LXV II: 58-61 Keramik, M. 1:4. – 62-66 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 139** Vergina, Plan des Grabes LXV P. – (Nach Petsas 1961-1962).

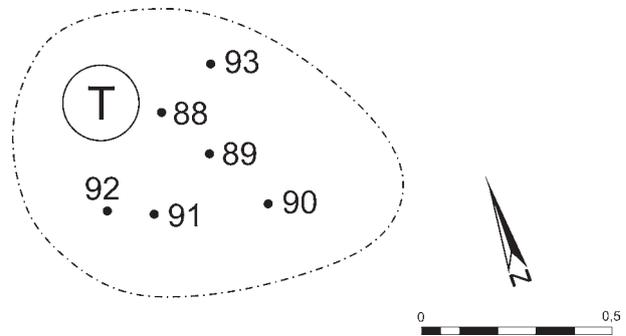


**Abb. 140** Vergina, Grab LXV P: 69 Keramik, M. 1:4. – 70 Eisen, M. 1:2. – 71 Bronze, M. 1:2.

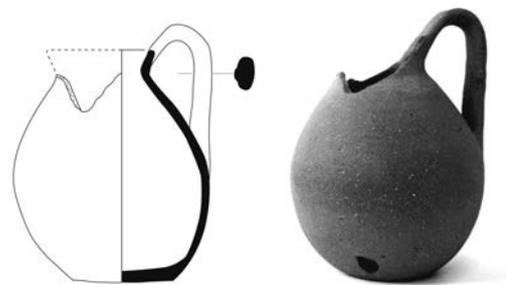


**Abb. 141** Vergina, Grab LXV Σ: 72 Keramik. – M. 1:4.

72



**Abb. 142** Vergina, Plan des Grabes LXV T. – (Nach Petsas 1961-1962).

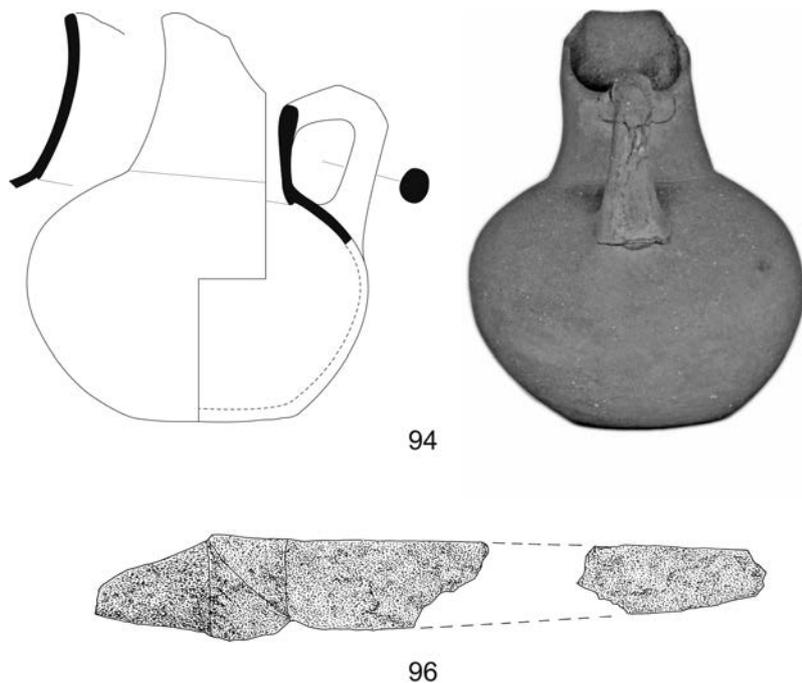


88

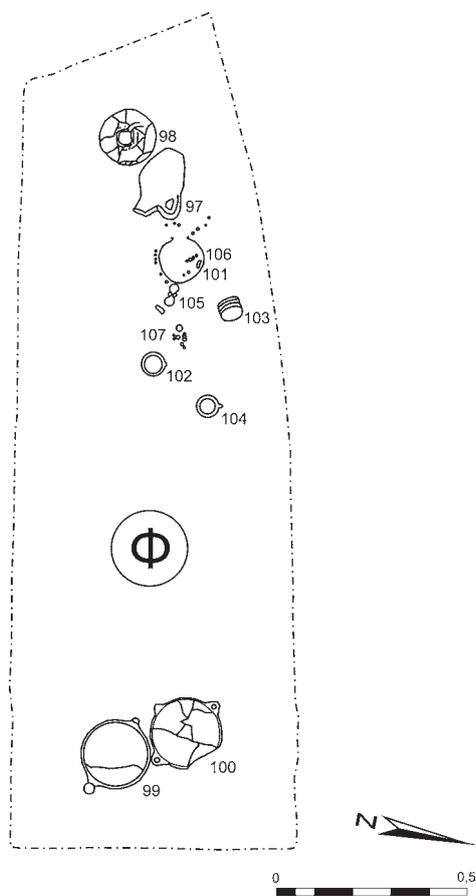


89

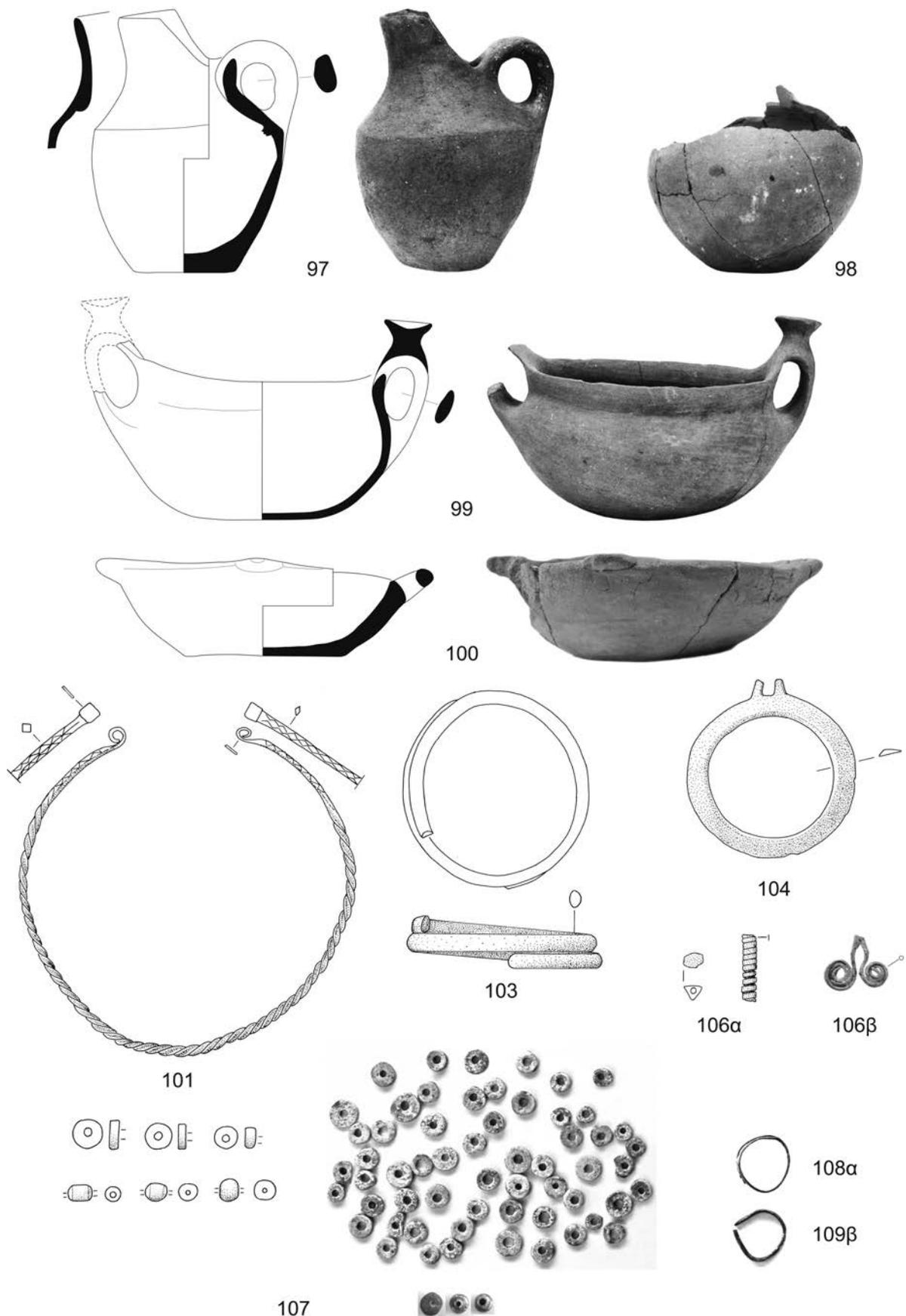
**Abb. 143** Vergina, Grab LXV T: 88 Keramik, M. 1:4. – 89 Bronze, M. 1:2.



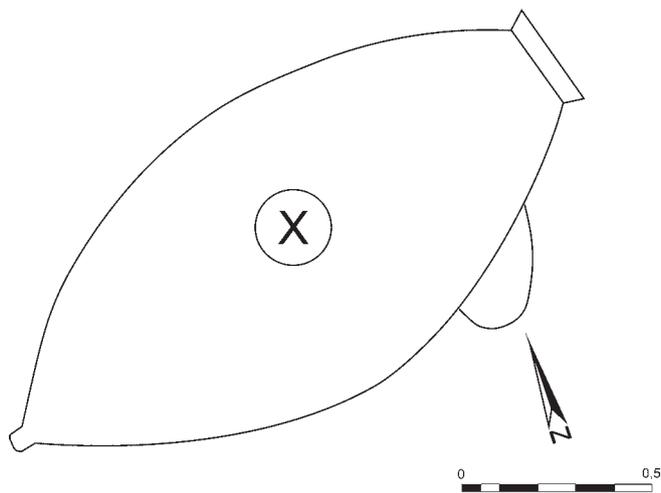
**Abb. 144** Vergina, Grab LXV Y: 94 Keramik, M. 1:4. – 96 Eisen, M. 1:2.



**Abb. 145** Vergina, Plan des Grabes LXV Φ. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 146** Vergina, Grab LXV Φ: 97-100 Keramik, M. 1:4. – 101. 103-104. 106. 108 Bronze, M. 1:2. – 107 Fayence und Sardonyx, M. 1:2.



**Abb. 147** Vergina, Plan des Grabes LXV X. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 148** Vergina, Grab LXV X: Grabpithos in situ. – (Nach Petsas 1961-1962 Taf. 137).

**172.** Kleine Brillenfibel ohne Ahterschleife, Draht rhombisch, Nadel rundstabig, L. 5,8 cm. – Inv. AE 210. **Abb. 153**

Nicht zum Grab AA gehörig, aber in den Grabplan eingetragen:

**173-174.** Zwei Brillenfibeln, Bronze, fragmentiert. – Nicht nachweisbar.

**175.** Zwei Perlen, Bronze, bikonisch. – Nicht nachweisbar.

**176.** Fingerring, Bronze. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV AB:** Grubengrab mit Körperbestattung oder sekundäre Deponierung? Diadem (148) hochkant um Schädelknochen und einige Zähne stehend, nahe dabei zwei Armringe aufeinander liegend, daneben zwei Brillenfibeln, ein Krug (147) und ein Kantharos (146), ca. 75 cm östlich ein Krug (145) (Tagebuch Mantzios 7.9.-13.9.1961; Petsas 1961-1962, 280 Taf. 138,  $\beta$ ). **Abb. 154**

**145.** Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Bemalung außen monochrom rotbraun, Bruch rotbraun mit grauem Kern, fein gemagert, einzelne Kalkstückchen, Silberglim-

mer, H. 15,6 cm. – Inv. AE 322, BP 4387 (Petsas 1961-1962, 278 f. Taf. 151, 6). **Abb. 155**

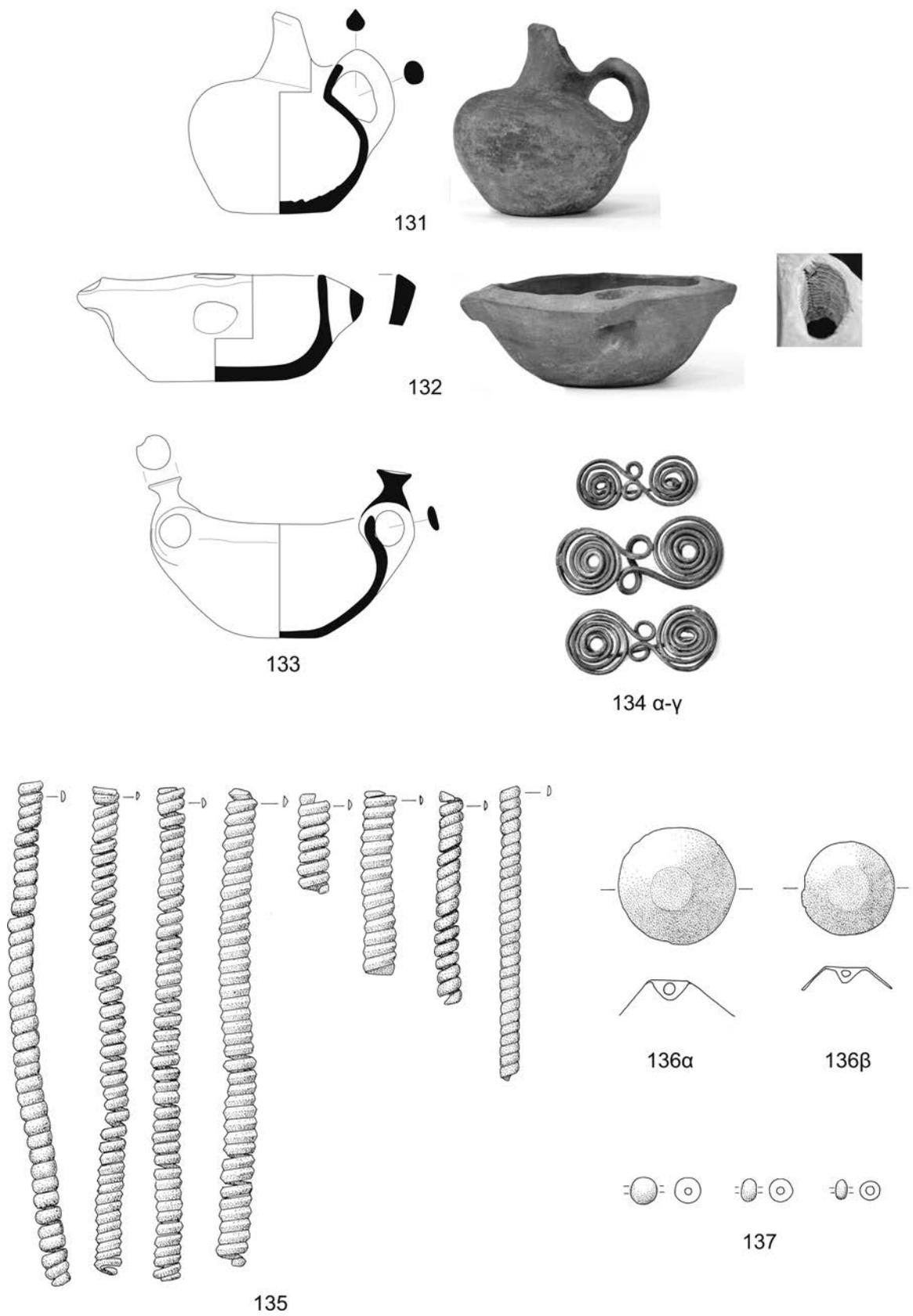
**146.** Kantharos, Drehscheibe, Bemalung außen monochrom, innen Randstreifen, dunkelbraun, stumpf, Bruch lederfarben, fein gemagert, H. ohne Henkel 8 cm, Randdm. 8,6 cm. – Inv. AE 306, BP 4303 (Petsas 1961-1962, 279 f. Taf. 151, 6). **Abb. 155**

**147.** Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe, Überzug rötlichbraun, stumpf, Bruch lederfarben bis rotbraun, fein gemagert, Standfläche uneben, H. 12,6 cm, Randdm. 5,2 cm. – Inv. BP 3765. **Abb. 155**

**148.** Diadem, Bronze, dünnes Blech, erhaltenes Ende zweifach gelocht, Br. 1,6 cm, L. noch 40 cm. – Inv. AE 179. **Abb. 155**

**149**  $\alpha$ - $\beta$ . Zwei Armringe mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt spitzoval, Dm. 7,3 cm und 8 cm. – Inv. AE 166. 168. **Abb. 155**

**150**  $\alpha$ - $\beta$ . Zwei Brillenfibeln, Bronze, rhombischer Draht, flach gewickelt, beim Nadelansatz innerste Windung rundstabig, L. 6,1 cm und 5,4 cm. – Inv. AE 289. **Abb. 155**

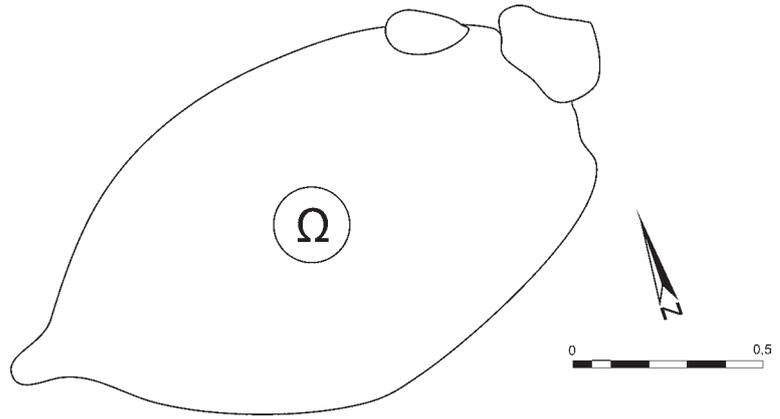


**Abb. 149** Vergina, Grab LXV X: 131-133 Keramik, M. 1:4. – 134-136 Bronze, M. 1:2. – 137 Bernstein, M. 1:2.



138

**Abb. 150** Vergina, Grab LXV Ψ:  
138 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 151** Vergina, Plan des Grabes LXV Ω. – (Nach Petsas 1961-1962).



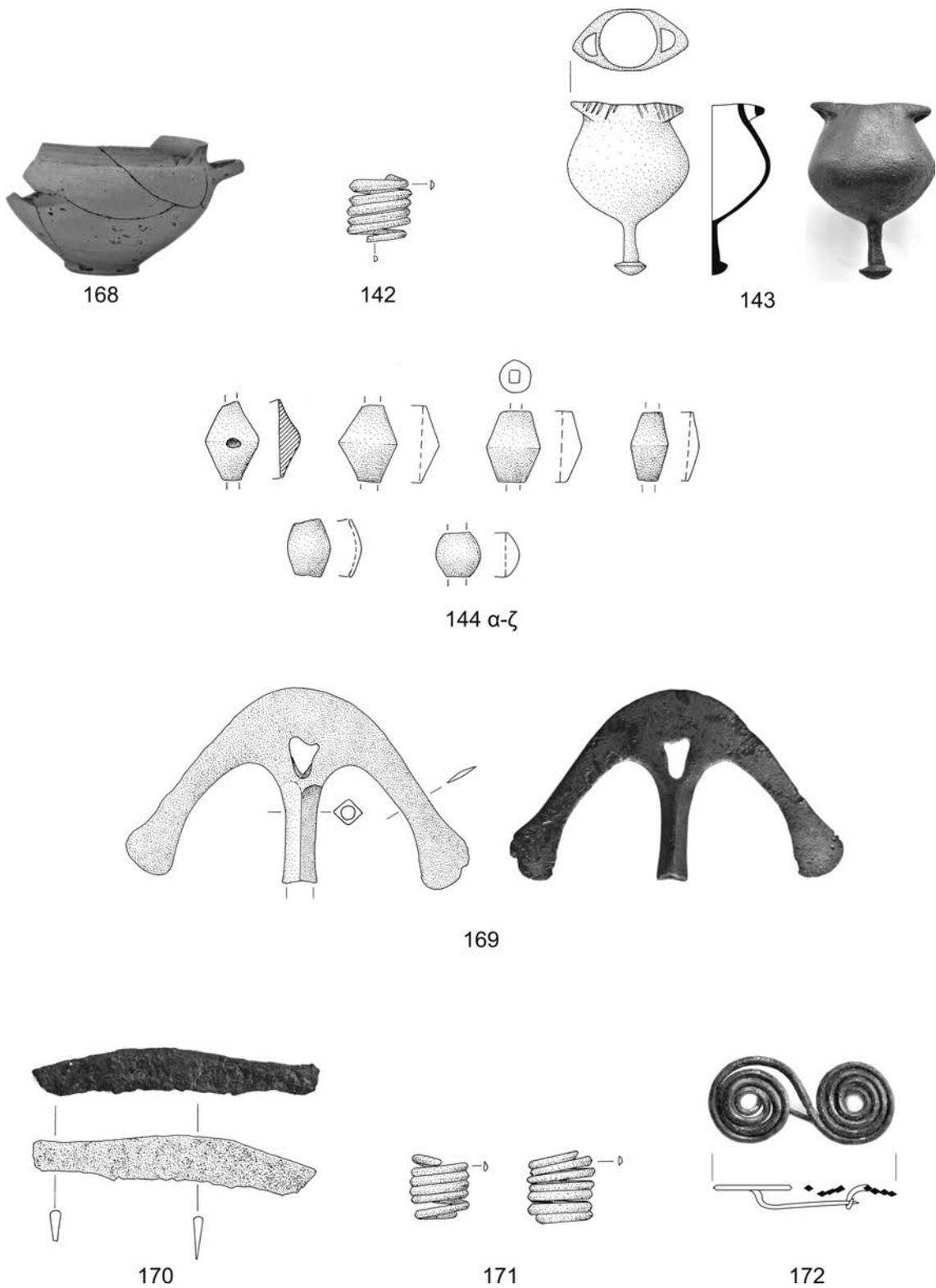
**Abb. 152** Vergina, Plan des Grabes LXV AA – (Nach Petsas 1961-1962).

151. Messer, Eisen, zerbrochen, L. 18 cm. – Inv. AE 236 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, β). **Abb. 155**

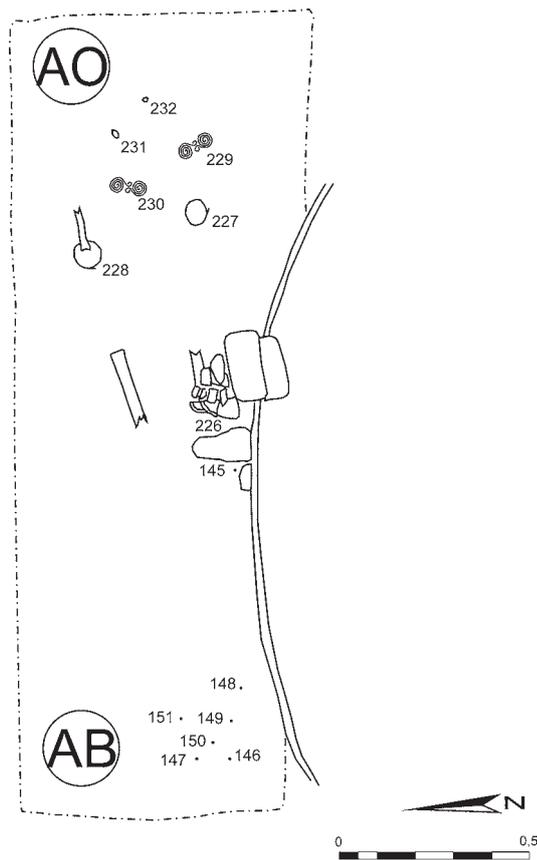
**Grab LXV ΑΓ:** Gebaute Steinkiste mit hoher Trockenmauer aus großen Steinen, Westteil fehlt, L. noch 2,50 m; Lanzenspitze (153) parallel zur SO-Wand (Tagebuch Mant-

zios 7.-13.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Abb. 49, 280 Taf. 138, γ). **Abb. 156**

**152.** Krug mit gerader Mündung, handgefertigt, Ofn. verstrichen, hell rötlichbraun bis hell graubraun, Bruch braun mit hellgrauem Kern, fein gemagert mit Kalkpartikeln; Hals innen bis 3,5 cm unterhalb des Randes mit vierzinkigem



**Abb. 153** Vergina, Grab LXV AA: 168 Keramik, M. 1:4. – 142-144. 169. 171-172 Bronze, M. 1:2. – 170 Eisen, M. 1:2.



**Abb. 154** Vergina, Plan der Gräber LXV AB und AO. – (Nach Petsas 1961-1962).

Gerät bearbeitet, Naht zwischen Hals und Gefäßkörper innen mit Tonklumpen grob verschmiert, Henkel aufgesetzt, H. 21,8 cm, Randdm. 8,1 cm. – Inv. AE 325, BP 4336 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, a). **Abb. 157**

**153.** Lanzenspitze, Eisen, Tüllenrand verziert, L. noch 37 cm. – Inv. AE 227 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, α). **Abb. 157**

**154.** Wetzstein, grünlich, ein Ende durchbohrt, L. 8,9 cm. – Inv. AE 627. **Abb. 157**

**155.** Pinzette, Bronze, L. 5,3 cm. – Inv. AE 192. **Abb. 157**  
o. Nr. Fingerring mit Spiralenden, Bronze, Dm. 1,7 cm. – Inv. AE 600 (von Petsas nicht erwähnt).

**156.** Bronzeperle, bikonisch, Würfelaugendekor, Dm. 3 cm. – Inv. AE 158 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10; Petsas 1966-1967, 331 Abb. 7). **Abb. 157**

**Grab LXV AΔ:** Gebaute Steinkiste mit hohen Trockenmauern, L. 3 m, unter einer Steinpackung (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; Petsas 1961-1962, 273 Abb. 53; 280). **Abb. 158**

**177.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, H. 19 cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, α). **Abb. 159** (nach Petsas 1961-1962)

**178.** Schale mit zwei Randösen, handgefertigt, Ofl. außen

schlecht erhalten, geglättet, lederfarben, Bruch lederfarben bis hell rotbraun, fein gemagert, sehr wenig feinsten Silberglimmer, H. 9,4 cm, Randdm. innen 19 cm. – Inv. AE 389, BP 4612. **Abb. 159**

**179.** Zwei kugelige Perlen, Sardonyx, Dm. 1 cm. – Inv. AE 628. **Abb. 159**

**Grab LXV AE:** Körperbestattung in Steinkiste(?), L. 1,60 m, an der westlichen Schmalseite eine senkrechte Steinplatte, überlagert Grab BΘ, Schädel und Schenkelknochen erhalten (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; Petsas 1961-1962, 268 Abb. 48; 280 Taf. 139, α). **Abb. 160**

**180.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun, nur an wenigen Stellen erhalten, Bruch hell rotbraun mit grauem Kern, mittelfein gemagert mit bunten Steinchen, Henkel verzapft, innen nicht glattgestrichen, H. 21,5 cm. – Inv. AE 402, BP 4665 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, β). **Abb. 161**

**181.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, antik geflickt, Ofl. gut verstrichen, hellbraun, Bruch hellbraun, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, H. mit Henkeln 10,6 cm, Randdm. 11,4 cm. – Inv. AE 363, BP 4601 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, β). **Abb. 151**

**182 α.** Brillenfibel, Bronze, Draht der Achterschleife und der äußersten Windung rhombisch, sonst rundstabig, L. 6,7 cm. – Inv. AE 209. **Abb. 161**

**182 β.** Spiralscheibe mit Achterschleife einer Brillenfibel, Bronze, rhombischer Draht, nur innerste Windung rundstabig, L. noch 4,2 cm. – Inv. AE 198. **Abb. 161**

**Grab LXV AZ:** Grubengrab(?) mit zwei Körperbestattungen, ein Skelett mit Schädel in der NO-Ecke in gestreckter Rückenlage, Schädel und beiseitegeräumte Knochen am SW-Ende, Abstand der Schädel 1,75 m (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Abb. 49; 280 Taf. 139, β). **Abb. 162**

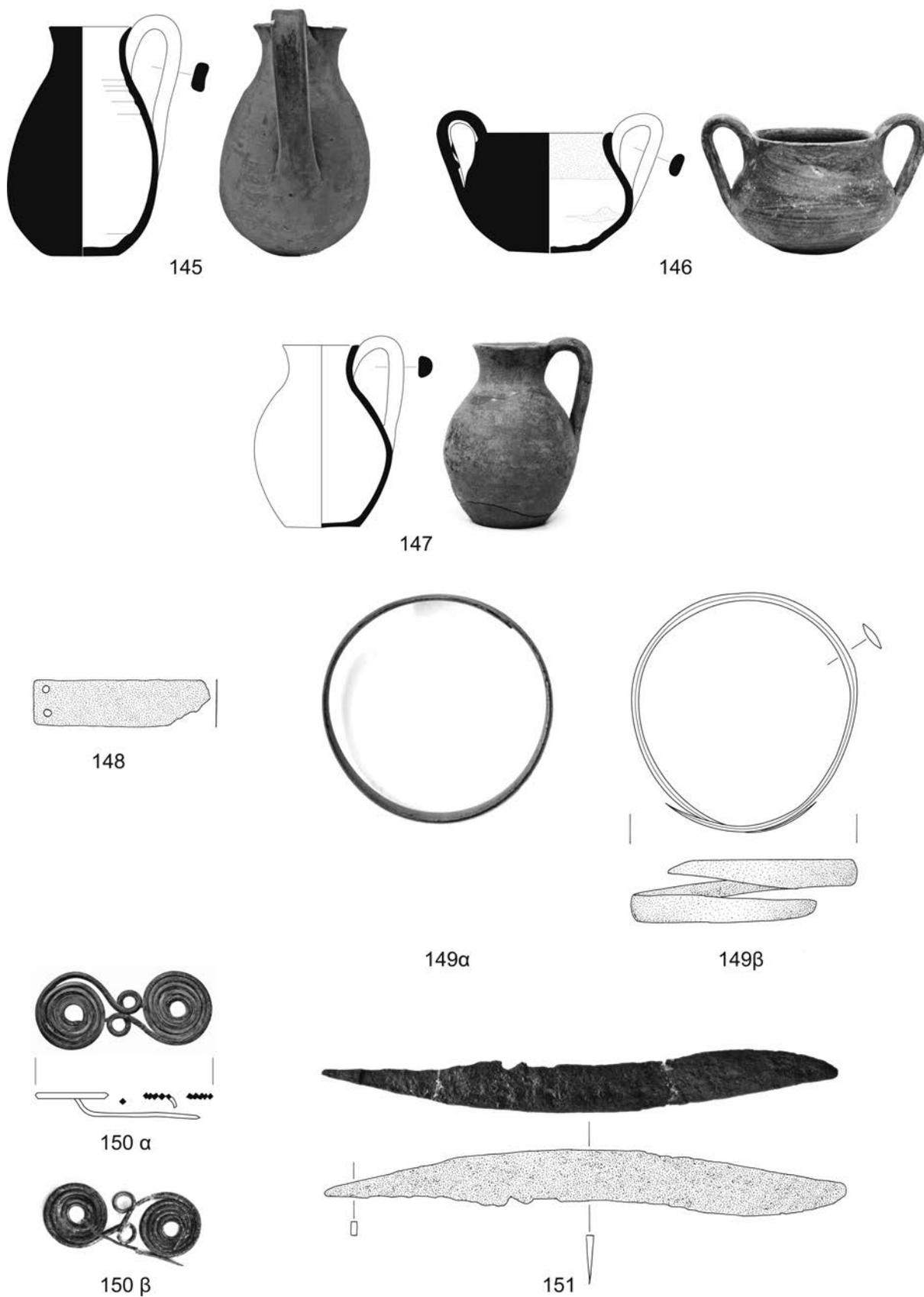
**183.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, halb dunkelgrau, halb graubraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, Standfläche uneben, H. 20 cm. – Inv. AE 359, BP 4661 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, ε). **Abb. 163**

**184.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, Standfläche uneben, H. mit Henkeln 13 cm. – Inv. AE 400, BP 4411 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, ε). **Abb. 163**

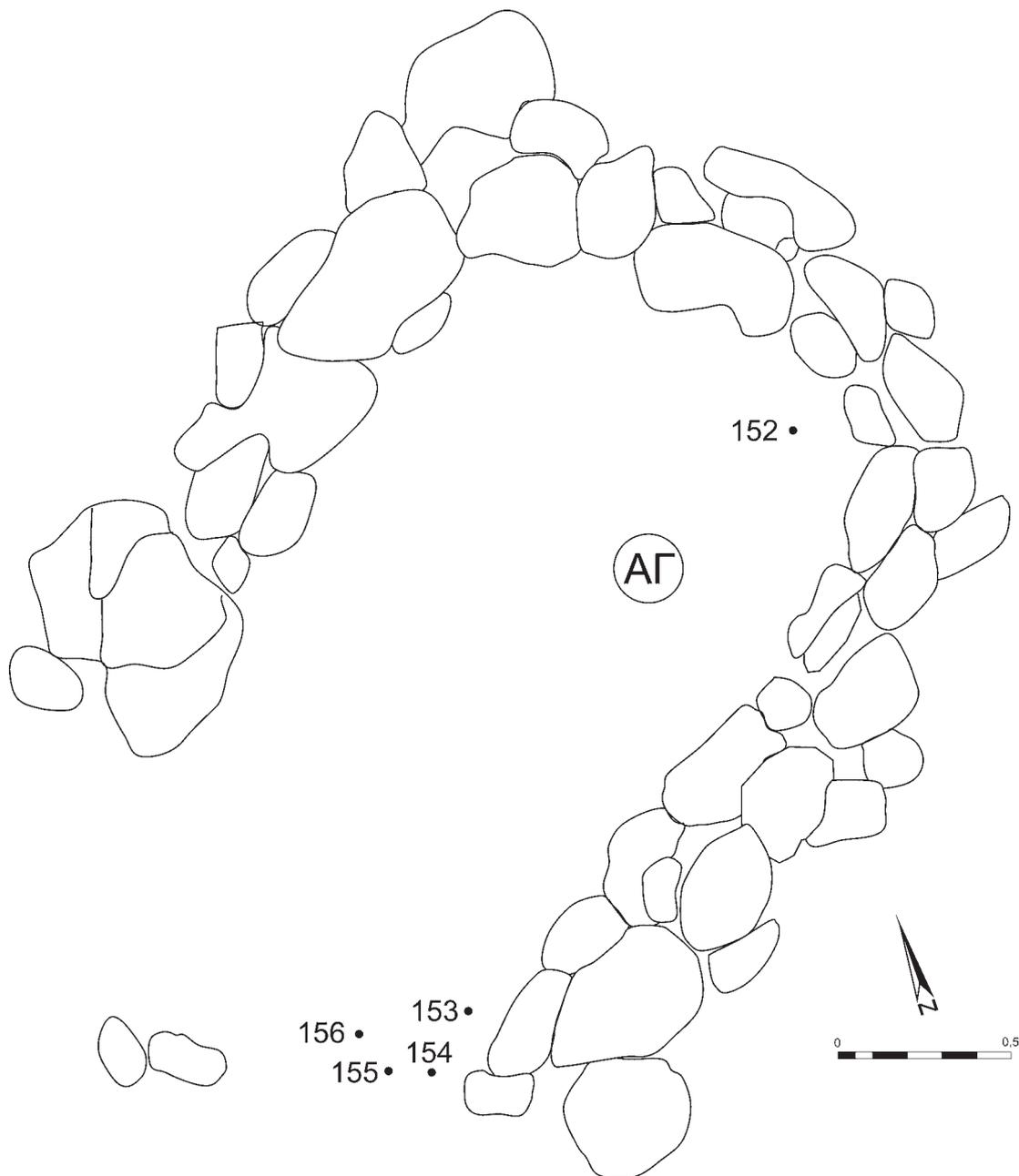
**185.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rotbraun, Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, Standfläche uneben, H. mit Henkeln 12 cm. – Inv. AE 365, BP 4600 (Petsas 1961-1962, 280 Taf. 151, ε). **Abb. 163**

**186.** Brillenfibel, Bronze, Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig, L. 4,3 cm. – Inv. AE 202. **Abb. 163**

**Grab LXV AH:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste, SO-Teil fehlt, Krug (315) unter den Steinen der Einfassung



**Abb. 155** Vergina, Grab LXV AB: 145-147 Keramik, M. 1:4. – 148-150 Bronze, M. 1:2. – 151 Eisen, M. 1:2.



**Abb. 156** Vergina, Plan des Grabes LXV AT. – (Nach Petsas 1961-1962).

(Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 268 Abb. 48; 281). **Abb. 164**

**315.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Of. geglättet, völlig abgerieben, ziegelrot bis hell rotbraun, Bruch ziegelrot, fein gemagert mit Kalkpartikeln, Henkel verzapft, innen nicht glattgestrichen, H. 15,4 cm. – Inv. AE 361, BP 4386 (Petsas 1961-1962, 281 Taf. 151, β). **Abb. 165**

**187.** Armring, Bronze. – Nicht nachweisbar.

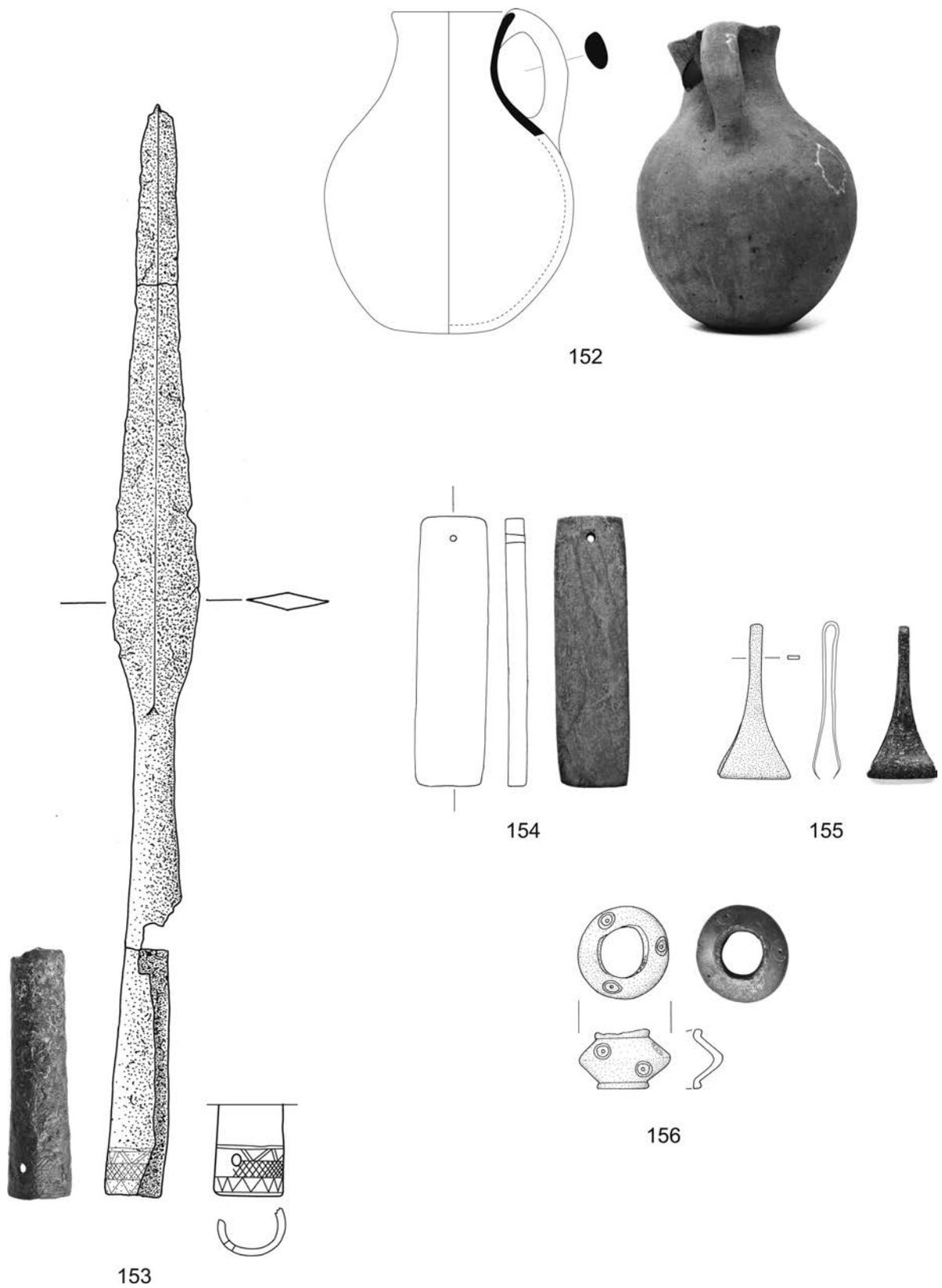
**188 β.** Messerklinge, Eisen, L. noch 9 cm. – Inv. AE 184 (Form nicht mehr erkennbar).

**189.** Messer, Eisen, sichelförmig, L. noch 10,2 cm. – Inv. AE 223 (Petsas 1975, 281 Taf. 209, β). **Abb. 165**

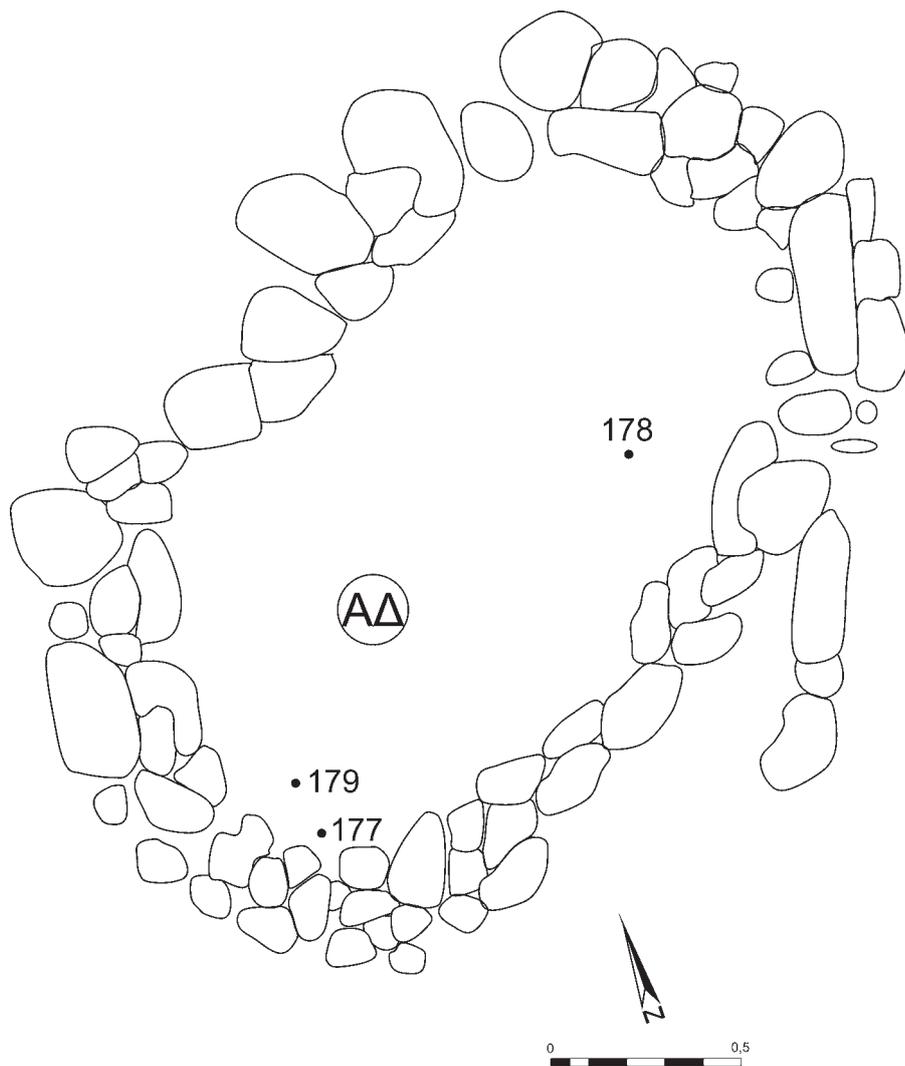
**190.** Fragment von Spiralröllchen, Bronze, erh. L. 1,8 cm, Dm. 0,7 cm. – Inv. AE 191. **Abb. 165**

**Grab LXV AΘ:** Grubengrab, Grabboden über antikem Niveau, deponierte Beigaben? (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; Petsas 1961-1962, 273 Abb. 53; 281 Taf. 139, γ). **Abb. 166**

**202.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, ursprüngliche Of. nur auf dem unterem Teil des Gefäß-



**Abb. 157** Vergina, Grab LXV AF: 152 Keramik, M. 1:4. – 153 Eisen, M. 1:2. – 154 Stein, M. 1:2. – 155-156 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 158** Vergina, Plan des Grabes LXV ΑΔ. – (Nach Petsas 1961-1962).

körpers erhalten, geglättet, grau bis graubraun, Bruch lederfarben, fein gemagert, wenig Silberglimmer, Hals eingesetzt, Naht innen verstrichen, Henkel aufgesetzt, H. 13,8 cm. – Inv. AE 371, BP 4360 (Petsas 1961-1962, 281 Taf. 152, ε). **Abb. 167**

**191.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur innerste Windung rundstabig, L. 14,4 cm. – Inv. AE 233. **Abb. 167**

**192.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur innerste Windung rundstabig, flach gewickelt, L. 14 cm. – Inv. AE 158. **Abb. 167**

**193.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 11,3 cm. – Inv. AE 214. **Abb. 167**

**194 α.** Armband, Bronze, offen, übergreifende Enden leicht verdickt, an den Enden Strichdekor, Dm. 8,2 cm. – Inv. AE 165. **Abb. 167**

**194 β.** Armband, Bronze, offen, übergreifende Enden gerundet, an den Enden Strichdekor, Dm. 7,3 cm. – Inv. AE 167. **Abb. 167**

**195.** Armband, Bronze, wie 194 α, Dm. 8 cm. – Inv. AE 164.

**196.** Messer, Eisen, L. noch 8,9 cm. – Inv. AE 213. **Abb. 167**

**197.** Messer, Eisen, Klingenspitze fehlt, L. noch 14,7 cm.

– Inv. AE 223 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, β). **Abb. 167**

**198.** Doppelspiralanhänger mit kleiner Zwischenrolle, Bronze, Draht der Spiralen rhombisch, H. 4,5 cm. – Inv. AE 206 (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10). **Abb. 167**

**199.** Ringchen, Bronze, offen, übergreifende Enden, Dm. 1,7 cm. – Inv. AE 205. **Abb. 167**

**200-201.** Diadem, Bronze, dünnes Blech, ein erhaltenes Ende eingerollt, Br. 1,5 cm, L. noch 14 cm. – Inv. AE 185.216. **Abb. 167**

**Grab LXV AI:** Grubengrab, gestört, nicht mehr vollständig(?) (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; Petsas 1961-1962, 272 Abb. 52, 281 Taf. 140, α). **Abb. 168**

**203.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, hell rötlichbraun, Bruch grau mit hell rötlichbraunen Rändern, fein gemagert, sehr feine Kalkpartikel, Hals eingesetzt, Naht innen mit Wulst, Henkel verzapft, innen kaum verstrichen, H. 15,2 cm. – (Inv. AE 356, BP 4652). **Abb. 169**

**204.** Schale mit vier Schräghenkeln, handgefertigt, Ofl. geglättet, lederfarben, Bruch lederfarben mit grauem



177



178



179

**Abb. 159** Vergina, Grab LXV  
AA: 177-178 Keramik (177 nach  
Petsas 1961-1962 Taf. 151, α), M.  
1:4. – 179 Sardonyx, M. 1:2.

Kern, fein gemagert, wenige Kalkpartikel, sehr wenig Silberglimmer, H. mit Henkeln 12,5cm, Randdm. innen 20,5cm. – Inv. AE 392, BP 4409. **Abb. 169**

**Grab LXV AK:** Körperbestattung in Pithos, L. 1,69m, beim Boden Bleiflickung, mit Schieferplatte verschlossen, im Innern zwei Skelette in antithetischer Lage; Schale (207) mit dem Boden nach oben (Tagebuch Mantzios 16.9.1961, 17.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Abb. 49; 281 f. Taf. 140, β. γ; 141, α). **Abb. 170-171**

**206.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Ausguss fehlt, handgefertigt, Ofl. geglättet, schwarz bis graubraun, Bruch graubraun, fein gemagert mit Silberglimmer, H. 14cm. – Inv. AE 367, BP 4342 (Petsas 1961-1962, 281 f. Taf. 151, δ). **Abb. 171**

**207.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. verstrichen, hellgrau bis hellbraun, Bruch rötlichbraun, mittelfein gemagert, H. 7cm. – Inv. AE 365, BP 4412 (Petsas 1961-1962, 281 f. Taf. 151, d). **Abb. 171**

**208.** Schale mit zwei Randösen und zwei Knubben, handgefertigt, hart gebrannt, Ofl. gut verstrichen, rotbraun,

Bruch rotbraun, fein gemagert, H. 6,5cm, Randdm. innen 14,5cm. – Inv. AE 362, BP 4609 (Petsas, 1961-1962, 281 f. Taf. 150, δ). **Abb. 171**

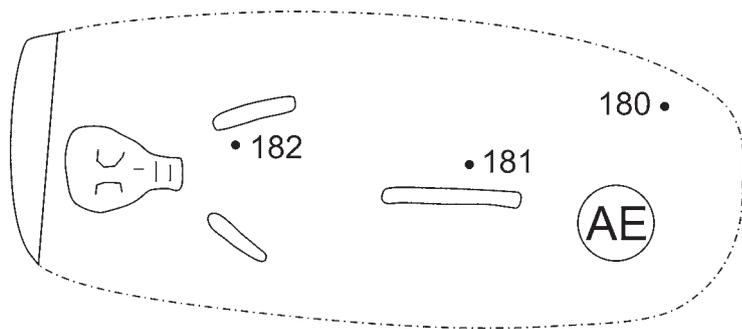
**209.** Melonenperle, Fayence, L. 1,1cm. – Inv. AE 629. **Abb. 171**

**o.Nr.** Fragment eines Spiralröllchens. – Inv. AE 601. – Nicht nachweisbar.

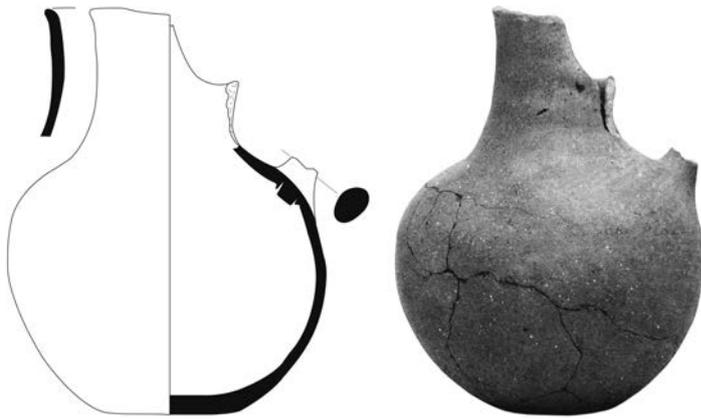
**Grab LXV AA:** Körperbestattung in Pithos, L. 1,67m, mit Schieferplatte verschlossen, geringe Skelettreste; Krug (205) in der Pithosmündung, Krug (210) mit Ausguss zum Pithosboden (Tagebuch Mantzios 16.9.1961, 17.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Abb. 49, 282 Taf. 140, β. γ). **Abb. 172**

**205.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, klingend hart gebrannt, Ofl. grau bis dunkelgrau, Bruch grau, fein gemagert mit vereinzelt hellen Steinchen und wenig Silberglimmer, innen kräftige Drehrillen, H. noch 18cm. – Inv. AE 377, BP 4672 (Petsas 1961-1962, 282 Taf. 151, ζ). **Abb. 172**

**210.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rötlichbraun bis hell graubraun, Bruch



**Abb. 160** Vergina, Plan des Grabes LXV AE. – (Nach Petsas 1961-1962).



180



181



182 α



182 β

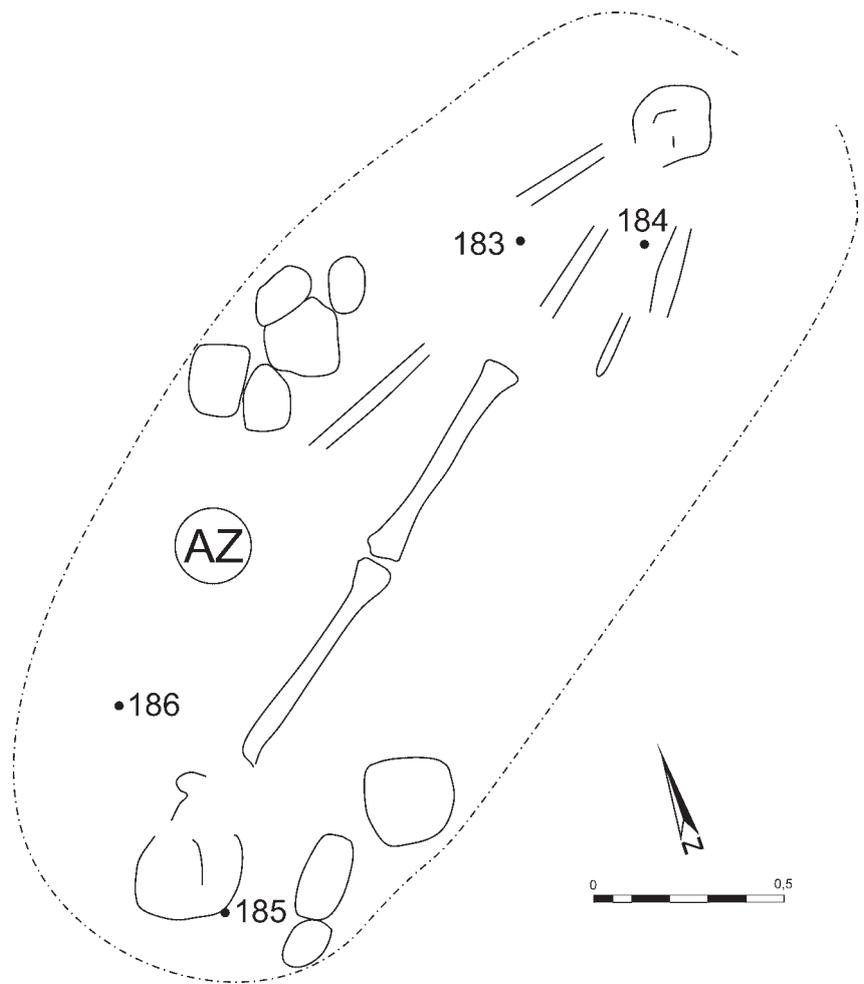
**Abb. 161** Vergina, Grab LXV AE: 180-181 Keramik, M. 1:4. – 182 Bronze, M. 1:2.

rötlichbraun, mittelfein gemagert mit Kalkstückchen und Steinchen, Henkel verzapft, innen nicht verstrichen, H. 17,5cm. – Inv. AE 382, BP 4344 (Petsas 1961-1962, 282 Taf. 151, ζ). **Abb. 172**

211. Schale mit zwei Randösen und zwei Knubben, Ofi. außen abgesprungen, innen geglättet, rotbraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, H. 5,5cm, Randdm. 11,5cm. – Inv. AE 360, BP 4297 (Petsas 1961-1962, 282 Taf. 151, ζ). **Abb. 172**

212. Zwei Brillenfibern, Bronze: Draht der Achterschleife bis zum Ansatz der Spiralscheiben quadratisch, dann rundstabig, Hälfte der Nadel fehlt, L. 5,1cm; Draht der Achterschleife bis zur Hälfte der ersten Windung quadratisch, dann rundstabig, Nadelhalter flach gehämmert, L. 4,2cm. – Inv. AE 222. **Abb. 172**

213. Kugelige Perle, Bein, vergoldet, Dm. 0,8cm. – Inv. AE 630. **Abb. 172**



**Abb. 162** Vergina, Plan des Grabes LXV AZ. – (Nach Petsas 1961-1962).



183



184

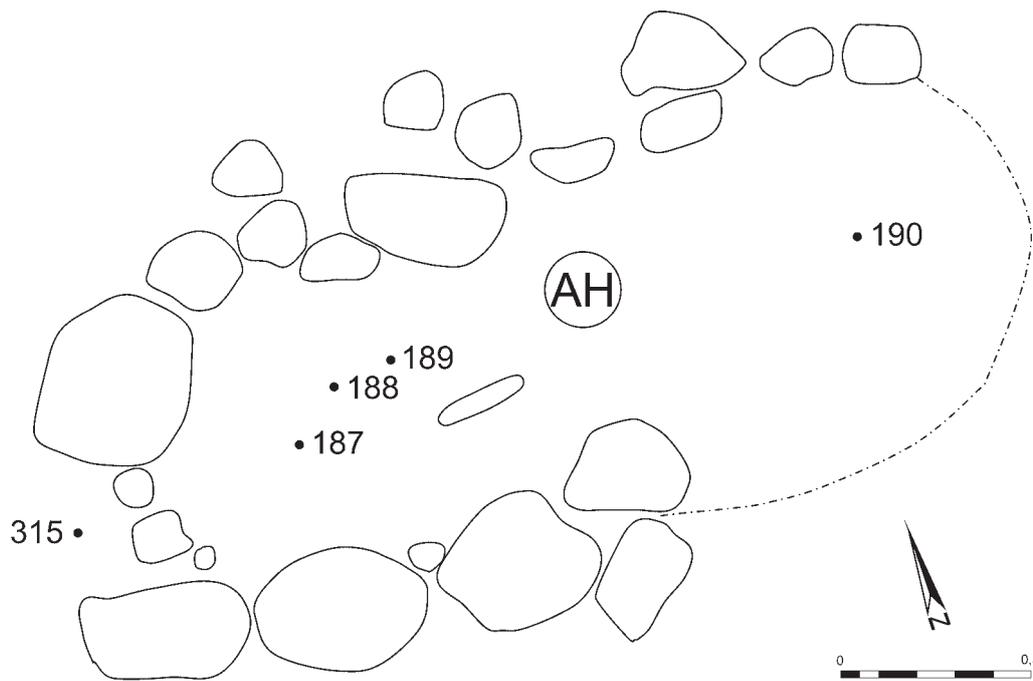


185

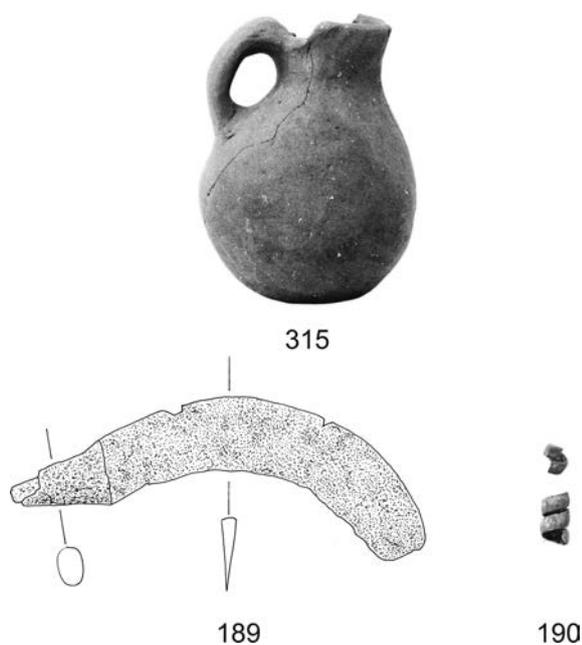


186

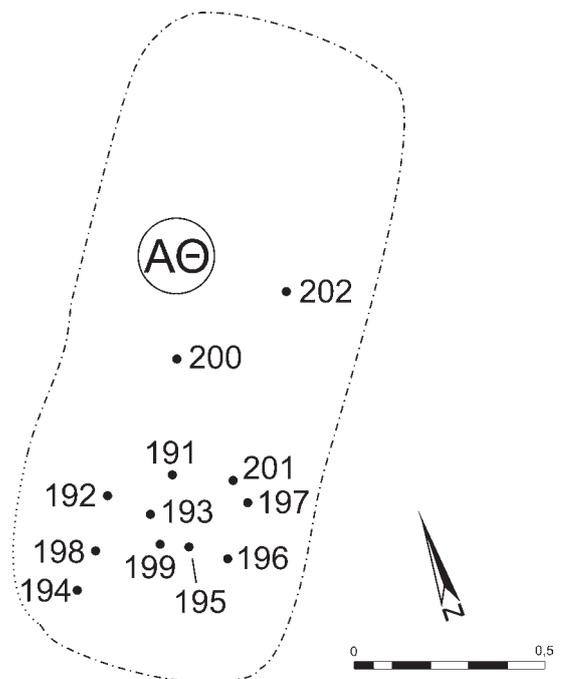
**Abb. 163** Vergina, Grab LXV AZ: 183-185 Keramik, M. 1:4. – 186 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 164** Vergina, Plan des Grabes LXV AH. – (Nach Petsas 1961-1962).



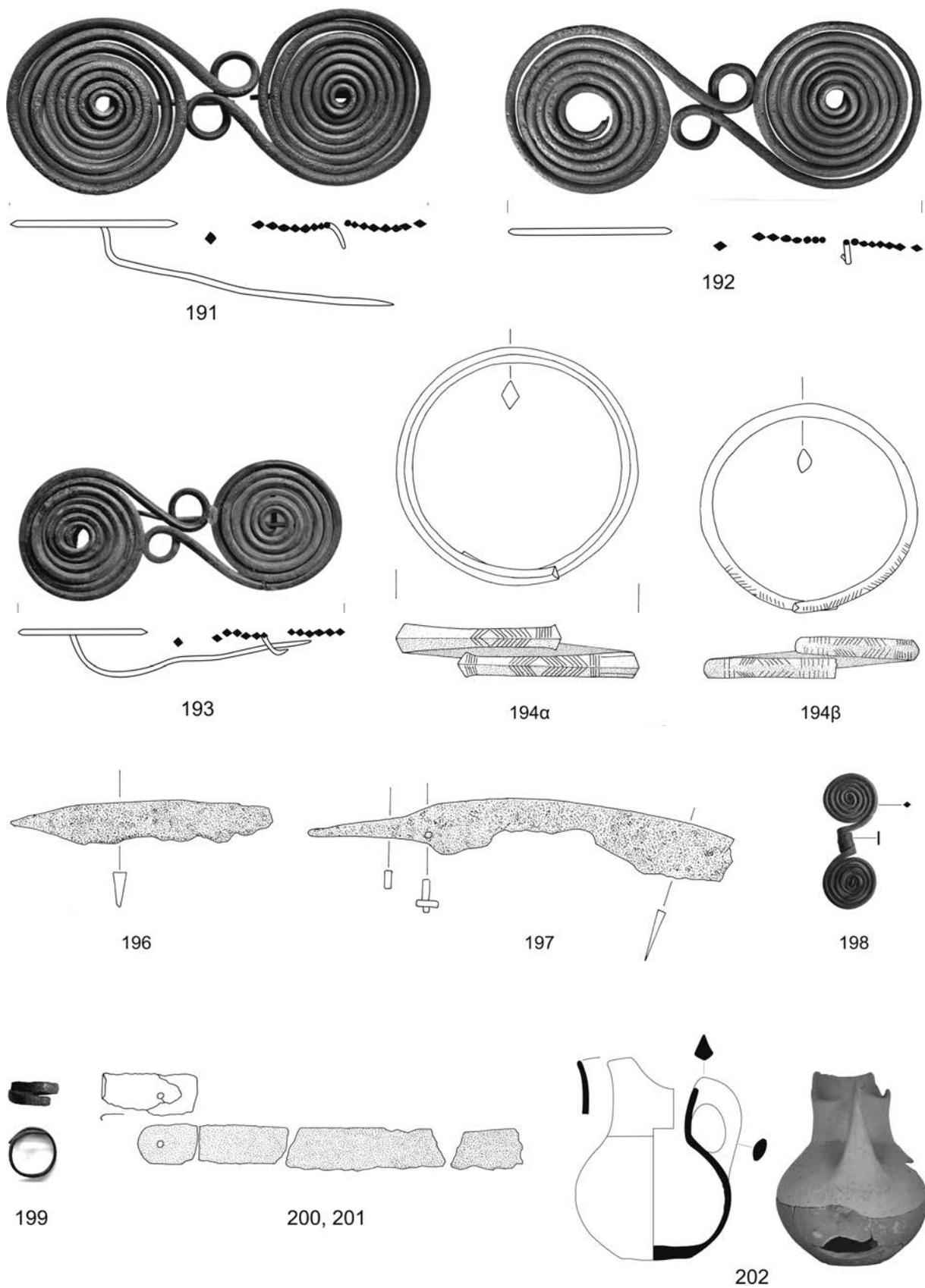
**Abb. 165** Vergina, Grab LXV AH: 315 Keramik, M. 1:4. – 189 Eisen, M. 1:2. – 190 Bronze, M. 1:2.



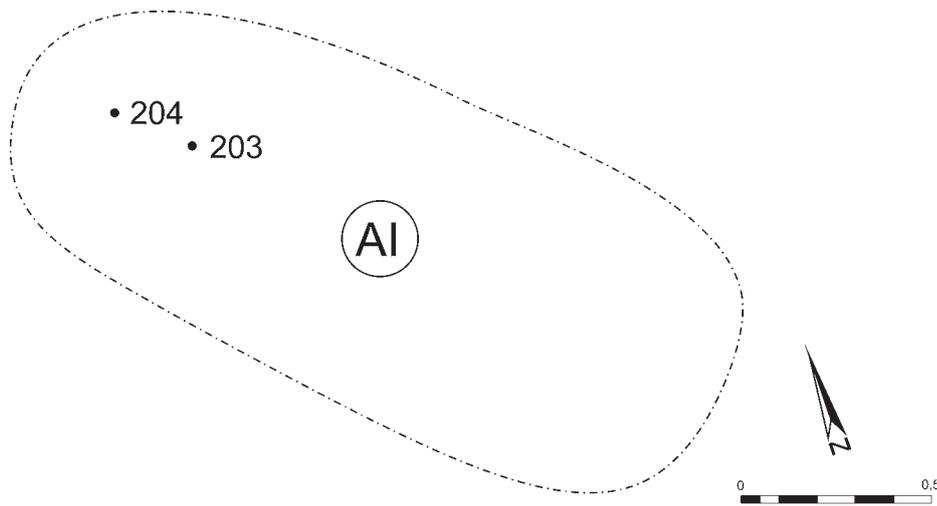
**Abb. 166** Vergina, Plan des Grabes LXV AΘ. – (Nach Petsas 1961-1962).

**Grab LXV AM:** Körperbestattung in Pithos, Pithos fast senkrecht, L. noch 1,05m, Oberteil mit Verschlussplatte fehlen, Knochen von mehreren Individuen (Kindern?), dazwischen Scherben von einem Krug und einer Schale, handgefertigt (Tagebuch Mantzios 6.9.1961, 17.9.1961; Petsas 1960-61, 273 Abb. 53, 283 Taf. 140, β. γ). **Abb. 173**

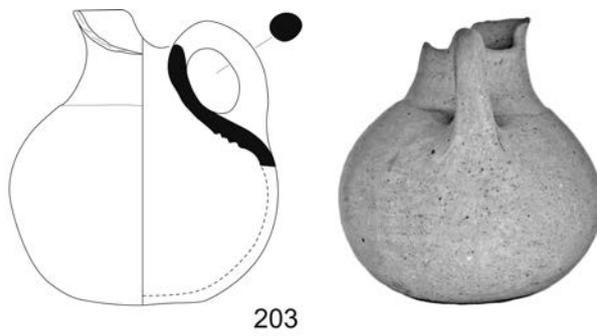
**Grab LXV AN:** Körperbestattung in Pithos, mit Steinplatte verschlossen, Platte mit Steinen verkeilt, Pithos mit Fingertupfenleiste um den Bauch, L. 1,70 cm, Skelettreste (Tagebuch Mantzios 16.9.1961; 17.9.1961; Petsas 1961-1962, 283 Taf. 141, β. γ). **Abb. 174**  
**218.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hellbraun, Bruch hell rötlichbraun,



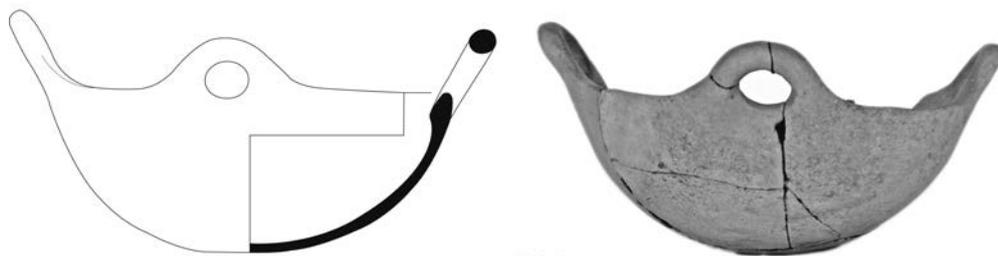
**Abb. 167** Vergina, Grab LXV AΘ: 202 Keramik, M. 1:4. – 191-194. 198-201 Bronze, M. 1:2. – 196-197 Eisen, M. 1:2.



**Abb. 168** Vergina, Plan des Grabes LXV AI. – (Nach Petsas 1961-1962).

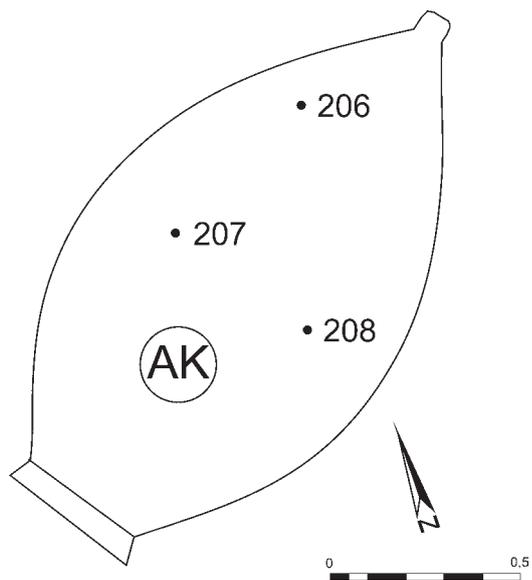


203



204

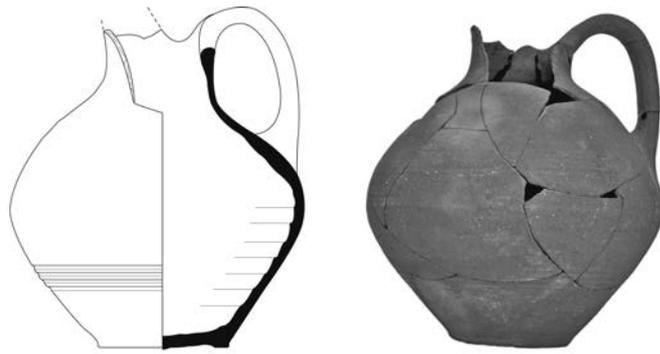
**Abb. 169** Vergina, Grab LXV AI: 203-204 Keramik. – M. 1:4.



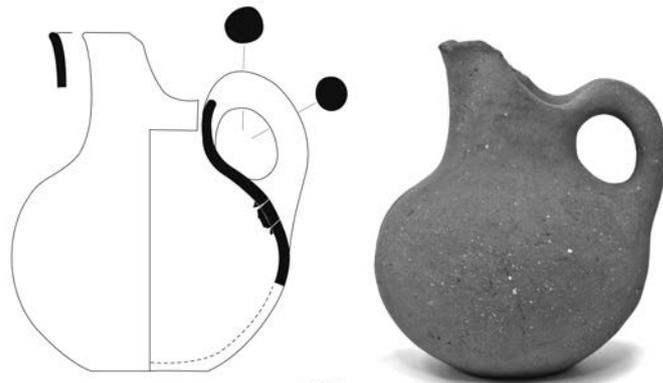
**Abb. 170** Vergina, Plan des Grabes LXV AK. – (Nach Petsas 1961-1962).



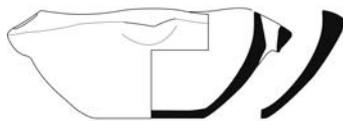
**Abb. 171** Vergina, Grab LXV AK: 206-208 Keramik, M. 1:4. – 209 Fayence, M. 1:2.



205



210



211



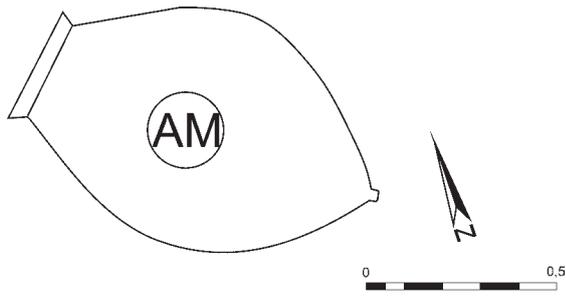
212



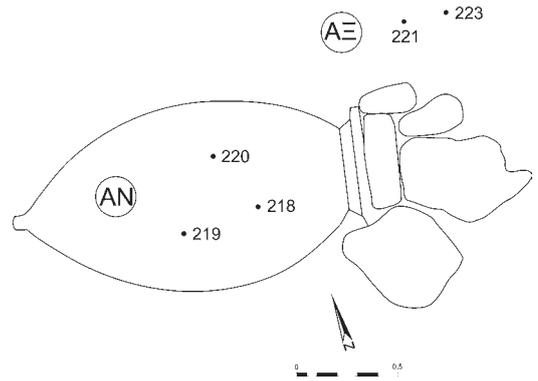
213



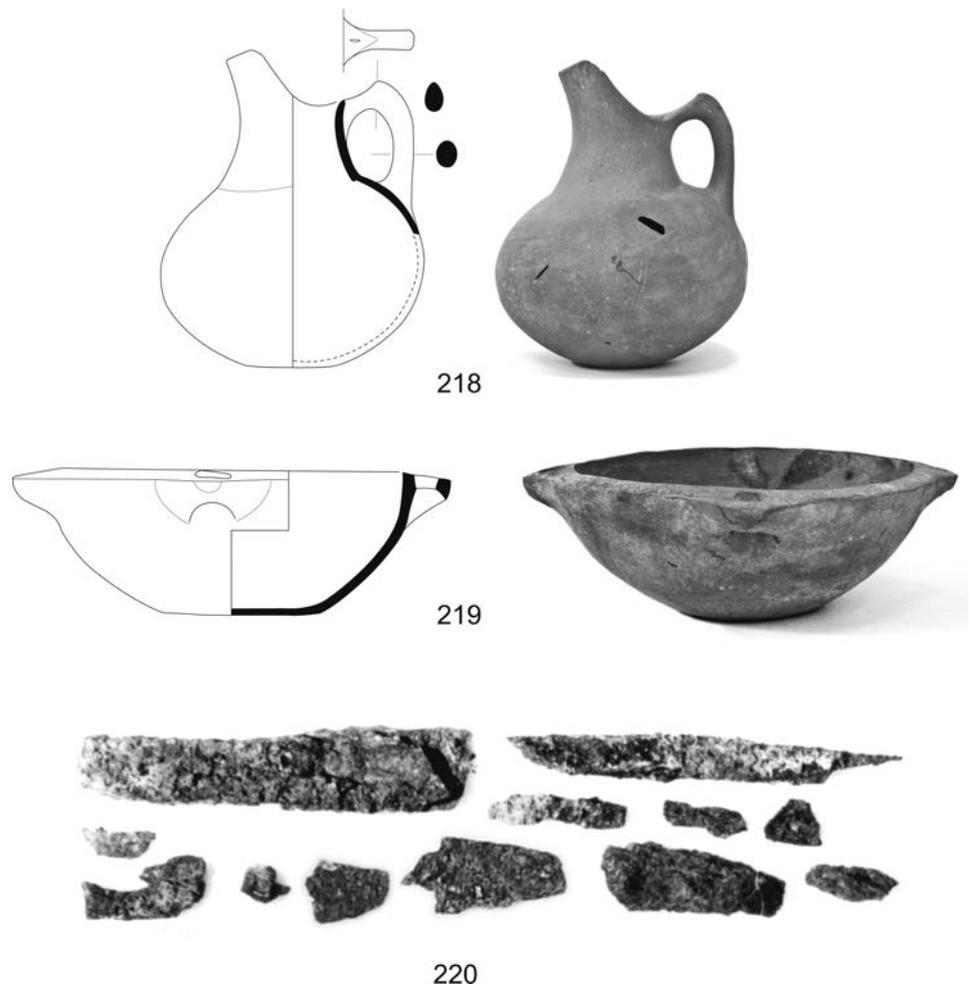
**Abb. 172** Vergina, Grab LXV AA: 205. 210-211 Keramik, M. 1:4. – 212 Bronze, M. 1:2. – 213 Bein, vergoldet, M. 1:2.



**Abb. 173** Vergina, Plan des Grabes LXV AM. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 174** Vergina, Plan der Gräbes LXV AN und A.E. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 175** Vergina, Grab LXV AN: 218-219 Keramik, M. 1:4. – 220 Eisen, M. 1:2.



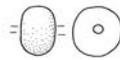
215 α



215 β



215 γ



217

**Abb. 176** Vergina, Grab LXV [AN]: 215 Keramik (215 γ nach Petsas 1961-1962, Taf. 152, β), M. 1:4. – 217 Sardonyx, M. 1:2.

fein gemagert mit Kalkpartikeln und Goldglimmer; auf dem Henkelansatz Töpfermarke (vor dem Brand eingeschnittener Strich), intentionelles(?) Loch im Bauch auf Höhe des Henkelansatzes, H. 16,5 cm. – Inv. AE 357, BP 4393. **Abb. 175**

219. Schale mit vier Randösen (eine fehlt), handgefertigt, Ofl. geglättet (auch innen), ein Drittel hellbraun, sonst grau-beige gefleckt, Bruch hellbraun, fein gemagert, H. 7,5 cm, Randdm. innen 18 cm. – Inv. AE 397, BP 4611. **Abb. 175**

220. Messer, Eisen, L. 20 cm; erhalten nur noch stark korrodierte Fragmente einer breiten Klinge. – Inv. AE 220. **Abb. 175**

**Grab LXV [AN]:** zerstörtes Pithosgrab, erhalten die Verschlussplatte und dabei zwei Krüge, eine Schale, eine Brillenfibel und eine Perle (Tagebuch Mantzios 17.9.1961; Petsas 1961-1962, 283 Taf. 152, β).

215 α. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Ausguss fehlt, handgefertigt, Ofl. braun, stark abgerieben, Bruch grau, fein gemagert, H. noch 20 cm. – Inv. AE 970, BP 4671 (Petsas 1961-1962, 283 Taf. 152, β). **Abb. 176**

215 β. Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. geglättet, rotbraun, Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, H. mit Henkel 14 cm. – Inv. AE 390, BP 4416 (Petsas 1961-1962, 283 Taf. 152, β). **Abb. 176**

215 γ. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 283 Taf. 152, β). **Abb. 176** (nach Petsas 1961-1962)

216. Brillenfibel, Bronze, fragmentiert, Draht der Achterschleife bis zum Ansatz der Spiralen rhombisch, dann rundstabig, L. noch 4,5 cm. – Inv. AE 235.

217. Kugelige Perle, Sardonyx, Dm. 1,4 cm. – Inv. AE 619. **Abb. 176**

**Grab LXV AE:** Brandbestattung in Pithos, mit einer Schieferplatte verschlossen, im Innern Erde, Leichenbrand und nahe beim Boden der Besatzbuckel (224); auf der Schulter der Kyathos (222), östlich neben dem Pithos Brillenfibel und zwei Lockenringe (223) (Tagebuch Mantzios 17.9.1961; Petsas 1961-1962, 284 Taf. 142, α). **Abb. 174. 177**

221. Pithos, handgefertigt, antik geflickt, Ofl. rot mit grauen Brennflecken, Bruch rotbraun, fein gemagert, Bemalung braun, H. 60 cm, Randdm. 31 cm. – Ohne Inventarnummer (Petsas 1961-1962, 284 Abb. 62 Taf. 152; Petsas 1964, 255-258 Abb. 1-4). **Abb. 177** (nach Petsas 1964)

222. Unterteil eines geschlossenen Gefäßes (Kyathos?), Ofl. geglättet, lederfarben, Bruch hellbraun mit grauem Kern, fein gemagert, H. noch 8,5 cm, Bodendm. 5,5 cm. – Inv. BP 4766. **Abb. 177**

223 α. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur halbe innerste Windung rundstabig, L. 6,6 cm. – Inv. AE 219α. **Abb. 177**

223 β. Ringchen, Bronze, aus rundstabigem Draht grob zusammengebogen, fast zwei Windungen, Dm. 2,1 cm. – Inv. 219β. **Abb. 177**

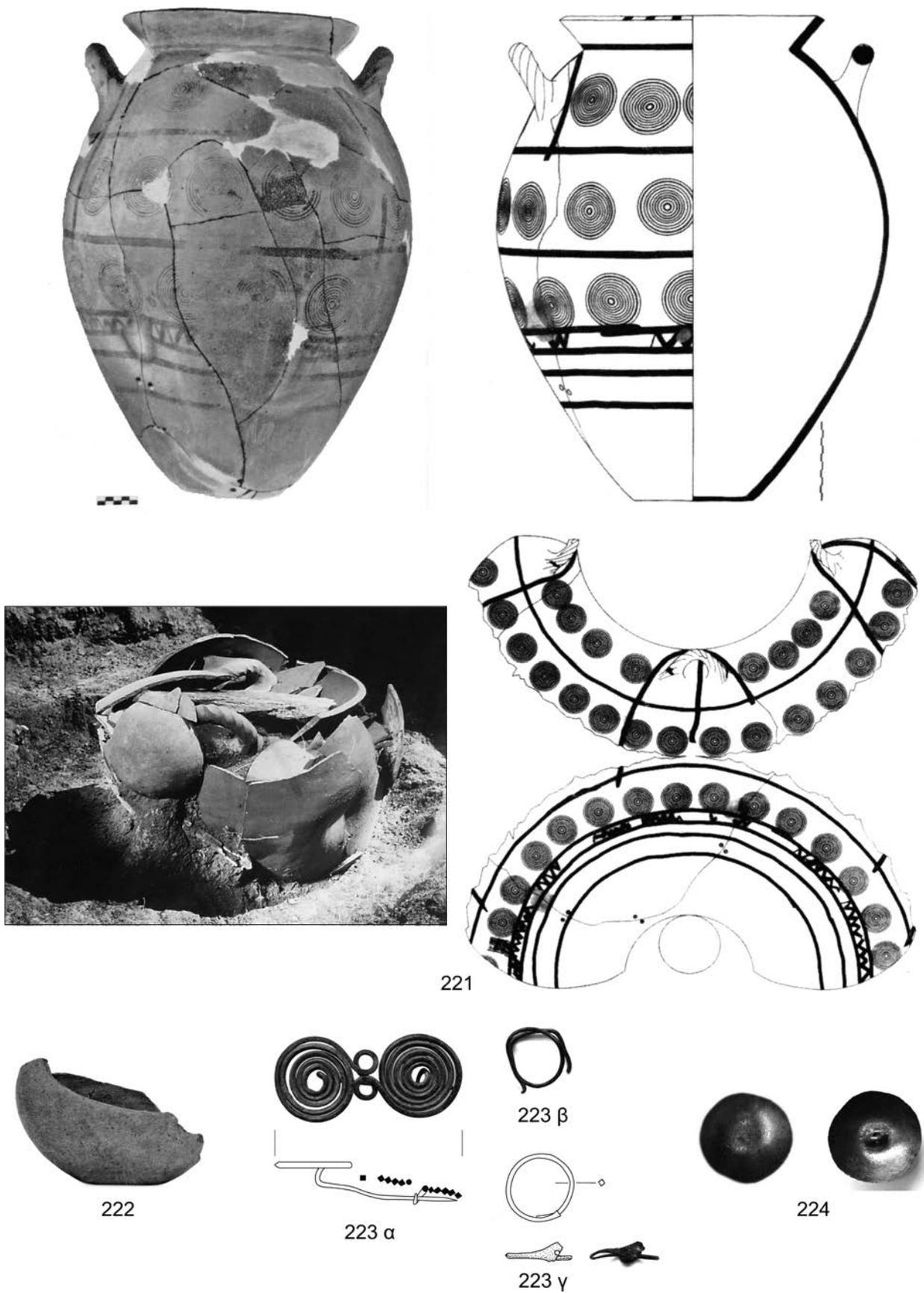
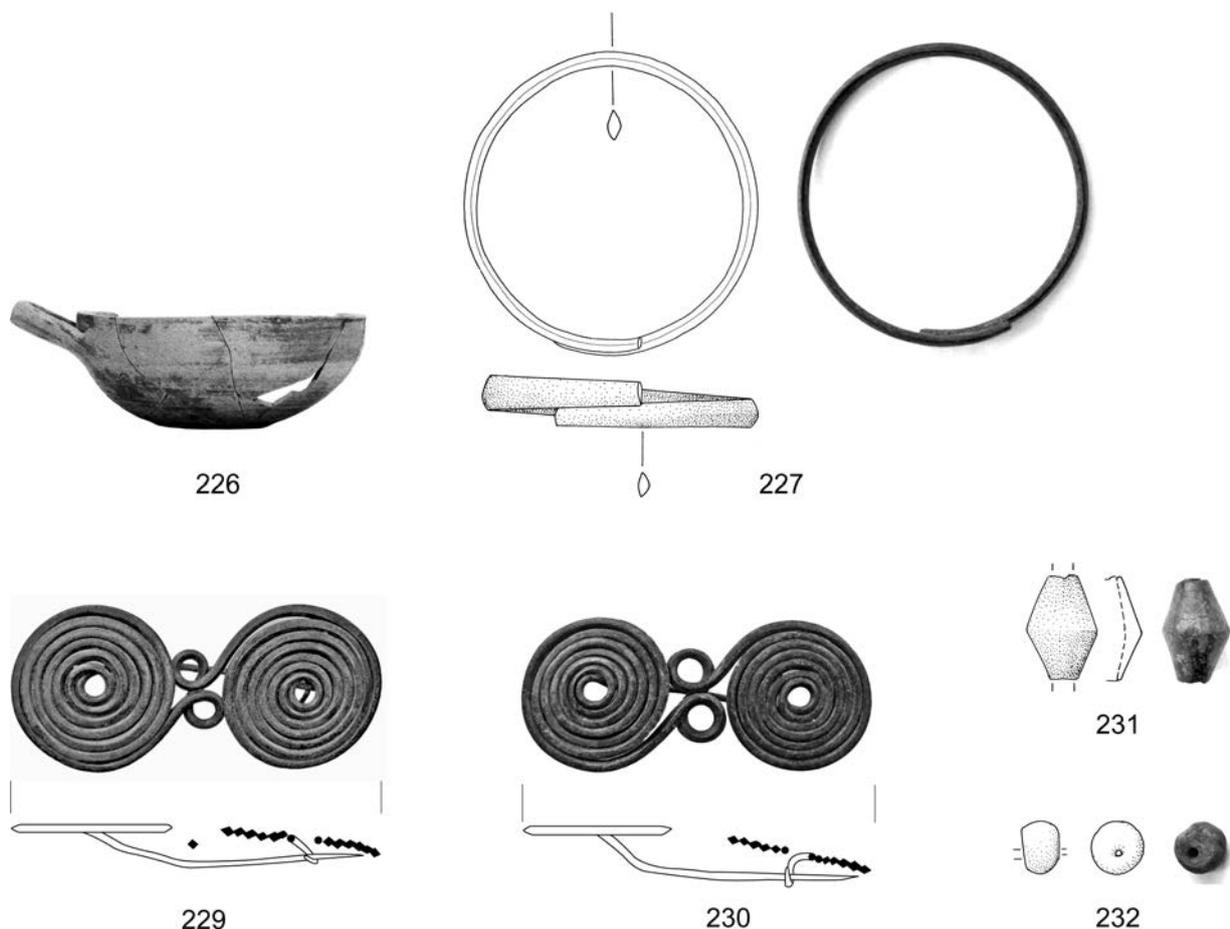


Abb. 177 Vergina, Grab LXV AΞ: 121-122 Keramik (nach Petsas 1964), ohne Maßstab. – 223-224 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 178** Vergina, Grab LXV AO: 226 Keramik, M. 1:4. – 227. 229-231 Bronze, M. 1:2. – 232 Sardonyx, M. 1:2.

223 γ. Lockenring mit Blattende, Bronze, Dm. 2,4 cm. – Inv. AE 219γ. **Abb. 177**

224. Tutulus mit Öse, Bronze, Dm. 2,3 cm. – Inv. 230. **Abb. 177**

**Grab LXV AO:** Körperbestattung in Grubengrab, L. 1,10 m, Skelettreste (Tagebuch Mantzios 18.9.1961; Petsas 1961-1962, 278 Abb. 56, 285). **Abb. 154**

226. Einhenkelige Schale, Drehscheibe, dünnwandig, Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, innen und außen monochrom bemalt, rötlich braun bis dunkelbraun, fast glänzend, H. 6 cm, Randdm. 14,4 cm. – Inv. AE 391, BP 4304. **Abb. 178**

227-228. Zwei Armringe, Bronze, offen, übergreifende Enden, Dm. 7,5 cm. – Inv. AE 217. **Abb. 178**

229. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, innerste halbe Windung rundstabig, L. 9,7 cm. – Inv. AE 218. **Abb. 178**

230. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, innere zwei Windungen rundstabig, L. 9,2 cm. – Inv. AE 217. **Abb. 178**

231. Doppelkonische Perle, Bronze, H. 2,7 cm. – Inv. AE 234. **Abb. 178**

232. Kugelige Perle, Sardonyx, Dm. 1,4 cm. – Inv. AE 631. **Abb. 178**

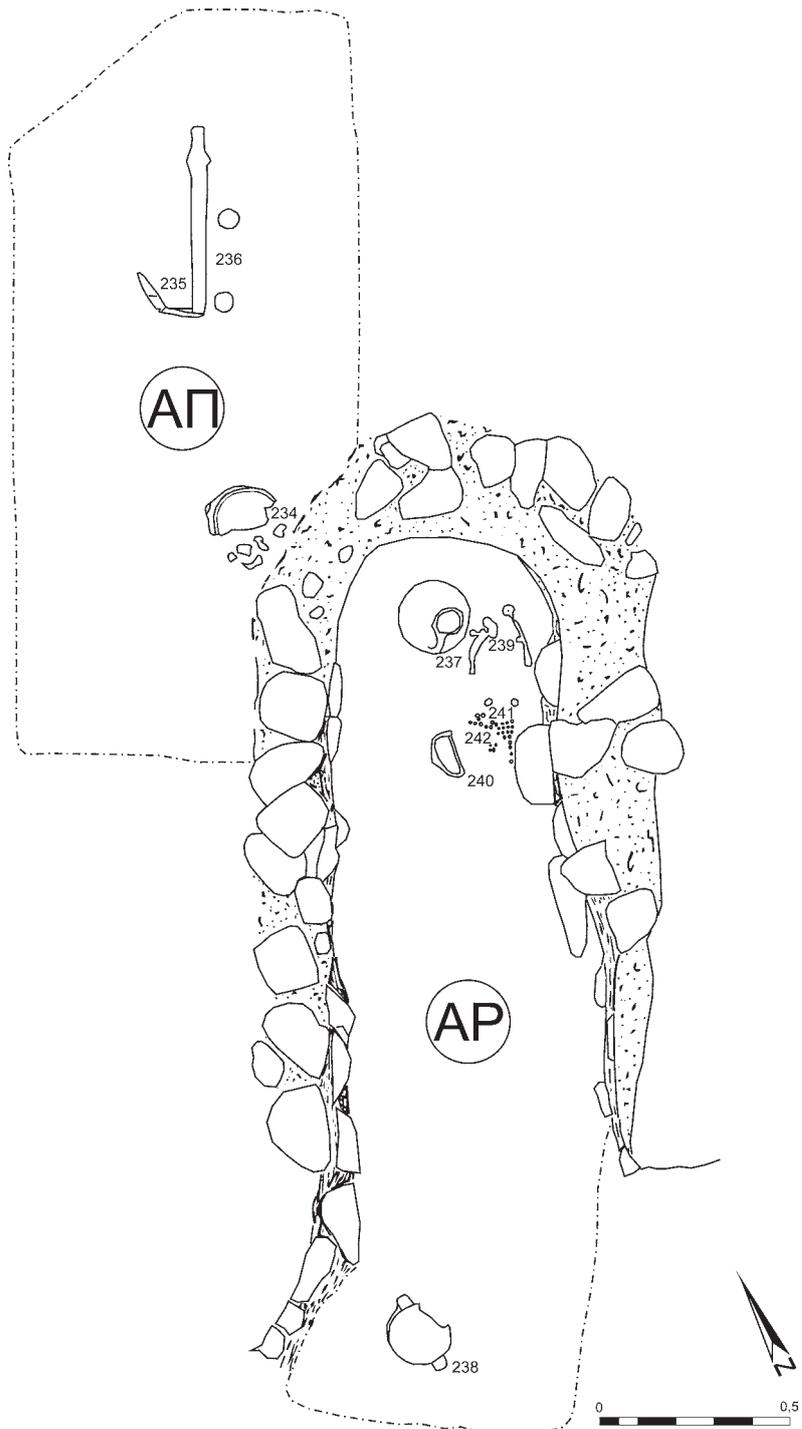
**Grab LXV AII:** Grubengrab; Schwert (235) mit der Spitze nach S, Klinge in der Mitte rechtwinkelig nach oben verbogen, östlich neben dem Schwert runde Eisenstücke mit Bronzenägeln (236) (Tagebuch Mantzios 18.9.1961; Petsas 1961-1962, 273 Abb. 52, 279 Abb. 57, 285). **Abb. 179**

234. Knopfhenkelschale, ein Henkel fehlt, handgefertigt, hart gebrannt, Ofl. geglättet, außen rotbraun mit schwarzen Brennflecken, innen schwarz, Bruch rotbraun mit grauem Kern, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln, H. ohne Henkel 12 cm, Randdm. 15,5 cm. – Inv. AE 401, BP 4595 (Petsas 1961-1962, 285 Taf. 152, δ). **Abb. 180**

235. Griffzungenschwert, Eisen, Reste vom Griffbelag aus Holz, L. ca. 75 cm. – Inv. AE 215 (Petsas 1975, 281 Taf. 209, α). **Abb. 180** (nach Petsas 1975)

236. Runde Beschläge, Eisenblech mit Bronzestiften. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV AP:** Gebaute Steinkiste, Südseite fehlt, N-S orientiert; Abstand zwischen Krug (237) und Kantharos (238)



**Abb. 179** Vergina, Plan der Gräber LXV AΠ und AP. – (Nach Petsas 1961-1962).

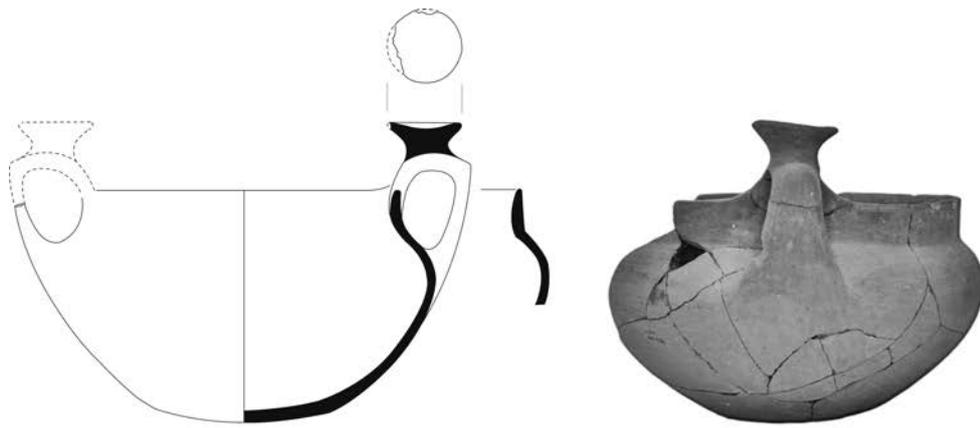
1,90m, Bogenfibel (243) unter herabgestürzten Steinen (Tagebuch Mantzios 18.9.1961; Petsas 279 Abb. 57, 285).

**Abb. 179**

**237.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, OfI. geglättet, völlig abgerieben, graubraun bis grau, unter dem Henkel rotschwarzer Brennfleck, Bruch grau, fein gemagert mit einigen Kalkstückchen und Silberglimmer, nahe beim Boden durchgeschlagenes Loch, H. 21,6cm. –

Inv. AE 370, BP 4323 (Petsas 1961-1962, 285 Taf. 152, γ). **Abb. 181**

**238.** Kantharos, nur zwei Drittel erhalten, Drehscheibe, kantige Rille am Halsansatz, OfI. lederfarben mit dunkelroter Bemalung, Bruch lederfarben, fein gemagert, H. 11cm, Randdm. 15,8cm. – Inv. AE 386, BP 4631 (Petsas 1961-1962, 285 Taf. 152, δ). **Abb. 181**

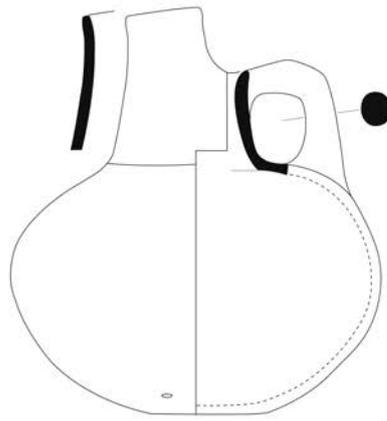


234

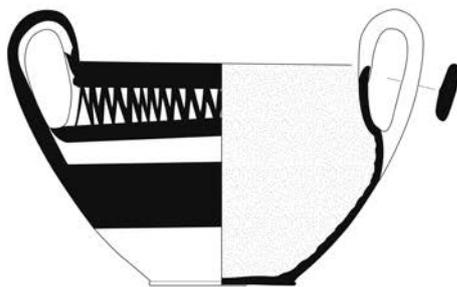


235

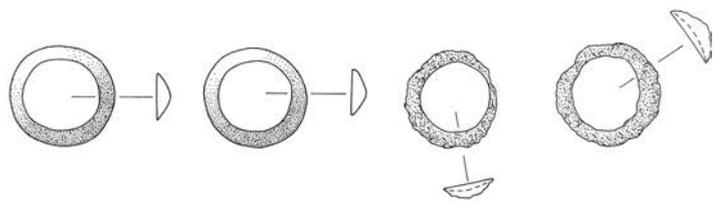
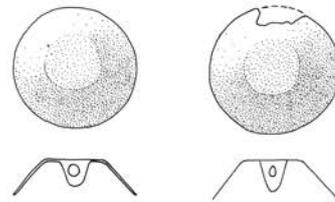
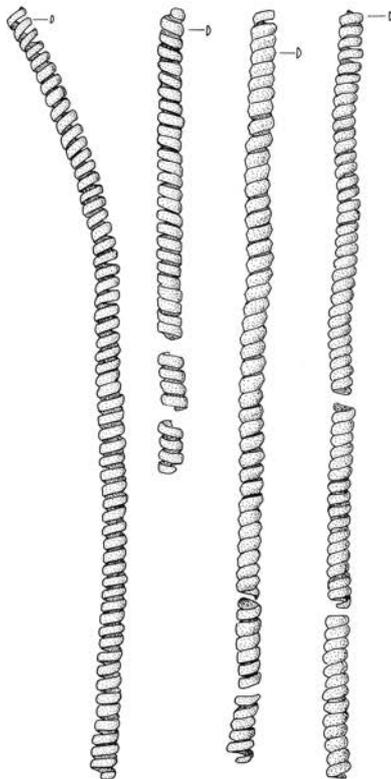
**Abb. 180** Vergina, Grab LXV AΠ: 234 Keramik, M. 1:4. – 235 Eisen (nach Petsas 1975, Taf. 209, α), M. 1:2.



237

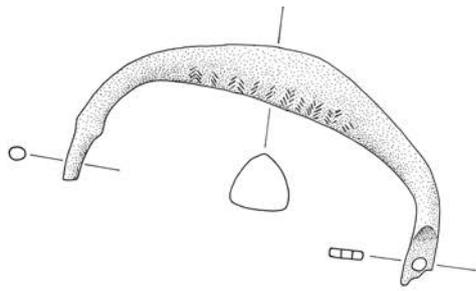


238

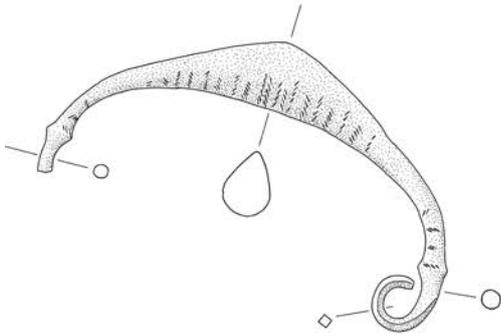


239

Abb. 181 Vergina, Grab LXV AP: 237-238 Keramik, M. 1:4. – 239 Bronze und Eisen, M. 1:2.



240



243



241

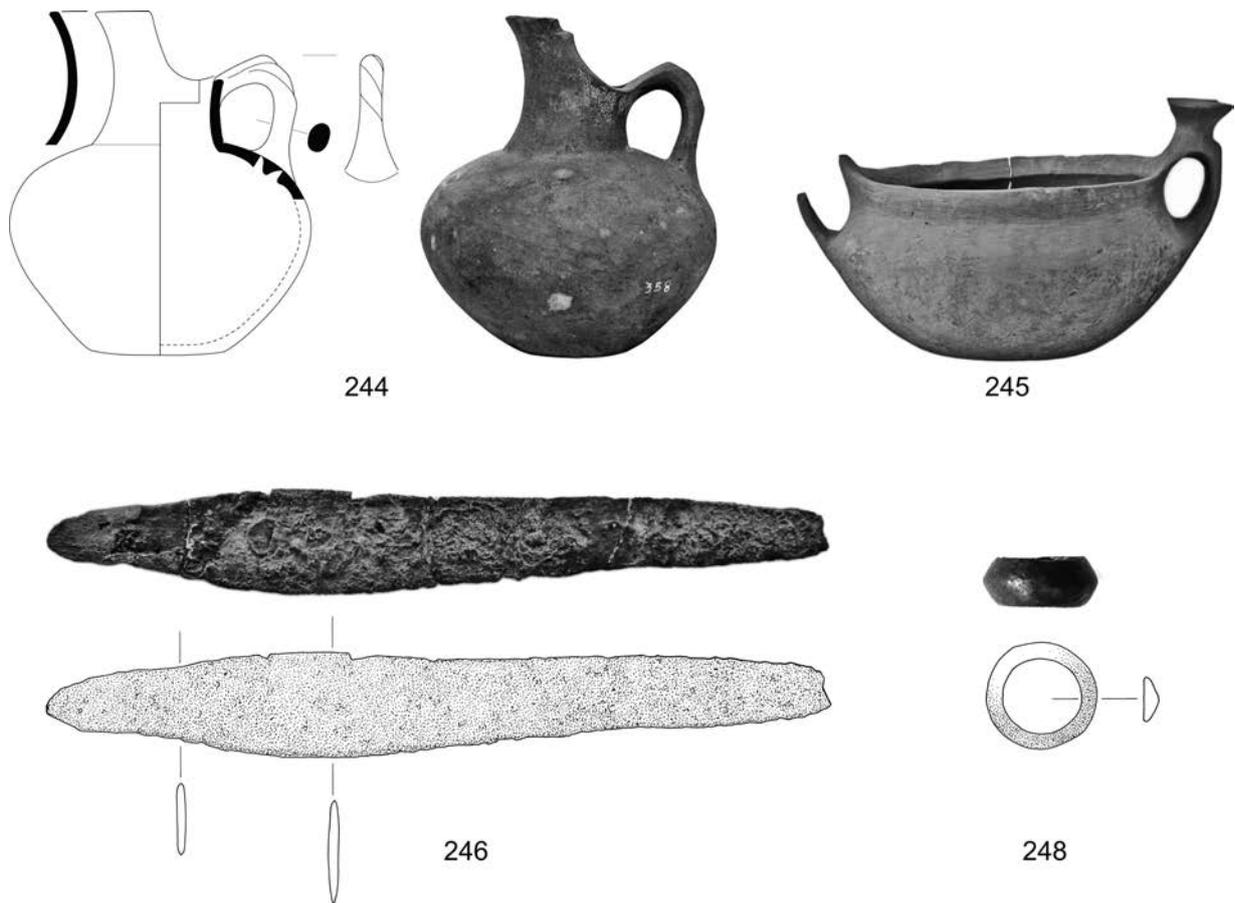


242

**Abb. 182** Vergina, Grab LXV AP: 240. 243 Bronze, M. 1:2. – 241 Gold und Bronze, M. 1:2. – 242 Sardonyx, M. 1:2.

239. Vier Spiralröllchen, Bronze, L. 21,2cm, 21 cm, 19,6cm, noch 12,3cm, Dm. 0,6cm; zwei Tutuli mit Öse, Bronze, Dm. 3,2cm; zwei Ringe, Bronze, Querschnitt dreieckig, Dm. 2,6cm; zwei Ringe, Eisen, Querschnitt dreieckig, Dm. innen 1,8cm; Bandring, Eisen, profiliert, Dm. 1,9cm; Blechring, Bronze, Dm. 1,8cm; Bandring, Eisen, mit anhaftenden Geweberesten, Dm. innen 1,2cm; Ringchen, Bronze, offen, Dm. 1,6cm. – Inv. AE 239. **Abb. 181**  
 240. Bogenfibel mit verdicktem Bügel, Bronze, Fischgrätenmuster auf der Oberseite des Bügels abgerieben, Fuß

mit Nadelrast fehlt, Schaft flachgehämmert und gelocht (Reparatur der gebrochenen Nadelrolle), L. noch 9,9cm. – Inv. AE 176. **Abb. 182**  
 241. Zwei Ringe, Bronze mit Überzug aus Goldblech, Dm. 2,25cm. – Inv. AE 182. **Abb. 182**  
 242. Ca. 40 kugelige Perlen, Sardonyx, Dm. 0,5-0,7cm. – Inv. AE 632. **Abb. 182**  
 243. Bogenfibel wie 240, Fuß und Nadel fehlen, L. noch 11,1cm. – Inv. AE 175 (Petsas 1961-1962, 280 Abb. 58 ergänzt). **Abb. 182**



**Abb. 183** Vergina, Grab LXV AΣ: 244-245 Keramik, M. 1:4. – 246 Eisen, M. 1:2. – 248 Bronze, M. 1:2.

**Grab LXV AΣ:** Körperbestattung in gebauter Steinkiste(?), L. 2,20m, Schädel, Arm- und Beinknochen erhalten; Pfeilspitze (247) mit Spitze nach O (Tagebuch Mantzios 19.9.1961; Petsas 1961-1962, 268 Abb. 48; 270 Abb. 50; Taf. 143, α).

**244.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hellgrau, auf dem Bauch ein dunkelgrauer Brennfleck, Bruch hellgrau, fein gemagert mit feinem Silberglimmer, Henkel verzapft, innen nicht geglättet, H. 17,5cm. – Inv. AE 358, BP 4563 (Petsas 1961-1962, 285 Taf. 152, γ). **Abb. 183**

**245.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, ein Henkel fehlt, Ofl. geglättet, rotbraun, Bruch rotbraun, feingemagert, H. mit Henkel 10,5cm. – Inv. AE 394, BP 4426. **Abb. 183**

**246.** Messer, Eisen, auf der Griffplatte Reste vom Holzgriff, L. noch 20,5cm. – Inv. AE. 325. **Abb. 183**

**247.** Pfeilspitze, Eisen, L. noch 1,7cm. – Inv. AE 326 (Form nicht mehr zu erkennen).

**248.** Drei Fingerringe, Bronze, Querschnitt dreieckig, Dm. 2,9cm. – Inv. AE 322. **Abb. 183**

**Grab LXV AT / AY:** Grubengrab mit Körperbestattung, L. ca. 2,50m, am Ostende Schädel AT und beiseitegeräumte

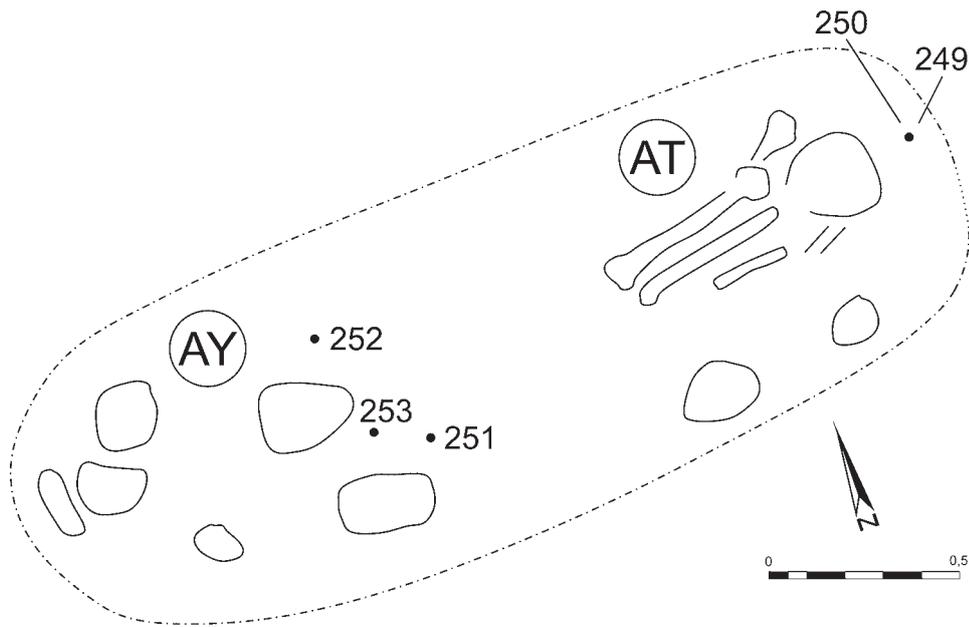
Skelettreste, dabei ein Krug (249) und darunter Scherben eines zweiten (250); in 1,80m Abstand westlich des Kruges (249) der Schädel AY, östlich dieses Schädels Brillenfibern (253), Fragment eines Spiralröllchens (254) und sechs Bernsteinperlen (255), südlich des Schädels ein Bronzeringchen (256) (Tagebuch Mantzios 19.9.1961; Petsas 1961-1962, 269 Abb. 49, 285 f. Taf. 142, γ). **Abb. 184**

**249.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, H. 22cm. – Nicht nachweisbar.

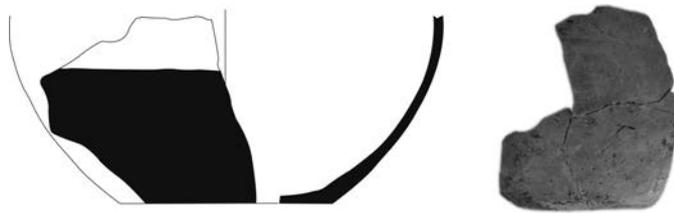
**250.** Unterteil eines Kruges, Drehscheibe, Bemalung breiter Streifen unten bis zum Boden rotbraun, Bruch lederfarben, fein gemagert, wenig Silberglimmer, Bodendm. 1cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 185**

**251.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, schwer, Ofl. gewischt, auf Hals und Bauch Spuren von einem gezahnten Gerät, graubraun, rote und graue Brennflecken, Bruch grau, fein gemagert, einzelne Kalkpartikel, ganz wenig Silberglimmer, Hals eingesetzt, innen die Naht mit einer Stufe, Henkel verzapft, innen glatt gestrichen, H. 19cm. – Inv. AE 375, BP 4382 (Petsas 1961-1962, 285 f. Taf. 153, α). **Abb. 186**

**252.** Schale mit vier Schräghenkeln, drei davon fehlen, handgefertigt, schwer, Ofl. stark abgerieben, hell rötlich-



**Abb. 184** Vergina, Plan der Gräber LXV AT und AY. – (Nach Petsas 1961-1962).



250

**Abb. 185** Vergina, Grab LXV AT: 250 Keramik. – M. 1:4.

braun, Bruch hell rötlichbraun, mittelfein gemagert mit weißen Partikeln, H. mit Henkeln 8,6cm, Randdm. innen 14cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 186**

253 α. Brillenfibel, Bronze, rundstabiger Draht, L. 3,8cm. – Inv. AE 323. **Abb. 186**

253 β. Brillenfibel, Bronze, rundstabiger Draht, L. 4,4cm. – Inv. AE 323. **Abb. 186**

253 γ. Brillenfibel, Bronze, rundstabiger Draht, stark verkrustet, L. 4cm. – Inv. AE 323. **Abb. 186**

254. Fragment eines Spiralröllchens, Bronze, L. noch 4cm. – Nicht nachweisbar.

255. Fünf kugelige Perlen, Bernstein; zwei Fayenceperlen und eine Glasperle, gelb. – Inv. AE 591. **Abb. 186**

256. Spiralring, Draht rundstabig, zwei Windungen, Dm. 2cm. – Inv. 603. – Nicht nachweisbar.

o.Nr. 38 Scheibenperlen und weitere Fragmente, Fayence, Dm. 0,4-0,5cm. – Inv. AE 602. **Abb. 186**

**Grab LXV ΑΦ:** Grubengrab, Südende wird vom Pitthos H überlagert (Tagebuch Mantzios 20.9.1961; Petsas 1961-1962, 286). **Abb. 187**

257. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, vom Ausguss nur nach eine Scherbe erhalten, Rille am Halsansatz, Ofl. verstrichen, ziegelfarben bis hell rotbraun,

Bruch hell rotbraun, fein gemagert mit wenigen weißen Partikeln und sehr feinem Silberglimmer, Henkel verzapft und innen glatt gestrichen, H. noch 14cm. – Inv. AE 387, BP 4579 (Petsas 1961-1962, 286 Taf. 153, α). **Abb. 188**

258. Krug, Hals mit Ausguss fehlt, Ofl. geglättet, völlig abgerieben, rotbraun bis graubraun, Bruch rotbraun mit grauem Kern, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln, Henkel verzapft, Rille um den Halsansatz, auf halber Höhe durchgeschlagenes Loch, H. noch 16cm. – Inv. AE 381, BP 4674 (Petsas 1961-1962, 286 Taf. 153, α). **Abb. 188**

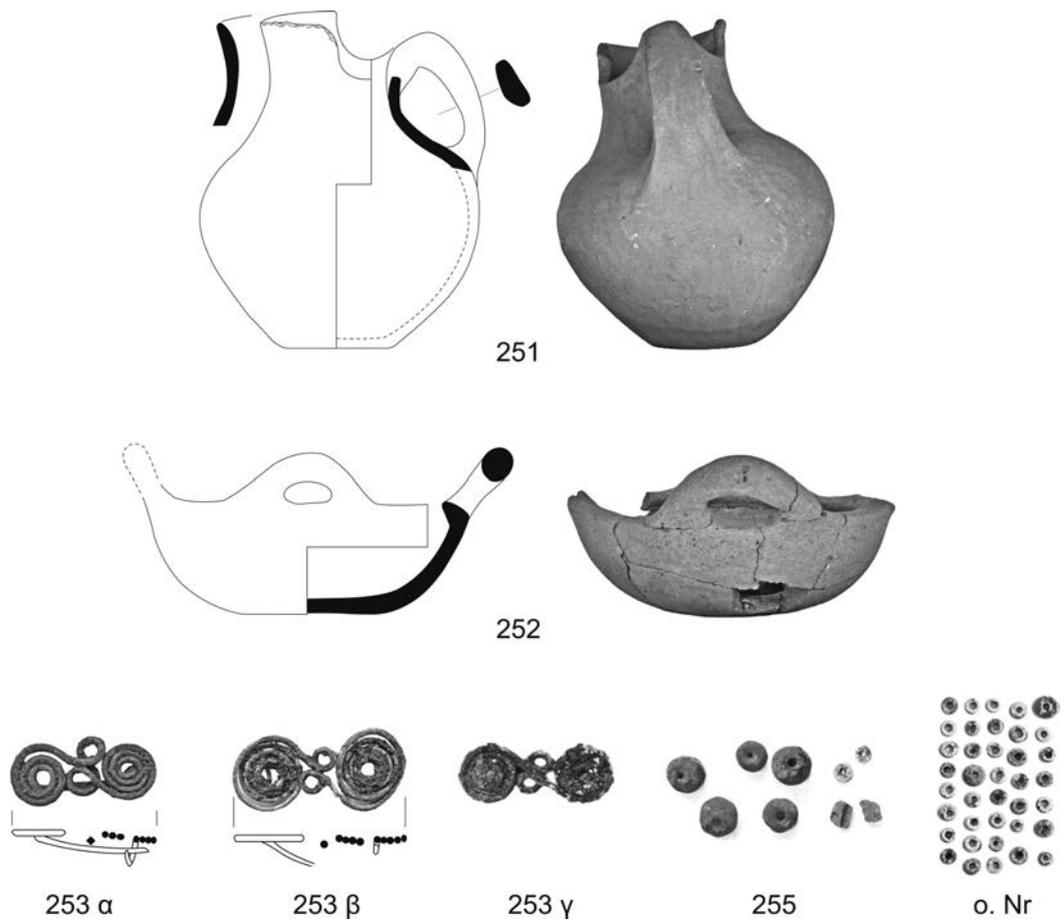
259. Fingerring, Bronze, Dm. 2,3cm. – Inv. AE 324. **Abb. 188**

**Grab LXV ΑΧ:** Isolierter Topf im Hügelzentrum (Tagebuch Mantzios 20.9.1961; Petsas 1961-1962, 268; Petsas 1963, Taf. 261, α).

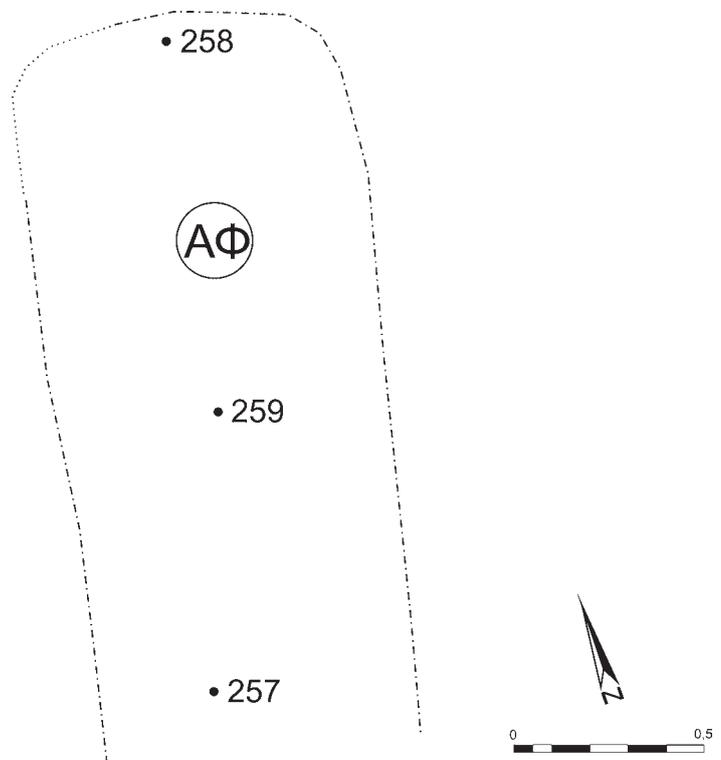
260. Topf, handgefertigt, H. 20cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1963 Taf. 261, α). **Abb. 189** (nach Petsas 1963)

**Grab LXV ΑΨ:** Brandbestattung in Kochkessel, Lanzen- spitze im Kessel (Tagebuch Mantzios 20.9.1961, 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 286 Taf. 143, γ).

262. Zweibeiniger Kochkessel mit zwei Horizontalhenkeln, handgefertigt, Beine fehlen, Ofl. verstrichen, hell grau-



**Abb. 186** Vergina, Grab LXV AY: 251-252 Keramik, M. 1:4. – 253 Bronze, M. 1:2. – 255 Bernstein, M. 1:2. – o. Nr. Fayence, M. 1:2.



**Abb. 187** Vergina, Plan des Grabes LXV AΦ. – (Nach Petsas 1961-1962).



257

258



259

**Abb. 188** Vergina, Grab LXV AΦ: 257-258 Keramik, M. 1:4. – 259 Bronze, M. 1:2.

braun, Bruch grau, grob gemagert, Kesselwandung außen an der Ansatzstelle der Beine durch Ritzlinien aufgeraut, Randdm. 33 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 190**  
**314.** Lanzen Spitze, Eisen, L. 23,6 cm. – Inv. AE 299 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, α). **Abb. 190**

**Grab LXV AΩ:** Grubengrab mit Körperbestattung, Schenkelknochen erhalten, Oberkörper fehlt (zerstört?); Eisenmesser zwischen den Schenkeln mit Spitze nach NO, von den Beigefäßen nur noch verlagerte Scherben (Tagebuch Mantzios 20.9.1961; Petsas 1961-1962, 286). **Abb. 191**  
**263.** Zwei nicht anpassende Fragmente eines Messers mit Griffdorn, L. ca. 37 cm. – Inv. AE 333. **Abb. 192**

**Grab LXV BA:** Gebaute Steinkiste, L. 2,25 m, Fragment eines Spiralröllchens (271) im Halsring (270) (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 271 Abb. 51; 281 Abb. 59; 286). **Abb. 193**

**264.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Bauch nach dem Brand gelocht, Ofl. braun, stark abgerieben, Bruch grau, fein gemagert, Henkel verzapft, H. 17,5 cm. – Inv. AE 384, BP 4653. **Abb. 194**

**265.** Schale mit zwei Randösen und zwei Knubben, handgefertigt, Ofl. geglättet, rotbraun, feingemagert, Standfläche uneben, Dm. 16 cm. – Inv. AE 388, BP 4414. **Abb. 194**

**266.** Knopfhenkelschale, handgefertigt, Ofl. geglättet, rotbraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, H. mit Henkeln 12 cm. – Inv. AE 380, BP 4424. **Abb. 194**

**267.** Kleine Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. 4,3 cm. – Inv. AE 331. **Abb. 194**

**268.** Fingerring, Bronze, massiv. – Nicht nachweisbar.

**269.** Spinnwirtel, kugelig, Ton, grau bis graubraun, fein gemagert, Dm. 2,6 cm. – Inv. AE 599. **Abb. 194**



260

**Abb. 189** Vergina, Grab LXV AX: 260 Keramik. – M. 1:4. – (Nach Petsas 1963, Taf. 261, α).

**270.** Halsring, Bronze, tordiert, Dm. 12 cm. – Nicht nachweisbar.

**271.** Fragment eines Spiralröllchens, aus flachem Band gewickelt, L. noch 2,5 cm, Dm. 0,5 cm. – Inv. AE 271. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV BB:** Grubengrab mit Körperbestattung, L. 1,60 m, Skelettreste erhalten (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 286). **Abb. 195**

**272.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, braungrau, kleiner roter Brennfleck auf dem Bauch, Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert mit ganz wenigen Steinchen, Griff verzapft, innen glattgestrichen, H. 13,5 cm. – Inv. AE 379, BP 4381 (Petsas 1961-1962, 286 Taf. 151, η). **Abb. 196**

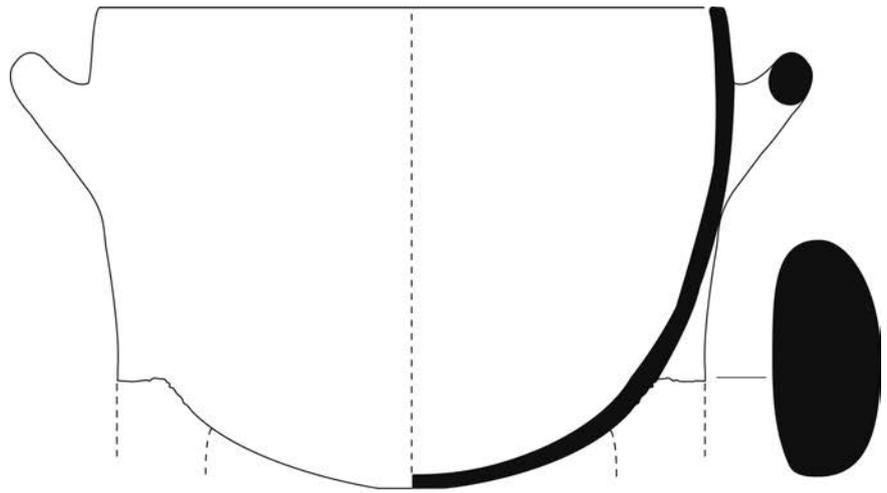
**273 α.** Kleine Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, Reparatur der gebrochenen Nadel, L. 5,1 cm. – Inv. AE 320. **Abb. 196**

**273 β.** Kleine Brillenfibel, Bronze, in kleinen Fragmenten, Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig, Dm. der Spiralscheiben 1,9 cm, L. ca. 4,5 cm. – Inv. AE 318. **Abb. 196**

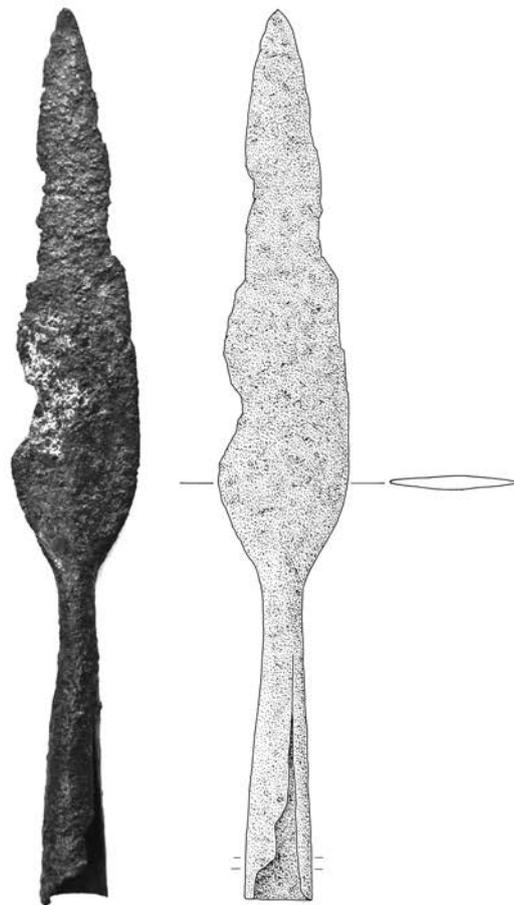
**274.** Perle, Sardonyx, Dm 1,1 cm. – Inv. AE 593. **Abb. 196**

**Grab LXV BT:** Gebaute Steinkiste, L. 2,20 m, 10 Perlen und goldene Drahtspirale (281) in den Halsringen (278) (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 286 Taf. 144, α). **Abb. 197**

**275.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. anpoliert, hell rotbraun, Bruch hell rotbraun, fein gemagert mit einzelnen weißen Steinchen und wenig organischem Material, H. 19,8 cm. – Inv. AE 383, BP 4355 (Petsas 1961-1962, 286 f. Taf. 151, η). **Abb. 198**

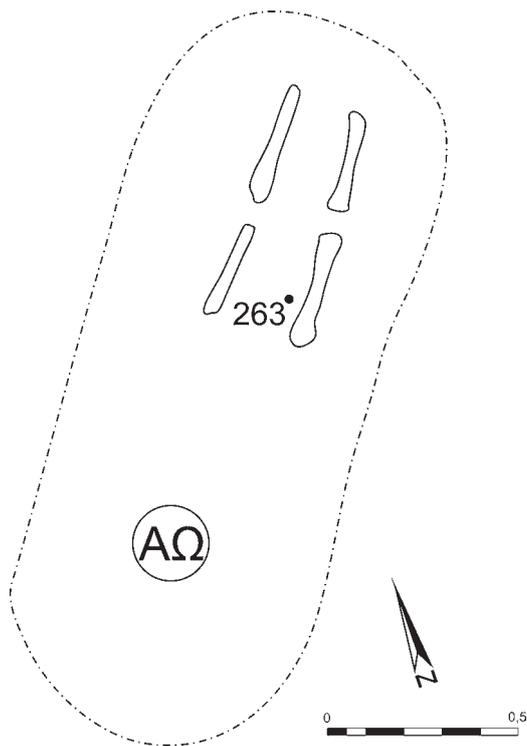


262

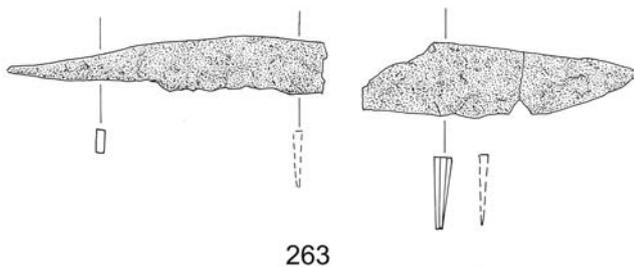


314

**Abb. 190** Vegina, Grab LXV AΨ: 262 Keramik, M. 1:4. – 314 Eisen, M. 1:2.

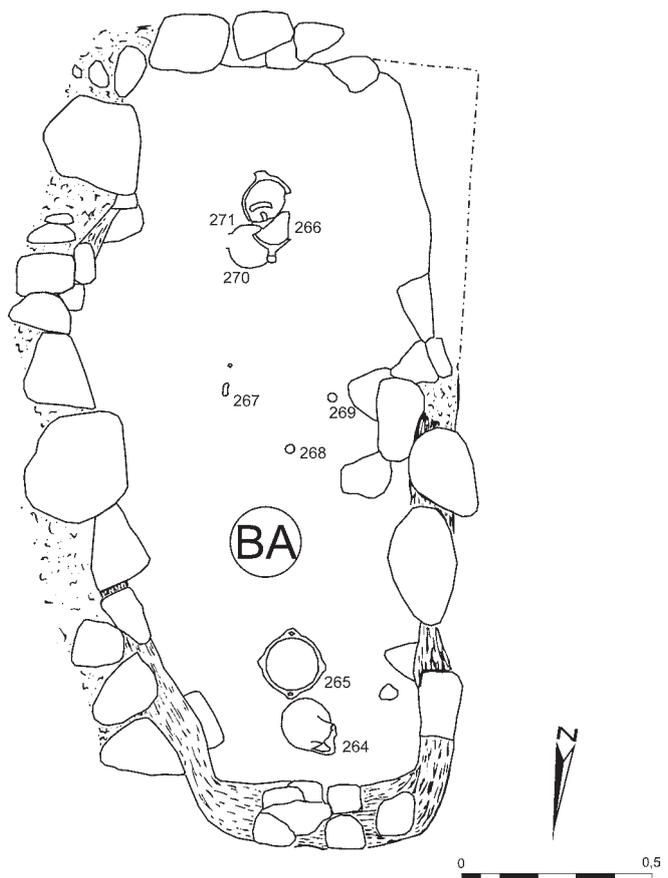


**Abb. 191** Vergina, Plan des Grabes LXV AΩ. – (Nach Petsas 1961-1962).



263

**Abb. 192** Vergina, Grab LXV AΩ: 263 Eisen. – M. 1:2.



**Abb. 193** Vergina, Plan des Grabes LXV BA. – (Nach Petsas 1961-1962).

**276.** Amphoriskos, handgefertigt, eine Knubbe abgeplatzt, Ofll. geglättet, ziegelrot mit grauen Brennflecken, Bruch ziegelrot, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln, etwas organischem Material und sehr wenig Silberglimmer, H. 18 cm. – Inv. AE 393, BP 4429 (Petsas 1961-1962, 286 f. Taf. 151, η). **Abb. 198**

**277 α.** Fragmente von mehreren Spiralröllchen, Bronze, Dm. 0,7 cm, 0,9 cm, 1,0 cm und 1,1 cm, L. mindestens 17 cm, und zwei Tutuli mit Öse, Bronze. – Inv. AE 317. 336. **Abb. 198**

**277 β-ζ.** Fünf Brillenfibern, Bronze, erhalten vier Exemplare, Draht der Achterschleifen rhombisch, sonst rundstabig, L. 4,1 cm; 4,1 cm; 4,5 cm; 4,4 cm. – Inv. AE 321. **Abb. 198**

**278 α-β.** Zwei Halsringe, Bronze, Enden eingerollt, unterschiedlich dicker Draht, Dm. 13,3 cm, 11,3 cm. – Inv. AE 327. 328. **Abb. 199**

**279 α-β.** Zwei Brillenfibern, Bronze, Draht der Achterschleife rhombisch, sonst rundstabig, L. 8 cm, 7,5 cm. – Inv. AE 329. 330. **Abb. 199**

**280.** Armspirale, Bronze, neun Windungen, Dm. 6,5 cm, H. 8,8 cm. – Inv. AE 174. **Abb. 199**

**281.** Kleiner Spiralling, Golddraht, drei Windungen, Dm. 0,5 cm. – Inv. AE 595. **Abb. 199**

**281.** Zehn Perlen, Sardonyx, neun kugelig, Dm. 0,5-1,1 cm, eine knospenförmig, L. 1,7 cm. – Inv. AE 594. **Abb. 199**

**Grab LXV BA:** Gebaute Steinkiste mit Körperbestattung, L. 2,80 m, Schädelknochen und Zähne erhalten; vier Pfeilspitzen (286) mit den Spitzen nach SW, vier Brillenfibern und Fragment eines Spiralröllchens beisammen im NO-Teil (Tagebuch Mantzios 23.-3.9.1961; Petsas 1961-1962, 272 Abb. 52; 287 Taf. 144, β). **Abb. 200**



264



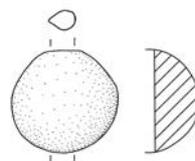
265



266

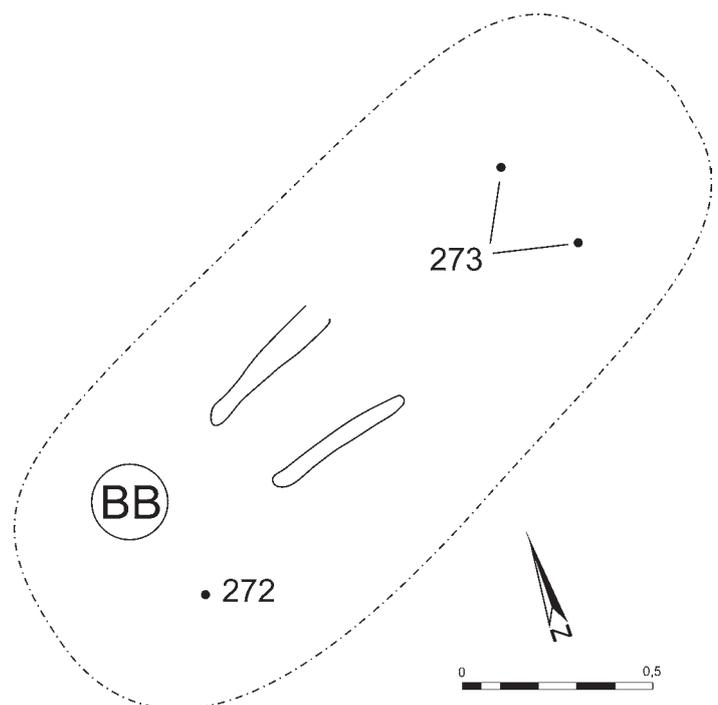


267



269

**Abb. 194** Vergina, Grab LXV BA: 264-266 Keramik, M. 1:4. – 267 Bronze, M. 1:2. – 269 Ton, M. 1:2.



**Abb. 195** Vergina, Plan des Grabes LXV BB. – (Nach Petsas 1961-1962).

**282.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Bandhenkel, H. 15 cm. – Nicht nachweisbar.

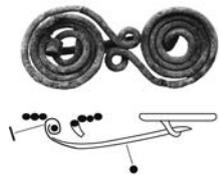
**283.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, Ofl. verstrichen, je eine Hälfte lederfarben und rötlichbraun, Bruch lederfarben, mittelfein gemagert mit Steinchen und sehr feinem Silberglimmer, H. 7 cm, Randdm. 12,5 cm. – Inv. AE 398, BP 4403. **Abb. 201**

**284.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, dünnwandig, Ofl. geglättet, grau, Bruch dunkelgrau, fein gemagert mit ganz wenigen Kalkstückchen, H. ohne Griffe 6,8 cm, Randdm. 14 cm. – Inv. AE 396, BP 4298. **Abb. 201**

**285 α.** Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. 3,5 cm. – Inv. AE 334. **Abb. 201**



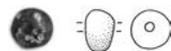
272



273 α

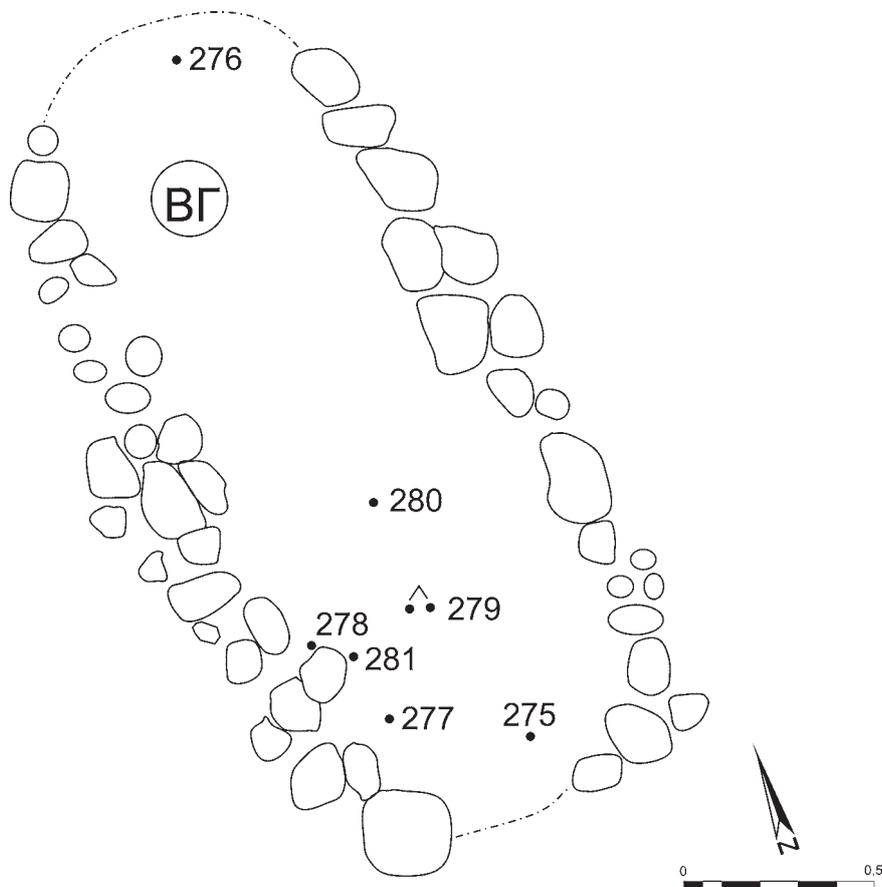


273 β

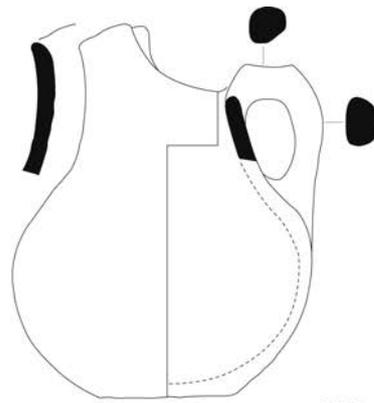


274

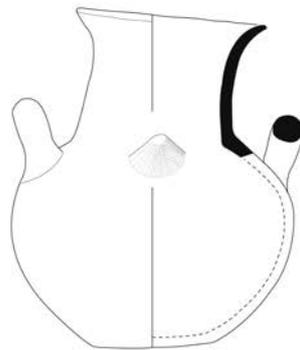
**Abb. 196** Vergina, Grab LXV BB: 272 Keramik, M. 1:4. – 273 Bronze, M. 1:2. – 274 Sardonyx, M. 1:2.



**Abb. 197** Vergina, Plan des Grabes LXV BG. – (Nach Petsas 1961-1962).



275



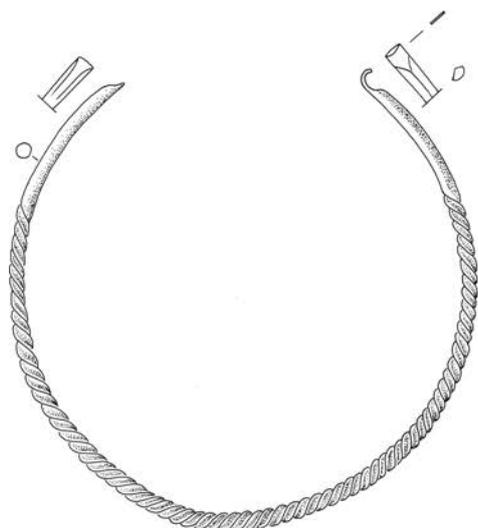
276



277 β - ζ

277 α

**Abb. 198** Vergina, Grab LXV BF: 275-276  
Keramik, M. 1:4. – 277 Bronze, M. 1:2.



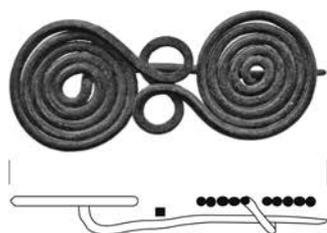
278 α



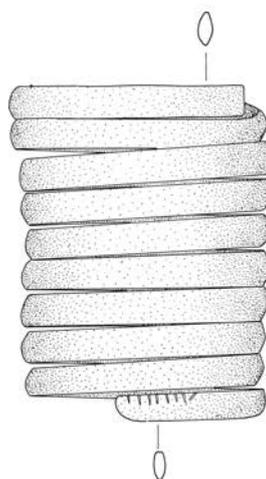
278 β



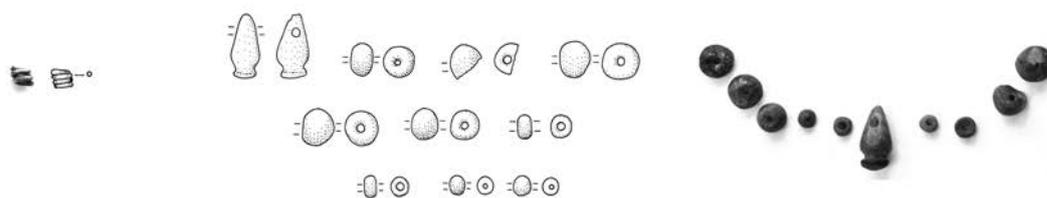
279 α



279 β

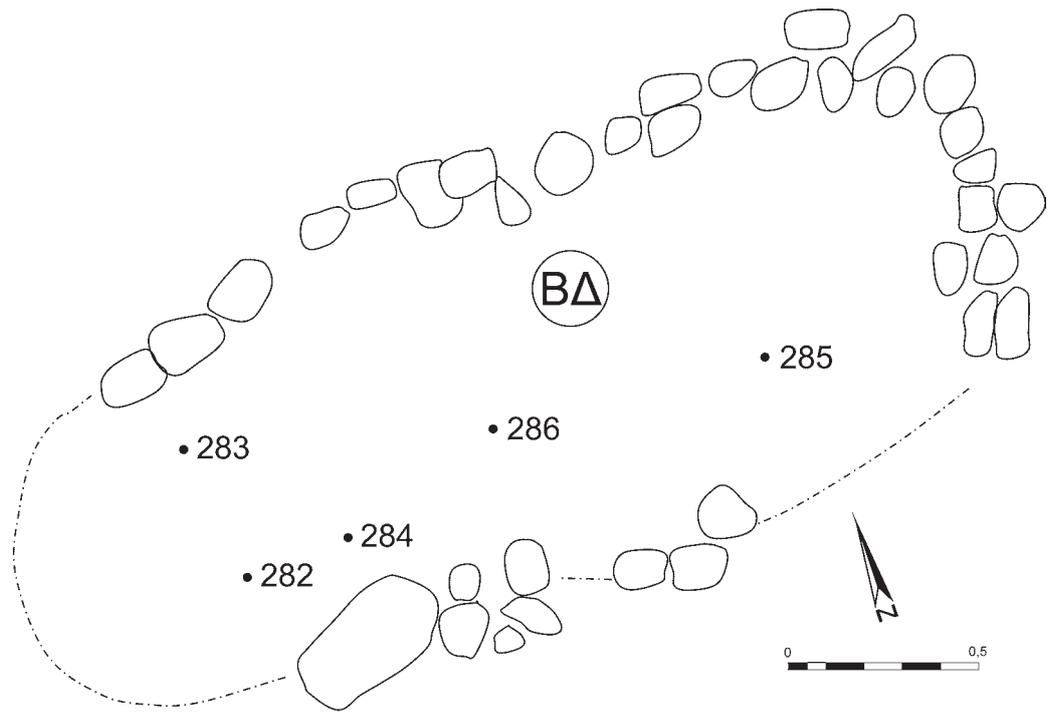


280

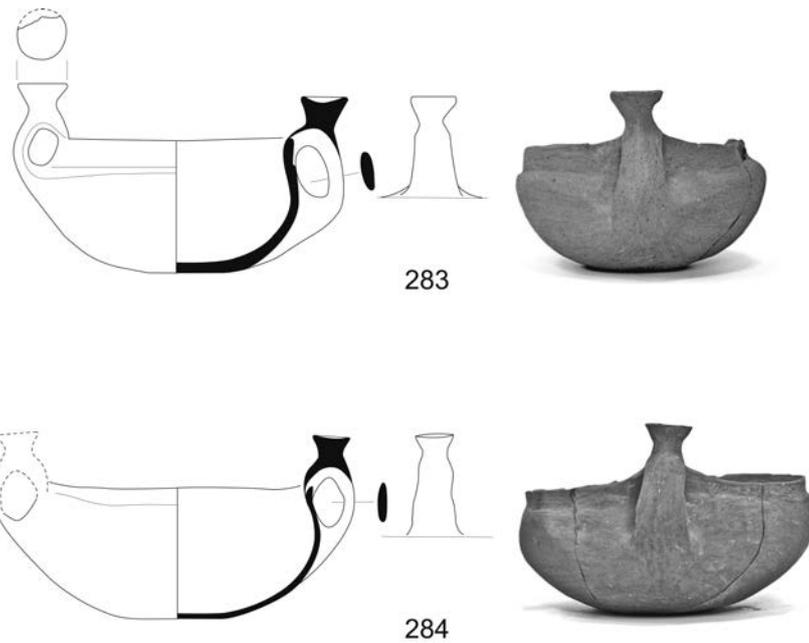


281

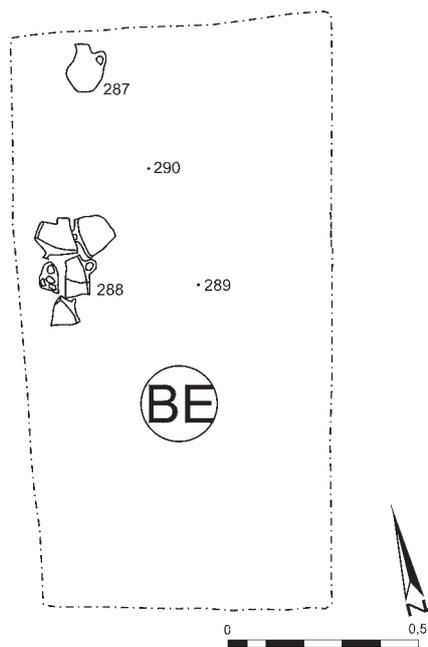
Abb. 199 Vergina, Grab LXV BF: 278-280 Bronze, M. 1:2. – 281 Sardonyx und Gold, M. 1:2.



**Abb. 200** Vergina, Plan des Grabes LXV BΔ. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 201** Vergina, Grab LXV BΔ: 283-284 Keramik, M. 1:4. – 285 Bronze, M. 1:2. – 286 Eisen (nach Petsas 1966-1967), M. 1:2.



**Abb. 202** Vergina, Plan des Grabes LXV BE.  
– (Nach Petsas 1961-1962).

**285 β.** Brillenfibel, Bronze, Ahterschleife aus rhombischem Draht, sonst rundstabil, Nadel fehlt, L. 4,5 cm. – Inv. AE 334. **Abb. 201**

**285 γ.** Fragmente von Brillenfibeln, Bronze. – Inv. AE 334. **Abb. 201**

**285 δ.** Zwei nicht anpassende Fragmente eines(?) Brillenanhängers mit Schlaufe, Bronze, H. 1,6 cm. – Inv. AE 334. **Abb. 201**

**285 ε.** Sieben Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, Dm. 0,7 cm. – Inv. AE 334. **Abb. 201**

**286.** Vier Pfeilspitzen mit Dorn, Eisen, L. ca. 4 cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 227 Abb. 10; Petsas 1966-1967, 331 Abb. 7). **Abb. 201** (nach Petsas 1966-1967)

**Grab LXV BE:** Grubengrab, gestört(?), Saugkännchen (289), Brillenfibel und kleine Fragmente von Spiralröllchen (290) und Goldringchen (291) liegen 0,15 m tiefer als Krug (287) und Schale (288) – zwei Bestattungen? (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 282 Abb. 60). **Abb. 202**

**287.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, ziegelfarben bis hell rötlichbraun, Bruch rötlich, fein gemagert mit wenig organischem Material und Silberglimmer, Henkel verzapft und innen glattgestrichen, H. 12 cm. – Inv. AE 368, BP 4367 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, γ). **Abb. 203**

**288.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, außen glatt, hellgrau bis graubraun, Bruch graubraun, mittelfein gemagert mit

einigen Steinchen und vielen Kalkstückchen, H. mit Henkel 10 cm, Randdm. innen 8 cm. – Inv. AE 685, BP 4618 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, γ). **Abb. 203**

**289.** Saugkännchen, handgefertigt, Ofl. geglättet, grau bis dunkelgrau, Bruch grau, fein gemagert mit einzelnen Steinchen, Henkel verzapft, innen glattgestrichen, Standfläche wackelig, H. 12,4 cm. – Inv. AE 366, BP 4969 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, γ). **Abb. 203**

**290.** Fragmente einer kleinen Brillenfibel, Bronze, und von Spiralröllchen, Bronze. – Inv. AE 596. – Nicht nachweisbar.

**291.** Kleines Ringchen, Golddraht. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV BZ:** Gebaute Steinkiste, L. 3 m, vier Gefäße in der SO-Ecke (293) steht in der Schale (292) (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 272 Abb. 52; 287 Taf. 144, γ).

**292.** Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. geglättet, lederfarben, Bruch lederfarben mit beige Rändern, mittelfein gemagert mit Quarz und sehr wenig Silberglimmer, Randdm. 18 cm, H. mit Henkel 10,5 cm. – Inv. AE 339, BP 4315 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, δ). **Abb. 204**

**293.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Henkel fehlt, Ofl. geglättet, braun, Bruch rotbraun, fein gemagert, einzelne Kalkstückchen, Hals eingesetzt, Naht innen gut verstrichen, Henkel eingesetzt, innen sorgfältig verstrichen, H. 12 cm. – Inv. AE 337, BP 4292 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, δ). **Abb. 204**

**294.** Knopfhenskelschale, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, nur Reste der originalen Ofl. erhalten, lederfarben, Bruch lederfarben, fein gemagert mit einzelnen Kalkpartikeln, H. mit Henkeln 12 cm, Randdm. 12,4 cm. – Inv. AE 340, BP 4590 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, δ). **Abb. 204**

**295.** Schulter, Hals und Henkel eines Kruges mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Henkel gedreht, Ofl. geglättet, schwarz. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 204**

**Grab LXV BH:** Gebaute Steinkiste, nur die NO-Seite erhalten, L. 1,50 m (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 287). **Abb. 205**

**296.** Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ausguss bestoßen, Ofl. gewischt, braun, Bruch braun mit grauem Kern, fein gemagert, mit einzelnen Steinchen, wenig Silberglimmer, Henkel verzapft, innen nicht verstrichen, H. noch 11,1 cm. – Inv. AE 405, BP 4301 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, ε). **Abb. 206**

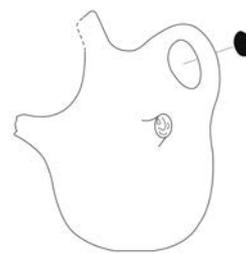
**297.** Schale mit zwei Schräghenkeln (einer fehlt) und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. geglättet, lederfarben, Bruch lederfarben, fein gemagert mit wenig organischem Material und einzelnen Steinchen, an der Innenseite des Henkels Rillen von einem gezähnten Gerät, H. mit Henkel 8,1 cm, Randdm. 19 cm. – Inv. AE 341, BP 4288 (Petsas 1961-1962, 287 Taf. 153, ε). **Abb. 206**



287



288



289

**Abb. 203** Vergina, Grab LXV BE:  
287-289 Keramik. – M. 1:4.

298. Fragment eines Spiralröllchens, Bronze. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXV BΘ:** Gebaute Steinkiste mit Körperbestattung, Westende fehlt, L. 2,25 m, 0,12 m unter Grab AE; 0,15 m südlich der Spiralröllchen (301) einige Zähne (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 268 Abb. 48; 287 f. Taf. 144, δ). **Abb. 207**

299. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Henkel gedreht, Ofl. geglättet, braun, Bruch grau, fein gemagert, H. 25 cm. – Inv. AE 967, BP 4662 (Petsas 1961-1962, 287 f. Taf. 153, β). **Abb. 208**

300. Schale mit zwei Schräghenkeln und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. geglättet, hellbraun bis graubraun, Bruch hellbraun, fein gemagert, vereinzelt größere Quarz- und Kalkstückchen, Silberglimmer, H. mit Henkel 14 cm, Randdm. innen 23 cm. – Inv. AE 410, BP 4314 (Petsas 1961-1962, 287 f. Taf. 153, β). **Abb. 208**

301. Sechs Spiralröllchen, Bronze, Dm. 0,65-0,9 cm, L. maximal 25 cm. – Inv. AE 301. **Abb. 208**

302 α-β. Eine Brillenfibel komplett, Bronze, Draht rundstabig, L. 4,2 cm; Spiralscheibe einer zweiten Fibel, Bronze, Draht rundstabig, Dm. 1,6 cm. – Inv. AE 305. **Abb. 208**

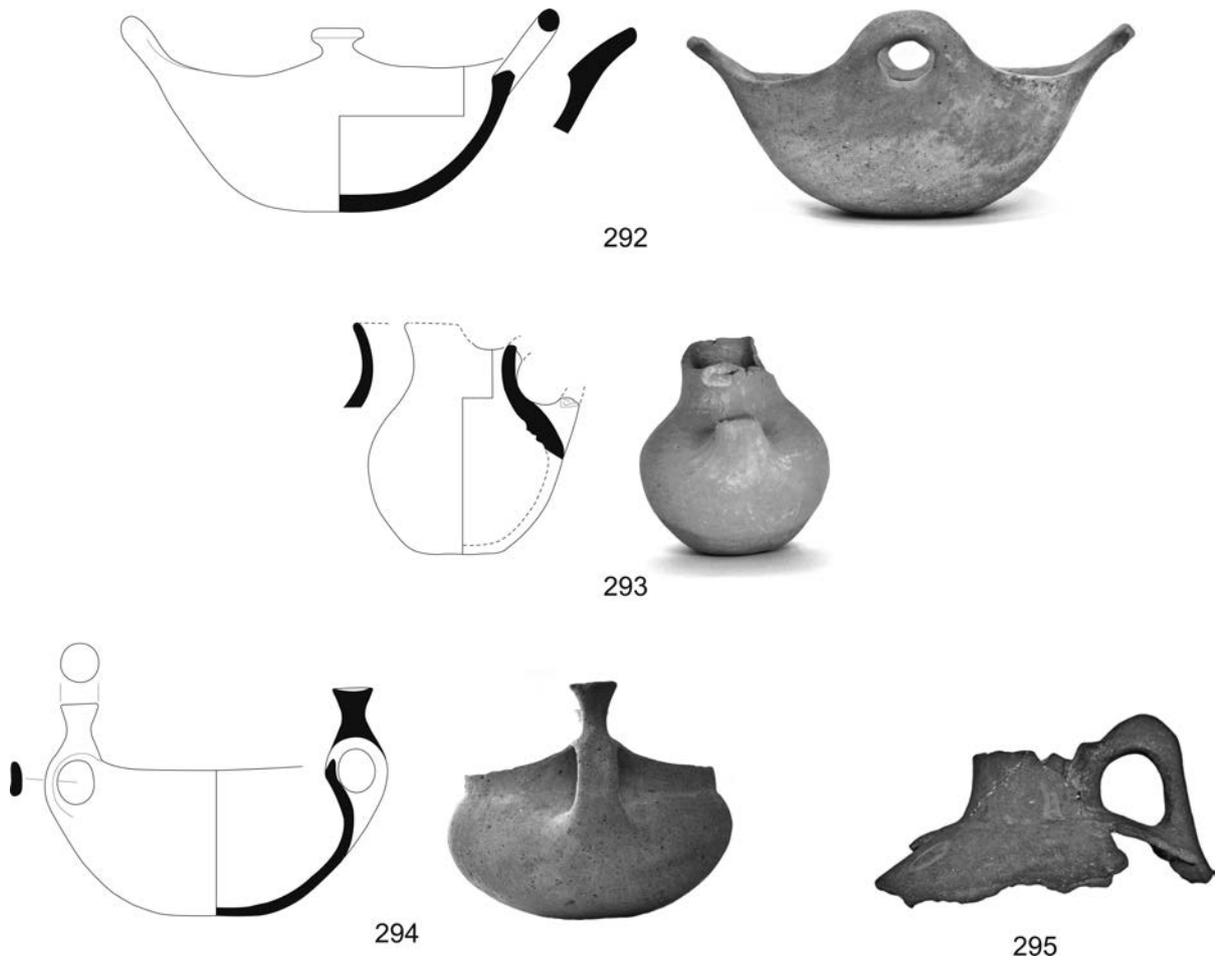
**Grab LXV BI:** Pithos in Einfassung, gestört, keine Funde (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 288). **Abb. 209**

**Grab LXV BK:** Grubengrab, L. 1,45 m; Abstand Spiralröllchen (307) zum Kantharos (304) 1,32 m (Tagebuch Mantzios 29.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 288 Taf. 144, ε). **Abb. 210**

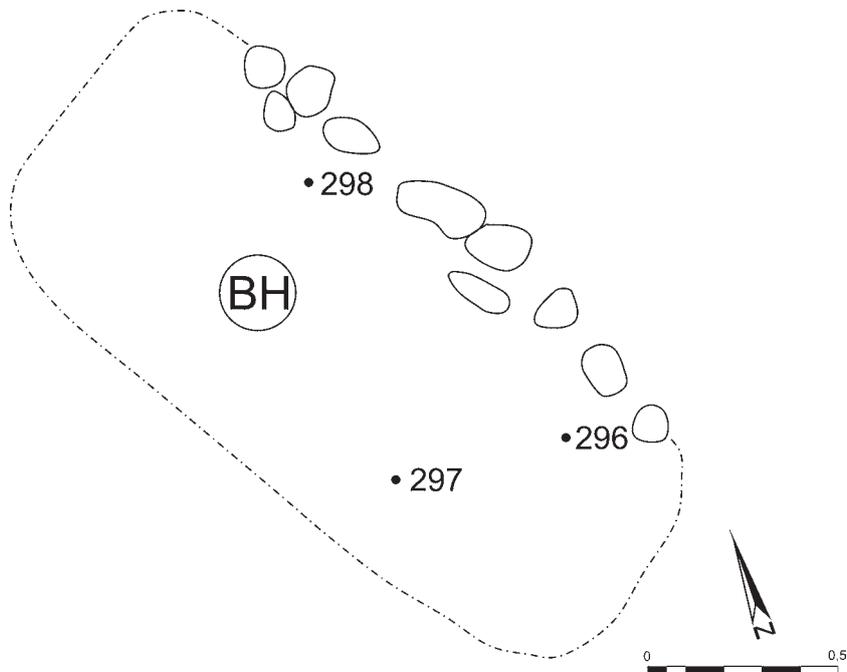
303. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, hell rötlich braun mit grauen und rötlichen Brennflecken, Bruch rötlichbraun, mittelfein gemagert mit schwarzen und weißen Steinchen, Henkel verzapft und innen glatt gestrichen, Standfläche uneben, Naht zwischen Hals und Gefäßkörper innen grob geglättet, H. 19,1 cm. – Inv. AE 335, BP 4345. **Abb. 211**

304. Kantharos, handgefertigt, gerieft, Ofl. geglättet, hell rötlichbraun, Bruch hell rötlichbraun, mittelfein gemagert mit hellen Steinchen, Henkel verzapft und innen glattgestrichen, im Unterteil durchgeschlagenes Loch, H. mit Henkel 14,5 cm, Randdm. 12 cm. – Inv. AE 336, BP 4431. **Abb. 211**

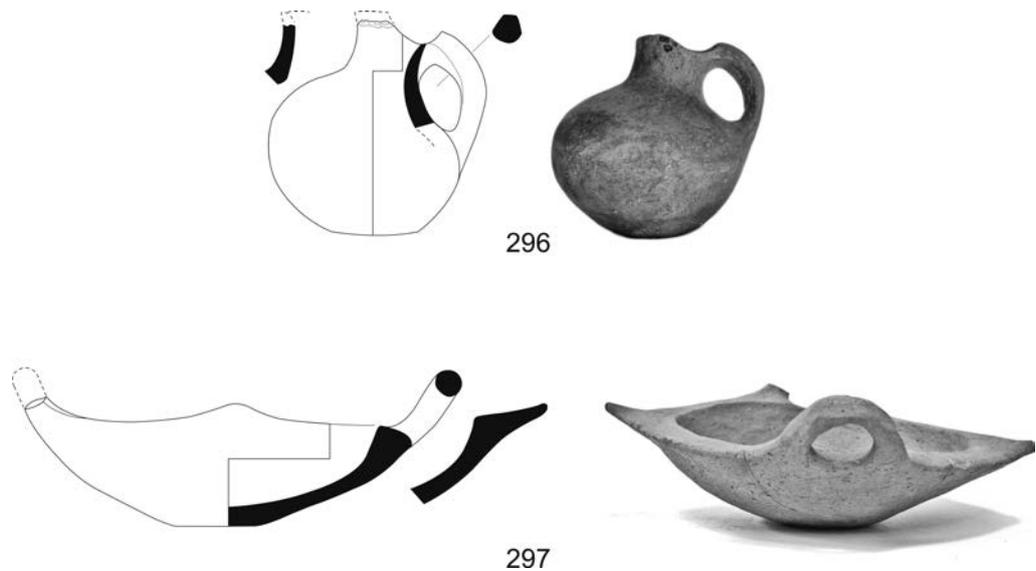
305. Armspirale, Bronze, sieben Windungen, Dm. 4 cm, H. 6 cm. – Inv. AE 199 (Petsas 1975, 281 Taf. 299, δ). **Abb. 211**



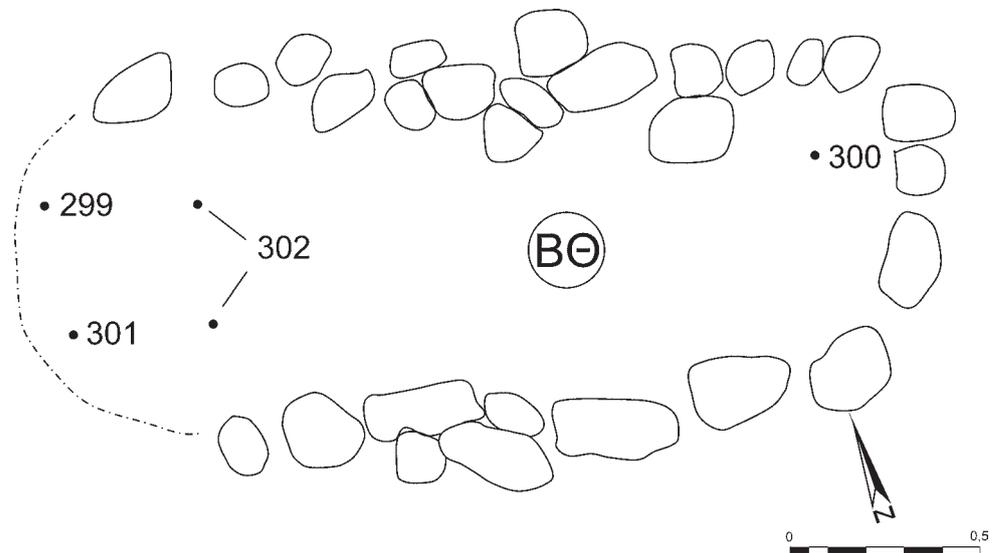
**Abb. 204** Vergina, Grab LXV BZ: 292-295 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 205** Vergina, Plan des Grabes LXV BH. – (Nach Petsas 1961-1962).



**Abb. 206** Vergina, Grab LXV BH: 296-297 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 207** Vergina, Plan des Grabes LXV BΘ. – (Nach Petsas 1961-1962).

**306.** Spinnwirtel, Ton, OfI. grau, Bruch hellgrau, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln, H. 3,3 cm. – Inv. AE 598. **Abb. 211**

**307.** Fragmente von zwei Spiralröllchen, Bronze, L. noch 2,6 cm, Dm. 0,5 cm und L. 1,2 cm, Dm. 0,6 cm, und zwei Tutuli mit Öse, Dm. ca. 1,6 cm. – Inv. AE 312. **Abb. 211**

**Grab LXV BA:** Pithosgrab, erhalten nur das Unterteil eines spitzbodigen Pithos und verstreute Scherben, ca. 1 m nordöstlich des Pithosbodens zwei Brillenfibeln und Bronzeringchen (308), 1 m westlich eine Pfeilspitze (310), Zugehörigkeit fraglich (Tagebuch Mantzios 23.9.-3.10.1961; Petsas 1961-1962, 288). **Abb. 212**

**308 α.** Brillenfibel ohne Achterschleife, Bronze, Draht

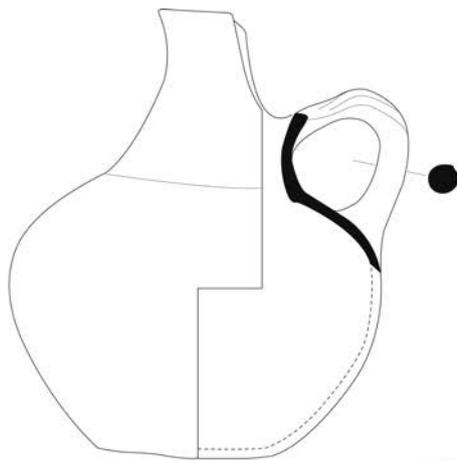
rhombisch, nur die innerste Windung rundstabig, gebrochene Nadel repariert, L. 6,2 cm. – Inv. AE 304α. **Abb. 213**

**308 β.** Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur die innerste Windung rundstabig, L. 6,4 cm. – Inv. AE 304β. **Abb. 213**

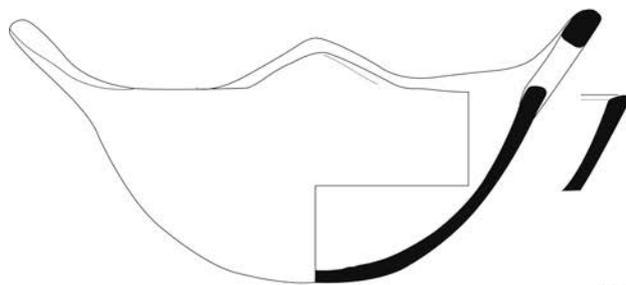
**308 γ-ζ.** Fingerring mit Spirallenden, Bronze, rundstabig, Dm. 2,5 cm; zwei Ringchen, Bronze, rundstabig, Dm. 2,3 cm; Bandring, Bronze, Dm. 1,6 cm; Bandring, Bronze, fast zwei Windungen, Dm. 3,3 cm; Lockenring mit Blattende, Bronze, Dm. 2,1 cm. – Inv. AE 304γ-ζ. **Abb. 213**

**309 δ.** Kugelige Perle, Bein, Dm. 1,2 cm. – Inv. AE 597. **Abb. 213**

**310.** Pfeilspitze, Eisen, L. 4,7 cm; zugehörig? – Inv. AE 311. **Abb. 213**



299



300

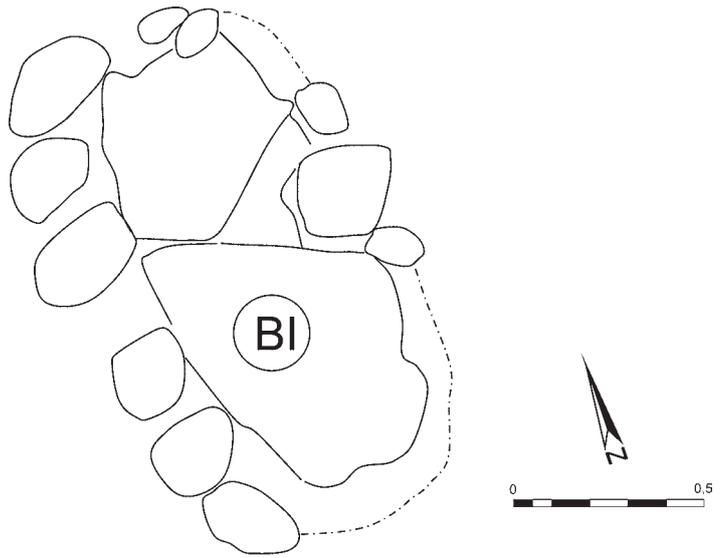


301

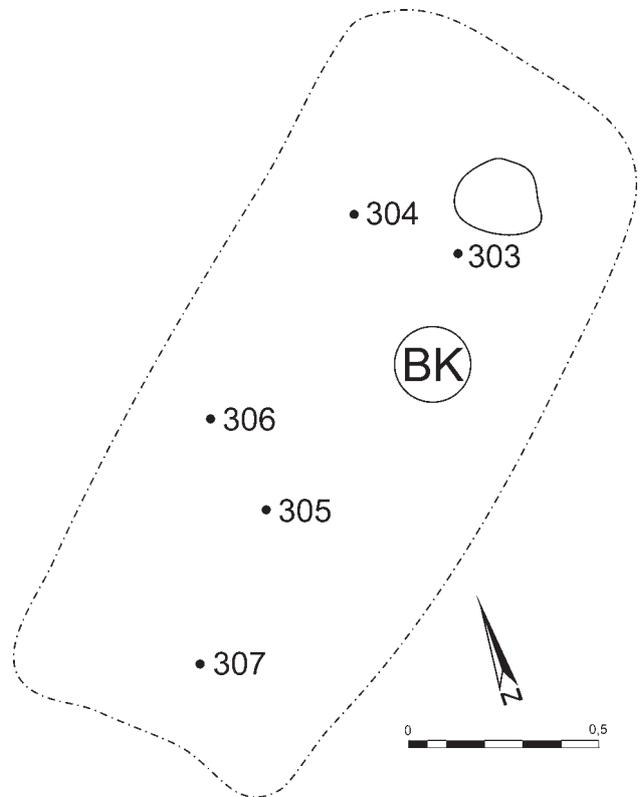


302 α, β

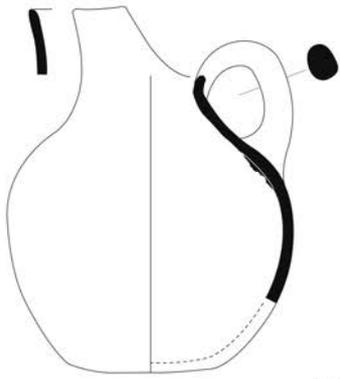
**Abb. 208** Vergina, Grab LXV BΘ: 299-300 Keramik, M. 1:4. – 301-302 Bronze, M. 1:2.



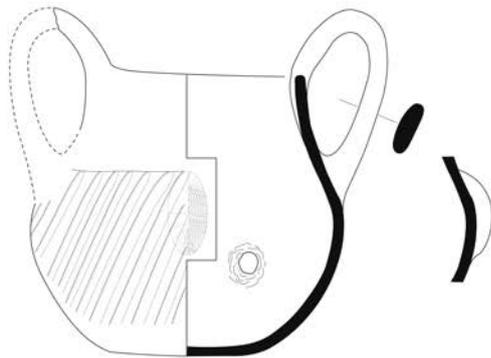
**Abb. 209** Vergina, Plan des Grabes LXV BI. – (Nach Petsas 1961-1962).



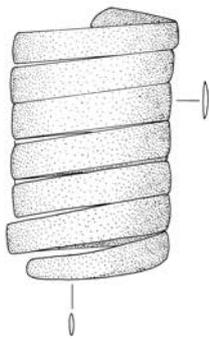
**Abb. 210** Vergina, Plan des Grabes LXV BK. – (Nach Petsas 1961-1962).



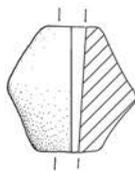
303



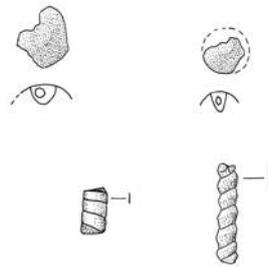
304



305



306



307

**Abb. 211** Vergina, Grab LXV BK: 303-304 Keramik, M. 1:4. – 305. 307 Bronze, M. 1:2. – 306 Ton, M. 1:2.

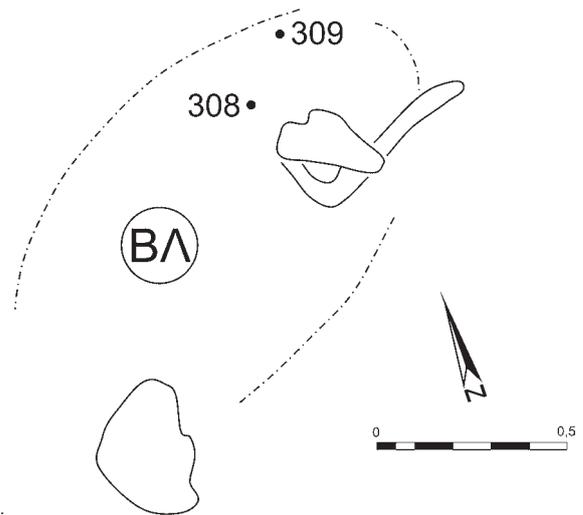


Abb. 212 Vergina, Plan des Grabes LXV BA. – (Nach Petsas 1961-1962).

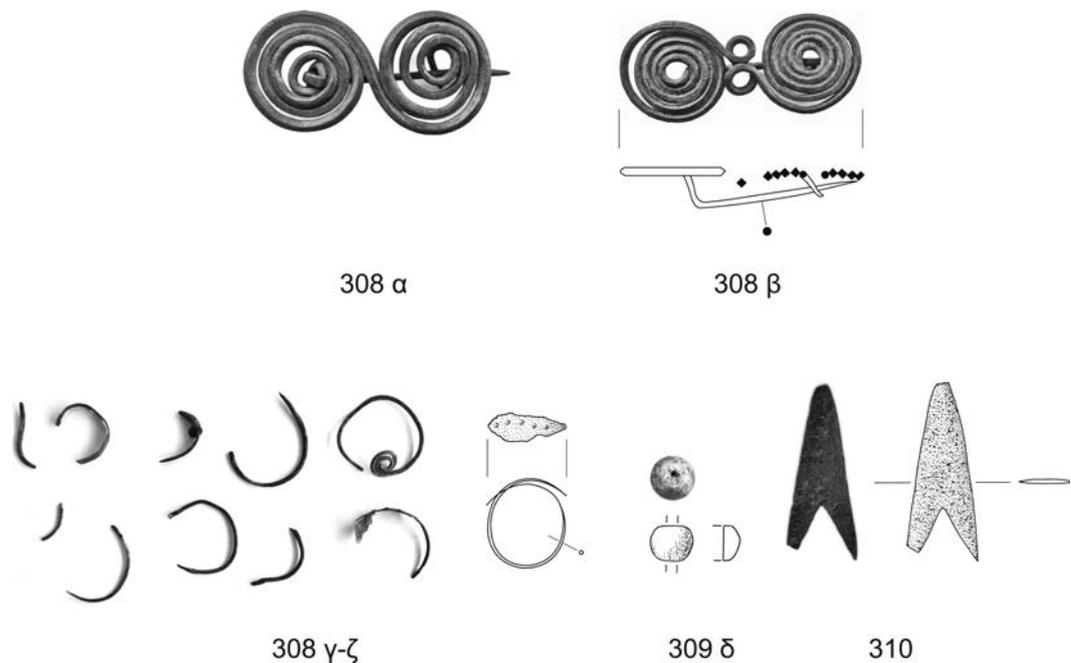


Abb. 213 Vergina, Grab LXV BA: 308 Bronze, M. 1:2. – 309 Bein, M. 1:2. – 310 Eisen, M. 1:2.

### HÜGEL LXVI (Abb. 214)

H. noch 0,54 m, ohne Steinkreis, geschlossene Steinlage über der gesamten Grabungsfläche (13 × 16 m) (Tagebuch Mantzios 28.8.1961, 29.8.1961, 21.-22.9.1961; Petsas 1963, 217 Abb. 1).

Aus der Aufschüttung:

3. 5 m südlich des Zentrums in 0,20-0,30 m Tiefe: Nadel mit profiliertem Kopf, Bronze, L. noch 12,1 cm. – Inv. AE 359 (Tagebuch Mantzios 29.8.1961). **Abb. 215**

16. Lanzenspitze, Eisen. – Inv. AE 354.

37. Hiebmesser, Eisen, L. noch 34,5 cm. – Inv. AE 338.

**Abb. 216**

40-41. Östlich von Grab H: Lanzenspitze, Eisen, und Klinge eines großen Messers, L. noch 19,5 cm (Petsas 1963, 218 Abb. 2). – Inv. AE 340.350. **Abb. 230**

Im Inventar des Museums Veria (AE) mit der Provenienz LXVI E (?) aufgeführt, aber weder im Tagebuch Mantzios noch bei Petsas 1963 erwähnt sind die folgenden Bronzefunde:

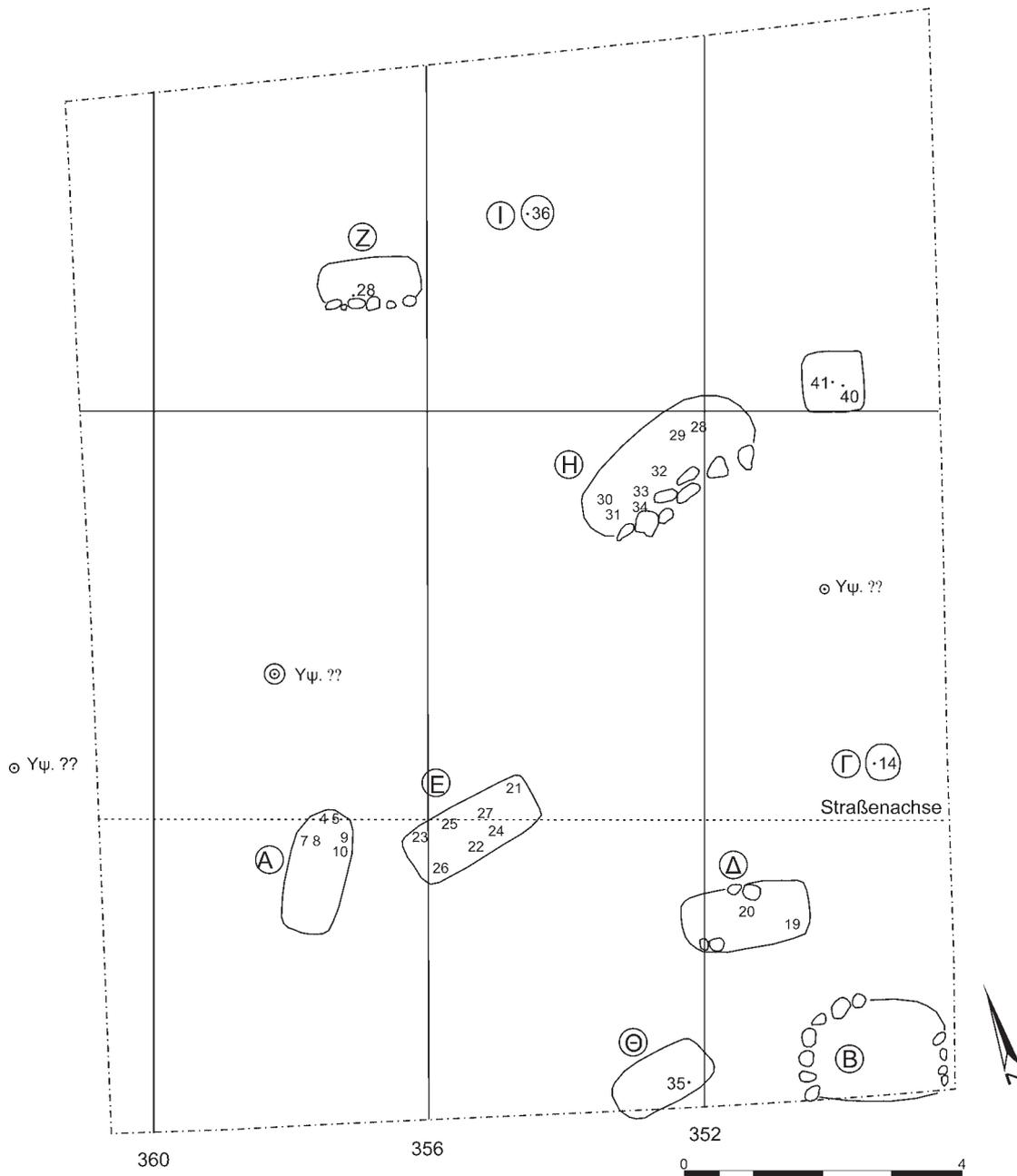


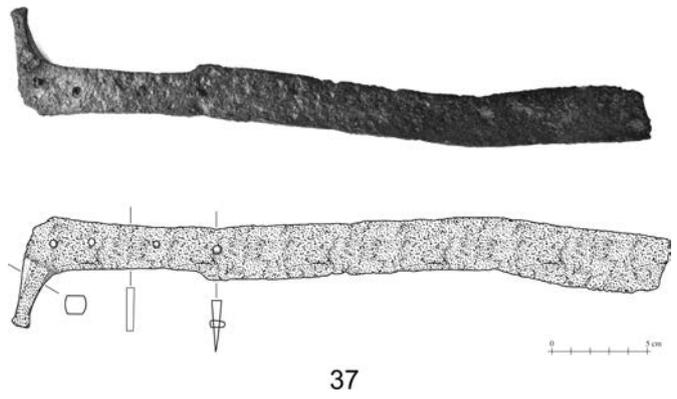
Abb. 214 Vergina, Plan des Hügels LXVI. – (Nach Petsas 1963).

AE 345. Drei doppelkonische Perlen, Bronze, mit Gussfehlern, L. 2,8-2,7 cm; profilierte Perle, Bronze, Würfelaugen, Wulstränder auf der Oberseite gekerbt, L. 1,5 cm; Drahringchen, Bronze; Besatzbuckel mit Dorn, Bronze, Dm. 1 cm; zwei Fragmente von Spiralröllchen, Bronze, L. 4,5 cm und 1,1 cm; zwei Fragmente einer Pinzette, Bronze, Tremolierstichdekor. **Abb. 217**  
 AE 371-374. Vier Brillenfibeln, Bronze.  
 AE 375-376. Zwei Doppelspiralanhänger mit kleiner Zwischenrolle, Bronze, Draht rhombisch, L. 4,4 cm und

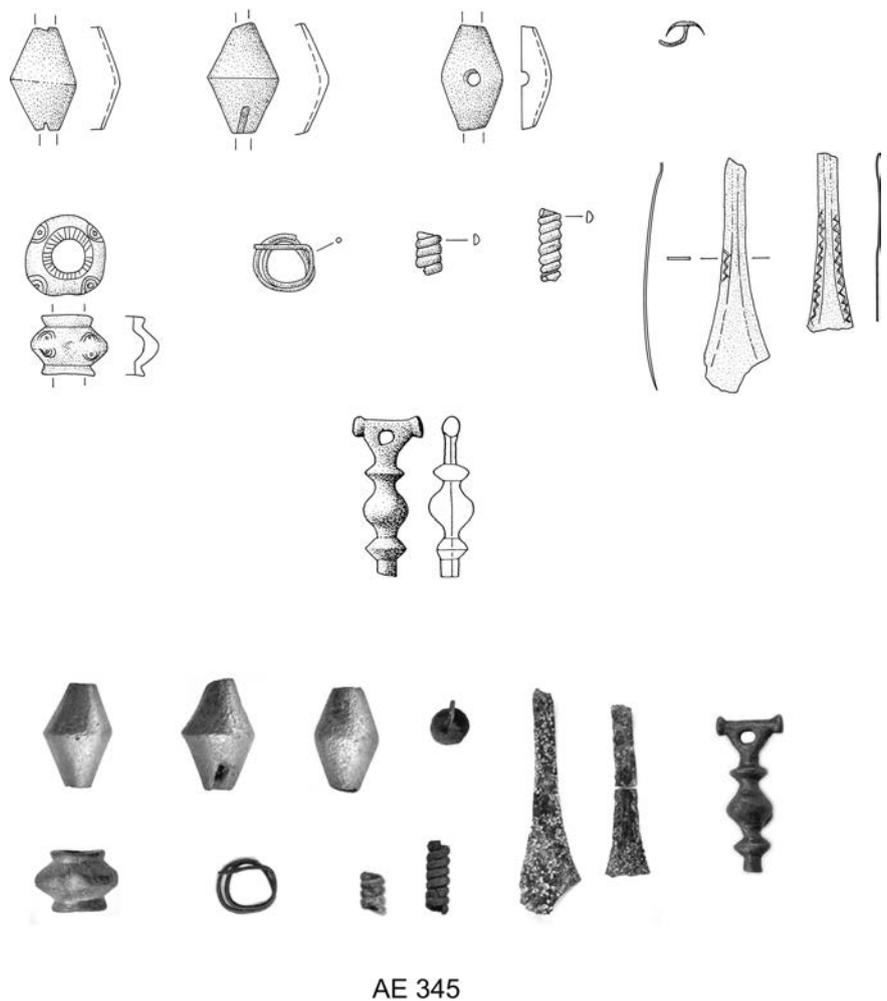
3,9 cm. Wahrscheinlich die »achterförmigen Schmuckstücke« (2), die Mantzios zusammen mit der Bronzenadel (3) am 29.8.1961 erwähnt. **Abb. 218-219**  
 AE 553. Ohne nähere Angaben von der Stelle LXVI A 125/B 115: Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bemalung außen monochrom, innen Randstreifen hell rötlichbraun, Bruch hell rotbraun, mittelfein gemagert mit einigen Steinchen und ganz wenig Silberglimmer, H. 12,5 cm. – Inv. BP 4389. **Abb. 220**



**Abb. 215** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: 3 Bronze. – M. 1:2.



**Abb. 216** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: 37 Eisen. – Ohne Maßstab.



**Abb. 217** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: AE 345 Bronze. – M. 1:2.



AE 375

**Abb. 218** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: AE 375 Bronze. – M. 1:2.



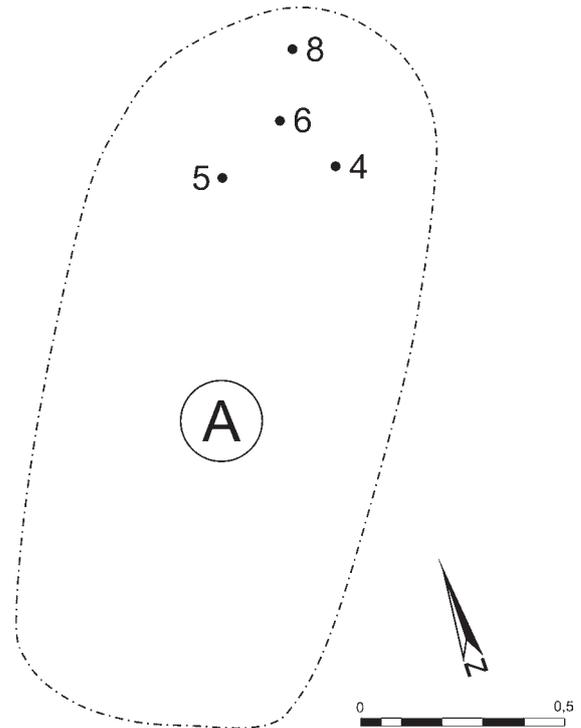
AE 376

**Abb. 219** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: AE 376 Bronze. – M. 1:2.



AE 553

**Abb. 220** Vergina, Hügel LXVI, aus der Aufschüttung: AE 553 Keramik. – M. 1:4.



**Abb. 221** Vergina, Plan des Grabes LXVI A. – (Nach Petsas 1963).

**Grab LXVI A:** Grubengrab in 0,40m Tiefe (Tagebuch Mantzios 29.8.1961; Petsas 1963, 218 Taf. 259,  $\beta$ ). **Abb. 221**

4. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 15 cm. – Inv. AE 361 (Petsas 1975, 281 Taf. 210,  $\alpha$ ). **Abb. 222**

5. Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 14,1 cm. – Inv. AE 362 (Petsas 1975, 281 Taf. 210,  $\alpha$ ). **Abb. 222**

6. Pferdchen auf durchbrochener Bommel, Bronze, Kopf abgebrochen, an der Bommel ist das Dreieck unterhalb des Pferdeschwanzes nicht durchbrochen (Gussfehler), Horizontalsteg eingedrückt, H. 9 cm. – Inv. AE 349 (Kilian-Dirlmeier 1979, 119 Nr. 650). **Abb. 222**

7. Bronzeperle mit Tonkern, ein kreisrundes Loch in der Mitte (von einem Stift als Kernhalter?), Gussfehler (unregelmäßiges Loch) nahe am Rand, L. 7,8 cm. – Inv. AE 363 (Petsas 1961-1962, 218 Taf. 259,  $\beta$ ). **Abb. 222**

8. Bronzeperle, Fehlstelle um die größte Weite teilweise durch Nachgießen geschlossen, L. 5,8 cm. – Inv. AE 365. **Abb. 222**

9. Bronzeperle, massiv, beide Öffnungen ausgewetzt, L. 2,3 cm. – Inv. AE 347. **Abb. 222**

10. Bronzeperle, massiv, L. 2,5 cm. – Inv. AE 348. **Abb. 222**

**Grab LXVI B:** Gebaute Steinkiste mit Körperbestattung, unvollständig, L. ca. 2 m, Knochen beiseite geräumt(?), zwischen den Knochen Fragment einer Bronzefibel (12) und Bommel mit Vogelaufsatz (13), neben dem Knochenhaufen Amphoriskos (11) (Tagebuch Mantzios 21.-22.9.1961; Petsas 1963, 218 Taf. 258,  $\alpha$ ).

11. Amphoriskos mit zwei Vertikalhenkeln und zwei Knubben, um den Halsansatz Einstichreihe, handgefertigt, Ofl. gewischt, grau, Bruch grau, mittelfein gemagert mit Quarz- und Kalkstückchen, Hals aufgesetzt, Naht verstrichen, H. 15 cm, Randdm. 9,3 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 223**

12. Fragmente einer Brillenfibel, Bronze, Draht rundstäbig. – Inv. AE 360. **Abb. 223**

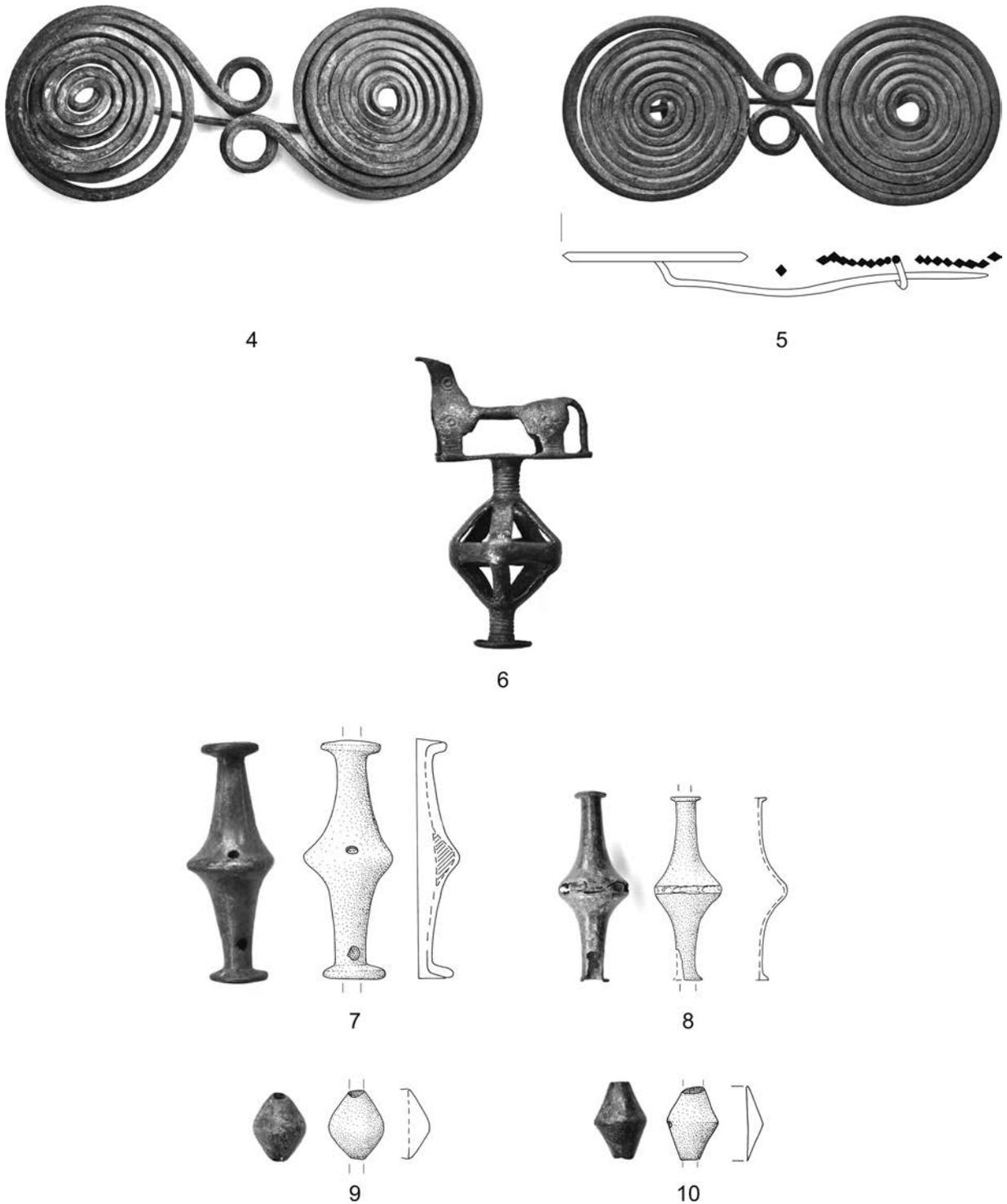
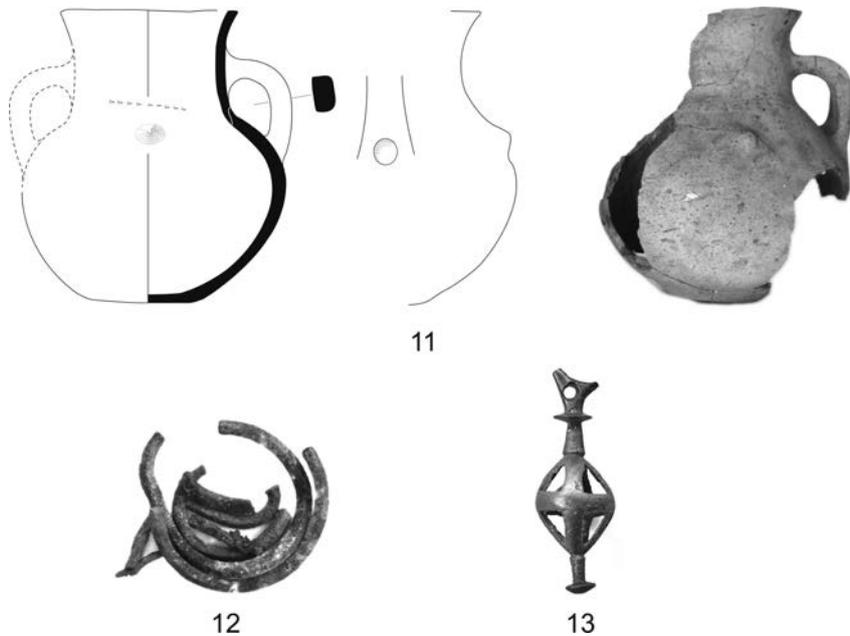


Abb. 222 Vergina, Grab LXVI A: 4-10 Bronze. – M. 1:2.

13. Durchbrochene Bommel mit Vogel, Bronze, Kopf des Vogels gebrochen, Steg unterhalb des Schwanzes mit Gussfehler, H. 5,7 cm. – Inv. AE 353 (Kilian-Dirlmeier 1979, 105 Nr. 594 Taf. 31). Abb. 223

Grab LXVI Γ: Reste einer Brandbestattung in einem großen Krug (14), dabei ein kleiner Krug (15) (Tagebuch Mantzios 4.-28.10.1961 nur der Krug 14 genannt; Petsas 1963, 218 Taf. 158, β nur die Krüge 14 und 15). Nach



**Abb. 223** Vergina, Grab LXVI B: 11 Keramik, M. 1:4. – 12-13 Bronze, M. 1:2.

dem Inventar des Museums Veria dazugehörig Brillenfibel und zwei Bronzeperlen (17).

14. Unter dieser Nummer sind im Museum Vergina zwei Krüge aufbewahrt:

14  $\alpha$ . Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bemalung braun, Randstreifen und schmale Streifen auf dem Gefäßkörper, auf der Schulter konzentrische Kreise(?), Tongrund rotbraun, Bruch ziegelrot, fein gemagert, wenig Silberglimmer, H. 35,8cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 224**

14  $\beta$ . Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Ofl. völlig abgerieben (Bemalung?), lederfarben, Bruch lederfarben, fein gemagert, wenig Silberglimmer, H. 31 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 224**

15. Krug, Drehscheibe, klein. – Nicht nachweisbar (Petsas 1963, 218 Taf. 158,  $\beta$ ). **Abb. 224** (nach Petsas 1963)

17. Fragmente einer Brillenfibel, Bronze, und zwei doppelkonische Perlen, Bronze, mit Gussfehlern, L. 2,9cm und 2,6cm. – Inv. AE 364. **Abb. 224**

**Grab LXVI  $\Delta$ :** Grubengrab(?) mit Körperbestattung und zwei Tongefäßen (19. 20), Skelettreste erhalten (Petsas 1963, 218 Abb. 2). **Abb. 225**

Im Museum Vergina sind unter der Nr. 19 Scherben von zwei Gefäßen aufbewahrt:

19  $\alpha$ . Einhenkeliger Becher, Drehscheibe, Bemalung innen Randstreifen, außen monochrom schwarzbraun, Bruch lederfarben bis grau, fein gemagert, Randdm. 6,8cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 226**

19  $\beta$ . Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Bemalung innen Randstreifen, außen zwei breite Streifen schwarz, Bruch lederfarben, fein gemagert mit hellen

Partikeln und sehr wenig Silberglimmer, Randdm. 8 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 226**

20. Skyphos mit zwei Horizontalhenkeln, Drehscheibe, drei flache Riefen auf Höhe der Henkel, Ofl. stark abgerieben (bemalt?), graubraun bis hell rotbraun, Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert mit weißen Partikeln und Silberglimmer, Randdm. 9,5cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 226**

**Grab LXVI E:** Grubengrab(?), Zusammengehörigkeit aller Funde fraglich wegen der Orientierung der Lanzenspitze (Petsas 1963, 218f. Abb. 3). **Abb. 227**

21. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, nur ein Drittel erhalten, handgefertigt, dünnwandig, außen monochrom braun bemalt, Bruch lederfarben bis grau, fein gemagert, Silberglimmer, Hals aufgesetzt, Naht sorgfältig verstrichen, H. noch 17 cm, Bauchdm. 18 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 228**

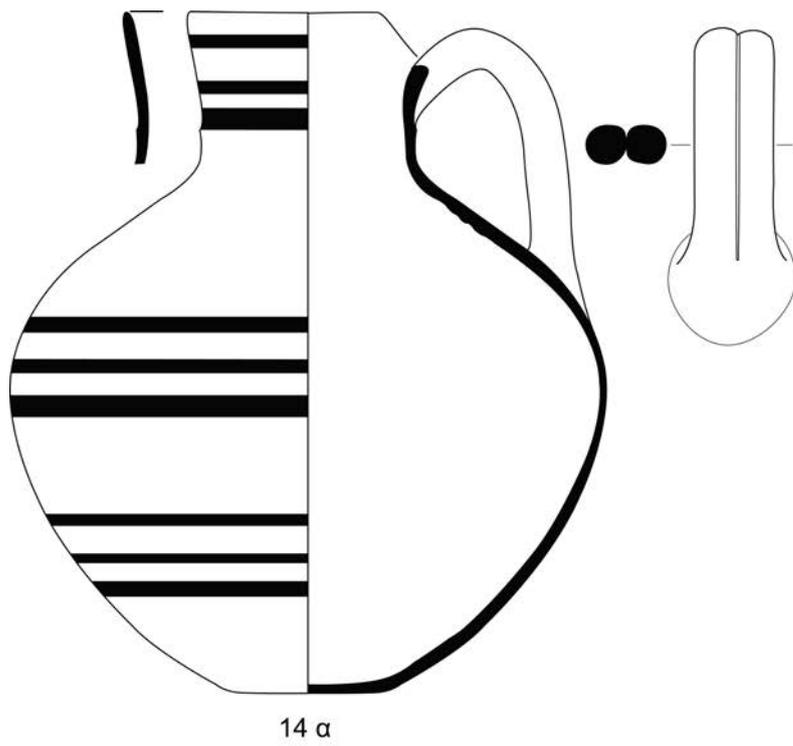
22. Kantharos, Drehscheibe, Ofl. hell rötlichbraun, mit brauner Bemalung, Bruch rötlich braun, fein gemagert, H. 4,8cm, Randdm. 9 cm. – Inv. AE 351, BP 4630. **Abb. 228**

23. 25. Lanzenspitze, Eisen, Tüllenende gebrochen, L. noch 34,5 cm und 10 cm. – Inv. AE 339 (Petsas 1975, 281 Taf. 206; Markle 1980, 261 Abb. 12 Taf. 5.7). **Abb. 228**

24  $\alpha$ . Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, flach gewickelt, L. 8,3 cm. – Inv. AE 358. **Abb. 228**

24  $\beta$ . Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, nur innerste Windung rundstabig, L. 7,6 cm. – Inv. AE 374. **Abb. 228**

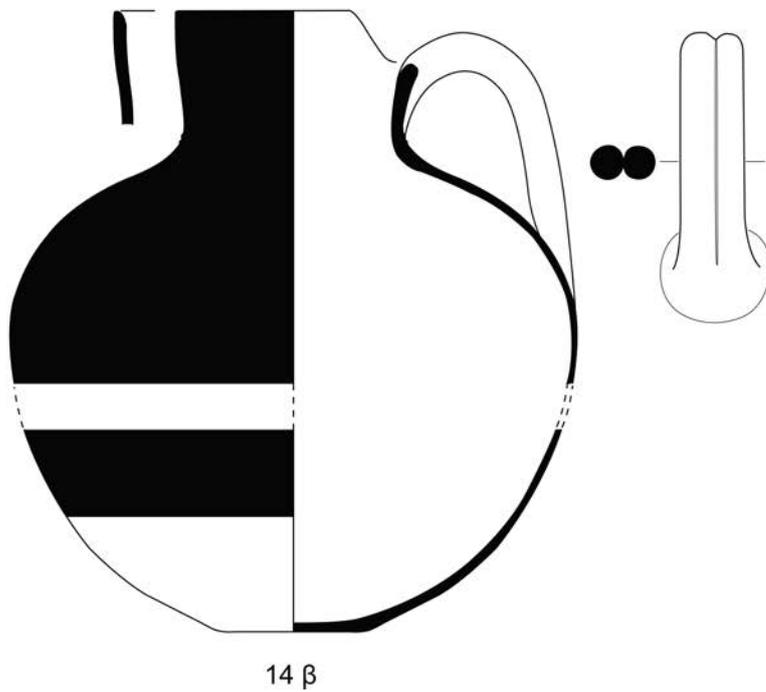
26  $\alpha$ - $\zeta$ . Sechs doppelkonische Bronzeperlen, davon vier mit Gussfehler, Ränder ausgewetzt, L. 2,9 cm; 2,5 cm; 2,3 cm; 2,5 cm; 2 cm und 1,8 cm und Fragment eines Spiralröllchens. – Inv. AE 355. **Abb. 228**



14 α



15

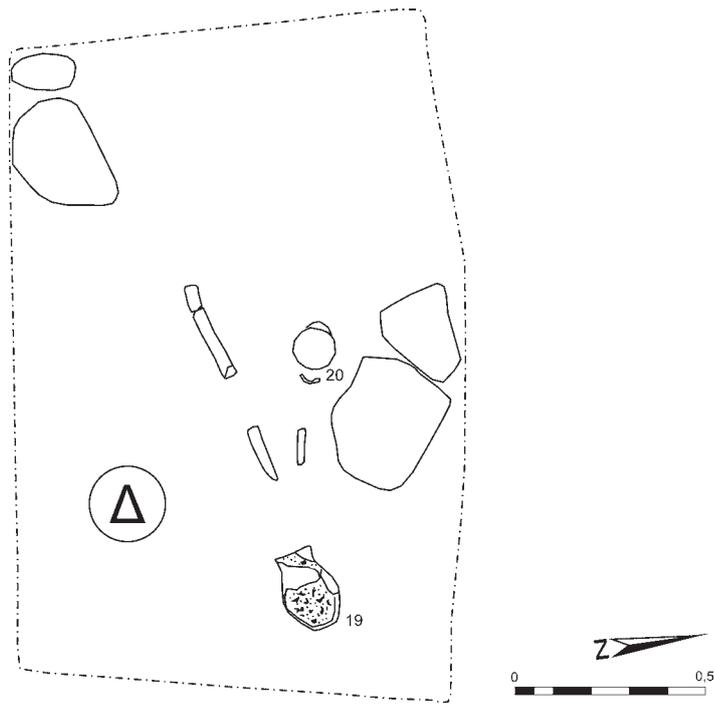


14 β

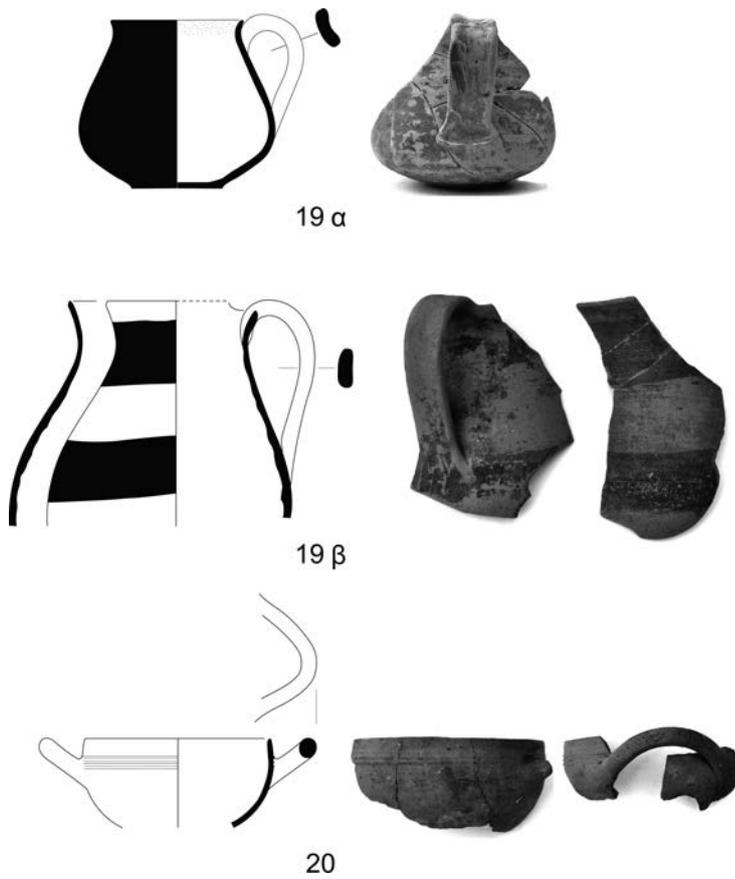


17

**Abb. 224** Vergina, Grab LXVI Γ: 14 Keramik, M. 1:4. – 15 Keramik (nach Petsas 1963), ohne Maßstab. – 17 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 225** Vergina, Plan des Grabes LXVI Δ. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 226** Vergina, Grab LXVI Δ: 19-20 Keramik. – M. 1:4.

27. Drei Fragmente eines Messer, Eisen, auf dem Griffdorn Reste vom Holzgriff, L. noch 15cm. – Inv. AE 357. **Abb. 228**

**Grab LXVI Z:** Gebaute Steinkiste(?), Steine nur an der Südseite erhalten, ein Krug (28), nach Petsas die einzige Beigabe (Petsas 1963, 219), aber nach dem Inventar auch ein Bronzanhänger zugehörig.

28. Scherben eines Kruges mit geradem Rand(?), Drehscheibe, hart gebrannt, dünnwandig, monochrom schwarz bemalt, Bruch grau, sehr fein gemagert, wenig Silberglimmer, Randdm. 7 cm, Halsdm. 6,5cm. – Ohne Inventarnummer, im Museum zusammen mit dem Skyphos LXVI H 28 aufbewahrt. **Abb. 229**

o.Nr. Doppelspiralanhänger mit kleiner Zwischenrolle, Bronze, Spiralen aus rundstabigem Draht, L. 2,7cm. – Inv. AE 366. **Abb. 229**

**Grab LXVI H:** Gebaute Steinkiste(?) mit Körperbestattung, Steine nur an der Südseite erhalten, das Tongefäß (28) in diesem Grab (siehe aber Grab Z ebenfalls mit 28) ist als offenes Gefäß mit zwei Henkeln beschrieben (Petsas 1963, 219 Abb. 4 Taf. 152). **Abb. 230**

28. Skyphos, Drehscheibe, außen monochrom bemalt. Randdm. 16cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1963, 219 Taf. 152, ε). **Abb. 231** (nach Petsas 1963)

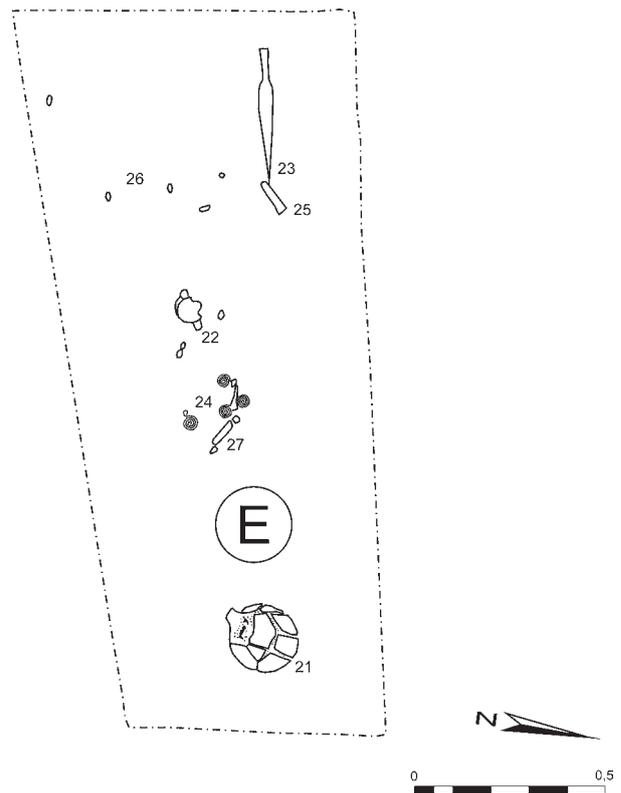
28 α. Skyphos, Drehscheibe, auf Höhe der Henkel drei flache Riefen, Ofl. abgerieben, grau, Bruch grau, sehr fein gemagert, wenig Silberglimmer, Randdm. 15cm. – Ohne Inventarnummer (im Museum Vergina mit Bezeichnung LXVI H 28). **Abb. 231**

29. Schale mit zwei Horizontalhenkeln, Drehscheibe, hellbrauner Überzug nur noch in kleinen Resten erhalten, Ofl. und Bruch lederfarben, mittelfein gemagert mit einzelnen weißen Steinchen, H. ohne Henkel 5,5cm, Randdm. 13,5cm. – Inv. AE 343, BP 4690. **Abb. 231** (Foto Bräuning)

30. Lanzenspitze, Eisen, Tüllenende gebrochen, L. noch 24,6cm. – Inv. AE 351 (Petsas 1975, 281 Taf. 208, α; Markle 1980, 249 Abb. 3 Taf. 2.8). **Abb. 231**

31. Klingeneende mit Griffdorn eines Messers, Eisen, L. noch 6,3cm. – Inv. AE 343. **Abb. 231**

32 α-β. Zwei Perlen, Bronze, L. 2,6cm und 1,5cm. – Inv. AE 356. **Abb. 231**



**Abb. 227** Vergina, Plan des Grabes LXVI E. – (Nach Petsas 1963).

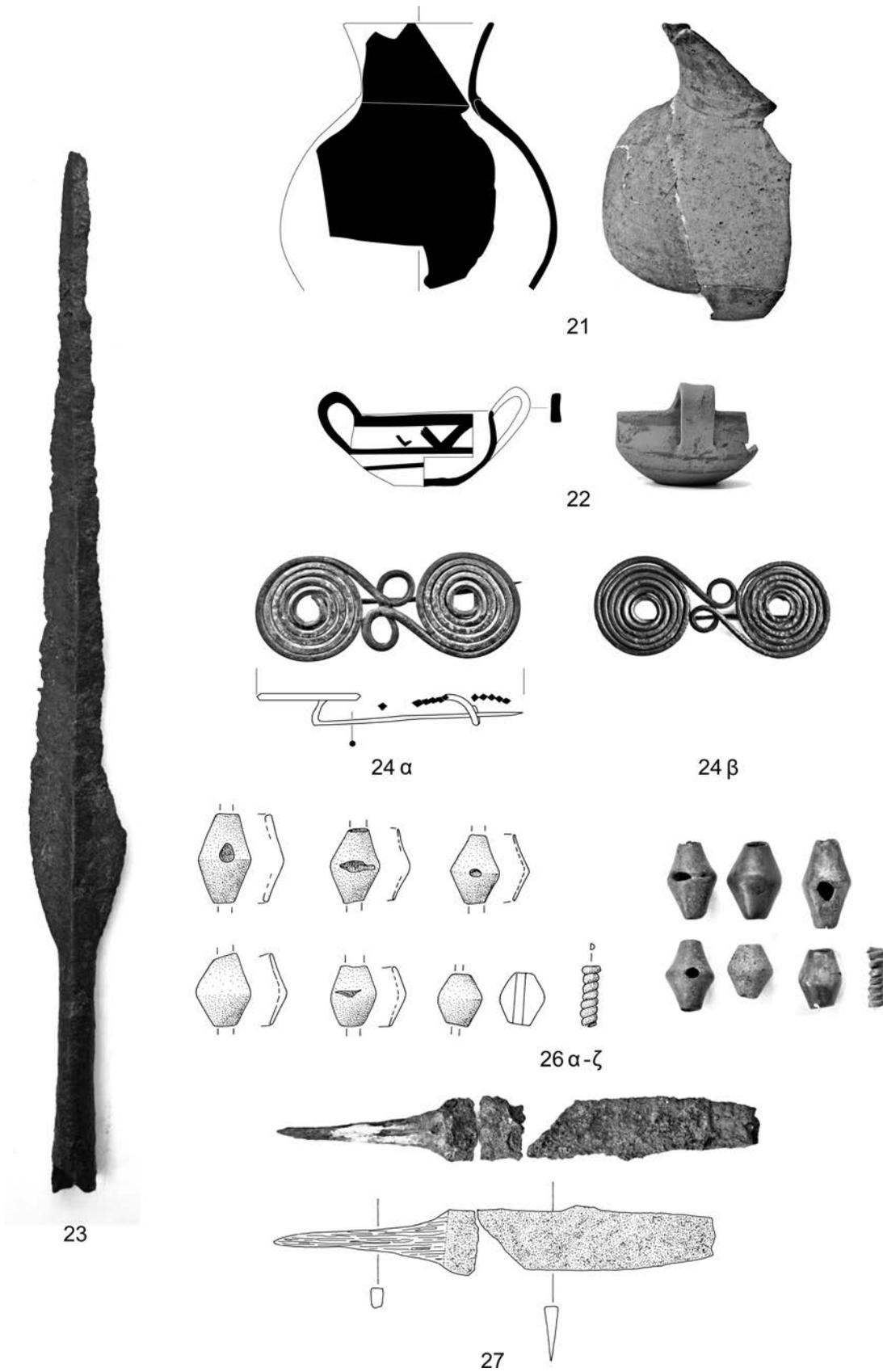
33. Perle, Bronze, L. 3,7cm. – Inv. AE 344. **Abb. 231**

34. Zwei Fragmente einer Messerklinge, Eisen, L. 6,0cm und 2,5cm. – Inv. AE 342 (Form nicht mehr erkennbar).

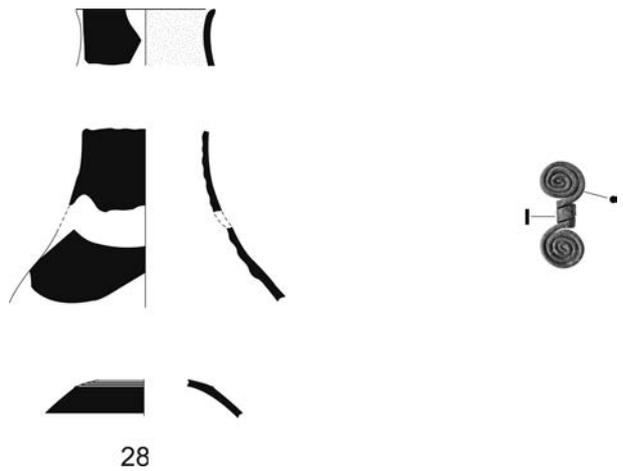
**Grab LXVI Θ:** Grubengrab(?), einzelnes Gefäß, 0,20m tiefer als Niveau der Gräber B und Δ (Petsas 1963, 219).

35. Skyphos, Drehscheibe, außen mithängenden, konzentrischen Halbkreisen (bis zum Rand durchgezogen), innen monochrom, Bemalung auf einer Seiteschwarzbraun, auf der anderen Seite rotbraun, Bruch hellbraun, Kalkein-schlüsse, H. 10,2cm, Randdm. 10,6cm. – Inv. AE 344, BP 4330. **Abb. 232**

**Grab LXVI I:** Brandbestattung in Krug(?), einzelnes Gefäß im Norden der Grabungsfläche (Petsas 1963, 219).

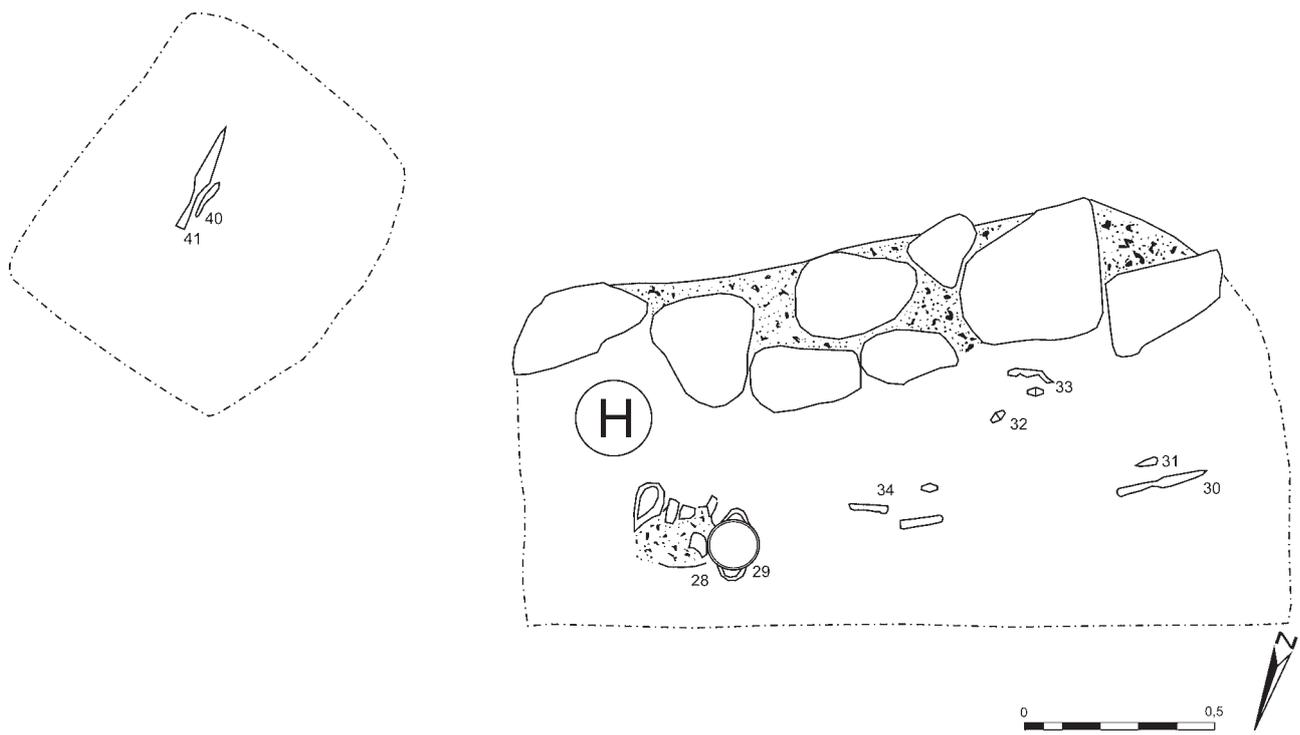


**Abb. 228** Vergina, Grab LXVI E: 21-22 Keramik, M. 1:4. – 23. 27 Eisen, M. 1:2. – 24. 26 Bronze, M. 1:2.

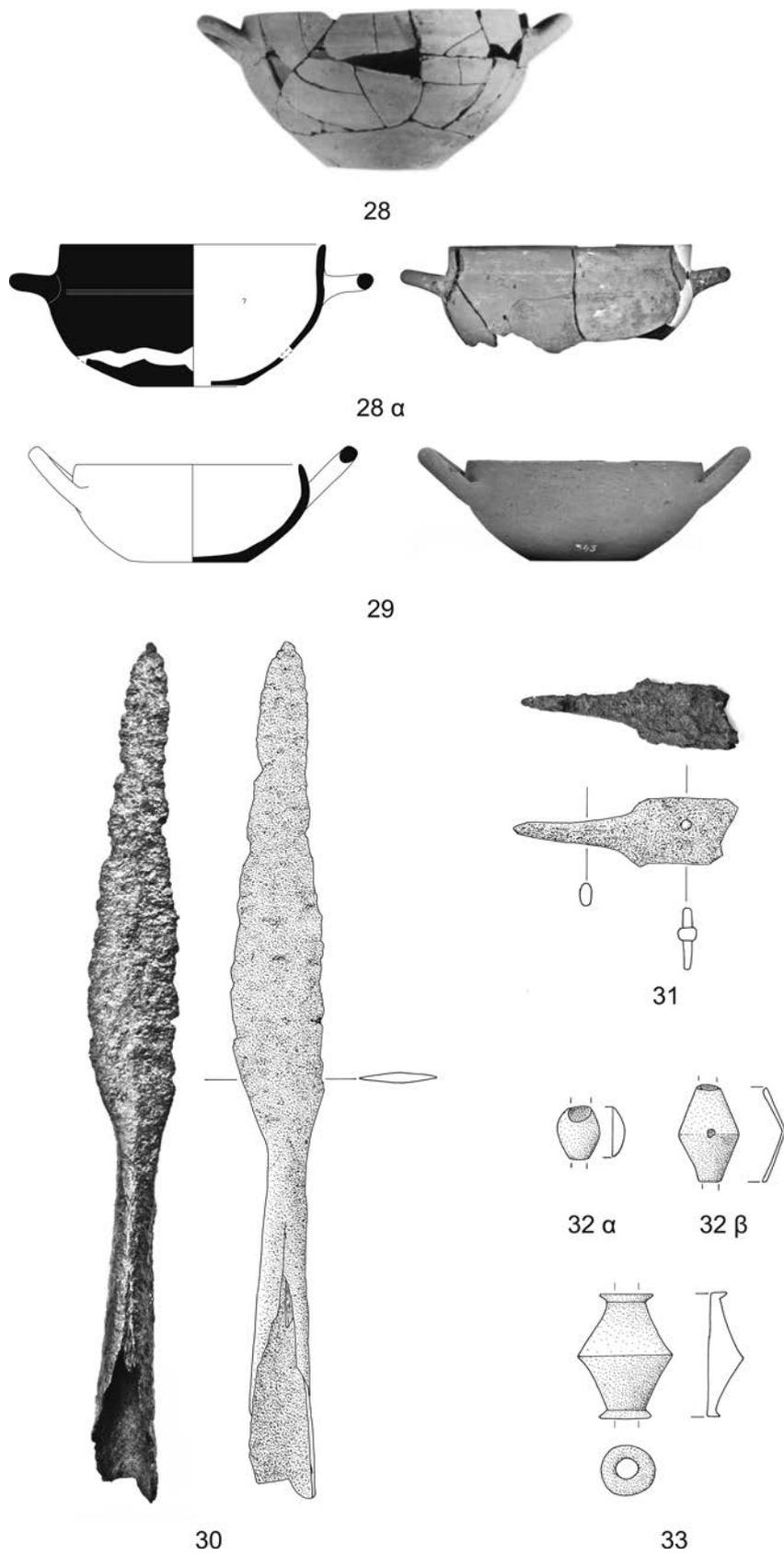


28

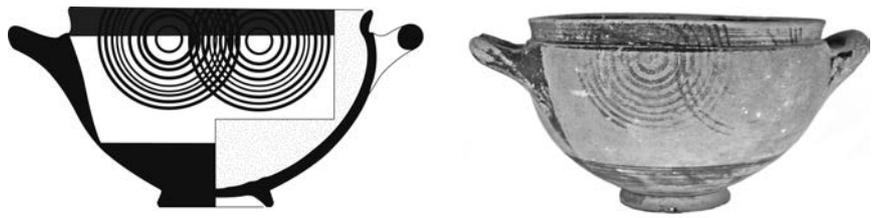
**Abb. 229** Vergina, Grab LXVI Z: 28 Keramik, M. 1:4. – o. Nr. Bronze, M. 1:2.



**Abb. 230** Vergina, Plan des Grabes LXVI H. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 231** Vergina, Grab LXVI H: 28-29 Keramik (28 nach Petsas 1963, Taf. 152, ε; 29 Foto Bräuning), M. 1:4. – 30-31 Eisen, M. 1:2. – 32-33 Bronze, M. 1:2.

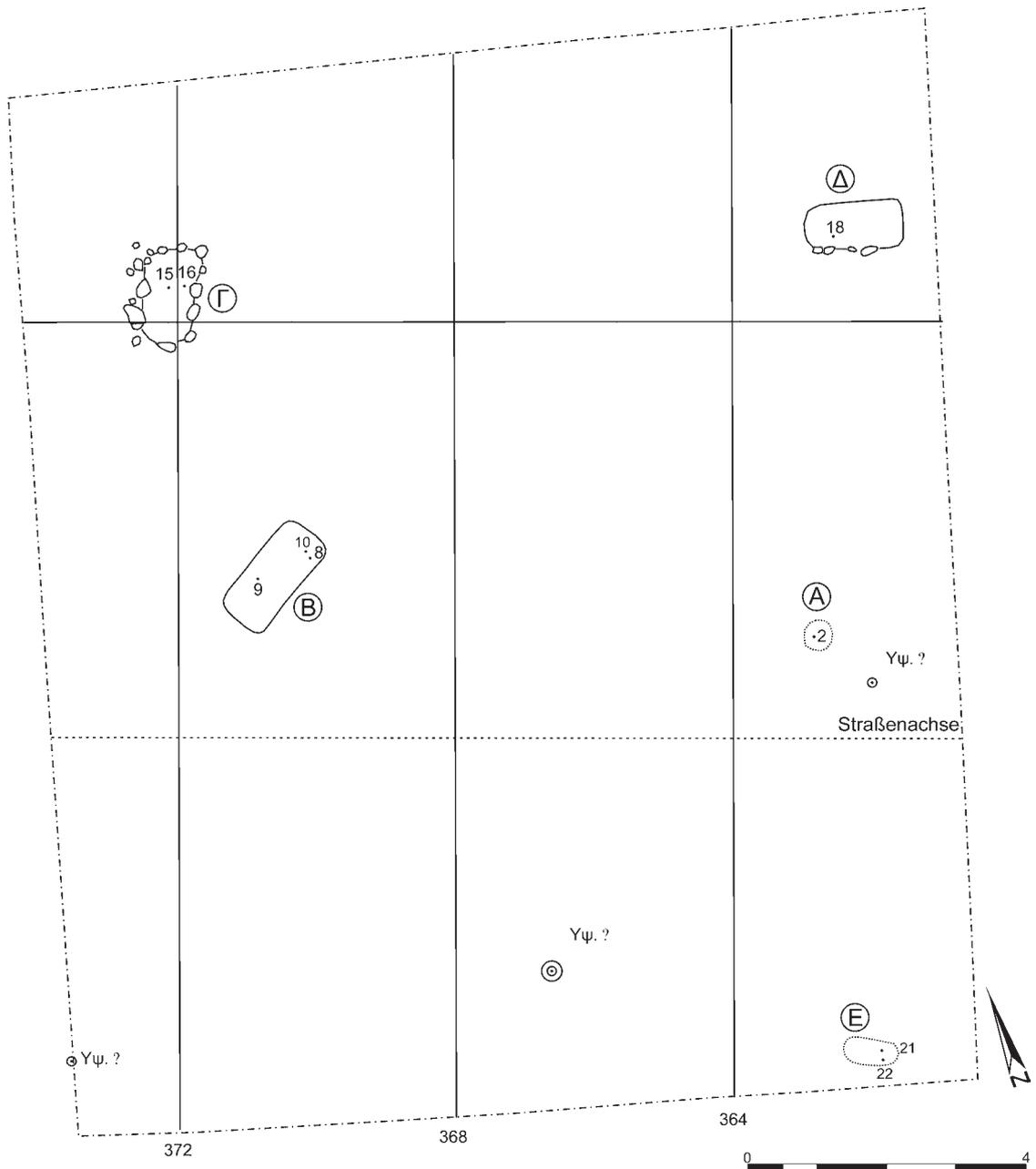


**Abb. 232** Vergina, Grab LXVI Θ: 35  
Keramik. – M. 1:4.

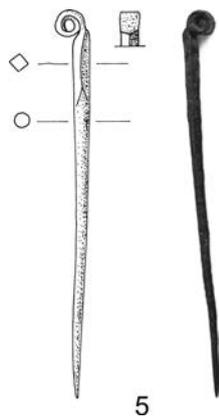
35

### HÜGEL LXVII (Abb. 233)

H. noch 0,63 m, kein Steinkreis, unter dem Humus dunkelrote Erde und eine geschlossene Steinlage von 12 × 16 m, darauf Brandspuren (Tagebuch Mantzios 24.8.1961, 26.8.1961, 21.-22.9.1961; Petsas 1963, 219f. Abb. 5).



**Abb. 233** Vergina, Plan des Hügels LXVII. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 234** Vergina, Hügel LXVII, aus der Aufschüttung: 5 Eisen. – M. 1:2.



**Abb. 235** Vergina, Hügel LXVII, aus der Aufschüttung: 6 Bronze. – M. 1:2.

Aus der Hügelerschüttung

- 1. Pinzette, Eisen, verbogen, L. 10 cm. – Inv. AE 393.
- 5. Rollennadel, Eisen, L. 10,3 cm. – Inv. AE 395. **Abb. 234**
- 6. Nadel mit Kugelkopf, Bronze, L. 9,9 cm. – Inv. AE 391. **Abb. 235**
- 7. Zwei verbrannte Bronzeperlen und verbrannte Fragmente einer Brillenfibel (Reste einer Brandbestattung?). – Inv. AE 392.
- 13. Lanzen Spitze, Eisen, Tülle gebrochen, L. noch 16,5 cm. – Inv. AE 390.
- 17. Zwei Armringe, Bronze, offen, rundstabilig, auf den abgeflachten Enden geritztes Schrägkreuz, Dm. 5,3 cm; ein Armring mit übergreifenden Enden, Bronze, Querschnitt quadratisch, Dm. 6,1 cm. – Inv. AE 396.
- 19. Armspirale aus doppeltem Draht, Schlaufenende leicht gekerbt, Dm. 5,7 cm; und Fragment einer solchen Spirale, Dm. 5,4 cm. – Inv. AE 394.

**Grab LXVII A:** Brandgrab?, zwei Krüge (2  $\alpha$ - $\beta$ ), Fragmente von Brillenfibeln (4  $\alpha$ - $\gamma$ ) und Perlen aus Bronze und Knochen (4  $\delta$ - $\zeta$ ) auf aschehaltiger Erde (Tagebuch Mantzios 21.-22.9.1961; Petsas 1963, 219). Im Museum Vergina werden Scherben von vier Gefäßen unter der Bezeichnung LXVII A 2 aufbewahrt.

2  $\alpha$ . Randfragment eines Kruges mit gerader Mündung, Drehscheibe, am Halsansatz zwei Riefen, Henkel nicht erhalten, Ofl. abgerieben, ursprünglich monochrom schwarz bemalt(?), Bruch rotbraun, mittelfein gemagert, Randdm. 8 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 236**

2  $\beta$ . Unterteil eines offenen Gefäßes (Skyphos?), Drehscheibe, zur Standfläche hin monochrom schwarz bemalt, darüber tongrundig, rötlich beige, Bruch grau, sehr fein gemagert, Bodendm. 7,3 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 236**

2  $\gamma$ . Skyphos, Drehscheibe, nicht komplett, sehr dünn-

wandig, innen und außen monochrom bemalt, schwarz, Ton lederfarben, Bruch rotbraun mit lederfarbenen Rändern, sehr fein gemagert, Randdm. 16 cm. – Ohne Inventarnummer. **Abb. 236**

2  $\delta$ . Verbrannte Scherben von einem sehr dünnwandigen Gefäß (Becher?) mit Bandhenkel, Drehscheibe, Bruch grau, sehr fein gemagert. – Ohne Inventarnummer (Form auch zeichnerisch nicht zu rekonstruieren).

4  $\alpha$ . Kleine Brillenfibel ohne Achterschleife, Bronze, Draht rhombisch, L. 4 cm. – Inv. AE 397. **Abb. 236**

4  $\beta$ . Zwei Spiralscheiben eines Doppelspiral-Anhängers, Bronze, Draht quadratisch, Dm. 1,8 cm. – Inv. AE 397. **Abb. 236**

4  $\gamma$ . Achterschleife einer großen Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, L. noch 3,2 cm. – Inv. AE 397. **Abb. 236**

4  $\delta$ - $\zeta$ . Doppelkonische Perle, Bronze, L. 2,5 cm; profilierte Perle, Bronze, Gussfehler, Dm. 1,3 cm; kugelige Perle, Bein, Dm. 1,3 cm. – Inv. AE 397. **Abb. 236**

**Grab LXVII B:** Grubengrab (Petsas 1963, 219). **Abb. 237**

8. Lanzen Spitze, Eisen, L. 36 cm. – Inv. AE 400 (Petsas 1975, 281 Taf. 206). **Abb. 238**

9. Kleiner Ring, Bronze, Dm. 2,7 cm. – Inv. AE 398. **Abb. 238**

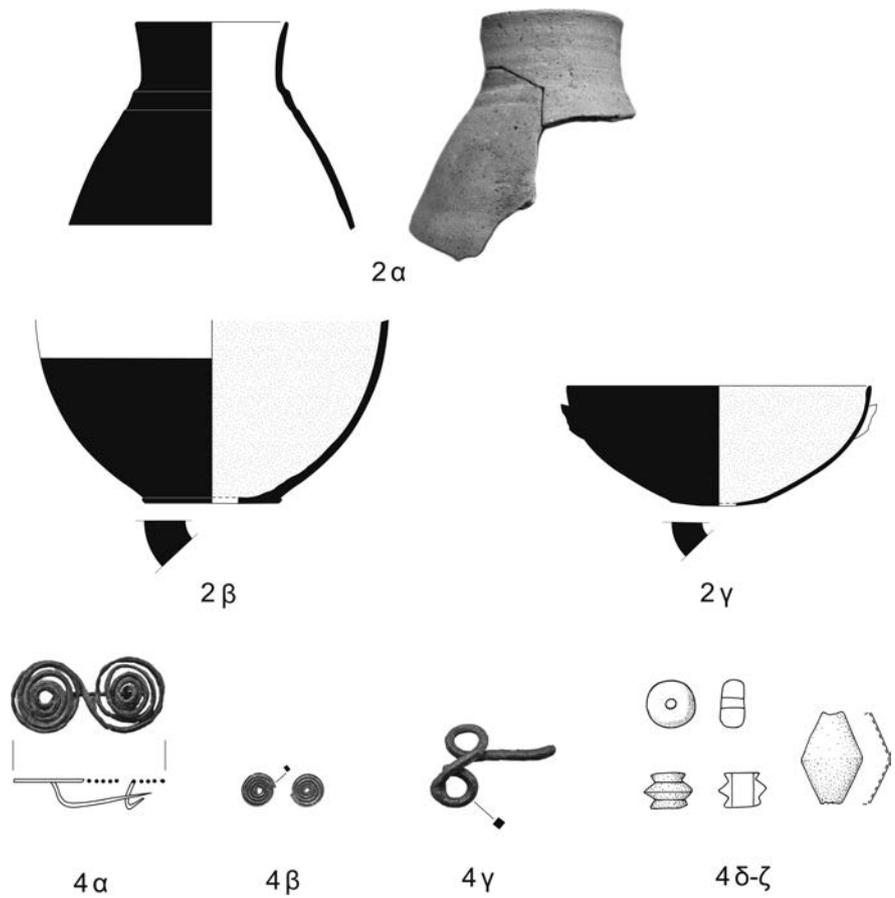
10. Pinzette, Bronze, L. 8,4 cm. – Inv. AE 399. **Abb. 238**

**Grab LXVII I:** Gebaute Steinkiste (Petsas 1963, 219). **Abb. 239**

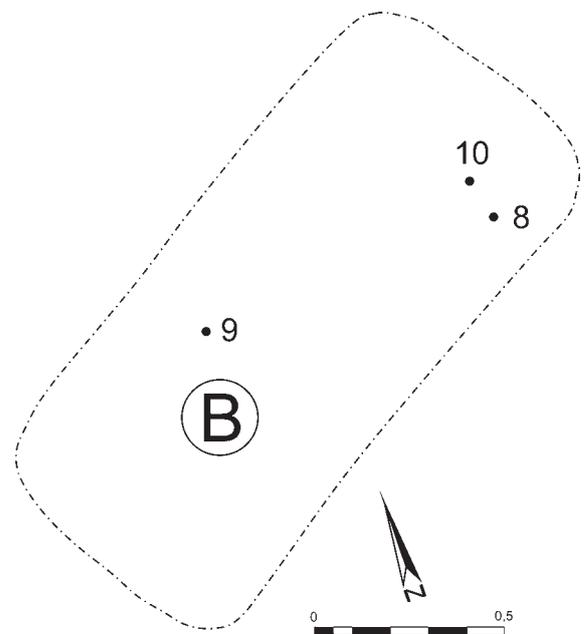
15  $\alpha$ . Messer mit gebogener Klinge, Eisen, L. 16,7 cm. – Inv. AE 403. **Abb. 240**

15  $\beta$ . Messer mit gebogener Klinge, Eisen, L. 12,8 cm. – Inv. AE 404. **Abb. 240**

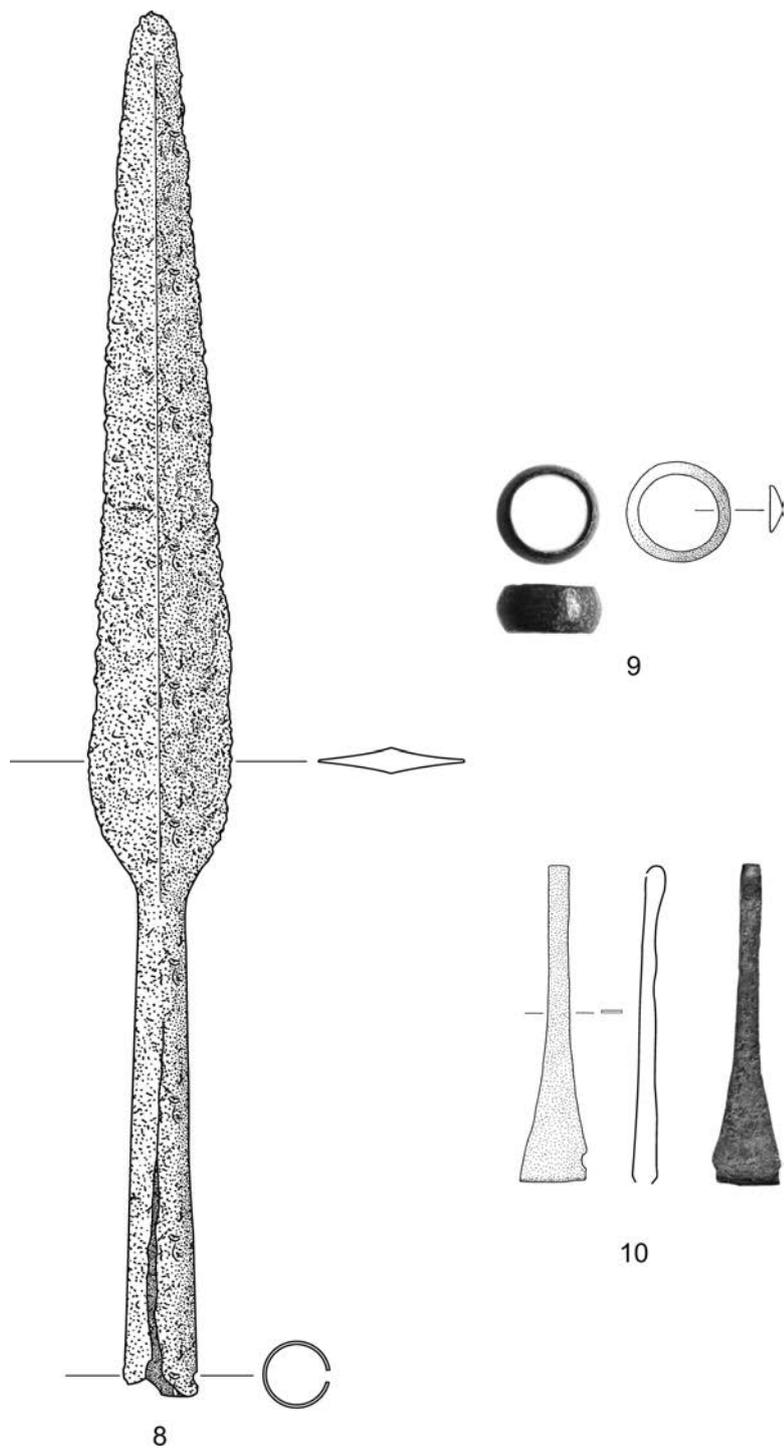
16  $\alpha$ - $\beta$ . Zwei Nadeln, Schaft Eisen, Kopf Bronze, L. noch 5,7 cm und 2,7 cm, Dm. der Kopfscheibe 2,3 cm und 2,2 cm. – Inv. AE 401. 402. **Abb. 240**



**Abb. 236** Vergina, Grab LXVII A: 2 Keramik, M. 1:4. – 4 Bronze und Bein, M. 1:2.



**Abb. 237** Vergina, Plan des Grabes LXVII B. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 238** Vergina, Grab LXVII B: 8 Eisen, M. 1:2. – 9-10 Bronze, M. 1:2.

**Grab LXVII Δ:** Gebaute Steinkiste, nur wenige Steine an der Südseite erhalten; dabei Scherben eines Tongefäßes und Fragmente von Fibeln und Spiralröllchen (Petsas 1963, 219).

**18.** Scherben von einem Tongefäß, Fragmente von Fibeln und Fragmente von Spiralröllchen. – Nicht nachweisbar (Petsas 1963, 219).

**Grab LXVII E:** Zwischen den Steinen nahe beieinander vier Armringe (zwei Paare) und Fragmente einer Brillenfibel (Petsas 1963, 220).

**21** α-δ. Bandarmring, Bronze, offen, Dm. 7 cm; zwei Bandarmringe, Bronze, offen, Dm. 6,5 cm und 6,4 cm; zwei Bandarmringe, offen, Dm. 4,5 cm. – Inv. AE 406. **Abb. 241**  
**22.** Zwei Spiralscheiben einer Brillenfibel, Bronze, Draht rhombisch, eng gewickelt, Dm. 5,6 cm. – Inv. AE 407. **Abb. 241**

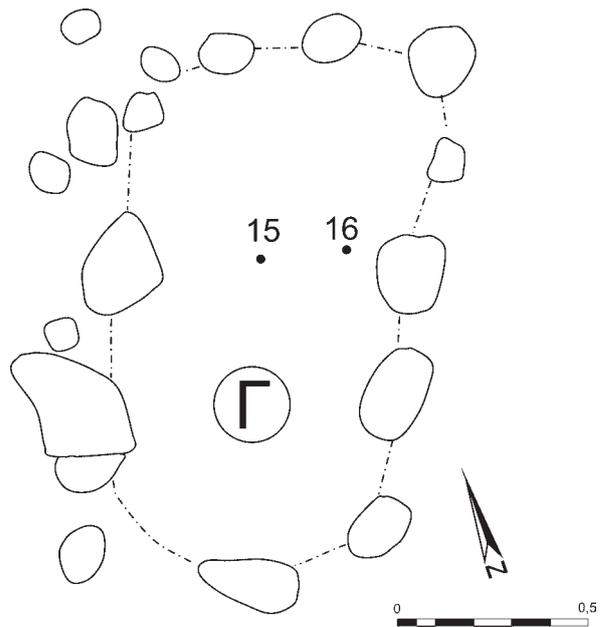


Abb. 239 Vergina, Plan des Grabes LXVII Γ. – (Nach Petsas 1963).

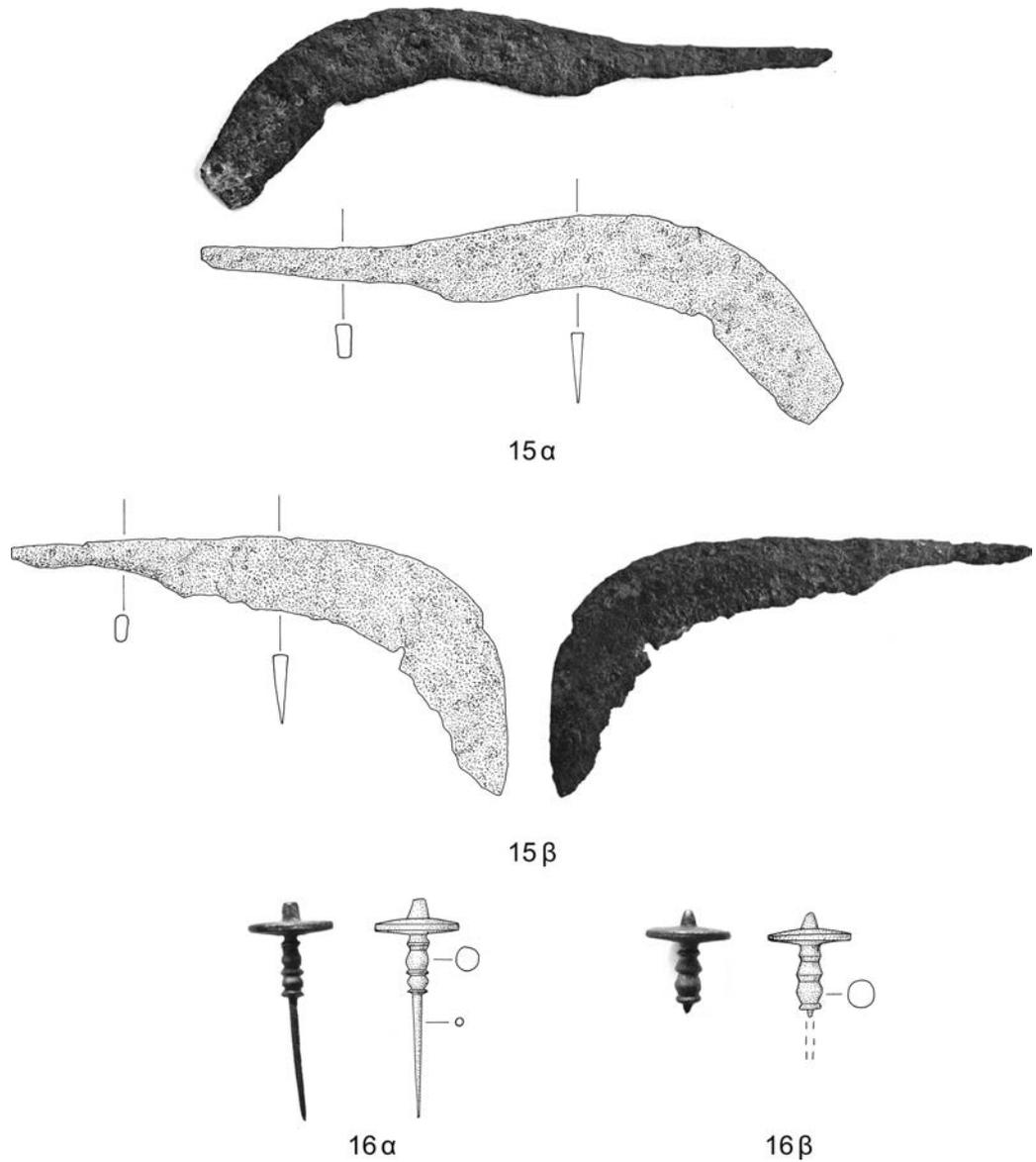
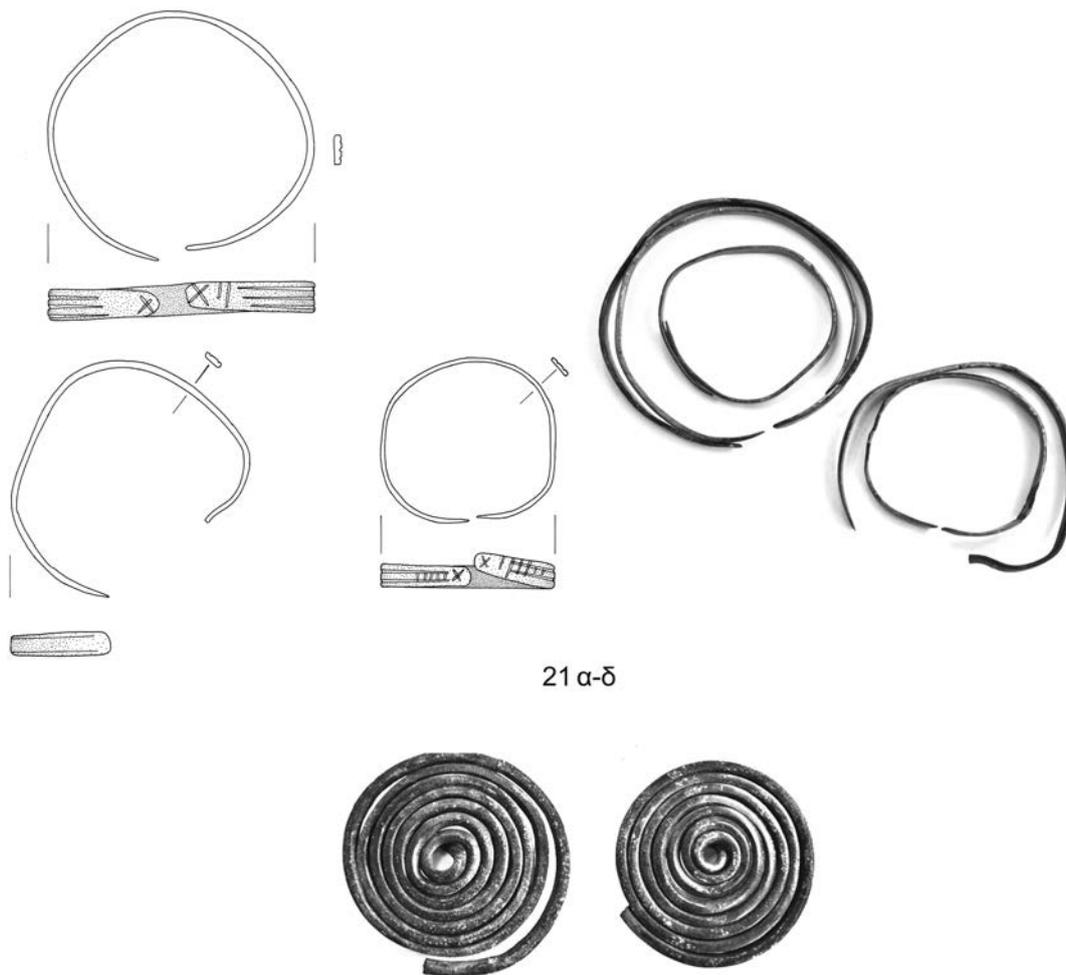


Abb. 240 Vergina, Grab LXVII Γ:  
15 Eisen, M. 1:2.  
– 16 Bronze und Eisen, M. 1:2.



21 α-δ

22

Abb. 241 Vergina, Grab LXVII E: 21-22 Bronze. – M. 1:2.

### HÜGEL LXVIII (Abb. 242)

H. noch 0,94 m, kein Steinkreis, dünne Steinlage auf roter Erde, gegrabene Fläche von 16 × 25 m (Tagebuch Mantzios 29.8.1961; 21.-22.9.1961; Petsas 1963, 220f. Abb. 6).

Aus der Hügelschüttung

7. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, Drehscheibe, Reste einer monochromen rötlichbraunen Bemalung, Bruch lederfarben, fein gemagert, H. 16,5 cm. – Inv. AE 338, BP 4399 (Petsas 1963, 220 Taf. 262, α). **Abb. 243**

8 α. Doppelkonsische Perle, Bronze. – Inv. AE 417, BM 3305.

8 β. Fragment eines Spiralröllchens. – Inv. AE 418.

8 δ. Fragmente von Pinzetten, Eisen; Fragmente von Pfriemen, Eisen; Stilus, Eisen. – Inv. AE 418 (Tagebuch Mantzios 21.-22. 9.1961).

9. Brillenfibel, Bronze Draht rhombisch (auch Nadelrast), flach gewickelt, L. 6,3 cm. – Inv. AE 408.

11. Lanzen Spitze, Eisen, L. 23,5 cm. – Inv. AE 412, BM 3194 (Petsas 1963, 220). **Abb. 244**

12. Lanzen Spitze, Eisen, L. 43 cm. – Inv. AE 413 (Petsas 1963, 220). **Abb. 245**

14. Messer mit gebogener Klinge, Eisen, L. 22 cm. – Inv. AE 410 (Petsas 1963, 220). **Abb. 246**

o.Nr. Messer mit Griffdorn, Eisen, Teil der Klinge fehlt, am Klingeneende Reste der Holzscheide, L. noch 10,6 cm. – Inv. AE 414. **Abb. 247**

o.Nr. Messer mit Griffdorn, Eisen, L. noch 15,5 cm. – Inv. AE 411 (Fundstelle A4/B4, 1961). **Abb. 248**

**Grab LXVIII A:** Gebaute Steinkiste; sechs Besatzbuckel (6) zwischen Krug (1) und Perlen (3-5) (Tagebuch Mantzios 1.9.1961; Petsas 1963, 220). **Abb. 249**

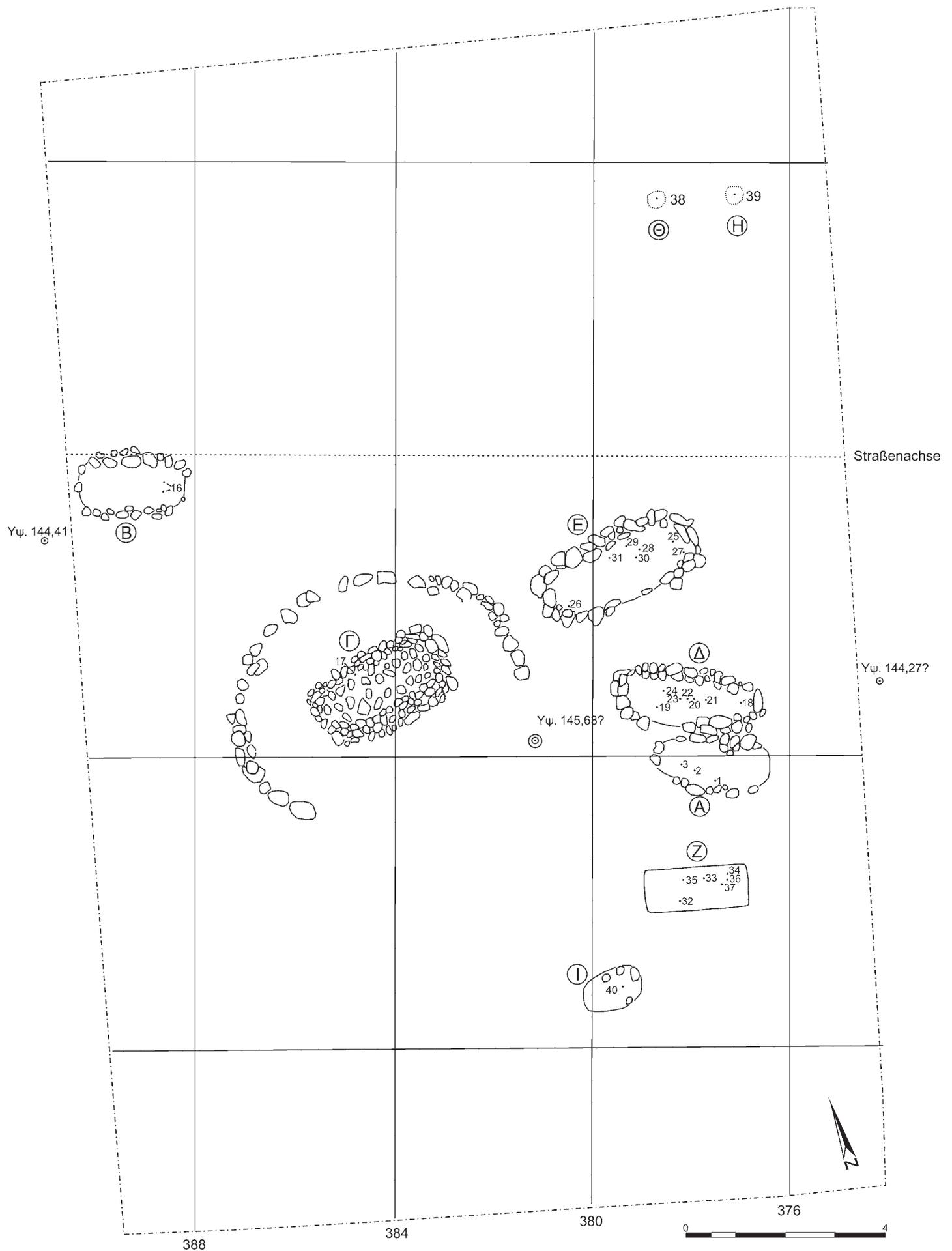


Abb. 242 Vergina, Plan des Hügels LXVIII. – (Nach Petsas 1963).



7

**Abb. 243** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: 7 Keramik. – M. 1:4.

1. Krug mit gerader Mündung, handgefertigt, Ofl. verstrichen, rötlichbraun, Bruch am Rand grau, fein gemagert, einzelne Kalkstückchen, wenig Silberglimmer, Henkel verzapft, innen verstrichen, Standfläche uneben, H. 14,7 cm. – Inv. AE 334, BP 4340. **Abb. 250**
2. Bandring, Bronze, drei Windungen, Querschnitt D-förmig, Dm. 2 cm. – Inv. AE 422.
- 3-4. Zwei profilierte Perlen, Bronze, L. 1,5 cm und 2,1 cm. – Inv. AE 421.423., BM 3300.3299. **Abb. 250**
5. Winzige Bronzeperle. – Nicht nachweisbar.
6. Sechs Besatzbuckel mit Dorn, Bronze. – Nicht nachweisbar.

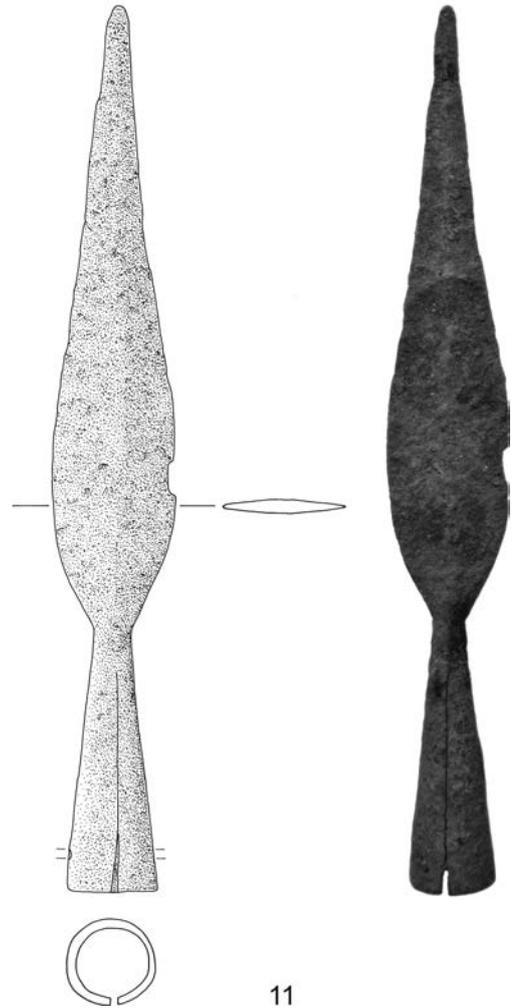
**Grab LXVIII B:** Gebaute Steinkiste; im Ostteil zwei Brillenfibern (Petsas 1963, 220 f. Taf. 257,  $\alpha$ ). **Abb. 251**  
 16  $\alpha$ - $\beta$ . Zwei Brillenfibern, Bronze. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXVIII  $\Gamma$ :** Gebaute Steinkiste mit Kieselboden innerhalb eines Steinkreises; keine Funde – hellenistisch? (Petsas 1963, 221 Abb. 6). **Abb. 242**

- Grab LXVIII  $\Delta$ :** Gebaute Steinkiste (Petsas 1963, 222 Abb. 7). **Abb. 252**
18. Schale mit zwei Henkeln. – Nicht nachweisbar.
  19. Lanzenspitze, Eisen, L. 19,5 cm. – Inv. AE 427 (Markle 1980, 247 Abb. 1 Taf. 1). **Abb. 253**
  20. Kleines Messer, Eisen. – Nicht nachweisbar.
  21. Pinzette, Bronze, L. 6,7 cm. – Inv. AE 428. – Nicht nachweisbar.
  - 22  $\alpha$ - $\gamma$ . Drei Perlen, Bronze, Dm. 3,1 cm, L. 3,1 cm, 2,1 cm. – Inv. AE 424-426. **Abb. 253**
  24. Fragmente einer Drahtspirale, Bronze, Dm. 3,7 cm. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXVIII E:** Gebaute Steinkiste; Abstand von 1,88 m zwischen Lanzenspitze (26) und Sauroter (27) (Petsas 1963, 222 Abb. 8). **Abb. 254**

25. Tongefäß, Form unbekannt. – Nicht nachweisbar.
26. Lanzenspitze, Eisen, L. 27 cm. – Inv. AE 432 (Markle 1980, 247 Abb. 1 Taf. 4).

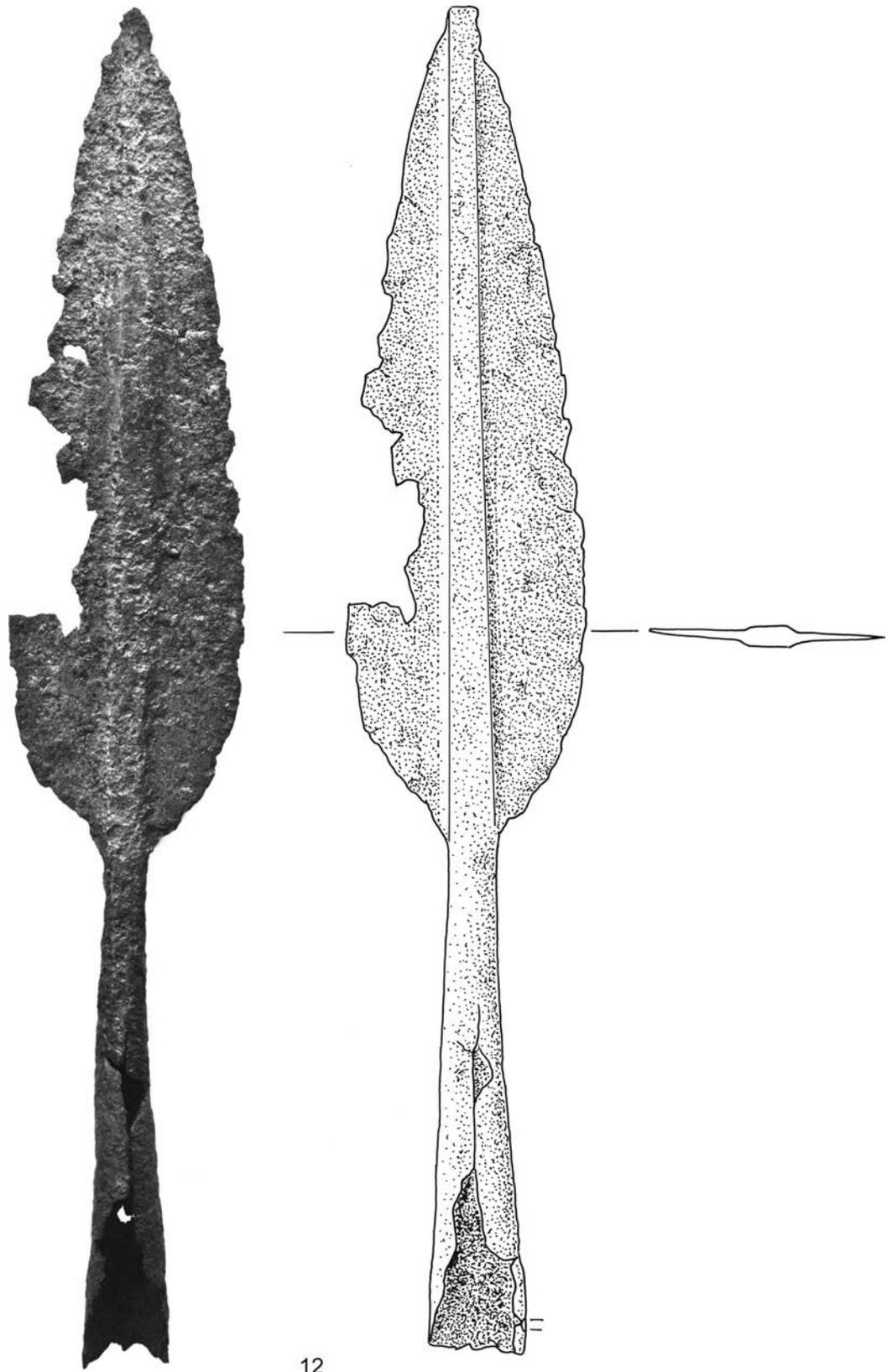


**Abb. 244** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: 11 Eisen. – M. 1:2.

27. Sauroter, Eisen, L. 6,3 cm. – Inv. AE 431.
28. Kleines Messer, Eisen. – Nicht nachweisbar.
29. Pinzette, Bronze. – Nicht nachweisbar.
30. Drahtspirale, Bronze, mit Ende aus Eisen. – Nicht nachweisbar.
- 31  $\alpha$ . Doppelkonische Bronzeperle. – Nicht nachweisbar.
- 31  $\beta$ . Ringchen, Bronze. – Nicht nachweisbar.

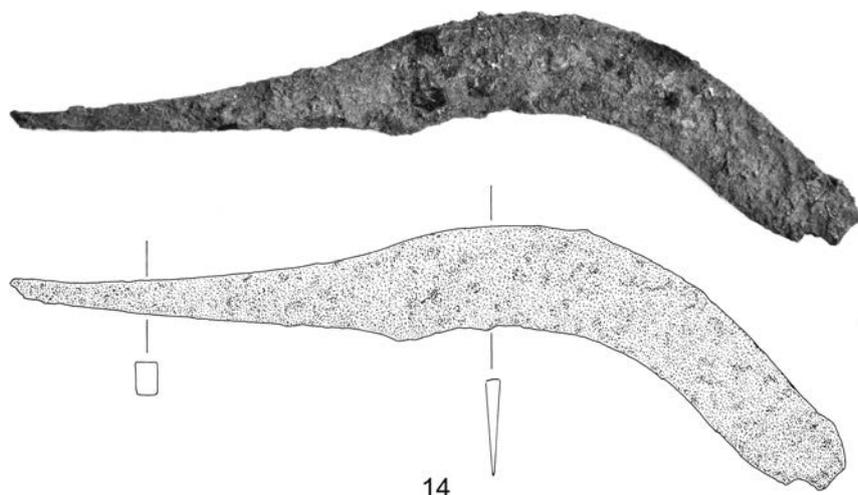
**Grab LXVIII Z:** Grubengrab (Petsas 1963, 222 f. Abb. 9). **Abb. 255**

32. Krug mit gerader Mündung, Drehscheibe. – Nicht nachweisbar (Petsas 1963, 222 Taf. 262,  $\alpha$ ). **Abb. 256** (nach Petsas 1963)
- 33-34. Schwert, Eisen, aufgesteckter Knauf aus Bronze, Hälfte der Klinge nicht mehr erhalten, L. noch 27,8 cm; Beschlag aus Bronzeblech um den Scheidenmund und Tüllenortband aus Bronze mit Holzrest der Scheide, L. 5,1 cm. – Inv. AE 435. 1127 (Petsas 1975, 281 Taf. 205,  $\beta$ ). **Abb. 256**

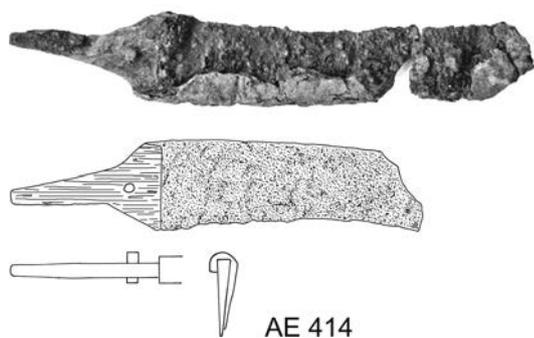


12

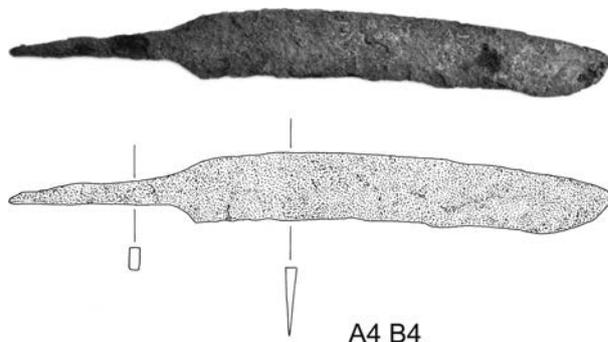
**Abb. 245** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: 12 Eisen. – M. 1:2.



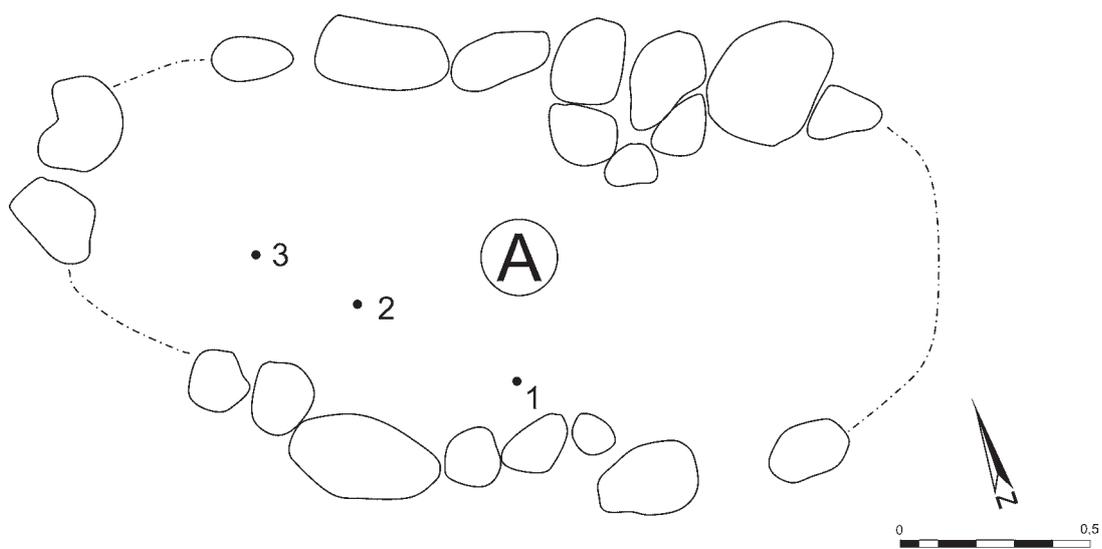
**Abb. 246** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: 14 Eisen. – M. 1:2.



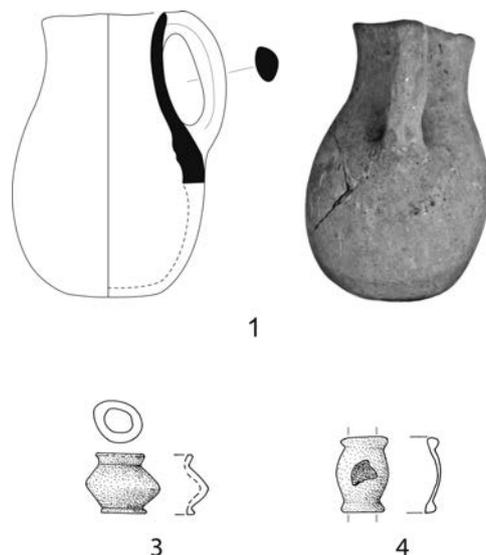
**Abb. 247** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: AE 414 Eisen. – M. 1:2.



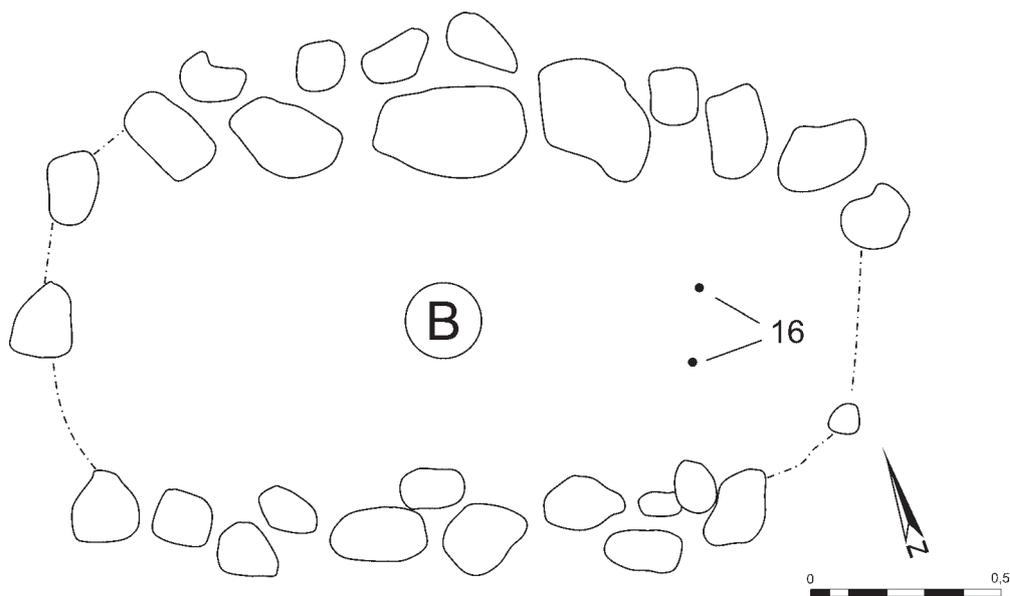
**Abb. 248** Vergina, Hügel LXVIII, aus der Aufschüttung: o.Nr. Eisen. – M. 1:2.



**Abb. 249** Vergina, Plan des Grabes LXVIII A. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 250** Vergina, Grab LXVIII A: 1 Keramik, M. 1:4. – 3-4 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 251** Vergina, Plan des Grabes LXVIII B. – (Nach Petsas 1963).

35. Lanzen Spitze, Eisen, L. 47 cm. – Inv. AE 433 (Markle 1980, 260 Abb. 11 Taf. 4). **Abb. 256**

36. Ringchen, Bronze, aus Fragment eines Armrings zusammengebogen, Dm. 2,1 cm. – Inv. AE 436. **Abb. 256**

37. Doppelkonische Perle, Bronze, Dm. 3,2 cm. – Inv. AE 437. **Abb. 256**

**Grab LXVIII H:** Brandbestattung in Gefäß (Petsas 1963, 222 f.).

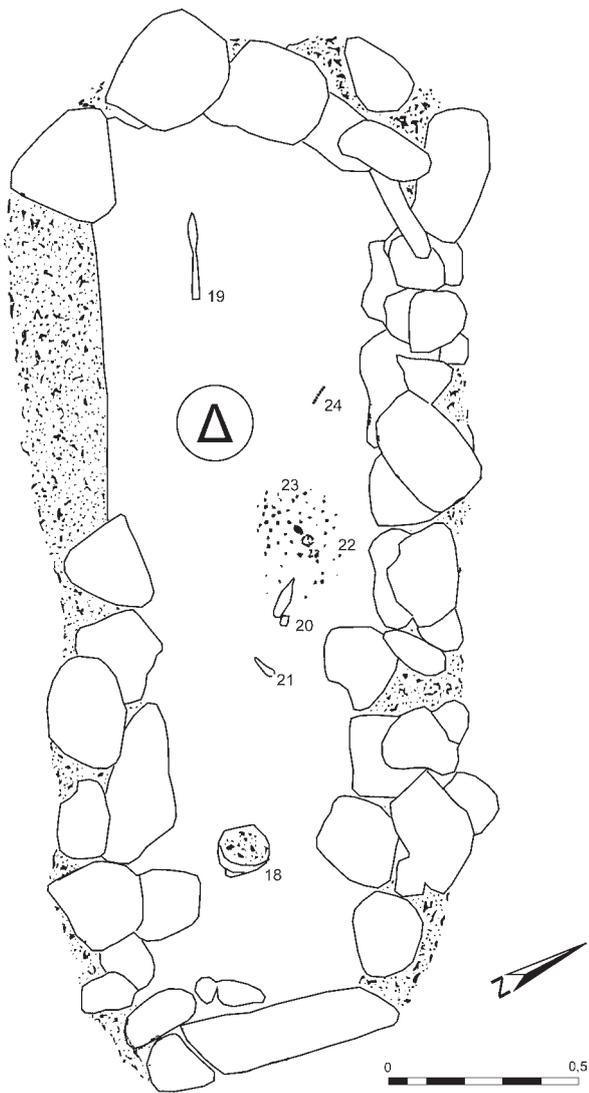
38. Tongefäß unbekannter Form. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXVIII Θ:** Brandbestattung in Gefäß (Petsas 1963, 222 f.).

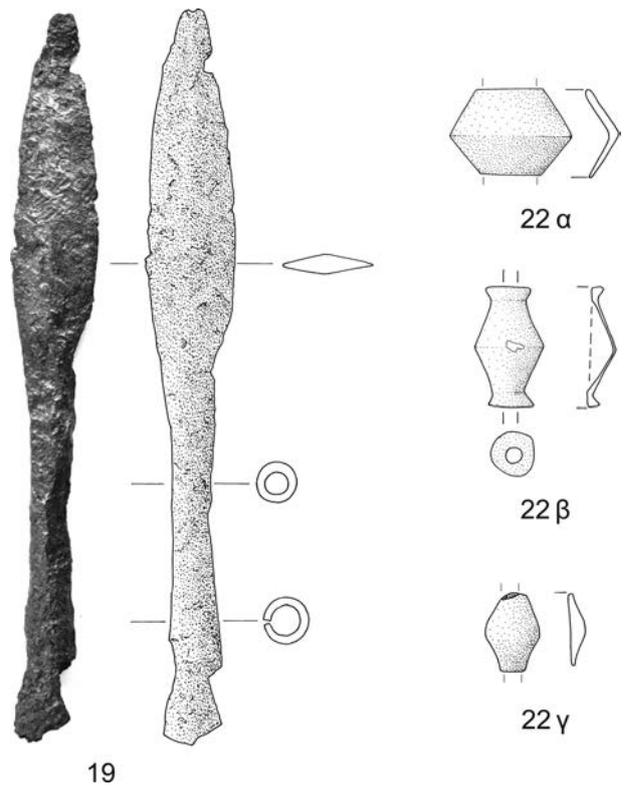
39. Tongefäß unbekannter Form. – Nicht nachweisbar.

**Grab LXVIII I:** Grubengrab(?) mit Körperbestattung; zwei Brillenfibern zusammen mit Skelettresten (Petsas 1963, 223).

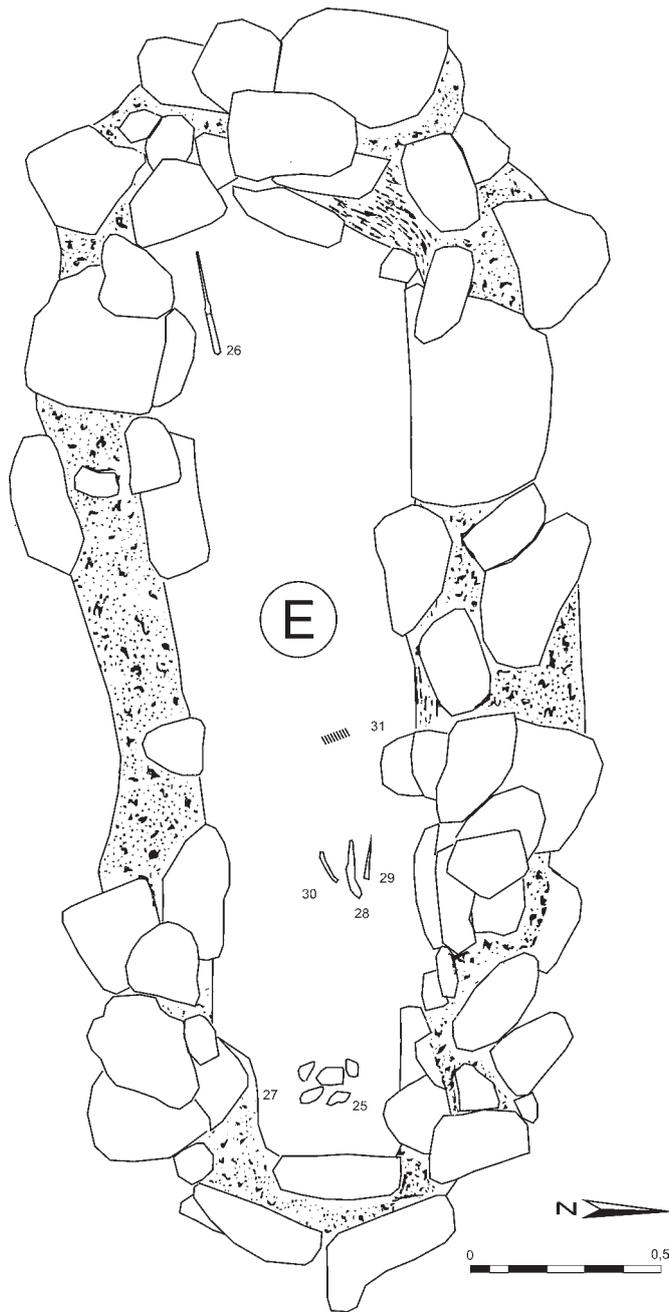
40. Zwei Brillenfibern, Bronze. – Nicht nachweisbar.



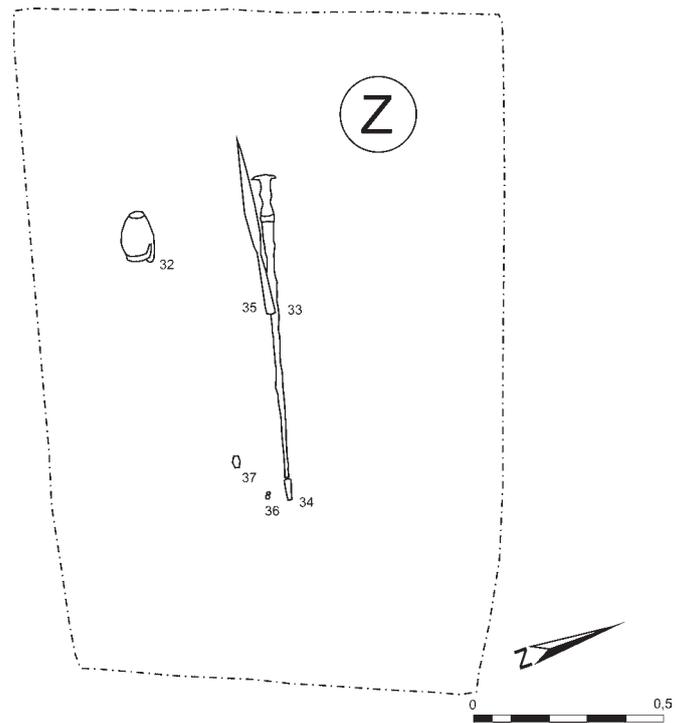
**Abb. 252** Vergina, Plan des Grabes LXVIII Δ. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 253** Vergina, Grab LXVIII Δ: 19 Eisen, M. 1:2. – 22 Bronze, M. 1:2.



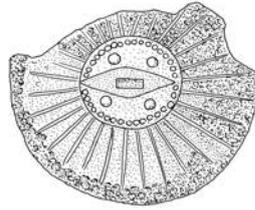
**Abb. 254** Vergina, Plan des Grabes LXVIII E. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 255** Vergina, Plan des Grabes LXVIII Z. – (Nach Petsas 1963).

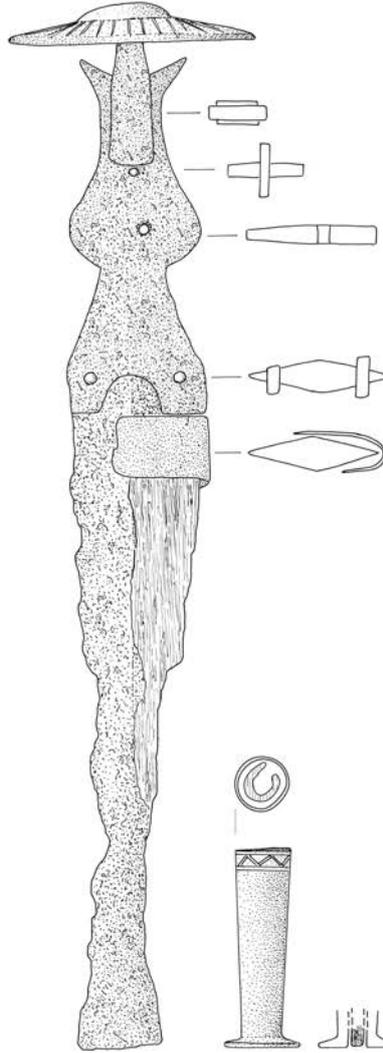


32

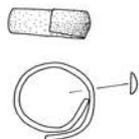


1:4

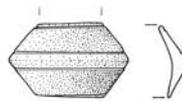
33



34



36

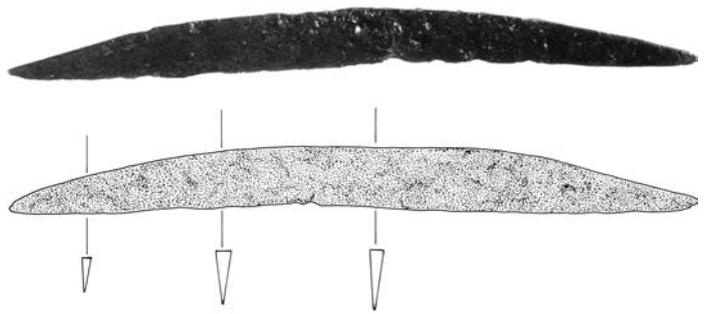


37



35

**Abb. 256** Vergina, Grab LXVIII Z: 32 Keramik (nach Petsas 1963), M. ca. 1:4. – 33 Eisen und Bronze, M. 1:2. – 34 Bronze und Holz, M. 1:2. – 35 Eisen, M. 1:2. – 36-37 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 257** Vergina, Grab LXXI I (Iota): 33 Eisen. – M. 1:2.

33

## HÜGEL LXIX-LXXI

Keine Hügel erkennbar; im Bereiche der Straßentrasse befanden sich ein Kalkofen, hellenistische Gräber, ein Steinkreis ohne Grab und ein eisenzeitliches Grab (Petsas 1963, 223 ff. Abb. 10).

**Grab LXXI I:** Grubengrab mit Körperbestattung; Schädel beim Westende, daneben Lanzenspitze, neben den Beinen Schwert (29), Eisenmesser (33), Strigilis (34) und Schälchen (31), bei den Füßen Kantharos (30) (um 325 v. Chr.) (Petsas 1963, 224 f. Abb. 16; Drougou 2005, 127).

29. Schwert mit Parierstange, Eisen, Griff fehlt, L. noch 55 cm. – Inv. AE 1126 (Petsas 1975, 281 Taf. 205, α).

30. Kantharos (Petsas 1963, 225 Taf. 261, ε; Drougou 2005, 131 Abb. 155).

31. Schälchen (Drougou 2005, 131 Abb. 156).

32. Lanzenspitze, Eisen. – Nicht nachweisbar.

33. Messer, Eisen, L. 18 cm. – Inv. AE 446. **Abb. 257**

34. Strigilis, Eisen. – Nicht nachweisbar.

## HÜGEL LXXIII (Abb. 258)

Gelände durch Erdentnahme stark gestört, kein Hügel erkenntlich; außer vier hellenistischen Gräbern auch ein prähistorisches Grab (Petsas 1963, 227 ff. Abb. 22).

**Grab LXXIII E:** Grubengrab, im Nordteil die halbe Schale (29) und südlich in 1,50 m Abstand der Krug (28), daneben Brillenfibel (30) und Spiralröllchen (31) (Petsas 1963, 231 Taf. 260, 6). **Abb. 259**

28. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, hellbraun mit zwei rötlichbraunen Brennflecken, Bruch rötlichbraun, fein gemagert, einzelne kleine Steinchen; Hals eingesetzt, Naht innen kaum verstrichen, Henkel verzapft, innen kaum verstrichen, Standfläche

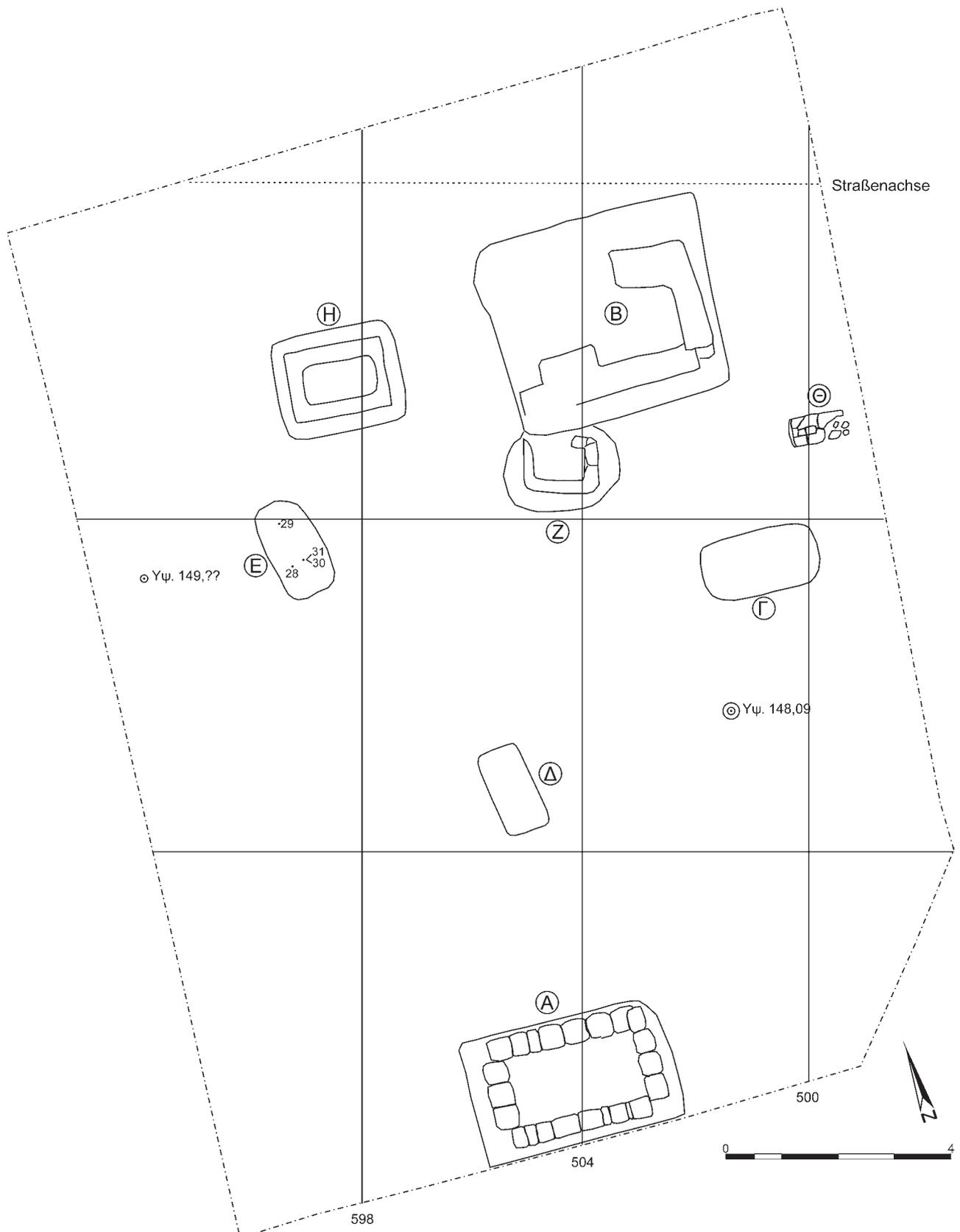
wacklig, H. 12,4 cm. – Inv. AE 506, BP 4364 (Petsas 1963, 231 Taf. 262, β). **Abb. 260**

29. Schale mit zwei Griffplatten, nur die Hälfte erhalten, handgefertigt, Ofl. gut verstrichen, beige, Bruch hell rötlichbraun, sehr fein gemagert, H. 9,8 cm, Randdm. 22 cm. – Inv. AE 507, BP 4619. **Abb. 260**

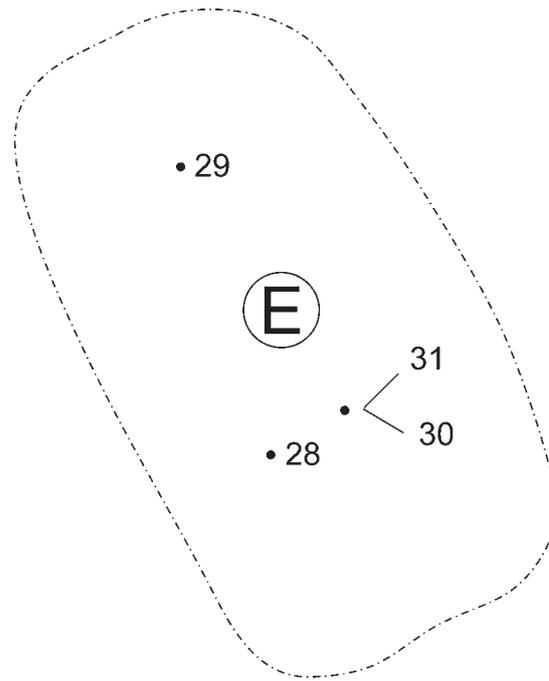
30. Brillenfibel, Bronze, Draht rundstabig, L. 4,5 cm. – Inv. AE 454. **Abb. 260**

31 β. Kleiner Drahring mit Spiralenden, Bronze, Dm. 1 cm. – Inv. AE 455. **Abb. 260**

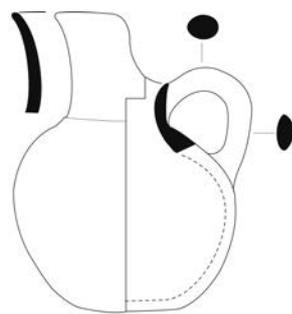
31 ζ. Fragmente von zwei Spiralröllchen, Bronze, L. noch 4,5 cm; 0,8 cm, Dm. 0,8 cm. – Inv. AE 455. **Abb. 260**



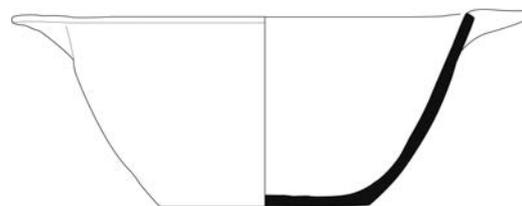
**Abb. 258** Vergina, Plan des Hügels LXXIII. – (Nach Petsas 1963).



**Abb. 259** Vergina, Plan des Grabes LXXIII E. – (Nach Petsas 1963).



28



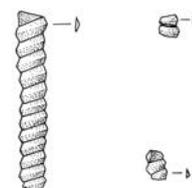
29



30



31β



31ζ

**Abb. 260** Vergina, Grab LXVIII E: 28-29 Keramik, M. 1:4. – 30-31 Bronze, M. 1:2.

## HÜGEL C (Abb. 261)

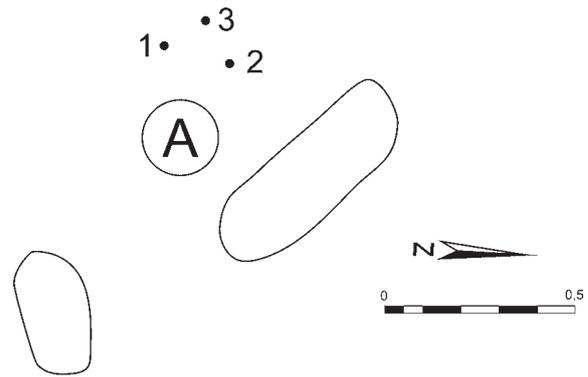


**Abb. 261** Vergina, Plan des Hügels C. – (Nach Petsas 1966-1967).

Der Hügel C liegt ca. 40m nördlich der Straßenbrasse. Er wurde vom 6.9.-3.10.1960 ausgegraben, da er bei Anlage eines Bewässerungskanals angeschnitten worden war. Durch Ackerbau stark verflacht, H. noch 0,54m, Steinkreis von ca. 14m Durchmesser in Resten erhalten; gestört durch mehrere neuzeitliche Körpergräber (Petsas 1961-1962, 241-244 Abb. 28).

**Grab C A:** Grubengrab, ca. 0,30m unter der modernen Oberfläche, nur der Ostteil erhalten; beim Krug (1) zwei Bogenfibeln (2. 3) (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 115,  $\alpha$ ; 145,  $\alpha$ ). **Abb. 262**

1. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofll. gut verstrichen, rotbraun, auf dem Bauch zwei Brennflecken, Bruch rotbraun, fein gemagert mit einzelnen weißen Steinchen und wenig Silberglimmer, Henkel verzapft, innen nicht glattgestrichen, H. 19,7cm. – Inv. AE 495, BP 4667 (Petsas 1961-1962, 241 f. Taf. 115,  $\alpha$ ). **Abb. 263**  
2.3. Zwei Bogenfibeln, Bronze, beide Links-Exemplare, Bügelquerschnitt quadratisch, L. 12,2cm und 11,8cm. – Inv. AE 61, BM 4110 (Petsas 1961-1962, 241 f. Taf. 145,  $\alpha$ ). **Abb. 263**



**Abb. 262** Vergina, Plan des Grabes C A. – (Nach Petsas 1966-1967).

**Grab C B:** Gebaute Steinkiste, Wände aus großen Steinen an N- und W-Seite erhalten, L. 3,20m, Br. 1,20m. In der Grabfüllung byzantinische Scherben, auch eine (5) über dem Krug (4), in 1,20m Entfernung in Höhe des Gefäßbodens Fingerring (7) und nahe dabei auf gleicher Höhe drei weitere Ringe (8.9.10). Bei der N-Wand ein Eisenschwert (6), bei der Grabung beschädigt (Tagebuch Petsas 7.9.1960; Petsas 1961-1962, 242). **Abb. 264**

4. Krug mit geradem Rand, auf der Schulter drei Knubben, handgefertigt, dickwandig, Ofl. gut verstrichen, hell rötlichbraun, Bruch hellrot, fein gemagert mit vielen hellen Steinchen, H. 14,3cm. – Inv. AE 488, BP 4397 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 115, α). **Abb. 265**

6. Griffzungenschwert, Eisen. – Inv. AE 64. – Nicht nachweisbar.

7-10. Vier Ringe, Bronze, Dm. 2,2-2,5cm. – Inv. AE 63. **Abb. 265**

**Grab C I:** Grubengrab mit Körperbestattung, in weicher Erde, liegt tiefer als A und B, Knochen beiseite geräumt – dürfte neuzeitlich sein (Tagebuch Petsas 7.9.1960).

**Grab C Δ:** Gebaute Steinkiste, Wände aus großen Steinen, erh. H. 0,44m; auf dem Grabboden Kantharos (19) und 0,60m östlich das Schwert (20) (Tagebuch Petsas 3: 9.9.1960; 20.9.1960); im Kantharos (19) ein Ringchen (21) (Tagebuch 3: 21.9.1960). **Abb. 266**

19. Kantharos, handgefertigt, Kerben auf der Schulter eingeschnitten, Ofl. gut geglättet, schwarz bis braun, rote Brennflecken, Bruch braun, grob gemagert mit kleinen Steinchen, H. ohne Henkel 19,4, Randdm. 14cm. – Inv. AE 497, BP 4635 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 115, ε; Petsas 1966-1967, 328 Taf. 43, α). **Abb. 267**

20. Griffzungenschwert, Bronze, L. 72,5cm. – Inv. AE 65 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 146, α; Petsas 1966-1967, 328 Taf. 42, β). **Abb. 267**

21. Kleiner Ring, Bronze, massiv, Querschnitt dreieckig, Dm. ca. 2,5cm. – Nicht nachweisbar.

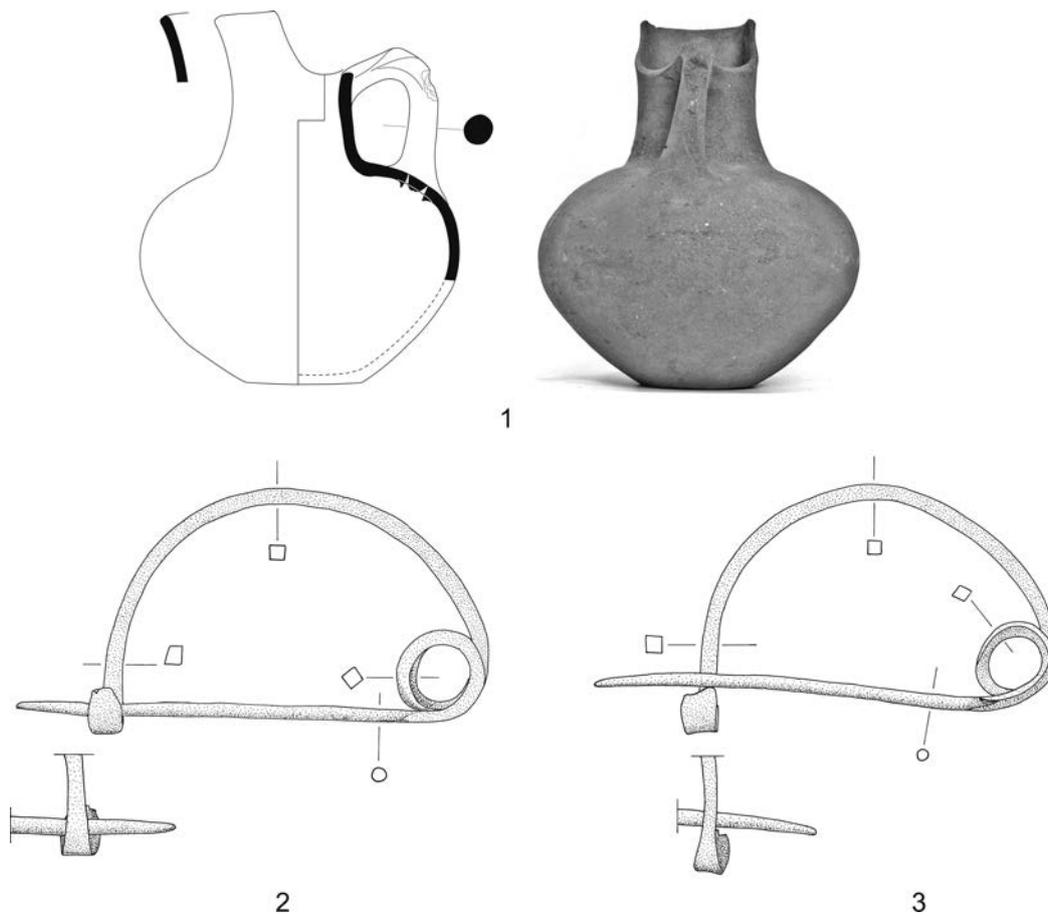
**Grab C Z:** Drei Gefäße (12. 13. 14) nahe beieinander neben dem Steinkreis, östlich von ihnen in 1,10m Abstand Krug (15), dabei ein paar Zähne: Beigaben in einem Grubengrab? Aber nach dem Grabungsfoto vom. 2.10.1960 liegt dieser Krug etwas höher als die Gefäße 12-14, so dass die Zusammengehörigkeit fraglich ist (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 119, δ).

12. Knopfhenschale, handgefertigt, Ofl. verstrichen, fast glänzend, hell rotbraun bis braun, Bruch hell rötlich braun, fein gemagert mit wenigen Kalkpartikeln und sehr feinem Silberglimmer, H. ohne Henkel 10cm; Randdm. 17cm. – Inv. AE 501, BP 4591. **Abb. 268**

13. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Standfläche abgesplittert, Ofl. geglättet, hell rötlichbraun, Bruch hell rötlichbraun, fein gemagert, H. 14,5cm. – Inv. AE 500, BP 4561 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 119, β). **Abb. 268**

14. Schale mit zwei Randösen und zwei Knubben, Ofl. verstrichen, hell rötlichbraun bis graubraun, Bruch hellgrau, feingemagert, H. 7,5cm. Randdm. innen 16cm. – Inv. AE 503, BP 4607 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 119, δ). **Abb. 268**

15. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, hell rötlich braun bis hellgrau, fein gemagert mit ganz wenigen Kalkstückchen und wenig Silberglimmer, Henkel verzapft, innen glattgestrichen, im Bauch auf Höhe des Henkelansatzes ein Loch, H. 12,5cm. – Inv. AE 498, BP 4353 (Petsas 1961-1962, 242 Taf. 116, β). **Abb. 268**



**Abb. 263** Vergina, Grab C A: 1 Keramik, M. 1:4. – 2-3 Bronze, M. 1:2.

**Grab C Θ:** Körperbestattung in Pithos, gestört, geringe Skelettreste; Knopfhenskale (17) bei der Mündung, Krug (18) beim Pithosboden (Tagebuch Petsas 3, 16.9.1960; Petsas 1961-1962, 243).

17. Knopfhenskale, handgefertigt. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 243 Taf. 119, ε). **Abb. 269** (nach Petsas 1961-1962)

18. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 243 Taf. 119, γ).

**Abb. 269** (nach Petsas 1961-1962)

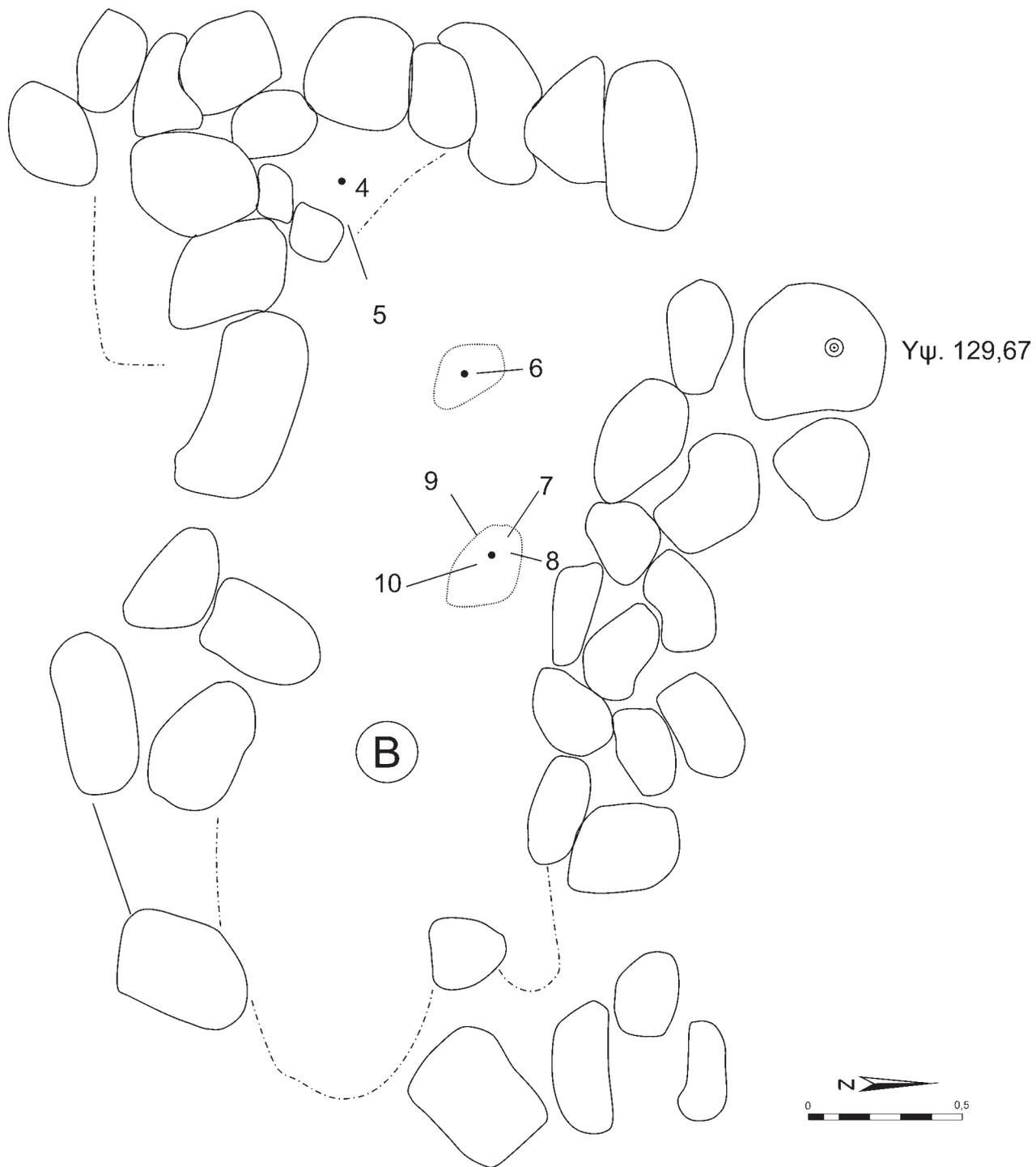
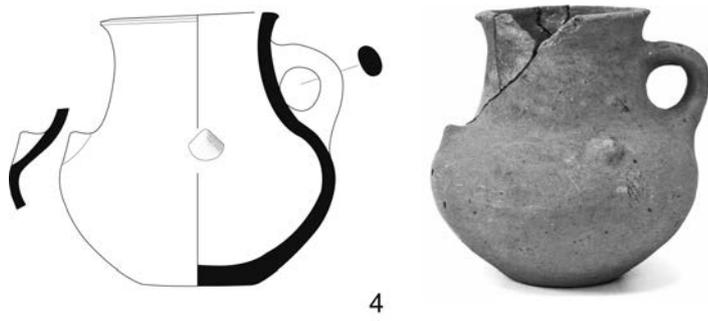


Abb. 264 Vergina, Plan des Grabes C B. – (Nach Petsas 1966-1967).



4



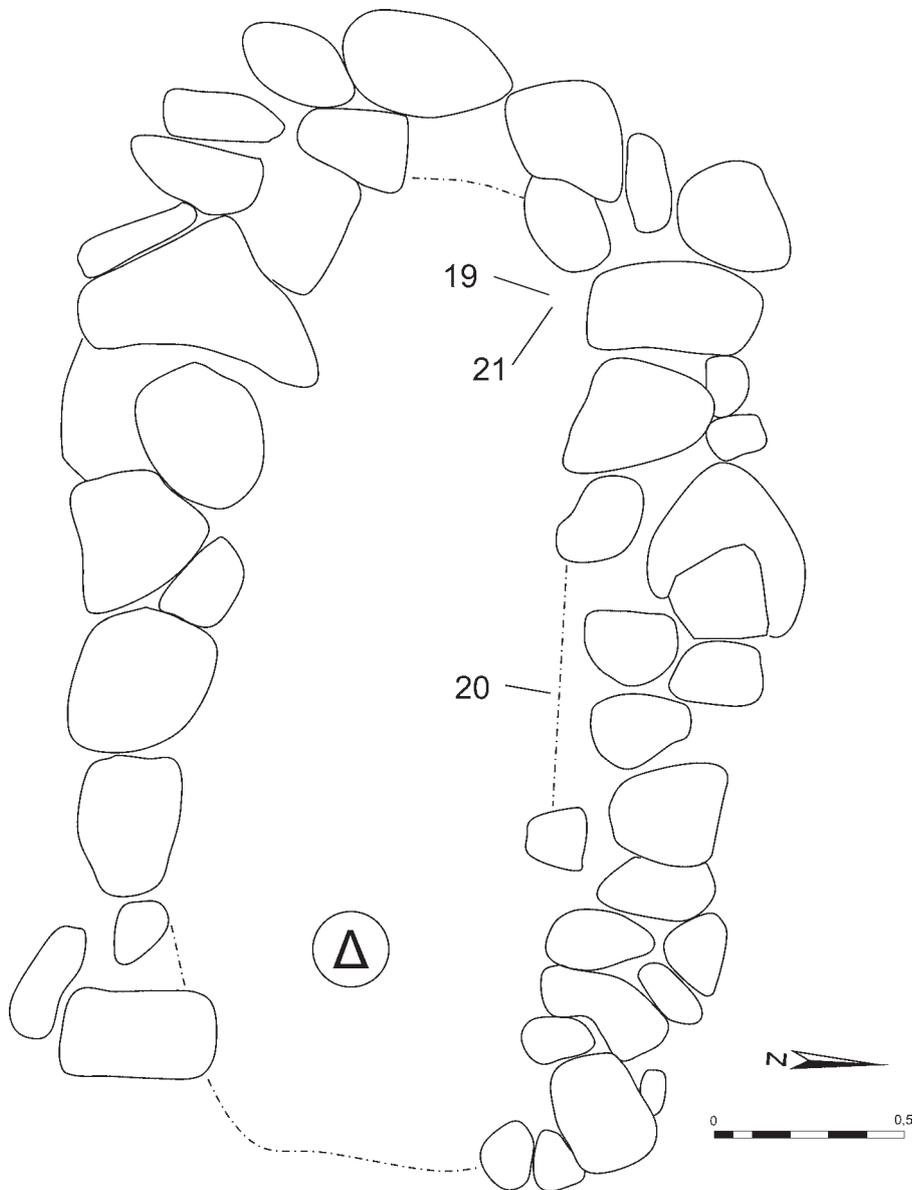
7

8

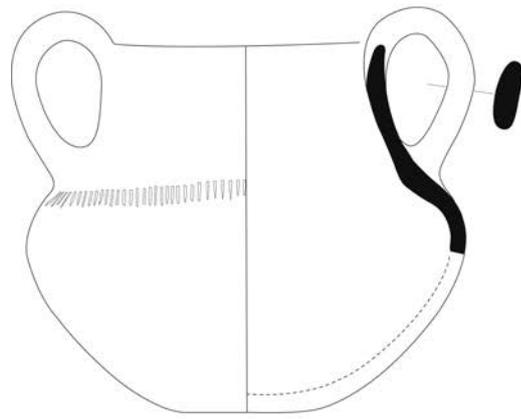
9

10

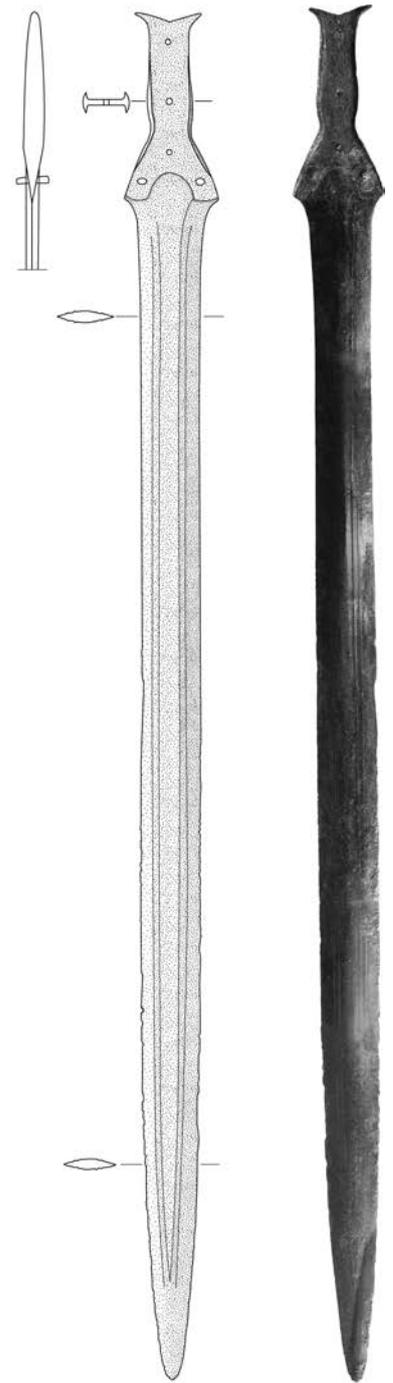
**Abb. 265** Vergina, Grab C B: 4 Keramik, M. 1:4. – 7-10 Bronze, M. 1:2.



**Abb. 266** Vergina, Plan des Grabes C Δ. – (Nach Petsas 1966-1967).

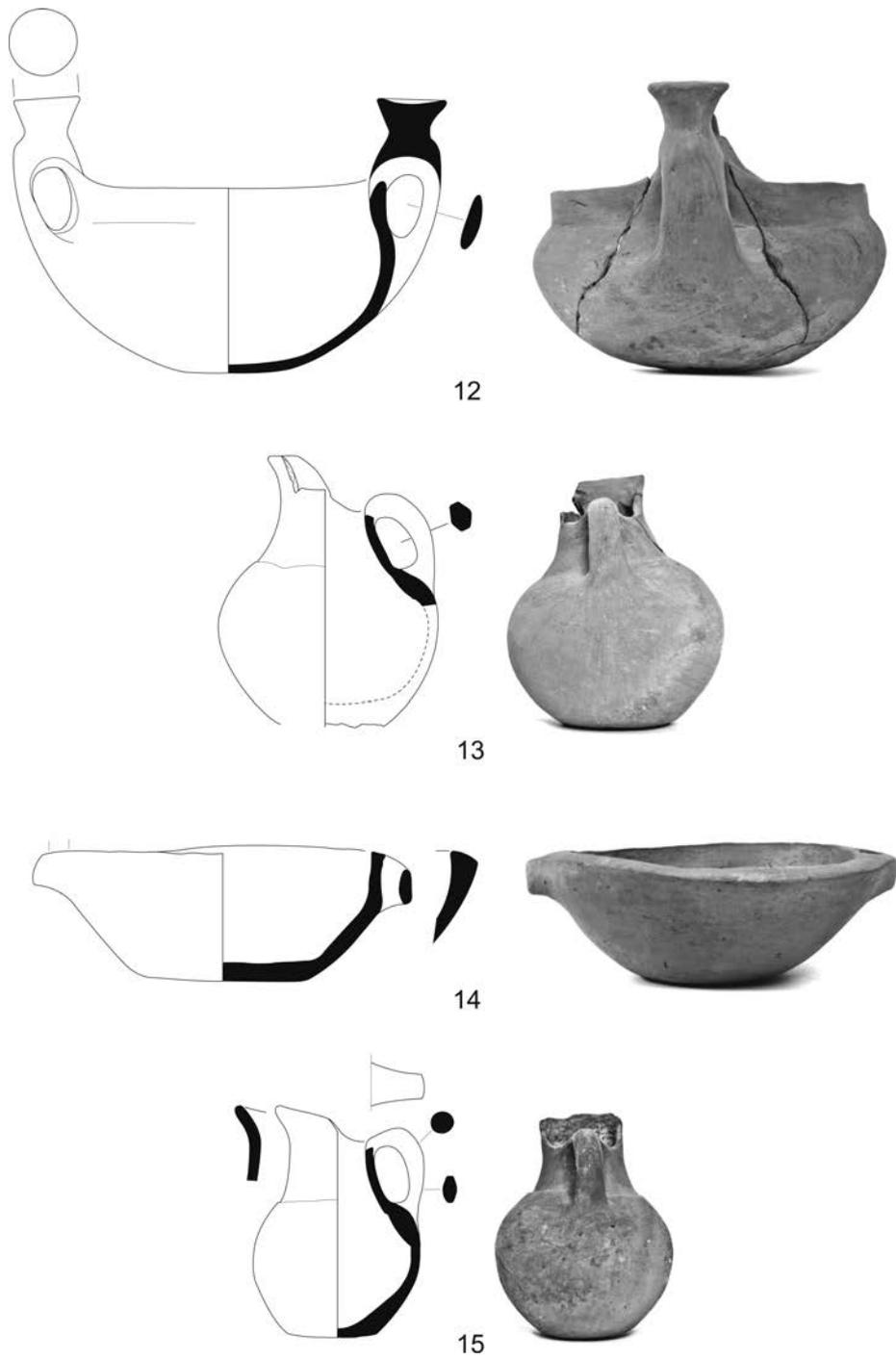


19



20

**Abb. 267** Vergina, Grab C Δ: 19 Keramik, M. 1:4. – 20 Bronze, M. 1:4.



**Abb. 268** Vergina, Grab C Z: 12-15 Keramik. – M. 1:4.



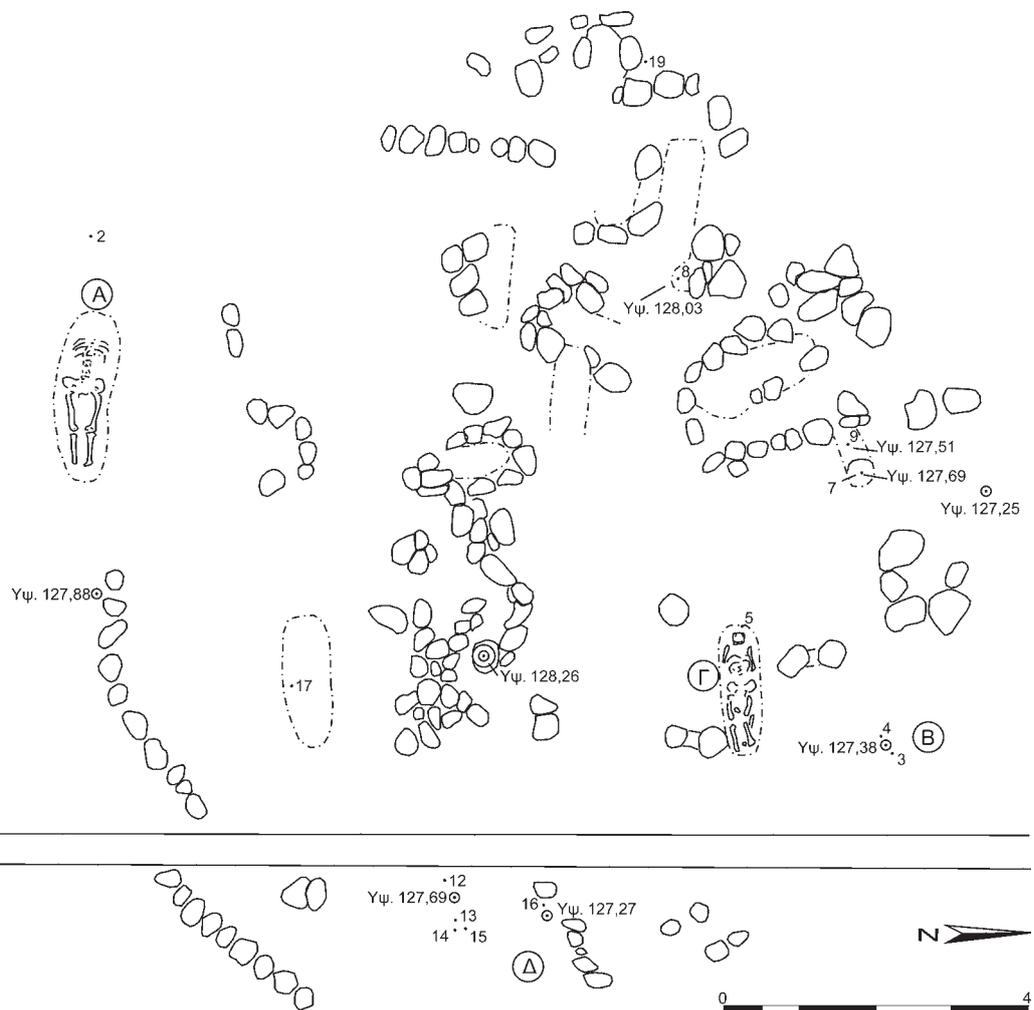
17



18

**Abb. 269** Vergina, Grab C Θ: 17-18 Keramik, M. ca. 1:4. – (Nach Petsas 1961-1962).

## HÜGEL CI (Abb. 270)

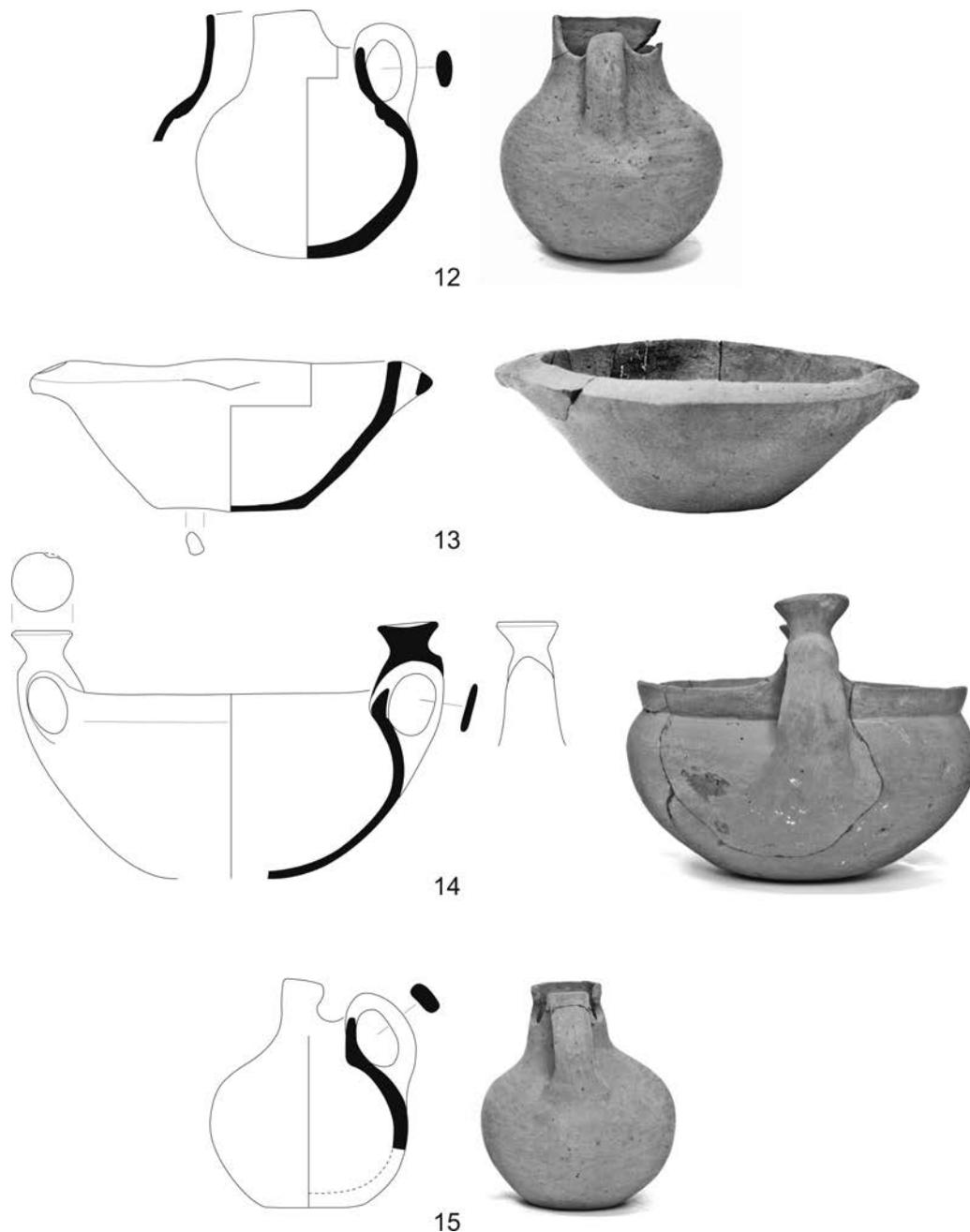


**Abb. 270** Vergina, Plan des Hügels CI. – (Nach Petsas 1966-1967).

Der Hügel liegt ca. 60m nördlich der Straßentrasse. Er wurde vom 16.9.-3.10.1960 ausgegraben, da er bei Anlage eines Bewässerungskanal ange schnitten worden war. Durch Ackerbau stark verflacht, H. noch 0,70m, Reste eines Steinkreises von ca. 12 m Durchmesser, gestört

durch zahlreiche neuzeitliche Bestattungen (Petsas 1961-1962, 243 Abb. 29).

**Grab CI B:** Krug (3) und Schale (4) nahe beieinander – Beigaben in einem gestörten Grubengrab? (Petsas 1961-1962, 243f. Taf. 118, α).



**Abb. 271** Vergina, Grab CI Δ: 12-15 Keramik. – M. 1:4.

3. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, H. ca. 19 cm. – Nicht nachweisbar (Petsas 1961-1962, 244 Taf. 119, ε).

4. Knopfhenkelschale, handgefertigt, unvollständig. – Nicht nachweisbar.

**Grab CI Δ:** Vier zu einer(?) Bestattung gehörige Gefäße, Abstand von 0,60 m zwischen Krug (12) und Schale (13) (Tagebuch Petsas 3: 30.9.1960; Petsas 1961-1962, 243 f.).

12. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. sorgfältig verstrichen, fast glänzend, lederfarben,

Bruch rötlichbraun mit grauem Kern, fein gemagert, Henkel verzapft, innen nicht geglättet, H. 13,7 cm. – Inv. AE 505, BP 4575 (Petsas 1961-1962, 244 Taf. 119, ε).

**Abb. 271**

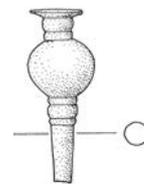
13. Schale mit zwei Randösen und zwei Zipfeln, handgefertigt, Ofl. verstrichen, fast glänzend, hellbraun bis hell graubraun, Bruch rotbraun mit hellbraunen Rändern, fein gemagert mit einzelnen Kalkstückchen, im Boden ein durchgeschlagenes Loch, H. 8,5 cm, Randdm. 19 cm. – Inv. AE 502, BP 4608. **Abb. 271**

14. Knopfhenkelschale, handgefertigt, Ofl. anpoliert, hell rotbraun bis graubraun, Bruch rotbraun, fein gemagert, H. mit Henkeln 14,5 cm, Randdm. 17,4 cm. – Inv. AE 504, BP 4597. **Abb. 271**

15. Krug mit ausgeschnittenem Nacken, handgefertigt, Ofl. geglättet, lederfarben, Bruch lederfarben, fein gemagert mit wenigen Kalkstückchen, Henkel verzapft und innen sorgfältig glattgestrichen, H. 12,7 cm. – Inv. AE 499, BP 4346 (Petsas 1961-1962, 244 Taf. 119, γ). **Abb. 271**

Vergina, Gelände Agia Triada, Lesefund, am 28.2.1967 im Museum Veria abgeliefert:

Kopf einer Nadel, Bronze, L. noch 4,6 cm. - Inv. AE 642, aufbewahrt im Museum Vergina. **Abb. 272**



**Abb. 272** Vergina, Gelände Aghia Triada, Lesefund vom 28.2.1967: Bronze. – M. 1:2.

**AE 642**



## LITERATUR

- Alexander 1965: J. Alexander, The Spectacle Fibulae of Southern Europe. *Am. Journal Arch.* 69, 1965, 7-23.
- Aliu 2002: S. Aliu, Les rapports entre l'Albanie du Sud-Est et l'Europe Centrale pendant la transition de l'Age du Bronze à l'Age du Fer, à la lumière des découvertes de Kolonjë. In: G. Touchais / J. Renard (Hrsg.), *L'Albanie dans l'Europe préhistorique. Actes du Colloque de Lorient 8-10 Juin 2000.* *Bull. Corr. Hellénique Suppl.* 42 (Paris 2002) 217-229.
- Amandry 1953: P. Amandry, *Collection Hélène Stathatos. I. Les bijoux antiques* (Straßburg 1953).
- 1963: P. Amandry, Objets d'or et d'argent. In: P. Amandry (Hrsg.), *Collection Hélène Stathatos III. Objets antiques et byzantines* (Straßburg 1963) 187-236.
- Andrea 1985: Z. Andrea, *Kultura Ilire e tumave në pellegun e Korçës* (Tirana 1985).
- Andreou/Andreou 1999: I. Andreou / I. Andreou, Η κοιλάδα του Γορμού στο Πωγώνι της Ηπείρου, κέντρο ζωής και ανάπτυξης κατά την πρώιμη εποχή του σιδήρου. In: *Διεθνές διεπιστημονικό Συμπόσιο Η περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου*, 25-29 Σεπτεμβρίου 1994, Λαμία (Lamia 1999) 77-90.
- Andreou/Kotsakis 1996: S. Andreou / K. Kotsakis, Η προϊστορική Τούμπα της Θεσσαλονίκης. Παλιά και νέα ερωτήματα. *Arch. Ergo Makedonia* 10, 1996, 369-387.
- Andreou/Evkleidiou 2007: S. Andreou / K. Evkleidiou, Η ανασκαφή στην Τούμπα Θεσσαλονίκης το 2006 και 2007. *Arch. Ergo Makedonia* 21, 2007, 255-262.
- Andriomenou 1986: A. Andriomenou, *Keramik aus Eretria. II. Attisch-Mittelgeometrisch II und Euböisch-Subprotogeometrisch III.* *Mitt. DAI Athen* 101, 1986, 97-111.
- 1997: A. Andriomenou, Observations on the Bronze Jewellery from the Cemetery of Akraiphia (820-480 BC). In: J. Bintliff (Hrsg.), *Recent Developments in the History and Archaeology of Central Greece. Proceedings of the 6<sup>th</sup> International Boeotian Conference.* *BAR Internat. Ser.* 666 (Oxford 1997) 81-134.
- Andronikos 1968: M. Andronikos, Totenkult. *Archaeologia Homerica III W* (Göttingen 1968).
- 1969: M. Andronikos, Βεργίνα I. Το νεκροταφείον των τύμβων. *Bibliothiki tis en Athenais Archaiologikis Etaireias* 62 (Athen 1969).
- 1972: M. Andronikos, Θυσανοέσσα. In: *ΚΕΡΝΟΣ*, *Festschr. G. Bakalakis* (Thessaloniki 1972) 1-5.
- 1984: M. Andronikos, Βεργίνα. Οι βασιλικοί τάφοι και οι άλλες αρχαιότητες (Athen 1984).
- 1994: M. Andronikos, Die archäologische Forschung in Makedonien. In: *Makedonen, die Griechen des Nordens* [Ausstellungskat. Hannover 11.3.1994-19.6.1994 (Athen, Hannover 1994) 5-11.
- Apostolou 1991: M. Apostolou, Ανασκαφή στην Κυψέλη Ημαθίας. *Arch. Ergo Makedonia* 5, 1991, 31-37.
- Aslanis 1992: I. Aslanis, Die kulturelle Stellung Zentralmakedoniens in der Vorgeschichte unter dem Einfluss seiner Naturgrenzen. In: *Festschrift N. Tasić. Balcanica* 23, 1992, 199-220.
- Athanassov 2011: B. Athanassov, Siedlungsmobilität im zweiten Jahrtausend v. Chr. auf dem Ostbalkan. In: V. Nikolov / K. Bačvarov (Hrsg.), *Interdisziplinäre Forschungen zum Kulturerbe auf der Balkanhalbinsel* (Sofia 2011) 177-208.
- Bader 1983: T. Bader, Die Fibeln in Rumänien. *PBF XIV*, 6 (München 1983).
- Baitinger 2001: H. Baitinger, *Die Angriffswaffen aus Olympia. Olympische Forschungen XXIX* (Berlin, New York 2001).
- Barber 1991: E. Barber, *Prehistoric Textiles: the development of cloth in the Neolithic and Bronze Ages; with special reference to the Aegean* (Princeton 1991).
- Basakos 2003: D. Basakos, Μία πόρπη με διακόσμηση οκτώσχημων θηλιών από τα Διακάρτα της Κεφαλονιάς. In: N. Kyprissi-Apostolika / M. Papakonstantinou (Hrsg.), *Β' Διεθνές διεπιστημονικό Συμπόσιο Η περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου*, 26-30 Σεπτεμβρίου, Λαμία 1999 (Athen 2003) 157-166.
- Batović 1976: S. Batović, Le relazioni culturali tra le sponde adriatiche nella età del ferro. In: *Jadranska obala u protohistiji. Kulturni i etnički problemi. Simpozij održan u Dobrovniku od 19. do 23. X. 1972* (Zagreb 1976) 11-93.
- Batziau-Efstathiou 1984: A. Batziou-Efstathiou, Πρωτογεωμετρικά από τη δυτική Θεσσαλία. *Arch. Analekta Athenon* 17, 1984, 74-87.
- 1999: A. Batziou-Efstathiou, Το νεκροταφείο της Νέας Ιωνίας (Βόλου) κατά την μετάβαση από την ΥΕ ΙΙΙ στην ΠΠ εποχή. In: *Διεθνές διεπιστημονικό Συμπόσιο Η περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου*, 25-29 Σεπτεμβρίου 1994, Λαμία (Lamia 1999) 117-130.
- Becker 1986: C. Becker, Kastanas. *Die Tierknochenfunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 5 (Berlin 1986).
- Benac/Čović 1956: A. Benac / B. Čović, *Glasinac I. Bronzezeit* (Sarajevo 1956).
- 1957: A. Benac / B. Čović, *Glasinac II. Eisenzeit* (Sarajevo 1957).
- Besios/Krachtopoulou 2001: M. Besios / A. Krachtopoulou, Η εξέλιξη του τοπίου στη Βόρεια Πιερία. *Arch. Ergo Makedonia* 15, 2001, 385-400.
- Betzler 1974: P. Betzler, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. *PBF XIV*, 3 (München 1974).
- Bianco 2012: S. Bianco, Οι περιγικτίσες της Οινωστρίας. In: N.Ch. Stampolidis / M. Giannopoulou (Hrsg.), *»Περιγικτίσες« της Μεσόγειου στην αυγή της ιστορίας* [Ausstellungskat. Athen] (Athen 2012) 158-173.
- Bietti Sestieri 2008: A. M. Bietti Sestieri, *Domi mansit, lanam fecit: Was That All? Women's Social Status and Roles in the Early Latial Communities (11<sup>th</sup>-9<sup>th</sup> Centuries).* *Journal Mediterran. Arch.* 21, 2008, 133-159.
- Blečić u. a. 2007: M. Blečić / M. Črešnar / B. Hänsel / A. Hellmuth / E. Kaiser / C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Scripta praehistorica in honorem B. Teržan. Situla* 44, 2007.
- Blinkenberg 1926: C. Blinkenberg, *Fibules grecques et orientales. Lindiaka V* (Kopenhagen 1926).

- Borza 1982: E. N. Borza, *The History and Archeology of Macedonia: Retrospect and Prospect*. In: B. Barr-Sharrar / E. N. Borza (Hrsg.), *Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times (Studies in the History of Art 10)* (Washington 1982) 17-30.
- 1990: E. N. Borza, *In the Shadow of Olympus* (Princeton 1990).
- 1999: E. N. Borza, *Before Alexander, Constructing Early Macedonia*. *Publications of the Association of Ancient Historians* 6, Regina Books (Claremont 1999).
- Bouzek 1974a: J. Bouzek, *Graeco-Macedonian Bronzes (Analysis and Chronology)* (Prag 1974).
- 1974b: J. Bouzek, *Macedonian Bronzes*. *Pam. Arch.* 65, 1974, 278-338.
- 1987: J. Bouzek, *Macedonian and Thessalian Bronzes; Macedonian Beads*. *Acta Universitatis Carolinae – Philologica* 1, *Graecolatina Pragensia* 11, 1981, 77-101.
- 1988: J. Bouzek, *Thessalian and Macedonian Bronzes*. *Arch. Ephemeris* 127, 1988 (1991) 47-60.
- 1997: J. Bouzek, *Greece, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations during the Early Iron Age*. *SIMA* 122 (Jonsered 1997).
- Branigan 1974: K. Branigan, *Aegean Metalwork of the Early and Middle Bronze Age* (Oxford 1974).
- Bräuning 1995: A. Bräuning, *Untersuchungen zur Darstellung und Ausstattung des Kriegers im Grabbrauch Griechenlands zwischen dem 10. und 8. Jahrhundert v. Chr.* *Internationale Archäologie* 15 (Espelkamp 1995).
- 2009: A. Bräuning, *Überlegungen zu reich ausgestatteten Frauengräbern im westlichen Hallstattkreis*. In: J. Biel / J. Heiligmann / D. Krause (Hrsg.), *Landesarchäologie. Festschrift für D. Planck zum 65. Geburtstag. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 100 (Stuttgart 2009) 131-142.
- Breuer 1990: St. Breuer, *Der archaische Staat. Zur Soziologie charismatischer Herrschaft* (Berlin 1990).
- Brosseder 2004: U. Brosseder, *Studien zur Ornamentik hallstattzeitlicher Keramik zwischen Rhönetal und Karpatenbecken*. *UPA* 106 (Bonn 2004).
- Brunner-Traut 1996: E. Brunner-Traut, *Frühformen des Erkennens am Beispiel Altägyptens* (Darmstadt 1990).
- Buchholz 2012: H. Buchholz, *Erkennungs-, Rang- und Würdezeichen*. *Archaeologia Homerica I D* (Göttingen 2012).
- Burmeister 2000: S. Burmeister, *Geschlecht, Alter und Herrschaft in der Späthallstattzeit Württembergs*. *Tübinger Schriften zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie* (Münster, New York, München, Berlin 2000).
- Carrington-Smith 1991: J. Carrington-Smith, *Τρεις κώνθοροι και ένας κρατήρας από τη θέση Κούκος Συκιάς*. *Arch. Ergo Makedonia* 5, 1991, 335-348.
- 2003: J. Carrington Smith, *Echoes of a Mycenaean Past at Koukos, Sykia*. In: N. Kyprissi-Apostolika / M. Papakonstantinou (Hrsg.), *Β' Διεθνές διεπιστημικό Συμπόσιο Η περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου, 26-30 Σεπτεμβρίου, Λαμία 1999* (Athen 2003) 243-252.
- Carney 1991: E. D. Carney, *Review Essay on Macedonian History*. *Ancient Hist. Bull.* 5, 1991, 179-189.
- 1992: E. D. Carney, *The Politics of Polygamy. Olympias, Alexander and the Murder of Philipp*. *Historia* (Stuttgart) 41, 1992, 169-189.
- 1993: E. D. Carney, *Foreign Influence and the Changing Role of Royal Macedonian Women*. In: *Ancient Macedonia* 5.1. *Papers read at the Fifth International Symposium held in Thessaloniki, October 10-15, 1989* (Thessaloniki 1993) 313-323.
- 1995: E. D. Carney, *Woman and Basileia: Legitimacy and Female Political Action in Macedonia*. *Classical Journal* 90, 1995, 367-391.
- 2000: E. D. Carney, *Women and Monarchy in Macedonia* (Oklahoma 2000).
- Casson 1919-1921: S. Casson, *Excavations in Macedonia*. *Annu. British School Athens* 24, 1919-1921, 2-33.
- 1923-1925: S. Casson, *Excavations in Macedonia – II*. *Annu. British School Athens* 26, 1923-1925, 1-29.
- 1925: S. Casson, *Macedonia, Thrace and Illyria. Their relations to Greece from the earliest times down to the time of Philip son of Amyntas* (Oxford 1925).
- Chavela 2004: K. Chavela, *Τεφρόχρομη τροχήλατη κεραμική της Εποχής του Σιδήρου από την Τούμπα Θεσσαλονίκης*. In: *Stamplididis/Giannikouri* 2004, 329-339.
- Christakopoulou 2001: G. Christakopoulou, *Πρωτογεωμετρικός τάφος στην Σταμνά Μεσολογγίου*. In: N. Ch. Stamplididis (Hrsg.), *Καύσεις στην εποχή του Χαλκού και την πρόωμη εποχή του σιδήρου. Πρακτικά του συμποσίου Ρόδος, 29 Απριλίου-2 Μαΐου 1999* (Athen 2001) 155-168.
- Chrysostomou 1997a: A. Chrysostomou, *Ζώνη εποχής του Σιδήρου από την Αγροσυκιά Γιαννιτσών*. In: *Μνήμη Μανόλη Ανδρόνικου. Makedonika Suppl.* 6 (Thessaloniki 1997) 407-417.
- 1997b: A. Chrysostomou, *Ιστορική τοπογραφία Αλμωπίας*. In: *Αφιέρωμα στον N. G. L. Hammond. Makedonika Suppl.* 7 (Thessaloniki 1997) 473-490.
- 1998: A. Chrysostomou, *Ταφικά ευρήματα από τον αρχαίο οικισμό στη Νέα Ζωή Νομού Πέλλας*. In: *ΜΝΕΙΑΣ ΧΑΡΙΝ. Gedenkschrift M. Siganiδου* (Thessaloniki 1998) 313-333.
- 1999: A. Chrysostomou, *Οι περιοχές της βόρειας Βοτταίας και της Αλμωπίας την εποχή του Σιδήρου*. In: *Ancient Macedonia* 6. *Papers read at the Sixth International Symposium held at Thessaloniki, October 15-19, 1996* (Thessaloniki 1999) 259-280.
- 2000: A. Chrysostomou, *Γιαννιτσά. Το αρχαίο νεκροταφείο στη θέση Ταλαμπάσι*. *Arch. Deltion* 55, 2000 *Meletes* (2004) 37-56.
- 2007: A. Chrysostomou, *Ο οικισμός και τα νεκροταφεία της Εποχής του Σιδήρου*. In: P. Chrysostomou / I. Aslanis / A. Chrysostomou, *Αγροσυκιά. Ένας οικισμός των προϊστορικών και ιστορικών χρόνων* (Veria 2007) 211-279.
- 2008: A. Chrysostomou, *Αρχαία Έδεσσα* (Edessa 2008).
- Chrysostomou/Chrysostomou 2005: A. Chrysostomou / P. Chrysostomou, *Ανασκαφή στη δυτική νεκρόπολη του Αρχοντικού Πέλλας κατά το 2005*. *Arch. Ergo Makedonias* 19, 2005, 435-447.
- 2006: A. Chrysostomou / P. Chrysostomou, *Σωστικές ανασκαφές στο δυτικό νεκροταφείο του Αρχοντικού Πέλλας κατά το 2006*. *Arch. Ergo Makedonia* 20, 2006, 703-488.

- 2007: A. Chrysostomou / P. Chrysostomou, Τάφοι πολεμιστών των αρχαϊκών χρόνων από την δυτική νεκρόπολη του Αρχοντικού Πέλλας. In: *Ancient Macedonia 7. Macedonia from the Iron Age to the death of Philipp II. Papers read at the Seventh International Symposium held at Thessaloniki, October 14-18, 2002* (Thessaloniki 2007) 113-132.
- Chrysostomou/Zarogiannis 2005: P. Chrysostomou / A. Zarogiannis, Μεσιανό Γιαννιτσών: ένα νέο νεκροταφείο του αρχαίου οικισμού στο Αρχοντικό Πέλλας. *Arch. Ergo Makedonia* 19, 2005, 427-434.
- Chrysostomou/Georgiadou 2007: A. Chrysostomou / A. Georgiadou, Siedlungen und Nekropolen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit in Almopia und äußere Einflüsse. In: I. Galanaki u. a. (Hrsg.), *Between the Aegean and the Baltic Seas. Proceedings of the International Conference Bronze and Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe, University of Zagreb, 11-14 April 2005*. *Aegaeum* 27 (Liège 2007) 167-172.
- Čović 1971: B. Čović, Dva specifična tipa zapadnobalkanska lučne fibule. *Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo N.S.* 26, 1971, 313-326.
- Cleeland/Harlow/Llewellyn-Jones 2005: L. Cleeland / M. Harlow / L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), *The Clothed Body in the Ancient World* (Oxford 2005).
- Coldstream/Catling 1996: J. N. Coldstream / H. W. Catling (Hrsg.), *Knossos North Cemetery: Early Greek Tombs*. BSA Suppl. 28 (London 1996).
- Dakoronia 2006: F. Dakoronia, Early Iron Age elite burials in East Lokris. In: S. Deger-Jalkotzy / I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece: from the Mycenaean palaces to the Age of Homer*. *Edinburgh Leventis Studies* 3 (Edinburgh 2006) 483-504.
- Dekoulakou 1973: I. Dekoulakou, Γεωμετρικοί ταφικοί πίθοι εξ Αχαιΐας. *Arch. Ephemeris* 1973 *Chronika* 15-29.
- Delioropoulos 2006: G. Delioropoulos, Η κεραμική από τον προϊστορικό οικισμό του Αρχοντικού Γιαννιτσών. *Arch. Ergo Makedonia* 20, 2006, 685-702.
- Demakopoulou 1988: K. Demakopoulou (Hrsg.), *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers* [Ausstellungskat. Berlin] (Athen 1988).
- Donlan 1998: W. Donlan, Political reciprocity in Dark Age Greece. Odysseus and his hetairoi. In: C. Gill / N. Postlethwaite / R. Seaford (Hrsg.), *Reciprocity in Ancient Greece* (Oxford 1998) 51-71.
- D'Onofrio 2011: A. M. D'Onofrio, Athenian burials with weapons: the Athenian warrior graves revisited. In: *Mazarakis Ainian* 2011, 645-666.
- Drechsler-Bičić 1968: R. Drechsler-Bičić, Japodske kape i aglavlja. *Arheološki Vestnik* 3. Ser. 3, 1968, 29-52.
- Drougou 2005: S. Drougou, Βεργίνα. Τα πήλινα αγγεία της Μεγάλης Τούμπας. *Bibliothiki tis en Athenais Archaialogikis Etaireias* 237 (Athen 2005).
- Dular/Tecco Hvala 2007: J. Dular / S. Tecco Hvala, South-Eastern Slovenia in the early Iron Age: settlement - economy – society. *Opera Instituti Archaeologici Sloveniae* 12 (Ljubljana 2007).
- Dumitrescu 1968: V. Dumitrescu, La nécropole du Premier Âge de Fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie). *Dacia N.S.* 12, 1968, 177-260.
- Edson 1970: C. F. Edson, Early Macedonia. In: *Ancient Macedonia I. Proceedings of the International Symposium of Ancient Macedonia, 26-29.8.1968* (Thessaloniki 1970) 17-44.
- Eder/Jung 2005: B. Eder / R. Jung, On the character of Social Relations between Greece and Italy in the 12<sup>th</sup>/11<sup>th</sup> c. BC. In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10<sup>th</sup> International Aegean Conference Athens, Italian School of Archaeology, 14-18 April 2004*. *Aegaeum* 25 (Liège, Austin 2005) 485-496.
- Egg 1999: M. Egg, Waffenbrüder? Eine ungewöhnliche Bestattung der Frühlatènezeit in Novo Mesto in Slowenien. *Jahrb. RGZM* 46, 1999, 317-356.
- 2009: M. Egg, Sozialarchäologische Betrachtungen zu den hallstattzeitlichen Fürstengräbern von Kleinklein (Bez. Leibnitz, Weststeiermark). In: M. Egg / D. Quast (Hrsg.), *Aufstieg und Untergang. Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunktes »Studien zu Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften«*. *Monogr. RGZM* 82 (Mainz 2009) 31-58.
- Eggert 1988: M. K. H. Eggert, Die fremdbestimmte Zeit. Überlegungen zu einigen Aspekten von Archäologie und Naturwissenschaft. *Hephaistos* 9, 1988, 43-59.
- Eretria XX: S. Verdan / A. Kenzelmann Pfyffer / C. Léderry, *Céramique géométrique d'Érétrie. Eretria XX* (2008).
- Fellmann 1984: B. Fellmann, Frühe olympische Gürtelschmuckscheiben. *Olympische Forschungen XVI* (Berlin 1984).
- Felsch 2007: R. Felsch, Die Bronzefunde. In: R. Felsch (Hrsg.), *Kalapedi. Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis in der antiken Phokis II* (Mainz 2007) 28-388.
- Ferguson 1977: Y. H. Ferguson, Chiefdoms to city-states: the Greek experience. In: T. Earle (Hrsg.), *Chiefdoms: Power, economy, and ideology* (Cambridge 1977) 169-192.
- Fischl/Kiss/Kulcsár 2001a: K. P. Fischl / V. Kiss / G. Kulcsár, The use of portable stoves in the Carpathian Basin I. The Middle Bronze Age. In: J. Dani u. a. (Hrsg.), *MOMOS I. Fiatal Őskoros Kutatók I. Ősszejövetelének Konferenciakötele, Debrecen, 1997, november 10-13* (Debrecen 2001) 163-193.
- 2001b: K. P. Fischl / V. Kiss / G. Kulcsár, Beiträge zum Gebrauch der tragbaren Feuerherde (Pyraonoi) im Karpatenbecken II. (Spätbronzezeit – Früheisenzeit). In: C. Kacsó (Hrsg.), *Der nordkarpatische Raum in der Bronzezeit. Symposium Baia Mare 7.-10. Oktober 1998* (Baia Mare 2001) 125-156.
- Franke/Hirmer 1964: P. R. Franke / M. Hirmer, *Die griechische Münze* (München 1964).
- Gabrovec 2006: S. Gabrovec, *Stična 2,1. Gomile starejše železne dobe. Razprave. Katalogi in monografije* 37 (Ljubljana 2006).
- Gabrovec/Teržan 2008: S. Gabrovec / B. Teržan, *Stična 2,2. Gomile starejše železne dobe. Razprave. Katalogi in monografije* 38 (Ljubljana 2008).
- Garašanin 1954: D. Garašanin, *Katalog der vorgeschichtlichen Metalle* (Belgrad 1954).
- Garašanin u. a. 1971: M. Garašanin / V. Sanev / D. Simoska / B. Kitanoski, *Les civilisations préhistoriques de la Macédoine* [Ausstellungskat. Štip] (Štip 1971).
- Gavranović 2011: M. Gavranović, Die Spätbronze- und Früheisenzeit in Bosnien. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 195 (Bonn 2011).

- Georgiev 1979-1982: Z. Georgiev, The grave 31/35 from the necropolis Milci near Gevgelija. *Zbornik Skopje* 10, 1979-1982, 65-72.
- Gergova 1987: D. Gergova, Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien. PBF XIV, 7 (München 1997).
- Giannopoulos 2008: Th. Giannopoulos, Die letzte Elite der mykenischen Welt. Achaia in mykenischer Zeit und das Phänomen der Kriegerbestattungen im 12.-11. Jahrhundert v. Chr. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* (Bonn 2008).
- Gimatidis 2010: S. Gimatidis, Die Stadt Sindos. Eine Siedlung der späten Bronze- bis zur klassischen Zeit am Thermaischen Golf in Makedonien. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 26 (Rahden/Westf. 2010).
- 2011a: S. Gimatidis, Counting sherds at Sindos. Pottery consumption and construction of identities in the Iron Age. In: S. Verdan / Th. Theurillat / A. Kenzelmann Pfyffer (Hrsg.), *Early Iron Age Pottery: a Quantitative Approach. Proceedings of the International Round Table organized by the Swiss School of Archaeology in Greece, Athens, November 28-30, 2008.* BAR Internat. Ser. 2254 (Oxford 2011) 97-110.
- 2011b: S. Gimatidis, Feasting and offering to the gods in early Greek sanctuaries: monumentalisation and miniaturisation in pottery. *Pallas* 86, 2011, 75-96.
- 2011c: S. Gimatidis, The Northwest Aegean in the Early Iron Age. In: Mazarakis Anian 2011, 957-970.
- Greenwalt 1989: W. Greenwalt, Polygamy and Succession in Argead Macedonia. *Arethusa* 22.1, 1989, 19-45.
- Gustin/Preložnik 1970: M. Gustin / A. Preložnik, Die hallstattzeitlichen Frauen mit Goldschmuck von Dolenjsko (Slowenien). In: *Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa 1970 Smolenice (Bratislava 1974)* 113-130.
- Hammond 1972: N. G. L. Hammond, *A History of Macedonia I* (Oxford 1972).
- 1982: N. G. L. Hammond, Κοινωνικοί και πολιτικοί θεσμοί. In: M.B. Sakellariou (Hrsg.), Μακεδονία. 4000 χρόνια ελληνικής ιστορίας (Athen 1982) 80-88.
- Hammond/Griffith 1979: N. G. L. Hammond / G. T. Griffith, *A History of Macedonia II: 550-336 B.C.* (Oxford 1979).
- Hänsel 1979: B. Hänsel, Ergebnisse der Grabungen bei Kastanas in Zentralmakedonien. *Jahrb. RGZM* 26, 1979 (1982) 167-202.
- 1982: B. Hänsel, Siedlungskontinuität im spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Nordgriechenland. In: *Semaines Philippiennes de l'histoire et de la culture thrace. Plovdiv 1978. Thracia Praehistorica. Supplement Pulpveda* 3 (Sofia 1982) 270-287.
- 1989: B. Hänsel, Kastanas. Die Grabung und der Baubefund. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 7 (Berlin 1989).
- 2000: B. Hänsel, Die Steppe und der südosteuropäische Subkontinent. Nomadeneinfälle und Transhumanz. In: *Civilization Grèque et Cultures Antiques Périphériques. Festschrift P. Alexandrescu* (Bukarest 2000) 31-43.
- 2002: B. Hänsel, Zusammenfassende Bemerkungen zum Siedlungsverlauf in Kastanas – Kontinuität und Bevölkerungswandel. In: *Jung 2002*, 11-27.
- Harding 1995: A. Harding, Die Schwerter im ehemaligen Jugoslawien. PBF IV, 14 (Stuttgart 1995).
- 2007: A. Harding, Contrast and congruence in weaponry deposition in the Balkans 1200-900 BC. In: *Blečić u. a. 2007*, 249-258.
- Harlizius-Klück 2006: E. Harlizius-Klück, Nicht nur von einer Frau geboren werden. Genealogisches zu Mathematik und Weberei in der Antike. In: I. Kader (Hrsg.), *Penelope rekonstruiert: Geschichte und Deutung einer Frauenfigur [Ausstellungskat. München]* (München 2006) 121-133.
- Helbling 2012: J. Helbling, Sozialethnologie. In: B. Beer / H. Fischer (Hrsg.), *Ethnologie. Einführung und Überblick* (Berlin 2012) 127-158.
- Heurtley 1939: W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (Cambridge 1939).
- Heuzey 1860: L. Heuzey, *Le mont Olympe et l'Arcarnanie* (Paris 1860).
- Heuzey/Daumet 1876: L. Heuzey / H. Daumet, *Missions archéologiques de Macedoine* (Paris 1876).
- Himmelman-Wildschütz 1986: N. Himmelman-Wildschütz, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornamentes. In: *Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Jahrgang 1968 Nr. 7* (Mainz 1968) 261-346.
- Hochstetter 1984: A. Hochstetter, Kastanas. Die handgemachte Keramik. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 3 (Berlin 1984).
- 1987: A. Hochstetter, Kastanas. Die Kleinfunde. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 6 (Berlin 1987).
- Horejs 2005: B. Horejs, Kochen am Schnittpunkt der Kulturen – zwischen Karpatenbecken und Ägäis. In: B. Horejs u. a. (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit. Festschrift B. Hänsel* (Bonn 2005) 71-95.
- 2009: B. Horejs, Alltagskulturen und Eliten zwischen Karpatenbecken und Ägäis. Verschiedene Kommunikationsmodelle? In: A. Krenn-Leeb u. a. (Hrsg.), *Migration und Kommunikation in Europa während des Neolithikums und der Bronzezeit. Beiträge der Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften Neolithikum und Bronzezeit während der Jahrestagung des West- und Süd-deutschen Verbandes für Altertumsforschung e.V. in Xanten, 6.-8. Juni 2006. Varia Neolithica V* (Langenweissbach 2009) 197-207.
- Hruza 1894: E. Hruza, Beiträge zur Geschichte des griechischen und römischen Familienrechts II. Polygamie und Pellikat nach griechischem Recht (Erlangen, Leipzig 1894).
- Huth 2011: Ch. Huth, Qu'est-ce que l'art protohistorique? *Perspective* 2, 2011, 195-214.
- Iakovidis 1969: S. Iakovidis, Περατή. Το νεκροταφείον. A: Οι τάφοι και τα ευρήματα (Athen 1969).
- 1970: S. Iakovidis, Περατή. Το νεκροταφείον. B: Γενικά παρατηρήσεις (Athen 1970).
- Jaia 2007: Ch. Jaia, Elements of female jewellery in Iron Age Latium and southern Etruria: identity and cultural communication in a boundary zone. In: *Blečić u. a. 2007*, 519-532.
- Jenkins 1990: G. K. Jenkins, *Ancient Greek Coins* (London 1990).
- Jung 2002: R. Jung, Kastanas. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19-11. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 18 (Kiel 2002).

- 2005: R. Jung, POTE? QUANDO? WANN? QUAND? WHEN? In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), *Emporia: Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean*. Proceedings of the 10<sup>th</sup> International Aegean Conference Athens, Italian School of Archaeology, 14-18 April 2004. *Aegaeum* 25 (Liège, Austin 2005) 473-486.
- Kallipolitis 1973: B. G. Kallipolitis, Χαλκούν κόσμημα γυναικείας ζώνης εκ δυτικής Μακεδονίας. *Arch. Ephemeris* 1973, 130-142.
- Kaltsas 1998: N. E. Kaltsas, Άκανθος I. Η ανασκαφή στο νεκροταφείο κατά το 1979 (Athen 1998).
- Karamitrou-Mentesidi 1994: G. Karamitrou-Mentesidi, Obermake-donien in der Spätbronze- und Früheisenzeit. In: *Makedonen, die Griechen des Nordens* [Ausstellungskat. Hannover] (Athen 1994) 116-121.
- 2011: G. Karamitrou-Mentesidi, Η Αιανή στην Εποχή Σιδή-ρου. In: *Mazarakis Ainian* 2011, 279-311.
- Karo 1930: G. Karo, Schatz von Tiryns. *Mitt. DAI Athen* 55, 1930, 119-140.
- Kasper 1972: W. Kasper, Die buckelverzierten Bleche Olympias [unpubl. Diss. Univ. München 1972].
- Kerameikos I: W. Kraiker / K. Kübler, Die Nekropolen des 12. bis 10. Jahrhunderts. *Kerameikos I* (Berlin 1939).
- Kerameikos IV: K. Kübler, Neufunde aus der Nekropole des 11. und 10. Jahrhunderts. *Kerameikos IV* (Berlin 1943).
- Kerameikos V.1: K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts. *Kerameikos V.1* (Berlin 1954).
- Kerameikos XVIII: F. Ruppenstein, Die submykenische Nekropole. Neufunde und Neubewertung. *Kerameikos XVIII* (Berlin 2007).
- Kilian 1973a: K. Kilian, Zur eisenzzeitlichen Transhumanz in Nord-griechenland, *Arch. Korrb.* 3, 1973, 431-435.
- 1973b: K. Kilian, Rezension von M. Andronikos, *Vergina I*. *Gnomon* 45, 1973, 580-585.
- 1975a: K. Kilian, Fibeln in Thessalien von der mykenischen bis zur archaischen Zeit. *PBF XIV*, 2 (München 1975).
- 1975b: K. Kilian, Trachtzubehör der Eisenzeit zwischen Ägäis und Adria. *Prähist. Zeitschr.* 50, 1975, 11-140.
- 1985a: K. Kilian, Magna Grecia, Epiro e Macedonia durante l'Età del Ferro. In: *Magna Grecia, Epiro e Macedonia. Atti del ventiquattresimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto, 5-10 ottobre 1984* (Neapel 1985) 237-288.
- 1985b: K. Kilian, Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln des griechischen Festlandes aus mykenischer Zeit. *Prähist. Zeitschr.* 60, 1985, 145-203.
- Kilian-Dirlmeier 1979: I. Kilian-Dirlmeier, Anhänger in Griechenland von der mykenischen bis zur spätgeometrischen Zeit (Griechisches Festland, Ionische Inseln, dazu Albanien und Jugoslawisch Mazedonien). *PBF XI*, 2 (München 1979).
- 1984a: I. Kilian-Dirlmeier, Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes. *PBF XIII*, 8 (München 1984).
- 1984b: I. Kilian-Dirlmeier, Die Nadeln der Eisenzeit in Albanien. *Iliria* 1984/1, 85-109.
- 1984c: I. Kilian-Dirlmeier, Der dorische Peplos: ein archäologisches Zeugnis der dorischen Wanderung? *Arch. Korrb.* 14, 1984, 281-291.
- 2002: I. Kilian-Dirlmeier, Kleinfunde aus dem Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien). *RGZM Monogr.* 48 (Mainz 2002).
- Kistler/Ulf 2005: E. Kistler / Ch. Ulf, Athenische »Big Men« – ein »Chief« in Lefkand? In: B. Brandt / V. Gassner / S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia*. Festschrift für F. Krinzingler II (Wien 2005) 271-277.
- Klebinder-Gauß 2007: G. Klebinder-Gauß, Bronzefunde aus dem Artemision von Ephesos. *Forschungen in Ephesos XII/3* (Wien 2007).
- Konstantinou 1963: I. Konstantinou, Αρχαιότητες και μνημεία Φθιώτιδος και Φωκίδος. *Arch. Deltion* 18, 1963 *Chronika* 128-135.
- Kossack 1954: G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas. *Römisch-Germanische Forschungen* 20 (Berlin 1954).
- 1993: G. Kossack, Hallstatt- und Latèneornamentik. In: H. Dannheimer / R. Gebhard, *Das keltische Jahrtausend* [Ausstellungskat. München] (Mainz 1993) 138-152, bes. 144.
- 1998: G. Kossack, Von der verborgenen Lebenskraft der Dinge. Nordtiroler Gehängefibeln aus der frühen Eisenzeit als sakrale Zeichen. In: *Festschrift zum 175. Geburtstag des Tiroler Landesmuseum. Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum* 78, 1998, 71-87.
- 1999: G. Kossack, Religiöses Denken in dinglicher und bildlicher Überlieferung Alteuropas aus der Spätbronze- und frühen Eisenzeit (9.-6. Jahrhundert v. Chr.). *Bayerische Akademie der Wissenschaften München, Phil. Hist. Klasse Abhandlungen NF* 116 (München 1999).
- Kottaridi 1996: A. Kottaridi, Βεργίνα 1997. *Arch. Ergo Makedonia* 10, 1996, 79-91.
- 2001: A. Kottaridi, Τζαμάλα 1999/2000. *Arch. Ergo Makedonia* 15, 2001, 501-508.
- 2002a: A. Kottaridi, Discovering Aegae, the old Macedonian capital. In: M. Stamatopoulou / M. Yeroulanou (Hrsg.), *Excavating Classical Greece. Recent archaeological discoveries in Greece*. *BAR Internat. Series* 1031 (Oxford 2002) 75-81.
- 2002b: A. Kottaridi, Η ανασκαφή στη Τζαμάλα Βεργίου το 2001. Μεγάλα έργα και αρχαιότητες. *Arch. Ergo Makedonia* 16, 2002, 501-508.
- 2004a: A. Kottaridi, Αιγαί, η πρώτη πόλη των Μακεδόνων. In: *Γνωριμία με την Γη του Αλεξάνδρου. Η περίπτωση του Νομού Ημαθίας, Ιστορία – Αρχαιολογία. Πρακτικά Επιστημονικής Δημερίδας 7-8 Ιουνίου 2003* (Thessaloniki 2004) 81-102.
- 2004b: A. Kottaridi, Η ανασκαφή της ΙΖ ΕΠΚΑ στην πόλη και στη νεκρόπολη των Αιγών το 2003-2004: νέα στοιχεία για τη βασιλική ταφική συστάδα της Ευρυδικής και το τείχος της αρχαίας πόλης. *Arch. Ergo Makedonia* 18, 2004, 527-541.
- 2006: A. Kottaridi, Η έρευνα στις Αιγές, μία πόλη κατά κόμας. *Arch. Ergo Makedonia* 20, 2006, 773-779.
- 2011: A. Kottaridi, Queens, princesses and high priestesses: the role of women at the Macedonian court. In: *Heracles to Alexander the Great. Treasures from the Royal Capital of Macedon, a Hellenic Kingdom in the Age of Democracy* [Ausstellungskat. Oxford] (Oxford 2011) 93-126.

- Kottaridi/Brekoulaki 1997: A. Kottaridi / Ch. Brekoulaki, *Αρχαιο-λογικές έρευνες στα ημαθιώτικα Πιέρια*. Arch. Ergo Macedonia 11, 1997, 109-114.
- Koukouli-Chrysanthaki 1992: Ch. Koukouli-Chrysanthaki, *Προϊστορική Θάσος. Τα νεκροταφεία του οικισμού Καστρί* (Athen 1992).
- Krahtopoulou 2007: A. Krahtopoulou, Geomorphic processes and the creation of the modern archaeological record of Northern Pieria, Macedonia, Greece. In: K. P. Foster / R. Laffineur (Hrsg.), *Metron. Measuring the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 9<sup>th</sup> International Aegean Conference* New Haven, Yale University, 18-21 April 2002. Aegaeum 24 (Liège 2007) 453-462.
- Kroll 1983: H. Kroll, Kastanas. Die Pflanzenfunde. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 2 (Berlin 1983).
- Kron 1996: U. Kron, Priesthoods, dedications and euergetism: what part did religion play in the political and social status of Greek women? In: P. Hellström / B. Alroth (Hrsg.), *Religion and power in the ancient world. Proceedings of the Uppsala Symposium 1993*. Boreas 24, 1996, 139-182.
- Kurtz/Boardman 1971: D. C. Kurtz / J. Boardman, *Greek burial customs* (London 1971).
- Laffineur 1979: R. Laffineur, L'origine et la destination des bandes d'or Macédoniennes. *Bull. Corr. Hellénique* 103, 1979, 217-227.
- 1980: R. Laffineur, Collection Paul Canellopoulos: bijoux en or grecs et romains. *Bull. Corr. Hellénique* 104, 1980, 345-457.
- Lahtov 1965: V. Lahtov, *Problem trebeniške kulture* (Ohrid 1965).
- Lamprothanasi-Korantzi u. a. 2002: E. Lamprothanasi-Korantzi / E. Pappagianni / Ch. Poloukidou, N. Ευκαρπία Θεσσαλονίκης: το νεκροταφείο της εποχής του σιδήρου. Arch. Ergo Macedonia 16, 2002, 249-256.
- Leake 1835: W. L. Leake, *Travels in Northern Greece* (London 1835).
- Lee 2005: M. Lee, *Constru(ct)ing Gender in the Feminine Greek Peplos*. In: Cleeland/Harlow/Llewellyn-Jones 2005, 55-64.
- Lefkandi I: M. R. Popham / L. H. Sackett / P. G. Themelis (Hrsg.), *Lefkandi I: The Iron Age. The Settlement, the Cemeteries*. BSA Suppl. 11 plates (London 1979); Text (London 1980).
- Lefkandi II.2: M. R. Popham / P. Calligas / L. H. Sackett (Hrsg.), *Lefkandi II: The Protoegeometric Building at Toumba. 2. The Excavation, Architecture and Finds*. BSA Suppl. 22 (Oxford 1993).
- Lefkandi III: M. R. Popham / I. S. Lemos, *Lefkandi III: The Early Iron Age Cemetery at Toumba. The excavations of 1981 to 1994, plates* (Oxford 1996).
- Lefkandi III Text: I. S. Lemos (Hrsg.), *Lefkandi III: The Early Iron Age Cemetery at Toumba. Text* (im Druck).
- Lemos 1998: I. S. Lemos, *Euboea and its Aegean koine*. In: M. Bats / B. d'Agostino (Hrsg.), *Euboica. L'Euboea e la presenza euboica in Calcidica e in Oriente. Atti del Convegno Internazionale di Napoli 13-16 novembre 1996* (Neapel 1998) 45-58.
- 2002: I. S. Lemos, *The Protoegeometric Aegaeon. The Archaeology of the Late Eleventh and Tenth Centuries BC* (Oxford 2002).
- 2007: I. S. Lemos, ... έπει πόρε μύρια έδνα ... (Iliad 22,472) *Homeric Reflections in Early Iron Age Burials*. In: E. Alram-Stern / G. Nightingale (Hrsg.), *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission* 27. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 350 (Wien 2007) 375-379.
- Llewellyn Jones 2002: L. Llewellyn Jones, *Women's dress in the ancient world* (London 2002).
- Louka 2011: M. Louka, *Κόσμηση Θεσσαλική: από τους σκοτεινούς αιώνες στην αυγή της «Πόλεως»*. In: Mazarakis Ainian 2011, 1027-1037.
- Lucentini 1981: N. Lucentini, *Sulla cronologia delle necropoli di Glasinac nell' età del ferro*. In: R. Peroni (Hrsg.), *Studi di proto-storia adriatica 1. Quaderni di cultura materiale* 2 (Rom 1981) 67-171.
- Mačkić/Simoska/Trbuhović 1960: P. Mačkić / D. Simoska / V. Trbuhović, *Une necropole appartenant a l'Hallstatt ancien dans la localité de Saraj près de Brod*. *Starinar N. S.* 11, 1960, 199-208.
- Makridis 1937: Th. Makridis, *Χαλκά μακεδονικά του Μουσείου Μπενάκη*. Arch. Ephemeris 1937, 512-521.
- Malakasioti/Mousioni 2004: Z. Malakasioti / A. Mousioni, *Νέα ευρήματα της Υστερης Εποχής του Χαλκού και της Εποχής του Σιδήρου στην Άλο*. In: Stampolidis/Giannikouri 2004, 353-367.
- Maran 2006: J. Maran, *Coming to terms with the past: ideology and power in Late Helladic III C*. In: S. Deger-Jalkotzy / I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece: from the Mycenaean Palaces to the Age of Homer*. *Edinburgh Leventis Studies* 3 (Edinburgh 2006) 123-150.
- Marinatos 1960: S. Marinatos, *Lausitzer Goldschmuck in Tiryns*. In: F. Eckstein (Hrsg.), *ΘΕΩΡΙΑ. Festschrift W.-H. Schuchhardt* (Baden-Baden 1960) 151-157.
- 1967: S. Marinatos, *Kleidung*. *Archaeologia Homerica I A* (Göttingen 1967).
- Marini 2003: A. Marini, «...e lo fece bruciare con le sue armi belle». *Status del guerriero e rituale funerario nella Grecia della Prima Età del Ferro: tombe con armi nelle necropoli di Atene e Lefkandi*. *Riv. Arch.* 27, 2003, 21-56.
- Markle 1980: M. M. Markle III, *Weapons from the cemetery of Vergina and Alexander's army*. In: *Megas Alexandros. 2300 years after his death* (Thessaloniki 1980) 243-267.
- 1982: M. M. Markle III, *Macedonian Arms and Tactics under Alexander the Great*. In: B. Barr-Sharrar / E. N. Borza (Hrsg.), *Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times. Studies in the History of Art* 10, *Symposium Ser. I* (Washington 1982) 87-112.
- Mazarakis Ainian 2011: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), *The «Dark Ages» Revisited. Acts of an International Symposium in Memory of W. D. E. Coulson, Volos 14-17 June 2007* (Volos 2011).
- Merousis 2004: N. I. Merousis, *Η Νεολιθική και η Εποχή του Χαλκού στην Ημαθία*. In: *Γνωριμία με την Γη του Αλεξάνδρου. Η περίπτωση του Νομού Ημαθίας, Ιστορία – Αρχαιολογία. Πρακτικά Επιστημονικής Δημερίδας 7-8 Ιουνίου 2003* (Thessaloniki 2004) 17-32.
- Metzler 1983: D. Metzler, *Zum Schamanismus in Griechenland*. In: D. Metzler (Hrsg.), *Antidoron. Festschrift für J. Thimme zum 65. Geburtstag* am 26. September 1983 (Karlsruhe 1983) 75-82.
- Metzner-Nebelsick 2007: C. Metzner-Nebelsick, *Pferdchenfibeln – Zur Deutung einer frauenspezifischen Schmuckform der Hallstatt- und Frühlatènezeit*. In: Blečić u. a. 2007, 707-735.



- of Karl Lehmann. *Marsyas. Studies in the history of art. Suppl. 1* (Locust Valley N. Y. 1964) 255-258.
- 1966-1967: Ph. Petsas, Βεργίνα – Παλατίτσια, *Makedonika* 7, 1966-1967, 324-333.
- 1975: Ph. Petsas, Βεργίνα – Παλατίτσια. *Makedonika* 15, 1975, 281 Taf. 205-211.
- Pfisterer-Haas 2006: S. Pfisterer-Haas, Penelope am Webstuhl. Die Macht der Gewänder. In: I. Kader (Hrsg.), *Penelope rekonstruiert: Geschichte und Deutung einer Frauenfigur 2006* [Ausstellungskat. München] (München 2006) 97-120.
- Phaklaris 1987: P. Phaklaris, Ταφή Πρώιμης Εποχής του Σιδήρου στη Βεργίνα. In: *Amitos. Festschr. M. Andronikos (Thessaloniki 1987)* 923-934.
- Philipp 1981: H. Philipp, Bronzeschmuck aus Olympia. *Olympische Forschungen XIII* (Berlin 1981).
- Pittioni 1952: R. Pittioni, Der Goldfund von Rothengrub (N.-Ö) und seine wirtschaftspolitische Verankerung. *Arch. Austriaca* 11, 1952, 89-99.
- Platz-Horster 2001: G. Platz-Horster, *Altes Museum. Antiker Goldschmuck* (Berlin 2001).
- Plesl 1993: E. Plesl, Zur Frage des Bernsteinvorkommens während der Urnenfelderperiode in der Tschechoslowakei. In: C. W. Beck / J. Bouzek (Hrsg.), *Amber in Archaeology. Proceedings of the Second International Conference on Amber, Liblice 1990* (Prag 1993) 164-170.
- Poulaki-Pantermali 2011: E. Poulaki-Pantermali, Δεκαοκτώ σκύφοι με χαμηλή βάση και κρεμασμένα ημικύκλια. Από τα νεκροταφεία τύμβων του Μακεδονικού Ολύμπου. In: S. Pingiatoglou / Th. Stephanidou-Tiveriou (Hrsg.), *Namata. Festschr. D. Pantermalis (Thessaloniki 2011)* 256-277.
- Prendi 1985: F. Prendi, A propos de la formation de la civilisation et de l'éthnie illyrienne sur le territoire de l'Albanie durant l'époque du Bronze et au début de celle du Fer. *Iliria* 15, 1985, 101-117.
- Prien 2005: R. Prien, *Archäologie und Migration. Vergleichende Studien zur archäologischen Nachweisbarkeit von Wanderungen. Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 120 (Bonn 2005).
- Radt 1974: W. Radt, Die früheisenzeitliche Hügelnekropole bei Vergina in Makedonien. In: H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden. PBF XX*, 1 (München 1974) 98-147.
- Rey 1923: L. Rey, *Bohemica (Bohemitsa)*. *Albania* 4, 1923, 40-61.
- Rhomiopoulou 1969: K. Rhomiopoulou, Τυχαιά ευρήματα εκ της ΙΔ αρχαιολογικής περιφέρειας (Δυτ. Μακεδονία). *Arch. Ephemeris* 1969, *Chronika* 12-15.
- Rhomiopoulou 1971a: K. Rhomiopoulou, Ταφαί προίμου εποχής του σιδήρου εις ανατολικήν Πίνδον. *Arch. Analekta Athenon* 4, 1971, 37-41.
- 1971b: K. Rhomiopoulou, Some pottery of the Early Iron Age from Western Macedonia. *Annu. British School Athens* 66, 1971, 353-361.
- Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989: K. Rhomiopoulou / I. Kilian-Dirlmeier, Neue Funde aus der eisenzeitlichen Hügelnekropole von Vergina, Griechisch Makedonien. *Prähist. Zeitschr.* 64, 1989, 86-152.
- Ristov 1993-95: K. Ristov, Pithos-Grave from Sredno Nerezi near Skopje. *Macedoniae Acta Arch.* 14, 1993-1995, 36-55.
- Röder im Druck: B. Röder, Beyond elites: Neoevolutionistische Gesellschaftstypologien und Verwandtschaftsforschung als Alternative zur Elitenforschung. In: T. L. Kienlin / A. Zimmermann (Hrsg.), *Beyond Elites. Alternatives to hierarchical systems in modelling social formations* (im Druck).
- Rolle 1980: R. Rolle, Oiorpata. In: Th. Krüger / H.-G. Stefan (Hrsg.), *Beiträge zur Archäologie Nordwestdeutschlands und Mitteleuropas. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens* 16 (Hildesheim 1980) 275-292.
- Ruppenstein 1999: F. Ruppenstein, Geschlechtsspezifische Beigabekombinationen in der submykenischen Kerameikos-Nekropole. *Mitt. DAI Athen* 114, 1999, 13-28.
- Saatsoglou-Paliadeli 2004: Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Βεργίνα. Ο τάφος του Φιλίππου, η τοιχογραφία με το κυνήγι (Athen 2004).
- Saatsoglou-Paliadeli/Kyriakou 2006: Ch. Saatsoglou-Paliadeli / A. Kyriakou, Ανασκαφή στο ανάκτορο και το νεκροταφείο των Αιγών. *Arch. Ergo Makedonia* 20, 2006, 759-767.
- Sapouna-Sakellarakis 1978: E. Sapouna-Sakellarakis, *Die Fibeln der griechischen Inseln. PBF XIV*, 4 (München 1978).
- Savvopoulou 1987: Th. Savvopoulou, Ένα νεκροταφείο Πρώιμης Εποχής Σιδήρου στο Παλιό Γυναικόκαστρο του Κιλκίς. *Arch. Ergo Makedonia* 1, 1987, 305-311.
- 1988a: Th. Savvopoulou, Νέα στοιχεία από το νεκροταφείο του Παλαιού Γυναικόκαστρου. *Arch. Ergo Makedonia* 2, 1988, 219-229.
- 1988b: Th. Savvopoulou, Δύο χάλκινα περιάπτα από την Αξιούπολη Κιλκίς. *Arch. Analekta Athenon* 21, 1988, 91-101.
- 2001: Th. Savvopoulou, Παλιό Γυναικόκαστρο. Το νεκροταφείο των «περιβόλων». In: N. Ch. Stampolidis (Hrsg.), *Καύσεις στην εποχή του Χαλκού και την πρώιμη εποχή του σιδήρου. Πρακτικά του συμποσίου Ρόδος, 29 Απριλίου-2 Μαΐου 1999* (Athen 2001) 169-184.
- 2004: Th. Savvopoulou, Η περιοχή του Αξιού στην Πρώιμη Εποχή του Σιδήρου. In: Stampolidis/Giannikouri 2004, 307-316.
- Schmitt 2007: H.-O. Schmitt, Die Angriffswaffen. In: R. Felsch (Hrsg.), *Kalapodi. Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis in der antiken Phokis II* (Mainz 2007) 423-558.
- Schneider 2011: T. Schneider, Krieger(innen) in der Alamannia – Neues zum Gräberfeld von Niederstotzingen. *Schwäbische Heimat* 2011, 470-474.
- Schubert 1993: G. Schubert, Kleidung als Zeichen: Kopfbedeckungen im Donau-Balkan-Raum. *Balkanische Veröffentlichungen* 20 (Berlin 1993).
- Schuller 1995: W. Schuller, *Frauen in der griechischen und römischen Geschichte. Konstanzer Bibliothek* 25 (Konstanz 1995).
- Simoska/Sanev 1976: D. Simoska / V. Sanev, *Prehistory in Central Pelagonia* (Bitola 1976).
- Sindos 1985: *Katalog der Ausstellung im Archäologischen Museum Thessaloniki* (Thessaloniki 1985).
- Skarlatidou/Konstantinidou 2003: E. Skarlatidou / E. Konstantinidou, Δοκιμαστική ανασκαφική έρευνα στην «τράπεζα» Γκόνα Θεσσαλονίκης. Πρώτη παρουσίαση. *Arch. Ergo Makedonia* 17, 2003, 213-226.

- Snodgrass 1973: A. Snodgrass, Bronze »Phalara« – a Review. *Ham-burger Beiträge zur Archäologie* 3, 1973, 41-50.
- Snodgrass 1994: A. M. Snodgrass, The Euboeans in Macedonia: a new precedent for westward expansion. *Apoikia. Ann. Arch. Stor. Ant. N.S.* 1, 1994, 87-93.
- Soueref 1996: K. Soueref, Τούμπα Θεσσαλονίκης 1985-1996. Το ανασκαφικό έργο στην τράπεζα και το νεκροταφείο. *Arch. Ergo Makedonia* 10, 1996, 389-406.
- 2009: K. Soueref, Τούμπα Θεσσαλονίκης: ανασκαφές στην τράπεζα και το αρχαίο νεκροταφείο. *Arch. Ergo Makedonia* 20 chronia, Jubiläumsband 2009, 345-358.
- Stampolidis/Giannikouri 2004: N. Chr. Stampolidis / A. Giannikouri (Hrsg.), Το Αιγαίο στην Πρώιμη Εποχή του Σιδήρου. Πρακτικά του Διεθνούς Συμποσίου Ρόδος, 1-4 Νοεμβρίου 2002 (Athen 2004).
- Starè 1975: F. Starè, Dobova (Brežice 1975).
- Stefani 2004: L. D. Stefani, Τοπογραφία της Ημαθίας από την Εποχή του Σιδήρου μέχρι την ύψιμη αρχαιότητα. In: Γνωριμία με την Γη του Αλεξάνδρου. Η περίπτωση του Νομού Ημαθίας, Ιστορία – Αρχαιολογία. Πρακτικά Επιστημονικής Δημερίδας 7-8 Ιουνίου 2003 (Thessaloniki 2004) 33-54.
- Strömberg 1993: A. Strömberg, Male or female? A methodological study of grave gifts as sex-indicators in Iron Age burials from Athens. *Studies in Mediterranean archaeology and literature, Pocket-book* 123 (Jonsered 1993).
- Teržan 1990: B. Teržan, The Early Iron Age in Slovenian Styria. *Katalogi in Monografije* 25 (Ljubljana 1990).
- 1995: B. Teržan, Handel und soziale Oberschichten im früheisenzeitlichen Südosteuropa. In: B. Hänsel (Hrsg.), Handel. Tausch und Verkehr im Bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa. *Südosteuropa-Schriften* 17 = *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 11 (München, Berlin 1995) 81-159.
- 2003: B. Teržan, Goldene Ohringe in der späten Bronze- und frühen Eisenzeit – Zeichen des Sakralen? *Anz. Germ. Natmus.* 2003, 68-82.
- Tiverios 2008: M. Tiverios, Greek colonisation of the Northern Aegean. In: G. R. Tsetschladze (Hrsg.), Greek colonisation. An account of Greek colonies and other settlements overseas (Leiden, Boston 2008) 1-154.
- 2010: M. Tiverios, Die Grabugen der Aristoteles-Universität Thessaloniki auf der »doppelten Trapeza« von Anchialos. In: *Gimatizidis* 2010, 13-19.
- Tiberios/Gimatizidis 2002: M. Tiberios / S. Gimatizidis, Έρευνες στη διπλή τράπεζα της Αγχιάλου κατά το 2002. *Arch. Ergo Makedonia* 16, 2002, 223-232.
- Trakosopoulou-Salakidou 2004: E. Trakosopoulou-Salakidou, Η Ακανθος στην Πρώιμη Εποχή του Σιδήρου. In: Stampolidis/Giannikouri 2004, 265-276.
- Tsoungaris 1997: Ch. G. Tsoungaris, Ανασκαφικές έρευνες στον νόμο Καστοριάς, το 1997. *Arch. Ergo Makedonia* 11, 1997, 19-30.
- Tzanavari/Philis 2003: K. Tzanavari / K. Philis, Έρευνες στον οικισμό και τα νεκροταφεία της αρχαίας Λήτης. Πρώτες εκτιμήσεις. *Arch. Ergo Makedonia* 17, 2003, 155-172.
- Tziaphalias/Zaouri 1999: A. Tziaphalias / A. Zaouri, Από την βόρεια Περαία ως την αρχαία Κραννώνα: νεκροταφεία της Πρώιμης Εποχής του Σιδήρου. In: Διεθνές διεπιστημονικό Συμπόσιο Η περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου, 25-29 Σεπτεμβρίου 1994, Λαμία (Lamia 1999) 143-152.
- Uenze 1993: H. P. Uenze, Symbolgut. In: H. Dannheiner / R. Gebhard, Das keltische Jahrtausend [Ausstellungskat. München] (Mainz 1993) 189-192.
- Ulf 1990: Ch. Ulf, Die homerische Gesellschaft, Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung. *Vestigia, Beiträge zur alten Geschichte* 43 (München 1990).
- 2007: Ch. Ulf, Elite oder Eliten in den Dark Ages und der Archaik, Realitäten und Modelle. In: E. Alram-Stern / G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. *Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission* 27. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 350 (Wien 2007) 317-324.
- Vasić 1987: R. Vasić, Srednja i istočna Makedonija. In: *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja V. Železno doba* (Belgrad 1987) 701-711.
- 1999: R. Vasić, Die Fibeln im Zentralbalkan. *PBF XIV*, 12 (Stuttgart 1999).
- 2003: R. Vasić, Die Nadeln im Zentralbalkan. *PBF XIII*, 11 (Stuttgart 2003).
- 2010: R. Vasić, Die Halsringe im Zentralbalkan. *PBF XI*, 7 (Stuttgart 2010).
- Verdelis 1958: N. Verdelis, Ο πρωτογεωμετρικός ρυθμός της Θεσσαλίας (Volos 1958).
- Veit 2005: U. Veit, Kulturelles Gedächtnis und materielle Kultur in schriftlosen Gesellschaften. In: T. L. Kienlin (Hrsg.), Die Dinge als Zeichen: Kulturelles Wissen und materielle Kultur. *UPA* 127 (Bonn 2005) 23-40.
- Vickers 1977: M. Vickers, Some Early Iron Age Bronzes from Macedonia. *Ancient Macedonia* 2, 1977, 17-31.
- Videski 1997: Z. Videski, Lisičin Dol – Marvinci, Iron Age necropolis. *Macedoniae Acta Arch.* 15, 1996-97, 91-112.
- 2007: Z. Videski, Religious beliefs of the Late Bronze Age in the territory of the Republik of Macedonia. In: *Blečić u. a.* 2007, 313-320.
- von Brunn 1968: W. A. von Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 29 (Berlin 1968).
- von Eles Masi 1986: P. von Eles Masi, Le fibule dell' Italia settentrionale. *PBF XIV*, 5 (München 1986).
- Vokotopoulou 1986: I. Vokotopoulou, Βίτσα. Τα νεκροταφεία μιας μάλοσσικής κώμης (Athen 1986).
- Vulić 1933: N. Vulić, Neue Gräber aus Trebenische. *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 28, 1933, 164-186.
- Wagner-Hasel 1997: B. Wagner-Hasel, Die Macht der Penelope. Zur Politik des Gewebes im homerischen Epos. In: R. Faber / S. Lanwerd (Hrsg.), Kybele – Prophetin – Hexe. Religiöse Frauenbilder und Weiblichkeitskonzeptionen (Würzburg 1997) 127-146.
- 2000: B. Wagner-Hasel, Der Stoff der Gaben. Kultur und Politik des Schenkens und Tauschens im archaischen Griechenland (Frankfurt, New York 2000).

- 2006: B. Wagner-Hasel, Arbeit und Kommunikation. In: Th. Späth / B. Wagner-Hasel (Hrsg.), *Frauenwelten der Antike* (Stuttgart, Weimar 2000/2006) 311-334.
- 2007: B. Wagner-Hasel, Der Stoff der Macht – Kleideraufwand, elitärer Konsum und Homerisches Königtum. In: E. Alram-Stern / G. Nightingale (Hrsg.), *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. 350 (Wien 2007) 325-337.*
- Wardle 1980: K. A. Wardle, Excavations at Assiros, 1975-9. *Annu. British School Athens* 75, 1980, 229-265.
- 1987: K. A. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1986. A Preliminary Report. *Annu. British School Athens* 82, 1987, 313-329.
- 1988: K. A. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1987. A Preliminary Report. *Annu. British School Athens* 83, 1988, 375-387.
- 1989: K. A. Wardle, Excavations at Assiros Toumba 1988. A Preliminary Report. *Annu. British School Athens* 84, 1989, 447-463.
- 1993: K. A. Wardle, Mycenaean trade and influence in Northern Greece. In: C. Zerner / J. Winder (Hrsg.), *Wace and Blegen. Pottery as evidence for trade in the Aegean Bronze Age 1959-1989. Proceedings of the International Conference held at the American School of Classical Studies at Athens, December 2-3, 1989 (Amsterdam 1993) 117-141.*
- Wardle/Wardle 2000: K. A. Wardle / D. Wardle, Assiros Toumba: remains of the Later Iron Age. In: *ΜΥΠΤΙΟΣ. Gedenkschrift für Ioulia Vokotopoulou (Thessaloniki 2000) 653-673.*
- Weber 1996: C. Weber, *Die Rasiermesser in Südosteuropa. PBF VIII, 5 (Stuttgart 1996).*
- Welwei 1992: K.-W. Welwei, *Athen: vom neolithischen Siedlungsplatz zur archaischen Großpolis (Darmstadt 1992).*
- Wickert-Micknat 1982: G. Wickert-Micknat, *Die Frau. Archaeologia Homerica III R (Göttingen 1982).*
- Whitley 1996: J. Whitley, Gender and hierarchy in early Athens. *Mètis. Anthropologie des mondes grecs anciens* 11, 1996, 209-232.
- 2002: J. Whitley, Objects with Attitude: Biographical Facts and Fallacies in the Study of Late Bronze Age and Early Iron Age Warrior Graves. *Cambridge Arch. Journal* 12, 2002, 217-232.
- Wittwer-Backofen 1989: U. Wittwer-Backofen, Anthropologische Untersuchung der menschlichen Zahnfunde. *Prähist. Zeitschr.* 64, 1989, 150-151.
- Zacharia 1959: E. Zacharia, *Die Lockenringe von Särata-Monteoru und ihre typologischen und chronologischen Beziehungen. Dacia N. S. 3, 1959, 103-134.*
- Zeitzen 2008: M. K. Zeitzen, *Polygamy: a cross-cultural analysis (Oxford 2008).*
- Zeller 2005: K. W. Zeller, *Amazonengräber auf dem Dürrnberg? In: E. M. Feldinger (Hrsg.), Scherben bringen Glück. Festschrift F. Moosleitner zum 70. Geburtstag (Salzburg 2005) 156-159.*

# FUNDLISTEN

## LISTE 1: KNOPFHENKELSCHALEN (Abb. 5)

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 202 ff. Abb. 42.
2. Veria, Pithosgrab: A. Andreiomenou, Arch. Deltion 21, 1966 Chronika (1968) 355 Taf. 380, γ.
3. Veria, Asomata, Grab V: A. Koukouvou, Arch. Ergo Makedonia 14, 2000, 564 ff. Abb. 5.
4. Region Dion (Karitsa, Kladeri, Mesonisi), aus Gräbern: Arch. Museum Dion.
5. Akanthos: E. Trasokopoulou, Arch. Deltion 55, 2000 Chronika (2009) 710 f. Abb. 45.
6. Torone, Grab 7: Papadopoulos 2005, 474. 789 Abb. 67, b; 1196 Taf. 374.
7. Olynth: Excavations at Olynthus V. D. M. Robinson, Mosaics, Vases, and Lamps of Olynthus (Baltimore u. a. 1933) 24 f. Taf. 24.
8. Koukos bei Sykia, Sithonia, Grab 88: Carington Smith 2003, 249 Abb. 5.
9. Nikiti, Chalkidike: I. Vokotopoulou, Arch. Deltion 39, 1984 Chronika (1989) 224 f. Taf. 110, γ.
10. Trapeza Gkona bei Thessaloniki: Skarlatidou/Konstantinidou 2003, 225 Abb. 14.
11. Makrygialos: G. Karliampas / M. Besios / S. Triantaphyllou in: Stampolidis/Giannikouri 2004, 345 Abb. 9.
12. Tzamala: Arch. Museum Veria.
13. Deilik Tas: Arch. Museum Veria.
14. Konstantia: A. Chrysostomou, Arch. Ergo Makedonia 9, 1995, 166 Abb. 10.
15. Kastanas: Hochstetter 1984, Taf. 213, 6; 228, 5; 240, 1.
16. Rehovë, Albanien: Aliu 2002, 220 Abb. 3.
17. Saraj bei Brod, FYROM, Grab 4: Garašanin u. a. 1971, 81 Nr. 203; P. Mačkić / D. Simoska / V. Trbuhović, Starinar N. S. 11, 1960, 201 f. Abb. 10.
18. Rapeš bei Bitola, FYROM, aus zerstörten Gräbern: M. Vasileva, Macedoniae Acta Arch. 13, 1992, 77 Abb. 11, 1.
19. Žovnik, FYROM: Kilian 1975b, Taf. 12 (nicht kartiert).

## LISTE 2: SCHALEN MIT RANDSTÄNDIGEN HORIZONTALÖSEN

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 207 f. Abb. 46.
2. Kastanas: Hochstetter 1984, 91 (Schale 5c<sub>1</sub>) Taf. 163, 3.
3. Region Dion (Karitsa): Museum Dion.
4. Makrygialos: G. Karliampas / M. Besios / S. Triantaphyllou in: Stampolidis/Giannikouri 2004, 345 Abb. 9.
5. Kypseli: Apostolou 1991, 37 Abb. 2.
6. Stavroupoli: A. Lioutas / E. Gkioura, Arch. Ergo Makedonia 11, 1997, 326 Abb. 10.
7. Kozani, Grab XXIII: Ph. Petsas, Praktika 1960, 112 f. Taf. 86, β.

## LISTE 3: SCHALEN MIT RANDSTÄNDIGEN HORIZONTALGRIFFEN

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 208 Abb. 47.
2. Stavroupoli: A. Lioutas / E. Gkioura, Arch. Ergo Makedonia 11, 1997, 326 Abb. 10.
3. Kastanas: Hochstetter 1984, 93 f. Abb. 24 Taf. 221, 1 (Schale 9a).
4. Assiros: Wardle/Wardle 2000, 662 Abb. 5, P208.
5. Archontiko: Chrysostomou 2001, 487 Abb. 2.

## LISTE 4: SCHALEN MIT RANDSTÄNDIGEN SCHRÄGHENKELN

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 208 Abb. 48.
2. Kastanas: Hochstetter 1984, 95 (Schale 10a<sub>1</sub>).
3. Aiani: Karamitrou 2011, 283 f. Abb. 8, β; 309 Abb. 20.
4. Visoi (FYROM): Garašanin u. a. 1971, 84 Nr. 244.

## LISTE 5: EISENZEITLICHE KOCHKESSEL (Abb. 6)

1. Vergina: LV A 9; LV B 13; LV Γ 15; LVIII A 4; LXIV A 1; LXIV Θ 4; LXV AΨ 262.
2. Nea Zoi, Gräber 1, 2, 3: Chrysostomou 1998, 326f. 331f. Abb. 5. 8-9.
3. Aloros: Chrysostomou 1998, 327.
4. Edessa: Chrysostomou 1998, 327.
5. Sindos, Siedlung: Tiberios/Gimatidis 2002, 224.
6. Tzamala, Siedlung III: Kottaridi 2002, 503.
7. Krepeni bei Dispilio, Grab?: Museum Argos Orestiko.
8. Kuç i Zi, Hügel I, Gräber 5a, 7: Andrea 1985, 110. 115 Taf. 23. 29. 60.

## LISTE 6: SCHWERTER MIT SCHEIDE AUS HOLZ

1. Vergina: LXVIII Z 33.34 (Holzreste im Ortband).
2. Lefkandi, Toumba, Apsidenbau, Südschacht: Lefkandi II.2, 19; Lefkandi III, Text.
3. Lefkandi, Toumba, Grab T. 26.18: Lefkandi I, 183 Taf. 183, 26, 18.
4. Lefkandi, Toumba, Grab T. 60.1a: Lefkandi III, Taf. 67, 60, 1.
5. Lefkandi, East Cemetery, Grab P. 47.18: Lefkandi I, 161 Taf. 149, 47, 18.
6. Athen, Kerameikos Grab 2 Nord: Kerameikos IV, 47 Taf. 38; Müller-Karpe 1962, 91 Abb. 9, 5; Kilian-Dirlmeier 1993, Nr. 273.
7. Athen, Kerameikos Grab h5109: B. Schlörb-Vierneisel. Mitt. DAI Athen 81, 1966, 7f. Beil. 12, 2-3; Kilian-Dirlmeier 1993 Nr. 322.
8. Athen, Agora Grab R 20:1: H. Thompson, Hesperia 16, 1947, 196f. Abb. 1 Taf. 41; Kilian-Dirlmeier 1993 Nr. 324.
9. Athen, Dipylon Grabfund: Snodgrass 1964, 95f. Abb. 5, f; Kilian-Dirlmeier 1993 Nr. 330.
10. Tiryns, Grab XXVIII: Verdalis 1963, 14 Beil. 5, 8.
11. Agios Ioannis/Knossos, Grab VIII/1953: J. Boardman, Annu. British School Athens 55, 1960, 141 Abb. 9, 16 Taf. 39; Kilian-Dirlmeier 1993 Nr.288.
12. Knossos, Nordfriedhof Grab 28: Coldstream/Catling 1996, 79 Abb. 173, f.6.
13. Knossos, Nordfriedhof Grab 75: Coldstream/Catling 1996, 119 Abb. 175, f.13.14.
14. Knossos, Nordfriedhof Grab 285: Coldstream/Catling 1996, 251 Abb. 178, f.35.
15. Fortetsa, Kammergrab P: J. K. Brock, Fortetsa. Early Greek tombs near Knossos (Cambridge 1957) 201; Kilian-Dirlmeier 1993 Nr. 308.

## LISTE 7: BRILLENFIBEL MIT MEHRFACH GEFÜHRTER ACHTERSCHLEIFE (FORM 4) (Abb. 7 nach Pabst 2011, Abb. 8 mit Ergänzungen)

Mit doppelt geführter Achterschleife:

1. Vergina: Hügel LXV II 64.
2. Chalkidike: Amandry 1953, 58f. Taf. 26, 163.
3. Aiani: Ph. Petsas, Arch. Deltion 17, 1960-61 Chron. 216 Taf. 258, α; G. Karamitrou-Mentesidi, Arch. Deltion 43, 1988 Chron. (1993) 404 Taf. 241, γ.
4. Andritsaina (?): Kilian 1975b, 127.
5. Vodhine (Albanien): F. Prendi, Buletin per Shkencat Shoqerore 10/1, 1956, 185 Abb. 2, 4; D. Budina, Iliria 3, 1975, 361. 384 Taf. 2, 9.
6. Prodan (Albanien): S. Aliu, Iliria 1984/1, 62 Taf. 8, 65; 12, 9.
7. Barç (Albanien), Grabhügel I, Grab 1, 46, 62: Andrea 1985, 19 Taf. 1; 27 Taf. 6; 30 Taf. 8.
8. Luaras: S. Aliu, Tuma e Luarasit (Tirana 2004) 38f. 53. 56 Taf. 3, 29-31. 38; 10, 130. 133; 11, 156-157; 27, 317; 38, 55.
9. »Ungarn«: S. Foltiny, Zur Chronologie der Bronzezeit des Karpatenbeckens (1955) 40 Taf. 22, 6 (nicht kartiert).
10. Rifnik, Slowenien, Grab 1903/41: Teržan 1990, 92 Abb. 20, 1.
11. Maribor-Pobrežje, Gräber 32, 56, 80, 113 und Streufund: S. Pahič, Pobrežje. Katalogi in Monografije 6 (1972) 34ff. Taf. 7, 17; 12, 3; 16, 12; 23, 1; 39, 1.
12. Velem-Szentvid (Ungarn): K. v. Miske, Die prähistorische Ansiedlung von Velem St. Vid. I Beschreibung der Raubfunde (Wien 1908) 48 Taf. 39, 6.
13. Witowice, Polen, Hortfund: M. Gedl, Fibeln in Polen. Prähistorische Bronzefunde XIV. 10 (Stuttgart 2004) 45 Nr. 161 Taf. 36, B.

Mit dreifach geführter Achterschleife:

1. Dobova, Grab b: F. Starè, Arh. Vestnik 2/1, 1951, 68 Abb. 2; Starè 1975, 37 Taf. 1, 4.

Mit vierfach geführter Achterschleife:

1. Haidin, aus Gräbern: H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, Röm.-Germ. Forsch. 22 (Frankfurt a. M. 1959) 272 Taf. 116, 15; Kilian 1975b, 127.
2. Maribor, aus Gräbern: Müller-Karpe a. a. O. 272 Taf. 118, 20; Kilian 1975b, 127.

## LISTE 8: ARMSPIRALEN (Abb. 8)

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 241 f. Abb. 83.
2. Akanthos, Grab 9919: Trakosopoulou-Salakidou 2004, 272 Abb. 11.
3. Potidaia: Vickers 1977, 29 Abb. 4, 12-14; Taf. A, 11.
4. Palio Gynaikokastro: Savvopoulou 1988 a, 227 Abb. 9.
5. Chalkidike: Makridis 1937, 519 Taf. 4, ζ. ε.
6. Axioupolis/Bohemitsa: Rey 1923, 53 Abb. 8, 2-4.
7. Pateli/Agios Panteleimon: Rey 1923, 59 Abb. 11.
8. Chauchitsa: Casson 1919-1921, 14 Abb. 10; Kilian 1975b, Taf. 39, 8.
9. Agrosykia: Chrysostomou 2007, 231 ff. 270 Taf. III.20, 1; 271 Taf. III.21, 3; 275 Taf. III.25, 1.
10. Thessaloniki, Thermi, Grab 7: E. Skarlatidou, Arch. Deltion 51, 1996 Chron. 438 f. Taf. 117, β.
11. Serres: R. Popov, Godišnik Narodnija Muzei Sofia 1921, 153 Abb. 134.
12. Vitsa, Grab 103, 113: Vokotopoulou 1986, 149 Taf. 240; 152 Abb. 109, γ
13. Amphissa: Konstantinou 1963, 130 Taf. 164.
14. Visoj: Kilian 1975b, Taf. 60, 5.
15. Visoj Petilep: Simoska/Sanev 1976, 56 Nr. 4 Abb. 277.
16. Suva Reka, Široko: Kilian 1975b, Taf. 68, 7; 70, 5. 8.9; 72, 9; 73, 8.
17. Milci: Georgiev 1979-1982, 66 Taf. 1.
18. Brazda: Kilian 1975b, Taf. 59, 10.
19. Marvinci: Videski 1996-1997, 96 ff. Taf. 1, 6-7; 6, 3-4;
20. Dedeli, Grab 13, 21, 25, 29, 55, 81: Mitrevski 1991, Taf. 3, 10; 6, 5; 7, 3; 8, 13; 15, 4; 20, 6.
21. Barç, Hügel I, Grab 2: Andrea 1985, Taf. 1.
22. Glasinac: Benac/Čović 1956, Taf. 12, 1-6; 18, 4-5; Benac/Čović 1957, Taf. 2, 1-2; 7, 1.2; 14, 5.6; 41, 4.
23. Balta Verde, Hügel 12, Grab 4: D. Berciu / E. Comşa, Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, 344 ff. Abb. 71-77.
24. Vlaško Selo: R Popov, Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgare 2, 1923-24, 124 f. Abb. 56-57.
5. Thessaloniki, Nea Philadelphia: Misailidou-Despotidou 2008, 43 Abb. 36; 44 Abb. 39.
6. Archontiko: Arch. Deltion 35, 1980 Chronika (1988) 410 Taf. 243, α.
7. Agrosykia: Chrysostomou 2007, 220 ff. Taf. III.11,2; III.18,1; III.20,2; III.21,2.
8. Pateli (Agios Panteleimon): Makridis 1937, 514.
9. Axioupolis/Bohemitsa: Rey 1923, 55 Abb. 9.
10. Spilaion: Rhomiopoulou 1971a, 40 Abb. 3.
11. Axiokastro: Ph. Petsas, Arch. Deltion 17, 1961-1962 Chron. 214 Taf. 253, a.
12. Pherai: Kilian 1975a, Taf. 65, 4-8.
13. Philia: Kilian-Dirlmeier 2002, Taf. 55, 839-843.
14. Thera: E. Pfuhl, Mitt. DAI Athen 28, 1903, 233 Abb. 77.
15. Valandovo/Gevgelia: Vasić 2010, 37 Nr. 148. 149.
16. Dedeli: Mitrevski 1991, Taf. 7. 13; Vasić 2010, 38 Nr. 158. 159.
17. Suva Reka, Široko: Kilian 1975b, Taf. 67, 1; Vasić 2010, 41 Nr. 213-216.
18. Dukat: N. Bodinasku, Iliria 30, 2001-02, 83 Taf. 7, 5.7.
19. Balta Verde: D. Berciu / E. Comşa, Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, 344 ff. Abb. 71-77.
20. Vajuga-Pesak: P. Popović / M. Vukmanović, Balcanica 23, 1992, 368 Taf. 2, 2.

## LISTE 10: GOLDENE LOCKENRINGE AUS DOPPELTEM DRAHT, FORMEN 3 UND 4

1. Vergina: **Tab. 29.**
2. Tzamala, aus Siedlung(?): Kottaridi 2002b, 502.
3. Agrosykia, Grab Δ, Ε, Στ: Chrysostomou 1997 a, 414 Abb. 6; Chrysostomou 2007, 220. 222. 264 Taf. III.14, 2.
4. Chalkidike: Amandry 1953, 48 Nr. 102/3; 52 Nr. 120/1; Amandry 1963, 197 f. Nr. 110/1; 112 Taf. 30.
5. Phiki, Thessalien, Grab B: Batziou-Efstathiou 1984, 79 Abb. 5.
6. Volos, Nea Ionia, Grab 177: Batziou-Efstathiou 1999, 122 Abb. 16.
7. Meropi, Epirus, Grab B: Andreou/Andreou 1999, 80 f. Abb. 11.
8. Athen, Kerameikos, Grab SM 46: Müller-Karpe 1962, 84 Abb. 2, 8; Ruppenstein 1999, 13 f. Taf. 1, 2.
9. Athen, Kerameikos, Grab SM 136: Kerameikos XVIII, 229. 262 Taf. 30.
10. Athen, Kerameikos, Grab SM 146: Kerameikos XVIII, 262 Taf. 39.
11. Athen, Kerameikos, Grab PG 22: Kerameikos IV, 25. 32 Taf. 39; Kerameikos XVIII, 229. 262.
12. Stamna, Akarnanien, Steinkistengrab: Christakopoulou 2001, 162 Abb. 15.

## LISTE 9: HALSRINGE

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 247 f. Abb. 86; **Beil. 9-10**
2. Palio Gynaikokastro: Savvopoulou 1987, 307. 311 Abb. 11.
3. Plagiari, Phener Toumba, Grab 2: K. Soueref, Arch. Ergo Makedonia 12, 1998, 237 ff. Taf. 220, α.
4. Thessaloniki, Thermi: E. Skarlatidou, Arch. Deltion 51, 1996 Chronika (2001) 436. 439 Taf. 116, a.

13. Tragea, Naxos: Ch. Doumas, Arch. Deltion 1963 Chronika (1965) 279 Taf. 325, γ.
14. Amorgos: L. Marangou, Bull. Corr. Hellénique 99, 1975, 373 Abb. 15.
15. Fundort unbekannt, Griechenland(?): Laffineur 1980, 357 Abb. 21.
16. Barç, Albanien, Hügel 1, Grab 47: Andrea 1985, Taf. 6.
17. Bruç, Albanien, Grabhügel: Albanien. Schätze aus dem Land der Skipetaren [Ausstellungskat. Hildesheim] (Hildesheim 1988) 195 Nr. 39.
- In Heiligtümern:
20. Pherai: Kilian 1975a, Taf. 70, 43-51.
21. Philia: Kilian-Dirlmeier 2002, 170f. Nr. 2969-2980 Taf. 175.
22. Kalapodi: Felsch 2007, 186 Nr. 1506-1507 (Spiralperlen).
23. Emporio, Chios: J. Boardman, Greek Emporio. Excavations in Chios 1952-1955 (Cambridge 1967) 223 Taf. 91, 376.
24. Ephesos: Kleebinder-Gauß 2007, 178f. Nr. 903-907 Taf. 88.

### LISTE 11: SPIRALRÖLLCHEN

In Gräbern:

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 225f. Abb. 66; **Tab. 30, Beil. 9-11.**
2. Agrosykia, Grab Στ: Chrysostomou 2007, 223.
3. Agras: Chrysostomou 2008, 39.
4. Chauchitsa, Steinkistengrab 1: Casson 1919-1921, 12.
5. Chauchitsa, Gräber 4, 8, 13: Casson 1923-1925, 7-9.
6. Patele: Mus. Istanbul, Inv. 1774.
7. Axiochori/Bohemitsa: Rey 1923, 55 Abb. 9.
8. Kastri, Thasos, Grab 18: Koukouli-Chrysanthaki 1992, 603.
9. Olynth: Olynthus X, 521 Nr. 2621-2623 Taf. 167.
10. Thessaloniki, Thermi, aus Gräbern: E. Skarlatidou, Arch. Deltion 51, 1996 Chronika (2001) 439; dies., Arch. Deltion 53, 1998 Chronika (2004) 571 Taf. 217, β.
11. Thessaloniki, Stavroupoli, aus Gräbern: A. Lioutsas, E. Gkioura, Arch. Ergo Makedonia 11, 1997, 317 Abb. 4.
12. Aiani, Isomata, aus Gräbern: G. Karamitrou-Mentsidi, Arch. Deltion 43, 1988 Chronika (1993) 404 Taf. 241, δ.
13. Kozani, Grab XXIII: Ph. Petsas, Praktika 1960, 112f. Taf. 86, 6.
14. Vitsa, Grab 113. Vokotopoulou 1986, 153f. Abb. 111, α-δ; Taf. 248, β.
15. Dedeli, Gräber 50, 56: Mitrevski 1991, Taf. 13, 15.
16. Marvinci, Gräber 9, 10, 15, 17, 21: Videski 1996-1997, 98-111 Taf. 2, 3, 7-9.
17. Rapeš, Grab 12: M. Vasileva, Macedoniae Acta Arch. 13, 1992, 76 Abb. 10.
18. Sredno Nerezi bei Skopje, Pithosgrab: Ristov 1993-1995, 30 Taf. 3.
19. Pesak, Serbien, Grab 8: P. Popović / M. Vukmanović, Balcanica 23, 1992, 362 Taf. 2.

### LISTE 12: TUTULI

1. Vergina: wie Andronikos 1969, 243ff. Abb. 84-85; **Tab. 31-32.**
2. Agrosykia, Grab 6 (74 Exemplare): Chrysostomou 1997 a, 413 Abb. 2; Chrysostomou 2007, 223 Taf. III. B, 3.
3. Marvinci, Grab 15 («viele»): Mitrevski 1996-1997, 73 Abb. 580 Taf. 3, 4.
4. Nerezi bei Skopje, Pithosgrab (3 Exemplare): Ristov 1993-1994, 30 Taf. 3, 2.
5. Balta Verde, Hügel XVII, 1 (18 Exemplare): D. Berciu / E. Comşa, Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, 344ff. Abb. 89, 2-3.
6. Balta Verde, Hügel XVII, 2 (3 Exemplare): D. Berciu / E. Comşa, Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, 344ff. Abb. 89, 4.
7. Glasinac, Vrlazije, Hügel IV, 2 (1 Exemplar): Benac/Čović 1952, 46 Taf. 4, 8.
8. Glasinac, Gučevo, Hügel IV (18 Exemplare): Benac/Čović 1952, 46 Taf. 5, 8-14.
9. Glasinac, Plješivica, Hügel I (13 Exemplare): Benac/Čović 1952, 54 Taf. 22, 13.
10. Glasinac, Taline, Hügel XXXIV, 1 (3 Exemplare): Benac/Čović 1957, 64 Taf. 2, 8.
11. Glasinac, Ilijak, Hügel III, 2 (160 Exemplare): Benac/Čović 1957, 69 Taf. 14, 2.
12. Glasinac, Potpećine, Hügel II, 1 (14 Exemplare): Benac/Čović 1957, 78 Taf. 39, 5.

### LISTE 13: SCHEIBENHAKEN MIT SCHEITELBAND (Abb. 12)

1. Vergina: LXIV Γ 23
2. Rapeš, Grabfund: M. Vasileva, Macedoniae Acta Arch. 13, 1992-1993, 76 Abb. 10, 4.

3. Kunovo-Čuki, Hügel II: D. Mitrevski, *Macedoniae Acta Arch.* 11, 1987-1989, 59 Taf. 4, 3.
4. Psar, Grabhügel: S. Aliu, *Iliria* 25, 1995, 126. 143 Taf. 4, 32.
5. Shtoji, Hügel 6, Grab 6 und 11: A. Koka, *Iliria* 1990-1991, 66f. Taf. 4, 55; 5, 66.
6. Glasinac, Brezje, Hügel I, 3: Benac/Čović 1957, 72 Taf. 24, 7.
7. Glasinac, Osova, Hügel II, 2: Benac/Čović 1957, 74 Taf. 28, 5.
8. Glasinac, Potpećine, Hügel II, 1: Benac/Čović 1957, 78 Taf. 39, 5; Lucentini 1981, 82f. Abb. 4, 15 Taf. 12, 9.
19. Dukat, Grabhügel I, Grab 9: N. Ceka, *Iliria* 1975, 143. 160 Taf. 6.
20. Patos, Grabhügel 1, Grab 68: M. Korkuti, *Iliria* 1981, 44 Taf. 7.
21. Shtoji, Hügel 6, Gräber 3 und 5: A. Koka, *Iliria* 1990/1, 64 Taf. 2, 8; 66 Taf. 4, 52.
22. Lofkënd, bei Fieri, Albanien, Grab 55: Papadopoulos u. a., *Am. Journal Arch.* 111, 2007, 121.
23. Glasinac, Ilijak, Hügel III, Grab 2: Benac/Čović 1956, Taf. 13, 7.
24. Glasinac, Ilijak, Hügel III, Grab 3: Benac/Čović 1956, Taf. 14, 13.
25. Glasinac, Ilijak, Hügel III, Grab 9: Benac/Čović 1956, Taf. 15, 14.
26. Glasinac, Ilijak, Hügel IV, Grab 1: Benac/Čović 1956, Taf. 6, 12.
27. Glasinac, Rusanovići, Hügel XXV, Grab 2: Benac/Čović 1956, Taf. 10, 11.

#### LISTE 14: DIADEME (Abb. 13)

1. Vergina: **Tab. 33**
2. Spilaion, Grab A: Rhomiopoulou 1971a, 38 Abb. 1.
3. Kastoria, Dailaki, aus zerstörten Gräbern: Tsoungaris 1997, 24 Abb. 7.
4. Vitsa, Grab 113: Vokotopoulou 1986, 52. 317 Abb. 108, ζ.
5. Meropi, Grabhügel, Gräber B und Γ: Andreou/Andreou 1999, 81 Abb. 10-12. 14-15.
6. Atalanti, Grab XXIII und zwei weitere Diademe mit Punkt-Buckel-Dekor: Dakoronia 2006, 498f. Abb. 26.12; Museum Lamia, Ausstellung.
7. Amphikleia, Grabfund: P. Courbin, *Bull. Corr. Hellénique* 78, 1954, 132; Louka 2011, 1035 Abb. 4.
8. Polydrosos, Grabfund: X. Arapogianni-Mazokopaki, *Arch. Analekta Athenon* 15, 1982, 81 Abb. 3-4.
9. Pherai, Heiligtum: Kilian 1975 a, Taf. 94, 20.
10. Philia, Heiligtum: Kilian-Dirlmeier 2002, 69f. Nr. 1037-1941 Taf. 66.
11. Tragana, Gräber K 1 und E-16: Onasoglou 1981, 10-13.
12. Kalapodi, Heiligtum: Felsch 2007, 199 Nr. 1914-1924.
13. Olympia, Heiligtum: Kasper 1972, 27-34 Nr. 38-56 Taf. 10-12; H. Kyrieleis, *Anfänge und Frühzeit des Heiligtums von Olympia. Olympische Forschungen* 31, 2006, 136f. Nr. 161-163 Abb. 23-24 Taf. 51, 10.
14. Ithaka, Aetos, Heiligtum: S. Benton, *Annu. British School Athens* 43, 1953, 352 Nr. E243a Taf. 69; Kilian 1975b, Taf. 16, 12.
15. Emporio, Chios, Heiligtum: J. Boardman, *Excavations in Chios 1952-1955. Greek Emporio (Cambridge 1967)* 212-214 Nr. 261-266 Abb. 139 Taf. 87.
16. Dedeli, Grab 34: Mitrevski 1991, Taf. 10.
17. Marvinci, Grab 9: Videski 1996-1997, 98 Taf. 2, 20.
18. Barç, Grabhügel I, Gräber 19, 34, 78 und 86: Andrea 1985, 265ff. Taf. 4-5. 9-10.

#### LISTE 15: PFERDESTATUETTEN UND BOMMELN MIT QUADRUPEDENAUFSATZ AUS GRÄBERN (Abb. 14)

1. Vergina: LXVI A 6.
2. Kastoria, Dailaki: Tsoungaris 1998, 30 Abb. 8.
3. Chauchitsa: Kilian 1975b, Taf. 35, 1.
4. Pateli: Rey 1923, 57 Abb. 10; M. Weber, *Istanbuler Mitt.* 16, 1966, 89 Taf. 9, 6.
5. Philippi: I. Venedikov / T. Gerassimov, *Thrakische Kunst (1973)* 25 mit Abb. 5; Bouzek 1988, 51 Abb. 2 links.
6. Psar (Albanien): S. Aliu, *Iliria* 25, 1995, 145 Taf. 6, 69; 7, 1.
7. Kuç i Zi: Andrea 1985, Taf. 63, 3.
8. Kalamata: P. Themelis, *Arch. Deltion* 20, 1965 *Chronika* 207 Taf. 213, β.
9. Chilia Spitia, Mesolongi: A. Dekoulakou, *Arch. Deltion* 27, 1972 *Chronika* 1977, 439.
10. Kamilovrysi: Th. Spyropoulos, *Arch. Deltion* 26, 1971 *Chronika* 215ff.
11. Kainourgion: Kilian 1975b, Taf. 24, 7.
12. Anavra: Kilian 1975b, Taf. 23, 8. 11. 16.

**LISTE 16: DOPPELKONISCHE  
BRONZEPERLEN (nur neuere  
Grabfunde; Ergänzungen zur  
Verbreitungskarte Kilian 1975b,  
Taf. 98, 1)**

Doppelkonische Perlen mit Rand (Typ 4):

1. Vergina: **Tab. 34**.
2. Thermi, Grab 7: E. Skarlatidou, Arch. Deltion 51, 1996 Chronika (1996) 438 f. Taf. 117,  $\beta$ .
3. Thermi, aus Gräbern des 7. Jhs.: V. Alamani, Arch. Deltion 53, 1998 Chronika (2004) 571 ff. Taf. 217,  $\beta$ .
4. Stavroupoli, aus Gräbern: A. Lioutas, Arch. Deltion 54, 1999 Chronika (2006) 548 Abb. 39.
5. Mesolakkia (bei Amphipolis): D. Malamidou, Arch. Ergo Makedonia 20, 2006, 190. 195 Abb. 12 (spätes 6. Jh.).

Doppelkonische niedrige Perlen mit Rand (Typ 5):

6. Vergina: **Tab. 34**
7. Kuç i Zi, Hügel I, Grab 16: Andrea 1986, 111 f. Taf. 26, 2.
8. Psar, aus Grabhügel: S. Aliu, Iliria 25, 1995, 144 Taf. 5, 63-64.

Röhrenperlen mit Rand und Mittelwulst (Typ 7):

9. Vergina: **Tab. 34**
10. Thermi, Grab 126: E. Skarlatidou / D. Ignatidou, Arch. Ergo Makedonia 10, 1996, 482. 488 Abb. 5.
11. Potidaia: Kilian 1975b, Taf. 31, 11.
12. Nea Zoi, Grab 8: A. Chrysostomou, Arch. Ergo Makedonias 7, 1993, 121 Abb. 6.
13. Valanidia: Kilian 1975b, Taf. 27, 15.
14. Kozani: B.G. Kallipolitis / D. Feytmans, Arch. Ephemeris 1948-1949, 101 f. Nr. 14 Abb. 16.
15. Aiani: G. Karamitrou-Mentesidi, Arch. Ergo Makedonia. 20 Chronia (2009) 121 Abb. 24.
16. Pherai: Kilian 1975a, Taf. 77, 28-29.
17. Kuç i Zi, Hügel I, Grab 16: Andrea 1986, 111 f. Taf. 26, 3.

Doppelkonische Perlen mit Rand und zwei Ringscheiben;  
Ergänzung zu Kilian 1975b, 115 Taf. 98, 2:

18. Aineia, Grabfund: E. B. Tsigarida, Arch. Ergo Makedonia 8, 1994, 221 Abb. 25.

**LISTE 17: GRÄBER MIT VIELEN  
BRONZEPERLEN**

1. Olynth, Flußseitige Nekropole, Grab 516: Olynthus XI, 54 ff. 66 f. Nr. 49-50. 62. 83-84. 87-90. 147-151. 159.
2. Nea Zoi: Chrysostomou, Arch. Ergo Makedonia 7, 1993, 121 Abb. 6 (8 doppelkonische Perlen und 1 Röhrenperle mit Mittelwulst (Typ 7)).
3. Chauchitsa, Grab 13: Casson 1923-25, 9 (18 Perlen).
4. Chauchitsa, Steinkistengrab 1: Casson 1919-21, 12 (101 kleine Perlen).
5. Chauchitsa, Grab A: Kilian 1975b, Taf. 35, 7-16 (9 Perlen).
6. Chauchitsa, Grab B: Kilian 1975b, Taf. 36, 2-8 (15 Perlen).
7. Aineia, Steinsarkophag: E.-B. Tsigarida, Arch. Ergo Makedonia 8, 1994, 221 Abb. 2 (ca. 13 Perlen um den Unterkörper).
8. Agrosykia, Grab  $\Sigma\tau$ : Chrysostomou 1997 a, 411 ff. Abb. 7.
9. Spilaion, Grab A: Rhomiopoulou 1971a, 40 Abb. 3 (2 größere doppelkonische und viele kleine zylindrische Perlen).
10. Drepanon (Achaia), Grab 2: Dekoulakou 1973, Taf. IB.
11. Tragana (Lokris), Grab II-9: Onasoglou 1989, 21 Taf. 19,  $\epsilon$  (300 kleine Perlen).
12. Tragana, Grab K 1: Onasoglou 1989, 10 (32 kleine Bronzeperlen, 13 Perlen aus Knochen, dazwischen kurze Spiralröllchen).
13. Tragana, Grab E-16: Onasoglou 1989, 13 (33 kleine doppelkonische Perlen).
14. Tragana, Grab E-11: Onasoglou 1989, 28 (50 doppelkonische Perlen und 11 Doppelspiralanhänger mit Schlaufe).
15. Suva Reka/Gevgelija, Grab 28: Pašič 1978, 21. 54 Abb. 9, 3 (ca. 22 Perlen).
16. Marvinci, Grab 8: Videski 1996-1997, 96 Taf. 1 (40 kleine Perlen).
17. Dedeli, Grab 1: Mitrevski 1991, 16 Taf. 1 (7 Perlen).
18. Dedeli, Grab 4: Mitrevski 1991, 17 Taf. 1 (10 Perlen).
19. Dedeli, Grab 13: Mitrevski 1991, 17 Taf. 3 (6 hohe doppelkonische Perlen und 1 niedrige doppelkonische Perle).
20. Dedeli, Grab 20: Mitrevski 1991, 21 Taf. 5 (5 doppelkonische Perlen und 1 doppelkonische Perle mit Rand).
21. Dedeli, Grab 22: Mitrevski 1991, Taf. 6 (17 Perlen).
22. Dedeli, Grab 25: Mitrevski 1991, Taf. 7 (6 Perlen).
23. Dedeli, Grab 55: Mitrevski 1991, Taf. 15 (12 Perlen).
24. Dedeli, Grab 81: Mitrevski 1991, Taf. 20 (9 Perlen).
25. Dedeli, Grab 91: Mitrevski 1991, 38 Taf. 22 (7 doppelkonische Perlen).

## LISTE 18: DRILLINGS-DOPPELBEILE UND MINIATURDOPPELBEILE AUS BRONZE IN GRÄBERN (Abb. 15)

Drillingsdoppelbeil:

1. Vergina: Φ III η; ΑΔ I α; ΑΕ V α; ΑΗ II β; Malamas Γ I 6; LXV Ξ 44.

Drei Doppelbeile im Grab:

2. Spilaion, Grab A: Rhomiopoulou 1971a, 40 Abb. 4.
  3. Kumanovo, FYROM, Grabhügel: Kilian 1975b, 81 Taf. 53, 1.
  4. Beranci, Visoi, FYROM, Grabhügel: Kilian 1975b, 81 Taf. 60, 4.
- 4a. Nea Philadelphia, Grab 1482: Misailidou-Despotidou 2012, 472 f. Abb. 4.

Zwei Doppelbeile im Grab:

5. Thessaloniki, Nea Philadelphia, Grab 514 (2 Exemplare auf der linken Schulter): Misailidou-Despotidou 2008, 41. 44 Abb. 38.
6. Dukat, Hügel 2, Grab 13 (2 Exemplare): N. Bodinaku, Iliria 2001-2002, 83 Taf. 7, 1-2.
7. Dukat, Hügel 2, Grab 15 (2 Exemplare): N. Bodinaku, Iliria 2001-2002, 84 Taf. 8, 2-3.

Ein Doppelbeil im Grab:

8. Thessaloniki, Stavroupolis: A. Lioutsas / E. Gkioura, Arch. Ergo Makedonia 11, 1997, 322. 326 Abb. 6.
9. Palio Gynaikokastro: Savopoulou 1987, 307. 311 Abb. 11.
10. Vitsa, Grab 21 (1 Exemplar beim Kopf): Vokotopoulou 1986, 69 f. Abb. 109, στ; Taf. 98, β.
11. Atalanti, Grundstück Gouras, Grab XXIII (1 Exemplar beim Kopf): Dakoronia 2006 Abb. 26.12.
12. Medeon, Grab 44 (1 Exemplar beim Kopf): C. Vatin, Médeon de Phocide (Paris 1969, 10 f. Abb. 10.
13. Vergina, Hügel I, Streufund: Andronikos 1969, 27 f. 119 Taf. 83; Kilian-Dirlmeier 1979, 254 Nr. 1584 Taf. 96.
14. Vergina, aus den zerstörten Gräbern von 1940: Hammond 1972, 326.

Zahlreiche Exemplare am Gürtel:

15. Ulanci bei Gradsko, Grab 54 (14 Exemplare): Videski 2007, 315 Abb. 2-4; 317 Abb. 7.
16. Ulanci bei Gradsko, Grab 80 (26 Exemplare): Videski 2007, 316 Abb. 5-6; 317 Abb. 8.

## LISTE 19: ANKERFÖRMIGE AUFSÄTZE UND PROTOMENAUFSAETZE (Abb. 16)

Ankerförmige Aufsätze:

1. Vergina: Grab LXV AA
2. Agrosykia, Grab 9 (5 Exemplare): Chrysostomou 2007, 226 f. 269 Taf. III. 19,1; 279 Taf. III. Γ, 2.
3. Leptokarya: Chrysostomou 2007, 239. 272 Taf. III. 22, 2.
4. Anydro: Chrysostomou 1996, 279 Zeichnung 4 (Tabelle).
5. Chauchitsa, Grab 13: Casson 1923-25, 11 Taf. 2, 2h; Bouzek 1974, 48 Abb. 14, 9; 98.
6. Chauchitsa, Grab C (Edinburgh): Kilian 1975b, 76 f. Taf. 34, 19.
7. »Ostserbien«, Hortfund (mehrere Exemplare?): Vasić 2010, 40. 42 (nicht kartiert).

Protomenaufsätze:

1. Vergina, Lesefund: Kottaridi 2011, 99 Nr. 136 Abb. 87.
2. Agrosykia, Grab Θ: Chrysostomou 2007, 226 f. 269 Taf. III.19, 2.
3. Chauchitsa, Grab 13: Casson 1923-1925, 9 Taf. 2, 2.
4. Radanje, FYROM, aus Gräbern: Kilian 1975b, 94 f. Taf. 49, 10-12.
5. Orešani, FYROM, Fundgruppe: Kilian 1975b, 94 f. Taf. 57, 14.
6. Delphi, Apollon Heiligtum: E. Hansen, Bull. Corr. Hellenique 84, 1960, 405 Abb. 37.

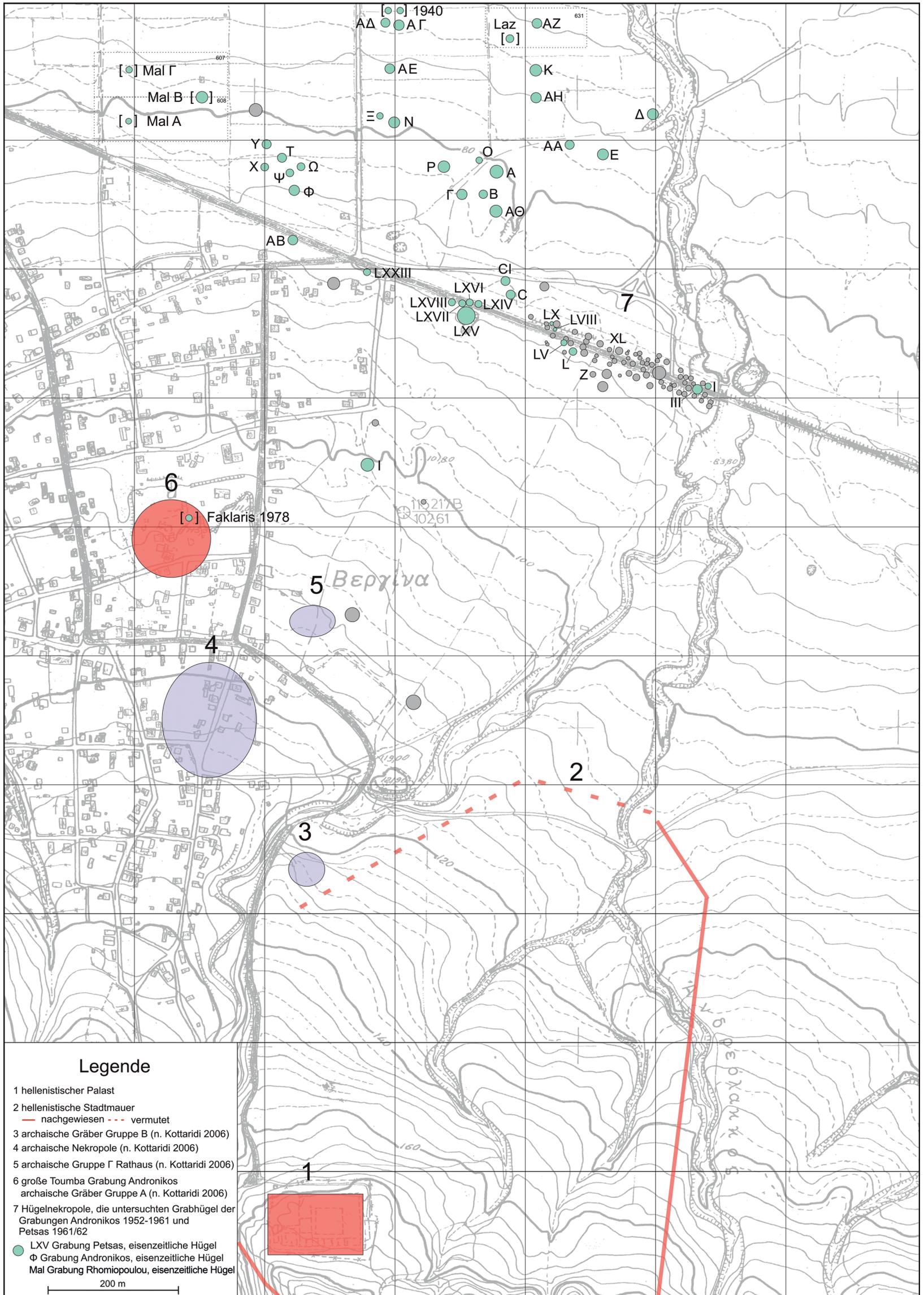
## LISTE 20: PINZETTEN

1. Vergina: **Tab. 37.**
2. Vitsa, Grab 158: Vokotopoulou 1986, 201 f.
3. Athen, Kerameikos, Grab G 58: Müller-Karpe 1962, 103 Abb. 21, 8.
4. Skala Oropou, Siedlung: Praktika 2008, 10 Taf. 12, δ.
5. Agrosykia, Grab Γ: Chrysostomou 2007, 218 f. 260 Taf. III. 10, 2.
6. Amphipolis: S. Foltiny, Mitt. Anthr. Ges. Wien 93-94, 1964, 91. 101 Taf. 4, 2.
7. Olynth: Olynthus X, 355 f. Nr. 1713-1719 Taf. 113.
8. Chauchitsa, Grab 6: Casson 1921, 17 Abb. 11.
9. Chauchitsa, Grab 2 und 3: Casson 1923-25, 5 f. Taf. II, 2 f. k.
10. Dedeli, Grab 6A und 27: Mitrevski 1991, 23 f. 39 Taf. 1, 15; 7, 5.
11. Kuç i Zi, Hügel I, Grab 50 und 55: Andrea 1985, 115 f. Taf. 30.

12. Knossos, Nordnekropole: Coldstream/Catling 1996, 557.
13. Heraklion, Mastampas, Kammergrab: A. Lembesi, Praktika 1970, 287f. 291 Taf. 403, β.
14. Knossos, Fortetsa: J. K. Brock, Fortetsa. Early Greek tombs near Knossos (Cambridge 1957) 196.
15. Emporio, Chios: J. Boardman, Excavations in Chios 1952-1955: Greek Emporio (Cambridge 1967) 226 Nr. 397-398 Abb. 147 Taf. 93.
16. Tegea: Ch. Dugas, Bull. Corr. Hellénique 45, 1921, 378 Abb. 40, 176; 388 Nr. 176.
17. Olympia: Olympia IV. A. Furtwängler, Die Bronzen von Olympia (Berlin 1890) 68 Nr. 493-496.
18. Kalapodi: Felsch 2007, 206ff. Nr. 1940-1956 Taf. 49.
19. Philia: Kilian-Dirlmeier 2002, 70ff.
20. Dodona: C. Carapanos, Dodone et ses ruines (Paris 1878) 95 Nr. 11 Taf. 51, 20-21.
21. Glasinac, Ilijak, Hügel III, 4: Benac/Čović 1957, 69.
22. Glasinac, Rusanovići, Hügel LXI: Benac/Čović 1957, 71 Taf. 21, 5.
23. Glasinac, Osovo, Hügel II, 1: Benac/Čović 1957, 71 Taf. 27, 12.
24. Glasinac, Čitluci, Hügel I, 5: Benac/Čović 1957, 75 Taf. 30, 9.
25. Glasinac, Borovsko, Hügel III, 1: Benac/Čović 1957, 78 Taf. 37, 2.
26. Glasinac, Potpećine, Hügel II, 1: Benac/Čović 1957, 78 Taf. 39, 1; Lucentini 1981, 98f. Abb. 4, 15 Taf. 12, 10.

## LISTE 21: EISENZEITLICHE GRÄBER MIT WETZSTEIN

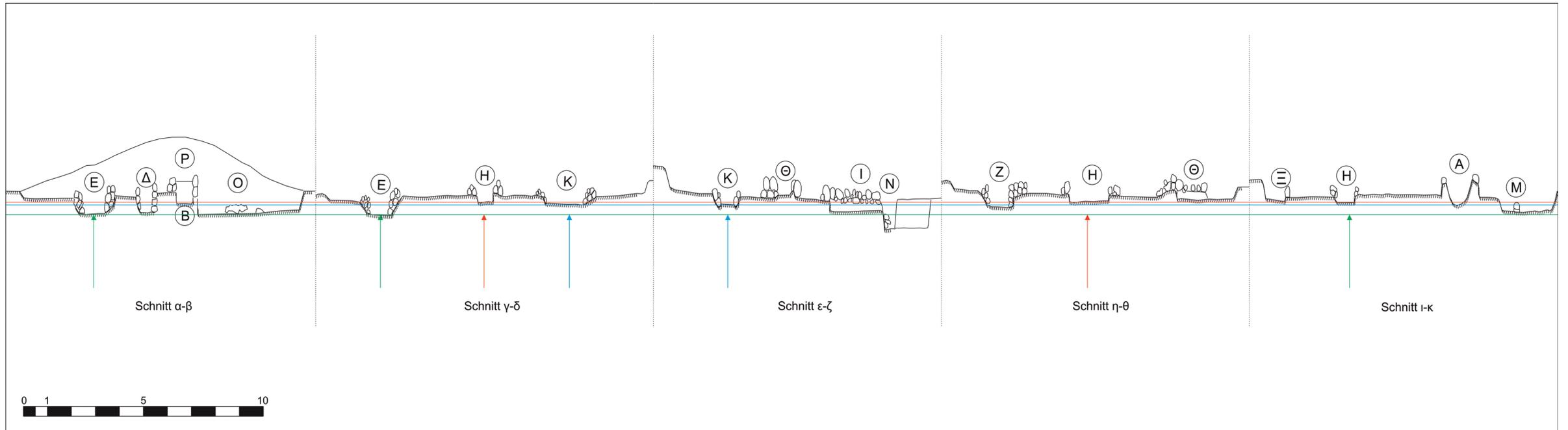
1. Vergina: **Tab. 45.**
2. Tiryns, Grab XXV: N. Verdelis, Mitt. DAI Athen 78, 1963, 43 Beil. 19, 4.
3. Knossos, Nordnekropole, Grab 186: Coldstream/Catling 1996, 190ff. Abb. 163.
4. Athen, Agora, Grab XXVII: C. Blegen, Hesperia 21, 1952, 279.
5. Lefkandi, Toumba, Apsidenbau, Südschacht: Lefkandi II.2, 19.
6. Lefkandi, Palia Perivolia, Brandgrab 16: Lefkandi I, Taf. 153, 16.3; 237, g.
7. Lefkandi, Toumba, Brandgrab 8: Lefkandi I, Taf. 192, 8.6; 237, f.
8. Volos, Nea Ionia, Grab 196: Batziou-Efstathiou 1994, 127.
9. Glasinac, Ilijak, Hügel II, 1: Benac/Čović 1957, 70 Taf. 20, 6.
10. Glasinac, Brezje, Hügel I, 1: Benac/Čović 1957, 72 Taf. 23, 4.
11. Glasinac, Osovo, Hügel II, 1: Benac/Čović 1957, 75 Taf. 27, 3.



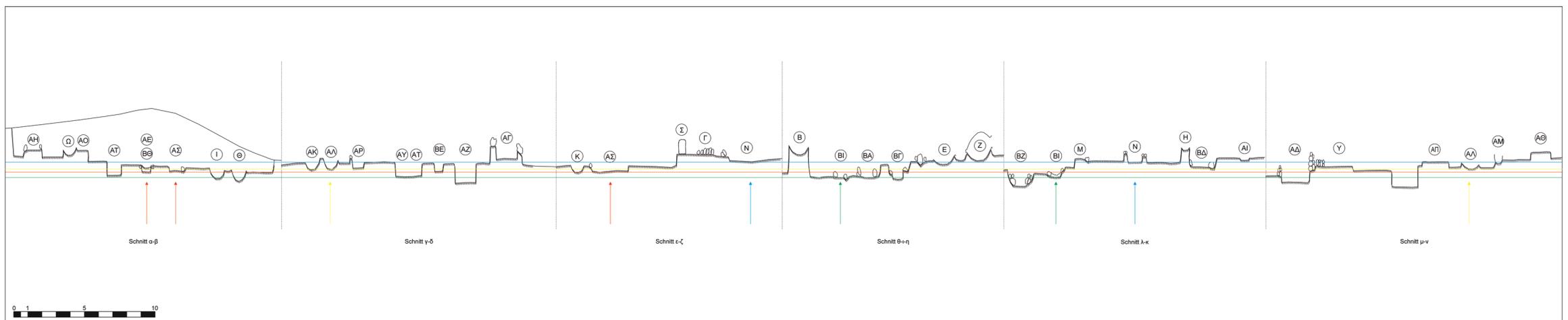
Vergina, Übersichtsplan des archäologischen Geländes.



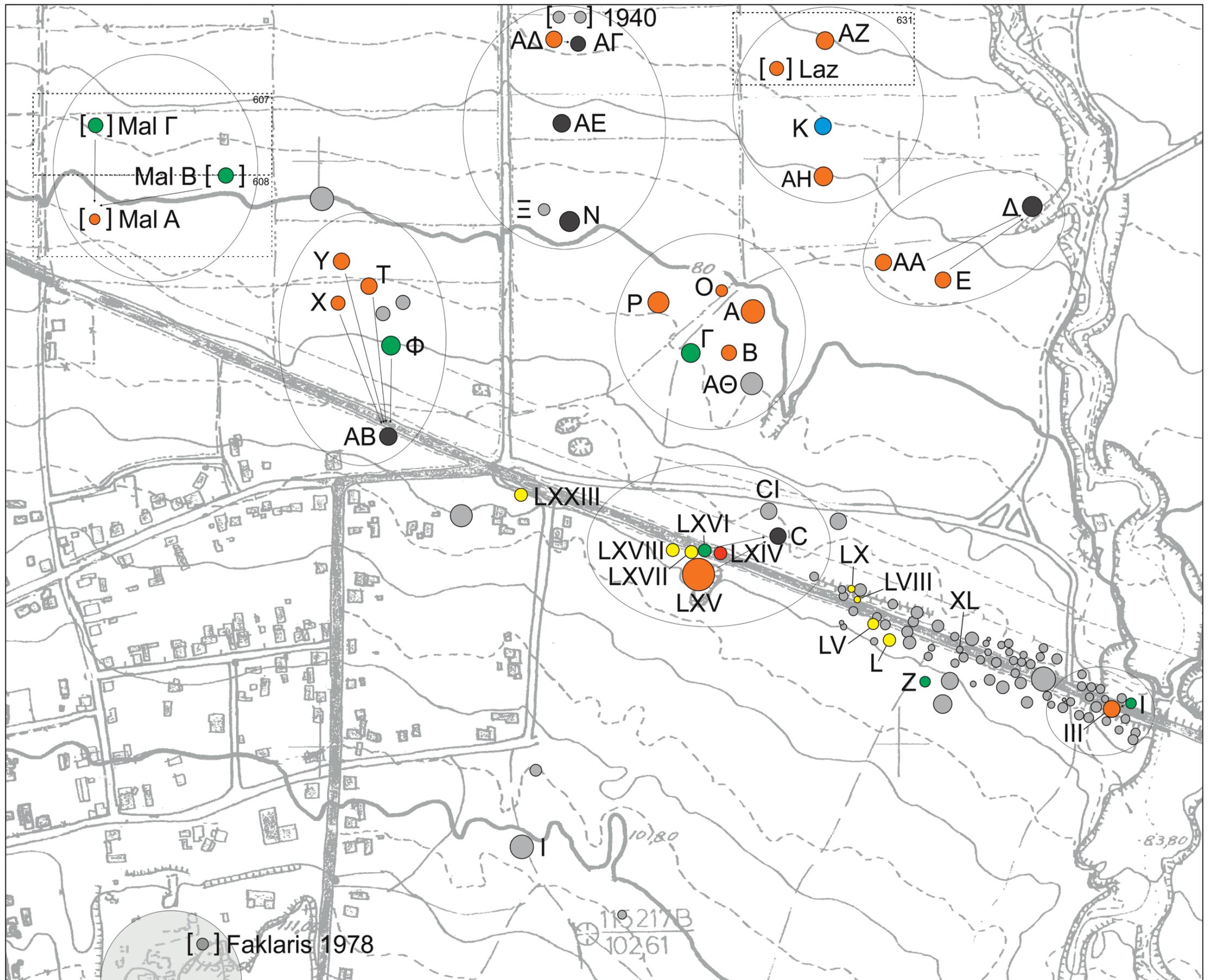




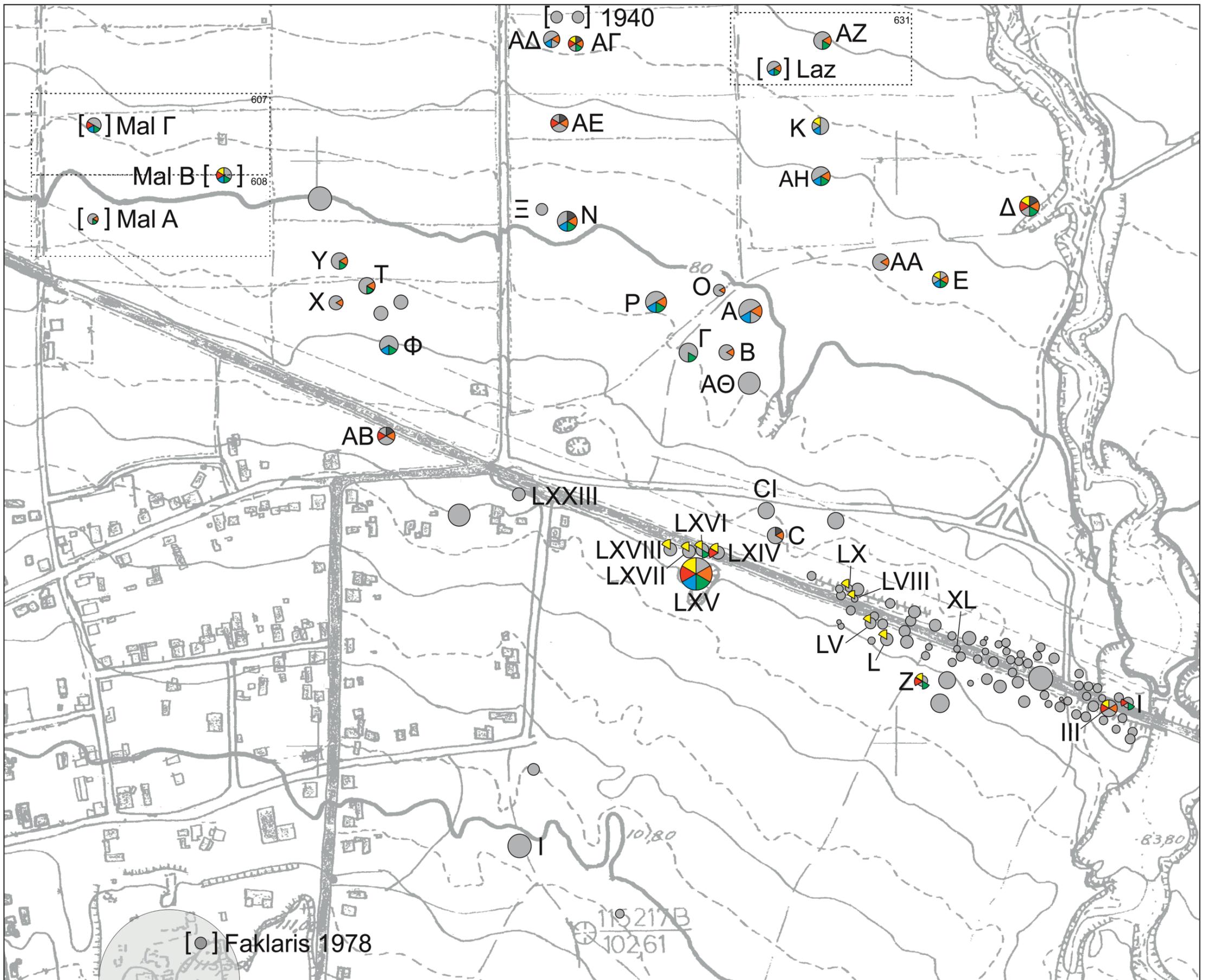
Beilage 4 Querschnitte durch den Grabhügel III.



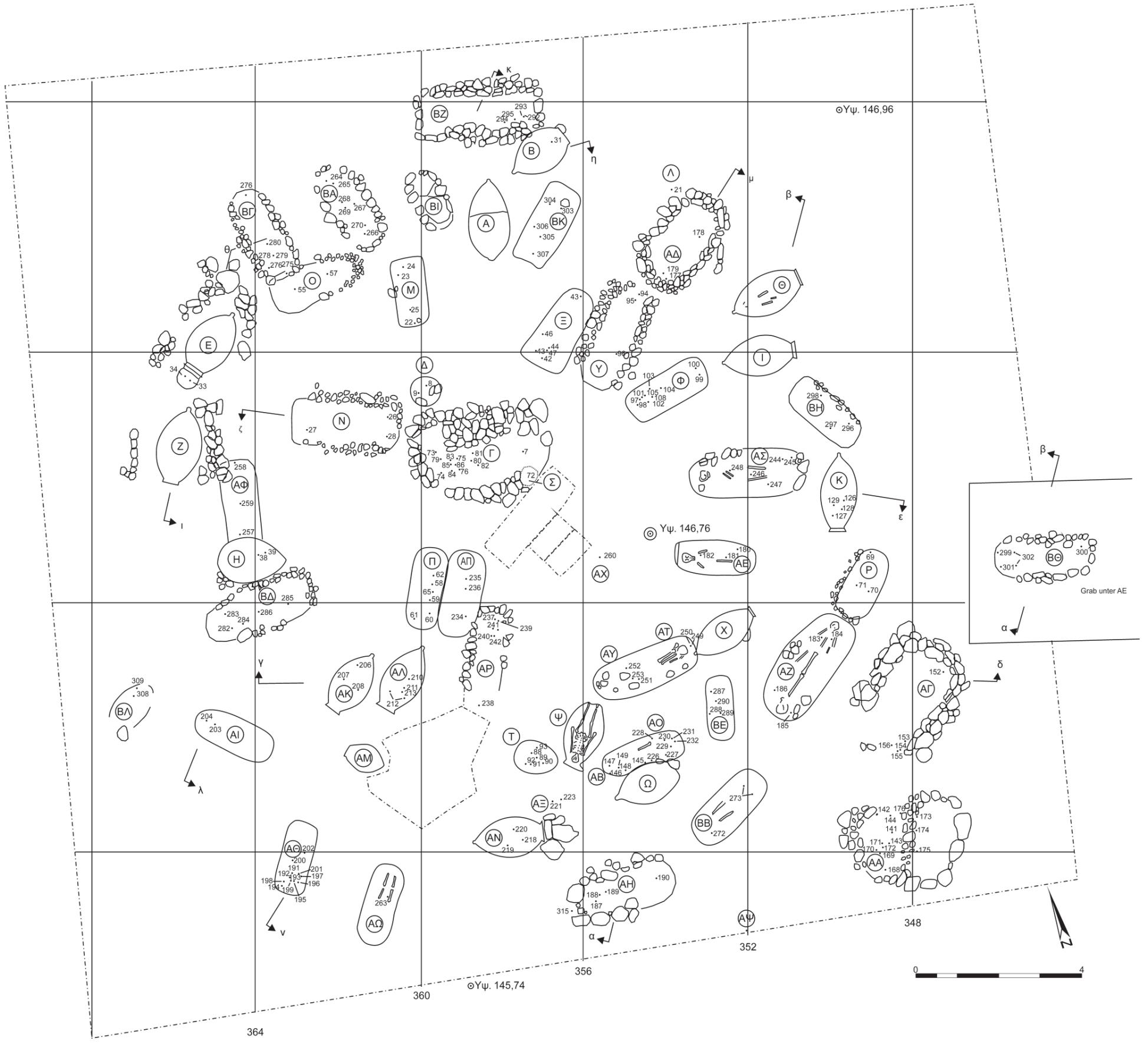
Beilage 5 Querschnitte durch den Grabhügel LXV.



Erstbelegung der Hügel. Datierung nach K. Kilian (● Stufe I/II, ● Stufe IIIA, ● Stufe IIIB, ● Stufe IIIC früh, ● Stufe IIIC spät/IIIC spät - IV, ● Stufe IVA/IVB)  
 [ ] exakte Lage unbekannt



Belegungsphasen der Hügel. Datierung nach K. Kilian (● Stufe I/II, ● Stufe IIIA, ● Stufe IIIB, ● Stufe IIIC früh, ● Stufe IIIC spät/IIIC spät - IV, ● Stufe IVA/IVB)  
 [ ] exakte Lage unbekannt



Vergina, Plan des Hügels LXV. – (Nach Petsas 1966-1967).

Grabnummer	Kopf										Gewand					Schmuck					Sonstiges					Bemerkungen					
	Spiralröllchen Zeile	Ringchrm	Tutulus	Eisenblech	2 Stränge mit Tutulus	Besatzbuckel	Diadem	Brillenfibel	Bogenfibel	Anhänger mit Spiralenden	Anstecker mit Spiralenden	Nadel	Bogenfibel	Brillenfibel	Gürtelbesatz	Falere	Lockenring	Perle	Halsring	Armspirale	Armring	Fingerring	Würdezeichen	Anhänger	Besatzbuckel		Ringchen	Spiralröllchen/klein	Spinnwirtel	Pinzette	Messer
N Pithos 1	•																6														
III Δ	2												2k				2					1									
III Z	2												2k	•			3				4										
Mal. B I	2												2g			2au															
LXV BΘ	3												2k																		
Φ Pithos 2	•	1														1Br	1														
ΔΓ III	2	1										1g					3														
AA IV	2		1										2g																		
ΔΓ XX	3		1					3	1				2k																		
AZ X	3		1										2k			2au	13					1									
P III	2	1	1										2k																		
N IX	3	2	1										2g			2au	15					1									
Φ XIV	3		2																												
K Pithos 2	•		2																												
Δ V	3		2														4														
LXV BK	2		2																	1						•					Kind?
AE VII	3		2										2g				4		1												
LXV X	3		2					3									16														
LXV BΓ	3		2					5					2g			1au	2	2	1												
AE III	3	1	2										2g				3														
AE II	2	2	2			1											5														
P IV	2	1	2																												
N X	4	6	2								2					2Br	31		1	1			2								
T V	2	1	2										2g			1au															
ΔΓ V	2	6	2										2k			2Br	3														
AB I	3	5	2										1g			1Br	5		1												
LXV AP	2	6	2									2g				2au	40														
K V	3	1	2										2g			1Br	2														
LXV Γ	4	1	2										2g		2	2au	13					1			1au			1			
N IV	3	4	2					3	1				2g		1	15	1	1	1												
Y I	3	2	2										2g		2	2au	10														
E I	2	1	5						1				2g	•		2au	12		1												
O I	3	2	2										2g	•		2au	4		1												
A IX	2	3	2			52							1g	•		2au	6			1	1										Kind?
Φ III	4	1	2										2g	•		2au	19		2			•		1au							
ΔH II	3	1	2										2g	•	2	1au	14		1		2	•									
Mal. Γ I	3	1	2			57		3					2g	•	5	2au	56	2	1		2	•	2								
AE V	3	1	2	•		14							2g	•		2au	24		1			•									
ΔΔ I	3	2	2	•		16			•				2g	•		3au	47		2	1		•	1				•				
AZ VII	4	8	2	•		50		4	1		•		2g	•	5	4au	40	1	2				2				•				
N V				•	5				1				2k								1	1									Kind?
N VII				•	26					•		1g		•			13		1		1										Kind?
AZ IV				•								1g					11		2												Kind?
LXV Φ				•									1k				50		2		2		1								Kind?
LXV Π				•	1								1k				1	2		1	2				1au						Kind?
LXV Ξ				•	40								1g				4	1	1		6	•				•					
AA V				•	5								1g				1				4										
Y III				•	40		•						2g	•			15					1					•				
Z IV				•									2k																		Kind?
LXV T				•									2g								2										
LXV AΘ				•						•			3g							3	1										2
LXV AB				•									2k								2										1
III I				•									2g								2				1au						
III Δ				•									2g								2										
III B				•									2g								2										

Vergina, Gräber von Frauen mit Kopfputz (k = klein, g = groß, au = Gold, Br = Bronze).

Grabnummer	Kopf										Gewand		Schmuck						Sonstiges						Bemerkungen												
	Spiralröllchen Zeile	Ringchen	Tutulus	Eisenblech	2 Stränge mit Tutulus	Besatzbuckel	Diadem	Brillenfibel	Bogenfibel	Anhänger mit Spiralenden	Anstecker mit Spiralenden	Nadel	Bogenfibel, gr/kl	Brillenfibel, gr/kl	Gürtelbesatz	Falere	Lockenring	Perle	Halsring	Armspirale	Armring	Fingerring	Würdezeichen	Anhänger		Besatzbuckel	Ringchen	Spiralröllchen/klein	Spinnwirtel	Pinzette	Messer						
AE VI											2																										
AG X											2							3								1au											
LXVII Γ											2																					2					
AG VI												1k							1							1							Kind?				
AE X												1g													1		?						Kind?				
E IV												1g										1			4												
N VI												1k					1				1				2		•						Kind?				
E II												2g			•							2				1		•									
LXIV Z												1k					3										•						Kind, Saugkännchen				
III A												1k	1k									1											Halbmondfibele				
Φ I													2g					2												•							
LXVI A													2g					4						1										Pferdchenbommel			
I B													2g			2Br	1					1															
LXV AO													2g								2					1											
Φ VIII													2g												2												
LXIV B											1		2g		•																						
III H													2k																								
LXV AΔ													2k																								
LXV BB													2k																								
AB Pithos 1													2k										2														
N III													2k			2Br	7																				
LXV BΔ													2k			2Br	1									3							Kind, Pfeilspitze				
III Θ													2k								1																
LXV AY													3k				50						1				•										
LXVII A													1g/1k												•												
LXV AA													1g/1k			1Br	6						2	2								1	Ankeraufsatz, Bronzepyxis				
AE Pithos 3													1g/1k																								
LXVI B													1g																					Vogel auf Bommel			
AB Pithos 3											1		1g																					Eisenstift/Zeppter?			
Laz. IV													1g										1														
LVIII A													1g				3										•										
LV Γ													1-				1																				
Mal. Γ Pithos 1													1g																								
Ξ IV													1g										1			1	•	•									
AZ I													1k				2	1	1	1	1	1			1		•						Kind?				
N II													1k						1				2		2												
LXV BA													1k						1				1				•	•									
AE IX													1k			2Br	6					2	2			1							Kind?				
LXXIII E													1k													1		•									
LXV AΞ													1k			1Br										1	1										
LXV BE													1k													1au	•							Kind? Gold			
Z V													1k					1																			
N XII													1k										1			1	•							Kind?			
AG XVII													1k													1			•								
Δ III													1k																								
Mal. Γ V													1k																								
LXIV Δ													1k																								
AH IX																							1				•							Kind?			
N XVII																								1		1									Kind?		
AE I																										3									Kind?		
AH VI																		17				1	1												Kind?		
Mal. Γ VIII																																					
AB II																																					
LXVIII A																																					
LXV E																												•									
AA VIII																																					
A IV																																					
K III																												•									
Ξ I																																					
Y II																																				Kind?	
AH I																																				Kind?	
N XI																																				Kind?	
T II																												•								Kind?	
AZ V																																					
AA II																																					
AG IX																																				Kind?	
P VI																	2Br																			Kind?	
AG II																	1Br																				
AA IX																																				Kind?	
AE Pithos 4																																					
AH V																																					Kind?
AB Pithos 4																																					

Grabnummer	Schwert	Lanze	Pfeil	Dolch	Hieb- messer	großes Messer	kleines Messer	Eisen- stift/Nadel	Wetzstein	Pinzette	Besatz- buckel	Ringchen	Perlen	Frgt. Spi- ralröllchen	Scheiben- haken	Bemerkungen
Φ VI	•															
N XVIII	•															
C B	•															
Z II	•															Scheide
LXV AΠ	•															Scheide
Mal. A II	•															
K X	•						•									
AΓ XI	•						•									
T X	•						•									
T IV	•						•									
AΘ I	•						•									Kind
N VIII	•						•									
P I	•						2									Kind, Saugkännchen
Mal. Γ III	•						2	•								
N XIV	•						2				4					Kind?, Scheide?
C Δ	•											1				Bronzeschwert
T I	•											1				
Laz. VIa	•											2				
AE XI	•											1				
Laz. I	•										2	2				Scheide?
X II	•										1	1				Scheide?
AΔ II	•		3				•									
X I	•		1				•	•								Kind
Mal. Γ I	•	•	6				•									Scheide
LXVIII Z	•	•										1	1			Scheide
AΓ XVI		•														
T XII		•														
A Pithos 3		•														
Δ Pithos 1		•														
LXV AΨ		•														Brandgrab
P II		•														
L A		•					•									Brandgrab
LVIII B		•					•									Brandgrab
K I		•					•									
LV B		•					•									Brandgrab
LV A		•					•									Brandgrab
LXIV A		2				•	•									Brandgrab, Doppelgrab?
AE IV		•				•	•									Kind?
L Γ		•					•	•								Brandgrab
III K		•						•				2	1	•		
T VIII		•					•	•				2				
LXVI H		•					2						3			
III E		•					•	•				1				
III Ξ		•					2	•								
LXV AΓ		•						•		•			1			
LXVIII Δ		•					•	•		•	90		3	•		
LXVIII E		•					•			•		1	1	•		Sauroter
LXVII B		•								•		1				
LXIV Γ		•					•			•			2	•	•	
T VII		•				•										
AΓ VIII			1			•	•					4	4			
B I			1													
K VIII			3													Kind?
P Pithos 2			3													
LXV AΣ			1			•						3				
T III			3				•	•								
Δ II				•			•				7					
LXV AN					•											
Z Pithos 5					•		•					1				
LXV AΩ					•											
AA I						•					2					Scheide?
AZ III						•					10	1	1			Kind? Scheide?
AH IV							2									
Γ II							2					1				
LXV P							•						2			
Mal. Γ IX							2				1					Kind, Saugkännchen Scheide?
A II							•				3					Scheide?
K VI							•				2					Scheide?
AΓ I							•				3					Scheide?
Γ I							•									
Z III							•									Kind?
Z Pithos 4							•									Doppelbestattung
T IX							•									
AB III							•									
AΓ XVIII							•									Kind
AΔ III							•									
AΔ IV							•									
AZ XII							•									
AH VIII							•									
Mal. B IV							•									
LXV Y							•									
LXV N							•									
LXV Ψ							•									
AH III							•									
Z Pithos 1							•									

Vergina, Gräber mit Waffen.

Vergina ist der Name des modernen Dorfes, das auf einem Teil der antiken Nekropole von Aigai steht. Aigai, die erste Hauptstadt des makedonischen Reiches, wurde in der archäologischen Forschung vor allem durch den frühhellenistischen Palast und das sogenannte Philipp-Grab bekannt. Vor den Toren dieser Stadt erstreckt sich eine ausgedehnte Nekropole mit über 300 im Gelände noch sichtbaren Grabhügeln. Die Belegung setzt in der frühen Eisenzeit (um 1000 v. Chr.) ein und reicht bis in hellenistische Zeit (2. Jh. v. Chr.). Beim Bau einer Landstraße quer durch das Gräberfeld wurden 1960-1961 alle auf der Trasse liegenden Gräber untersucht. In diesem Band sind erstmals die Befunde und Funde dieser Rettungsgrabungen unter der Leitung von Ph. Petsas vorgelegt. Zusammen mit den Ergebnissen der systematischen Ausgrabungen von M. Andronikos steht damit ein repräsentatives Material zur Verfügung, um Chronologie, Chorologie und Organisation der Nekropole zu untersuchen und zu ersten Aussagen über die makedonische Gesellschaft der frühen Eisenzeit zu gelangen.